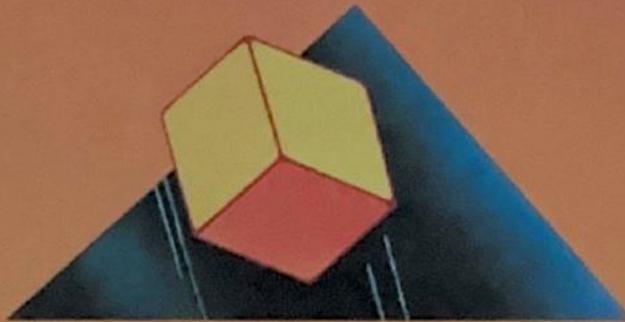

H.J.Lamers
L.W.Göring
P.G.Seeger

Das Phänomen
„LEBEN“



Fundamentales Konzept einer
Neuen
„GANZHEITS - MEDIZIN“

Grundlage der **REGULATIONS - MEDIZIN**
und Wirkungsweise aller Therapien.
Erklärt am Beispiel der **NEURAL-THERAPIE**



H.J. Lamers
L.W. Göring
P.G. Seeger

Das PHÄNOMEN

„LEBEN“

Fundamentales Konzept einer
Neuen
„GANZHEITS - MEDIZIN“

Grundlage der **REGULATIONS - MEDIZIN**
und Wirkungsweise aller Therapien.
Erklärt am Beispiel der **NEURAL-THERAPIE**

BAND I

**"EINHEITLICHE THEORIE
der GESAMTEN MATERIE"**

**"Das PHYSISCHE SYSTEM
des MENSCHEN"**

CIP - Kurztitelaufnahme der Königlichen Bibliothek, Den Haag

Lamers, H.J./Göring, L.W./Seeger, P.G.
Das Phänomen LEBEN: Fundamentales Konzept einer Neuen
Ganzheits-Medizin
Illustr. L.W. Göring/H. Scheurich
VESTA-Verlag, 6040-Roermond/Niederlande

ISBN 90-5506-001-1

1. Auflage 1992

Copyright © L.W. Göring/H.J. Lamers

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art und auszugsweisen Nachdruck, sind vorbehalten.

Das PHÄNOMEN "LEBEN"

Einführung: Die Krise in der heutigen Medizin

Das Janus-Gesicht	1
Lehrschul-Medizin contra Alternativ-Medizin - Warum?	4
Forschungs-Grundlage der Lehrschul-Medizin	5
Forschungs-Grundlage der Erfahrungsheilkunde	6

Grundlage unserer Erkenntnisse

Die Quelle unserer Erkenntnisse	7
Das "A-Omega-Projekt"	8

Einführung in das materielle und geistige Sein nach dem Stand der Wissenschaft

11

Die Entstehung unseres Universums, wie es im "A-Omega-Projekt" beschrieben wird	15
Vorgeschichte der Entstehung unseres Universums auf der Grundlage der Erkenntnisse des "A-Omega-Projekts"	16
Gesetzmässige Bewegungsabläufe im Kubus eines Würfels	17
Gesetzmässiger Bewegungsablauf im Raum einer Pyramide	18
Das Werden unseres Universums	22
- Entstehung der "1., 2., 3., 4. und 5. Ordnung" im Raum unseres Universums	
- Das "1. System" - Grundlage allen Seins	
Entstehung der Elemente aus neutralen Neutrinos	25
Nach- und Darüberhinaus-Denkens-Wertes	29
Die reale Struktur der Elementareinheiten der Atome	34
Entstehung der Sonnen, Planeten und Sterne	35
"Schwerkraft" - "Gravitation"	39
Ablauf der Entstehung der materiellen Verdichtung der Planeten und Sterne	40

Erklärung von Phänomenen auf der Grundlage unserer Erkenntnisse

Erklärungen von Phänomen aus dem Bereich der Elemente und ihrer Wechselwirkungen auf der Grundlage der von uns entwickelten "Einheitlichen Theorie der gesamten Materie"	41
Atom-Struktur	41
- Neutron - Elektron - Positronium - [Positron (+) - Elektron (-)]	
- Proton - Teilchen, die im Experiment entdeckt wurden	
- Quarks - Elektrische Ladung	
UV-Strahlen (Ultra-Violette Strahlen)	48
Radioaktive Strahlen	53
Erdstrahlen	56
- Gesteins- und Erdverwerfungen	
- Wasseradern	
- Eckpunkte des globalen Gitternetzes	
Lärm - Schall - Geräusch - Druck - Bewegung	63
Ionisations-Energie -	
Die alles Leben bewirkende Energie in unserem Sein	66

Das biologische System MENSCH

Der Physische Bereich	74
Die Aufspaltung der Molekularstrukturen der Nahrung, aus bio-physikalischer Sicht gesehen	76
Säure-Basen-Haushalt (Energie-Haushalt des physischen Körpers)	77
Wissenschaftliche Erkenntnisse	79
Der Weg der Nahrung	81
Das "Grundsystem" - Die "Matrix"	88
Ionen-Pumpe	89
Die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit	93
Gleichgewichtsverschiebung in Richtung Energie-tragender Atome und Moleküle - Verdünnung der Zwischenzellsubstanz -	96
Gleichgewichtsverschiebung in Richtung Elektronen-tragender Atome und Moleküle - Verdichtung der Zwischenzellsubstanz -	97
(K ⁺)- und (Na ⁺)- Ionen - Energie-Lieferanten für den Stofftransport in und aus der Zelle	98
Die Atmungskette der Mitochondrie	100
Wirkungsweise toxischer Moleküle im physischen Körper des Menschen	
Toxische Molekular-Verbindungen, die Schäden und Heilung bewirken können	104
Das hochtoxische Molekül "Benzol" (Das Killer-Molekül der Menschheit?)	104
Wirkungsweise von Medikamenten, erklärt am Beispiel Aspirin®	108
Das System der Grundregulation nach Pischinger	111
"Dioxin" - Gift der Sonderklasse	123
Die Wirkung von Kosmetika, Parfüm, Duft, Aroma, Medikamenten, Farben und Musik auf das biologische System des Menschen	126
Aura-Fotografie - Eine Diagnose der Zukunft ?	126
Schädigende Wirkung von kosmetischen Mitteln	129
Diagnostische und therapeutische Möglichkeiten	
Diagnose	135
Therapie	137
Neural-Therapie	
- Eine Fundamentale Schmerz- und Regulations-Therapie	139
- Die 4 Wirkungsweisen des Lokalanästhetikums Procain	
- Das Sekunden-Phänomen	
- Das Stich-Phänomen	
- Neural-Therapie der Energie-Punkte	
- Neural-Therapeutische Kombinations-Therapie	
Epilog	151

Vorwort

“Das Phänomen Leben” - Fundamentales Konzept einer Neuen Ganzheits-Medizin -. Ein anspruchsvoller Titel und eine vollendete Arbeit, die neben fachlichem Grundlagenwissen reiche ärztliche Erfahrung voraussetzt.

Harry *Lamers*, mit dem mich Jahre der Freundschaft und des Gedankenaustausches verbinden, ist ein Könnler der Neuraltherapie und hat in vielen Referaten bewiesen, dass er durch sein Wissen in der Lage ist, den bioenergetischen Hintergrund unserer Behandlungsmethode zu erweitern.

Er hat in *Göring* einen idealen wissenschaftlichen Partner zur Zusammenarbeit gefunden.

Die Autoren knüpfen an der alten Regulationspathologie und -therapie an, die mit *F. Hoff*, *H. Eppinger* und *A. Pischinger* als Lehrmedizin endeten.

Die Anreicherung von atomistischem Detailwissen auf den Gebieten der Medizin, Biochemie, Kybernetik und vor allem der Biophysik musste eingebaut werden, um ein korrektes medizinisches Netzwerkdenken zu ermöglichen bzw. wieder aufzubauen.

Im Namen des Dachverbandes der österreichischen Ärzte für Ganzheitsmedizin wie auch namens der Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin kann man dem Buch nur vollen Erfolg wünschen.

Wir hoffen, dass unseren niederländischen und deutschen Freunden damit ein Beitrag gelungen ist, der den längst fälligen Phasensprung vom atomistischen zum vernetzten Denken in der Medizin erleichtert. Phasensprünge dieser Art sind zur Zeit in jeder Wissenschaftssparte zu beobachten.

Wir hoffen aber vor allem, dass durch solche Arbeiten ein produktives Nebeneinander der Erkenntnisse des vernetzten

Denkens und der atomistischen Forschung bei voller gegenseitiger Akzeptanz ermöglicht wird.

Für den Neuraltherapeuten mit elektrophysiologischen Ambitionen sind natürlich die gut beschriebenen Interaktionen zwischen Chemie des Procains und seinen biophysikalischen Effekten im Bereich der Atmungskette von besonderem Interesse. Gewinnen doch dadurch therapeutische Routinehandlungen wissenschaftliche Relevanz.

Hier ist ein wissenschaftlicher Zusammenhang zu den Gedanken des Wiener Kreises um *Pischinger* gegeben, wobei nicht nur therapeutische Aspekte eine Rolle spielen, denn letztendlich kommen hier auch pathophysiologische Gesichtspunkte zum Tragen.

Es wird wohl kaum einen Leser geben, der dieses umfangreiche und gut gegliederte Buch ohne längere Unterbrechungen lesen kann. Auch ich gehöre nicht dazu.

Doch wenn es gilt, einzelne klinisch-therapeutische Phänomene auf ihre biophysikalischen und biokybernetischen Grundlagen zu durchleuchten, ist es nur zu empfehlen, in diesem Buch nachzuschlagen. Dies gilt auch für den versierten Praktiker, denn nichts ist praktischer als eine gute Theorie. Dies sollte allerdings auch nicht zu weit führen, denn letztendlich ist die Güte der ärztlichen Dienstleistung nur am Erfolg zu messen.

Zum Schluss mein persönlicher Dank dafür, dass dieses Buch erschienen ist.

Prof. Dr. med. Otto Bergsmann/Wien

Vorwort

In der Regulationsforschung, auch wenn sie zunächst auf rein humoraler Ebene betrieben wird, stösst man immer wieder an die Grenze zwischen biochemischen und biophysikalischen Phänomenen.

Man erkennt dabei zunehmend, dass die biochemischen Vorgänge biophysikalisch ausgelöst und gesteuert werden.

Als wesentliche Auslösefaktoren sind Schwankungen im pH-Wert und damit zusammenhängende Depolarisierungs-Vorgänge im betroffenen Gewebe zu erkennen.

Zum Ablauf der Abwehrfunktionen ist ferner Energie notwendig, deren Freisetzung ebenfalls biophysikalisch über die Adenosin-3',5'-Zyklusphosphatase gesteuert wird.

Leben ist nicht durch die Existenz der Zelle allein gewährleistet, sondern durch ihre Funktion und Wirkung auf die Umgebung.

Umgekehrt hängt sie aber auch von dieser Umgebung, der Zwischenzellsubstanz ab, sowohl in Atmung, Ernährung und in ihrer Informatik.

Der Zellschaden, heute das Kriterium jeglicher Krankheit, ist aber bereits ein spätes Stadium einer Krankheit.

Allerdings ist er ein relativ einfach sichtbar zu machendes Zeichen der Schädigung.

Der vorangegangene Prozess der Abwehr bzw. ihres Versagens ist aber mit dem Mikroskop nicht sichtbar zu machen - es handelt sich um funktionelle Vorgänge, die höchstens testmässig nachzuvollziehen sind.

In dieser funktionellen Phase können aber Zellschädigungen zumindestens grösstenteils verhindert werden - dies ist auch das Ziel der Regulationsforschung und -therapie, die Wiederherstellung einer normalen Abwehrfunktion mit Überwindung der krankmachenden Noxen und ausreichenden Repair-Mechanismen.

Sie versucht also die Rehabilitation der Abwehrfunktionen, wie sie bei akuten Infektionen normalerweise abläuft, und versucht, die zunehmenden Abwehrstörungen zu überwinden.

Und dabei stösst man bei allen regulationsmedizinischen Untersuchungen immer wieder auf die biophysikalischen Steuerungsmechanismen.

Es ist daher notwendig, die Kenntnisse über Biophysik zu vertiefen. Sie sind derzeit nur oberflächlich bekannt.

Ausserdem werden auch bereits bekannte Vorgänge kaum zur Kenntnis genommen, da die bisher publizierten Arbeiten für den zellulärpathologisch ausgerichteten Schulmediziner keinen klaren Ansatz für therapeutische Massnahmen erkennen liessen.

Im vorliegenden Buch "Das Phänomen LEBEN" - Fundamentales Konzept einer Neuen "Ganzheits-Medizin" - Grundlage der Regulations-Medizin und Wirkungsweise aller Therapien, erklärt am Beispiel der Neural-Therapie - ist dies erstmals anders. Ausgehend von der Therapie mit Procain und Impletol wird das gesamte Geschehen des Lebendigen beschrieben, und zwar als bestimmt von Ionisations-Energie.

Information ist nach den Ergebnissen der beiden Autoren (*Lamers* und *Göring*) nichts anderes als der Transport von Energiequanten (Photonen) bestimmter Grössenordnungen, die biophysikalisch den Energiehaushalt in der Zwischenzellsubstanz und in der spezifischen Organzelle regulieren.

Durch die Ausgangslage, die Neuraltherapie, ist hier nicht nur Theorie, sondern auch die Möglichkeit für Therapien subsummiert, was nicht nur für die Neuraltherapie, sondern auch für jede andere Therapie gilt.

Das Grundkonzept ist klar und verständlich - und vor allem akzeptabel.

Ob Einzelheiten in der Auslegung eventuell einer Revision bedürfen, ist noch nicht abzuschätzen, aber das ist ja bei allen neuen Erkenntnissen unvermeidbar.

Wesentlich ist aber die Vertiefung der biophysikalischen Kenntnisse und damit auch der Anstoss, diese Forschungen auch andernorts anzuregen.

Dr. med. Felix Perger/Wien

Das PHÄNOMEN "LEBEN"

Einführung: Die KRISE in der heutigen MEDIZIN

Das Janus-Gesicht

Das Rätsel um das Phänomen "Leben" ist ein Geheimnis, das jeden betrifft.

Solange wir jung und gesund sind, befassen wir uns in Gedanken kaum mit seiner Lösung, da sich die Wahrnehmung des Menschen in der Dualität abspielt.

In der Dualität "Ich" und "Du", die gleichzeitig "Innenwelt" und "Aussenwelt" bedeutet, wobei leider in der heutigen Zeit, gesellschaftlich bedingt, das ICH im Vordergrund steht.

Die Frage nach dem Sinn und Zweck unseres Seins sowie Fragen über den Ablauf unseres Lebens, die eingebunden sind in das Rätsel des Phänomens "Leben", stellen wir meistens erst dann, wenn uns das Leben vor Tatsachen stellt, die wir nicht erwartet haben.

Es spielt dabei keine Rolle, ob wir die Tatsachen geistig, seelisch, psychisch, körperlich oder materiell in der Form von geistigem Erkennen (Intuition) eines sinnlosen Tuns, einer seelischen Not, einer psychischen bzw. körperlichen Krankheit oder durch materielle Armut erleben.

Solange es nur den anderen trifft und der Ablauf sein Leben verändert, tun wir so, als würden wir uns mit-freuen oder mit-leiden, wobei mit-freuen und mit-leiden eine Unmöglichkeit ist, da wir die Gefühle eines anderen weder geistig noch körperlich fühlen oder mit-erleben können.

Wird auf diesem Wege jedoch unser Leben einschneidend verändert, dann beginnen wir, Fragen zu stellen nach dem Sinn und Unsinn unseres Seins. Fragen, auf die uns bis heute keiner eine Antwort geben konnte.

Sind wir psychisch oder körperlich krank oder leiden wir Not in dem uns umgebenden materiellen Reichtum, dann haben wir es uns angewöhnt, nicht bei uns selbst die Schuld zu suchen, sondern anderen oder einer Situation die Schuld zuzuweisen. Ausser es ist ein freudiges Ereignis, das uns zum Vorteil gereicht. Dann waren es nicht die anderen, sondern wir schreiben es unseren eigenen Fähigkeiten zu.

Dass wir auf diesem Wege durch diese falschen Gedankenbilder jedes wahre Erkennen verhindern und uns immer mehr von unserem göttlichen Ursprung entfernen, bleibt uns verborgen, da wir zu dieser Denkungsart von Kindheit an erzogen wurden.

In diesem Buch führen wir Beweis, dass jeder für sich als Individuum - von Anbeginn bis in alle Ewigkeit - selbst verantwortlich ist.

Will man das Phänomen "Leben" entschlüsseln, so muss man sich zuerst die Frage stellen, welche Kräfte das "*Lebendige*" bewirken.

Nach unserer Erkenntnis ist es einmal die geistige Kraft der Seele, die nach dem *Gesetz der Resonanz* unser physisches Erdenleben bestimmt, und zum anderen die kosmische Kraft, die wir als "Energie" bezeichnen, die als "Ionisations-Energie" die Aufspaltung der Moleküle der "toten" Materie, aus denen sich der physische Körper zusammensetzt, bewirkt, wodurch die "tote" Materie zur "lebendigen" Materie wird.

Das heisst, der Mensch formt und gestaltet sein SEIN auf Erden mit der Kraft seines Geistes, die er als "*Gedanken-Kraft*" wahrnimmt und einsetzt, in allen Bereichen selbst.

Diese Niederschrift beinhaltet die Lösung aller Rätsel, die das Phänomen "Leben" betreffen.

Sie gibt Antworten auf alle Fragen, gleich ob wir sie uns schon gestellt oder noch nicht gestellt haben. Das bedeutet, dass Sie nach dem Lesen dieses Buches alle Antworten auf die Fragen wissen, die Sie zu irgend einem Zeitpunkt Ihres Lebens gestellt haben oder stellen werden.

In den Bereichen, deren Zustände Sie mit den Begriffen "GESUNDHEIT" und "KRANKHEIT" umschreiben, werden Sie verstehen und begreifen - gleich ob es ein Zustand ist, der Ihren physischen Körper, Ihre Psyche oder Ihre geistig-materielle Seele betrifft -, durch was sie bewirkt werden.

In der heutigen medizinischen Wissenschaft wird das biologische System Mensch nicht als ein einheitliches GANZES erforscht.

Dies ist eine logisch bedingte Entwicklung, da der Mensch seine Forschung im Makro-Bereich begann, um hinter das Geheimnis zu kommen, was das "*Lebendige*" bewirkt.

Da man jedoch die Seele sowie die Psyche nicht miteinbezog und nur den physischen Körper biochemisch molekularmässig in Teilbereichen erforschte, um Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen, entwickelte sich ein medizinisches Denken, das nur Stückwerk sein kann.

Die Vielfältigkeit der Systeme, aus denen sich das biologische System des Menschen aufbaut, führte automatisch zum Spezialistentum, dem Janusgesicht der etablierten Hochschulmedizin.

Die daraus resultierende bruchstückhafte klas-

sisch-mechanistische Betrachtungsweise, die sich in der ausschliesslichen Beschäftigung mit den Organen und den Regelkreisen äussert und die Bereiche *Geist - Seele - Psyche* nicht mitberücksichtigt, verhindert letztendlich das Finden eines "Ganzheitlichen Konzeptes", auf dessen Basis der Mensch als GANZES betrachtet und behandelt werden kann.

Auf dem Weg des Spezialistentums, auf dem sich unsere heutige medizinische Forschung befindet, kann das Phänomen "Leben" also nicht entschlüsselt werden.

Erschwert wird dies noch dadurch, dass sich in allen Fachbereichen eine eigene Begriffssprache entwickelt hat, was dazu führte, dass ein Fachbereich kaum noch den anderen versteht.

Für den Biologen, Physiologen, Mediziner usw. sind zum Beispiel die Erkenntnisse der Physik, die überwiegend in einer Formelsprache abgefasst sind, Erkenntnisse, die ihr Bio-Chemisches Wissen überfordern.

Aber ohne die Erkenntnisse der klassischen Physik und der Hochenergiephysik kann die Medizin nur Stückwerk sein.

Erst wenn die forschenden Wissenschaftler der Medizin das Wissen um die Kräfte gleich Energien, durch die die Atome und Moleküle bewirkt werden, aus denen sich das biologische System Mensch aufbaut, in ihr Denkschema miteinbeziehen, werden sie in der Lage sein zu begreifen, dass das Lebendige als Ganzes mehr ist als die Summe seiner Teile.

Es ist also nicht verwunderlich, da das Denken der Wissenschaftler, die sich mit der Erforschung des Lebens befassen, auf der linearen Kausalität der NEWTON'schen Mechanik abläuft, dass sie sich immer mehr vom "Ganzheitlichen Denken" entfernen.

Auch wenn viele Mediziner und Wissenschaftler, die im Bereich der Medizin forschen, behaupten, dass es wichtig ist, quantenphysikalische Erkenntnisse in das Denkmodell der medizinischen Grundlagenforschung miteinzubeziehen, um ein "Ganzheitliches Konzept" zu finden, so sind das leider nur Lippenbekenntnisse, denn die Realität sieht bedauerlicherweise anders aus. Neunundneunzig Prozent aller wissenschaftlichen Arbeiten fassen immer noch auf bio-chemischen Denkmodellen und sind meistens Arbeiten, die etwas Bekanntes, aus einer anderen Perspektive betrachtet, beleuchten und zu erklären versuchen. Dass auf der Grundlage des bio-chemischen Denkens grosse Leistungen erbracht worden sind, steht ausser Frage und ist unbestreitbar.

Aber, und das muss auch der absolut orthodox eingestellte Wissenschaftler akzeptieren, das Geheimnis um das Phänomen "Leben" konnte bis

heute auf dieser Grundlage nicht entschlüsselt werden.

In dieser Niederschrift möchten wir, aufgebaut auf bio-physikalischen Erkenntnissen, ein "GANZHEITLICHES Konzept" zur Diskussion stellen, durch das das "Leben" mit all seinen Phänomenen, mit dem Verstand nachvollziehbar, denkbar gemacht und entschlüsselt wird.

Damit auch der mit den physikalischen Erkenntnissen nicht vertraute Wissenschaftler sowie der nicht vorgebildete Laie das in Folge Geschriebene begreifen können, haben wir versucht, dieses von uns entwickelte "Neue Fundamentale Konzept einer Ganzheitlichen Medizin" soweit wie möglich ohne Fachjargon und Formelsprache, mit einfachen Worten erklärend, niederzuschreiben. Wir glauben, dass, wenn jemand etwas fundamentales Neues zu berichten hat, er dies ruhig in einfache Worte kleiden sollte, da dies ein Weg ist, auch die Menschen daran teilhaben zu lassen, die mit wissenschaftlichen Begriffen, Formeln und fachbezogenen Fremdworten nichts anfangen können.

Unsere heutige Medizin besitzt, speziell in den Bereichen Notfall-, Intensiv- und Coronar-Medizin sowie Chirurgie, einen Wissens- und Leistungsstand, dem man mehr als Hochachtung darbringen muss.

Die Leistungen, die von den Ärzten und ihren Mitarbeitern, den Schwestern und Pflegern, in diesen Fachbereichen erbracht werden, überschreiten oft die Grenzen des Möglichen.

Dies bedeutet aber auch, dass das Spezialistentum eine Seite besitzt, die unser resonanzbedingtes Leben gleich Karma benötigt, damit das "Gesetz der Resonanz", das in der Progression die geistige Evolution bewirkt, gelebt wird.

In der Allgemein-Medizin, gleich ob praktischer oder klinischer Arzt, sieht im Grunde genommen die Situation jedoch immer noch so aus, wie sie VOLTAIRE vor vielen Jahren schon beschrieben hat:

"Ärzte schütten Medikamente, von denen sie wenig wissen, zur Heilung von Krankheiten, von denen sie noch weniger wissen, in Menschen hinein, von denen sie gar nichts wissen."

Dabei muss betont werden, dass an diesem Zustand nicht der Arzt die Schuld trägt, denn jeder berufene Arzt hat das Bedürfnis, bei seinem Patienten nicht nur Schmerzen zu beseitigen, sondern ihn in den Zustand, den wir als "Gesundheit" beschreiben, zurückzuführen.

Würde er in das Behandeln seiner Patienten seine

eigene Erfahrung, die er erst nach ein paar Jahren Praxis besitzen kann, nicht miteinbringen, sondern nur mit dem Wissen diagnostizieren und therapieren, das er von der Lehrschulmedizin während seiner Ausbildung vermittelt bekommt, dann gäbe es in einem zivilisierten Land wie Deutschland fast nur noch kranke Menschen.

Kein einfacher praktischer Allgemein-Arzt ist heute noch in der Lage, sich durch den Wust medizinischer Erkenntnisse durchzulesen, die er täglich auf seinen Schreibtisch erhält.

Erschwerend kommt noch dazu, dass, wenn er Abhandlungen über neue Forschungsergebnisse liest, er dafür allein ein neues Lexikon braucht, in dem die vielen Begriffe erläutert werden, mit denen oft eine einzige Sache von den verschiedenen Wissenschaftlern bezeichnet wird.

Nehmen wir zum Beispiel das Forschungsgebiet, das in den letzten 3 Dezentennien von fortschrittlichen Wissenschaftlern für die Grundlage einer Neuen Medizin tiefgehend experimentell erforscht wurde, für das die orthodoxe Lehrschulmedizin den Begriff "weiches Bindegewebe" verwendet. Dieses sogenannte "weiche Bindegewebe" wird zum Beispiel mit folgenden Begriffen, die alle das Gleiche betreffen, bezeichnet:

- Zwischenzellsubstanz
- Extrazelluläre Gewebeflüssigkeit
- Grundsubstanz
- Mesenchymales Gewebe
- Innerer Kreislauf
- Ubiquitäres Grundgewebe
- Fliess-System
- Matrix und
- Basis-Bio-Regulations-System

Es ist also nicht verwunderlich, wenn ein Allgemeinmediziner, der seine Freizeit opfert, um sich wissenschaftlich allgemein, nach Möglichkeit umfassend, weiterzubilden, es bei dieser Begriffsverwirrung an irgend einem Tag aufgibt, sich auf den neuesten Stand der Wissenschaft zu bringen.

Letztendlich bleibt ihm nichts anderes übrig, als zum Rezeptblock zu greifen und die Medikamente zu verschreiben, die ihm die Pharma-Industrie zur Verfügung stellt.

Das soll nicht heissen, dass die Mittel, die von der Pharma-Industrie entwickelt werden, schlecht sind. Im Gegenteil.

Wissend, WIE, WO und WARUM sie wirken, und dann in der richtigen Dosis eingesetzt, können sie im physischen Körper des Menschen die körpereigene Abwehr so weitgehend mobilisieren, dass Störungen regulierend heilend beeinflusst werden und der Mensch wieder in den Zustand der Gesundheit zurückgeführt werden kann. Leider

sieht es jedoch mit dem WIE, WO und WARUM in diesem Bereich immer noch so aus, wie es VOLTAIRE vor vielen Jahren ausgedrückt hat.

Erkennt ein Arzt diese Situation, weil er nicht nur nachdenkt, was andere vordenkten, sondern sein Gehirn zum "Darüber-Hinaus-Denken" einsetzt, und sucht eine Lösung dieses Problems in der Form, dass er erfolgreiche sogenannte "nicht-wissenschaftliche" Diagnose- und Therapieverfahren erlernt und damit seine Patienten erfolgreich behandelt, wobei er auch nicht weiss, WIE, WO und WARUM zum Beispiel eine Therapie hilft, dann wird er von den orthodoxen nicht-wissenden Ärzten als "Aussenseiter" deklassiert und als Verräter gebrandmarkt.

Automatisch wird er in den Augen der Nicht-Wie-Wo-und-Warum-wissenden Ärzte und Wissenschaftler dadurch zum Verräter, dass er erfolgreiche empirische Erfahrungs-Diagnose- und Therapie-Verfahren bei seinen Patienten einsetzt, obwohl er doch genau weiss, dass diese "wissenschaftlich nicht bewiesen" sind, unabhängig davon, dass die sogenannten "wissenschaftlich bewiesenen" Diagnose- und Therapie-Verfahren mehr Nebenwirkungen besitzen, als sie Besserung und Heilungen bewirken.

Eine Änderung zum Nutzen der Patienten kann unserer Meinung nach nur dann eintreten, wenn die forschende medizinische Wissenschaft bereit ist, tolerant und undogmatisch alle "Aussenseiter-Methoden" und Forschungsergebnisse im Bereich der sogenannten "Aussenseiter-Medizin" in ihre Denkabläufe miteinzubeziehen und zu überprüfen.

Voraussetzung dabei ist, dass nicht herkömmliche Methoden zur Überprüfung eingesetzt, sondern dass forschend begleitend neue Methoden zum Erkennen der Wirkungsweise der alternativen Diagnose- und Therapie-Verfahren, die unbestreitbar ist, entwickelt werden.

An dieser Stelle sei darauf aufmerksam gemacht, dass fast alle grossen Entdeckungen, auf deren Grundlage die heutige Wissenschaft forscht, Entdeckungen und Erkenntnisse sind, die von Aussenseitern bzw. von Einzelpersonen gemacht wurden, die teilweise Autodidakten waren und keine universitäre Ausbildung besaßen.

Wer die Geschichte der medizinischen Forschung kennt, muss und kann nur bestätigen, dass die wichtigsten Erkenntnisse und Entdeckungen empirisch im Bereich der Erfahrungs-Medizin gefunden worden sind.

Dogmatisches Denken und starres Festhalten an wissenschaftlich Falschem aus Ich-Bezogenheit hilft keinem Menschen, auch Ihnen nicht, wenn Sie zu irgend einem Zeitpunkt Ihres Lebens selbst zum Patient werden.

Das Nicht-Akzeptieren der sogenannten Alternativen Medizin bzw. Erfahrungsheilkunde von seiten der Lehrscheul-Medizin hat mehrere Gründe. Denkt man jedoch einmal etwas tiefergehend über diese Gründe nach, so wird ein jeder tolerante logisch denkende Mediziner, Forscher oder Wissenschaftler feststellen, dass man diese Gründe nur als kleinkariert, also als engstirniges Denken bezeichnen kann.

Jeder Arzt, gleich ob er als praktischer Arzt oder als Spezialist praktiziert, besitzt die gleiche Grund-Ausbildung wie der Arzt, der alternative Therapien und Diagnoseverfahren einsetzt.

Ein Arzt, der sich zusätzlich in sogenannten alternativen Diagnose- und Therapieverfahren hat ausbilden lassen, um seine Patienten intensiver und patientennäher zu behandeln als einer, der seine Hand nur zum Rezepteschreiben benutzt, kann also nicht schlechter sein, sondern im Gegenteil nur besser.

Jedem Arzt, der eine zusätzliche Ausbildung im Bereich der Erfahrungsheilkunde besitzt, müsste man eigentlich das Prädikat 'Arzt mit zusätzlicher Spezialausbildung' verleihen.

Warum trotzdem ein solcher Arzt von seinen Kollegen, ins Abseits gedrängt, als Aussenseiter betitelt wird, hat nur einen bestimmten Grund: "Wissenschafts-Gläubigkeit".

Die sogenannte Lehrscheul-Medizin lehnt Diagnose- und Therapieverfahren der Erfahrungsheilkunde, deren Erfolge nicht zu leugnen sind, mit der Begründung ab, dass die Wirkungsweise "wissenschaftlich nicht beweisbar" sei.

In der medizinischen Wissenschaft, und nicht nur da, steht das Prädikat "wissenschaftlich bewiesen" nicht für absolutes Wissen.

Sondern mit dieser Aussage werden nur Erkenntnisse umschrieben, die auf der Grundlage eines Denkmodells gefunden wurden. Das heisst nichts anderes, als dass man mit dem vorhandenen Handwerkszeug gleich technische Mittel sowie durch Denken versucht, die Zusammenhänge, zum Beispiel eines Funktionsablaufes und die daran beteiligten Elemente, zu entschlüsseln.

Im Bereich der medizinischen Wissenschaft, in dem der Mensch im Mittelpunkt der Forschung steht, ist die Aussage "wissenschaftlich bewiesen" ein gefährliches Unterfangen, da im physischen Körper des Menschen viele Systeme existieren, die miteinander wirken und voneinander abhängig sind.

Erschwerend kommt hinzu, dass bis heute noch kein Mensch weiss, durch was das *Phänomen*

Leben bewirkt wird, wodurch die Elemente der sogenannten "toten" Materie zur "lebendigen" Materie werden und auf welcher Grundlage die Seele, die Psyche und der physische Körper zusammenwirken.

Dadurch, dass das biologische System des Menschen ein lebendiges System ist, in dem ununterbrochen Moleküle, aus denen der Mensch besteht, um-, ab- und aufgebaut werden, wodurch sich die Systeme laufend verändern, wird es noch schwieriger.

Jeder Eingriff in das System, gleich mit welchem Mittel, um Forschung zu betreiben, verändert den Effektiv-Zustand, so dass es unmöglich ist, einen tatsächlichen Funktionsablauf absolut realitätsbezogen zu überprüfen bzw. bis in das kleinste Detail hinein zu analysieren und zu betrachten.

In vitro (im Reagenzglas) auf der Grundlage biochemischer Forschung gefundene Erkenntnisse können somit nie die realen Funktionsabläufe widerspiegeln, da sie, abgetrennt vom gesamten biologischen System, einmal nur einen materiellen Teilbereich betreffen und zum anderen das Leben-verursachende Prinzip nicht miteinbezogen werden kann.

Alle wissenschaftlichen Erkenntnisse beruhen letztendlich auf vorgegebenen Denkmodellen, durch die, in Teilbereichen überprüft, viele Einzelabläufe erklärbar werden, aber bei denen nicht ausgeschlossen werden kann, dass ihre Funktionsweise trotzdem anders ist, als man bis heute angenommen hat.

Dass dies der Fall ist, beweist die medizinische Forschung nicht nur laufend selbst, sondern auch wir werden in diesem Buch den Nachweis führen, dass viele heute gültige bio-chemische Forschungsergebnisse, aus bio-physikalischer Sicht gesehen, so nicht stimmen können, wie man es bis heute annimmt und als "wissenschaftlich bewiesen" bezeichnet.

Stellt man sich also die Frage, warum die Lehrscheul-Medizin die Erkenntnisse der Erfahrungsheilkunde nicht in die medizinische Praxis integriert, so gibt es darauf eigentlich keine Antwort.

Auf der anderen Seite ist es verständlich, dass eine Lehrscheul-Medizin, die sich zumindest mit einem Denkmodell fest etabliert hat, nicht bereit ist, Diagnose- und Therapieverfahren zu akzeptieren, bei denen noch nicht einmal ein einheitliches Denkmodell über ihre Wirkungsweise existiert bzw. die auf bio-chemischem Wege nicht erklärbar sind.

Dass sie erfolgreich sind, ist unbestreitbar, denn

wäre dies nicht der Fall, gäbe es keine alternative Medizin.

Letztendlich gibt es nur EIN Heilmittel. Es ist immer das Heilmittel, das dem Patienten hilft, unabhängig davon, ob seine Wirkungsweise "wissenschaftlich bewiesen" oder nicht bewiesen ist. Für den Patienten zählt allein das Ergebnis. Darum besitzt der Ausspruch "Wer heilt, hat Recht" immer noch seine Berechtigung - auch ohne wissenschaftliche Beweisführung.

Dass die Lehrsulmedizin die Erfahrungsheilkunde aus Angst, ihre Pfründe zu verlieren, nicht anerkennt, ist eine Behauptung, die wir nicht akzeptieren, da, wenn dies der Fall wäre, die klinische Medizin die alternativen Therapien schon längst miteinbezogen hätte.

Jeder berufene Arzt ist dankbar für ein Medikament oder ein Therapieverfahren, mit dem er seinem Patienten helfen kann.

Der Grund dafür, dass er wissenschaftlich unbewiesene Therapieverfahren nicht einsetzt, ist allein die Angst, von seinen Kollegen als Aussen-seiter abqualifiziert zu werden.

Dies bedeutet, dass die sogenannte alternative Medizin bzw. die Erfahrungsheilkunde auf der Grundlage der Regulations-Pathologie Beweis führen muss, WIE, WO und WARUM die von ihr eingesetzten Diagnose- und Therapieverfahren wirken, damit sie von der orthodoxen Lehrsul-Medizin akzeptiert wird.

Forschungs-Grundlage der Lehrsul-Medizin

Die wissenschaftliche Medizin ist geprägt von der etwa 130 Jahre alten sogenannten VIRCHOW'schen Zellular-Pathologie, bei der die krankhafte Veränderung der Zelle im Vordergrund steht.

Die Ursache der Entstehung der verschiedenartigen Krankheitsabläufe (akut, subakut, chronisch und allergisch vom Sofort- und Verzögerungstyp, schubweise proliferativ bzw. degenerativ) bleibt einer solchen Medizin verschlossen, da sie die Entwicklung, von der Noxeninvasion ausgehend bis zur Zellschädigung, nicht miteinbezieht.

Bei dieser Grundtheorie wird die Spezifität einer Krankheit richtigerweise exogenen Noxen zugeschrieben, aber es wird dabei nicht beachtet, dass die Abwehrlage des betroffenen Organismus letztendlich verantwortlich ist, dass Noxen erst nach der Überwindung der Abwehr Zellschädigungen verursachen können.

Dies bedeutet, dass die wissenschaftliche Lehrsulmedizin nicht die *Ursache* der Entstehung einer Krankheit erforscht, sondern das *Endstadium* eines Krankheitsgeschehens in den Mittelpunkt ihrer Forschung stellt.

Im Bereich der heutigen Grundlagenforschung der Lehrsulmedizin ist es der Zellular-Pathologie zwar gelungen, die sogenannten monokausalen Krankheiten wie Infektionskrankheiten in den Griff zu bekommen, jedoch versagt sie auf der ganzen Linie bei den chronischen Krankheiten multikausaler Genese, wie zum Beispiel den gesamten entzündlichen Systemerkrankungen, und bei Krebs.

Auch wenn sich die Grundlagenforschung bemüht, so sind doch die Ergebnisse unbedeutender Natur.

Dies liegt hauptsächlich daran, dass die Grundlagenforschung bio-physikalische Aspekte sowie die lebensbestimmende Zwischenzellschubstanz und die Einwirkung der Seele und Psyche in ihr Denkschema nicht miteinbezogen hat.

Ein Fundamentales Konzept einer Ganzheitlichen Medizin kann nicht gefunden werden bei der Betrachtung und Erforschung von Teilbereichen, so, wie es die heutige wissenschaftliche Lehrsulmedizin auf der Grundlage der VIRCHOW'schen Zellular-Pathologie auf bio-chemischer Basis versucht.

Solange in der wissenschaftlichen Forschung die spezifische Organzelle im Mittelpunkt steht und man in diesem Bereich nur immer tiefer ins Detail forscht, in der Hoffnung, auf diesem Wege die Ursache von Krankheiten bzw. Ausfällen von spezifischen Funktionen (spezifische Krankheitsbilder) zu begreifen, wird sich an dem Bild der heutigen Medizin nichts ändern.

Dies heisst nicht, dass der Forschungsansatz falsch war, sondern dass sich die heutige medizinische Forschung von der VIRCHOW'schen Zellular-Pathologie, die auf der Grundlage vieler neuer Erkenntnisse überholt ist, abwenden und beginnen muss, den Körper des Menschen als ein *Ganzes* zu betrachten.

Auf der anderen Seite ist es unserer Meinung nach jedoch falsch, wenn behauptet wird, dass die sogenannten orthodoxen Lehrsul-Mediziner nur Symptome behandeln und die Behandlung des gesamten physischen Körpers ausser acht lassen.

Alle medikamentösen Therapien oder sonstige von der Medizin eingesetzte Behandlungsverfahren zielen darauf ab, die Zelle in ihrer Gesamtheit - Grundfunktion und spezifische Funktionsabläufe - so weit regulierend zu beeinflussen, dass sie wieder ordnungsgemäss im Dienste des ganzen Körpers funktioniert.

Inwieweit die Denkvorstellung dieser Therapiemethode vom Ansatz her richtig oder falsch ist, darüber kann man geteilter Meinung sein bzw. sich nur jeder selbst ein Urteil bilden. Am Ende dieses Buches werden Sie in Verbindung mit unserem "Fundamentalen Konzept eines Ganz-

heitsmedizinischen Denkens" eine Vergleichsmöglichkeit zur Verfügung haben, auf deren Grundlage Sie selbst entscheiden müssen, inwieweit Sie sich unserem wissenschaftlich überprüften Denkmodell anschliessen können.

Grundsätzlich behaupten wir - und dies ist vorerst nur unsere Wahrheit -, dass die heute gültige medizinische Grundlagenforschung auf dem Weg, den sie zur Zeit beschreitet, nicht nur das Phänomen "Leben" nicht entschlüsseln kann, sondern auch auf diesem Wege die immer mehr werdenden chronischen Krankheiten sowie die umweltbedingten sogenannten Zivilisationskrankheiten nicht in den Griff bekommt.

Solange die Lehrschulmedizin nach dem Ursache-Wirkungs-Prinzip - ein einfaches lineares Denken, das letztendlich nur monokausal ausgelöste Symptome anerkennt - im Sinne reinen zellulären Denkens forscht und denkt, werden sich die Fronten in dem Bereich der Zellular-Pathologie nach VIRCHOW, der Grundlage der orthodoxen Medizin, und der Regulations-Pathologie, der Grundlage der modernen Humoral-Pathologen, nicht verändern.

Eine Veränderung wird erst dann eintreten, wenn die Zellular- und die Regulations-Pathologie, die sich letztendlich nicht widersprechen, sondern sinnvoll ergänzen, zusammengehen.

Dass dies möglich ist, steht ausser Frage, denn wenn VIRCHOW auch sagte, dass alle Krankheiten auf spezifischen Funktionsstörungen der Körperzellen beruhen, so sagte er ausserdem deutlich, dass darunter nicht nur histologisch erfassbare Veränderungen, sondern auch Funktionsstörungen zu verstehen sind.

Alle histologisch erfassbaren Zellveränderungen können erst dann von exogenen Noxen verursacht werden, wenn diese von der körpereigenen Abwehr der Zwischenzellsubstanz bzw. der Abwehr in den vorgeschalteten Funktionskreisläufen nicht eliminiert werden konnten.

Spezifische Funktionsstörungen bzw. Störungen der Grundfunktion an und in der spezifischen Organzelle können somit nie die *Ursache* eines spezifischen Krankheitsgeschehens sein, sondern immer nur das Endprodukt, das durch vorausgehende Funktionsstörungen ursächlich bewirkt wurde.

Das heisst, erst dann, wenn sich die Abwehrlage zunächst ohne sichtbare Symptomatik krankhaft verändert hat, wodurch selbst keine spezifischen Krankheiten ausgelöst werden, können durch eine Noxeninvasion pathologische Veränderungen an der spezifischen Organzelle entstehen.

Allein ausgehend von dieser Erkenntnis, müsste jedem Mediziner klar werden, dass es Zeit wird, die Konfrontation zwischen der orthodoxen Medi-

zin und der Erfahrungsheilkunde zu beenden, damit zum Wohle der Patienten eine gemeinsame Grundlagenforschung der Zellular-Pathologie und der Regulations-Pathologie beginnen kann.

Forschungs-Grundlage der Erfahrungsheilkunde

Die Grundlagenforschung im Bereich der Erfahrungsheilkunde ist die Regulations-Pathologie, die physiologisch und pathophysiologisch Funktionsgleich Regulations-Störungen im Vorfeld der Zellveränderung erforscht.

Sie versucht, mit modernen bio-physikalischen und bio-chemischen Methoden nachzuweisen, dass histologisch fassbare Zellveränderungen (spezifische Krankheitsbilder) erst dann entstehen können, wenn Funktions-Störungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit bzw. in der Matrix und den diesem Grundsystem vorgeschalteten Regelkreisen existieren.

Das heisst, sie versucht Antworten auf die Fragen zu finden, WO, WIE und WODURCH Noxen in der Lage sind, spezifische Organzellen pathologisch zu verändern.

Warum die orthodoxe wissenschaftliche Medizin die iudierten wissenschaftlichen Erkenntnisse, die mit schulmedizinischen Methoden untermauert und korrekt mit Anführung dieser Methoden publiziert wurden, nicht anerkennt, ist sachlich nicht zu erklären.

Noch unerklärbarer wird es, wenn man weiss, dass die Erkenntnisse jederzeit von den Wissenschaftlern der Schulmedizin sachlich überprüfbar sind.

In seinem Vortrag bei der Jahrestagung der DAH (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Herdforschung) 1990 in Bad Nauheim hat Felix PERGER/Wien die Ursache der Nicht-Akzeptanz in einfachen Worten gut erklärt. Er schreibt:

"Die Frontstellung der Zellular-Pathologen ist im Psychologischen zu suchen. Beim Versuch, die psychischen Barrieren zu ergründen, fallen 3 Denkrichtungen am meisten ins Auge:

1. das einfache lineare Denken im Ursachen-Wirkungs-Prinzip, das nur monokausal ausgelöste Symptome anerkennt,
2. das rein zelluläre Denken im Sinne einer missverstandenen Zellular-Pathologie nach VIRCHOW und
3. die Ablehnung jedes humoralen Denkens, das der Antike entstammt und das die Zellular-Pathologen als endgültig überwunden ansehen und verachten, da sie nur die vage Form, die aus dem 19. Jahrhundert stammt, kennen und sich nie die Mühe gemacht haben, die neuesten Erkenntnisse des 20. Jahrhunderts zu überprüfen.

Dies ist der Grund, warum auch die neuen Möglichkeiten der sogenannten Mikroanalytik und der Erfassung von Funktionen nicht akzeptiert werden."

Grundlage der Regulations-Forschung bzw. Regulations-Pathologie, in der das humorale Denken seinen festen Platz hat, ist das Grundsystem nach PISCHINGER, nach HEINE die Matrix.

Von seiten der Lehrsulmedizin wurden die Erkenntnisse der wenigen Autoren, die sich in den letzten 2 Jahrhunderten mit der Zwischenzellsubstanz beschäftigt haben, kaum beachtet.

Auch die wissenschaftlichen, absolut nach schulmedizinischen Kriterien gefundenen Erkenntnisse, die speziell in den letzten 3 Dezentennien gewonnen wurden und auf den Forschungsergebnissen PISCHINGER's aufbauen, haben kein Umdenken bewirkt.

Da unser "Fundamentales Konzept einer Neuen Ganzheits-Medizin", auf dessen Grundlage die Ursache des Phänomens "Leben" ganzheitlich erklärbar wird, mit aufbaut auf die Erkenntnisse der Regulations-Pathologie, gehen wir in einem der nächsten Kapitel tiefergehend auf das alles

Leben bewirkende Grundsystem, die Matrix, das ein Fließ-System ist, ein.

Um unsere Erkenntnisse, speziell im Bereich des Grundsystems, absolut verständlich zu machen, ist es jedoch erforderlich, bestimmte physikalische und bio-physikalische Erkenntnisse, die wir in 25 Jahren Forschung gefunden haben und die, aus physikalischer Sicht gesehen, ein absolut neues Denken beinhalten, vorab zu schildern, da diese Erkenntnisse nicht nur das Phänomen "Leben" erklärbar machen, sondern auch alle bis heute nicht erklärbaren sonstigen Phänomene, gleich aus welchem Bereich sie stammen.

Die Quelle, der wir die Erkenntnisse entnommen haben, auf deren Grundlage wir das Phänomen "Leben" entschlüsseln konnten, wird im nächsten Kapitel offengelegt.

Die Aussagen, die wir in diesem Kapitel machen, entstammen Unterlagen, die wir vor 25 Jahren erhalten haben. Kurz zusammengefasst schildern wir mit unseren Worten den Ablauf so, wie er in den Unterlagen steht.

Es ist kein Phantasieprodukt, sondern ein effektiv realitätsbezogenes Geschehen, das teilweise in der Literatur nachgelesen werden kann.

Die QUELLE unserer Erkenntnisse

Vor 25 Jahren erhielt einer der Autoren Unterlagen und Modelle von einer lebenden Person, in denen Erkenntnisse niedergeschrieben stehen, die in den letzten 25 Jahren von uns gemeinsam mit vielen Wissenschaftlern und Forschern auf wissenschaftlicher Grundlage überprüft wurden. Alle, die an dieser Überprüfung der Erkenntnisse, die das gesamte Sein betreffen, teilgenommen haben, sind absolut überzeugt davon, dass die Aussagen in diesen Unterlagen, die, wie aus den Unterlagen zu entnehmen ist, vor 12.600 Jahren Wissensstand einer damals existierenden Zivilisationsgesellschaft waren, absolut der Realität entsprechen. Dass dies so ist, liegt daran, dass mit den in den Unterlagen stehenden Erkenntnissen und Aussagen ALLE Phänomene, die auf der Grundlage der heute existierenden Denkmodelle nicht erklärbar sind, erklärbar werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Phänomene aus dem seelischen, psychischen oder physikalischen Bereich der Materie stammen.

Alle Phänomene werden erklärbar aus rein wissenschaftlich physikalischer Sicht gesehen und haben nichts mit dem Glauben zu tun, den wir als "Nicht-Wissen" interpretieren.

Die Unterlagen, die sich in unserem Besitz befinden, sind Übersetzungen von Unterlagen, die im Jahre 1114 n.Chr. wiedergefunden wurden.

Bezeichnet sind die Unterlagen als

"Das A-OMEGA-Projekt".

Auf der Basis der Erkenntnisse, die in diesen Schriften niedergeschrieben stehen und die auch im Besitz des Vatikans sind, wird, verstandesmäßig nachvollziehbar, erklärbar

1. die Entstehung unseres Universums auf der Grundlage gesetzmässiger physikalischer Abläufe,
2. die Entstehung der Elemente der Materie und ihr Aufbau,
3. die Entstehung der geistigen natürlichen materiellen Seele, die Grundlage einer jeden materiellen Form,
4. die Entstehung der biologischen Systeme einschliesslich des Menschen sowie
5. der Sinn und Zweck des Erdenlebens des Menschen, dessen Wesenheit, ewig existierend, in der Form einer geistig natürlichen materiellen Seele mit selbst verursachten Unterbrechungen immer wieder in die Materie inkarnieren muss.

Die Geschichte dieser Unterlagen, die die Quelle unserer Erkenntnisse sind und die in allen Bereichen gemeinsam mit vielen anderen Wissenschaftlern so weit wie möglich theoretisch und experimentell überprüft wurden, steht, mit unseren Worten kurz geschildert, im nächsten Kapitel.

Die umfassenden Unterlagen, in denen das “A-Omega-Projekt” erklärt wird, wurden im Jahre 1946 von einem französischen Forscher entdeckt und ausgegraben und noch, bevor sie von dem Forscher in Besitz genommen werden konnten, von der französischen Geheimpolizei und Regierung sichergestellt.

Die Geschichte dieser Unterlagen, aus denen wir das Wissen um das “A-Omega-Projekt” bezogen haben und von denen sich ein Teil in unserem Besitz befindet, genauso wie Modelle, die, wie nachgewiesen, 12.600 Jahre alt sind, ist authentisch und kann von jedem nachgeprüft werden, da in der Literatur darüber berichtet wird.

Wie die Unterlagen, in denen das “A-Omega-Projekt” erklärend niedergeschrieben steht und die zum Teil Bestandteil der “Bundeslade” gewesen sind, die zuletzt im Besitz König SALOMONS war, wiedergefunden wurden, um sie der Menschheit offenzulegen, soll im folgenden, wiederum mit unseren Worten, verbunden mit Erklärungen, so geschildert werden, wie es in den uns übergebenen Unterlagen beschrieben steht.

Im Jahre 1094 n. Chr. hatte der französische Ritter Bernhard von CLAIRVAUX, der als “Heiliger Bernhard” in die Kirchengeschichte eingegangen ist, eine Vision, in der er auf geistigem Wege folgenden Auftrag erhielt.

Er sollte Unterlagen, die Inhalt der sogenannten “Bundeslade” der Juden waren und die von König SALOMO im Heiligen Land in Jerusalem am Gründungsort, ein Tempel nahe dem Felsendom, in einer Gruft vergraben wurden, ausgraben und nach Frankreich schaffen. Zu der Zeit, in der er den Auftrag erhielt, die Ausgrabung vorzunehmen, war dies ein Ding der Unmöglichkeit, da das Heilige Land und Jerusalem vom Islam-gläubigen Volk des Persischen Reiches besetzt waren.

Nachdem er den damaligen Papst URBAN II. in die Vision eingeweiht hatte, wurde der Entschluss gefasst, die Christen zu einem heiligen Krieg aufzurufen, um die Möglichkeit zu erhalten, die Bundeslade auszugraben.

1095, an einem kalten Novembertag, bestieg Papst URBAN II. vor der französischen Stadt Clermont ein Podium und behauptete vor einer riesigen Menschenmenge, die auf dem weiten Feld vor den Toren der Stadt versammelt war, dass das ungläubige Volk der Perser die Heiligen Stätten durch Feuer, Schwert und Plünderung verwüstet habe. Er behauptete, dass sie die Altäre mit Unrat besudelt, Christen beschnitten und die Taufbrunnen mit Blut entweiht hätten. Nach einer

sorgfältig vorbereiteten Rede hatte er die Menschen so weit gebracht und in Aufregung versetzt, dass, als er die Worte hinaus schrie, “Geht und kämpft gegen die ungläubigen Barbaren und befreit die Heiligen Stätten!”, sich die Menschen auf den Boden warfen, an die Brust schlugen, ihre Sünden bekannten und schrieten, “Tötet die Heiden!”, wie nach übereinstimmenden Berichten von verschiedenen zeitgenössischen Autoren berichtet wird.

Nachdem er die Menschen so weit hatte, hielt er ein Kreuz in die Luft und schrie die Worte “Christus selbst kommt aus seinem Grab hervor und zeigt Euch das Kreuz. Tragt es auf Schultern und Brust! Es soll Euch immer daran erinnern, dass Christus für Euch gestorben ist und dass er verlangt, dass Ihr für ihn sterbt.”

Mit Stoffkreuzen, die an der rechten Schulter festgenäht waren, marschierte zum ersten Mal ein riesiger Haufen zerlumpter Männer, Frauen und Kinder, ca. 100.000 Menschen, arm und ohne Waffen, 1096 von Köln aus los, um das Heilige Land zu befreien. Der völlig ausser Kontrolle geratene Haufen, der schon in der Heimat über jüdische Siedlungen herfiel und die Bewohner niedermetzte, brandschatzte und ausraubte, geriet in Civetot in Kleinasien in eine Falle der Türken und wurde bis auf 3.000 Überlebende niedergemetzelt.

Diesem ersten Kreuzritterzug folgte ein zweiter, das erste Ritterheer der Christen, das Weihnachten 1096 von europäischen Fürsten in den Osten geführt wurde. Obwohl immer neue Kreuzritter mit ihren Mannen nach dem Osten zogen, gelangte die Armee der Kreuzfahrer erst am 7. Juni 1099 vor die Tore Jerusalems. Am 15. Juli kapitulierte der ägyptische Gouverneur und erhielt dafür mit seinem Gefolge freien Abzug.

Fast alle Bewohner der Heiligen Stadt wurden niedergemetzelt. Mindestens 50.000 Menschen fielen den Kreuzrittern und ihren Mannen zum Opfer.

Im Jahre 1114, nachdem das Heilige Land erobert war, auch wenn gegen die Sarazener noch Kämpfe stattfanden, wurde die *Bundeslade* von einer Gruppe von 9 eingeweihten Rittern unter der Führung von Bernhard von CLAIRVAUX sowie von Hugo von PAYENS genau an der Stelle, wie in der Vision beschrieben, am Gründungsort ausgegraben und in Besitz genommen.

1118 gründeten diese 9 Ritter den “Orden der armen Ritter Christi”, die das niedere Volk als “die Templer” bezeichnete. Hugo von PAYENS wurde zum ersten Grossmeister des Ordens ernannt. In

der Präambel, die Bernhard von CLAIRVAUX zur Ordensgründung niederschrieb, steht der Satz *"Mit Gottes und unseres Retters JESU CHRISTI Hilfe ist das Werk vollendet worden."*

Dass damit nicht die Vollendung der Gründung des Ordens gemeint ist, darüber sind sich alle Historiker klar.

Ein Jahr später wurden die in der Gruft gefundenen 19 steinernen Sarkophage sowie viele Skulpturen und anderes religiöse Beiwerk auf ein Schiff geladen und, wie in der Vision vorbestimmt, nach Südfrankreich transportiert.

Die Weisungen, die Bernhard von CLAIRVAUX bei der geistigen Übermittlung seiner Vision erhalten hatte, besagten, dass sie in der Nähe der heutigen Stadt Nizza, von der Spitze von Cap Ferrat aus, vom Schiff einen kahlen Berg ("Mont Chauve") sehen würden und dass sie die Bundeslade, also die Steinsarkophage, an einem bestimmten Punkt dieses Berges unterbringen sollten. Gleichzeitig erhielt er den Auftrag, an dieser Stelle eine *Pyramide* zu erbauen, die heute noch, von jedem besuchbar, existiert.

(Nach der Beschreibung in den Unterlagen haben wir die Pyramide aufgesucht, ausgemessen und erkennen müssen, dass die gesetzmässigen Bewegungsabläufe, die im folgenden noch beschrieben werden, absolut der Realität entsprechen. Alle Experimente, die wir in dieser Pyramide durchführten, wurden 100-prozentig erfolgreich abgeschlossen.)

Nach dem Bau der Pyramide begannen sie mit dem Studium und der Übersetzung des Inhaltes der Bundeslade, in der die gesamte Geschichte der Menschheit, eingebunden in das "A-Omega-Projekt", niedergeschrieben steht.

Durch das Studium wurden sie eingeweiht in die kosmischen physikalischen Gesetze, auf deren Grundlage unser Universum sowie die gesamte Materie einschliesslich aller biologischen Systeme nach Plan erschaffen wurden. Sie erkannten, dass die Menschenrasse nach dem *göttlichen Gesetz der Resonanz*, als Wesenheit eingebunden in die Materie, ein Teil des "A-Omega-Projektes" ist und dass die "Offenbarung des JOHANNES" die Worte unseres Ur-Schöpfers sind, den wir Christen begrifflich als Allmächtigen Gott bezeichnen, und niedergeschrieben wurde, um die Menschen auf die Endzeit vorzubereiten.

(Am Ende dieser Niederschrift werden Ihnen diese Gesetze bekannt sein, und dieses Wissen wird Ihr Leben weitgehend beeinflussen - auch wenn Sie im Moment noch glauben, dass Ihnen hier eine phantastische Geschichte aus dem Bereich der science fiction offeriert werden soll. Alles, was Sie im folgenden lesen, entspricht der absoluten Realität und ist mit dem Verstand von jedem normal denkenden Menschen begreifbar

sowie wissenschaftlich beweisführend nachvollziehbar.)

Durch die Unterlagen erfuhren sie, welche geheimnisvollen Kräfte in der geometrischen Form der Pyramide durch bestimmte gesetzmässige Bewegungsabläufe existieren.

Sie erkannten, dass alles Sein IN und DURCH die geometrische Struktur der Pyramide existiert.

Nachdem die Pyramide, wie in der Vision vorbestimmt, nach vorgegebenen Koordinaten gebaut war, begannen sie, die Kräfte zu nutzen, um ihren Auftrag zu erfüllen, den Bernhard von CLAIRVAUX erhalten hatte.

Die geometrische Form der Pyramide ist, wenn bestimmte Kriterien berücksichtigt werden, durch die gesetzmässigen Bewegungsabläufe ein Kommunikationszentrum, in dem derjenige, der sich innerhalb der Pyramide befindet, auf geistiger Ebene mittels der Gedankenkraft senden und empfangen kann.

Mit dem gesamten Wissen ausgestattet, begannen sie auf geistigem Wege, zuerst die Menschen zu beeinflussen, deren Kapital ihnen die Erfüllung ihres Auftrages ermöglichte.

Wie in den uns übergebenen Unterlagen beschrieben, beinhaltete der Auftrag die *Führung der Menschenrasse nach dem Gesetz der Resonanz*, was bedeutet, *die Erfüllung des Wortes Gottes*, das JOHANNES "in Patmos", also auf geistigem Wege, als Gedankenbilder erhalten hat und das als "Offenbarung" gleich "Apokalypse der Endzeit" in der Bibel niedergeschrieben steht.

Dadurch, dass sie die Gesetze Gottes sowie die kosmischen physikalischen Gesetze, durch die alles Sein bestimmt und bewirkt wird, befolgten und absolut nach ihnen lebten, erwarben sie innerhalb kurzer Zeit ein unermessliches Vermögen an materiellen Gütern, wodurch sie zu den mächtigsten Männern der Welt wurden. Das Gleiche gilt für ihr absolutes Wissen über all die physikalischen Abläufe, die dem heutigen Menschen noch verborgen sind. Sie studierten und eigneten sich das existierende Wissen aller Völker an wie z.B. die Weisheiten des Ostens, die Mathematik der Araber, die Erkenntnisse der ägyptischen Philosophen, Ärzte und Astronomen.

Die Macht, die sie dadurch besaßen, sowie die Macht ihres unermesslichen Reichtums setzten sie und setzen sie heute noch ein, damit, wie schon gesagt, die Voraussagen unseres Ur-Schöpfers, die Adepten und Propheten wie zum Beispiel JOHANNES auf geistigem Wege erhielten, erfüllt werden.

Anfang des 13. Jahrhunderts beherrschten sie durch ihren unermesslichen Reichtum und ihr Wissen in allen Bereichen die gesamte Welt und leiteten die Geschicke der Menschheit.

Alles, was wir Menschen bis heute als Geschichte bezeichnen, gleich ob Krieg oder Frieden, ob wissenschaftlicher Fortschritt oder technische Katastrophen, ist der Weg der Erdenmenschen, der bis zum heutigen Tage von diesen Menschen resonanz-bedingt geleitet wird, da die Rasse der Erdenmenschen einen von unserem Schöpfer vorbestimmten Evolutionsweg geht, den wir seit unserer Existenz selbst bewirkt haben.

Im Jahre 1313 wurde durch den Neid, die Angst und die Missgunst von PHILIP, König von Frankreich, und Papst CLEMENS V. über den Orden der Templer der Bann ausgesprochen.

Der Grund dafür war, dass die Templer es ablehnten, das Wissen und die materielle Macht mit König PHILIP und Papst CLEMENS V. zu teilen.

Im Volke glaubte man, dass die Templer den "Heiligen Gral" gefunden hätten. Nach dem Glauben der Menschen der damaligen Zeit war der Heilige Gral das erste Symbol des Abendlandes, das heilen und verderben kann. Wer im Besitz des Heiligen Grals ist, hat die Macht und die Herrschaft über die Welt. Das einfache Volk hatte im Grunde genommen mit seiner Ahnung recht, denn die Macht durch das Wissen um die physikalischen Gesetze und das Wissen, dass die stärkste Kraft der Geist, die *Gedankenkraft*, ist, die alles heilen und verderben kann, machte die Templer zu den mächtigsten Männern der Welt.

Die Templer wurden verfolgt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Von den 9 Eingeweihten - die Einweihung wurde immer nach dem Tod eines Eingeweihten, resonanz-bedingt (karmisch), auf einen anderen übertragen - entkamen 5 Templer der Verbrennung auf dem Scheiterhaufen.

Sie gingen in den Untergrund und führten die Geschicke der Erdenmenschen nach den Weisungen, die sie durch die Unterlagen aus der Bundeslade erhalten hatten, von da aus weiter.

Bis zum Jahre 1717 wirkten sie als geheime Bruderschaft und lenkten mit einem kleinen Kreis von Eingeweihten die Geschicke der Menschheit. 1717 gründeten sie als Hilfsorgan in England die *Grossloge der Freimaurer*, die sich seit dieser Zeit über den ganzen Erdball ausgebreitet hat.

Über diese Loge sowie über andere netzwerkartig angeschlossene Hilfsorganisationen leiten die heute existierenden 5 Eingeweihten die Geschicke der Welt so, dass die Rasse der Erdenmenschen nach den Weisungen unseres Ur-Schöpfers, resonanz-bedingt nach den physikalischen Gesetzen, den Weg geht, den unser Schöpfer uns evolutionsbedingt vorbestimmt hat.

Die führende Hilfsorganisation der heute existierenden 5 Templer ist die sogenannte "P2-Loge", deren Grossmeister und engere Mitarbeiter zum Teil in das "A-Omega-Projekt" eingeweiht sind.

Dies ist, ganz kurz zusammengefasst, die Vorgeschichte, so, wie sie in den uns übermittelten Unterlagen niedergeschrieben steht.

Historisch entspricht sie, bis auf einzelne Passagen, der Literatur der Geschichte der Kreuzritter und Templer. Aber die Geschichte der Quelle der Unterlagen ist noch nicht zu Ende.

Im Jahre 1946 entdeckte der Forscher und Wissenschaftler Roger LHAMOY bei Ausgrabungen in der verfallenen Templerburg Gisor, die zwischen Paris und Rouen liegt, in über 30 m Tiefe behauene Steine. Nachdem ein Teil der Steine weggeräumt war, lag eine grosse unterirdische Halle frei.

An den Wänden der Halle befanden sich grosse Jesus-Statuen sowie Statuen der 12 Apostel.

Im Mittelraum dieser Halle standen 19 steinerne Sarkophage, die, wie wir heute wissen und wie aus den Unterlagen hervorgeht, die gleichen waren, die in Jerusalem ausgegraben worden sind.

In einem Nebenraum befanden sich, in drei 10er-Reihen aufgestellt, 30 Truhen, die alle 2,5 m lang, 1,8 m hoch und 1,6 m breit waren.

LHAMOY kam jedoch nicht mehr dazu, die Sarkophage oder die Truhen zu öffnen. Militär und Geheimdienst schirmten die Fundstelle sofort ab, und der Fund wurde zum Staatsgeheimnis erklärt. Diese Aussage wurde dem Autor mündlich von der Person mitgeteilt, von der der Autor die Unterlagen erhalten hat. Weitgehende Überprüfungen bestätigten den Sachverhalt, wobei Auskünfte von kompetenten Regierungsstellen nicht gegeben bzw. schriftliche Anfragen mit "Sachverhalt nicht bekannt" beantwortet wurden.

Dass die Ausgrabung 1946 stattgefunden hat und das Gebiet in dieser Zeit abgesperrt war, wurde von Privatpersonen bestätigt.

Zwischenzeitlich existiert über diesen Sachverhalt vereinzelte Literatur.

Warum und auf welchem Wege der Autor die Unterlagen erhalten hat, soll bei dieser Niederschrift vernachlässigt werden, da in mehreren Büchern, jeweils sachbezogen, auf diesen Vorgang noch näher eingegangen wird.

Nach einer persönlichen Aussage der Person, die uns die Unterlagen übergeben hat, sowie aufgrund von eigenen Recherchen wissen wir heute, dass ein Teil der damals ausgegrabenen Sarkophage und Truhen sowie Beiwerk im Besitz des Vatikans ist.

Ausserdem teilte uns die Person mit, dass das Wissen um das "A-Omega-Projekt" und die Erkenntnisse, die in den Unterlagen niedergeschrieben stehen, von einer Gruppe von Menschen einer Zivilisationsgesellschaft stammen, die diese Erkenntnisse vor 12.600 Jahren auf einem Weg erhalten hat, der den Menschen der heutigen Zeitepoche noch fremd ist.

Da dieses Geschehen, das auch in den uns übergebenen Unterlagen beschrieben wird, für dieses Buch "Das Phänomen LEBEN" irrelevant ist und wir zur Zeit nur den Auftrag erhalten haben, das Grundlagenwissen des "A-Omega-Projektes" offenzulegen, werden wir hier nicht näher auf dieses Detail eingehen, sondern zu einem späte-

ren Zeitpunkt, eingebunden in ein Buch, darüber berichten. Gesagt werden sollte lediglich noch, dass die Zivilisationsgesellschaft, die vor 12.600 Jahren existierte und die zum letzten Mal Kenntnis vom "A-Omega-Projekt" unseres Ur-Schöpfers erhielt, die Zivilisationsgesellschaft war, deren Menschen wir heute als "Atlantier" bezeichnen.

Einführung in das MATERIELLE und GEISTIGE SEIN nach dem Stand der Wissenschaft

Entscheidende Impulse für neue Wege, auf denen grundlegende neue Erkenntnisse gefunden werden können, durch die wir den Sinn und Zweck allen Seins verstehen lernen, erhalten wir nur durch tiefgehende Einsichten in die Struktur der Materie.

Dies ist eine Erkenntnis, die den Menschen der heutigen Zeit nicht fremd ist.

Seit vielen Generationen versucht der Mensch, hinter das Geheimnis zu gelangen, was oder wer die Materie hat entstehen lassen, bzw. welche Kräfte gewirkt haben, dass ein Ur-Stoff, der existiert haben muss, zu den Strukturen und Formen gebunden wurde, die der Mensch mit seinen 5 Sinnen, als Materie und als Wirkungsphänomen sichtbar und unsichtbar, wahrnimmt. Viele Theorien, von denen eine die andere ablöste, wurden entwickelt, mit denen man versuchte zu erklären, wie dieser Vorgang abgelaufen sein könnte. Letztendlich sind es jedoch immer nur Denkmodelle gewesen, durch die man in der Lage war, Teilbereiche zu beschreiben, die aber nie ausreichten, um alle Phänomene in eine "Einheitliche Theorie der gesamten Materie" einzubinden. Dies gilt nicht nur für die klassische Physik, sondern auch für den Bereich der Hochenergiephysik, der sogenannten Teilchenphysik.

In den letzten 40 Jahren suchten Tausende von Physikern mit gigantischen Partikelschleudern in den Vereinigten Staaten und in Europa nach dem kleinsten Teil der Materie, aus dem die vielfältigen Arten und Formen, aus denen die Materie besteht, aufgebaut sind. Das Ergebnis ist ein Zoo exotischer Teilchen, die eingebunden wurden in eine Theorie, die man als "Standard-Modell" bezeichnet und in der der subatomare Mikro-Kosmos notdürftig beschrieben werden kann.

In diesem Bereich der Physik, der experimentell am tiefsten vorgedrungen ist in den Bereich der subatomaren Welt, aus der sich die Materie aufbaut, hat man erkannt, dass ein Blick in die Frühphasen des Universums nicht ausreicht, die Geburt des Weltalls zu beschreiben.

Der letzte Stand der Erkenntnisse, eingebunden

in das sogenannte "Standard-Modell", das die Physiker aufgrund ihrer Experimente konstruiert haben, ist, dass alle Materie letztendlich aus 6 Quarks, den Bausteinen, aus denen sich die Protonen und Neutronen aufbauen, sowie aus 6 Leptonen, zu denen zum Beispiel die Elektronen und Neutrinos als Elementarteilchen zählen, besteht.

Weiterhin nimmt man an, dass 4 fundamentale Kräfte für den Zusammenhalt der subatomaren Teilchen verantwortlich sind. Einmal die starke und schwache Wechselwirkung im Reich der Atome sowie der Elektro-Magnetismus im Mikro- und Makro-Kosmos und die Gravitation, die, wie man vermutet, als Bindungskraft die Planetensysteme und Galaxien zusammenhält.

Nach Aussage des Nobelpreisträgers und Harvard-Physikers Shelton GLASHOW ruht dieses scheinbar schlüssige Konzept vom Wesen und Wirken der Ur-Kräfte auf einem brüchigen Fundament. Auch wenn das Standard-Modell zur Zeit nicht zu widerlegen ist, so behauptet der bekannte Fermilab-Forscher ELLIS, dass augenfällig sei, dass der Theoriebau des Standard-Modells einen Konstruktionsfehler enthalten müsse.

Für diese Unsicherheit sorgen drei nicht erklärbar Phänomene bzw. Fakten, die in das Standard-Modell nicht eingebunden werden können.

Alle gefundenen subatomaren Teilchen, die experimentell ermittelt wurden, besitzen eine bestimmte, jedem Teilchen eigene Masse.

Ein Phänomen, das in diesem Standard-Modell keinen Platz findet.

Edward FARHI, Massachusetts Institute of Technology, sagt zu diesem Punkt, "Wir finden einfach keine Erklärung dafür, warum einige Teilchen schwerer und andere leichter sind."

Robert PECCEI von der University of California grübelt als Theoretiker darüber nach und stellt sich die Frage, "Warum 6 Quarks, da 2 Quarks sowie Elektron und Neutrino ausreichen, die Welt der Materie zu erzeugen?"

Bis heute wurden nur 5 der 6 im Standard-Modell postulierten Quarks im Experiment gefunden.

Trotz hohen finanziellen Einsatzes und jahrelangen Bemühens, das 6., als "Top-Quark" bezeichnete Quark zu entdecken, scheiterte man mit der heute eingesetzten Technologie. Jetzt hofft man, dass man durch den Einsatz von grösseren Teilchenbeschleunigern das 6. Quark findet und in den Protonentrümmern Entdeckungen macht, die es den Forschern ermöglichen, ein Bild vom Ur-Kosmos zu erstellen, wo, wie man annimmt, die schwache Kraft und der Elektro-Magnetismus noch nicht voneinander geschieden waren.

Denn man mutmasst, dass im Augenblick der Trennung der Schlüssel zu finden ist, durch den der Sinn und Zweck der verschiedenen Massen der einzelnen Teilchen beschrieben werden kann. Man vermutet dies aus dem Grunde, da man annimmt, dass alle subatomaren Teilchen am Anfang der Zeit gewichtslos entstanden waren und dass die Teilchen ihre Masse erst dann erhielten, als sie einen innigen Kontakt miteinander eingingen, den die Physiker mit dem Begriff "Higgs-Mechanismus" bezeichnen.

Desgleichen versuchen seit vielen Generationen Wissenschaftler und Forscher, eine Antwort auf die Frage zu finden, welche Kraft die Atome und Moleküle der sogenannten "toten" Materie in den biologischen Systemen zur "lebendigen" Materie werden lässt. Bis heute konnte dieses Rätsel noch nicht gelöst werden.

Das Gleiche gilt für die vielfältigen Energiearten, die als Kraft die Phänomene bewirken, die wir zwar als Wirkung wahrnehmen und erkennen, aber deren Ursache, also die Kraft, die sie bewirkt, nicht bekannt ist.

Das heisst, die Suche nach der *Struktur und Form der Kraft*, die wir mit dem Oberbegriff *Energie* bezeichnen, war auch bis heute erfolglos.

Dass "unstrukturiert" nichts existieren kann, angefangen vom Ur-Stoff der Materie bis hin zu den kompliziertesten Wechselwirkungen der kosmischen Abläufe, eingebunden in Chaos und Ordnung, die alles Sein bestimmen, ist unbestreitbar.

Die physikalischen Theorien, auf denen die gesamte Grundlagenforschung zur Zeit in allen Bereichen der Wissenschaft aufbaut, sind Denkmodelle, durch die begrifflich ein Teil der Phänomene erklärbar gemacht werden kann, aber sie sind als einzelne Theorien nicht zusammenfassbar in eine gesamte "Einheitliche Theorie der Materie".

Verdeutlichen wir uns das einmal zum besseren Verständnis an einem einfachen Beispiel, und zwar an dem heute gültigen Atommodell von RUTHERFORD und BOHR.

Dieses Atommodell reicht den Chemikern und klassischen Physikern aus, begrifflich zu erklären, wie eventuell die in diesem Denkmodell

postulierten Elementarteilchen - Elektron, Proton, Neutron und Photon - wechselwirksam das Atom gestalten und aufbauen können, bzw. wie sich Atome zu Molekülen binden oder Atome ionisiert werden.

Um jedoch die Phänomene zu beschreiben, die von den Hochenergiephysikern im Experiment gefunden worden sind, reicht dieses Atommodell nicht aus. Im Gegenteil. Es widerspricht sogar absolut den gefundenen Erkenntnissen.

Nach der Überprüfung der uns übergebenen Unterlagen und nach Überprüfung des Standes der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Physik erkannten wir, dass eine "Einheitliche Theorie der gesamten Materie" nur gefunden werden kann, wenn man die *Struktur des Ur-Stoffes sowie die Struktur der Energie* entdeckt, durch die sich wechselwirkend die sogenannte "tote" Materie, also die Atome der Elemente, aufbaut.

Erst wenn diese Struktur gefunden wird, besteht die Möglichkeit, ein Denkmodell zu entwickeln, mit dem man auch die Entstehung aller biologischen Systeme erklärend beschreiben kann.

In eine "Einheitliche Theorie der Materie", also letztendlich in ein GANZHEITLICHES Denkmodell, müssen alle Phänomene und die Erkenntnisse aller wissenschaftlichen Disziplinen eingebunden werden können, ohne dass sie sich widersprechen.

Unsere Überlegungen, bei denen uns als Grundlage die uns übergebenen Unterlagen und Modelle zur Verfügung standen, begannen mit der Frage,

"In welche geometrische Form kann sich eine bewegungslose unstrukturierte Masse (Ur-Plasma) einschwingen, wenn in diese Masse eine Kraft (Energie) einstrahlt?"

Diese Kraft muss das Ur-Plasma innerhalb der geometrischen Form (Kraftfeld) so in einen gesetzmässigen Bewegungsablauf einschwingen, dass einmal eine nicht veränderbare dynamisch strukturierte Form entsteht und zum anderen dieses so entstandene dynamische Ur-Teilchen in der Lage ist, sich selbst zu bewirken, um sich in Bewegung zu halten, bzw. sich mit gleichen oder anderen Formen in der Weise zu verbinden, dass sich alle nur denkbaren Formen aufbauen können.

Nachdem wir die Unterlagen überprüft und sie mit dem Stand der Wissenschaft verglichen hatten, war uns klar, dass die Entwicklung einer "Einheitlichen Theorie der Materie" nur dann möglich ist, wenn wir in der Stunde 0 der Entstehung unseres Universums beginnen.

Unter Einbeziehung der Erkenntnisse der Kosmologie und Astrophysik begannen wir, alle bis heute existierenden Theorien, die als Denkmodell den

möglichen Aufbau, die Struktur und die Entwicklung unseres Universums als Ganzes beschreiben, zu überprüfen. Es war ein harter Weg. Denn wir stellten fest, dass im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Theorien entwickelt wurden, die einander ablösten.

Zum Beispiel hatten bis 1924 alle existierenden Theorien eines gemeinsam. Es waren Modelle von der Struktur des Universums, bei denen eine Entstehung, eine Entwicklung, eine Evolution sowie ein Werden ausgeschlossen waren.

Es war die Idee von dem ewigen unveränderlichen Universum, das schon immer und ewig existierte. Erst in den letzten 70 Jahren unseres Jahrhunderts begann die Kosmologie, ein Teilbereich der physikalischen Wissenschaft, ein Kind des 20. Jahrhunderts, Beweis zu führen, dass sich die gesamte das Universum ausfüllende Materie in Bewegung befindet.

Die Grundlage, die zu diesen Erkenntnissen führte, ist die von Albert EINSTEIN entwickelte "Relativistische Theorie der Gravitation" ("Die allgemeine Relativitäts-Theorie"). Sie ist das theoretische Kernstück der heutigen Wissenschaft von der Struktur des Universums in Verbindung mit der Entdeckung des "Rotverschiebungs-Gesetzes" von HUBBLE.

Aber auch EINSTEIN selbst war, nachdem er die "Allgemeine Relativitäts-Theorie" aufgestellt hatte, noch der Meinung, dass das Universum stationär ist. Er versuchte, eine Theorie zu entwickeln, und untersuchte, ob die Gleichungen seiner Theorie, auf das gesamte Universum angewandt, statische Lösungen besitzen, doch dies war nicht der Fall. Die Idee von der statischen Welt schien aber so zwingend zu sein, dass EINSTEIN seinen Gleichungen selbst nicht mehr traute und begann, sie zu verändern.

1924 war es so weit. Dieses Jahr kann man als den Beginn einer Epoche bezeichnen, in der die neuzeitliche Entwicklung der Kosmologie begonnen hat.

In den Jahren 1922 bis 1924 veröffentlichte der sowjetische Gelehrte A.A. FRIEDEMANN seine mathematischen Modelle, die die Bewegung der das gesamte Universum ausfüllenden Materie unter Berücksichtigung der Schwerkraftwirkung beschreiben. FRIEDEMANN bewies in seinen Arbeiten, dass sich die Materie des Universums nicht in Ruhe befinden kann. Seit dieser Zeit hat das Zitat, das dem Evolutionsgedanken widerspricht, "In der ganzen vergangenen Zeit hat sich, soweit die Erinnerung reicht, der oberste Himmel weder im Ganzen noch in irgend einem seiner ihm eigentümlichen Teile verändert", von ARISTOTELES in seiner Schrift "Vom Himmel" niedergeschrieben, seine Gültigkeit verloren.

Auf der Basis der FRIEDEMANNschen Arbeiten

in Verbindung mit der beobachtenden Astrophysik sind seit dieser Zeit verschiedene Modelle entwickelt worden, die wir jahrelang gründlich studiert haben. Wir erkannten, dass die Rekonstruktion der Geschichte des Universums keine leichte Aufgabe sein würde.

Aber wir erkannten auch, dass alle Theorien letztendlich auf der Grundlage des Atommodells von RUTHERFORD und BOHR unter Einbeziehung der Erkenntnisse der Quantenphysik und der Hochenergiephysik aufgebaut waren.

Alle Wissenschaftler haben bei der Beantwortung der theoretischen Frage nach der Entstehung der Materie in ihren Denkabläufen die Modellvorstellung des Aufbaus der Atome aus Elementarteilchen und subatomaren Teilchen so, wie sie heute zum Stand der Wissenschaft zählt, benutzt.

Nach dieser Modellvorstellung des Aufbaus der Atome nimmt man an, dass alle Atome aus einem kugelförmigen Kern, dem NUKLEON, bestehen, in dem die sogenannten Kernkräfte die positiv (+) geladenen PROTONEN und die neutralen (o) NEUTRONEN zu einer Einheit binden, und dass in verschiedenen Schalen kugelförmige ELEKTRO-NEN mit negativer (-) Ladung diesen Kern umkreisen. Die Eigenrotation der Elektronen wird durch PHOTONEN (Energiequanten) wechselwirkend bewirkt.

Wie Sie im folgenden erkennen werden, entspricht diese Theorievorstellung in etwa sogar der Realität. Der einzige Unterschied ist, dass die Atome keine kugelförmige, sondern *eine würfelförmige bzw. pyramidenförmige Struktur* besitzen.

Die heute existierende Denkvorstellung führte auch zu den Überlegungen, die in Theorien eingebunden sind, ob am Anfang der Entstehung des Universums das Ur-Plasma in heissem oder kaltem Zustand existierte. Heute weiss man, dass das Gas im Universum überwiegend aus (H) Wasserstoff besteht.

Ausserdem ist bekannt, und die wissenschaftlichen mathematischen Ergebnisse sind zwingend, dass auch ausserhalb und nicht nur innerhalb der Galaxienhaufen eine Masse existiert, die als "VERBORGENE MASSE" bezeichnet wird.

Ferner weiss man, dass die Schwerkraft der NEUTRINOS für die heutige Expansion des sich in Bewegung befindenden Universums verantwortlich ist, da die gewöhnliche Masse, bestehend aus den Elementen, nur 3 Prozent der gesamten Masse unseres Universums ausmacht.

Der Rest, also 97 Prozent, besteht aus neutralen Neutrinos. Es ist also nur normal, wenn wir sagen, dass unser Universum hauptsächlich aus Neutrinos besteht.

Nachdem wir einen Teil der Aussagen, die in den Unterlagen stehen, theoretisch und experimentell überprüft hatten, erkannten wir, dass die

Ergebnisse, die wir fanden, nicht nur logisch waren, sondern auch wissenschaftlich nicht widerlegt werden konnten. Wir fingen von vorn an und überprüften mehrere Jahre lang unter strengster Geheimhaltung die gesamten Hinweise aus den Unterlagen.

Nach der Überprüfung wurde uns klar, dass das Denkmodell, das wir auf der Grundlage der erhaltenen physikalischen Gesetze, theoretisch und experimentell überprüft, entwickelt hatten, nicht nur das vorhandene wissenschaftliche Denken absolut auf den Kopf stellt, sondern dass auch die von uns entwickelte "Einheitliche Theorie der gesamten Materie einschliesslich der Entstehung aller biologischen Systeme" in allen Bereichen unseres Seins Veränderungen bewirken würde.

Uns war auch klar, dass die Offenlegung dieser Erkenntnisse nicht nur auf der materiellen Ebene unser gesamtes Sein verändern würde, sondern dass diese Erkenntnisse, die auch den Sinn und Zweck des Erdenlebens des Menschen sowie allen Seins offenbaren, Einfluss auf die weitere Geschichte der Menschheit nehmen würden.

Da in den Unterlagen auch zukunftsweisende Aussagen niedergeschrieben stehen, durch die wir erkennen konnten, wann die Zeit reif ist, in die Öffentlichkeit zu gehen, fassten wir folgenden Entschluss. Jeder von uns sollte seinen eigenen Weg gehen und versuchen, soviel wie möglich von den Erkenntnissen, auf der Grundlage des Standes der Wissenschaft eingebunden, langsam in die Öffentlichkeit zu bringen.

Wir begannen zum Beispiel im Bereich der Medizin, Wissenschaftlern, Ärzten und Professoren, die forschungsmässig theoretisch und experimentell tätig waren, Erkenntnisse zuzuspielen, so dass sie, in ihr Entwicklungsprojekt integriert, das Forschungsprojekt erfolgreich zum Abschluss bringen konnten, was dazu führte, dass bestimmte Erkenntnisse aus den Unterlagen heute schon Bestandteil der zur Zeit gültigen Wissenschaft geworden sind.

Heute, im Jahre 1992, in dem weltweit die Katastrophen überhand nehmen, nicht nur in der Natur, sondern auch im menschlichen Zusammenleben, verursacht durch die eingesetzten Technologien und entstehend durch das Gesetz der Resonanz im kosmischen Gefüge, sollen die Erkenntnisse, die vor 12.600 Jahren schon einmal den Menschen zum Erkennen allen Seins zur Verfügung standen, nunmehr ohne Beiwerk erneut offengelegt werden.

Das heisst, in dieser Niederschrift stellen wir eine "Einheitliche Theorie der Materie" zur Diskussion, die, aus unserer Sicht gesehen, ein Denkmodell darstellt, auf dessen Grundlage alle Phänomene der klassischen Physik, die Phänomene der Teilchenphysik sowie alle Phänomene, die bis heute

noch nicht erklärbar waren, einschliesslich des "Higgs-Mechanismus", der nach unserer Erkenntnis richtig ist, erklärbar werden. Dies gilt nicht nur für die Entstehung des Universums, was gleichbedeutend ist mit der Entstehung der Materie, sondern ebenso für die Entstehung aller biologischen Systeme (2. Band), zu denen auch der physische Körper des Menschen zählt.

Gleichzeitig beinhaltet diese von uns als Denkmodell bezeichnete Theorie, die in den Unterlagen des "A-Omega-Projekts", mit Modellen versehen, ausführlich erklärend geschildert wird, eine denkbare Vorstellung über die heute noch als abstrakt anzusehenden Bereiche, die wir mit den Begriffen "Seele" und "Psyche" umschreiben.

Durch die im 1. und 2. Band dieser Niederschrift zur Diskussion gestellte "Einheitliche Theorie" werden alle Phänomene so weitgehend transparent, dass man zum Beispiel auf der Grundlage dieser Theorie im medizinischen Bereich alle sogenannten "somatischen" sowie "psycho-somatischen" Erkrankungen beschreiben und erkennen kann.

Der philosophische Inhalt unserer "Einheitlichen Theorie" eröffnet aber auch eine denkbare Grundlage, auf der wir verstehen können, dass alles Sein nach einem vorgegebenen Plan, in dem unser Ur-Schöpfer (Gott) einen festen Platz besitzt, abläuft. Dies beinhaltet wiederum, dass wir den Sinn und Zweck nicht nur allen Seins mit dem Verstand erfassen können, sondern auch, dass wir den Sinn und Zweck des menschlichen Erdenlebens begreifen, der eingebunden ist in vorgegebene Gesetze, denen sich der Mensch unterwerfen muss.

Unserer Erkenntnis nach ist das "A-Omega-Projekt" die Realität. Aber da die Menschen der heutigen Zeitepoche wissenschaftsgläubig nur das akzeptieren, was sie mit ihren 5 Sinnen wahrnehmen können, bezeichnen wir, Wissenschaftler, Forscher und Ärzte, die an der Überprüfung mitgewirkt haben, es einfach als Theorie und stellen diese Theorie zur Diskussion.

Für uns ist das "A-Omega-Projekt" absolute Realität, da wir 25 Jahre lang theoretisch, experimentell und philosophisch die Erkenntnisse soweit, wie es möglich war, überprüft haben. Inwieweit die in dieser Niederschrift offengelegten Erkenntnisse einen Paradigmawechsel in unserem gesamten Sein bewirken werden, entzieht sich unserer Kenntnis. Unsere Aufgabe war es nur, die uns übergebenen Unterlagen so weit wie möglich nach dem Stand der Wissenschaft theoretisch, experimentell und philosophisch zu überprüfen und sie nach der Überprüfung offenzulegen.

Entscheidend für die Akzeptanz des "A-Omega-Projektes" ist die geistige Reife der Menschen, die diese Niederschrift lesen.

Die ENTSTEHUNG unseres UNIVERSUMS, wie es im "A-OMEGA-Projekt" beschrieben wird

Um die fundamentalen Rätsel des Universums zu lösen, hat man in der letzten Zeit folgende Modellvorstellungen entwickelt.

Alle auf den Erkenntnissen der Kosmologie und der theoretischen Physik entstandenen Theorien gehen davon aus, dass die prästellare Materie am Nullpunkt der Zeit, in grossem Massstab gesehen, heiss, homogen und isotrop gewesen ist.

(Als isotrop bezeichnet man die Unabhängigkeit der Eigenschaften von der Richtung im Raum.)

I.D. NOWIKOW vom Institut für Kosmische Forschung in Moskau beschreibt das in seinem Buch "Evolution des Universums" wie folgt: •

"Die Theorien des heissen und kalten Universums standen ursprünglich nur mit Versuchen in Zusammenhang, eine vollständige Erklärung der Häufigkeit der chemischen Elemente in der prästellaren Materie zu geben.

Die Versuche festzustellen, welche Theorie gültig ist, waren zuerst hauptsächlich darauf gerichtet, die Beobachtung der Elementhäufigkeit zu analysieren. Solche Beobachtungen, insbesondere ihre Analyse, sind jedoch sehr kompliziert und hängen von vielen Annahmen ab.

Die Theorie des "heissen Universums" liefert aber eine überaus wichtige beobachtbare Vorhersage, die eine direkte Folge der "Erhitzung", d.h. der hohen Entropie der Materie ist.

Das ist die Vorhersage einer im Universum in unserer Epoche existierenden elektromagnetischen Strahlung, die aus jener vergangenen Epoche übriggeblieben ist, als die Materie dicht und heiss war.

Im Laufe der kosmologischen Expansion sinkt die Temperatur der Materie, wobei sich auch die Strahlungstemperatur verringert. Dennoch muss bis zum gegenwärtigen Augenblick Strahlung übriggeblieben sein, deren Temperatur in den verschiedenen Varianten der Theorie von Bruchteilen eines Kelvin bis zu 30 K reicht.

Diese Strahlung, die aus längst vergangenen Epochen der Entwicklung des Universums übriggeblieben sein muss, vorausgesetzt, das Universum war tatsächlich heiss, erhielt die Bezeichnung "Reliktstrahlung".

Der Nachweis dieser Strahlung ist für diese Theorien der entscheidende Punkt bezüglich der Frage, ob das Universum heiss oder kalt war. Wenn die Strahlung existiert, glaubt man, war das Universum heiss; wenn sie nicht existiert, war es kalt." (Anm.d.Verf.: Der Begriff "heiss" beschreibt immer ein Phänomen, das nur durch Energie bewirkt werden kann.)

1965 wurde von den Mitarbeitern der amerikanischen Bell-Company PENZIAS und WILSON bei der Erprobung der Radioantenne, die zur Beobachtung des Satelliten "Echo" geschaffen worden war, die Reliktstrahlung ganz zufällig entdeckt.

Im Deutschen wird der Begriff Reliktstrahlung auch mit "schwarze Hintergrundstrahlung" bezeichnet.

Dass die Reliktstrahlung als Beweis für eine heisse verdichtete prästellare Masse angeführt wird, liegt daran, dass man die Entstehung der subatomaren Teilchen sowie der Atome selbst, also die heute gültige Modellvorstellung, in diesen Denkablauf miteinbezogen hat. Eine Beweisführung auf der vorgegebenen Grundlage ist es also nicht, da nicht nachgewiesen werden kann, zu welchem Zeitpunkt der Evolution des Universums diese Reliktstrahlen entstanden sind, bzw. dass sie nach bestimmten gesetzmässigen Abläufen laufend neu entstehen.

Zusammenfassend heisst das:

Man setzt also in den Standardtheorien voraus, dass der Stoff, aus dem die 3 Prozent Materie sowie die 97 Prozent verborgene Masse entstanden sind, stark verdichtet im Raum unseres Universums am Anfang der Zeit existierte.

Durch die starke Verdichtung kam es zu einer Explosion, die mit dem Begriff "Ur-Knall" umschrieben wird, und diese verdichtete prästellare Masse wurde in die Unendlichkeit des Raumes hinausgeschleudert, und *auf irgend eine Weise* haben sich dann die Elemente, die Sonnen, Sterne und Planeten sowie die Galaxien entwickelt.

Ein Modell, das man annehmen oder verwerfen kann - wie jede theoretische Vorstellung. Wenn sich jemand näher dafür interessiert, so gibt es ausgezeichnete Bücher, in denen diese Theorien über die Entstehung unseres Universums ausführlich beschrieben werden.

In den Unterlagen, die wir erhalten hatten, wird die Entstehung des Universums von Anfang an geschildert, wodurch wir erfuhren, dass der Raum unseres Universums endlich ist.

Auch nachdem wir die Theorie der sogenannten "Raum-Zeit-Krümmung" miteinbezogen hatten, sprachen zuviele logische Aspekte gegen die Unendlichkeit unseres Universums.

Der Realität am nächsten kommt Robert SHELDRAKE mit seiner Theorie der *morphogeneti-*

schen Felder, die seit fast einem Jahrzehnt von Wissenschaftlern diskutiert wird.

Da keine logisch schlüssige Theorie existiert, die, effektiv vom Nullpunkt der Zeit angefangen bis zur heutigen Form des Universums, die Entstehung aller Phänomene, die bis heute entdeckt worden

sind, beschreibt, übernahmen wir die Aussage aus den Unterlagen und gehen davon aus, dass *unser Universum ein endliches stationäres expandierendes Universum ist, das neben einer Unzahl anderer Universen in der Unendlichkeit des Raumes existiert.*

Vorgeschichte der ENTSTEHUNG unseres Universums auf der Grundlage der Erkenntnisse des "A-OMEGA-Projektes"

Vor einer mit dem menschlichen Verstand nicht denkbaren Zeit existierte in der Unendlichkeit des Raumes, der vom Mikro- bis in den Makro-Bereich aus würfelförmigen Kraftfeldern besteht, eine nicht bekannte Zahl an strukturierten Universen, gleich wie unser Universum, die alle miteinander verbunden waren.

Diese Universen, die aus neutralen Neutrinos, Materie und strukturierter Energie bestanden, waren beseelt von Wesenheiten der gleichen Art, wie sie in unserem Universum existieren.

Diese Wesenheiten vielfältiger Arten und Formen hatten mit der *Kraft ihrer Gedanken*, was von uns Erdenmenschen als "Geist" bezeichnet wird, das gesamte "Ur-Plasma" der Universen, das eingebunden war in neutrale Neutrinos und strukturierte Energie, durch *Gedankenformen* so weitgehend vergeistigt, dass das immer und ewig existierende "A-Omega-Projekt" wieder einmal im ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens abgeschlossen war.

Das heisst, der Weg des *Werdens* war zu Ende, da sich die Energie mit der Materie komplett zu einer Einheit verbunden hatte. Verbunden in den Gedankenformen, die die Wesenheiten während ihres Seins mit der Gedankenkraft erschufen, was der Sinn der Schöpfung ist.

Die neue Ordnung, die am Ende des Werdens in der Unendlichkeit des Raumes entstand, waren einmal punktförmig verdichtete Haufen von unstrukturiertem Ur-Plasma, das bewegungslos in den würfelförmigen Kraftfeldern in der absoluten Stille existierte.

Zum anderen war es strukturierte Energie, die bei dem chaotischen Ablauf, bei dem die Gedankenformen zerstört wurden, wieder freigeworden war. Diese existierte als strukturierte Energie ausserhalb der punktförmigen Verdichtungen in den kleinstmöglichen würfelförmigen Kraftfeldern des Raumes.

Es ist die gleiche Energie, die in unserem heutigen Universum verantwortlich ist für alle Wirkungen, die wir mit den Begriffen "Bewegung, Energie, Kraft, Druck und Sog", durch die alles Lebendige bewirkt wird, umschreiben.

Sie versetzt Ur-Plasma in bestimmte gesetzmässige Bewegungsabläufe, die im folgenden noch genau beschrieben werden, wodurch sich das Ur-Plasma in die Form bzw. Struktur *zweier kubischen Pyramiden, die an den Spitzen miteinander verbunden sind, einschwingt und sich in der Struktur bewegungsmässig selbst bewirkt.*

Die Kraft, die das Ur-Plasma in eine hohe Geschwindigkeit versetzt, ist die Ur-Kraft, die wir Menschen als Energie bezeichnen und die *nur in Verbindung mit dem Ur-Plasma als Trägersubstanz* die oben beschriebenen Phänomene erzeugen kann.

Das bedeutet, dass alle Phänomene, wie oben beschrieben, nur durch "Ur-Plasma-ENERGIE-Teilchen" bewirkt werden.

Nach der Entstehung dieser neuen Ordnung begann ein neues Werden.

Eine restliche Menge sich in Bewegung befindender Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die in der Unendlichkeit des Raumes nicht stationär in den würfelförmigen Kraftfeldern gebunden war, strahlte in die stationär gebundenen Ur-Plasma-Energie-Teilchen des Raumes ein und verursachte das neue Werden.

Das heisst, die in Bewegung versetzten stationären Ur-Plasma-Energie-Teilchen wurden in eine punktförmig verdichtete Anhäufung von unstrukturiertem Ur-Plasma eingestrahlt, wodurch das unstrukturierte Ur-Plasma in den gesetzmässigen Bewegungsablauf gebracht wurde, der in der folgenden Erklärung genau geschildert wird.

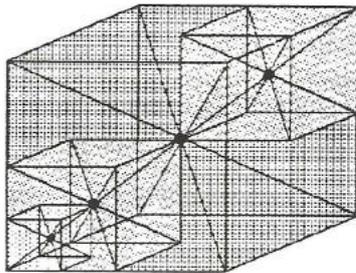
Verdeutlichen wir uns diese Aussage bildhaft an ein paar Grafiken.

Raum: Unendlich (All, Kosmos)

Die Unendlichkeit des Raumes besteht vom Mikro- bis in den Makro-Bereich aus würfelförmigen Kraftfeldern, deren Endlichkeit mit dem menschlichen Verstand nicht denkbar ist.

Wie durch die Grafik dargestellt, ergibt sich aus den 8 kleinsten würfelförmigen Kraftfeldern das nächstgrössere Kraftfeld usw.

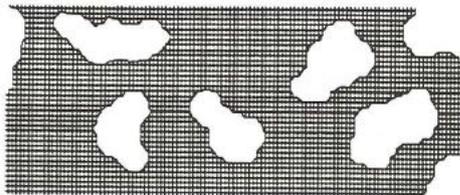
Grafik



Zustand des Raumes am Anfang des Werdens unserer Zeit:

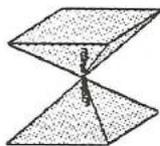
In der Unendlichkeit des Raumes existierten am Anfang der Zeit, eingebunden in den würfelförmigen Kraftfeldern, punktförmige Verdichtungen von unstrukturierter prästellarer Masse, im folgenden als "Ur-Plasma" bezeichnet.

Grafik



In den kleinsten würfelförmigen Kraftfeldern zwischen den punktförmigen Verdichtungen aus Ur-Plasma existierte jeweils ein Ur-Plasma-Energie-Teilchen, das die Form von 2 kubischen Pyramiden besitzt, die an den Spitzen miteinander verbunden sind.

Grafik



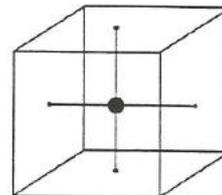
Alle strukturierten Universen, die heute in der Unendlichkeit des Raumes existieren, bestanden immer zum Nullpunkt ihrer Zeit aus einer bewegungslosen unstrukturierten prästellaren Masse, die wir mit dem Begriff "Ur-Plasma" umschreiben. Die strukturierten Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die das in der absoluten Stille existierende bewegungslose Ur-Plasma in der Stunde 0 in Bewegung versetzten, befanden sich ausserhalb des Universums in der Unendlichkeit des Raumes. Damit die nachfolgende Erklärung der Entstehung unseres Universums gedankenbildlich genau nachvollzogen werden kann, vorab die gesetzmässigen Bewegungsabläufe im Kubus eines Würfels bzw. in einem würfelförmigen Kraftfeld sowie der gesetzmässige Bewegungsablauf in der geometrischen Form einer Pyramide.

Gesetzmässige Bewegungsabläufe im Kubus eines Würfels

Verdeutlichen wir uns den gesetzmässigen Bewegungsablauf im Kubus eines Würfels an folgendem Beispiel. Befestigt man eine Apfelsine mittels Fäden genau in der Mitte eines würfelförmigen geschlossenen Gehäuses, dessen Wände aus einem stabilen Material bestehen, dann läuft folgender Vorgang ab.

Grafik

Befestigung der Apfelsine in einem würfelförmigen Gehäuse

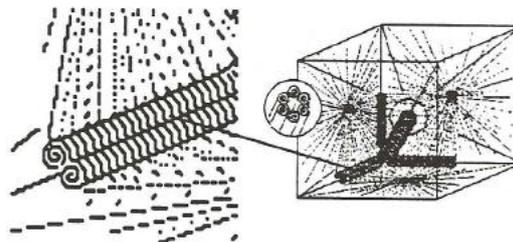


Die Apfelsine, als biologisches System nicht mehr angeschlossen an die Regelkreise des Baumes, strahlt, da ihre Funktionen nicht mehr vom Baum gesteuert werden, ununterbrochen die Ionisations-Energie in Form von Energiequanten gleich Elektron-Neutrinos ab, die in den Molekularstrukturen enthalten ist.

Diese abgestrahlten Energiequanten treffen auf die 6 Wände des Würfels und werden durch die nachfolgenden Energiequanten in die 12 Kanten des Würfels gedrückt.

Da die Energiequanten in den Kanten von jeweils 2 Seiten gleichmässig einstrahlen, stossen sie in diesen Kanten aufeinander, was dazu führt, dass sich 2 rotierende Wellen bilden, die entgegengesetzten Spin besitzen, also sich gegenseitig rotierend bewirken.

Grafik Rotierende Wellen mit entgegengesetztem Spin in den Kanten



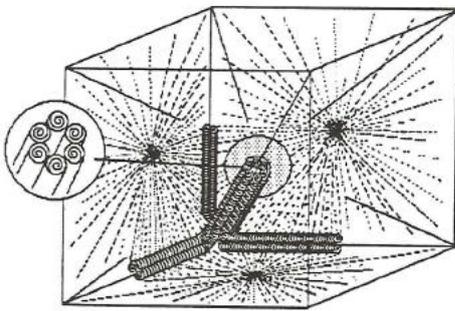
Die in den Kanten entstehenden rotierenden Wellen mit entgegengesetztem Spin werden bei diesem Vorgang in die Ecken eingestrahlt. In dem Moment, wo sie in den Ecken aufeinander treffen, da sie weiter keine Ausdehnungsmöglichkeit besitzen, knicken die 6 ankommenden rotierenden Wellen, sich jeweils zu zweit mit entgegengesetztem Spin bewirkend, in den Ecken um und werden aufgrund der gesetzmässigen Rotations-

bewegung, durch die sie sich alle gegenseitig bewirken, diagonal in die Mitte des Würfels zurückgestrahlt.

Das heisst, die Energiequanten, die die Apfelsine selbst abstrahlt, werden, nunmehr energiegleich kraftmässig wesentlich verstärkt, in die Molekularstruktur der Apfelsine zurückgestrahlt und bewirken durch Ionisation deren schnelle Auflösung.

Da die Energiequanten aus allen 8 Ecken diagonal in die Mitte einstrahlen, entstehen innerhalb des Würfels 6 neue geometrisch geformte Kraftfelder in der Form von "kubischen Pyramiden".

Grafik Gesetzmässiger Bewegungsablauf in der geometrischen Form eines Würfels bzw. Kraftfeldes



Sind die "pyramidenförmigen Kraftfelder" entstanden, werden wiederum nach bestimmten Gesetzmässigkeiten, die in der geometrischen Form einer "Pyramide" existieren, die Energiequanten gleich Ionisations-Energie nunmehr von der Apfelsine in die pyramidenförmigen Kraftfelder abgestrahlt.

Nach unseren experimentellen Erfahrungen erfolgt die Auflösung der Molekularstruktur einer Apfelsine im Mittelpunkt eines würfelförmigen Gehäuses bis zu 400 Prozent schneller, als wenn sich die Apfelsine ausserhalb des würfelförmigen Gehäuses befindet. Der Aufspaltungsvorgang, der abläuft, ist der, den der Volksmund als "Verfaulen" bezeichnet.

In der klassischen Physik würde dieser Vorgang auf der Grundlage des zur Zeit gültigen Atommodells wie folgt beschrieben.

Bei diesem Vorgang werden die Elektronen der Atome und Moleküle ionisiert, bzw. es werden Singulettzustände bewirkt, durch die sich die Moleküle bindungsmässig verändern und auflösen. Durch immer wieder erneutes Einstrahlen der eigenen Ionisations-Energie, die durch die Zusammenballung punktförmig energiestärker wirkt, zerfällt letztendlich die Molekularstruktur in ihre Atome, wodurch die Apfelsine formenmässig zerfällt und sich auflöst.

Dass dies ein real ablaufender Vorgang ist, davon können Sie sich persönlich gleich selbst überzeugen.

Sehen Sie sich in einem Raum Ihrer Wohnung oder an Ihrem Arbeitsplatz die waagerechten und senkrechten Kanten des Raumes an. Am besten erkennt man es, wenn der Raum weiss gestrichen oder hell tapeziert ist und er etwa 2-3 Jahre nicht tapeziert bzw. gestrichen wurde.

Die Kanten sind durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf der Energiequanten, die aus dem Umfeld an die Wände gestrahlt wurden und in den Kanten 2 rotierende Wellen bilden, noch genauso hell wie an dem Tag, an dem der Anstrich vorgenommen wurde.

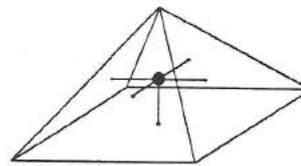
Durch die Amplitude, also die Höhe bzw. den Durchmesser der sich gegenseitig bewirkenden rotierenden Wellen werden die Kanten vor Schmutzablagerungen geschützt, was dazu führt, dass die Kanten so verbleiben wie am Tag des Anstrichs.

Gesetzmässiger Bewegungsablauf im Raum einer Pyramide

In einer Pyramide läuft, bedingt durch ihre geometrische Form, dieser Vorgang wesentlich anders ab. Benutzen wir das gleiche Beispiel, um uns den Ablauf einmal zu verdeutlichen.

Befestigt man eine Apfelsine mittels Fäden genau in der Mitte einer kubischen Pyramide, dann strahlen die Energiequanten auf die 4 Seitenwände sowie auf den Boden und werden von da jeweils in die 4 Bodenkanten und in die 4 diagonalen Seitenkanten eingestrahlt - gleich wie in die Kanten des Würfels in unserem ersten Beispiel.

Grafik Befestigung der Apfelsine in einer Pyramide



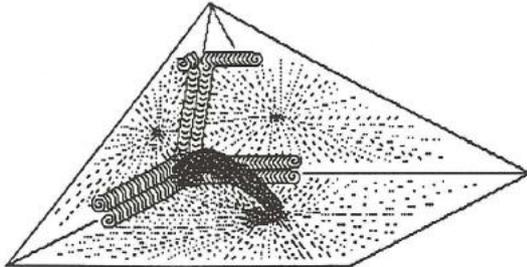
Der Unterschied zwischen dem würfelförmigen Raum und dem Raum der Pyramide ist der, dass sich die waagerechten und senkrechten Kanten in der Pyramide nur 4mal in einer Ecke treffen, an denen jeweils 3 Kanten zusammenstossen.

Da in einer kubischen Pyramide jeweils 2 Hälften der Bodenkanten, aus denen die rotierenden Wellen in die Ecke einstrahlen, länger sind als die Kanten der Diagonalen, ist die Kraft der Wellen aus den Bodenkanten grösser.

Das führt dazu, dass die Energiequanten in den

Diagonalen nach oben in die Spitze der Pyramide gedrückt werden.
In der folgenden Grafik wird dieser Vorgang grafisch so weit wie möglich dargestellt.

Grafik Bewegungsablauf der rotierenden Wellen in der Pyramide



Wie Sie an der Grafik erkennen können, wird jeweils eine Hälfte der rotierenden Bodenwellen aufgrund des nachfolgenden Druckes nach rechts und links in die Ecken gedrückt.

Wie Sie sehen, entsteht jedoch ein wesentlich anderer gesetzmässiger Bewegungsablauf als in den Ecken eines Würfels.

Treffen die 2 rotierenden Wellen aus den jeweiligen 2 Hälften der Bodenkanten in der Ecke zusammen, so wird die rotierende Welle der Bodenfläche abgespaltet, da sich in den Ecken die beiden Wellen der Seitenwände, die in der Diagonale entgegengesetzten Spin aufweisen, sich in der Diagonale dadurch rotationsmässig gegenseitig bewirkend, zusammenschliessen.

Durch die stärkere Kraft der Bodenwellen werden die aus Quarks bestehenden Wellen der Diagonalen in die Spitze gedrückt.

Bei diesem Vorgang wird also die Bodenwelle frei und strahlt ihre Quarks in den Raum der Pyramide zurück.

Das Abreissen der Bodenwelle ist einer der wichtigsten Vorgänge für die Existenz von Materie, denn durch das Abreissen der Bodenwelle entsteht zum Beispiel an den Ecken der pyramidenförmig dynamisch strukturierten Ur-Teilchen gleich wie bei den neutralen Neutrinos, subatomaren Teilchen und Elementareinheiten der Atome, die die gleiche Struktur aufweisen, ein "Sog", der verantwortlich ist für die "Bindung" von neutralen Neutrinos zu Elektron-Neutrinos, von Quarks zu subatomaren Teilchen, von Elementareinheiten zu Atomen und von Atomen zu Molekülen.

Massgebend für die Stärke der "Bindungskräfte" zum Beispiel im Atom ist der spezifische Aufbau des jeweiligen Atoms des Elements aus Elementareinheiten.

Das heisst, der Aufbau der Atome aus verschiedenen zusammengesetzten Elementareinheiten, wodurch sich das Element klassifiziert, bestimmt die Stärke der Bindungskräfte.

Der Abriss der Bodenwelle bei diesem Vorgang besitzt somit eine Bedeutung, die das gesamte physikalische Denken von der klassischen Physik bis zur Hochenergiephysik revolutionierend verändern wird.

Zum anderen liefert diese Erkenntnis den Beweis dafür, dass das "Positronium" Bestandteil eines jeden Atoms ist.

Die Quarks der Bodenwelle, die abreisst und in den Raum der Pyramide zurückgestrahlt wird, sind durch den entgegengesetzten Spin, den sie gegenüber den Quarks der rotierenden Wellen der Seitenwände aufweisen, die Teilchen, die von der Hochenergiephysik als "Positron" bezeichnet werden.

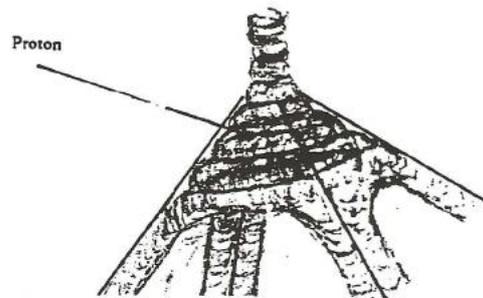
(Anm.d.Verf.: Nach der Aussage der Hochenergiephysiker sind "Positronen" Elementarteilchen gleich den "Elektronen", nur dass sie entgegengesetzten Spin aufweisen.)

Solange sich die Quarks als rotierende Bodenwelle mit der aus Quarks bestehenden rotierenden Welle der Seitenwand, entgegengesetzt rotierend, bewirken, kann man die Quarks der Seitenwand zum Beispiel als "Elektron" und die Quarks der Bodenwelle als "Positron" bezeichnen.

Das "Positronium" bilden also die rotierenden Wellen der Quarks der Seitenwand und der Bodenfläche.

Die Quarks, die über die Diagonalen als 2 in sich rotierende Wellen mit entgegengesetztem Spin in die Spitze der Pyramide eingestrahlt werden, knicken in der Spitze nach den Seiten um und befinden sich durch dieses Umknicken in einer einheitlichen Rotationsrichtung, die gleich ist der Rotationsrichtung der Bodenwelle, die vom Boden aus in die Kanten einstrahlt.

Grafik Rotierende Welle in der Spitze der Pyramide



Das heisst, in der Spitze entsteht durch das Abknicken der jeweils 2 entgegengesetzt rotie-

renden Wellen von Quarks aus den Diagonalen 1 rotierende Welle.

Diese rotierende Welle aus Quarks baut sich nunmehr spiralförmig so auf, dass die Quarks, bedingt durch den nachfolgenden Druck der Quarks aus den Diagonalen, als rotierende Welle aus der Spitze der Pyramide herausgedrückt werden.

Der Schwellpunkt der Verdichtung in der Spitze ist ausserdem abhängig von der Höhe, also von der Amplitude der abreissenden Bodenwelle, deren Quarks wieder in den Raum der Pyramide zurückstrahlen.

Da beide Wellen den gleichen Spin besitzen, also die gleiche Rotationsrichtung, stossen sie sich gegenseitig ab.

Im Atom ist die Verdichtung in den Spitzten der Pyramiden, aus denen die Elementareinheiten bestehen, die Einheit, die von der klassischen Physik als "Proton" bezeichnet und dem eine positive (+) Ladung zugewiesen wird.

"Positive (+) Ladung" ist unserer Erkenntnis nach der Zustand, wenn 2 Wellen mit gleichem Spin aufeinandertreffen, da sich solche Wellen gegenseitig abstossen.

Da die Quarks der abreissenden Bodenwelle ("Positron") die gleiche Rotationsrichtung besitzen wie die Quarks der Welle in der Spitze der dynamisch pyramidenförmig strukturierten Form der Elementareinheiten der Atome, wird dem "Positron" auch eine positive (+) Ladung zugewiesen.

Diese gesetzmässigen Bewegungsabläufe sind verantwortlich für die Strukturierung des Ur-Plasmas, das am Anfang der Zeit in den würfelförmigen Kraftfeldern unseres Universums ohne Bewegung existierte.

Ausserdem sind sie verantwortlich für die Entstehung der "Ur-Teilchen der Materie", der "neutralen Neutrinos", aus denen sich durch die Veränderung der Frequenz und Amplitude die Quarks bilden, die Grundeinheit der Materie, sowie die "Elektron-Neutrinos", die Grundeinheit der Kraft, die mit dem Oberbegriff Energie umschrieben wird.

Das heisst, dass die Elementareinheiten, also die Grundeinheiten, aus denen sich alle Atome der Elemente aufbauen, die gleiche dynamische Struktur besitzen wie die neutralen Neutrinos, nur dass in diesen Elementareinheiten in dem gesetzmässigen Bewegungsablauf die rotierenden Wellen nicht aus Ur-Plasma bestehen, sondern aus frequenz- und amplitudenmässig veränderten neutralen Neutrinos, den "Quarks".

Ein pyramidenförmiges Bauwerk, gleich ob im Besitz eines pyramidenförmigen Hohlraums oder massiv gebaut - wie zum Beispiel die Cheops-Pyramide, bei der sich in der kubischen Mitte (Oberkante des unteren Drittels) ein rechtwinkliger Hohlraum befindet -, ist immer, wenn es mit einer Seite nach Norden ausgerichtet wird, Teil eines würfelförmigen Kraftfeldes unseres Universums.

Das bedeutet aber auch, wenn zum Beispiel die spiralförmig rotierende Welle, bestehend aus Energiequanten und im weiteren Verlauf aus Quarks, in der Spitze einer Pyramide einen gewissen Schwellwert (Amplitude) erreicht hat und aus der Spitze der Pyramide ausstrahlt, dass sie in eine imaginäre gleichgrosse Pyramide, die sich innerhalb des würfelförmigen Kraftfeldes befindet, eingestrahlt wird.

Durch diese Erklärung findet das Rätsel, warum in einer Pyramide Mumifizierungen von sogenannter "lebendiger" Materie eintreten, seine Lösung. (Ein Experiment, das schon millionenfach von vielen Forschern auf der ganzen Welt durchgeführt wurde, aber dessen Erklärung immer noch ausstand.)

Welche Geheimnisse die Pyramidenbauwerke, die überall auf der Welt zu finden sind, noch in sich bergen, bzw. welche Bedeutung sie für uns Menschen besessen haben und noch besitzen, ist in einem gesonderten Buch, das auch in diesem Jahr vom gleichen Autor veröffentlicht wird, genau geschildert.

Fassen wir einmal zusammen, welche Unterschiede auftreten, wenn zum Beispiel, wie in unserem theoretischen Experiment, das unzählige Male von uns auf viele Arten praktisch durchgeführt wurde, eine Apfelsine in die Mitte eines Würfels sowie in die Mitte einer pyramidenförmigen Form eingebracht wird.

Würfel

Durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf in einem würfelförmigen Hohlraum werden die von der Apfelsine abgestrahlten Energiequanten wieder zurück in die Apfelsine gestrahlt, so, dass die Molekularstruktur der Apfelsine durch ihre eigene Energie (Ionisations-Energie) aufgespaltet und zerstört wird. Zerstört heisst dabei, dass sich, wenn dieser Vorgang eine gewisse Zeit abgelaufen ist, die Ionisations-Energie punktförmig so verstärkt hat, dass sie den überwiegenden Teil der Atome ionisiert und die Molekularstrukturen verändert bzw. auflöst.

Pyramide

Bedingt durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf, der in der geometrischen Form einer

Pyramide entsteht, werden Energiequanten, die aus einer Apfelsine abstrahlen, nicht wieder in die Apfelsine zurückgestrahlt, sondern aus der Spitze der Pyramide ausgestrahlt.

Bei dem Ausstrahlen der Energiequanten (Ionisations-Energie) aufgrund des Ausfalls der Regulations- und Funktionssysteme, sagen wir einfach, aus der sterbenden Apfelsine, verdichtet sich die Molekularstruktur bis fast zur Kristallisation (Mumifizierung).

Verdeutlichen wir uns nunmehr einmal den Ablauf, wie ein bewegungsloses unstrukturiertes Ur-Plasma, das in einem würfelförmigen statischen Energiefeld existiert, durch die Einstrahlung einer Kraft gleich Energie die dynamisch strukturierte Einheit bewirkt, aus der unsere Materie entstanden ist.

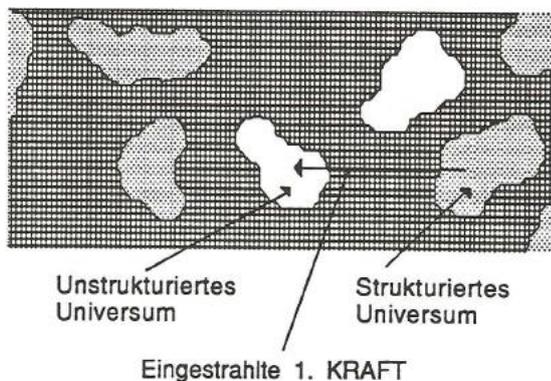
Würfelförmiges Energiefeld

Das, was die alten Weisen in westlichen und östlichen Kulturkreisen als "Kosmisches Gitternetz" bezeichnen, ist ein, wie wir den Unterlagen entnommen haben, würfelförmiges, bis in den kleinsten Mikro-Bereich reichendes, elektrisch statisches Gitternetz, aus dem die Unendlichkeit des Raumes besteht.

Wie bereits geschrieben und grafisch dargestellt, befindet sich in der Unendlichkeit des Raumes eine nicht bestimmbar Menge an Ur-Plasma. Dieses Ur-Plasma ist in der Unendlichkeit des Raumes in dem elektro-statischen Gitternetz bis in die kleinste würfelförmige Einheit punktförmig verteilt und existiert da ohne Bewegung.

Wie weiterhin den Unterlagen zu entnehmen war, sind verschiedene dieser punktförmigen Einheiten, die wir als Universen bezeichnen, genauso strukturiert wie unser Universum, in dem wir auf dem Planeten Erde leben.

Grafik



Wird also eine Kraft in Form von strukturierten Ur-Plasma-Energie-Teilchen, in denen sich das Ur-

Plasma in einer hohen Geschwindigkeit befindet, zum Beispiel aus einem Nachbar-Universum in eine dieser bewegungslosen unstrukturierten Anhäufungen von Ur-Plasma eingestrahlt, dann bewegt sich das Ur-Plasma in den würfelförmigen elektro-statischen Kraftfeldern in den gleichen gesetzmässigen Bewegungsablauf, wie er vorab am Beispiel des Würfels beschrieben worden ist.

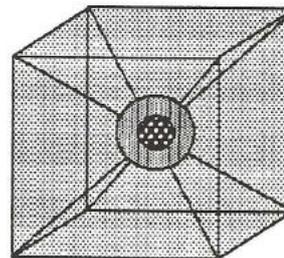
Das Ur-Plasma, einmal in der geometrischen Form des würfelförmigen Kraftfeldes durch die eingestrahlte Kraft gleich Geschwindigkeit gleich Energie in Bewegung versetzt, bewegt sich in den mit entgegengesetztem Spin rotierenden Wellen, wie sie in unserem Beispiel erklärt wurden.

Das Ur-Plasma, das aus den 8 Ecken des Würfels in je 6 sich gegenseitig bewirkenden rotierenden Wellen diagonal in die Mitte des Würfels einstrahlt, wodurch im Kubus des Würfels 6 pyramidenförmige Kraftfelder entstehen, trifft in der Mitte des Würfels aufeinander.

Bei dem Aufeinandertreffen der rotierenden Wellen in der Mitte des Würfels entsteht aufgrund der verschiedenen Rotationsrichtungen, in denen sich das Ur-Plasma durch die Wellenbewegung befindet, eine "unpolare neutrale kugelförmige Verdichtung".

Wie beim Bewegungsablauf in der Pyramide beschrieben, strahlt nunmehr das Ur-Plasma in die entstandenen pyramidenförmigen Kraftfelder ein und wird da in den gesetzmässigen Bewegungsablauf gebracht, der in einer Pyramide existiert.

Grafik Struktur des Ur-Plasmas in einem würfelförmigen Kraftfeld nach Einstrahlung einer Kraft gleich Energie



Das Ur-Plasma, aus dem die unpolare kugelförmige Verdichtung besteht, die sich durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf in der Mitte des Würfels gebildet hat, strahlt nunmehr in einem ewigen Kreislauf gleichmässig in die 6 pyramidenförmigen Kraftfelder ein und wird, wenn es seinen gesetzmässigen Bewegungsablauf in der Pyramide beendet hat, wieder in den kugelförmigen Mittelpunkt zurückgestrahlt.

Das WERDEN unseres Universums

Entstehung der "1. ORDNUNG" im Raum unseres Universums

Vor einer uns nicht bekannten Zeit wurde aus einem Nachbar-Universum, das gleich wie unser Universum jetzt strukturiert ist, NACH PLAN Energie in Form von Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die Bestandteil des Raumes waren, in das verdichtete Ur-Plasma unseres Universums eingestrahlt, das in den kleinstmöglichen Kraftfeldern in der absoluten Stille bewegungslos existierte.

Nach Plan bedeutet, dass beseelte Wesenheiten gleich wie wir als Wesenheiten in Form einer "geistig natürlichen materiellen Seele", die im Nachbar-Universum sowie in allen anderen strukturierten Universen existieren, verantwortlich sind für die Struktur und die Beseelung unseres Universums.

Die Energie, bezeichnen wir sie als "1. SCHÖPFUNGS-KRAFT", die einstrahlte und die die Struktur zweier kubischer Pyramiden besitzt, die an den Spitzen miteinander verbunden sind, versetzte das verdichtete Ur-Plasma in den kleinsten würfelförmigen Kraftfeldern in den gesetzmässigen Bewegungsablauf, der im Kubus eines Würfels bzw. im Kraftfeld eines Würfels existiert. Die in das Ur-Plasma eingestrahnten Ur-Plasma-Energie-Teilchen lösten sich innerhalb des Ur-Plasmas auf, wobei die Kraft freigesetzt wurde, die das Ur-Plasma der Ur-Plasma-Energie-Teilchen in Bewegung versetzt hatte.

Diese freigewordene Kraft ist die Energie, die dem "Ur-Stoff der Materie" eigen ist, aus dem sich alle subatomaren Teilchen wie Neutrinos, Elektron-Neutrinos und Quarks, die Ur-Teilchen, die alles Sein bestimmen, aufbauen.

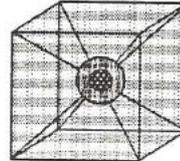
Auf diesem Wege bewirkte die freigewordene Kraft, dass sich das bewegungslose - in der absoluten Stille und Ruhe existierende - Ur-Plasma in den gesetzmässigen Bewegungsablauf einschwang, der im Raum eines Würfels dann abläuft, wenn eine homogene Masse (in unserem Fall das Ur-Plasma) den Raum eines Würfels füllt.

Das heisst, nach der Einstrahlung löste sich das Ur-Plasma der Energie-Teilchen auf, und die in den Ur-Plasma-Energie-Teilchen enthaltene Kraft bewirkte, dass das Ur-Plasma in Bewegung versetzt wurde.

Proportional zu der Menge der eingestrahnten Ur-Plasma-Energie-Teilchen expandierte unser Universum zum ersten Mal.

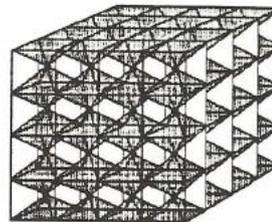
Die ersten Teilchen, die entstanden, besaßen somit die Struktur, wie wir sie in der folgenden Grafik dargestellt haben.

Grafik Kleinste würfelförmige Einheit, die bei der Einstrahlung der "1. Kraft" entstanden ist.



Auf der Grundlage des gesetzmässigen Bewegungsablaufes, der im Würfel existiert, entstanden in den Kuben dieser kleinstmöglichen würfelförmigen Kraftfelder 6 "pyramidenförmige Einheiten", in denen sich das Ur-Plasma, sich selbst bewirkend, bewegt. Diese würfelförmigen Einheiten waren im Raum unseres Universums so miteinander verbunden, wie es in der folgenden Grafik dargestellt ist.

Grafik Die "1. ORDNUNG" im Raum unseres Universums.



Entstehung der "2. ORDNUNG" im Raum unseres Universums

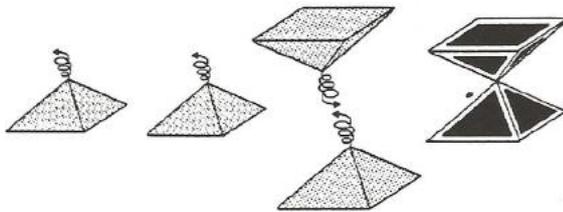
In diese 1. geometrisch strukturierte Ordnung wurden zu einem nicht bekannten Zeitpunkt wiederum geplant zum zweiten Mal Ur-Plasma-Energie-Teilchen (2. "Ur-Knall") aus dem Raum eingestrahlt.

Diese Ur-Plasma-Energie-Teilchen bewirkten durch die Kraft der Einstrahlung, dass die würfelförmigen in sich pyramidenförmig strukturierten Einheiten (die 1. geometrisch strukturierte Ordnung) so weitgehend zerstört wurden, dass sie zu einzelnen pyramidenförmigen Einheiten auseinanderrißen.

Bedingt durch die rotationsmässig spiralförmige Abstrahlung des Ur-Plasmas aus der Spitze der

pyramidenförmigen Einheiten, gingen diese jeweils mit einem Reaktionspartner, einer anderen pyramidenförmigen Einheit, eine Verbindung ein. Diese Verbindung wurde dadurch bewirkt, da die spiralförmigen Abstrahlungen *aller* pyramidenförmigen Einheiten den *gleichen* Spin, also die gleiche Rotationsrichtung besitzen.

Grafik Rotationsrichtung der Abstrahlung des Ur-Plasmas aus den pyramidenförmigen Einheiten, aus denen sich nach der erneuten nunmehr drittmaligen Einstrahlung von Ur-Plasma-Energie-Teilchen die Ur-Teilchen bildeten, aus denen die "neutralen Neutrinos" aufgebaut sind.



Die auf diese Weise entstandenen Teilchen - "dynamisch strukturiertes Ur-Plasma" - verbanden sich aufgrund der Bindungskräfte, die im folgenden noch beschrieben werden, jeweils an den Ecken so miteinander, wie in der nachfolgenden Grafik ("2. geometrisch dynamisch strukturierte Ordnung") dargestellt.

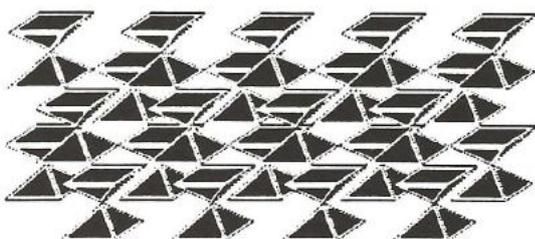
Dieser Vorgang führte zur zweiten Expansion unseres Universums, wobei sich die Grösse unseres Universums um das 3-fache ausdehnte.

Dies wurde dadurch bewirkt, da jedes würfelförmige Kraftfeld immer nur 1 strukturierte Einheit, bestehend aus 2 kubisch pyramidenförmigen Einheiten, die an der Spitze miteinander verbunden sind, als Inhalt besass.

Die eingestrahnten Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die das Chaos bewirkten, verblieben in den freien würfelförmigen Einheiten, in denen aufgrund der Bindung kein Ur-Plasma-Teilchen existierte.

Aus dem entstandenen Chaos bildete sich so die "2. geometrisch dynamisch strukturierte Ordnung" im Raum unseres Universums.

Grafik 2. geometrisch dynamisch strukturierte Ordnung



Entstehung der "3. ORDNUNG" im Raum unseres Universums

In diese "2. geometrisch strukturierte Ordnung" wurden erneut nach Plan zum 3. Mal Ur-Plasma-Energie-Teilchen aus dem Raum eingestrahlt.

Sie bewirkten erneut ein Chaos in der Form, dass die "2. Ordnung" auseinanderriss und die "Ur-Plasma-Teilchen" in grösseren würfelförmigen Kraftfeldern so in den gesetzmässigen Bewegungsablauf versetzt wurden, wie er in einem würfelförmigen Kraftfeld existiert.

Das heisst, nach der Einstrahlung dieser "3. Kraft" in Form von Ur-Plasma-Energie-Teilchen entstand im Raum unseres Universums eine "3. geometrische Ordnung" so, wie wir sie grafisch schon in der 1. Ordnung dargestellt haben.

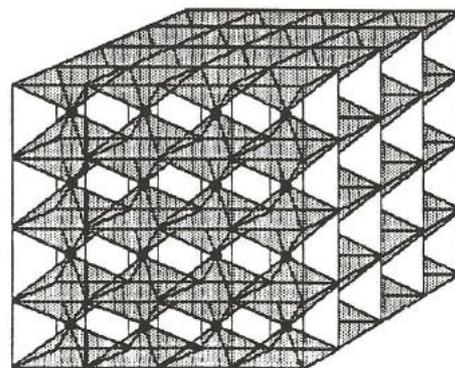
Der Unterschied zwischen der 1. und der 3. Ordnung bestand lediglich in der Grösse der würfelförmigen Einheiten bzw. darin, dass in der 1. Ordnung Ur-Plasma in Bewegung die Struktur bewirkte und sich in der 3. Ordnung die Struktur durch Ur-Plasma-Teilchen bewegungsmässig aufbaut und bewirkt.

Das heisst, in der 1. Ordnung wurden die würfelförmigen Einheiten strukturmässig durch das Ur-Plasma bewirkt.

In der 3. Ordnung wurden die würfelförmigen Einheiten strukturmässig durch die Ur-Plasma-Teilchen bewirkt.

Die eingestrahnten Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die verantwortlich waren für die Entstehung der 3. Ordnung, wurden Bestandteil der würfelförmigen Einheiten und bewirken mit ihrer Kraft den gesetzmässigen Bewegungsablauf der rotierenden Wellen, die aus Ur-Plasma-Teilchen bestehen und durch die sich die Struktur der Teilchen aufbaut. Zur Verdeutlichung noch einmal eine grafische Darstellung der Struktur der "3. Ordnung".

Grafik 3. Ordnung im Raum unseres Universums



Entstehung der "4. ORDNUNG" im Raum unseres Universums

Auch in diese 3. Ordnung wurde nach Plan aus dem Raum wiederum erneut eine Kraft, bestehend aus Ur-Plasma-Energie-Teilchen, eingestrahlt.

Gleich wie in der 1. Ordnung zerstörte die eingestrahlte Kraft die würfelförmigen Einheiten bis zu den einzelnen pyramidenförmigen Einheiten, die sich, wiederum bedingt durch den gleichen Spin der spiralförmigen Abstrahlung der Ur-Plasma-Teilchen aus der Spitze der einzelnen Pyramiden, zu den "Ur-Teilchen" verbanden, die die Grundlage allen Seins sind.

In der Physik werden diese Teilchen als "NEUTRINOS" bezeichnet.

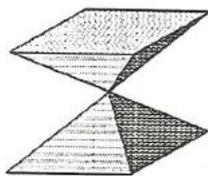
Nach dem "A-Omega-Projekt" bezeichnen wir sie in Folge als "NEUTRALE NEUTRINOS", da sie bei der Bildung zu Atomen zu "Quarks" werden und nach der Einstrahlung von Ur-Plasma-Energie-Teilchen zu "ELEKTRON-NEUTRINOS".

Das heisst, diese neutralen Neutrinos sind, wie im folgenden noch beschrieben wird, die Ur-Teilchen, die durch Frequenz- und Amplitudenveränderung gleich Veränderung der Geschwindigkeit der Bewegung ihrer Masse zu den "Quarks" werden, aus denen sich die gesamte Materie - also alle Elemente - aufbaut.

Gleichzeitig sind sie die Ur-Teilchen, die, wiederum durch Veränderung ihrer Frequenz und Amplitude durch das Einstrahlen von Ur-Plasma-Energie-Teilchen - die sogenannte "Freie Energie", die zwischen den neutralen Neutrinos im Raum unseres Universums existiert -, zu den "Elektron-Neutrinos" werden, die all die Phänomene bewirken, die wir als "Energie - Strom - Kraft - Bewegung - Druck - Sog" usw. mit unseren 5 Sinnen als Wirkung erkennen und wahrnehmen.

In der folgenden Grafik ist die Form der neutralen Neutrinos, bestehend aus 2 dynamisch strukturierten kubischen Pyramiden, die an den Spitzen miteinander verbunden sind, dargestellt.

Grafik "Neutrales Neutrino" -
 "Ur-Teilchen der Materie und der Energie" ("QUARK")
 ("ELEKTRON-NEUTRINO")



Statische Struktur



Dynamische Struktur

Die dynamisch strukturierte Form der neutralen Neutrinos, die durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf erzeugt wird, in dem sich die Ur-Plasma-Teilchen in rotierenden Wellen bewegen, besitzt an ihren 8 Ecken "Bindungskräfte".

Diese Bindungskräfte bewirkten die Entstehung des "1. SYSTEMS", das die Grundlage allen Seins ist.

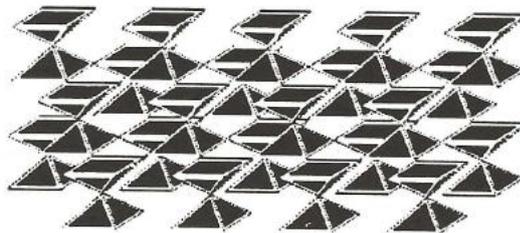
Das "1. SYSTEM" - Grundlage allen Seins

Nachdem alle neutralen Neutrinos aus den einzelnen pyramidenförmigen Einheiten entstanden waren, verbanden sich die neutralen Neutrinos aufgrund der Bindungskräfte zu der "4. Ordnung", dem "1. System", wie wir es in der folgenden Grafik darstellen.

Dieses System ist gleichzeitig das System, durch das sich die "natürlich materielle Seele" einer jeden Wesenheit (materielle Seele des Menschen), gleich ob biologisches System oder materielle Form, aufbaut.

Das heisst, alle biologischen Systeme sowie alle Formen von Gegenständen besitzen als Gerüst gleich Struktur, in und um die sich die Materie formiert, bewirkt durch die Gedanken-Kraft (Geist), die die Form erschafft, als Grundlage ihrer Existenz das 1. System.

Grafik "1. SYSTEM"



Durch die Art dieser Bindung der neutralen Neutrinos expandierte der Raum unseres Universums erneut um das 6-fache.

Diese Vergrößerung entstand dadurch, dass nunmehr in jedem würfelförmigen Kraftfeld, in dem sonst 6 Einzelpyramiden bzw. 3 Doppelpyramiden den Kubus füllten, nur noch 1 Doppelpyramide gleich neutrales Neutrino existiert, und dass in diesem 1. System ein würfelförmiges Kraftfeld kein Ur-Teilchen aufwies, da in diesem Kraftfeld die eingestrahnten Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die den Vorgang bewirkt haben, diesen Raum ausfüllten.

Durch die Expansion unseres Universums um das 9-fache in den leeren Raum hinaus erhielt es Kontakt mit dem Universum, aus dem nach Plan ("A-Omega-Projekt") unser Universum strukturiert und, wie Sie in Folge noch lesen werden, beseelt wurde.

Entstehung der "5. ORDNUNG" im Raum unseres Universums

Die "5. Ordnung" ist die Struktur unseres Universums so, wie sie heute existiert und vom Menschen bewusst bis an die Grenze seines Denkens wahrgenommen wird.

Diese 5. Ordnung entstand durch die erneute Einstrahlung einer Menge von Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die von der Menge her die anderen 4 eingestrahlenen Energie-Mengen um ein Vielfaches übertraf.

Diese wiederum nach Plan eingestrahlenen Ur-Plasma-Energie-Teilchen zerstörten das 1. System so weit, dass alle neutralen Neutrinos, aus denen das 1. System bestand, chaotisch im Raum unseres Universums durcheinanderwirbelten.

Die neutralen Neutrinos, die chaotisch im Raum unseres Universums verstreut waren, wurden nach einer gewissen Zeit als Anhäufungen in verschiedenen grossen würfelförmigen Kraftfeldern, gleich wie am Anfang das Ur-Plasma in den kleinstmöglichen würfelförmigen Kraftfeldern bzw. die entstandenen Ur-Plasma-Teilchen in den neutralen Neutrinos, in den gleichen gesetzmässigen Bewegungsumlauf gebracht, der im Kubus eines Würfels existiert.

Dies führte dazu, dass in der Mitte dieser grossen würfelförmigen Kraftfelder die Verdichtungen entstanden, aus denen sich im Laufe der Zeit, wie noch beschrieben wird, die Sonnen, Planeten und Sterne entwickelten.

Da an den 8 Ecken dieser grossen würfelförmigen Kraftfelder, deren Kubus in 6 pyramidenförmige Kraftfelder aufgeteilt ist, starke Bindungskräfte entstehen, wurden von der grössten Anhäufung (in unserem Sonnensystem unsere Sonne) alle in der Nähe existierenden verschiedenen grossen würfelförmigen Einheiten, die kleiner waren als die Sonne, von der Sonne so weitgehend angezogen, dass sich die Anhäufungen bildeten, die man heute als Sonnensysteme und in grösserem Ausmass von verschiedenen Sonnensystemen als Galaxien bezeichnet.

ENTSTEHUNG der ELEMENTE aus neutralen Neutrinos

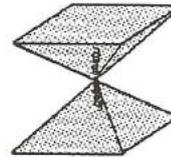
In den verdichteten unpolaren Mittelpunkten, bestehend aus neutralen Neutrinos, bewirkte die Kraft der eingestrahlenen Ur-Plasma-Energie-Teilchen als Druck in dem verdichteten Mittelpunkt die Entstehung der ersten 3 Elemente (H) Wasserstoff, (He) Helium und (Li) Lithium.

Entstehung des 1. Elements (H) Wasserstoff

Die eingestrahlenen neutralen Neutrinos wurden innerhalb der kugelförmigen Verdichtung durch den Druck in den würfelförmigen statischen Kraftfeldern, die auch innerhalb der Verdichtung existieren und deren Grösse durch den in der Verdichtung existierenden Druck bestimmt wurde, so in den gesetzmässigen Bewegungsablauf gebracht, der (wie schon mehrmals beschrieben) in einem Würfel bzw. im Kraftfeld eines Würfels existiert, dass pyramidenförmige Einheiten entstanden.

Durch die Rotationsbewegungen wurden diese würfelförmigen Einheiten teilweise wieder so weitgehend in einzelne pyramidenförmige Einheiten aufgespalten - die nunmehr, wiederum bedingt durch den gleichen Spin ihrer Abstrahlung, Verbindungen eingingen -, dass eine Einheit entstand gleich 1. Element (H) Wasserstoff, das die gleiche Form bzw. Struktur wie das neutrale Neutrino besitzt, nur um ein Vielfaches grösser.

Grafik 1. Element (H) Wasserstoff



Die neutralen Neutrinos, aus denen sich das Element (H) Wasserstoff gebildet hat und die als rotierende Wellen die Struktur des Atomes bilden, werden durch die miteingestrahlenen Ur-Plasma-Energie-Teilchen bei diesem Vorgang verändert. Verändert dadurch, dass die Kraft der Ur-Plasma-Energie-Teilchen bei der Bildung des Elementes freigesetzt wird, wodurch sich die Geschwindigkeit gleich Frequenz und Amplitude der neutralen Neutrinos so weitgehend verändert, dass sie geschwindigkeitsmässig nichts mehr mit neutralen Neutrinos gemein haben.

Das heisst, eingebunden in das Element werden die neutralen Neutrinos zu den "Ur-Teilchen der Materie", die die Physiker als "Quarks" bezeichnen.

Entstehung des 2. Elements (He) Helium

Durch die Bindungskräfte, die an den 8 Ecken des Atoms des (H) Wasserstoffs existieren, wird ein zweites (H) Wasserstoff-Atom angezogen und so weitgehend gebunden, dass dabei die gesamte Bindungskraft beider Atome aufgebraucht wird.

Durch die unpolaren Rotationsbewegungen innerhalb der kugelförmigen Verdichtungen in den würfelförmigen Einheiten entsteht Druck, der ein so verbundenes (H_2) Wasserstoff-Molekül in der Weise zusammendrückt, dass eines der (H) Wasserstoff-Atome in das andere einstrahlt und in der Mitte nach den Seiten herausgedrückt wird.

Die so verbundenen 2 (H) Wasserstoff-Atome bewirken, bedingt durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf, in der Mitte nunmehr selbst eine *unpolare kugelförmige Verdichtung*, wodurch sie eine andere Struktur sowie einen anderen Bewegungsablauf besitzen als das (H) Wasserstoff-Atom.

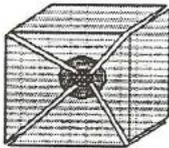
Beim (H) Wasserstoff-Atom entsteht keine neutrale unpolare kugelförmige Verdichtung, da beide Pyramiden, die sich gegenseitig bewirken, spiralförmig ihre Bestandteile (Quarks) von einer Pyramide in die andere Pyramide transportieren und einstrahlen.

Aus diesem Grunde besitzt das (H) Wasserstoff kein "Neutron".

Erst das (He) Helium-Atom, das als erstes Atom eine unpolare neutrale kugelförmige Verdichtung besitzt, weist ein "Neutron" auf, da diese unpolare kugelförmige Verdichtung, bestehend aus Quarks, neutral ist.

Sprechen wir davon, dass zum Beispiel das (He) Helium nach dem alten Atommodell 2 Elektronen, 2 Protonen und 2 Neutronen aufweist, so sind diese nicht als Teilchen aufzufassen, sondern es muss von der Menge der Quarks aus gesehen werden, die diese Atomeinheit besitzt.

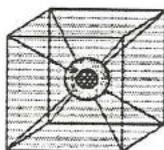
Grafik 2. Element (He) Helium



Entstehung des 3. Elements (Li) Lithium

Die am Anfang entstandenen würfelförmigen Einheiten, die nicht zerstört, sondern Bestandteil des Bewegungsablaufes innerhalb der kugelförmigen Verdichtung wurden, bilden das Element (Li) Lithium.

Grafik Element (Li) Lithium



Diese so entstandenen ersten 3 Elemente wurden durch die unpolaren Rotationsbewegungen im Mittelpunkt der kugelförmigen Verdichtung nach aussen gedrückt und bildeten als Molekularverbindung die erste Schicht der Materie um die kugelförmige Verdichtung.

Der Beginn des Werdens der Sterne und Planeten.

Da sich im Laufe der Zeit mengenmässig immer mehr der ersten 3 Elemente entwickelten, entstand auf diesem Wege eine feste Hülle um die kugelförmige Verdichtung und erzeugte durch ihre Abbremswirkung eine Art Gegendruck.

Die Folge war die Entstehung von anderen Elementen.

Entstehung weiterer Elemente

Da das Element (H) Wasserstoff, bedingt durch seine Bindungsfähigkeit gleich Bindungskraft, mit allen Elementen, die existieren, eine Verbindung eingehen kann, entstand als nächstes Element (Be) Beryllium.

Das Element (Li) Lithium, das als Element die erste geschlossene Würfeinheit darstellt, verband sich mit einem (H) Wasserstoff-Atom in der Form, dass sich das (H) Wasserstoff-Atom an einer Ecke des (Li) Lithiums bindungsmässig festsetzte.

Die Stabilität, die diese Verbindung zu dem Element (Be) Beryllium werden liess, entstand dadurch, dass sich die Quarks beider Elemente (H) Wasserstoff und (Li) Lithium gemeinsam in den gesetzmässigen Bewegungsablauf einschlangen.

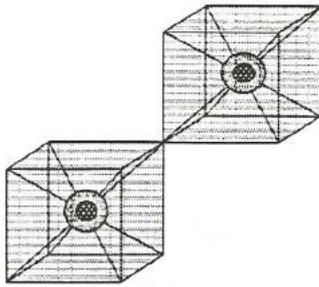
Das Element (B) Bor, das 5. Element, ist ein Atom, das aus einem (Li) Lithium-Atom und 2 (H) Wasserstoff-Atomen aufgebaut ist.

Dieses Element entstand dadurch, dass zusätzlich Ur-Plasma-Energie-Teilchen in das Element (Be) Beryllium einstrahlten, wodurch zusätzliche Bindungskräfte entstanden. Auch dieses Element besitzt seine Stabilität dadurch, dass sich die Quarks in einem gemeinsamen gesetzmässigen Bewegungsablauf bewegen.

Das heisst, die einzelnen Elementareinheiten des Elementes tauschen ihre Quarks miteinander aus und werden dadurch geschwindigkeitsmässig (Frequenz und Amplitude) zu einer Einheit.

Durch den Zusammenschluss zweier Würfeinheiten des Elements (Li) Lithium, wenn diese aufeinanderstiessen, entstand durch die gemeinsame Bindungskraft beider Atome eines der wichtigsten Elemente der Materie, das Element (C) Kohlenstoff.

Grafik Element (C) Kohlenstoff



Auch dieses Element tauscht seine Quarks aus, wodurch es seine Stabilität erhält.

Auf diesem Wege entstanden im Laufe der Zeit alle Elemente, die zum Beispiel Bestandteil unserer Erde sind.

Massgebend für die Entstehung der verschiedenartigsten Elemente bei anderen Planeten bzw. Sternen und Sonnen ist immer die Grösse bzw. der Inhalt der würfelförmigen Einheiten, in denen die Verdichtung als Mittelpunkt nach gesetzmässigen Bewegungsabläufen entsteht.

Wie aus den Unterlagen hervorgeht, entstanden so alle Elemente.

Elemente, die nicht auf der Erde existieren, aber auf anderen Planeten und Sternen, sind Elemente, die dadurch entstanden sind, dass das würfelförmige Kraftfeld, in dem sich die kugelförmige Verdichtung in der Mitte nach den gesetzmässigen Bewegungsabläufen immer bildet, grösser war, was gleichzusetzen ist mit mehr Energie bzw. mehr Druck innerhalb der kugelförmigen Verdichtung.

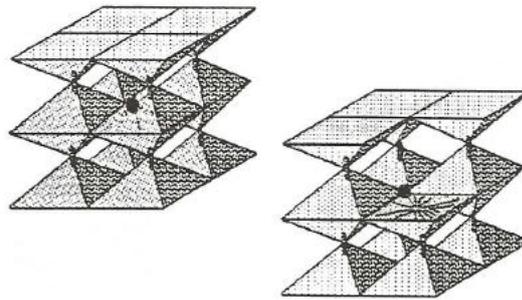
Nur 2 Elemente von allen, die uns auf der Erde bekannt sind, weisen nicht nur eine andere Struktur auf, sondern sind auch, wie wir im folgenden noch beschreiben werden, auf eine andere Art entstanden.

Es sind die für die biologischen Systeme lebenswichtigsten Atome (O) Sauerstoff und (N) Stickstoff.

Zum besseren Verständnis soll bemerkt werden, dass für die Bildung neuer Elemente während ihrer Entstehung immer die Menge der zusätzlichen Energie, die bei einer Kollision zweier Elemente eingestrahlt wird, sowie die existierenden Bindungskräfte der einzelnen Atome verantwortlich sind.

Die Atome des (O) Sauerstoffs und (N) Stickstoffs sind, wie gesagt, wesentlich anders aufgebaut. Sie bestehen, wie an der nachfolgenden Grafik erkennbar, aus einer würfelförmigen Struktur, die sich aus (H) Wasserstoff-Atomeinheiten aufbaut.

Grafik Element (O) Sauerstoff,
Element (N) Stickstoff



Wie Sie an der Grafik erkennen, sind sie zusammengesetzt aus (H) Wasserstoff-Atomen, wobei der (O) Sauerstoff aus 8 bzw. der (N) Stickstoff aus 7 Wasserstoff-Atomen besteht.

Diese 2 Elemente haben sich nicht innerhalb der kugelförmigen Verdichtung unseres Planeten Erde gebildet, sondern sind Elemente, die umweltbedingt in der Atmosphäre der Erde nach bestimmten gesetzmässigen Abläufen entstanden.

Wie bekannt enthält unsere Atemluft

ca.	78 % (N) Stickstoff
"	21 % (O) Sauerstoff und
"	1 % Edelgase.

Stickstoff ist dabei das Element, von dem die Wissenschaft heute noch nicht genau weiss, warum der Bestandteil 78 % ausmacht und welchen Nutzeffekt es letztendlich für das biologische System des Menschen besitzt.

Unserer Erkenntnis nach ist es eines der wichtigsten Elemente in den biologischen Systemen.

Aufgrund seines bindungsmässigen Aufbaus, bei dem in seiner würfelförmigen Einheit 1 Elementeneinheit fehlt, besitzt es eine starke Bindungskraft, durch die es in der Lage ist, den überflüssigen (C) Kohlenstoff, den zum Beispiel der Mensch, molekular gebunden als (CO₂), über die Lunge ausscheidet, abzutransportieren.

Ausserdem schleust der (N) Stickstoff alle Sorten von Edelgasen, die der Mensch in seinen Systemen nicht verwerten kann, über die Lunge aus.

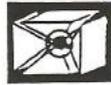
Auf welchem Wege (O) Sauerstoff und (N) Stickstoff entstanden sind und noch entstehen, wird im folgenden genau geschildert.

In der folgenden Grafik haben wir die ersten 20 Elemente des Periodensystems einmal so dargestellt, wie sie uns als Grafiken bzw. als Modelle übergeben wurden.

Periodensystem der ersten 20 Elemente



1 (H) Wasserstoff



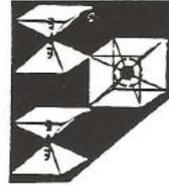
2 (He) Helium



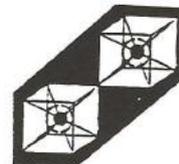
3 (Li) Lithium



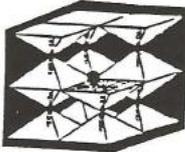
4 (Be) Beryllium



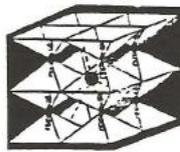
5 (B) Bor



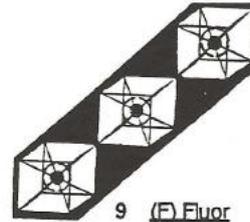
6 (C) Kohlenstoff



7 (N) Stickstoff



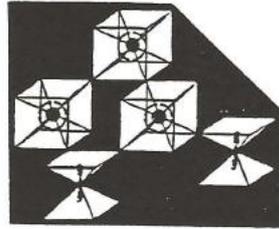
8 (O) Sauerstoff



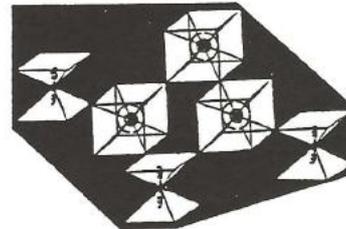
9 (F) Fluor



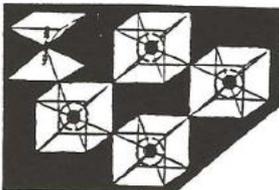
10 (Ne) Neon



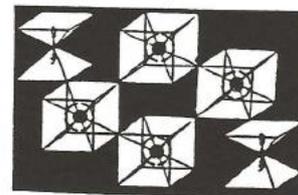
11 (Na) Natrium



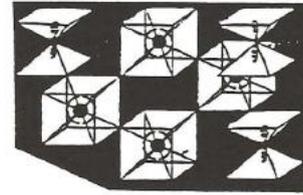
12 (Mg) Magnesium



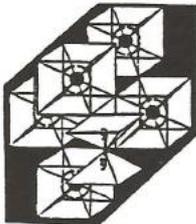
13 (Al) Aluminium



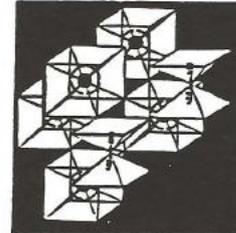
14 (Si) Silicium



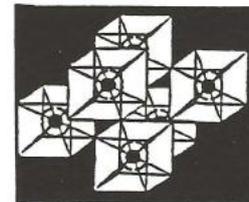
15 (P) Phosphor



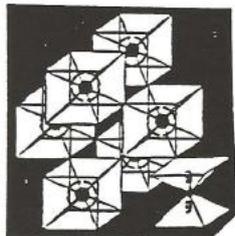
16 (S) Schwefel



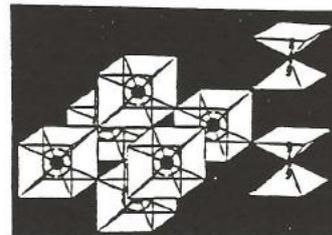
17 (Cl) Chlor



18 (Ar) Argon



19 (K) Kalium



20 (Ca) Calcium

Nach- und Darüberhinaus-Denkens-Wertes

In der klassischen Physik sowie im Bereich der Hochenergiephysik nimmt man an, dass der Ur-Stoff, aus dem die Materie besteht, letztendlich nur Energie sein kann.

Zum Beispiel ist es im Bereich der Hochenergiephysik gelungen, Teilchenstrahlen, die angeblich aus sehr vielen Anti-Protonen bestehen, herzustellen. Wenn man solche Strahlen beispielsweise auf ein Target, einen Eisenblock, schießt, vernichten sich angeblich die Anti-Protonen und Protonen paarweise.

Am Ende dieses Vorgangs, wird gesagt, erhält man "Energie in Form von Strahlung, bestehend aus Photonen, Elektronen, Positronen und den sogenannten Neutrinos".

Allein in dieser Aussage liegt der Widerspruch.

Denn wenn bei einem Prozess Protonen und sogenannte Anti-Protonen, also Materie-Teilchen, durch die Einwirkung von Kraft gleich Energie so weitgehend aufgespaltet und verändert wurden, dass am Ende des Prozesses wiederum Materie-Teilchen - Elektronen, Positronen, Neutrinos usw. - entstanden sind, dann kann man nicht behaupten, dass Materie in Energie aufgespaltet wurde, nur weil man den Begriff "Strahlungen" verwendet.

Dazu kommt noch, dass der Begriff "Strahlung" etwas Abstraktes darstellt, dessen Struktur nicht bekannt ist, sondern nur von der Wirkung her nachgewiesen werden kann.

Die Materie-Teilchen, die bei diesem Vorgang am Ende des Prozesses entstehen, als "Energie in Form von Strahlung" zu bezeichnen, ist unserer Meinung nach nicht richtig, wenn man den Begriff "Energie" unter dem Aspekt "Kraft, die eine Veränderung bewirkt" betrachtet.

Auf der Grundlage des heute gültigen Denkmodells ist diese Erklärung jedoch absolut korrekt, da man diesen Vorgang mit den existierenden Begriffen nur so erklären kann.

Auf der Grundlage unseres Denkmodells führen wir Beweis, dass dieser Vorgang nichts anderes ist als die Veränderung von zwei Mengen Quarks, den Ur-Teilchen der Materie, die verschiedene Spinrichtungen aufweisen und die mit Energie nichts zu tun haben. Das bedeutet also, die Protonen und Anti-Protonen bestehen aus nichts anderem als aus Quarks, was heisst, beide Sorten bestehen aus Materie, wobei die Anti-Protonen auch nur Protonen sind.

Dass man sie fälschlicherweise als Anti-Protonen bezeichnet, liegt an der heute gültigen Modellvorstellung der Atome, auf deren Grundlage das Proton noch als Teilchen und nicht als rotierende

Welle betrachtet wird, wie wir es in dem von uns postulierten Atommodell beschreiben. Unabhängig davon ist allein schon die Behauptung, dass Anti-Protonen existieren, in sich widersinnig. Warum, ist einfach erklärt.

Von der klassischen Physik wird den Protonen als Elementarteilchen eine positive (+) Ladung zugewiesen.

Ausserdem besitzen sie nach dem heutigen Denkmodell als Teilchen einen Spin, also einen eigenen Drehmoment, einfach ausgedrückt, eine Eigenrotation. Wie man weiss, stossen sich 2 Teilchen mit gleicher Spinrichtung voneinander ab. Werden sie mit Druck, also Energie, aufeinandergeschleudert, so zerstrahlen beide Teilchen, da sie den gleichen Spin besitzen.

Das heisst, die Rotation kommt zum Stillstand, und die Teilchen werden in subatomare Teilchen aufgespaltet.

Die eingesetzte Energie bleibt dabei strukturmässig erhalten, vorausgesetzt, sie ist nicht höher als die sogenannte Lichtgeschwindigkeit.

In einem mehrwertigen Atom, bei dem eine grössere Anzahl von Protonen und Neutronen, die den gleichen Spin besitzen, den Kern bilden, nimmt man an, dass der Abstossungsmoment durch die sogenannten Kernkräfte überwunden wird.

Da man es sich nicht anders erklären kann, glaubt man, dass der Spin der Protonen durch die Kernkräfte überwunden wird und dass dadurch die Protonen nicht zerstrahlen.

Ein Denkmodell, wie das effektiv funktioniert, existiert für diese Behauptung nicht.

Nach dem heute gültigen Atommodell geht man also davon aus, dass bestimmte Kernkräfte den Rotationsstillstand im Nukleon eines Atoms, also im Kern, verhindern.

Wenn aber Protonen als Teilchen existieren und man diese vom Kern abspalten kann, dann können diese hypothetischen Kernkräfte unserer Meinung nach nicht mehr wirken, da sie aus dem wechselwirkenden Ordnungsgefüge der Einheit des Atoms entfernt wurden.

Nehmen wir trotzdem einmal an, dass zum Beispiel die sogenannten Protonen, die experimentell aus dem Kern entfernt werden, Rotationsrichtungen aufweisen, die jeweils entgegengesetzt sind, wodurch sie sich selbst in ihrer Rotation bewirken, dann bleibt immer noch die Frage offen, was für besondere Merkmale die sogenannten Anti-Protonen besitzen.

Eine logische Schlussfolgerung ist, dass, wenn 2 Protonen bzw. 2 Mengen von Protonen durch eine starke Kraft gleich Energie, benützen wir den Begriff Druck, aufeinandergeschleudert werden, diese beiden Protonen keine Verbindung einge-

hen, sondern zerstrahlen, da ihre Eigenrotation zum Stillstand gebracht wird, wobei als Endprodukt Elementarteilchen wie Elektronen, Photonen, Neutrinos usw., wie experimentell bewiesen, entstehen.

Dies liegt, wie schon gesagt, daran, dass in dem Moment, wo 2 Teilchen oder Wellen, die die gleiche Rotationsrichtung besitzen, aufeinanderprallen, die Rotation angehalten wird und, wie in unserem Beispiel, die Protonen, die aus Quarks bestehen, auseinanderfallen.

Das heisst, nach dem Ablauf des Vorgangs existieren nur noch Quarks, die Ur-Teilchen der Materie, die sich dann nach bestimmten Gesetzmässigkeiten gleich mengenmässig zu Teilchen zusammenschliessen und nach den gesetzmässigen Bewegungsabläufen sich selbst bewirkende Teilchen aufbauen, so, wie sie anschliessend im Experiment gefunden wurden.

Dass die Protonen zu anderen eigenständigen Elementarteilchen geworden sind, die begrifflich z.B. als Elektronen, Photonen, Neutrinos usw. bezeichnet werden, ist wiederum eine logische Schlussfolgerung, *denn Materie kann nicht zu Energie werden bzw. zerstrahlen.*

Bemerkt werden muss, dass im Experiment nicht diese Teilchen sichtbar werden, sondern nur die Menge der Anhäufungen, die man dann von der Grösse bzw. Menge her den Elementarteilchen bzw. subatomaren Teilchen zuordnet.

Die Eigenenergie, die sich in den Protonen befunden hat - letztendlich in jedem einzelnen Quark, aus dem sich nach dem heute gültigen Atommodell das Proton als Teilchen aufbaut (*nach unserer Erkenntnis ist ein Proton nur eine Verdichtung in Form einer rotierenden Welle, bestehend aus Quarks*) -, geht nicht verloren, sondern befindet sich in den Elementarteilchen (wodurch sie sich aufbauen), die in einem Experiment nachgewiesen werden.

Die reine Energie, also die Kraft gleich Druck, die für die Beschleunigung der Protonen aufgewendet worden ist, existiert nach dem Experiment als separate "strukturierte Energie" weiter und kann aus bestimmten Gründen, wie im folgenden noch erklärt, nicht von den entstandenen Elementarteilchen aufgenommen werden.

Wenn bei diesem Experiment, das Hochenergiephysiker im Teilchenbeschleuniger laufend durchführen, nach ihren Erkenntnissen behauptet wird, dass Anti-Protonen existieren, dann stellt sich somit die Frage, warum sich nicht die Protonen und die Anti-Protonen in reine Energie verwandelt haben, sondern nach der Zerstrahlung wiederum Elementarteilchen entstanden, bzw. warum keine grösseren, neuen, unbekanntenen Energie-Teilchen nachzuweisen sind.

Für das heute existierende Denkmodell, bei dem man hypothetisch das Atom in Teilchen und nicht in rotierende Wellen klassifiziert, denen man einen Spin zuweist, also eine eigenständige Rotationsrichtung, gilt diese Erklärung genauso wie für das von uns postulierte Atommodell, bei dem das Proton, wie schon gesagt, aus einer Masse von Quarks besteht, die sich als rotierende Welle in der Spitze der Pyramiden einer Elementareinheit befindet.

Das bedeutet, alle Protonen weisen eine Spinrichtung auf, gleich ob wir sie theoretisch als Teilchen oder als in sich rotierende Welle betrachten.

Im ordnungsgemässen Zustand ohne Krafteinwirkung stossen sich Teilchen, die den gleichen Spin (Eigenrotation - Eigendrehimpuls) besitzen, genauso ab wie Wellen, die die gleiche Rotationsrichtung aufweisen.

Keines der Elementarteilchen, zum Beispiel Protonen (positive (+) Ladung) oder Elektronen (negative (-) Ladung), besitzt irgend eine Ladung, die etwas mit Energie zu tun hat.

Die in diese Elementarteilchen interpretierten Ladungen werden durch nichts anderes bewirkt als durch die *Sogwirkung der rotierenden Wellen der Quarks.*

Zusammenfassend heisst das:

Werden mit Gewalt bzw. hoher Energie gleich grossem Druck Elementarteilchen gleich welcher Art aufeinandergestrahlt bzw. auf ein Target (Eisenblock) geschleudert, so zerstrahlen sie immer proportional zur Grösse der Energie, die eingesetzt wird, in kleinere Elementarteilchen bis hin zum Ur-Teilchen und bilden nach dem Ablauf der Zerstrahlung wiederum durch die Energie, die in ihnen enthalten war, neue Elementarteilchen der verschiedensten Arten.

Das bedeutet aber auch, dass Anti-Materie bzw. ein Anti-Proton nicht existiert und dass nur fälschlicherweise ein Wirkungsphänomen begrifflich als Anti-Materie interpretiert wird.

Nach dem Ordnungsgesetz, durch das die Atome der Elemente existieren, bestehend aus einer bestimmten Menge an Ur-Teilchen (Quarks), müssen sich, wie wir im folgenden noch beweisen werden, Atome bzw. Elementarteilchen, wenn sie in einem Experiment mittels einer hohen Energie auf ein Target geschleudert werden, nach ihrer Zerstrahlung sofort wieder in verschieden grosse Einheiten gleich Elementarteilchen zusammenfügen, da die Energie, die die Ur-Teilchen in Bewegung hält, diese wieder zu Elementarteilchen verbindet.

Unserer Erkenntnis nach sind Materie und Energie in der Form, wie wir sie als Atome der Elemente sowie als Energie in verschiedenen Wirkungen

wahrnehmen, zwei grundverschiedene Einheiten. Diese Aussage bedeutet aber auch, dass die Hypothese von EINSTEIN, die in der Gleichung $E = mc^2$ ausgedrückt wird, nicht stimmen kann. Damit jeder die Bedeutung der Aussage über die Äquivalenz "Energie und Materie" versteht, so, wie sie nach dem heutigen Denkmodell gedeutet wird, möchten wir kurz den Stand der Wissenschaft darlegen.

Stand der Wissenschaft

In der Physik wird "Energie" immer im Zusammenhang eines ablaufenden Prozesses gesehen, bei dem die Energie aktiv ein Phänomen bewirkt, das wir wahrnehmen, wobei aber diese Energie, gleich in welcher Form im Anschluss wahrnehmbar, immer erhalten bleibt.

Die Erhaltung der Energie ist eines der wichtigsten Gesetze des heute gültigen Denkmodells der Physik.

Mit dem Begriff "Energie" werden nach der heute gültigen Modellvorstellung alle Naturerscheinungen beschrieben, die uns bekannt sind und die wir mit unseren 5 Sinnen wahrnehmen.

Da die Energie auf verschiedenen Wegen Phänomene bewirkt, nimmt man an, dass sie in verschiedenen Formen existiert und auftritt.

Es kann z.B. Energie sein, die Bewegungen verursacht, oder Wärmeenergie, elektrische Energie, chemische Energie usw..

In der klassischen Physik wird Masse gleich Materie als materielle Substanz betrachtet, bei der man annimmt, dass sie letztendlich unzerstörbar ist und nicht verlorengehen kann.

Das Gleiche gilt für die Energie. Denn wie schon gesagt, ist die Erhaltung der Energie eines der wichtigsten Gesetze der Physik.

Das gilt für alle bekannten Naturerscheinungen, da bis heute keine Abweichung von diesem Gesetz beobachtet werden konnte.

Gleichzeitig nimmt man an, dass die Energie in den Atomen enthalten ist und dass diese Energie all die uns bekannten Phänomene bewirkt, die durch Energie bewirkt werden.

Das, was man bis heute nicht konnte, war, den Nachweis erbringen, dass Energie aus einer strukturierten Einheit besteht.

Uns ist es gelungen, die strukturierte Form zu entdecken bzw. aus Unterlagen zu erfahren, welche *Struktur Energie* besitzt, durch die die vielen Phänomene bewirkt werden, die wir mit vielen Begriffen umschreiben.

Das Gleiche gilt für die *Struktur der Ur-Teilchen*, aus denen sich die gesamte Materie aufbaut.

Gehen wir noch einmal kurz in den Bereich der Hochenergiephysik. Auf der Grundlage der Rela-

tivitäts-Theorie nimmt man an, dass die Materie in ihrer Ur-Form letztendlich nichts anderes ist als Energie. Nach dieser Theorie kann Energie nicht nur die verschiedenen in der klassischen Physik bekannten Formen annehmen, sondern auch selbst in einem Objekt, das aus Masse gleich Materie besteht, enthalten sein.

Dies entspricht effektiv den Tatsachen, denn *ohne Energie ist Bewegung von Materie gleich Ur-Plasma nicht möglich.*

Nach EINSTEIN bedeutet das, dass die Menge an Energie, die z.B. in einem Teilchen enthalten ist, gleich der Masse »m« des Teilchens »x c²«, dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit, ist, die in der Gleichsetzung von Masse/Energie durch die mathematische Gleichung

$$E = mc^2$$

die EINSTEIN aufgestellt hat, ausgedrückt wird. Betrachtet man erst einmal Masse als Energieform, so bleibt als logische Schlussfolgerung, dass Masse gleich Materie nicht länger unzerstörbar ist, sondern in andere Energieformen umgewandelt werden kann.

Im Bereich der Hochenergiephysik führte dieses Denkmodell dazu, folgende Phänomene als Beweis zu betrachten.

Trifft z.B. in einer Blasenkammer eines Teilchenbeschleunigers ein Proton auf ein Atom, schlägt ein Elektron heraus und stösst danach mit einem anderen Proton zusammen, so entstehen bei diesem Kollisionsvorgang neue Teilchen.

Die Menge der Teilchen, die bei diesem Vorgang entstehen, ist proportional abhängig von der Höhe der Geschwindigkeit, in die das Proton gebracht wurde, und von der Gewalt, mit der es auf das Atom bzw. Proton trifft.

Bei einer solchen Kollision werden Teilchen zerstört, und man nimmt an, dass die in diesen Teilchen enthaltene Energie in kinetische Energie umgewandelt wird, die dann in die an der Kollision beteiligten Teilchen einstrahlt.

Desgleichen glaubt man, dass die Energie, die aufgewendet wurde, um die Teilchen aufeinanderzuschleudern, nach der Kollision zur Masse neuer Teilchen wird.

Die Zerstörung und Erzeugung von Materieteilchen auf diesem Wege wird auf der Grundlage der Relativitäts-Theorie fälschlicherweise als eine der eindrucksvollsten Konsequenzen der Gleichung von Masse und Energie betrachtet.

Man sagt weiterhin, dass bei diesen Kollisionsvorgängen der Hochenergiephysik die Masse nicht mehr erhalten bleibt.

Die Teilchen, die zusammenstossen, werden zerstört, und ihre Massen können teilweise in die Massen der neuen Teilchen und teilweise in die

kinetischen Energien der neu entstandenen Teilchen umgewandelt werden.

Nur die Gesamt-Energie, die an solch einem Vorgang teilnimmt, also die gesamte kinetische Energie, die aufgewendet wird, um z.B. ein Proton auf ein Target zu schleudern, plus die in allen Massen enthaltene Energie bleibt erhalten.

In der Hochenergiephysik hat diese Theorie dazu geführt anzunehmen, dass Masse gleich Materie keine materielle Substanz mehr ist, dass also alle Elementarteilchen und subatomaren Teilchen nicht aus irgend einem Grund-"Stoff" bestehen, sondern letztendlich nur gebündelte Energie sind.

Unserer Erkenntnis nach kann die Aussage, dass die Menge der Energie, die in einem Teilchen enthalten ist, gleich der Masse des Teilchens mal c^2 , dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit, sei, nicht stimmen, denn würde diese Aussage richtig sein, *könnte ein Sein in diesem Universum nicht existieren.*

Keine "nicht separat strukturgebundene" Energie ist in der Lage, gesetzmässige physikalische Abläufe zu bewirken und eine gesetzmässige Ordnung »Struktur und Form« in unserem Universum aufrechtzuerhalten.

Die Dualität "Chaos und Ordnung", in der alles Sein wechselwirkend abläuft, unterliegt einem Ordnungsprinzip, dessen Ordnungshüter nur die Kraft sein kann, die wir mit dem Oberbegriff "Energie" umschreiben und die, wie aus den Unterlagen hervorgeht, aus Ur-Plasma-Energie-Teilchen sowie aus Elektron-Neutrinos besteht.

Theoretisch und experimentell wurden von den Elementarteilchenphysikern bei der Erforschung der Atome die Teilchen der Materie, aus denen die Atome aufgebaut sind, die sogenannten "Quarks", die 1964 von Murray GELL-MANN und Georg ZWEIG postuliert wurden und die die kleinsten Teilchen der Materie sind, entdeckt und nachgewiesen.

In der von uns entwickelten "Einheitlichen Theorie der gesamten Materie", die auf diesen Erkenntnissen aufbaut, überschreiten wir die Grenze des Standes der Wissenschaft, denn wir behaupten, dass nicht nur das *Ur-Teilchen der Materie, das Quark*, sondern auch die *Atome aller Elemente* sowie die *Energie eine gleiche dynamisch geometrisch strukturierte Form* in der Gestalt von 2 mit der Spitze verbundenen kubischen Pyramiden besitzen.

Ausserdem behaupten wir, dass der "Stoff der Materie" - wir bezeichnen ihn als "Ur-Plasma" - *nicht in Energie umgewandelt werden kann*, sondern dass im Raum unseres Universums eine nicht veränderbare Menge einer Kraft existiert, die nur dann als "Energie" die Phänomene, die uns

bekannt sind, bewirken kann, wenn sie eingebracht wurde in eine Trägersubstanz.

Die Trägersubstanz dieser "Freien Energie" (Ur-Plasma-Energie-Teilchen) sind die "neutralen Neutrinos", die aus Ur-Plasma bestehen.

Das Ur-Plasma dieser Teilchen wird durch Ur-Plasma-ENERGIE-Teilchen in bestimmte gesetzmässige Bewegungsabläufe versetzt, wobei die Geschwindigkeit der Bewegung die Frequenz und Amplitude aufbaut, durch die sich das Energie-Teilchen klassifiziert.

Das Gleiche gilt für die Quarks, die Ur-Teilchen der Materie, die ursprünglich auch neutrale Neutrinos waren, gleich wie die Elektron-Neutrinos.

Auch in den Quarks bestimmt die Geschwindigkeit der Bewegung den Aufbau der Frequenz und Amplitude, erzeugt durch Ur-Plasma-Energie-Teilchen, und die Klassifizierung.

Der Unterschied zwischen Materie- und Energie-Teilchen im Raum unseres Universums existiert nur in der Geschwindigkeit, in der sich das Ur-Plasma in einer einheitlich strukturierten Form in Bewegung befindet.

Energie ist also eine konstante Grösse in unserem Universum, die am Anfang der Zeit in unser Universum einstrahlte, und zwar in der Form, dass sie in einem strukturierten Ur-Plasma-Teilchen enthalten war, in dem sie das Ur-Plasma in eine hohe Geschwindigkeit versetzt hat.

Das Freiwerden dieser Energie beim Einstrahlen in das Ur-Plasma unseres Universums versetzte das Ur-Plasma, das in würfelförmigen Kraftfeldern in unserem Universum existierte, in gesetzmässige Bewegungsabläufe, bei denen sich das Ur-Plasma selbst bewirkt.

Die Geschwindigkeit, die am Anfang durch die eingestrahelten Ur-Plasma-Energie-Teilchen bewirkt wurde, erzeugte die Grösse der Frequenz und Amplitude der Ur-Plasma-Teilchen, dem Ur-Stoff - gleich Ur-Plasma-Teilchen - der Materie.

Die neutralen Neutrinos, die durch weitere eingestrahelten Energien in Form von Ur-Plasma-Energie-Teilchen entstanden sind, besitzen die gleiche Frequenz und Amplitude, da sie die gleiche Geschwindigkeit in der Bewegung aufweisen wie die Ur-Plasma-Teilchen.

Erst wenn weitere freie Energie in Form von Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die im Raum unseres Universums existiert, in die neutralen Neutrinos eingestrahlt wird, entstehen aus den neutralen Neutrinos die Quarks, die Ur-Teilchen der Elemente, sowie die Elektron-Neutrinos, die Ur-Teilchen der Energie, die der Mensch mit seinen 5 Sinnen wirkungsmässig in vielen Phänomenen wahrnimmt.

Das bedeutet - und damit legen wir uns fest -, dass im Raum unseres Universums *zwei verschiedene Arten von Ur-Stoff* existieren.

1. Strukturierte Ur-Plasma-Teilchen, aus denen am Anfang der Zeit die Neutrinos entstanden sind, die wir begrifflich als "NEUTRALE" Neutrinos bezeichnen.

Während der Entstehung der Sonnen, Sterne und Planeten wurden sie durch die zusätzliche Einstrahlung von Ur-Plasma-Energie-Teilchen in den kugelförmigen Verdichtungen dieser Gebilde zu den kleinsten Teilchen der Materie, den "Quarks" umgebildet, aus denen wiederum durch die Einstrahlung von Ur-Plasma-Energie-Teilchen die Elementareinheiten der Elemente entstanden, die auf der Erde existieren.

2. Strukturierte Ur-Plasma-Teilchen, die in unser Universum eingestrahlt wurden (Ur-Knall) und sich dadurch auszeichnen, dass in ihnen zusätzlich zum Ur-Plasma eine Kraft (Energie) enthalten ist, die das Ur-Plasma, aus dem diese Teilchen bestehen, in eine höhere Geschwindigkeit versetzt, was diese Teilchen zu Ur-Plasma-ENERGIE-Teilchen macht.

Dadurch besitzen die rotierenden Wellen des Ur-Plasmas, aus denen die Teilchen, bedingt durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf, strukturmässig bestehen, eine so hohe Eigenschwingung gleich Frequenz und Amplitude, dass sie von den Materie-Teilchen nicht aufgenommen und integriert werden können. Dies bedeutet, dass in unserem Universum eine konstante Energie-Grösse gleich -Masse existiert, die verantwortlich ist für alle Phänomene, die wir den Kräften zuordnen, die mit dem Oberbegriff Energie umschrieben werden.

Gleichzeitig ist es die Bestätigung für das Gesetz der Energie-Erhaltung, das aussagt, dass Energie nicht verlorengeht, sondern nur in eine andere Form von Energie umgewandelt werden kann. Wobei nach unserer Erkenntnis zwar Energie nicht verlorengeht, aber auch nicht *ihre Form gleich Struktur* verändert, sondern nur von der Wirkung her andere Phänomene bewirkt. Das heisst, einfach ausgedrückt, Energie bleibt immer Energie in Form von strukturierten Teilchen, die nicht in eine andere Form gleich Struktur umgewandelt werden kann. Beispiele, die diese Theorie bestätigen, finden Sie im folgenden Kapitel.

Zusammenfassend heisst das: Ur-Plasma-Teilchen wurden, wie vorab beschrieben, durch die Einstrahlung von Ur-Plasma-ENERGIE-Teilchen zu "NEUTRALEN" Neutrinos.

Durch erneute Einstrahlung von Ur-Plasma-ENERGIE-Teilchen bildeten sich aus diesen neutralen Neutrinos während der Entstehung der Sonnen, Sterne und Planeten die Teilchen, aus denen sich die Materie aufbaut, die "QUARKS". Ur-Plasma-ENERGIE-Teilchen ("Freie Energie", auch als "Tachyonen-Energie" bezeichnet), die in unser Universum einstrahlten und das bewegungslose Ur-Plasma unseres Universums in Bewegung versetzten, sind die konstante Masse an Energie, die in unserem Universum existiert. Zusätzlich zu der natürlichen Bildung von Elektron-Neutrinos im Kubus unserer Erde erzeugen wir Menschen mit unseren Technologien auf künstlichem Wege aus Ur-Plasma-Energie-Teilchen Elektron-Neutrinos.

Diese künstlich erzeugten zusätzlichen Elektron-Neutrinos entstehen zum Beispiel bei der Erzeugung von Elektrizität, gleich, welche Technologie wir benutzen, durch Atomexplosionen (Druck) bzw. durch jede Explosion, die Druck bewirkt, bei der Verbrennung von Kraftstoffen, durch die Bewegung von Kraftfahrzeugen, Flugzeugen, Maschinen, die auch Druck erzeugen, usw..

Das bedeutet, *alle Arten von Bewegung gleich Druck und Sog, die nicht natürlichen Ursprungs sind, erzeugen zusätzlich Elektron-Neutrinos.*

Das elektrische Feld, in dem der Mensch lebt, verstärkte sich dadurch speziell in den letzten 100 Jahren um ein Vielfaches.

Die Folgen dieser Veränderung des natürlichen elektrischen Feldes sind Veränderungen in der Natur, in unserer Umwelt auf der Erde sowie in der unteren und oberen Atmosphäre.

Sie sind verantwortlich für die immer mehr und grösser auftretenden Naturkatastrophen auf Erden sowie für viele unspezifische Krankheitsbilder speziell in den Industrie-Ländern.

Allein die elektrischen Felder der Elektrizität, denen die Menschen in den Industrie-Ländern im Haushalt, in Büros und Betrieben durch Fernsehen, Computerbildschirme, Steckdosen, Elektrogeräte, Hochspannungsleitungen, Funktelefone usw. ununterbrochen direkt ausgesetzt sind, wirken in der Form als Stressfaktor, dass sie *psychische sowie somatische* Krankheiten bis hin zum KREBS verursachen.

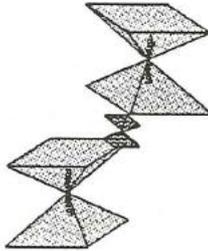
Dass diese Erkenntnis noch nicht Bestandteil des Grundlagenwissens der heutigen Medizin ist, liegt allein daran, dass man bis jetzt nur die vielfältigen Wirkungen der Energie kennt, aber nicht weiss, dass alle Arten von Energie letztendlich aus strukturierten hochfrequentierten Ur-Plasma-Teilchen bestehen.

Auch wenn die Wissenschaft unsere Aussage nur als Hypothese betrachten wird, die wissenschaftlich nicht bewiesen ist, so sprechen doch zu viele theoretische logische Schlussfolgerungen sowie

nachvollziehbare Beweise dafür, dass man diese Aussage nicht einfach unter den Tisch kehren kann.

Verdeutlichen wir uns in der folgenden Grafik den natürlichen Ablauf der Entstehung von "Elektron-Neutrinos" durch die Einstrahlung von Ur-Plasma-Energie-Teilchen in neutrale Neutrinos.

Grafik



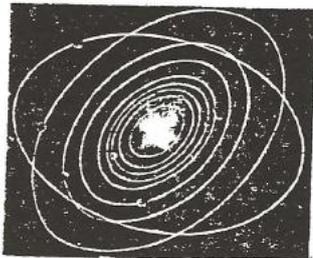
Wie Sie an der Grafik erkennen, werden bei einer Kollision von 2 "NEUTRALEN" Neutrinos Ur-Plasma-ENERGIE-Teilchen, die zwischen den neutralen Neutrinos existieren, in die neutralen Neutrinos eingestrahlt und bewirken eine höhere Geschwindigkeit der rotierenden Wellen, in denen sich das Ur-Plasma der neutralen Neutrinos befindet und ihre Struktur aufbaut.

Bedingt durch die *höhere Geschwindigkeit gleich veränderte Frequenz und Amplitude*, können diese Elektron-Neutrinos nicht in die Elementareinheiten der Atome integriert und zu Quarks umgeformt werden, da die Quarks in den Elementareinheiten eine gesamt-eigene nicht veränderbare Schwingungsfrequenz aufweisen.

Die REALE STRUKTUR der Elementäreinheiten der ATOME

In der folgenden Grafik erkennen Sie die grafische Darstellung eines Atoms so, wie es heute gelehrt wird.

Grafik Heute gültiges Atommodell



Auf der Grundlage dieses heute gültigen Atommodells forschen die klassische Physik, die Bio-Chemie sowie auch die medizinische Wissenschaft.

Was die Masse der in der Physik nicht vorgebildeten Laien sowie auch viele Wissenschaftler anderer Fachgebiete nicht wissen, nicht beachten oder nicht in ihre Denkabläufe miteinbeziehen, ist, dass das Wissen über die Beschaffenheit unserer Atome der Elemente *nur ein theoretisches Arbeitsmodell* ist, das entwickelt wurde, um bekannte Phänomene gedanklich beschreibbar zu machen.

Dass die Struktur der Atome der Elemente so aufgebaut ist, wie es zum Beispiel durch das RUTHERFORD / BOHR'sche Atommodell dargestellt wird, *ist nicht bewiesen*, sondern nur ein Denkmodell, das ausreicht, um annähernd ein paar Phänomene der Atome der Elemente zu beschreiben.

Im Bereich der Hochenergiephysik, also in der Elementarteilchenphysik, widerspricht dieses Modell sogar allen in diesem Bereich gefundenen

Erkenntnissen. Aus der Sicht dieser Fachrichtung kann man mit dieser Modellvorstellung der Atome nichts anfangen, aber sie beeinflusst trotzdem, da von der Grundlage dieses Atommodells ausgegangen wurde, die gefundenen Erkenntnisse.

Nach dem heute gültigen RUTHERFORD / BOHR'schen Atommodell wird die innere Struktur des Atoms wie folgt beschrieben.

99 Prozent der Gesamt-Masse des Atoms besteht aus dem positiv (+) geladenen Kern, der von einer aus negativ (-) geladenen Elektronen bestehenden Hülle umgeben ist.

Der Atomkern besteht aus 2 Arten von Elementarteilchen, und zwar aus den positiv (+) geladenen Protonen und den neutralen Neutronen.

Zusammengefasst werden diese beiden Teilchen auch als Nukleonen bezeichnet.

Das heisst, einfach ausgedrückt, bis auf das Atom des Elementes (H) Wasserstoff bestehen die Atome aus einem Kern von neutralen Neutronen und positiv (+) geladenen Protonen sowie aus negativ (-) geladenen Elektronen, die in Schalen bzw. Orbitalen, um sich selbst rotierend, diesen Kern umkreisen.

Nach dieser Theorie besitzen die neutralen Atome immer die gleiche Menge an Neutronen, Protonen und Elektronen. Zum Beispiel besteht das (O) Sauerstoff-Atom aus 8 Neutronen, 8 Protonen und 8 Elektronen.

Zusammengefasst im Periodensystem der Elemente, klassifizieren sich die Atome der Elemente durch die jeweilige gleiche Anzahl der Neutronen, Protonen und Elektronen. Das (O) Sauerstoff-Atom besitzt, da es von jedem 8 aufweist, die Ordnungszahl 8. Das Element Lithium hat z.B. die Ordnungszahl 3, da es je 3 Neutronen, Protonen und Elektronen besitzt.

Da 99 Prozent der Masse des Atoms aus Neutronen und Protonen besteht, sind die Elektronen nach dieser Modellvorstellung sehr leichte Elementarteilchen (d.h. Teilchen von sehr geringer Masse). Gemäss der Äquivalenz von Masse und Energie (die, wie wir glauben, nicht stimmt) werden im Bereich der Hochenergiephysik die Massen in Energieeinheiten umgewandelt und beschrieben. Des weiteren sagt man, dass die Atome elektrisch neutral sind. Das bedeutet, von der elektrischen Ladung her gesehen, dass die negativ (-) geladenen Elektronen, z.B. beim (O) Sauerstoff 8, die gleiche Ladung haben wie die 8 positiv (+) geladenen Protonen des Sauerstoffs. Das heisst, die elektrische Ladung des Protons ist, abgesehen vom Vorzeichen (+), gleich der elektrischen Ladung des Elektrons (-).

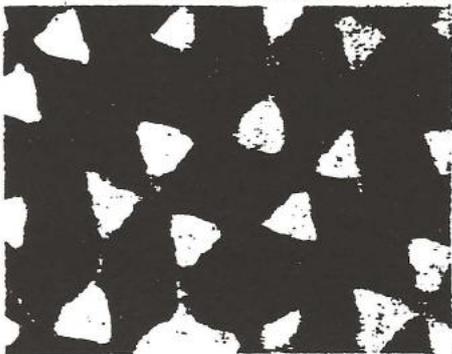
Bis heute hat man noch nicht verstanden - obwohl die Elementarteilchenphysiker viel über die Beschaffenheit der Protonen und Elektronen herausgefunden haben -, warum Proton und Elektron eine gleich grosse Ladung besitzen, wobei beachtet werden muss, dass das Proton ca. 1.000mal schwerer ist als das Elektron.

Auf der Grundlage des heute gültigen Atommodells kann dieses Rätsel auch nie gelöst werden, da das RUTHERFORD / BOHR'sche Atommodell unserer Erkenntnis nach von der Grundlage her nicht stimmt.

Auf der Grundlage unserer Erkenntnisse, die eingebunden sind in ein neues Atommodell, findet nicht nur dieses Phänomen seine Lösung, sondern auch all die widersprüchlichen Erkenntnisse der Hochenergiephysik werden verstandesmäsig nachvollziehbar und begreifbar.

Damit Sie von vorneherein nicht auf den Gedanken kommen anzunehmen, dass das im folgenden Geschriebene Utopie ist, sondern akzeptieren, dass es einen Sinn hat, darüber nachzudenken, und dass es eine absolut realitätsbezogene Grundlage besitzt, möchten wir Ihnen im nachfolgenden die Ablichtung von Elementareinheiten von Atomen vorlegen, die mittels eines Raster-Tunnel-Mikroskops aufgenommen wurden.

Ablichtung Raster-Tunnel-Mikroskop-Aufnahme von Elementareinheiten von Atomen



Wie Sie selbst erkennen können, hat die reale Form der Elementareinheiten von Atomen mit der heute gültigen Modellvorstellung nicht das Geringste zu tun.

Im Bereich der Physik war die Ablichtung der Atomeinheiten mittels eines Raster-Tunnel-Mikroskops, die erst vor ein paar Jahren gelang, zwar eine Sensation, aber sie konnte bis heute, da keine Grundlage bzw. kein Denkmodell existiert, noch nicht interpretiert werden.

Dass man von seiten der Physik und Hochenergiephysik bis jetzt zu dieser Erkenntnis noch nicht Stellung bezogen hat, liegt vielleicht auch daran, dass man, wenn man diese Struktur akzeptiert, das ganze Denkmodell der klassischen Physik, verbunden mit der Bio-Chemie, sowie die Erkenntnisse der Hochenergiephysik in vielen Bereichen letztendlich grundsätzlich revidieren muss. Wer von den etablierten Wissenschaftlern würde schon dieses Risiko eingehen?

Für uns ist diese Raster-Tunnel-Mikroskop-Ablichtung jedoch nur eine Bestätigung, da wir seit 25 Jahren wissen, dass die Elementareinheiten der Atome "kubisch pyramidenförmige" Strukturen besitzen, bei denen immer 2 kubische Pyramiden an der Spitze miteinander verbunden sind.

Bewirkt wird diese dynamisch strukturierte Form durch einen gesetzmässigen Bewegungsablauf, durch den sich die Quarks, also die Ur-Teilchen der Materie, aus denen die Elementareinheiten bestehen, rotierend bewegen und, sich gegenseitig von Pyramide zu Pyramide bewirkend, in Bewegung halten.

Entstehung der SONNEN, PLANETEN und STERNE

Auf diesem Wege, wie vorab beschrieben, entstanden im kubischen Mittelpunkt von würfelförmigen Kraftfeldern im Raum unseres Universums Verdichtungen aus Neutrinos, die durch die Energie, die in diesen würfelförmigen Kraftfeldern existiert, im Laufe der Zeit zu den Elementen umgewandelt wurden, aus denen die Planeten und Sterne bestehen.

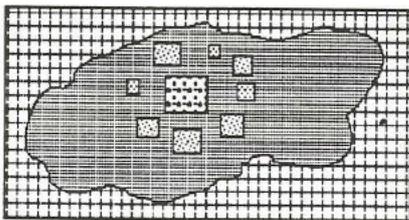
Alle neutralen Neutrinos, die nicht in einer würfelförmigen Einheit gebunden waren, sowie die neutralen Neutrinos, die in den würfelförmigen Einheiten nicht in den gesetzmässigen Bewegungsablauf integriert werden konnten und aus diesem Grunde aus den Kuben ausstrahlten, wurden Bestandteil der Zwischenräume, die zwischen den würfelförmigen Kraftfeldern dieser Gebilde existieren.

Dies bedeutet also, dass diese Zwischenräume ausgefüllt sind, und zwar einmal von der "Freien

Energie" (Ur-Plasma-Energie-Teilchen) sowie von Elektron-Neutrinos und zum anderen von den neutralen Neutrinos.

Die Wechselwirkungen der Bindungskräfte zwischen den einzelnen im Sonnensystem gebundenen würfelförmigen Einheiten, deren Mittelpunkt immer eine Sonne ist (siehe Grafik), durch die die gesetzmässigen Bewegungsabläufe zwischen den einzelnen Planeten aufrechterhalten werden, bewirken folgenden wiederum gesetzmässig gebundenen Bewegungsablauf.

Grafik Sonnensystem



Aus den 8 Diagonalen ihrer würfelförmig strukturierten Einheit strahlt sie ununterbrochen neutrale Neutrinos in 8 kubische Einheiten ein, die durch die Bindungskräfte an den Kubus der Sonne gebunden sind und so als Trabanten zu Begleitern der Sonne zählen. Eingestrahlt in einen dieser 8 Kuben, wie zum Beispiel in unseren Erd-Kubus, in dem die Erde Mittelpunkt ist, verändert sich ein Teil der neutralen Neutrinos so, wie es im folgenden geschildert wird.

Nach der Einstrahlung in den Erd-Kubus kommt es zwischen den neutralen Neutrinos laufend zu Kollisionen.

Die zwischen den neutralen Neutrinos existierenden Ur-Plasma-Energie-Teilchen werden bei der Kollision zweier neutraler Neutrinos in die an der Kollision beteiligten neutralen Neutrinos eingestrahlt, wodurch sich der gesetzmässige Bewegungsablauf des Ur-Plasmas, aus dem die neutralen Neutrinos bestehen, geschwindigkeitsmässig erhöht und diese dadurch zu "Elektron-Neutrinos" werden.

Dadurch besitzen sie einmal eine veränderte Frequenz und Amplitude und gehen zum anderen gleichzeitig eine Bindung ein, und zwar in der Form, dass sich das Ur-Plasma, aus dem diese Elektron-Neutrinos bestehen, in einen gemeinsamen Bewegungsablauf einschwingt, ohne dass das einzelne Teilchen seine Struktur verändert. Die jeweilige Menge dieser Elektron-Neutrinos, die bei diesen Verbindungen eingehen und zu einer Einheit werden, sind die Energiestrahlungen, die man als "UV-Strahlen" der Sonne bezeichnet. Je grösser die Einheiten auf dem Weg zur Erde werden, desto stärker wirken sie als sogenannte "UV-Strahlen".

Treffen diese UV-Strahlen gleich Elektron-Neutrinos auf die Ozonschicht auf, dann wird ihre Geschwindigkeit so weitgehend gebremst, dass sie, wenn sie die Ozonschicht durchdrungen haben, keine neuen Verbindungen eingehen können, wodurch sich die Einheit der Elektron-Neutrinos gleich die Strahlungsgrösse der UV-Strahlen nicht mehr vergrössern kann.

UV-Strahlen gleich Einheiten von Elektron-Neutrinos sind "Energie-Träger", die IONISATIONEN bewirken.

Die Ionosphäre, das Übergangsgebiet zwischen den neutralen unteren Atmosphärenschichten und dem vollionisierten Plasma der Magnetosphäre, ist der erste Bereich, in dem die Einheiten der Elektron-Neutrinos (UV-Strahlen) als Ionisations-Energie Ionisationen bzw. Singulettzustände bewirken.

Nach der historisch gewachsenen Definition werden als Ionosphäre die Schichten ionisierter Atmosphäre bezeichnet, die vom Boden aus mit Hilfe elektro-magnetischer Wellen sondiert werden können (60 - 400 km). In den letzten 40 Jahren wird das Verhalten der thermosphärischen Ionisation mit Hilfe der elektro-magnetischen Impuls-Echo-Lotung weltweit untersucht.

In 100 - 120 km Höhe sowie in 250 - 350 km Höhe, welche die jeweils obere Grenze zweier Hauptgebiete der thermosphärischen Ionisation der E-Region (früher Heaviside-Schicht) und der F-Region (früher Appleton-Schicht) darstellen, zeigen sich zwei Elektronen-Dichte-Maxima.

Bezüglich der Variation mit der Zeit als auch mit der Breite zeigen E- und F-Region ein völlig unterschiedliches Verhalten.

Die Elektronen-Dichtewerte der unteren Region (E-Region) lassen sich in guter Näherung als Funktion des Zenitwinkels der Sonne, also der Energie-Einstrahlung verstehen, bei der eine tägliche Variation mit einem Maximum um die Mittagszeit beobachtet wird. In diesem Bereich zeigen Massenspektrometernmessungen, dass die molekularen Ionen wie (O_2^+) und (NO^+) überwiegen, wobei die (NO^+) durch Ionenreaktion aus den primären (N_2^+)-Ionen entstanden sind.

Da diese molekularen Ionen sehr schnell mit freien Elektronen rekombinieren, so dass sich ein ständiges Quasigleichgewicht zwischen Elektronenerzeugungs- und -verlustprozessen einstellt, verbleibt keine Zeit zum Transport der freien Ladung.

Dies bedeutet, dass die in dieser Schicht existierende Energie in Form von Elektron-Neutrinos nur Singulettzustände und keine Ionisation bewirkt und fast alle Elektron-Neutrino-Einheiten diese Schicht durchdringen. Das heisst, dass sich in dieser Neutralgasschicht keine konstante Ladungsdichte aufbaut, sondern dass die einge-

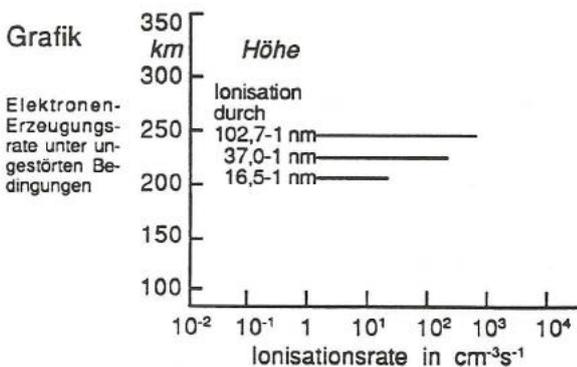
strahlten Energiequanten - die schnelle Rekombination bestätigt diese Vermutung - in dieser Region nur geringfügige echte Ionisations-Vorgänge ablaufen lassen und dass hauptsächlich durch energieschwache Elektron-Neutrino-Einheiten Singulettzustände bewirkt werden.

In der höheren Region (F-Region) überwiegen atomare Ionen wie (O^+), (H^+) und (He^+) sowie (Ne). In diesem Bereich läuft die direkte Rekombination dieser atomaren Ionen mit freien Elektronen sehr langsam ab. Dies bedeutet einmal, dass in diese Region nur wenige Elektron-Neutrino-Einheiten einstrahlen, die Ionisationen bewirkende Energie-Größen besitzen, und zum anderen, dass der überwiegende Teil der Elektron-Neutrinos, die Singulettzustände in der E-Region bewirken, sich erst auf dem Weg zur E-Region zusammenschliesst zu den Einheiten, die Singulettzustände bewirken können. Effektiv sind in dieser Region Prozesse, bei denen die atomaren Ionen ihre positive (+) Ladung an Moleküle abgeben wie zum Beispiel (O^+) + (O_2) ----> (O) + (O_2^+) oder (O^+) + (N_2) ----> (N) + (NO^+).

Diese molekularen Ionen rekombinieren dann schneller durch dissoziative Rekombination mit freien Elektronen. Das heisst, dass die Geschwindigkeit, der Verlustprozess, von der Dichte der molekularen Bestandteile des Neutralgases abhängt.

Da die Dichte mit zunehmender Höhe ständig abnimmt, erfolgt der Verlust freier Elektronen durch Mangel an Ionisations-Energie immer langsamer, und das Maximum der Elektronendichte fällt nicht mit dem Maximum der Elektronenproduktion zusammen, sondern liegt wesentlich höher. Für die Ionisation von atomarem (O) Sauerstoff in der Thermosphäre benötigt man Licht, also Elektron-Neutrinos, mit Wellenlängen von $\lambda \leq 91$ nm und für (O_2)-Moleküle $\lambda \leq 102,7$ nm sowie für (N_2) Stickstoff-Moleküle $\lambda \leq 79,6$ nm.

In der folgenden Grafik ist die Elektronenerzeugungsrate in Abhängigkeit von der Höhe aufgezeichnet, und man erkennt daran, dass praktisch die ganze Strahlung mit $\lambda \leq 102,7$ nm (mit Ausnahme der harten Röntgenstrahlungen $\lambda \leq 0,5$ nm) in der Thermosphäre verbraucht wird.



Die Region bzw. atmosphärische Schicht, die ein physisches Leben und die Existenz von biologischen Systemen der Art, wie sie auf der Erde existieren, erst ermöglicht, ist die Ozonschicht.

Sie bestimmt die Zusammensetzung der Neutralgase der Atmosphäre am Erdboden.

In diesem Bereich besteht die Atmosphäre der Erde zu 75,52 % aus (N_2) Stickstoff-Molekülen, zu 23,14 % aus (O_2) Sauerstoff-Molekülen, zu 1,29 % aus Edelgasen und zu 0,05 % aus (CO_2) Kohlendioxyd.

Eine Veränderung dieser Normalwerte wurde vor allem in den letzten 50 Jahren durch unsere Technologien, die wir einsetzen, wie zum Beispiel Verbrennung von Kraftstoffen in Kraftfahrzeugen, Gewinnung von Elektrizität, Müllverbrennung, Düngemittel usw., bewirkt.

Würde die Ozonschicht, die die Elektron-Neutrinos abbremst, nicht existieren, wäre unsere Erdatmosphäre ein elektrisches Feld, da die Elektron-Neutrinos sämtliche Atome und Moleküle der Atmosphäre ionisieren würden.

Biologisches Leben so, wie es auf dem Planeten Erde existiert, wäre nicht möglich.

Die physikalischen Verhältnisse in der unteren Atmosphäre werden dadurch gekennzeichnet, dass der direkte Umsatz infraroter und sichtbarer Strahlung in Wärme an der Erdoberfläche und an Strukturen der untersten Schichten erfolgt, die anschliessend vorwiegend thermo-dynamische Transportprozesse bewirken.

In diesem Bereich findet das Wettergeschehen statt, für das die Bewegung von Luftmassen als Folge der Absorption der Strahlungsenergie in Form von Elektron-Neutrinos von entscheidender Bedeutung ist. Die Energie-Bilanz, entstehend durch Ur-Plasma-Energie-Quanten und Elektron-Neutrinos, nach dem Stand der heutigen Wissenschaft als Strahlung bezeichnet, ist in diesen Regionen trotz umfangreicher Messungen bis heute noch nicht genau bekannt.

Erst vor ca. 700 Millionen Jahren entstand die irdische Sauerstoff-Atmosphäre, und es baute sich der Ozon-Filter in ca. 15 bis 50 km auf.

Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft wird angenommen, dass Meeresalgen und Bakterien, die im Halbdunkeln in ca. 10 m Tiefe existieren, bei der Photosynthese den (O) Sauerstoff durch die Aufspaltung des Wassers (H_2O) produzieren. Unserer Erkenntnis nach ist das jedoch nur ein Teil der Produktion des (O) Sauerstoffs, wie wir im folgenden noch erklären werden.

Aus physikalischer Sicht gesehen, muss auch hier darauf hingewiesen werden, dass für die Aufspaltung des (H_2O) Wassers, also die Abspaltung des (O) Sauerstoffs, Energie benötigt wird,

die als Energiequanten gleich Ur-Plasma-Energiequanten und Elektron-Neutrinos aus der Atmosphäre in die Meere gelangt.

Die Ozonschicht in der Troposphäre ist unserer Erkenntnis nach, wiederum ausgehend von den Unterlagen, nicht nur ein Filter für Elektron-Neutrinos, die UV-Strahlen, sondern gleichzeitig die Produktionsstätte des (O) Sauerstoffs, der in der gesamten unteren Atmosphäre sowie in der Hochatmosphäre bis in 1.000 km Höhe zu finden ist.

Die Entstehung des (O) Sauerstoffs erfolgt auf folgendem Wege.

Die von der Sonne abgestrahlten neutralen Neutrinos, die auf dem Wege zur Erde nicht in Elektron-Neutrinos umgewandelt worden sind, treffen teilweise auf die Elementareinheiten des (O₂) Sauerstoff-Moleküls bzw. auf (O) Sauerstoff-Atome auf und werden von diesen Atomen und Molekülen in ihren gesetzmässigen Bewegungsablauf eingestrahlt.

In dem Moment, wo zum Beispiel ein neutrales Neutrino in ein (O) Sauerstoff-Atom einstrahlt, wird es in die Frequenz und Amplitude des (O) Sauerstoffs eingeschwungen, und es entsteht ein Quark mit der Frequenz und Amplitude gleich Schwingungsfrequenz des (O) Sauerstoffs.

Da das eingestrahlte neutrale Neutrino, das nach der Einstrahlung die Gesamtschwingung des Elements (O) Sauerstoff besitzt, platzmässig nicht in das (O) Sauerstoff-Atom bzw. (O₂)-Molekül aufgenommen werden kann, wird es wieder ausgestrahlt.

Nach der Ausstrahlung bleibt es am (O₂) Sauerstoff-Molekül bzw. (O)-Atom angehängen. Dieser Vorgang läuft so lange ab, bis ein komplettes (O) Sauerstoff-Atom entstanden ist.

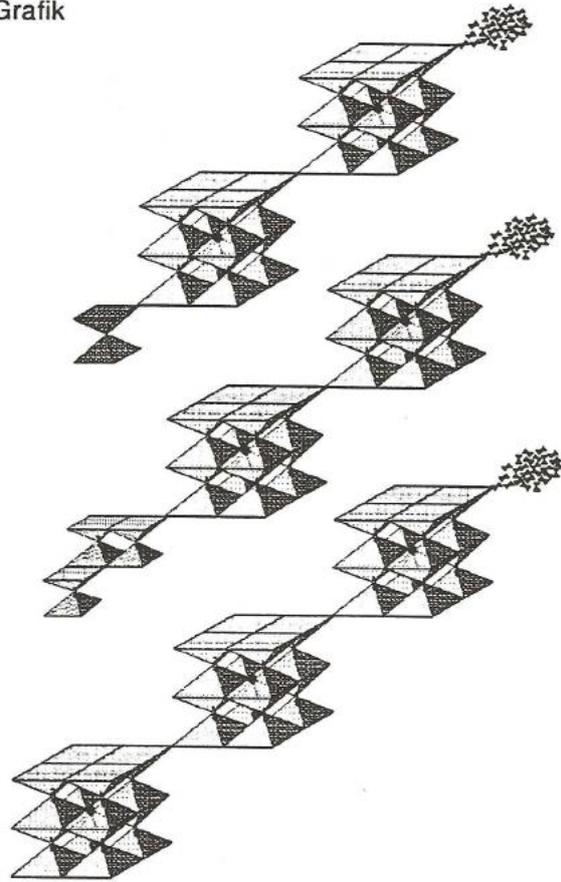
In der nachfolgenden Grafik ist dieser Ablauf, so weit wie zeichnerisch möglich, dargestellt.

Auf diesem Wege entsteht aus einem (O₂) Sauerstoff-Molekül ein (O₃) Tri-Sauerstoff-Molekül, das mit dem Term "Ozon" bezeichnet wird.

Hat sich das Ozon-Molekül komplett ausgebildet, wird ein (O) Sauerstoff-Atom durch Elektron-Neutrinos, die eine bestimmte Grössenordnung, messbar in Elektronen-Volt (eV), besitzen, abgespalten.

Dieses einzelne (O) Sauerstoff-Atom unterliegt dem gleichen Kreislauf so lange, bis sich wieder ein (O₂) bzw. ein (O₃) Sauerstoff-Molekül voll ausgebildet hat. Das kann durch die Ionisierung eines (O) Sauerstoff-Atoms eintreten, und zwar in der Form, dass eine Energiegrösse (Ionisations-Energie in Höhe von 13,56 eV) ein Elektron aus diesem Atom abspaltet, wodurch das (O) zu einem Ladungsträger (O⁺) wird.

Grafik



Das freie Elektron wird von einem (O₃) Tri-Sauerstoff-gleich Ozon-Molekül gebunden.

In dem Moment, wo das (O⁺) das nunmehr am (O₃) hängende Elektron zurückholen will und das freie Elektron übernimmt, reisst vom (O₃) ein (O) Sauerstoff-Atom ab, und es entstehen 2 (O₂) Sauerstoff-Moleküle. Beziehungsweise, ist dieser Ionisationsvorgang abgelaufen und verbindet sich ein (O⁺) mit einem (O⁻), das das Elektron aufgenommen hat, dann entsteht ein (O₂) Sauerstoff-Molekül, und die eingestrahlte Ionisations-Energie in Form von Elektron-Neutrinos in der Grössenordnung von 13,56 eV wird wieder frei und strahlt in die untere Atmosphäre, also letztendlich in die Erdatmosphäre, ab.

Verbindet sich ein (O⁺) mit einem (O₂⁻), so entsteht auf diesem Wege ein (O₃) Tri-Sauerstoff-/Ozon-Molekül, und auch hier wird die eingestrahlte Ionisations-Energie entweder für einen neuen Ionisationsvorgang frei oder ebenfalls in die untere Atmosphäre abgestrahlt.

Die genaue Erklärung des Ionisationsvorgangs, bzw. was Ionisation und Singulett-Zustand bedeuten, erfolgt im nächsten Kapitel.

Unserer Erkenntnis nach ist die Ozonschicht also nicht nur ein Schutzfilter bzw. Abbrems-Region

für Elektron-Neutrinos gleich UV-Strahlen, sondern auch die Produktionsstätte des Sauerstoffs, der in der Atmosphäre bis 1.000 km Höhe existiert. Würde diese Ozonschicht in der Troposphäre nicht existieren, wäre, wie schon gesagt, die Existenz von biologischen Systemen auf der Erde aus folgenden Gründen nicht möglich.

Bei Nichtvorhandensein dieser Region würden die neutralen Neutrinos, die, von der Sonne ausgestrahlt, in den Kubus der Erde einstrahlen, von den gasförmigen Elementen der unteren Atmosphäre abgebremst, und es käme zu laufenden Kollisionen mit den gasförmigen Elementen, was zur Ionisation dieser Elemente führen würde. Ausserdem würden, da auch in unserer Atmosphäre zwischen den gasförmigen Elementen die freie Energie in Form von Ur-Plasma-Energie-Teilchen existiert, durch die laufende Kollision von neutralen Neutrinos mit Ur-Plasma-Energie-Teilchen Elektron-Neutrinos in einer Grössenordnung entstehen, die die Atome aller Elemente, wie schon gesagt, so weitgehend ionisierten, dass Atome nicht mehr in der Lage wären, neutrale Moleküle bindungsmässig aufzubauen. Dies würde bedeuten, dass keine stabilen Formen mehr aus Materie entstehen könnten, da dieser Vorgang der Ionisation bzw. Singulettisierung auch in den Molekülen der Oberschicht der Erde eintreten würde.

Ein Teil der neutralen Neutrinos wird also in der gasförmigen Atmosphäre frequenz- und amplitudenmässig in Elektron-Neutrinos oder in Quarks (Element Sauerstoff) umgewandelt. Werden sie nicht wie zum Beispiel in der Ozonschicht im Sauerstoff integriert oder als Elektron-Neutrinos vom biologischen System benutzt, dringen sie direkt, bedingt durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf, durch die Erde in das Erdmagma ein.

Im Erdmagma werden sie mittels der vorhandenen hohen Energie wieder frequenz- und amplitudenmässig in neutrale Neutrinos aufgespalten und wieder durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf aus der Erde ausgestrahlt.

Beim Durchlaufen der Elemente, aus denen die Erdplatten bestehen, schwingen sie sich in die Frequenz und Amplitude der jeweiligen Elemente ein, die sie durchlaufen, und werden wieder mittels des gesetzmässigen Bewegungsablaufs über die Diagonalen an den Ecken des würfelförmigen Kraftfeldes der Erde aus dem Kubus der Erde abgestrahlt. Die aus der Erde ausstrahlenden frequenz- und amplitudenmässig veränderten neutralen Neutrinos sind die Strahlungen, die man als "Erdstrahlen" bezeichnet.

Da alle würfelförmigen Kraftfelder, deren Mittelpunkt Sonnen, Planeten und Sterne bilden, direkt oder indirekt in der Galaxis miteinander verbunden sind, gelangen die über die Diagonalen abgestrahlten neutralen Neutrinos, Elektron-Neutrinos sowie Quarks nicht nur in den sogenannten "leeren Raum" unseres Universums, sondern sie werden auch in andere würfelförmige Einheiten sowie in die Sonne, also kreislaufförmig, zurückgestrahlt.

In der Sonne, zu der alle Teilchen aufgrund des gesetzmässigen Bewegungsablaufes zu irgend einem Zeitpunkt zurückstrahlen, werden sie wieder umgewandelt in reine neutrale Neutrinos, die zum Beispiel wir Menschen als Bausteine benötigen, in denen wir mittels unseres Geistes gleich Gedankenkraft gleich Ur-Plasma-Energie-Teilchen, frequenz- und amplitudenmässig verändernd, die Gedankenbilder (Formen, Farbe und Ton) integrieren. Wie das funktioniert, wird im folgenden noch genau erläutert.

Dieser ewige Kreislauf ist die Grundlage für den Bestand unseres strukturierten Universums.

"Schwerkraft" - "Gravitation"

Das Phänomen, dass zum Beispiel Gegenstände, die man in die Luft wirft, wieder zur Erde zurückfallen, bzw. warum alle Gegenstände und biologischen Systeme, die auf der Erdoberfläche existieren, nicht in den Raum hinausfallen, wird als Denkmodell in der Form interpretiert, dass man glaubt, die Erde besitze eine Anziehungskraft.

Warum jedoch alle biologischen Systeme der Anziehungskraft entgegenwirken, denn sie wachsen in den Raum hinaus, ist ein Phänomen, das dieser Theorie indirekt widerspricht.

Die sogenannte Erdanziehungskraft ist in Wirklichkeit *Druck und Sog*, die von den gesetzmässigen Bewegungsabläufen innerhalb des Kubus unseres Erdwürfels, also innerhalb und ausserhalb der Erde, bewirkt werden.

Nehmen wir als Gegenbeispiel den Mond.

Wie bekannt besitzt der Mond nicht die gleiche Atmosphäre wie unsere Erde.

Dies bedeutet, im Kubus des Mondes befinden sich ausserhalb der kugelförmigen Verdichtung des aus Materie bestehenden Mondes weniger neutrale Neutrinos und gasförmige Elementarteilchen gleich Atmosphäre, so dass der Druck auf die Oberfläche des Mondes wesentlich geringer ist. Das heisst, nach unseren Erkenntnissen, dass einmal der Kubus des Mondes kleiner ist und zum anderen dadurch auch die kugelförmige Verdichtung einen kleineren Durchmesser besitzt, so dass der Druck und der Sog geringer sind als auf

der Erde. Das erklärt, warum der Mensch auf dem Mond weniger Kraft braucht, um sich auf der Oberfläche fortzubewegen, da der Druck und der Sog, die durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf bewirkt werden, den Menschen nicht so stark auf die Mondoberfläche drücken wie auf der Erde.

Ausserhalb der würfelförmigen Einheiten, also im Raum, existiert zwar durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf auch Druck, aber kein Widerstand, wie ihn die Erde, der Mond bzw. die kugelförmigen Verdichtungen der Sterne und Planeten darstellen. Ein Satellit bzw. ein Raumschiff oder ein Astronaut, die sich im Raum aufhalten, sind keinem Druck ausgesetzt, sondern werden von der "Freien Energie" und den neutralen Neutrinos getragen und durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf dieses Mediums durch den Raum transportiert.

Ablauf der Entstehung der materiellen Verdichtung der Planeten und Sterne

Nachdem sich, wie vorab beschrieben, in den kugelförmigen Verdichtungen im Mittelpunkt zum Beispiel des Kubus der Erde die Elemente gebildet hatten, entstanden Molekularverbindungen, die aufgrund ihrer Grösse nicht mehr im gesetzmässigen Bewegungsablauf in den Kubus transportiert werden konnten.

Von den rotierenden Wellen der Verdichtung wurden sie nach aussen transportiert und schlossen nach einer gewissen Zeit die aus neutralen Neutrinos und Elementen bestehende Verdichtung wie eine Hülle ein.

Auf diesem Wege entstand die erste Erdplatte zum Beispiel um unseren Erdball.

Wiederum zu einer nicht bestimmaren Zeit entstand ein chaotischer Ablauf, sagen wir beispielsweise in der Sonne, bei dem sich der gesetzmässige Bewegungsablauf dadurch chaotisch veränderte, dass eine grosse Menge von Neutrinos plötzlich über *eine der Diagonalen* in den Kubus der Erde einstrahlte.

Es war zum Beispiel eine Sonneneruption, die zu einem Überdruck führte, wodurch zusätzlich neutrale Neutrinos über *eine der Diagonalen* in den Erdkubus eingestrahlt wurden.

Durch diesen plötzlich entstehenden Überdruck, der beim Einstrahlen in den Erdkubus entstand, wurde die kugelförmige Verdichtung unserer Erde in einen *einseitigen* Rotationsumlauf versetzt, wodurch die kugelförmige Verdichtung zu einer "polar" rotierenden Masse wurde.

Durch die einseitige Rotation an den polaren Punkten aufgerissen, wurden die Erdplatten aufgrund der Rotation zur Mitte (Äquatorlinie) der

Oberfläche der kugelförmigen Verdichtung transportiert und so zusammengestaucht, dass sich im Bereich der Äquatorlinie ein aus mehreren Erdplatten bestehender breiter Gürtel bildete.

Dieser Vorgang, gleichbedeutend mit einer plötzlichen Polarveränderung, wiederholte sich bis zum heutigen Zeitpunkt mehrmals.

Auf diesem Wege entstanden aus den Elementen, die auf unserer Erde existieren, die verschiedenen starken materiellen Verdichtungen, die von der Wissenschaft als "Erdplatten" bezeichnet werden, aus denen unsere Erde aufgebaut ist.

Dies gilt, mit Ausnahme der Sonne, für alle Sterne und Planeten im Raum unseres Universums sowie in den anderen strukturierten Universen.

Zusammenfassend ist dies eine einfache Beschreibung der Erkenntnisse und Erklärungen aus den Unterlagen, wie die Elemente, die Sonnen, Planeten und Sterne, also unser strukturiertes Universum, aus dem am Anfang der Zeit bewegungslos in der absoluten Stille existierenden Ur-Plasma durch die Einstrahlung verschiedener Mengen von "Freier Energie" in Form von Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die in der Unendlichkeit des Raumes existieren, entstanden sind. Dass jeder Verstoss gegen die naturgegebene Ordnung im Kubus unserer Erde - zum Beispiel Atomexplosionen oder die Erzeugung von hohem Druck sowie hohe Energiezusammenballungen, bewirkt durch unsere Technologien - durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf nicht nur im Kubus unserer Erde Naturkatastrophen heraufbeschwört, sondern auch Katastrophen in den anderen würfelförmigen Einheiten unserer Galaxis verursachen kann und verursacht, steht nach dieser Erkenntnis ausser Frage.

Jeder logisch denkende Mensch, der sich etwas tiefgehender mit diesen Erkenntnissen befasst, muss begreifen, dass wir Menschen mit unseren heutigen Technologien ganz allein verantwortlich sind für die Naturkatastrophen, die ein immer grösseres Ausmass annehmen.

Das bedeutet:

Wenn wir nicht anfangen, uns zu besinnen, und etwas tun, und das jeder Einzelne von uns, damit die "naturverachtenden" Technologien aus unserem Sein verschwinden, ist die Vernichtung der Gott-los gewordenen Menschheit, so, wie sie uns JOHANNES in der "Apokalypse" prophetisch mitteilt, nicht mehr aufzuhalten.

Damit Sie sich selbst davon überzeugen können, dass auf der Grundlage der vorab geschilderten Erkenntnisse ALLE Phänomene erklärbar werden, soll in dem folgenden Kapitel auf Phänomene eingegangen werden, die auf dieser Grundlage wissenschaftlich theoretisch und experimentell so weit wie möglich überprüft worden sind.

ERKLÄRUNGEN von PHÄNOMENEN

aus dem Bereich der Elemente und ihrer Wechselwirkungen

auf der Grundlage der von uns entwickelten
"EINHEITLICHEN THEORIE der gesamten MATERIE"

Die in einfacher Form geschilderten Erklärungen von Phänomenen, die im folgenden niedergeschrieben stehen, sollen zum Nachdenken und Darüberhinausdenken anregen.

Mit der Entdeckung der Struktur der Ur-Teilchen in der Form von

1. Ur-Plasma-Teilchen,
2. Ur-Plasma-Energie-Teilchen (Energiequanten),
3. Neutralen Neutrinos (bestehend aus Ur-Plasma-Teilchen),
4. Quarks, "Ur-Teilchen der Materie" (bestehend aus Ur-Plasma-Teilchen gleich neutralen Neutrinos, die, eingebunden im Element, durch Zuführung von Ur-Plasma-Energie-Teilchen zu Quarks geworden sind), sowie
5. Elektron-Neutrinos (bestehend aus neutralen Neutrinos, in die auf dem Weg von der Sonne zur Erde zusätzlich Ur-Plasma-Energie-Teilchen eingestrahlt wurden)

existiert in unserem Universum kein Bereich mehr, dessen Phänomene nicht eindeutig, mit dem menschlichen Verstand nachvollziehbar, erklärt werden können.

Nehmen wir zum Beispiel das heute gültige Atommodell.

ATOM-STRUKTUR

Jeder, der die Struktur der Elementareinheiten der Atome, die in einem Raster-Tunnel-Mikroskop abgelichtet wurden, gesehen hat, muss sich selbst sagen, dass die reale Form in keiner Weise mit dem heute gültigen Atommodell übereinstimmt.

Trotzdem, alle wissenschaftlichen Erkenntnisse, die bis heute gefunden wurden, sind im Grunde genommen richtig.

Was als falsch bezeichnet werden muss, ist die Interpretation der Phänomene, die durch die Atome der Elemente bewirkt werden. Nehmen wir zum Beispiel die Neutronen.

NEUTRON

Nach dem heute gültigen Atommodell sind die Neutronen Teilchen, die keine elektrische Ladung

besitzen und im Kern der Atome mit den positiv (+) geladenen PROTONEN den Kern der Atome bilden, der als Einheit auch als Nukleon bezeichnet wird.

Da diese Teilchen auf der Grundlage der heutigen Modellvorstellung angeblich eine eigene Rotation (Spin) besitzen, musste man eine denkbare Lösung schaffen, um zu erklären, wie diese 2 verschieden gearteten Teilchen im Kern auf engster Distanz zusammen existieren können.

Das Mysterium, das dabei erklärt werden muss, ist, wie sich eine grosse Anzahl dieser Teilchen speziell in den schweren Atomen verhält, wenn man die elektrische Abstossung zwischen den positiv (+) geladenen Protonen berücksichtigt.

Zum Beispiel ist die elektrische Abstossung der Protonen im Uran-Kern, in dem 92 Protonen und 92 Neutronen existieren, so gross, dass nach der heute gültigen Modellvorstellung Kräfte existieren müssen, die den Kern als Einheit zusammenhalten, so dass er stabil bleibt und nicht auseinandergerissen wird.

Diese verborgenen starken Kräfte, die man auch als Kernkraft bzw. als starke Wechselwirkung bezeichnet, müssen mindestens 100mal stärker sein als die elektrische Kraft der Protonen.

Theoretisch argumentiert man, dass diese Kernkräfte nur bei kurzen Abständen in der Grössenordnung von 10^{-13} cm (ca. ein Hunderttausendstel der Ausdehnung des Atoms) stark sind.

Man nimmt an, dass die starke Wechselwirkung anfängt zu wirken, wenn 2 Protonen ganz nah zusammen sind und sich beide Teilchen dann gegenseitig anziehen.

Auf diesem Wege, so erklärt man, kommt es zur Bildung der Atomkerne.

Mit dieser starken Wechselwirkung wird auch die Verschiedenheit der Elementarteilchen Protonen und Neutronen erklärt.

Ausserdem sagt man, dass die Elektronen nicht an den starken Wechselwirkungen teilnehmen, sondern nur an den elektro-magnetischen.

Warum das angeblich so ist, wird durch mathematische Berechnungen in einer Form erklärt, die der normale Physiker nur versteht, wenn er genügend Phantasie besitzt.

Für den nicht vorgebildeten Laien sei an dieser Stelle betont, dass alle Erklärungen in diesem Bereich nur theoretische Erklärungen, also Denk-

modelle sind, die auf der Grundlage des heute gültigen Atommodells entwickelt wurden.

Seit ungefähr 1976 arbeitet man an einer "Theorie der starken Wechselwirkung", der sogenannten "Quanten-Chromo-Dynamik" (QCD). Diese Theorie befasst sich mit den Quarks, aus denen sich, wie die Hochenergiephysiker nachgewiesen haben, die gesamte Materie aufbaut.

Auf der Grundlage unserer Modellvorstellung über den Aufbau der Atome, die im vorhergehenden Teil erläutert wurde, wird dieses Mysterium erklärbar und kann von jedem mit dem Verstand einfach nachvollzogen werden.

Sie beweist, dass effektiv starke Kernkräfte existieren.

Das Neutron, das den Mittelpunkt des Atoms bildet, ist neutral, da sich die Quarks in dieser Verdichtung in vielfältig rotierenden Wellen so bewegen, dass sie einseitig keinen Druck oder Sog bewirken, wodurch sie unpolare neutrale Teilchen sind.

Die Protonen, denen man eine positive (+) Ladung zuschreibt, sind Quarks, die sich als einseitig rotierende Welle spiralförmig in der Spitze der Pyramide bewegen, wodurch sie polar werden und durch ihr spiralförmiges Einstrahlen den Druck erzeugen, der die Verdichtung der Quarks zu einer neutralen Einheit werden lässt.

Durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf in den Mittelpunkt eingestrahlt, werden sie selbst zu unpolaren neutralen Quarks, die die Physiker als Neutron bezeichnen.

Das heisst, die rotierenden Wellen aus gleichen Quarks befinden sich nicht nur in einer starken Wechselwirkung mit den Neutronen, sondern üben auch eine starke Kraft auf die Verdichtung aus, wodurch die Neutronen in der kugelförmigen Verdichtung gehalten werden.

Dieser verdichtete Mittelpunkt aus Quarks, in dem sich die Teilchen gesetzmässig in vielfältigen Rotationsrichtungen bewegen, baut keine Bindungskräfte und Abstossungskräfte auf und ist dadurch neutral.

Aus dem Bereich der Protonen in diesen Mittelpunkt eingestrahlte Quarks werden im Moment der Einstrahlung zu neutralen Quarks (Neutronen).

Da die Menge in diesem Mittelpunkt konstant bleibt, wird proportional die gleiche Menge Neutronen spiralförmig in den Mittelpunkt der Pyramide eingestrahlt wie Protonen in den neutralen verdichteten Mittelpunkt, den Kern, einstrahlen.

Bedingt durch diese Erkenntnisse, muss jedem Physiker klar werden, dass er auf der Grundlage des heute gültigen Atommodells nie eine Möglichkeit gehabt hätte zu erklären, auf welche Weise die angeblich positiv (+) geladenen Protonen und

die neutralen (o) Neutronen im sogenannten Nukleon existieren können. Die unserer Meinung nach etwas abstrakte Beschreibung, dass starke Kernkräfte diesen Vorgang bewirken, war ein Lösungsversuch dieses Problems, der im Grunde genommen entstanden ist, damit man überhaupt eine Erklärung für dieses Phänomen besitzt.

Nach dem neuen, von uns in dieser Niederschrift zur Diskussion gestellten Atommodell ist die Verteilung der Protonen und der Neutronen im Kern des Atoms ein logisch nachvollziehbarer Ablauf.

Das Gleiche gilt aber auch für die Elektronen.

ELEKTRON

Ein Elektron ist so, wie wir es als "Freies Elektron" kennen und wie es real effektiv existiert, nicht Bestandteil eines Atoms.

Das Elektron ist nur dann eine kleinere strukturierte Einheit gleich Teilchen, bestehend aus Quarks, die sich gesetzmässig in dem gleichen Bewegungsablauf befinden wie die Ur-Plasma-Teilchen in den neutralen Neutronen, wenn es als Einheit mittels Ionisations-Energie von einem Atom abgespalten wurde.

Die Elektronen-Einheit ist eine feste Grösse, die vorgegeben ist durch die maximal mögliche Menge, die eine Atom-Elementareinheit abgeben kann, ohne dass der gesetzmässige Bewegungsablauf unterbrochen wird.

Innerhalb eines Atoms existiert kein Elementarteilchen in Form eines Elektrons, sondern nur ausserhalb eines Atoms.

Die Bindungskräfte in einem neutralen Atom, die in der Lage sind, ein "freies Elektron" anzuziehen und an das Atom zu binden, werden durch die abknickenden Bodenwellen bewirkt, die an den Ecken der Elementareinheiten Sog erzeugen.

Die Stärke und die Menge der Bindungskräfte sind abhängig von der Verbindung der Elementareinheiten der Atome untereinander, durch die das Atom zum spezifisch strukturierten Teilchen gleich Element wird.

Vom Kern des Atoms aus gesehen, existieren innerhalb des Atoms gleich wie in einer Schale nur Quarks, die sich dadurch unterscheiden, dass sie sich nach bestimmten gesetzmässigen Bewegungsabläufen im Atom mit entgegengesetztem Spin in 2 verschiedenen Arten von rotierenden Wellen bewegen, die sich gegenseitig bewirken. Man kann selbstverständlich zum Beispiel die Quarks, aus denen sich die rotierenden Wellen an den Seitenwänden der Pyramide bilden, als Elektron bezeichnen und die Quarks, aus denen sich die rotierenden Wellen der Bodenfläche aufbauen, als Positron.

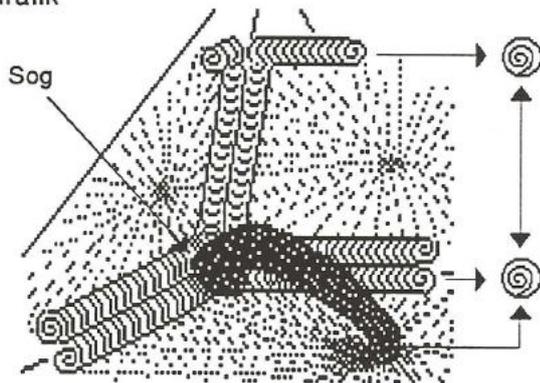
Wie schon erklärt, bilden beide Wellen zusammen das "Positronium", da die Wellen entgegengesetzten Spin aufweisen.

Wichtig ist zu begreifen, dass letztendlich alle Atome nur aus einer Sorte von Quarks bestehen. Dies erklärt auch, warum im Bereich der Hochenergiephysik, wenn z.B. im Experiment in einem Teilchenbeschleuniger Elektronen auf ein Stück Materie (das sogenannte Target, z.B. ein Block Eisen) oder gegen ein anderes beschleunigtes Teilchen prallen und auseinanderstrahlen, nur verschiedene Sorten von Teilchen bis hin zu Quarks erkennbar werden.

Dass die *Energie-Teilchen* in diesem Experiment nicht nachgewiesen werden, liegt, wie aus den Unterlagen hervorgeht, allein daran, dass die Geschwindigkeit der rotierenden Wellen dieser Teilchen (Ur-Plasma-Energiequanten sowie Elektron-Neutrinos) grösser als Lichtgeschwindigkeit ist.

Damit Sie die Bindungskräfte genau verstehen, zeigen wir Ihnen noch einmal in Folge eine Grafik, an der Sie erkennen können, wie der Sog entsteht.

Grafik



An der Grafik erkennen Sie, wie sich die rotierenden Wellen, bestehend aus den Quarks, durch die die dynamisch strukturierte Form der Elementareinheit entsteht, in gesetzmässig vorgeschriebenen Bewegungsabläufen bewegen.

Die rotierenden Wellen der einzelnen Seitenwände besitzen in den Diagonalen sowie in den Bodenkanten immer einen Spin, der entgegengesetzt zu den Wellen der anderen Seitenwände ist. Sie bewirken sich in den Diagonalen also immer gegenseitig.

In der Bodenkante werden sie von der rotierenden Welle der Teilchen (Quarks) bewirkt, die von der Bodenfläche in die Kanten einstrahlen und rotationsbedingt in die Ecken der Pyramiden gedrückt werden. Das bedeutet, von dieser rotierenden Bodenwelle werden die Quarks, aus denen die rotierende Welle der Seitenwände besteht, nur bis in die Ecke transportiert.

In der Ecke angekommen, wird die rotierende Welle der Bodenfläche nicht mehr benötigt, da die rotierende Welle der Nachbarseitenwand die Bodenwelle der Seitenwand übernimmt.

In der Ecke reisst also die Welle der Bodenfläche ab und wird zurückgestrahlt bis in den Mittelraum der Pyramide.

Durch die Rückstrahlung und Wiedereinstrahlung in die Bodenkante entsteht an den Ecken eine wesentlich höhere Amplitude dieser rotierenden Welle gegenüber den 2 rotierenden Wellen in den jeweiligen Bodenkanten.

Dieser Vorgang bewirkt einmal den Sog, der die Bindungskräfte der Atome darstellt.

Zum anderen erzeugt er ein Phänomen, das bis heute innerhalb des Atoms noch nicht entdeckt, aber von den Hochenergiephysikern ausserhalb des Atoms im Experiment nachgewiesen wurde und als "Positronium" bezeichnet wird.

POSITRONIUM - [Positron (+) - Elektron (-)]

Das Positronium, das im Experiment entdeckt wurde, ist ein Gebilde, das aus einem Elektron und seinem "Anti-Teilchen", dem Positron, besteht.

Die Struktur dieses Objektes, sagt man vergleichend, wäre dem Wasserstoff-Atom sehr ähnlich. Ausserhalb des Atoms betrachtet, kann man diese Aussage als richtig bezeichnen.

Man behauptet, das Positronium - benutzen wir die alten Termen weiter - besitze den gleichen gebundenen Zustand wie das (H) Wasserstoff-Atom, da das Positron, vom Vorzeichen her gesehen, die gleiche elektrische Ladung wie das Proton aufweist. Dies impliziert, dass das Elektron eine negative (-) Ladung besitzt und beide Teilchen sich elektrisch anziehen, genauso wie ein Elektron und ein Proton.

Der gravierende Unterschied zwischen einem Positronium und einem (H) Wasserstoff-Atom besteht jedoch darin, dass im (H) Wasserstoff-Atom das Proton, von der Masse her gesehen, 1.000mal schwerer ist als das Elektron.

Das Gleiche gilt für das Positron. Auch dieses ist 1.000mal leichter als das Proton.

Im Positronium besitzen also das Elektron und das Positron (sein Anti-Teilchen), von der Masse her gesehen, die gleiche Grössenordnung.

Das Handicap bei der Beschreibung des Positroniums liegt darin, dass man das Positronium nur im Experiment entdeckt hat und man ihm innerhalb einer Atomstruktur noch keinen Platz zuweisen konnte. Man entdeckte im Experiment lediglich 2 Teilchen, die entgegengesetzten Spin aufwiesen (gleich entgegengesetzt rotierende Wellen im Atom), bezeichnete sie als Positronium und erkannte, dass die Lebenszeit dieses Positroniums nur sehr kurz ist, und zwar weniger als eine

Millionstel-Sekunde. Die wissenschaftliche Erklärung entstand, nachdem man ein Positronium im Laboratorium erzeugt hatte und dieses Positronium in, benutzen wir ruhig den Term, elektromagnetische Strahlung, man sagt, in "eine besondere Form von Licht", zerstrahlte.

Nach der Entdeckung dieses Ablaufes glaubte man, ein eindrucksvolles Beispiel für eine direkte Umwandlung von Materie in Energie, also in elektro-magnetische Strahlung gefunden zu haben. (In Wirklichkeit löste sich das Positronium in diesem Experiment nur in seine Quarks auf und strahlte aus.)

Man glaubte, dies sei eine Bestätigung der Umwandlung von Masse in Energie, entsprechend der Äquivalenz von Materie und Energie, die von EINSTEIN gefunden wurde. Auf der Grundlage des alten Atommodells eine logische Schlussfolgerung.

Zu diesem Zeitpunkt, bevor das hier vorgestellte Atommodell existierte, konnte noch keiner wissen, dass elektro-magnetische Strahlungen aus nichts anderem bestehen als aus Elektron-Neutrinos. Das heisst, aus neutralen Neutrinos, die bestimmte gesetzmässige Bindungen mit anderen neutralen Neutrinos eingegangen sind und die "Freie Energie" aufgenommen haben, was sie zu Elektron-Neutrinos werden liess.

In den Atomen existiert das Positron genau so lange, wie 2 halbe Wellen, bestehend aus den Quarks der Seitenflächen und der Bodenfläche, in den Kanten bis zur Ecke mit entgegengesetztem Spin gemeinsam rotieren.

In dem Moment, wo die Bodenwellen, die aus Quarks bestehen, bezeichnen wir sie ruhig weiter als Positronen, in den Ecken abreißen, zerstrahlen die rotierenden Bodenwellen in ihre Teilchen, in Quarks, und diese werden nicht, wie angenommen, als elektro-magnetische Strahlungen in die Mitte der Elementareinheiten des Atoms - in die Pyramiden - zurückgestrahlt, sondern nur als einzelne Quarks. Elektro-magnetische Strahlungen sind etwas ganz anderes. (In Folge werden wir noch näher auf diese elektro-magnetischen Strahlungen eingehen.)

Es ist also ein Vorgang, der ausserhalb des Atoms von den Hochenergiephysikern im Experiment richtig gesehen wurde.

Elektron und Positron bewirken sich gegenseitig rotierend auch im Atom nur einen sehr kurzen Moment und werden dann als Quarks zerstrahlt. Betrachten wir nunmehr das Proton etwas näher.

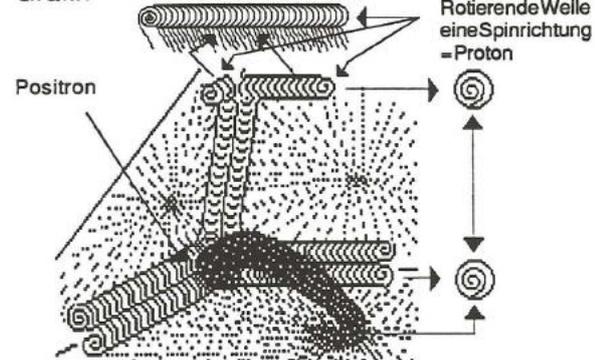
PROTON

Das Proton bewirkt also nicht die Bindungskräfte der Elektronen, sondern besteht aus einer rotie-

renden Welle als Einheit in der Spitze der Pyramide.

In der folgenden Grafik ist die rotierende Welle noch einmal soweit wie möglich zeichnerisch dargestellt, so dass Sie genau erkennen können, dass sie die gleiche Rotationsrichtung (der Spin der rotierenden Welle) besitzt wie die grosse rotierende Welle der zurückstrahlenden Positronen an der Bodenfläche und wie die Hauptwelle in der Bodenfläche selbst.

Grafik



Benutzen wir den gebräuchlichen Term, dann haben die rotierenden Wellen des Protons und des Positrons, da sie den gleichen Spin besitzen, sich also abstossen, positive (+) Vorzeichen.

Wenn heute auf der Grundlage des alten Atommodells gesagt wird, dass für die Bindungsfähigkeit der Atome die äussersten Elektronen massgebend sind, so entspricht das auch den Tatsachen. Der einzige Unterschied zwischen dem alten und dem hier vorgestellten Modell besteht darin, dass sich keine Elektronen in Schalen bewegen, sondern dass die Bindungskräfte durch die Sogwirkung der äussersten Elementareinheiten der Atome bewirkt werden und dass die Protonen letztendlich mit den Bindungskräften bis auf den gesetzmässigen Bewegungsablauf nichts zu tun haben.

Das heisst, dass sie nur die starken Bindungskräfte bewirken, durch die die Neutronen als kugelförmige in sich selbst rotierende neutrale Verdichtung entstehen und erhalten bleiben.

TEILCHEN, die im EXPERIMENT entdeckt wurden

Von den Hochenergiephysikern wurde im Experiment im Teilchenbeschleuniger eine grosse Anzahl vielfältiger Arten von Teilchen entdeckt. Dabei muss betont werden, dass diese Teilchen, die man entdeckt hat, keine Teilchen sind, die real sichtbar, existieren. Sie werden in Labors produziert und sind nach winzigen Bruchteilen von Sekunden wieder in die real bekannten Teilchen

zerfallen, bzw. sie haben wieder die Bindungen aufgenommen, aus denen sie kurzfristig gerissen wurden. Diese Teilchen hat man in verschiedene Gruppen unterteilt.

In der 1. Gruppe wurden alle stark wechselwirkenden Teilchen zusammengeschlossen. Es ist die Gruppe, der man das Proton, das Neutron und die 3π -Mesonen zuordnet. Diese Teilchen wurden mit dem Oberbegriff Hadronen bezeichnet. Heute ist eine wesentlich grössere Anzahl von Hadronen bekannt. Aus diesem Grunde wurden die Hadronen wiederum in 2 Gruppen unterteilt, die man als Mesonen und Baryonen bezeichnet.

Einer anderen Gruppe von stark wechselwirkenden Teilchen, zu denen die bekannten Nukleonen zählen, wurden die Hyperonen zugeordnet, die alle schwerer sind als das Nukleon, verglichen mit den leichtesten Mesonen. Bedingt durch die Schwere der Teilchen wurde die 2. Gruppe der stark wechselwirkenden Teilchen als Baryonen bezeichnet (baryos, griech. = schwer).

Eine weitere Gruppe von Teilchen, die nicht an den starken Wechselwirkungen teilnehmen, bilden die Elektronen und das Neutrino. Von dieser Sorte wurden noch weitere Teilchen gefunden, die man als Leptonen (leptos, griech. = leicht) bezeichnet. Heute weiss man, dass die Zuordnung und der Name Lepton nicht besonders glücklich gewählt waren, da man auch Leptonen entdeckt hat, die schwerer als das Proton sind.

Am Anfang nahm man an, dass es nur 4 Leptonen gäbe. Vor einigen Jahren wurde jedoch ein elektrisch geladenes Lepton entdeckt, das 200mal schwerer ist als das Elektron. Man bezeichnet dieses Teilchen als Myon.

Lassen wir es gut sein mit diesem Teilchen-Zoo, denn um eine Übersicht zu gewinnen, hilft uns das Wissen um diese Teilchen auch nicht weiter, da diese Teilchen im Endeffekt nur Verbindungen sind, die durch die Einwirkung von Energie gleich Kraft aus Verbindungen von Quarks bestehen, die im realen Atom gar nicht existieren.

Es sind Verbindungen von Quarks, aus denen sich alle Teilchen, die bis heute gefunden wurden, aufbauen.

Wenden wir uns lieber den Teilchen zu, die die Hochenergiephysiker als "Ur-Teilchen der Materie" bezeichnen, den "Quarks".

QUARKS

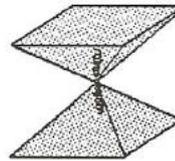
Als kleinstes Teilchen wurde von den Hochenergiephysikern im Experiment das "Quark" entdeckt. Das sogenannte Quark-Konzept, auf dessen Grundlage nach diesen Teilchen geforscht wurde, ist ein Konzept, das Murray GELL-MANN und Georg ZWEIG im Jahre 1964 vorgeschlagen haben.

Wenn wir sagen, das Quark ist das Ur-Teilchen der Materie, dessen dynamische Struktur wir entschlüsselt haben, so stellt sich die Frage, in welchen Verbindungen diese Quarks existieren können.

Unserer Erkenntnis nach können die Quarks nur die gleichen Verbindungen eingehen wie die Atome der Elemente, so, wie wir sie im Periodensystem grafisch dargestellt haben.

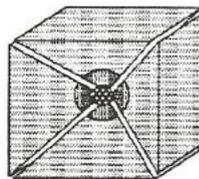
Die kleinste existierende Einheit von Quarks, die nach dem neuen hier vorliegenden Atommodell existiert, besitzt somit die Struktur zweier kubischer Pyramiden, die an der Spitze miteinander verbunden sind.

Grafik Kleinste Einheit, bestehend aus 2 pyramidenförmigen Einheiten, die sich gegenseitig bewirken und die von der Physik als Quark und Anti-Quark bezeichnet werden.



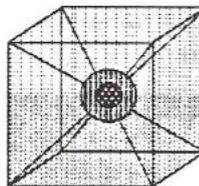
Die zweite vorkommende Einheit ist eine Verbindung von 2 der kleinsten Einheiten, also von 2 Quarks, gleich 4 pyramidenförmige sich gegenseitig bewirkende Einheiten gleich 2 Quarks und 2 Anti-Quarks.

Grafik Mittlere Einheit, bestehend aus 2 Quarks und 2 Anti-Quarks, die in ihrer Mitte gleich wie beim (He) Helium-Atom eine kugelförmige Verdichtung bewirken.



Die grösste Einheit von Quarks besitzt eine würfelförmige Struktur gleich der Form des Elements (Li) Lithium, in der 3 Quarks und 3 Anti-Quarks eine kugelförmige Verdichtung in der Mitte erzeugen, wobei der Unterschied gegenüber dem (Li) Lithium nicht in der Struktur, sondern in der Grössenordnung zu sehen ist.

Grafik Grösste Einheit, bestehend aus 3 Quarks und 3 Anti-Quarks.



Werden im Bereich der Hochenergiephysik experimentell im Teilchenbeschleuniger neue Teilchen sichtbar gemacht und erkannt, so bestehen sie letztendlich aus nichts anderem als aus Verbindungen der verschiedenen Arten von Quarks. Wenn z.B. in einem Teilchenbeschleuniger ein Proton mit hoher Kraft auf ein Target gestrahlt wird, zerreißen diese aus Quarks bestehenden Einheiten (Protonen), und es werden beim Abstrahlen nicht nur alle Quarks der sogenannten Protonen-Einheit frei, sondern auch Quarks aus dem Target herausgeschlagen, was dazu führt, dass sich vielfältige Arten von Verbindungen bilden gleich dem Periodensystem der Elemente, die in der Blaskammer als verschiedene Teilchen sichtbar werden.

Bedingt durch ihre vorgegebenen Bindungsmöglichkeiten, nehmen sie letztendlich wieder die Struktur an, aus der sie vorher bestanden.

Von der existierenden Grundlage aus gesehen, sind diese experimentellen Untersuchungen eine logische Folge der Forschung.

Die Entstehung der vielfältigen Arten von Teilchen im Experiment führt jedoch unserer Meinung nach nicht zur Entschlüsselung der Atomstruktur.

Das bedeutet nicht, dass die im Teilchenbeschleuniger durchgeführten Experimente nicht wichtig sind. Im Gegenteil.

Um die Naturgesetze kennenzulernen und um den Sinn und Zweck unseres Erdenlebens zu begreifen, sind sie absolut erforderlich.

Denn nur durch diese Experimente besteht die Möglichkeit, die Struktur des Ur-Teilchens letztendlich nachzuweisen. Was, wenn die richtige Grundlage besteht, gleichbedeutend ist mit der Entschlüsselung der Materie.

Von den Hochenergiephysikern wurden bis heute 5 der 6 angenommenen Quarks im Experiment gefunden. Nach dem 6. Quark wurde speziell in den letzten Jahren mit einem hohen Kapitalaufwand, der in mehrere Milliarden geht, vergebens gesucht.

Dass dieses 6. Quark bis heute noch nicht gefunden wurde und auch unter den heutigen Bedingungen gleich Technologie nicht gefunden werden kann, ist auf der hier vorgestellten Grundlage logisch zu erklären.

Bei der Aufspaltung einer Einheit, die von 6 Quarks aufgebaut wird (siehe Grafik), werden 4 Einheiten gleich Quarks ohne Schwierigkeiten abgespalten, da der gesetzmässige Bewegungsablauf in dieser Struktur in der Mitte eine Verdichtung bewirkt.

Die letzten 2 Quarks gehen bei der Abspaltung der ersten 4 Quarks, die nach der Abspaltung in der Spitze einen gleichen Spin aufweisen, durch die

spiralförmige Abstrahlung sofort eine Verbindung ein und können mit der aufgewendeten Energie gleich Geschwindigkeit nicht voneinander getrennt werden.

Aus diesem Grunde werden bei den Experimenten immer nur 5 Teilchen nachgewiesen.

Dies waren ein paar einfache Erklärungen zu der Struktur der Atome, die im Grunde genommen den normalen Menschen kaum interessiert. Deshalb haben wir die Erklärung auch nur in einfacher Form niedergeschrieben.

Aber auch der nicht fachlich vorbelastete Laie kann an der vergleichenden Darstellung erkennen, dass mit diesem neuen Atommodell Phänomene erklärt werden, für die die Wissenschaft auf der Grundlage des heutigen Modelldenkens noch keine ausreichende Erklärung besitzt und auf der Grundlage ihrer Modellvorstellung auch nie besitzen wird.

ELEKTRISCHE LADUNG

Eines der wichtigsten Phänomene, nach dessen Erklärung die Wissenschaftler auf der ganzen Welt suchen und das durch dieses Atommodell, von jedem mit dem Verstand nachvollziehbar, erklärt wird, soll trotzdem noch, da es sehr wichtig ist, eingehender beschrieben werden.

Am Anfang dieses Jahrhunderts entwickelten Ernest RUTHERFORD und Niels BOHR das heute verbesserte Atommodell.

Nach diesem Atommodell besteht die Masse des Atoms zu 99 Prozent aus einem positiv (+) geladenen Kern.

In der Kernteilchen-, also in der Hochenergiephysik wird Masse in Energieeinheiten ausgedrückt, gemäss der Äquivalenz von Masse und Energie. Nach dieser Berechnung hat ein Elektron die Masse von etwa 0,5 MeV (Mega-Elektronen-Volt = 1 Million Elektronen-Volt).

Eine der wichtigsten Natur-Konstanten ist die elektrische Ladung der Elektronen, wobei alle Elektronen die gleiche elektrische Ladung besitzen, was dazu führte, dass man heute sagt, die elektrische Ladung der Elektronen ist quantisiert.

Ein Atom, das alle seine Quarks besitzt, ist elektrisch neutral (0).

Das bedeutet aber auch, dass die elektrische Ladung des Atomkerns, der 99 Prozent des gesamten Atoms ausmacht und der nach der alten Modellvorstellung positiv (+) geladen ist, die gleiche Grösse besitzt wie die elektrische Ladung der Elektronen, die nach dem alten Atommodell in der Hülle existieren und nur 1 Prozent der Masse ausmachen.

Auf der Grundlage dieses Atommodells nimmt man an, dass der Atomkern aus 2 Arten von Elementarteilchen, den positiv (+) geladenen Protonen und den neutralen (o) Neutronen (das Nukleon), besteht.

Was man nicht begreift und nach dem heute gültigen Atommodell nicht verstehen und erklären kann, ist, dass, abgesehen vom Vorzeichen, die elektrische Ladung des Protons exakt die gleiche Grösse besitzt wie die elektrische Ladung des Elektrons.

Klammern wir das Neutron aus, so bedeutet das, ein Proton ist ungefähr 1.000mal schwerer als ein Elektron, besitzt aber, abgesehen vom Vorzeichen [(+) - (-)], die gleiche elektrische Ladung wie das Elektron.

Alle Versuche, physikalisch zu beweisen, dass zwischen den Elektronen und Protonen etwas Gemeinsames existiert, das die Gleichheit der elektrischen Ladung und das entgegengesetzte Vorzeichen der Ladung in beiden Fällen bewirkt, schlugen bis heute fehl, das heisst, das Gemeinsame konnte bis heute noch nicht entdeckt werden.

Dieses mysteriöse fundamentelle Problem findet durch unser neues Atommodell eine absolute Erklärung.

Eine elektrische Ladung existiert in beiden Teilchen nicht, weder im Elektron, noch im Proton. Aus diesem Grunde kann sie auch nicht gefunden werden.

Das, was heute als elektrische Ladung bezeichnet wird, entsteht nur durch Druck und Sog, deren Kräfte als Wirkung durch die rotierenden Wellen erzeugt werden, in denen sich die Quarks gleich Ur-Teilchen gesetzmässig in den Atomen bewegen.

An dieser Erklärung können Sie erkennen, dass, wenn eine Grundlage nicht stimmt, letztendlich bestimmte Phänomene auch mit der besten Absicht nicht erklärt werden können.

Auf der Grundlage unserer "Einheitlichen Theorie der gesamten Materie" können nicht nur in dem Bereich der Atome alle Phänomene erklärt werden, sondern sie entspricht unserer Meinung nach auch der absoluten Realität.

Denn auf der hier vorgestellten Grundlage lassen sich alle bis heute mit Begriffen umschriebenen Phänomene erklären.

In der Atomforschung müsste diese Erkenntnis zu einem Paradigmawechsel führen.

Neutronen, Protonen, Elektronen, Photonen, elektrische Ladung, Positronium, Elektrizität,

Magnetismus, Wellen, Strahlungen, Licht und Farbe, die FARADAY'schen Erkenntnisse, die vielen im Experiment entdeckten Teilchen vom Neutrino bis zum Quark sowie die vielfältigen Wirkungen von Erdmagnetismus bis zu den heute noch mysteriösen Erdstrahlen, Radiowellen, Fernsehen, Telefon und Lärm sowie die Wirkung der Energiequanten, Atome und Moleküle in den biologischen Systemen einschliesslich dem des Menschen - es gibt nichts, was mit diesem von uns vorgestellten neuen Atommodell auf der Grundlage der Entdeckung der dynamisch strukturierten Form des Ur-Teilchens aus dem Ur-Plasma nicht erklärbar ist.

Vor allem ist es nicht nur, wie von uns in die "Einheitliche Theorie" eingeweihte führende Wissenschaftler behaupten, die grösste Entdeckung in der Geschichte der Menschheit, sondern die Entdeckung der dynamisch strukturierten Form des Ur-Teilchens, *in dem und durch das alles Sein bewirkt wird*, kann von jedem, auch dem nicht vorgebildeten Laien, gedankenbildlich nachvollzogen werden.

Dadurch wird es ihm möglich zu erkennen, dass es im Grunde genommen nichts Geheimnisvolles gibt.

Durch die Niederschrift im 2. Band über "Die Entstehung aller biologischen Systeme" werden Sie erkennen, dass, bedingt durch die Entdeckung dieser Form, der Menschheit eine Chance geboten wird, wieder zurückzufinden auf den Weg zu unserem Schöpfer.

Aber bleiben wir noch etwas bei unseren erklärenden Beispielen und wenden wir uns einmal den vielfältigen Arten von Strahlungen zu, die existieren, damit Sie erkennen, dass Strahlungen jeglicher Art immer aus strukturierten Elektron-Neutrinos bestehen.

Viele Arten von Wirkungen werden heute begrifflich als Strahlungen bezeichnet, aber was Strahlungen effektiv sind bzw. welche Struktur sie besitzen, kann niemand erklären.

Nur, wie gesagt, an der Wirkung sind sie mess- und wägbare.

Aus was sie letztendlich bestehen, konnte bis heute noch nicht entschlüsselt werden.

Nehmen wir zum Beispiel, da es alle Menschen interessiert und auch interessieren muss, denn es ist der lebensspendende Quell, das, was das Lebendige in den biologischen Systemen bewirkt, die sogenannten UV-Strahlen, also die ultravioletten Strahlen der Sonne.

UV-STRAHLEN (Ultra-Violette Strahlen)

Wie von den Astrophysikern wissenschaftlich mathematisch berechnet und letztendlich experimentell bewiesen, besteht die Masse, aus der sich unser Universum aufbaut, zu 97 Prozent aus Ur-Teilchen, den neutralen Neutrinos. Diese für das menschliche Auge nicht sichtbare Masse bezeichnet man auch als "verborgene Masse".

Nur 3 Prozent der Masse unseres Universums besteht also aus neutralen Neutrinos bzw. aus Quarks, die sich zu den Elementen der Materie verbunden haben, die wir mit unseren 5 Sinnen in unserer Umwelt in vielfältigen Arten und Formen wahrnehmen.

Wie vorab beschrieben, ist die Sonne der Mittelpunkt eines grossen dynamisch strukturierten würfelförmigen Gebildes, in dem sich die neutralen Neutrinos, Elektron-Neutrinos und Quarks in dem gleichen gesetzmässigen Bewegungsablauf befinden wie das Ur-Plasma in der kleinsten würfelförmigen Einheit.

Diese würfelförmig strukturierte Einheit, deren Mittelpunkt die Sonne ist, befindet sich in einer gesetzmässigen Eigenrotation.

Das heisst, nicht nur der Mittelpunkt, die Sonne, rotiert, sondern auch die neutralen Neutrinos, die sich im Kubus der würfelförmigen Einheit, deren Mitte die Sonne ist, in gesetzmässigen Bewegungsabläufen befinden, bewegen sich mitrotierend in der gleichen Richtung wie die Sonne.

Bestimmte gesetzmässige Bewegungsabläufe sowie die Anziehungskräfte an den 8 Ecken der würfelförmigen Einheit der Sonne binden 8 andere würfelförmige Einheiten, deren Mittelpunkt Planeten sind, so weitgehend an, dass auf dieser Grundlage unser Sonnensystem mit den 8 Begleitern der Sonne entstanden ist.

Diese 8 Begleiter, die durch die Bindungskräfte der Sonne an die Sonne gebunden sind und nach bestimmten gesetzmässigen Bewegungsabläufen, um sich selbst rotierend, die Sonne rotationsmässig begleiten, sind die Erde, die Venus, der Merkur, der Mars, der Jupiter, der Saturn, der Neptun und der Pluto, die gleich wie die Sonne als Mittelpunkt einer würfelförmigen Einheit existieren.

Jede dieser 8 Einheiten besitzt wiederum kleinere Trabanten usw., die sich alle gemeinsam in bestimmten gesetzmässigen Rotationen innerhalb unseres Sonnensystems bewegen.

Wie wissenschaftlich bewiesen, strahlt die Sonne ununterbrochen neutrale Neutrinos aus, bei denen die rotierenden Wellen, die die dynamisch strukturierte Form bewirken, alle die gleiche Frequenz und Amplitude besitzen.

Treffen sie zum Beispiel, eingestrahlt über die Diagonalen gleich Ecken der würfelförmigen Einheit unserer Erde, auf die neutralen Neutrinos innerhalb unseres Kubus, so verbindet sich ein Teil der neutralen Neutrinos in verschiedenen Formen miteinander.

Bei der Kollision von neutralen Neutrinos werden Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die zwischen den Neutrinos existieren, in diese neutralen Neutrinos eingedrückt, und sie werden, wie schon genau beschrieben, zu Elektron-Neutrinos.

Das heisst, in dem Moment, wo sich 2 oder mehrere der neutralen Neutrinos verbinden, bewegt sich das gesamte Ur-Plasma dieser Neutrinos durch die eingestrahnten Ur-Plasma-Energie-Teilchen geschwindigkeitsmässig schneller, wodurch eine höhere Frequenz und Amplitude entsteht.

Die so verbundenen, nunmehr zu Elektron-Neutrino-Teilchen gewordenen Einheiten sind elektrisch geladen und bestimmen, jeweils von der Menge her gesehen, die Grösse der UV-Strahlungen, die im Nanometerbereich gemessen werden.

Auf dem Weg durch die Stratosphäre zur Atmosphäre entstehen auf diese Weise immer grössere Verbindungen, die letztendlich die Helligkeit bewirken, die wir als Sonnen- bzw. Tageslicht bezeichnen.

Von der Wissenschaft wird, wie schon gesagt, für diese Elektron-Neutrinos, die im (nm) Nanometerbereich messbar sind, der Begriff "ultra-violette Strahlungen" verwendet.

Die Elektron-Neutrinos, die in die biologischen Systeme einstrahlen, vorausgesetzt, sie besitzen bestimmte Energiegrössen, sind die Teilchen gleich Ionisations-Energien, die in allen biologischen Systemen mit das "Lebendige" bewirken. Wichtig ist, dass sie, wie vorab gesagt, eine bestimmte Grössenordnung, im Nanometerbereich messbar, nicht überschreiten. Dieser Nanometerbereich liegt bei 0,3 bis ca. 300 nm.

Grössere Energiequanten gleich Verbindungen von Elektron-Neutrinos sind für die biologischen Systeme einschliesslich des Menschen schädlich, da sie, als Ionisations-Energie wirkend, Molekularstrukturen ionisieren, die *ionisiert* in allen biologischen Systemen die naturgegebene Ordnung strukturmässig beeinflussen bis zerstören. Diese hohen Energiequanten sind in der Lage, die natürliche Ordnung der Molekularverbindungen der Moleküle der Regelkreise bis hin zu den Bausteinen der spezifischen Organzellen durch

die Erzeugung von Singulettzuständen bis zur Ionisation so weitgehend zu verändern, dass innerhalb dieser Systeme chaotische Zustände entstehen, die wir mit dem Begriff "Krankheit" umschreiben.

Das heisst, wenn Energiequanten, die mehr als 13,6 eV besitzen, in den menschlichen Körper sowie in andere biologische Systeme einstrahlen, dann werden von dieser Ionisations-Energie Elemente - zum Beispiel der (N) Stickstoff - ionisiert sowie ununterbrochen Singulett-Zustände in den Molekularstrukturen bewirkt, aus denen der Mensch und die biologischen Systeme wie z.B. Pflanzen und Tiere bestehen.

Unkontrollierte Oxidation und Reduktion bewirken dann, dass die molekularen Strukturen auseinanderbrechen, so dass lebenswichtige Funktionsabläufe im Bereich der spezifischen Organzellen und der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, kurz in den gesamten Kreisläufen, die das biologische System z.B. des Menschen betreffen, nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Einfach ausgedrückt:

Ein Feuerwerk von Energiequanten zerstört von innen heraus - man kann auch sagen verbrennt oder löst auf - die Ordnung und letztendlich das biologische System selbst.

Dass diese Aussage der Realität entspricht, hat fast jeder von uns schon einmal am eigenen Leibe erfahren.

Immer dann, wenn wir unseren Körper längere Zeit ungeschützt direkt den Sonneneinstrahlungen, die aus hohen Energiequanten, also aus Elektron-Neutrinos bestehen, die man als "UV_B-Strahlen" bezeichnet, aussetzen, entsteht ein "Sonnenbrand" bzw. ein "Sonnenstich" bis hin zu innerlichen Verbrennungen, die als unspezifische Krankheitsbilder erkennbar werden, einhergehend mit Schüttelfrost, hohem Fieber usw..

Auch wenn die Ozonschicht hundertprozentig intakt als Schutzschild wirkt, so entstehen trotzdem in unserer Atmosphäre Energiequanten, die höher sind als diejenigen, die die lebendigen biologischen Systeme benötigen.

Verschiedene Kriterien verhindern jedoch, dass sie ununterbrochen in die biologischen Systeme, die auf der Erde existieren, einschliesslich das des Menschen, einstrahlen. Zum Beispiel eine Wolkenschicht, die Luftfeuchtigkeit bzw. der Abstand der Sonne von der Erde im rhythmischen Zyklus der Jahreszeiten.

Sie verursachen zwar dadurch eine hohe Energiedichte in unserer Atmosphäre, die die biologischen Systeme auch beeinflusst, aber sie bewirken keine Zerstörung der biologischen Systeme.

Im Hochsommer, wenn die Sonne in unseren Breitengraden dem Erdkubus am nächsten ist, sind wir am stärksten gefährdet, da in dieser Zeit höhere Energiequanten in unserer Atmosphäre entstehen als im Frühjahr, Herbst oder Winter.

Zu dieser Jahreszeit schützen Menschen und Tiere sich instinktiv vor diesen hohen Energiequanten, indem sie sich nach Möglichkeit nicht direkt der Sonne aussetzen.

Bei den biologischen Systemen der Pflanzen erkennen wir, dass diese Aussage stimmt.

Denn erhalten in den Hochsommermonaten die biologischen Systeme der Pflanzen keine, sagen wir, Regenerationsphasen, zum Beispiel durch Wolken, die in der Lage sind, diese hohen Energiequanten zu absorbieren und festzuhalten, dann kann man zusehen, wie die Molekularstrukturen der biologischen Systeme der Pflanzen und Bäume verbrennen und zerstört werden - ausser sie haben einen Schutzmechanismus entwickelt, der dies verhindert.

Die hohen Energiequanten besitzen jedoch auch einen wichtigen Nutzeffekt, da sie verantwortlich für die Wolkenbildung sind. In der Atmosphäre ionisieren sie den (H) Wasserstoff, (O) Sauerstoff und (N) Stickstoff sowie andere Moleküle, was zu den Molekularverbindungen führt, die wir als "Wolken" bezeichnen.

Ist das Energieaufkommen in den Wolkenschichten sehr gross, dann entsteht eine so hohe Energiedichte - bedingt durch die Ionisations-Energie, die in den Molekularverbindungen der Wolken ununterbrochen Ionisationen und Singulett-Zustände bewirkt -, dass sich in dem Moment, wo ein Schwellpunkt erreicht wird, diese Energie in eine Einheit bindet und als "Blitz" abstrahlt.

Ist eine gewisse Menge dieser hohen Energie abgestrahlt, bindet sich der (H) Wasserstoff mit dem (O) Sauerstoff - ein Ionisations-Vorgang - zu (H₂O) Wasser und fällt aufgrund seiner Molekular-dichte als Regen zur Erde.

Damit diese hohen Energiequanten nicht in unsere Atmosphäre eingestrahlt werden, entwickelte sich, wie schon beschrieben, im Laufe der Evolution unseres Universums über unserer Erde im Bereich der Troposphäre die sogenannte Ozonschicht.

Die Schutzwirkung, die die Ozonschicht gegenüber den Elektron-Neutrinos besitzt, ist, wie vorab schon in kurzer Form geschildert, ihre Abbremswirkung auf die energiereichen UV-Photonen, die sogenannten ultra-violetten UV-B-Strahlen, deren Wellenlänge bei ca. 300 nm liegt.

Diese besonders aggressiven Kurzwellenstrahlen stossen, so glaubt die Wissenschaft, normalerweise nicht bis zum Erdboden vor, da sie

angeblich grösstenteils vom Ozonschild abgewehrt werden.

Unserer Erkenntnis nach ist diese Interpretation nicht richtig. Massgebend für die negative Wirkung ist nach unserer Meinung, die sich auf die Aussagen aus den Unterlagen stützt, die Geschwindigkeit, in der diese sogenannten UV-B-Strahlen in biologische Systeme einschlagen.

Die Aussage der Wissenschaft, dass die energiereichen UV-Photonen fast restlos im Ozonschild steckenbleiben, ist, aus bio-physikalischer Sicht gesehen, ein nicht denkbarer Ablauf.

Wäre das der Fall, so wäre die Ozonschicht ein Energiefeld von unermesslichem Ausmass, und Molekularbildungen wie z.B. das Ozon wären ein Ding der Unmöglichkeit, da die hohen Energiequanten ununterbrochen ein Feuerwerk von Ionisationen bewirken würden.

Aus diesem Grunde glauben wir, dass die Theorie der Abbremswirkung, die von uns vertreten wird, eine logischere Schlussfolgerung darstellt.

Wie wir heute wissen, besitzt unsere Ozonschicht Löcher. Die Gefahr, in der die Menschheit schwebt, liegt aber in erster Linie nicht in den Löchern selbst, sondern in der nachgewiesenen *Verdünnung der gesamten Ozonschicht*.

Dies führt zu einer erhöhten Einstrahlung von Energiequanten mit einem hohen Energieniveau in unsere Atmosphäre, wobei es sich gleich bleibt, ob wir Sonnenschein oder Wolken haben.

Die Verdünnung einschliesslich der Löcher entsteht dadurch, dass wir Technologien einsetzen, bei denen, in hohem Masse konzentriert, bestimmte künstlich erzeugte Moleküle, wie zum Beispiel die Moleküle des Fluorchlorkohlenwasserstoffs (FCKW) sowie (CO₂) Kohlendioxyd, in die Atmosphäre eingestrahlt werden.

Diese Moleküle werden innerhalb der Erdatmosphäre energiemässig aufgespaltet.

Restmoleküle wie z.B. beim FCKW das (ClO) Chlormonoxyd binden sich, wie von der Wissenschaft angenommen, wie folgt an die (Cl) Chlor-Moleküle und zerstören sie.

(ClO) Chlormonoxyd und (O) Sauerstoff werden zu (Cl) und (O₂). Das freigewordene (Cl)-Atom verbindet sich mit einem (O₂) Ozon-Molekül (Tri-Sauerstoff-Molekül), wobei wiederum ein (ClO) Chlormonoxyd-Molekül und ein (O₂) Sauerstoff-Molekül entstehen.

Das heisst, in einer Art Kettenreaktion, an deren Ende jedesmal wieder (ClO) Chlormonoxyd steht, kann jedes (Cl)-Atom Tausende von Ozonmolekülen vernichten.

Durch die so ausgedünnte Ozonschicht verliert diese Schicht ihre Bremswirkung, und ungehindert können nicht nur energiereiche UV-B-Strahlen auf die Erdoberfläche gelangen, sondern

schwächere Energieeinheiten vergrössern sich auch innerhalb der Erdatmosphäre zu UV-B-Strahlen über 300 nm.

Die grosse Gefahr, in der die Menschheit schwebt - bewirkt durch die Einstrahlung dieser hohen Energiequanten, die durch die zerlöchernde und verdünnte Ozonschicht ungebremst in unsere gasförmige Atmosphäre einstrahlen -, liegt in einem Bereich, der von der Wissenschaft bis heute noch nicht genügend gewürdigt worden ist. Dass sie für die Umwelt und die Menschen schädlich sind und vielfältige Krankheiten verursachen bis hin zum KREBS, ist in den zivilisierten Ländern heute fast jedem Menschen bekannt.

Wie in Fachblättern berichtet, hat der Haut-KREBS weltweit allein in den letzten 5 Jahren eine Steigerungsrate von 400 Prozent.

Dies ist jedoch nur das kleinere Übel, denn die Gefahr für die Existenz aller biologischen Systeme einschliesslich des Menschen ist wesentlich grösser.

In unserer Atmosphäre, in die durch unsere Technologien molekularmässig unvorstellbare Mengen an Schadstoffen eingestrahlt wurden und werden, verursachen die durch die geschädigte Ozonschicht einstrahlenden immer mehr werdenden höheren Energiequanten Molekularverbindungen von kaum vorstellbarem toxischen Ausmass.

Alle Arten von toxischen (giftigen) Molekülen, die wir zum Beispiel durch die Abgase der Kraftfahrzeuge, Müllverbrennungsanlagen, Pestizide in den Düngemitteln usw. in die Atmosphäre bringen, werden durch die hohen Energiequanten aufgespaltet und ionisiert.

Das bedeutet, diese toxischen Moleküle werden zusätzlich zu Energie-tragenden toxischen IONEN umgebildet.

Dies bewirkt nicht nur eine immer grösser werdende Energiedichte in unserer Atmosphäre, sondern, mit der Atemluft eingeatmet bzw. über die Nahrungskette in den Körper des Menschen geschleust, verursachen sie in vielfältigen Formen die Krankheitsbilder, die von der Medizin als unspezifisch bezeichnet werden.

Den hauptsächlichsten Schaden bewirken jedoch nicht die Moleküle, die von einer gesunden körpereigenen Abwehr eliminiert, also neutralisiert und abtransportiert werden können, sondern die *zusätzlichen Energiequanten*.

Diese Energiequanten verbrauchen grosse Mengen bestimmter Abwehrmoleküle, die der Körper, bedingt durch ihre Energieladung, so schnell, wie sie gebraucht werden, nicht produzieren kann.

Es ist einer der Gründe, warum bei den Menschen

schon in jungen Jahren Immunschwächen bis hin zum Abbruch der gesamten körpereigenen Abwehr festgestellt werden.

Es ist auch einer der Gründe der immer grösser werdenden Resistenz gegenüber den heute angewandten Therapien und Medikamenten beim Patienten.

Krankheit entsteht immer nur dann, wenn die körpereigene Abwehr nicht mehr in der Lage ist, Molekularstrukturen zu eliminieren und zu neutralisieren, die im biologischen System des Menschen, und nicht nur da, als krankheitserzeugende Noxen wirken.

Würden diese hohen Energiequanten nur Schäden über die Atmung bewirken, wäre das ein Übel, vor dem man sich noch schützen könnte.

Doch die Gefahr ist wesentlich grösser.

Diese hochenergiereichen Molekularstrukturen fallen durch das Schwerkraftfeld sowie durch das Abregnen ("saurer Regen") auf die Erde, auf Bäume und Pflanzen.

Dort wirken diese hochenergiereichen Molekularstrukturen auf sämtliche lebendigen biologischen Systeme zerstörerisch und mutierend verändernd ein.

Über den Nahrungskreislauf nehmen die Pflanzen und Tiere diese hochenergiereichen toxischen Molekularstrukturen auf, die innerhalb des biologischen Systems wiederum eine so hohe Energiedichte erzeugen, dass zum Beispiel die Bäume aufgrund der falschen Oxidationsabläufe innerlich verbrennen und absterben.

Also nicht die toxischen Moleküle sind schuld am Sterben der Wälder, sondern die hohen energiereichen Energiequanten (Ionisations-Energie), die mit den Molekularstrukturen in diese lebendigen biologischen Systeme eingeschleust werden.

Bei den Tieren führt es zu Störungen der Informationssysteme und zu Krankheiten, die schon zur Dezimierung und Ausrottung vieler Tierrassen geführt haben.

Im Menschen bewirken sie, wie gesagt, die vielen sogenannten "Zivilisationskrankheiten", bei denen die "krankheitserzeugenden" Noxen nicht bekannt sind, bzw. sie erzeugen im neuralen Informationssystem des Menschen Krankheitsbilder, die wir mit den Begriffen Depression und Aggression umschreiben.

Das, was noch als wesentlich gefährlicher angesehen werden muss, ist folgendes.

Diese hohen Energiequanten verändern alle Arten von existierenden Viren, die aus Molekularstrukturen verschiedener Elemente aufgebaut sind.

Medikamente, die in der Lage waren, diese Viren zu neutralisieren und zu eliminieren, schlagen nicht mehr an, da die Viren aufgrund ihrer Mutation resistent gegenüber diesen Medikamenten werden.

Durch die mutationsmässige Veränderung entstehen Viren als krankheitserregende Noxen, die der Wissenschaft noch gar nicht bekannt sind bzw. noch nicht analysiert werden konnten.

Sie verursachen Schäden, die die heutige Medizin therapeutisch nicht bekämpfen kann.

Unserer Meinung nach ist die hohe Energiedichte in unserer Atmosphäre hauptsächlich verantwortlich für die Entstehung der vielfältigen Viren, die laufend neu entdeckt werden.

Auch die Mutation des AIDS-Virus, also seine enorme Wandelbarkeit - in einem einzigen Menschen wurden schon bis zu 30 verschiedene Virus-Typen gefunden -, wird unserer Meinung nach durch das hohe Energieaufkommen in unserer Umwelt, das in unseren Körper einstrahlt, bewirkt.

Das bedeutet, dass neue Viren und neue Bakterien nicht komplett neu entstehen, sondern dass existierende durch die Energiequanten "mutationsmässig" verändert werden.

Vor einer Gefahr, die man kennt, kann man sich schützen.

Die Schäden, die wir unserer Umwelt zufügen, sind jedoch so gross, dass, wenn nicht jeder Einzelne etwas dafür tut, diese Umweltschäden einzudämmen, ohne Panik auslösen zu wollen, gesagt werden muss, dass die Menschheit allein durch die Gefahr, die uns die veränderte Ozonschicht bringt, kaum überleben kann.

Vom Treibhauseffekt usw. wollen wir gar nicht sprechen.

Denn durch diese hohen Energiequanten, die auf unsere Erde einstrahlen, werden viele weitere Schäden verursacht wie zum Beispiel in unseren Meeren.

Die hohen Schadstoffbelastungen, die wir, von der Molekularstruktur aus gesehen, den Meeren zufügen, sind schon nicht mehr vertretbar, aber damit werden die Regelkreise der Natur im Endeffekt noch fertig.

Das, was erschwerend hinzukommt und was letztendlich die Schäden bewirkt, sind wieder die hohen Energiequanten, die die Meere aufheizen bzw. die Molekularstrukturen ionisieren.

Neutrale Molekularstrukturen sind im Grunde genommen ungefährlich, wenn sie nicht ionisiert werden bzw. wenn sie nicht durch zusätzliche Energieeinheiten ein höheres Energieniveau erhalten.

Werden die Moleküle, und da speziell die Molekü-

le der Schadstoffe, die wir produzieren und in die Flüsse und Meere leiten, in der Form verändert, dass sie ein höheres Energieniveau besitzen, läuft in den natürlichen Regelkreisen der Wasserflora und der Lebewesen, die im Wasser existieren, der gleiche Vorgang ab wie bei den biologischen Systemen, die auf der Erde existieren.

Die Ursache des immer stärker werdenden Algenwachstums an den Küsten und in den Gewässern unserer Meere und Seen wird genauso durch die hohen Energiequanten bewirkt wie die nachfolgenden Molekularverbindungen, die die Flora, die Lebenssubstanz der Kleinlebewesen, zerstören.

Vor kurzem hat man festgestellt, dass die Sahara flächenmässig kleiner geworden ist. Warum?

Ein Rätsel, das bis heute noch nicht gelöst werden konnte.

Aber auch hier sind die Verursacher die hohen Energiequanten, die Elektron-Neutrinos bzw. die ultra-violetten UV-B-Strahlen im Bereich um 300 nm und mehr.

Eigentlich müsste man annehmen, da durch die Einstrahlung der hohen Energiequanten ein höheres Wärmeaufkommen im Wüstensand entsteht, dass die Versandung grösser und nicht kleiner wird.

Leider bewirkt jedoch die Einstrahlung von grossen Energiequanten folgenden Vorgang.

Die Elektron-Neutrinos, die durch die Verdünnung der Ozonschicht von Jahr zu Jahr energiemässig stärker werden, da sich immer mehr Ur-Plasma-Energie-Teilchen, eingestrahlt in neutrale Neutrinos, zusammenballen, erzeugen, wie schon gesagt, ein höheres Wärmeaufkommen im Wüstensand, was jedoch gleichbedeutend ist mit der Ionisation der Molekularstrukturen, aus denen sich der Sand aufbaut.

Die Wärme gleich Energie wird jedoch nicht nur in die Atmosphäre abgestrahlt, sondern bewirkt durch ihre hohe Energieladung, dass sie auch tiefer in den Sand einstrahlt.

Der Ionisationsvorgang setzt sich also in immer tiefere Bereiche fort.

Erreicht die Ionisation in einer bestimmten Gröszenordnung das Grundwasser, spalten die Ener-

giequanten die Wassermoleküle gasförmig auf, so dass diese zur Erdoberfläche steigen.

Auf dem Wege zur Erdoberfläche verbinden sie sich wieder zu Wassermolekülen und bewirken, dass vorhandener Samen aus dem Bereich der existierenden Flora zum Leben erweckt wird.

Das Ziehen des Grundwassers an die Oberfläche ist im Grunde genommen der gleiche Vorgang wie auf der Oberfläche der Erde das Aufspalten von Wassermolekülen, die gasförmig in die Atmosphäre steigen, sich dort wieder zu Wassermolekülen binden und bei einer gewissen Dichte (Wolken) durch Verbindungen so schwer werden, dass sie wieder auf die Erde fallen, was wir mit dem Begriff Abregnen bezeichnen.

Die sintflutartigen Regenfälle, die in der letzten Zeit gehäuft in vielen Gebieten der Erde auftreten, entstehen dadurch, dass nicht nur Wassermoleküle aus den vorhandenen Wasserreservoirs, in gasförmige Moleküle aufgespaltet, in die Atmosphäre steigen, sondern auch in den existierenden Molekularstrukturen der Materie der Erdoberfläche durch die hohen Energiequanten (O) Sauerstoff und (H) Wasserstoff ionisiert und abgespalten werden, die ebenfalls dann als gasförmige Moleküle in die Atmosphäre aufsteigen und sich zu (H₂O) Wassermolekülen verbinden.

An diesen kurz zusammengefassten Beispielen können Sie erkennen, dass die Gefahr, in der alle biologischen Systeme schweben, eine Gefahr ist, die man nicht verniedlichen sollte.

Leider oder vielleicht auch Gott sei Dank besitzt der Mensch einen Schutzmechanismus, der bewirkt, dass wir Menschen, solange wir nicht selbst betroffen sind, diese Sache verdrängen und gar nicht erst versuchen, sie an uns herankommen zu lassen oder darüber nachzudenken. Verstärkt wird dies noch durch die Reizüberflutung, der wir Menschen ausgesetzt sind.

Lesen wir so etwas, dann erschrecken wir zwar, aber kurz danach gehen wir zur Tagesordnung über, frönen unserer Sinneslust und benutzen unsere Ausrede, "Wir können ja sowieso nichts daran ändern."

RADIOAKTIVE STRAHLEN

Allein schon dann, wenn wir Menschen das Wort "radioaktive Strahlung" hören, assoziieren wir diesen Begriff sofort mit "Atombombe", "Atomkraftwerk", "Kernspaltung", "lebensbedrohlich", "krankmachend" und "Tod".

Das Gleiche gilt für "radioaktiv verseucht". Ein Schlagwort, das jeder seit Tschernobyl kennt. Doch was sind "radioaktive Strahlen"?

RUTHERFORD und SODDY entschlüsselten 1903 das Wesen der Radioaktivität als eine "Spontanumwandlung von Atomen, die in jedem Augenblick mit gleicher Wahrscheinlichkeit eintreten kann".

Nach der Entdeckung des Atomkerns erkannte man, dass sich dabei die Atomkerne umwandeln. Als Mass für die freigesetzte Strahlung gleich Aktivität eines Präparates wurde die Einheit 1 Curie (Ci) eingeführt.

Dieser Einheit hat man folgenden Wert zugrundegelegt: 1 Curie (Ci) ist die Anzahl der in 1 g Radium (Ra) je Sekunde ablaufenden Kernumwandlungen. Die im Experiment verwendeten üblichen Präparate besitzen Strahlungsgrößen von einigen Milli-Curie oder Mikro-Curie.

Bei Kobaltkanonen werden die Strahlen in dem Bereich Kilo-Curie erzeugt, und die im Kernreaktor enthaltenen Strahlungen betragen Mega-Curie. In der heutigen Zeit wird die Einheit Curie durch Becquerel bestimmt: $1 \text{ Bq} = 1 \text{ s}^{-1}$.

Bei der natürlichen Radioaktivität verwandeln sich die Atomkerne unter Aussendung von Teilchen in andere Kerne. Die existierende Theorie über diesen Vorgang fusst auf dem Nachweis der Existenz der natürlichen Radioaktivität.

Was Radioaktivität letztendlich ist, das heisst, welche strukturierten Teilchen die sogenannte "Radioaktive Strahlung" bewirken oder sind, weiss man bis heute nicht, bzw. es existieren nur Hypothesen.

Die Geschichte, also der Stand der Wissenschaft, der radioaktiven Strahlen liest sich wie folgt.

Nach der Entdeckung der X-Strahlen durch RÖNTGEN vermutete man deren engen Zusammenhang mit Lumineszenz-Erscheinungen.

Im Experiment wurden verschiedene lumineszierende Mineralien beleuchtet und mit lichtdicht verpackten Fotoplatten in Berührung gebracht.

Auf diesem Wege entdeckte BEQUEREL 1896, dass Uranium-Verbindungen, selbst solche, die im Experiment keine Lumineszenz zeigen, auch ohne vorherige Lichtbestrahlung die verpackten Fotoplatten schwärzen.

Diese Eigenschaft wurde als Radioaktivität bezeichnet.

Marie und Pierre CURIE entdeckten, dass Pechblende intensiver strahlte, als es eigentlich ihrem Uranium-Gehalt zukam. Sie extrahierten z.B. aus 1.000 kg Pechblenderückständen von der Uranium-Gewinnung 10 kg Barium-Sulfat, das ca. 50mal stärker strahlte als Uranium.

Das, was intensiv strahlte, war ein Erdalkalimetall wie Barium und nur schwer von ihm zu trennen. Nachdem sie das schwerlösliche Sulfat in das lösliche Chlorid überführten, gewannen sie durch mehrfaches Umkristallisieren 1898 daraus 0,1 g des Chlorids, das sie als Radium (Ra) bezeichneten. Dieses strahlte 10^6 mal stärker als das metallische Uranium.

1910 gelang M. CURIE und DEBIERNE, reines Radium elektrolytisch darzustellen. Das von M. und P. CURIE entdeckte Radium emittiert (abstrahlen) unter allen Bedingungen eine ionisierte Strahlung von etwa 3,3 cm Reichweite in Luft und nahezu gleichbleibender Intensität.

Da das Radium diese Strahlen rückabsorbiert, lumineszieren kompakte Radium-Präparate schwach und geben je Stunde und Gramm Radium durch ihr Emittieren und ihr Absorbieren mehr als 420 J (Joule) Wärme gleich Energie an die Umgebung ab.

Wenige Jahre nach dieser Entdeckung waren zahlreiche natürlich vorkommende radioaktive Elemente entdeckt und bekannt.

Wegen deren mehr oder weniger schnellen Umwandlung in andere Elemente musste eine Präzisierung des Element-Begriffs gefunden werden. Das heisst, die Atome eines chemischen Elements mussten nicht mehr unbedingt stabil und unveränderlich sein. Sie konnten sich vielmehr in andere Atomsorten umwandeln.

Die Geschichte der Analyse der radioaktiven Strahlungen, das heisst Hypothese und Theorie, liest sich, kurz gefasst, wie folgt.

Die von radioaktiven Stoffen emittierte Strahlung besteht im Normalfall aus verschiedenen Komponenten, die sich hinsichtlich ihrer Beeinflussbarkeit durch elektrische und magnetische Felder sowie ihrer Reichweiten in Materialien unterscheiden. Es treten drei Strahlungsanteile auf, die RUTHERFORD als α -, β - und γ -Strahlung bezeichnete.

α - und β -Strahlen werden im elektromagnetischen Feld wie ein Strom positiv bzw. negativ geladener Teilchen abgelenkt, während die γ -

Strahlung davon überhaupt nicht beeinflusst wird. Schon früh erkannte man, dass die Strahlungsarten in der angegebenen Reihenfolge den Kanal-, Katoden- und Röntgenstrahlen äquivalent, also gleich sind.

Aufgrund ihrer Wechselwirkung mit den Atomen wird die Strahlung beim Durchgang durch Gase, Flüssigkeiten oder feste Körper abgeschwächt. Und zwar verhalten sich die durchschnittlichen Reichweiten $\alpha : \beta : \gamma$ etwa wie $1 : 10^2 : 10^4$.

Besonders intensiv ionisieren langsame Teilchen mit grosser Ladung.

Daher sollten α -Teilchen eine grössere Ladung und im Mittel eine geringere Geschwindigkeit als β -Teilchen besitzen.

Eine eindrucksvolle Methode, die Spuren geladener Teilchen sichtbar zu machen, fand 1911 WILSON mit der Expansionsnebelkammer.

Ionen können nämlich wie Staubteilchen einem übersättigten Dampf als Kondensationskeime dienen. Wasserdampf wird in der Kammer durch adiabatische Expansion in einen übersättigten Zustand gebracht, und die z.B. von einem α -Teilchen beim Durchlaufen der Kammer erzeugten Ionen bewirken eine Kette von Wassertröpfchen, die den Eindruck einer etwa 0,1 mm breiten Teilchenspur vermitteln.

Nach dem Vorbild der Bestimmung der spezifischen Ladung des Elektrons durch THOMSON führten KAUFMANN und WIECHERT 1901 Ablenkversuche mit β -Strahlen eines Radium-Präparats durch. Sie fanden Teilchengeschwindigkeiten bis zu 97 % der Lichtgeschwindigkeit sowie eine spezifische Ladung e/m , die für kleine Geschwindigkeiten mit der des Elektrons übereinstimmte, aber für grosse Geschwindigkeiten weniger als die Hälfte davon betrug.

THOMSON zeigte unter Benutzung des Prinzips der Expansionsnebelkammer, dass alle β -Teilchen unabhängig von ihren Geschwindigkeiten die Ladung eines Elektrons tragen und damit tatsächlich Elektronen sind. Die Abnahme der spezifischen Ladung musste also auf eine entsprechende Zunahme der Teilchenmasse zurückgeführt werden.

Vier Jahre vor der Entstehung der relativistischen Mechanik von EINSTEIN existierte somit schon eine ihrer experimentellen Stützen.

RUTHERFORD führte entsprechende Ablenkversuche mit α -Strahlen durch. Er fand Teilchengeschwindigkeiten um 5 % der Lichtgeschwindigkeit. Die gemessene spezifische Ladung liess den Schluss zu, dass α -Teilchen zwei Elementarladungen und die Masse des (He) Helium-Atoms besitzen. α -Teilchen sollten also Helium-Atome sein, die zwei Elektronen abgegeben hatten.

Diese Hypothese bewiesen RUTHERFORD und

ROYDS durch folgendes Experiment: Im Inneren einer evakuierten Gasentladungsröhre befand sich eine dünnwandige Glasampulle mit (Rn) Radon. Trotz angelegter Spannung floss zunächst kein Strom, da die Entladungsröhre nur wenige Gasmoleküle enthielt. Nach einiger Zeit jedoch begann der Entladungsraum mit dem für Helium charakteristischen Spektrum zu leuchten. Die vom Radon emittierten α -Teilchen hatten die dünne Glaswand durchdrungen, dabei zwei Elektronen aufgenommen und als neutrale Helium-Atome den Entladungsraum ausgefüllt.

Nach der Formulierung seines Atommodells im Jahre 1911 präziserte RUTHERFORD die Beschreibung der α -Teilchen: Er stellte die Theorie auf, dass es Atomkerne des Heliums sind.

Die γ -Strahlung wurde von VILLARD entdeckt und als kurzwellige elektromagnetische Strahlung erkannt. Diese Hypothese fand durch die 1914 von RUTHERFORD und ANDRADE durchgeführten Beugungsexperimente an Kristallen ihre nachträgliche Bestätigung.

Bei der Überprüfung dieses Sachverhaltes in Verbindung mit den Erklärungen aus unseren Unterlagen wurde uns klar, dass die Entdeckungen von RUTHERFORD der Realität entsprechen. Auf der Grundlage des von RUTHERFORD entwickelten Atommodells - Elektron - Proton - Neutron - ist begrifflich der Ablauf bzw. die Analyse, was radioaktive Strahlen sind, nicht anders möglich.

Jeder Kernteilchenphysiker, der die von uns offengelegte Struktur der subatomaren Teilchen bis hin zum Atom überprüft und akzeptiert, wird erkennen, dass alle radioaktiven Strahlungen aus 2 Teilchenarten, und zwar aus Quarks und Elektron-Neutrinos bestehen, die sich in ihrer Wechselwirkung gegenseitig bewirken.

Die Grösse bzw. die Menge der Teilchen ist verantwortlich für die Stärke bzw. für die Strahlungsart der jeweiligen radioaktiven Strahlung.

Betrachten wir als nächstes die sogenannte künstliche Kernumwandlung, deren Wirkung wir zum Beispiel in unseren Kernkraftwerken als Technologie für die Gewinnung von Elektrizität benutzen - oder als Atombombe.

Will man eine künstliche Kernumwandlung bewirken, so läuft der umgekehrte Vorgang ab.

Das heisst, die Herstellung eines Kerns aus einem anderen Kern wird durch Teilchenbeschuss bewirkt, bei dem Teilchen in den Kern eingestrahlt werden.

Bleibt der Kern durch diesen Teilchenbeschuss nicht stabil, entsteht ein radioaktiver Zerfall, und man bezeichnet diesen Ablauf als "künstliche Radioaktivität".

1932 führten COCKCROFT und WALTON erstmals eine Kernreaktion unter Verwendung künstlich beschleunigter Teilchen herbei und bewirkten die Zersplitterung schwerer Kerne in mehrere leichte Atomkerne.

Bis 1938 wurde die Kernspaltung immer mehr forciert. In diesem Jahr stellten HAHN und STRASSMANN fest, dass auch (Ba) Barium zu den Reaktionsprodukten gehört. Während ihrer weiteren Versuche gelang ihnen unter Neutronenbeschuss die Kernspaltung des (U) Uraniums. Dies war eigentlich, wenn man sarkastisch sein will, der Beginn des Untergangs der Menschheit. Das Problem, das in den folgenden Jahren auftrat, war, einen Weg zu finden, die Kernenergie nutzbar zu machen, was nur dann gelingt, wenn man, wie man heute weiss, je Zeiteinheit eine genügend grosse Anzahl von Spaltungen herbeiführen kann. Als man erkannte, dass man Neutronenmengen benötigt, die nicht von aussen bereitgestellt werden können, liess man sich nicht beirren. Ausgehend von der Vorstellung, dass durch die Spaltung selbst immer je Spaltungsakt 2-3 freie Neutronen entstehen, baute FERMI in Chicago den ersten Kernreaktor auf, der auf der Grundlage von (U) Uranium und Uraniumoxyd funktioniert. Am 2.12.1942 wurde die erste Kernreaktion durch Temperaturerhöhung erzeugt, was bedeutet, dass eine kontrollierte Kernreaktion angelaufen war.

Das Wirkungsprinzip der Atombombe, die im nachhinein auf dieser Grundlage gebaut wurde, läuft unter bestimmten Bedingungen genauso ab, nur dass die Kettenreaktion einen *unkontrollierten* Verlauf nimmt.

Die Aufgabe eines Atomkraftwerkes, also eines Kernkraftwerkes, besteht in der Umwandlung der sogenannten Kernenergie in mechanische bzw. elektrische Energie. Die Besonderheit gegenüber den konfessionellen Energieerzeugern ist das Auftreten von radioaktiver Strahlung in den verschiedensten Formen.

Da es eine Anzahl verschiedener Reaktortypen gibt und die Beschreibung langwierig ist, möchten wir darauf nicht näher eingehen. Die Bezeichnungen dieser Reaktoren lauten: Druckwasserreaktor, Siedewasserreaktor, gasgekühlter Reaktor und schneller Brutreaktor.

Damit Sie aber zumindest ungefähr den Ablauf erkennen, wenn Sie sich mit dieser Thematik noch nicht befasst haben, beschreiben wir eben einmal kurz den sogenannten Druckwasserreaktor.

Der Druckwasserreaktor besteht aus einem druckfesten Kessel, der den Brennstoff und die Regeleinrichtung beinhaltet und mit Wasser gefüllt ist. Als Kühlmittel wird ebenfalls Wasser unter hohem Druck eingesetzt. Dadurch wird eine Insta-

bilität der Wasserverdampfung vermieden. Das eingesetzte Kühlwasser, das nicht in Verbindung mit dem Wasser innerhalb des Reaktors steht, gibt im Wärmeaustauscher die gespeicherte Wärme in seinem Kreislauf ab, wobei der entstandene sogenannte Satt-Dampf mit hohem Druck auf die Turbine und die Räder geführt wird.

Der Druckwasserreaktor sowie der Siedewasserreaktor arbeiten in der Regel mit schwach angereichertem (U) Uranium in Oxydform bzw. in Metallform. Wird schweres Wasser eingesetzt, dann wird als Brennstoff Natur-Uranium verwendet. Der schnelle Brutreaktor, im Volksmund als "schneller Brüter" bezeichnet, arbeitet mit (Pu) Plutonium. Da (Pu) Plutonium jedoch in der Natur nicht vorkommt, muss dieses Plutonium erst hergestellt werden. Dafür verwendet man Uran 238 und brütet es durch Neutroneneinfang zum Plutonium.

Es würde zu weit führen, näher auf diese Thematik einzugehen. Im folgenden versuchen wir zu erklären, was nach unserer Erkenntnis Kernspaltungen sind und auf welchem Wege sie als radioaktive Strahlungen wirken.

(Pu) Plutonium, ein Atom, das, wie gesagt, künstlich erzeugt wird, da es nicht in der Natur existiert, ist, von der Masse her gesehen, nicht nur ein gross-strukturiertes Atom, bestehend aus vielen Elementareinheiten, sondern besitzt aufgrund seiner vielfachen würfelförmigen Einheiten, aus denen es besteht, viele kugelförmig verdichtete Einheiten, bestehend aus Neutrinos gleich Quarks.

Werden nunmehr in dieses Atom gleich wie bei der Ionisation Elektron-Neutrinos und Quarks mit grosser Wucht eingestrahlt, dann reissen sämtliche pyramidenförmigen Einheiten von ihrer kugelförmigen Verdichtung ab, und die neutralen kugelförmigen Verdichtungen, die aus Quarks bestehen, *die alle in die Frequenz und Amplitude des (Pu) Plutoniums eingeschwingen sind*, werden freigesetzt.

Es entsteht, fast wie in der Sonne, eine Kettenreaktion, denn die freigesetzten Quarks werden nunmehr wieder in andere Atome eingestrahlt und verursachen den gleichen Vorgang usw.

Solange dieser Ablauf gesteuert werden kann, besteht keine Gefahr, dass ein Kernreaktor zur Atombombe wird.

Tritt jedoch, nehmen wir zum Beispiel Tschernobyl, ein Moment auf, in dem die Sicherheitsvorrichtungen ausfallen, die heute in Kernreaktoren soweit wie menschenmöglich für die Sicherheit sorgen, dann wirkt dieser Kernreaktor fast gleich einer Atombombe.

Alle frei aus der Kernspaltung existierenden

Quarks, die, wie schon gesagt, die gleiche Frequenz und Amplitude wie das Element (Pu) Plutonium selbst besitzen, werden in die Atmosphäre abgestrahlt.

In der Atmosphäre verändern sie frequenz- und amplitudenmässig neutrale Neutrinos, die sie durch sich hindurchschleusen, was dazu führt, dass die neutralen Neutrinos in die gleiche Frequenz und Amplitude eingeschwungen werden.

Auf diesem Wege vervielfacht sich die Menge der Teilchen in eine nicht berechenbare Anzahl.

Als leichte Teilchen werden sie von der Luftströmung der Atmosphäre Tausende von Kilometer weit transportiert und fallen entweder durch Regen oder in Verbindung mit anderen Molekülen auf die Erde, wo sie in der toten und in der lebendigen Materie ihre Vervielfältigung fortsetzen.

Wird ein Mensch von diesen Teilchen getroffen, dann reicht es aus, den Körper mit Wasser abzuspülen.

Da aber die betroffene Person diese sogenannten "radioaktiven Teilchen" zusammen mit der Atemluft einatmet, gehen sie in den Blutkreislauf sowie in die Regelkreise der Organe und setzen da ihr Werk, also ihre Vervielfältigung fort.

Ist die Menge der eingeatmeten oder über andere Wege in den Körper gelangten Teilchen geringfügig, so versucht der Körper mittels der Moleküle seiner körpereigenen Abwehr, diese Teilchen zu verkulmunieren, das heisst zu neutralisieren.

Inwieweit diese Teilchen dann über die Entgiftungswege des menschlichen Körpers ausgeschieden werden - es ist gleich, ob er diese

Teilchen über verseuchte Nahrungsmittel oder über die Atemluft zu sich genommen hat -, ist zur Zeit eine unbekannt Grösse.

Gelangt bei einem Menschen eine grössere Menge dieser Teilchen in den Körper, so reichen die körpereigenen Abwehrmoleküle nicht aus, um diese Teilchen zu verkulmunieren, und der Vervielfältigungsvorgang schreitet immer weiter fort. Das Ende dieses Weges, das wir an dieser Stelle gar nicht weiter ausführen wollen, ist eine so weitgehende Veränderung und Zerstörung der körpereigenen Bausteine, dass er als biologisches System nicht mehr existieren kann.

Wenn Sie diese Erklärung einmal gedanklich genau nachvollziehen und selbst darüber hinaus nachdenken, dann muss Ihnen klar werden, welchen Schaden die unzähligen Atombombenversuche, gleich ob auf oder unter der Erde, in dem Raum, in dem wir leben, bis heute verursacht haben.

Da bei den Kernreaktoren weltweit Unmengen an radioaktiven Abfallprodukten auftreten, für die eine Entsorgung bis heute noch nicht gewährleistet ist, können Sie sich vorstellen, dass dieser "radioaktive Müll", gleich wo wir ihn deponieren, eine Gefahr für unsere Umwelt bedeutet, deren Folgen gar nicht denkbar sind.

Im Grunde genommen wirken auf diese Art alle Strahlungen, die wir kennen.

Gefährlich für die lebendigen biologischen Systeme sind die Strahlungen, die von Atomen erzeugt werden, die mehr als 40 Protonen, Neutronen und Elektronen besitzen.

ERDSTRAHLEN

Erdstrahlen sind die Strahlen, die heute von der Wissenschaft noch überwiegend als obskur bezeichnet werden, unabhängig davon, dass jeder Mensch sie heute mit einem einfachen UKW-Sender nachweisen kann.

Solange man diese Strahlen nur mit der Wünschelrute und dem Pendel hat nachweisen können, konnte man die Aussage der angeblich so exakten Wissenschaft noch verstehen, die behauptet, Erdstrahlen wären wissenschaftlich nicht messbar und *würden somit nicht existieren*. Heute, wo sie durch elektronische Geräte nachgewiesen werden können, behauptet man immer noch, sie würden nicht existieren, nur aus dem Grund, weil die Wissenschaft nicht in der Lage ist, mit ihrer Technologie nachzuweisen, was das für Strahlen sind.

Beziehungsweise weil sie auf der Grundlage der

heute gültigen Theorie der Atome diese Strahlungen nicht klassifizieren kann.

Unzählige Untersuchungen beweisen, dass diese sogenannten Erdstrahlen nicht nur Organstörungen verursachen bis hin zum KREBS, sondern, wie eine Studie, die wir selbst durchgeführt haben, beweist, auch in der Lage sind, psychische Schäden bis hin zum Suizid zu bewirken.

Aber was sind Erdstrahlen ?

Von der Sonne werden, wie schon beschrieben, neutrale Neutrinos ausgestrahlt, von denen sich ein grosser Teil auf dem Weg zur Erdoberfläche zu Elektron-Neutrinos umwandelt oder, wie zum Beispiel in der Ozonschicht, zu Quarks des (O) Sauerstoffs wird.

Gleich ob neutrale Neutrinos oder Elektron-Neutrinos, wenn sie in die Atmosphäre eingedrungen

sind und nicht von den biologischen Systemen aufgenommen und integriert werden, strahlen diese Teilchen, bedingt durch den gesetzmässigen Bewegungsablauf, der in unserem Erd-Kubus genauso besteht wie in allen anderen in unserem Universum existierenden Kuben, einschliesslich dem der Sonne, durch die Erdrinde und wiederum aufgrund des gesetzmässigen Bewegungsablaufes in die Mitte unserer Erde ein. Innerhalb unserer Erde werden sie wiederum frequenz- und amplitudenmässig zu neutralen Neutrinos umgeformt und nach den gesetzmässigen Bewegungsabläufen aus der Erde ausgestrahlt. Auf dem Weg aus dem Innern der Erde an ihre Oberfläche durchdringen sie die Erdrinde, die aus vielfältigen Arten der existierenden Elemente besteht.

Jedesmal, wenn diese neutralen Neutrinos aus dem Erdinnern durch die Erdkruste nach aussen treten, durchlaufen sie die Molekularstrukturen der vielfältigen Elemente.

Dabei werden sie in die Frequenz und Amplitude dieser Elemente eingeschwungen und besitzen beim Austreten aus der Erdoberfläche das gleiche Wirkungsspektrum wie die Elemente, in deren Frequenz und Amplitude sie eingeschwungen wurden.

Natürliche radioaktive Strahlungen, Radium-Strahlungen, Schwefel usw., die die Wissenschaft in der Natur nachweisen und messen kann, entstehen auf diese Weise.

Das bedeutet aber auch, dass alle Gerüche, die wir durch die Abstrahlung der Erde wahrnehmen (Lehm, Moor, Kompost usw.), genauso wie alle Arten von Parfüm und Aroma, das wir riechen und schmecken, durch die Frequenzen und Amplituden entstehen, die neutrale Neutrinos auf dem Weg durch die Elemente übernehmen, wodurch sie zu Quarks werden.

Durchlaufen diese frequenz- und amplitudenveränderten neutralen Neutrinos bzw. Quarks die Erdkruste, ohne auf Widerstände zu stossen, durch die Verdichtungen bewirkt werden, dann treten sie als einzelne Quarks aus der Erde und können in den lebendigen biologischen Systemen - von den Pflanzen über die Tiere bis zum Menschen - gesundheitsfördernd regulierend wirken. Beziehungsweise sie werden, wenn sie nicht in die natürliche Ordnung der biologischen Systeme passen, ohne dass sie Schaden verursachen, aus den lebendigen biologischen Systemen problemlos wieder ausgestrahlt.

Die Punkte, an denen Verdichtungen entstehen - was dazu führt, dass die Quarks Verbindungen eingehen und dadurch Teilchen aufbauen, die im biologischen System von den Atomen nicht ver-

wertet und auch nur schwer wieder ausgestrahlt werden können, so dass sie in der Lage sind, unspezifische sowie spezifische Krankheiten zu verursachen -, sind folgende:

1. Gesteins- bzw. Erd-Verwerfungen
2. unterirdische Wasseradern
3. Eckpunkte des globalen Gitternetzes

GESTEINS- und ERD-VERWERFUNGEN

Die evolutionsbedingte molekulare Strukturierung der mehrschichtigen Erdplatten, aus denen unsere Erdkruste besteht, ist jeweils, von der Platte aus gesehen, in der natürlichen Ordnung in einem gitternetzartigen Aufbau entstanden.

Sagen wir, dies sind gewachsene Molekularverbindungen, die die einzelnen Quarks ohne Schwierigkeiten jeweils über die Diagonalen durchdringen können.

Kommt es zu Brüchen und Verschiebungen bei den gewachsenen Erdplatten - z.B. durch Erdbeben, die vom Innern der Erde ausgelöst werden, oder durch Erschütterungen aufgrund bestimmter Technologien (Sprengungen, Explosionen) in der Erde, aber auch in der Atmosphäre, die immer durch die Ur-Teilchen des Druckes bewirkt werden (die Energieart Druck und Sog wird im folgenden noch erläutert) -, dann verändern sich die molekularartigen Gitternetze so weitgehend, dass diese Gesteins- und Erdverwerfungen Hindernisse bilden.

Es entstehen Stauungen, wobei durch den nachfolgenden Druck der Quarks verursacht wird, dass sich einzelne neutrale Neutrinos zu grösseren Einheiten verbinden, was gleichbedeutend ist mit Frequenz- und Amplitudenveränderung.

Wenn diese grösseren Energieeinheiten an die Oberfläche der Erde dringen und auf lebendige biologische Systeme treffen - Pflanzen, Bäume, Tiere, Menschen -, dann verursachen sie in diesen Systemen in den Bereichen, in die sie einstrahlen, da sie von den Systemen nur sehr schwer wieder abgegeben werden können, eine so starke Verdichtung in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, dass funktionelle Regulationsstörungen auftreten.

WASSERADERN

Unterirdische Wasseradern fliessen wie in einer Rohrleitung, die aus verdichteten, nicht mehr natürlich gewachsenen kristallinen Molekularverbindungen besteht. Dies ist der Grund, warum Wasser nicht versickert, sondern in der Lage ist, unterirdisch zu fliessen.

Das bedeutet, dass an diesen Punkten, wo Was-

seradern gleich Verdichtungen existieren, die gleichen hohen Energiequanten erzeugt werden wie bei Gesteins- und Erdverwerfungen.

Gesteins- und Erdverwerfungen sowie Wasseradern sind also in gleicher Weise Verursacher von Erdstrahlen, die als krankheitserzeugende Noxen in biologischen Systemen vielfältige Krankheitsbilder bis hin zum KREBS bewirken können.

ECKPUNKTE des GLOBALEN GITTERNETZES

Im Bereich der sogenannten geopathogenen Forschung, also der Erforschung der Erdstrahlen, spricht man von der Existenz eines Gitternetzes, was in vielen Experimenten auch nachgewiesen wurde, das nicht nur die Erde durchzieht, sondern ein kosmisches Gebilde darstellt. Man behauptet, dass dieses messbare globale Gitternetz eine Abmessung von $2\text{ m} \times 2\text{ m} \times 2,20\text{ m}$ besitzt.

Auch wenn es uns leid tut, dieser Aussage zu widersprechen, aber unzählige spezielle Messungen mit UKW-Sender sowie durch Wünschelrutengänger, denen das Mass $2\text{ m} \times 2\text{ m} \times 2\text{ m}$ vorgegeben war, haben bestätigt, dass an den von uns nach diesem Mass errechneten Eckpunkten Verdichtungen von Quarks bzw. starke Abstrahlungen von Quarks existieren, die fast so gross sind wie bei einer Erdverwerfung oder Wasserader.

Psychologisch wirkt die Vorgabe der Masse $2\text{ m} \times 2\text{ m} \times 2,20\text{ m}$ in der Form als Gedankenbild, dass zum Beispiel bei einer Messung die Wünschelrute bzw. der Pendel einen Eckpunkt anzeichnet, ohne dass an dieser Stelle eine Verdichtung existiert. Nach vielen theoretischen Überlegungen und nachdem wir festgestellt hatten, dass auch bei $1\text{ m} \times 1\text{ m} \times 1\text{ m}$ an den jeweiligen Eckpunkten Verdichtungen existieren, war uns klar, dass die alten Massangaben nicht stimmen.

Wir können uns das nur dahingehend erklärend, dass, nachdem einmal diese Masse literaturmässig bekannt waren, die suggestive Wirkung bei Messungen durch Rutengänger Muskelkontraktionen hervorrief, wenn, wie schon gesagt, dieses globale Gitternetz mit den vorgegebenen Massen $2\text{ m} \times 2\text{ m} \times 2,20\text{ m}$ berechnet wurde.

Das globale Gitternetz besteht vom Mikro- bis in den Makro-Bereich aus würfelförmigen Kraftfeldern.

Da die einzelnen Quarks auf diagonalem Wege aus der Erde ausgestrahlt werden, kommt es bei der Grössenordnung des würfelförmigen Kraftfeldes von $2\text{ m} \times 2\text{ m} \times 2\text{ m}$ an den Ecken, an denen 8 dieser würfelförmigen Kraftfelder zusammenschossen, zu einer starken Verdichtung, die ausreicht, Regulationsstörungen zu verursachen,

wenn sich ein biologisches System längere Zeit auf diesem Eckpunkt aufhält.

Verstärkend wirkt, wenn diese Eckpunkte aus Elementen bestehen, die im biologischen System nicht verwertet werden können.

Aus diesem Grunde bezeichnet man diese sogenannten Kreuzpunkte auch als "Regulations-Störungs-Punkte für biologische Systeme".

Die nächstgrösseren Einheiten sind $4\text{ m} \times 4\text{ m} \times 4\text{ m}$, $8\text{ m} \times 8\text{ m} \times 8\text{ m}$ usw.. Proportional zum Grösserwerden der Würfeinheiten entstehen an diesen Eckpunkten immer grösser werdende Verdichtungen.

Befinden sich biologische Systeme, sagen wir zum Beispiel Bäume, auf solch einem Kreuzpunkt eines Gitternetzes, dann ist das hohe Aufkommen der Energiequanten genauso wie bei Gesteins- und Erdverwerfungen sowie Wasseradern in der Lage, funktionelle Regulationsstörungen in solch einem Baum zu verursachen.

Ein Mensch, der sich täglich ca. 8 Stunden auf einem dieser 3 Punkte, an denen hohe Energiequanten abgestrahlt werden, aufhält, erkrankt.

Sehr oft, wenn die Einstrahlung über mehrere Jahre andauert, bewirken die funktionellen Regulationsstörungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit so weitgehende Schäden, dass schliesslich als Finale KREBS entstehen kann.

Halten sich Menschen nur täglich kürzere Zeit, sagen wir 2 - 3 Stunden, an solch einem Platz auf, dann hat meistens die körpereigene Abwehr die Chance, vorausgesetzt, es existiert nicht schon eine Abwehrschwäche, diese nicht naturgegebenen Verbindungen von Quarks bzw. Energiequanten zu eliminieren und sie über das Lymphsystem auszuschleusen.

Bei einem stark geschädigten Immunsystem gleich körpereigene Abwehr reichen aber oft schon diese 2 - 3 Stunden aus, um funktionelle Organschäden zu bewirken bzw. über das nervale System sogenannte "psychische" Krankheitsbilder zu erzeugen.

Dass die heute existierende moderne exakte Wissenschaft trotz der vielfältigen nicht nur als Indizien, sondern als Beweise anzusehenden Fakten immer noch behauptet, Erdstrahlen existieren nicht bzw. seien nicht krankmachend, ist nicht Dummheit oder bösartig gemeint, sondern liegt einfach daran, dass der heutigen modernen Wissenschaft die dynamisch strukturierte Form der Ur-Teilchen noch nicht bekannt ist.

Denken Sie daran, wenn wir von moderner exakter Wissenschaft sprechen, dass hinter diesem Term Wissenschaft immer ein einzelner Mensch steht. Dieser einzelne Mensch muss für sich selbst entscheiden, ob etwas existiert oder nicht. Diese Entscheidung trifft er mit dem ihm zur

Verfügung stehenden Handwerkszeug. Das heisst, es nützt ihm als Wissenschaftler nichts, wenn er persönlich glaubt, dass etwas so oder so ist, wenn er es mit seinem Handwerkszeug nicht effektiv nach dem heute gültigen Denkmodell nachweisen kann.

Mit dem Handwerkszeug, das die Wissenschaftler heute besitzen, sind die Phänomene, die wir hier auf der Grundlage der dynamisch strukturierten Form beschreiben, nur von der Wirkung her nachweisbar.

Der Wissenschaftler, der diese Ausführungen, die wir hier niederschreiben, dogmatisch ablehnt und als unwissenschaftlich bezeichnet, hat nicht begriffen, dass Wissenschaft "Wissen schaffen" bedeutet.

"Wissen schaffen" kann man jedoch nicht dadurch, dass man dogmatisch auf alten Aussagen beharrt, sondern nur dann, wenn Einzelne den Mut haben, neue Grundlagen offenzulegen, die neues Wissen beinhalten. Inwieweit dieses neue Wissen richtig oder falsch ist, diese Entscheidung kann keiner treffen.

Erst dann, wenn man erkennt, dass etwas falsch ist, kann man nach dem Gesetz der Dualität das finden, was richtig sein könnte.

Zum Finden der letzten allumfassenden Wahrheit, so, dass sie ohne Fehler erkannt wird, reicht der menschliche Verstand nicht aus.

Aus diesem Grunde besitzt der Mensch die Eigenschaft der Neugierde, die ihn dazu befähigt, forschend, denkend, immer tiefer in die Geheimnisse des Seins einzudringen.

Verweilen wir noch einen Augenblick bei den sogenannten Erdstrahlen.

Auf unserem Planeten Erde befinden sich an vielen Punkten Bauwerke und Kultstätten, deren Bedeutung für die Menschen der heutigen Zeit voller Geheimnisse ist, die bis heute noch nicht entschlüsselt werden konnten. Viele Theorien existieren, die Forscher und Wissenschaftler aufgrund von Vermutungen, Ahnungen oder auch Eingebungen aufgestellt haben.

Alle diese Theorien, die wir in der Literatur finden, beinhalten jedoch keine klare Aussage, warum und zu welchem Zweck diese Kultstätten erbaut worden sind.

Erst durch diese hier offengelegte Erkenntnis aus den uns übergebenen Unterlagen kann man verstehen, dass alle Kultstätten und Bauwerke, die an diesen Punkten gebaut wurden, nichts anderes als Kommunikationspunkte sind, die unsere Schöpfer nach einer bestimmten Ordnung festgelegt haben.

Diese Koordinationspunkte entstehen durch die Rotationsbewegung der neutralen Neutrinos in der Erdmitte.

Das heisst, die eingestrahelten neutralen Neutrinos werden durch bestimmte Rotationsbewegungen im verdichteten Mittelpunkt der Erde immer an bestimmten Stellen, bedingt durch die Rotation, in grossen Massen auch wieder aus dem Mittelpunkt ausgestrahlt.

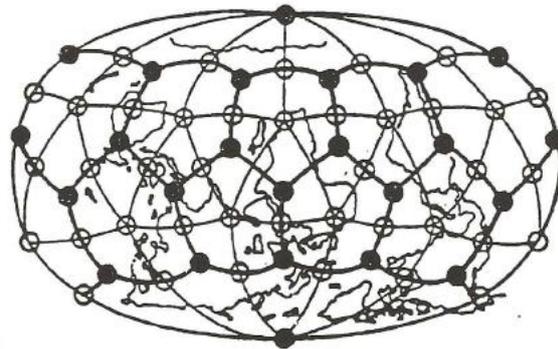
Dass dies stimmt, haben in den 70er Jahren russische Wissenschaftler nachgewiesen.

Die russischen Forscher und Wissenschaftler GONTSCHAROW, MAKAROW und MOROSOW übertrugen die Punkte der wichtigsten Stätten alter Kulturen, sogenannte Kultorte, auf einen Globus.

Als sie die einzelnen Punkte durch Striche miteinander verbanden, ergaben sich bestimmte geometrische Formen, sogenannte Pentagons, also Fünfecke.

In einem Bericht von Nikolai BODNARUK "Das geheimnisvolle Netz auf dem Globus", der in der Komsomolskaja Prawda, SPUTNIK 9/1974, veröffentlicht wurde, ist eine Grafik abgebildet, auf der die geschilderten Punkte eingezeichnet und mit Strichen versehen sind.

Grafik



Durch diese Erkenntnis ist auch die Behauptung bewiesen, die PLATON bereits in seinem "Timaios" aufstellte:

"Sähe man von oben her auf die Erde, würde sie einem 12teiligen Lederball gleichen."

Parallel zu diesen Punkten, die wir als Koordinationspunkte benutzten, haben wir mit gutem Kartenmaterial zusätzlich, wie uns durch die Unterlagen aufgetragen, weitergehende kleinere Punkte in der gleichen geometrischen Form festgelegt.

Bei der Überprüfung dieser von uns gefundenen Punkte entdeckten wir, dass viele dieser Punkte aussergewöhnliche Besonderheiten aufwiesen. Teilweise standen auf diesen Punkten Kirchen oder Dome, die vor Hunderten von Jahren gebaut worden sind.

Andere Punkte wurden von der Bevölkerung dieser Gebiete als "Krafthorte" bezeichnet, bzw.

es wurden ihnen überlieferungsmässig geheimnisvolle Wirkungen zugeschrieben.

Zum Beispiel befindet sich die Pyramide, die von den Templern in der Nähe von Falcon bei Nizza am "Mont Chauve" (Kahler Berg) gebaut wurde, an einem der von uns ausgemessenen Punkte. Das Gleiche gilt für einen Punkt in Würenlos in der Schweiz, den die Heilerin Emma KUNZ entdeckte.

Die Legende der Entdeckung dieses Ortes durch die Forscherin, Naturheilpraktikerin und Künstlerin Emma KUNZ (1892 - 1963) wird von dem heutigen Besitzer dieses Ortes, Anton Meier, wie folgt beschrieben.

Im Jahre 1942, in dem sich in der Schweiz Fälle von Kinderlähmung häuften, erkrankte der Junge Anton Meier mit den typischen Symptomen an Kinderlähmung.

Nachdem sein Vater unzählige Kapazitäten im In- und Ausland konsultiert hatte, die ihm rieten, sich mit der Tatsache abzufinden, dass eine Heilung nicht möglich sei, rät ihm ein Bekannter, die Heilerin Emma KUNZ aufzusuchen.

Gemeinsam mit seinem Sohn fährt der Vater nach Brittenau zu der Heilerin. Nach einem kurzen Gespräch pendelt sie mit einer Jadekugel über seinem Kopf.

Wenige Augenblicke später sagt sie dem Vater, dass sie ein spezielles Pulver brauche, das im Lebensbereich seines Sohnes zu finden sei.

In den Steinbrüchen in Würenlos untersucht Emma KUNZ bei einem Besuch mit ihrem Pendel systematisch das Gelände.

Als an einer Stelle plötzlich das Pendel heftig ausschlägt, ruft Emma KUNZ begeistert, "Noch niemals habe ich derart starke heilende Kräfte verspürt. Dieses Gestein ist es, das wir zu Pulver mahlen müssen."

Sie gibt die Anordnung, bei dem Jungen feuchte Umschläge mit diesem Pulver auf Knie- und Fussgelenke sowie auf Halswirbelsäule und Schilddrüse aufzulegen.

Nach wenigen Wochen kann der Junge schon seine ersten Gehversuche an Stöcken machen. Einige Monate später kann er ohne Krücken mit den anderen Kindern laufen und springen.

Der Bereich, in dem Emma KUNZ das Heilgestein aufspürte, heisst im Volksmund "Römersteinbruch", da schon die Römer dieses Vorkommen entdeckten und abgebaut haben bzw. kranke Menschen in die natürliche Grotte brachten, die an dieser Stelle existiert.

Dies ist die Geschichte der Entdeckung des Würenloser Heilgesteins in kurzen Worten.

In einem gesonderten Buch wird über den "Ort der Kraft", die Grotte des Römersteinbruchs, sowie

über das als AION-A bezeichnete Heilgestein in Pulverform und die heilende Wirkung näher berichtet.

Wenden wir uns einmal der chemischen Analyse dieses Gesteins zu.

Das an dieser Stelle über Jahrmillionen entstandene Gestein ist ein Magmagestein, das aus dem Erdinnern an die Erdoberfläche transportiert wurde. Chemisch wurden hohe Anteile an Calciumcarbonat, Kieselsäure in Form von Quarzs und andere Verbindungen (Felsspäten und Glimmern), tonartige Mineralien wie Illit, Montmorillonit, Aluminium, Eisen, Mangan, Magnesium, Kalium, Phosphor, Schwefel und Titan nachgewiesen. Dass diese chemischen Komponenten die Heilwirkung bewirken, kann nach den heutigen Erkenntnissen der Wissenschaft von dieser nicht bestätigt werden.

Die Aussage von namhaften Forschern sowie Radästhese-kundigen Ärzten, dass in diesen Gesteinsschichten extrem starke Energiefelder gemessen wurden, die hauptsächlich für die therapeutische Wirkung verantwortlich sind, ist eine Aussage, die auch heute von der etablierten Wissenschaft noch nicht akzeptiert wird.

Dass die heilende Wirkung dieses in Pulverform kaltgemahlene Gesteins der Realität entspricht, ist unbestreitbar, da es von uns selbst in eigenen Praxen und Kliniken mit sensationellen Heilerfolgen bei allen Krankheiten bis hin zum KREBS eingesetzt wurde. Oral verabreicht, vermischt mit Milchzucker, als Trockenaufgaben sowie als feuchte Umschläge bewirkt es Besserung und Heilung bei fast allen Krankheitsbildern.

Betont werden soll noch, dass das Pulver auch bei psychischen Erkrankungen verblüffende Erfolge zeigt.

Ohne die Unterlagen wären wir auf der Grundlage unserer heutigen Technologie selbst nie auf die sensationelle heilende Wirkungsweise dieses Pulvers gestossen.

Wie den Unterlagen entnommen, besteht dieses Gestein in Würenlos sowie das Gestein an anderen von uns berechneten Punkten aus, sagen wir, Atomen bzw. Molekülen, deren Frequenz und Amplitude beim Durchtritt durch die oberste Erdplatte absolut die normale Schwingungsfrequenz dieser Elemente aufwies.

Da an diesen Stellen durch die Rotation jedoch grosse Mengen an neutralen Neutrinos aus dem Erdmagma abgestrahlt werden, hat sich im Laufe der Zeit die Frequenz und Amplitude der Elemente dieses Gesteins so weitgehend verändert, dass zwar noch die Frequenz und Amplitude der Elemente grundsätzlich existiert, sie aber in ihrer Geschwindigkeit wesentlich langsamer ist.

Dies wird dadurch bewirkt, dass die durchlaufenden neutralen Neutrinos die Quarks im Laufe der Zeit geschwindigkeitsmässig, wenn auch geringfügig, abbremsten, wodurch sich die Frequenz und Amplitude der Quarks der Elemente verändert.

Wird das aus diesem Gestein kaltgemahlene Pulver, sagen wir zum Beispiel, bei einem Tennisarm als Auflage aufgebracht, dann werden die Neutrinos, die ununterbrochen aus der Atmosphäre kommen und die Auflage durchdringen, in die Frequenz und Amplitude der Elemente des Pulvers eingeschungen.

Bedingt durch die geringe Geschwindigkeit der Frequenz und Amplitude, in der die Quarks der Elemente des Pulvers in ihren Wellen rotieren, werden die das Pulver durchlaufenden Neutrinos geschwindigkeitsmässig auch nur in diese schwache, fast neutrale Frequenz und Amplitude eingeschungen.

Dringen sie nunmehr nach dem Durchlaufen der Auflage in den Arm ein, dann sind diese neutralen Neutrinos in biologischen Systemen in der Lage, Atome des jeweiligen Elements, dessen Schwingung sie aufgenommen haben, folgendermassen zu verändern.

Wie heute ein jeder weiss, bestehen alle biologischen Systeme, so auch der Körper des Menschen, letztendlich aus nichts anderem als aus Atomen und Molekülen.

Das, was diese Atome und Moleküle der sogenannten "toten" Materie zur "lebendigen Materie" werden lässt, ist nichts anderes als die Ionisations-Energie, die durch die Elektron-Neutrinos innerhalb des Körpers des Menschen bewirkt wird.

Aus bio-physikalischer Sicht gesehen, kann Krankheit in erster Linie nur ein Ungleichgewicht des Energie-Haushaltes des Körpers sein bzw. dadurch entstehen.

Die heutige Medizin, die die physikalischen Aspekte bzw. die in ausreichendem Masse bewiesenen wissenschaftlichen physikalischen Erkenntnisse noch nicht in ihr Denkschema einbezogen hat, benutzt aus bio-chemischer Sicht als Parameter, bei dem Störungen im Energie-Haushalt des Körpers nachgewiesen werden können, den pH-Wert des sogenannten Säure-Basen-Haushaltes.

Der Säure-Basen-Haushalt gleich Energie-Haushalt wird jedoch nicht, wie heute noch angenommen, nur von den (H⁺) und (OH⁻) bestimmt.

Auf der Grundlage unserer Erkenntnis besteht der Energie-Haushalt gleich Säure-Basen-Haushalt aus den *Energie-Ladungs-tragenden Ionen* (H⁺), (K⁺), (Na⁺), (Ca⁺⁺) und (Mg⁺⁺) sowie den als Katalysator wirkenden (Fe⁺⁺) - (Fe⁺⁺⁺), (Cu⁺⁺) usw. und

den *Materie- gleich Elektronen-tragenden Ionen* (OH⁻), (Cl⁻), (O₂^{-·}) und (CO₂^{-·}).

Das heisst, die URSACHE der Entstehung oder auch nur die Entstehung von Krankheiten wird entweder durch ZUVIEL oder ZUWENIG ENERGIE-tragende Ionen bzw. durch ZUVIEL oder ZUWENIG existierende Materie-, also Elektronen-tragende Ionen bewirkt.

Bei zuwenig Energie-tragenden Ionen oder zuviel Elektronen-tragenden Ionen entstehen Krankheitsbilder, bei denen ein degenerativer Prozess abläuft.

Zum Beispiel sind es im Normalfall das Altern des Menschen und die Krankheitsbilder, die als chronisch bezeichnet werden.

Zuviel Energie-tragende Ionen oder zuwenig Elektronen-tragende Ionen bewirken die Krankheitsbilder, die man begrifflich als subakut und akut umschreibt.

Darunter fallen alle sogenannten entzündlichen Krankheitsprozesse bis hin zu sogenannten Vereiterungen. Auch Ödeme in jeglicher Form entstehen auf diesem Wege.

Das, was heute medizinisch überhaupt noch nicht in Betracht gezogen wird, da noch nicht bekannt, ist die laufende Veränderung der Menge der Quarks in den einzelnen Atomen der Elemente, die innerhalb der Elemente auch eine Veränderung der Frequenz und Amplitude bewirkt.

Da unsere Technologien bis jetzt noch nicht ausreichen, einen Fehlbestand bzw. eine Übermenge in den einzelnen Atomen nachzuweisen, fällt die Aussage, die wir im folgenden machen, heute noch unter "wissenschaftlich nicht bewiesen". Unabhängig davon, dass "wissenschaftlich bewiesen" nichts weiter heisst, als dass man Wirkungen in eine Theorie eingebunden hat, auf deren Grundlage die Wirkung so weitgehend beschrieben werden kann, dass sie mit dem Verstand nachvollziehbar ist.

Bei einer Überenergetisierung zum Beispiel, bei der unregelmässige Singulettzustände und Ionisationen bewirkt werden, tritt vor allem eine mengenmässige Veränderung der Atome und Rest-Atome (Ionen) ein.

Strahlen z.B. in einen betroffenen Bereich durch die Auflage, wie vorab beschrieben, neutrale Neutrinos ein, die von den Elementen der Auflage frequenz- und amplitudenmässig nur geringfügig verändert wurden, so wirken diese Neutrinos bzw. Quarks, da sie nicht mehr neutral sind, wie folgt regulierend im Bereich der Atome der Elemente des Körpers.

Die Wechselwirkungen der Ein- und Ausstrahlung dieser Neutrinos in die Atome der Elemente der

Molekularstrukturen des betroffenen Bereiches bewirken - und dies ist der Heilungseffekt -, dass sich die Schwingungsfrequenz der einzelnen Atome der Elemente regulierend wieder in die Normalität einschwingt.

Nehmen wir an, bei einer Überenergetisierung sind in den Atomen und Ionen Quarks herausgeschlagen worden, wodurch diese Atome und Ionen bindungsmässig energie-schwach sind.

(Die herausgeschlagenen Quarks werden aus dem Körper abgestrahlt.)

Das bedeutet, dass die Bindungsfähigkeit dieser Atome nicht mehr hundertprozentig funktioniert, so dass Störungen in den Regelkreisen des betroffenen Gebietes auftreten.

Durch die Einstrahlung der Neutrinos, die in den Auflagen frequenz- und amplitudenmässig in die Schwingung der Elemente der Auflagen eingeschungen wurden, werden diese betroffenen Atome wieder so weitgehend gefüllt, dass das Atom wieder seine naturgemässen Bindungen eingehen kann.

Eingestrahlt in Atome und Rest-Atome, die eine zu hohe Schwingung aufweisen, da zum Beispiel Ur-Plasma-Energiequanten bei Ionisationen und Singulettabläufen eingestrahlt wurden, wirken diese Neutrinos in der Form, dass sie aufgrund ihrer langsamen Schwingungsfrequenz die Geschwindigkeit der rotierenden Wellen der Quarks der betroffenen Atome verlangsamen.

Dies wird dadurch bewirkt, dass die eingestrahltengeschwindigkeitsmässig langsameren Neutrinos ein Quark aus dem Atom herausdrücken, das eine höhere Frequenz besitzt.

Läuft dieser Vorgang lange genug ab, normalisiert sich der Zustand gleich Frequenz und Amplitude der betroffenen Atome, und der sogenannte Heilungsprozess, gesteuert durch das Repairsystem des Körpers, setzt ein.

Wir persönlich haben nicht nur im Experiment, sondern 10 Jahre lang bei unserem gesamten Patientengut einschliesslich des Patientengutes in unserer KREBS-Praxis AION-A, das Gesteinspulver, das wir in Deutschland unter der Bezeichnung CENMAT verwendeten, eingesetzt.

Die Erfolge bei somatischen und psycho-somatischen sowie psychischen Krankheitsbildern übertrafen unsere kühnsten Erwartungen.

Es existiert kein Krankheitsgeschehen, bei dem dieses Gesteinspulver keine Besserung oder Heilung bewirkt hat.

In dem Buch "AION-A - Die Medizin Gottes" schildern wir unsere Erfahrungen in Experimenten und in der Praxis.

Viele der Therapien aus dem Bereich der Erfah-

rungsheilkunde und der alternativen Medizin wirken auf diese Weise.

Zum Beispiel homöopathische Heilmittel - deren Potenzierung auf diesem Wege erfolgt - oder die Bach-Blüten-Therapie, bei denen neutrale Neutrinos mit Hilfe von Elektron-Neutrinos in die Frequenz und Amplitude der Elemente der Grundsubstanz eingeschungen werden.

Es ist auch eine Bestätigung des Experimentes, das in den 20er Jahren A.G. GURWITSCH durchführte. In diesem Experiment entdeckte er, dass die Spitze einer Zwiebelwurzel die Zellen des Schafts einer benachbarten zweiten Wurzel zur Zellteilung anregt, wenn man sie längere Zeit in der Nähe dieser Zellen belässt. Bringt man jedoch zwischen diesen Zwiebeln eine Glasscheibe an, die aus normalem Glas, das ultra-violettes UV-Licht absorbiert, besteht, so verschwindet der Zellteilungs-auslösende Effekt.

Benutzt man ein Quarzglas, das UV-Strahlungsdurchlässig ist, wird dieser Zellteilungs-auslösende Effekt nicht unterbrochen.

Der Nobelpreisträger in Physik, der Entdecker des Prinzips der Holografie, D. GABOR, hat in seinem Labor in Berlin-Siemensstadt die Gurwitsch-Versuche überprüft, sie nachvollzogen und voll bestätigt.

In der Zwischenzeit werden in der bio-physikalischen Literatur laufend Arbeiten über den Nachweis ultraschwacher Zellstrahlung veröffentlicht. Eine dieser Arbeiten ist die folgende aus dem medizinischen Forschungszentrum der sowjetischen Akademie der Wissenschaften in Nowosibirsk, Nauka 1981, "Ultraschwache Strahlung als Vermittler zwischen den Zellen" von V.P. KAZNACHEJEV und L.P. MICHAILOVA.

In ihrem Experiment, das in dieser Arbeit beschrieben wird, benutzten die Forscher zwei Glaskolben mit Trennscheiben, die aus normalem bzw. Quarzglas bestehen, die wie eine Trennwand zwischen den Glaskolben wirken, wenn sie aneinandergeflanscht werden.

In beiden Kolben wurden gesunde Zellkulturen eingebracht, z.B. Fibroblasten. In einem der Glaskolben wurden Viren zugegeben, um in der Zellkultur eine Krankheit zu bewirken.

Nach einer längeren Wartezeit stellte man bei ca. 80 Prozent der ca. 10.000 Versuche fest, dass bei der nicht infizierten Kultur in dem anderen Glaskolben, wenn Quarzglas verwendet wurde, mikroskopisch erkennbare Symptome der Erkrankung in dieser Zellkultur vorhanden waren.

Keine Veränderung zeigte sich, wenn normales Glas verwendet wurde, das UV-Licht-undurchlässig ist.

Das bedeutet, dass die ursprünglich gesunde Kultur, die von der Virus-verseuchten Kultur ge-

trennt war, angesteckt wurde, ohne dass eine direkte Übertragung des Virus stattgefunden hat. Die Forscher vermuten, dass die Komponenten des UV-Lichtes Signale der Krankheit übertragen.

Unserer Erkenntnis nach läuft dieser Vorgang jedoch so ab, dass das UV-Licht nur die Energie in Form von Elektron-Neutrinos liefert, wodurch die neutralen Neutrinos durch die Elementareinheiten der Atome der Viren gedrückt werden.

Beim Durchlaufen der Elementareinheiten übernehmen sie die Frequenz und Amplitude der Gesamtschwingung der Molekularstruktur des Virus, die in jedem Atom, aus dem die Molekularstruktur besteht, enthalten ist.

Auf dem gleichen Wege werden die so umgewandelten neutralen Neutrinos, nunmehr Quarks, vom UV-Licht durch die Glasscheibe transportiert und bewirken, sagen wir, auf homöopathischem Wege, dass auch die nicht vom Virus durchsetzte Kultur nach einer gewissen Zeit das Krankheitsbild einer Viruserkrankung aufweist.

Wenden wir uns als nächstes der Beschreibung eines Problembereiches zu, in dem die Menschheit mit den heutigen Technologien Schäden in der Umwelt, in unserer Erdatmosphäre sowie auch im kosmischen Gesamtgeschehen verursacht.

LÄRM - SCHALL - GERÄUSCH - DRUCK - BEWEGUNG

Lärm macht nicht nur krank, sondern kann töten. Dies ist kein Geheimnis mehr, sondern eine wissenschaftlich bewiesene Tatsache, über die sich heute fast jeder Mensch im klaren ist.

Es stellt sich jedoch die Frage,

„WAS ist Lärm, und auf welchem Wege kann er die vielfältigen Arten der lebendigen biologischen Systeme einschliesslich des Körpers des Menschen regulationsmässig so beeinflussen, dass die Molekularstrukturen, aus denen die biologischen Systeme bestehen, krank - also verändert oder zerstört werden?“

Alle Arten von Geräuschen gleich welcher Lautstärke (gemessen in Phon) nehmen wir nicht nur, wie von den meisten fälschlich angenommen, über das Gehör als Schall auf, sondern mit jeder einzelnen Molekularstruktur unseres Körpers.

Das kleinste Geräusch - Sie können sich selbst davon überzeugen, wenn Sie einmal auf Ihren Körper achten - erzeugt eine Vibration, in die sich Ihr gesamter Körper einschwingt.

Das Gleiche gilt, wenn Sie selbst sprechen oder irgend ein Geräusch von sich geben.

Um etwas in Bewegung zu setzen, braucht man eine Kraft, die wir Menschen mit dem Begriff „Druck“ bzw. „Sog“, der als begleitende Reaktion des Druckes entsteht, umschreiben.

Wenn wir uns die Frage stellen, welcher Begriff richtig ist, kann man es erst einmal so formulieren: Geräusch ist die Ursache, und der Druck, der durch das Geräusch bewirkt wird, ist die Wirkung. Leider ist das wieder nur bedingt richtig.

Denn umgekehrt formuliert stimmt es auch. Der Druck ist die Ursache, und das Geräusch ist die Wirkung.

Ein Beispiel ist eine Geigen- oder Gitarrensaite.

Diese besteht, auch wenn es verstandesmässig schwer zu begreifen ist, aus Atomen bzw. Molekularstrukturen verschiedener Elemente, die miteinander verbunden sind.

In dem Moment, in dem man auf sie Druck ausübt, wird sie in Bewegung gesetzt, und diese Bewegung erzeugt ein Geräusch, das wiederum andere Molekularstrukturen in Bewegung setzt, die wiederum ein Geräusch bewirken usw.. Das Gleiche gilt zum Beispiel für eine Stimmgabel.

Bis heute konnte man, genauso wie bei den Strahlen, immer nur die positive oder negative Wirkung von Lärm oder Geräuschen bzw. von Druck und Bewegung von der Wirkung her beschreiben und in etwa erklären.

Von der Wissenschaft wird das Wesen der Bewegung mit dem Begriff „Schwingung“ umschrieben. Die wesentliche Form von Bewegung in Festkörpern, so glaubt man, sind Schwingungen der Atome in den Molekülen, die man als Gitterschwingung bezeichnet.

Energiezufuhr durch Wärme, Strahlung oder auch andere Ursachen erzeugt ein Anfachen der atomaren Schwingung und eine Erhöhung der Amplitude mit wachsender Temperatur.

Auch die Aussage, dass Phononen die Teilchen sind, die Schall und Geräusch bewirken, ist richtig. Dabei muss uns jedoch klar sein, dass das Phonon letztendlich ein Photon ist, also ein Energiequant, das nicht nur den Schall bewirkt, sondern auch die Kraft ist, durch die Druck und Sog entstehen, durch die jede Form von Bewegung verursacht wird.

Dem einfachen Menschen und nicht zuletzt auch dem Wissenschaftler, der es genauso mit dem Verstand begreifen möchte, helfen jedoch diese

Begriffe, wenn er tiefergehend darüber nachdenkt, auch nicht weiter, denn sie beinhalten nur eine unbefriedigende Erklärung.

Was ein Phonon oder ein Photon bzw. Wärme, Strahlungen, Energie, die Kraft des Druckes sind, kann er sich gedanklich, da ein gedanklich nachvollziehbares Bild der Form der Energieteilchen, die diese Phänomene bewirken, nicht existiert, nicht vorstellen.

Da bis heute die Form nicht bekannt war, wurden für die jeweiligen Phänomene Begriffe gefunden und benutzt, damit man diese Phänomene zumindest theoretisch begrifflich erklären konnte.

Jetzt, nachdem wir die dynamisch strukturierte Form der Energie und der Materie kennen, ist an diesen Phänomenen nichts Geheimnisvolles mehr.

Ursache und Wirkung und die daraus resultierende Ursache, die wiederum zur Wirkung führt usw., werden durch diese Erkenntnis erklärbar und dadurch befreit von allem Geheimnisvollen, Unerklärlichen.

Alle Phänomene, für die wir unzählige Male in unserem täglichen Leben Begriffe benutzen wie zum Beispiel

Lärm - Schall - Druck - Sog - Bewegung -
Wärme - elektrischer Strom - Energie -
Kraft usw.,

werden IN und DURCH Elektron-Neutrinos und neutrale Neutrinos sowie Quarks bewirkt.

Benutzen wir für Elektron-Neutrinos den Begriff Energiequanten, die auch Träger des Tons, der Form und der Farbe sind, bzw. den Begriff Phonon, das Teilchen, das den Ton bewirkt, so ändert das nichts an der Tatsache, dass letztendlich der Ton, die Form und die Farbe durch Elektron-Neutrinos und Ur-Plasma-Energie-Teilchen erzeugt und bewirkt werden.

Selbstverständlich werden, um den Ton, die Form und die Farbe zu erzeugen, Quarks als, sagen wir, Trägersubstanz benötigt.

Das Gleiche gilt für die Quarks, die Ur-Teilchen der Materie, denn die Quarks sind die Teilchen, die von den Physikern als Photonen bezeichnet werden.

Verdeutlichen wir uns dies etwas genauer.

In dem Moment, wo wir mit dem Finger zum Beispiel eine Gitarrensaite anschlagen, bewirken wir Druck.

Dieser Druck, der durch die Bewegung des Fingers erzeugt wird, benutzt als Kraft für die Bewegung des Fingers Elektron-Neutrinos, die als Energie in unserem Körper gespeichert sind.

Diese für die Bewegung des Fingers benötigte Energie geht nicht verloren, sondern wird bei dem Druck des Fingers auf die Gitarrensaite in die

Gitarrensaite eingestrahlt. In der Gitarrensaite erzeugt sie in den Molekülen Singulettzustände, die als Kraft die Moleküle ins Schwingen versetzen.

Das Geräusch, das bei der Schwingung der Moleküle als Schall abstrahlt und das als Phonon bezeichnet wird, entsteht nicht etwa durch neue Teilchen, sondern es sind die gleichen Energiequanten, die der Körper bei der Fingerbewegung als Druck abgegeben hat, plus die Energiequanten, die durch die Bewegung der Gitarrensaite zusätzlich von dieser aus der Atmosphäre, also aus der Luft aufgenommen wurden.

Abgestrahlt durch die Bewegung der Gitarrensaite, erzeugen sie Druck, der gleich einer Kettenreaktion alle Teilchen, die von den abgestrahlten Teilchen getroffen werden, in Bewegung versetzt, bis die Kraft ausgelaufen ist bzw. auf einen Widerstand stößt.

Treffen uns die abgestrahlten Phononen gleich Elektron-Neutrinos bzw. die Teilchen aus der Atmosphäre, die durch diese abgestrahlten Teilchen in Bewegung versetzt worden sind, so nehmen wir sie einmal als Geräusch über unseren Hauptwahrnehmungssinn, das Gehör, auf, aber auch gleichzeitig mit der Fläche unseres ganzen Körpers.

Die Elektron-Neutrinos, sagen wir weiterhin, die Phononen, die wir über das Wahrnehmungssystem Gehör aufnehmen, werden sofort über die Nervenbahnen in das Gehirn eingestrahlt und erzeugen in dem zuständigen Hirnareal das Bild des Gegenstandes, von dem das Geräusch abgestrahlt wurde, vorausgesetzt, uns ist der Geräuschgeber bekannt.

Voraussetzung, dass wir das Geräusch mit dem Gehör wahrnehmen, ist, dass die Phononen, die uns treffen, die Frequenz und Amplitude der Elemente des Geräuschgebers übernommen haben.

Werden die Phononen, sagen wir, durch feste Materie frequenz- und amplitudenmässig verändert - zum Beispiel durch eine Wand, Fensterglas usw. -, so erreichen uns die Phononen auch noch, nur ihre Frequenz und Amplitude hat sich so weitgehend verändert, dass wir sie nur noch mit grösster Anstrengung mit dem Gehör wahrnehmen können.

Die Veränderung der Frequenz und Amplitude erfolgt dadurch, dass die Phononen z.B. bei der Durchschleusung durch die Atome der Elemente einer Wand die Frequenz und Amplitude dieser Elemente übernehmen.

Je stärker z.B. eine Wand ist, desto weniger werden wir mit dem Gehör wahrnehmen, da die Veränderung proportional mit der Stärke der Wand einhergeht.

Unabhängig davon erfährt die Molekularstruktur der Wand eine Energieaufladung durch die eingestrahlten Phononen gleich Elektron-Neutrinos. Je grösser die Mengen von Phononen, also Elektron-Neutrinos, sind, die in eine Molekularstruktur z.B. einer Wand einstrahlen, desto stärker kann die Molekularstruktur zerstört werden.

Die Singulett- bzw. Ionisationsvorgänge, die in den betroffenen Molekularstrukturen durch die Einstrahlung von Elektron-Neutrinos ablaufen, verändern die Bindungen der Moleküle so weitgehend, dass bei einer längeren bzw. einer starken Einwirkung die Molekularstruktur aufgerissen oder zerstört werden kann.

Was dies für die biologischen Systeme bedeutet, auch wenn diese Repairsysteme besitzen, kann sich jeder Mensch, der etwas darüber nachdenkt, selbst ausrechnen.

Sensibilisieren wir uns und achten darauf, wenn wir ein Geräusch hören, so können wir die Vibration, die das Geräusch in unserem Körper bewirkt, also die uns treffenden Phononen, spüren.

Alle Arten von Geräuschen werden somit von strukturierten Elektron-Neutrinos erzeugt.

Massgebend für die Stärke eines Geräuschs, gleich ob wir das Geräusch als Laut oder Ton, als Musik, als Explosion oder Lärm usw. bezeichnen, ist die Menge gleich die Grösse der miteinander verbundenen Elektron-Neutrinos.

Geräusch gleich welcher Art ist zuerst BEWEGUNG - erzeugt von Elektron-Neutrinos -, die Druck sowie Sog bewirkt und immer mit Geräusch verbunden ist.

Massgebend dafür, dass wir das Geräusch wahrnehmen, ist die Art, die Verbindung und die Masse der Molekularstrukturen, in die der durch eine Bewegung verursachte Druck in Form von Elektron-Neutrinos - gleich "Ionisations-Energie" eingestrahlt wurde.

Die aufgewendete Menge der Elektron-Neutrinos gleich Ionisations-Energie verursacht in den eingestrahlten Molekularstrukturen entweder Singulettzustände oder, wie zum Beispiel bei einer Explosion, Ionisation.

Wenn wir also sagen, Lärm verursacht Krankheiten, so kann sich jetzt auch jeder nicht vorgebildete Laie ein Gedankenbild machen und sich vorstellen, wie Lärm innerhalb der Molekularstrukturen unseres Körpers störend oder gar zerstörend wirkt.

Genauso wie bei der Gitarrensaite verursachen die Energiequanten jeweils nach ihrer Grösse - gleich Grösse des Schalls - innerhalb der Molekularstrukturen eines biologischen Systems Singulettzustände oder Ionisation.

Da diese Singulettzustände und Ionisationen nicht in die naturgegebene Ordnung eines biologischen Systems gehören, erzeugen sie Regulationsstörungen bis zur Zerstörung der Molekularstrukturen, aus denen die Regulations- und Funktionskreise des Systems, z.B. des Menschen, bestehen.

Wenden wir uns dem physischen Teil zu, durch den letztendlich das Phänomen "Leben" im gesamten Sein aller biologischen Systeme einschliesslich des Menschen bewirkt wird, das, was die Physiker als "IONISATIONS-ENERGIE" bezeichnen.

IONISATIONS-ENERGIE - Die alles Leben bewirkende Energie in unserem Sein

Die von uns als "Freie Energie" bezeichnete Kraft, bestehend aus Ur-Plasma-Energie-Teilchen, die in unserem Universum erst dann zu einer "Wirken- den Energie" wird, wenn sie sich in der Trägersub- stanz des neutralen Neutrinos manifestiert, wo- durch das neutrale Neutrino zu einem "Elektron- Neutrino" (im folgenden von uns kurz als E.- Neutrino bezeichnet) wird, ist die Energie, die das "Lebendige" in allen biologischen Systemen be- wirkt.

Massgebend dafür, dass ein Elektron-Neutrino nicht als fester Bestandteil in die Elementareinheit eines Atoms integriert werden kann, ist, wie gesagt, die *Frequenz und Amplitude des Elek- tron-Neutrinos bzw. die höhere Geschwindigkeit*, in der sich das Ur-Plasma in rotierenden Wellen bewegt.

Durch die Einstrahlung der "Freien Energie" (Ur- Plasma-Energie-Teilchen) in die neutralen Neu- trinos wird die Geschwindigkeit der rotierenden Wellen, in denen sich das Ur-Plasma danach bewegt, grösser als die Geschwindigkeit der rotierenden Wellen einer aus Quarks bestehen- den Elementareinheit der Atome der Elemente. Das bedeutet:

Bedingt durch diese hohe Geschwindigkeit, kann das Elektron-Neutrino in ein Atom nicht integriert werden.

Elektron-Neutrinos, die in eine Elementareinheit eines Atoms einstrahlen, drücken diagonal am entgegengesetzten Ende eine bei allen Atomen festliegende Menge an Quarks ("Elektron") aus dem Atom.

In dem Moment, wo die E.-Neutrinos das Atom durchlaufen haben, strahlen sie aus dem Atom wieder aus, und das Elektron, bestehend aus Quarks, wird von dem betroffenen Atom wieder angezogen und in den Bewegungsablauf einge- fügt.

Massgebend ist dabei immer die Menge an Elek- tron-Neutrinos, die, in Elektronen-Volt (eV) mess- bar, als Einheit verbunden sind.

Das heisst, um die Bindungskräfte, die überwin- den werden müssen, damit ein Elektron komplett vom Atom abgestrahlt werden kann, zu überwin- den, wird bei jedem Element eine andere Menge an Elektron-Neutrinos benötigt.

Ein Zuviel oder Zuwenig an Elektron-Neutrinos bewirkt nur den Vorgang, den die Physiker mit dem Begriff "SINGULETT"-Zustand bezeichnen.

Bei diesem Zustand wird das Elektron nur kurzfr- stig abgestrahlt und in dem Moment vom Atom wieder aufgenommen, wo die Elektron-Neutrinos gleich Ionisations-Energie das Atom durchlaufen haben.

Eine IONISATION wird nur dann bewirkt, wenn die Energie die Bindungskräfte so weitgehend aus- gleicht, dass die Elektron-Neutrinos, ausserhalb des Atoms hängend, ein Gleichgewicht bewirken bzw. herstellen.

Dies läuft nicht proportional auf der Basis Materie gleich Energie ab, sondern ist abhängig von der Stärke der Bindungskräfte des gesamten Atoms. Die ABSPALTUNG eines Elektrons von einem Atom wird also erst dann bewirkt, wenn eine Menge an E.-Neutrinos in das Atom einstrahlt, die in der Lage ist, die Bindungskräfte des Atoms zu überwinden.

Da die Grössenordnung der Bindungskräfte bei den Atomen aller Elemente verschieden ist, wer- den verschiedene Mengen von E.-Neutrinos be- nötigt, um ein Elektron vom Atom abzuspalten.

Die Menge dieser E.-Neutrinos, die für die Abspal- tung eines Elektrons benötigt wird, misst man, wie gesagt, in Elektronen-Volt (eV) und bezeichnet sie als "IONISATIONS-ENERGIE".

Massgebend für die Bindungskräfte, die über- wunden werden müssen, um ein Elektron abzu- spalten, sind die starken Bindungskräfte, die im Kern eines Atoms durch die Protonen bzw. die rotierenden Wellen, die die kugelförmige Verdich- tung erzeugen, bewirkt werden.

In der nachstehenden Tabelle haben wir die "IONI- SATIONS-Energien" sowie die "RESONANZ- Energien" der ersten 20 Elemente aufgeführt.

Werden zum Beispiel in ein (H) Wasserstoff-Atom 13,53 eV Ionisations-Energie eingestrahlt, dann drückt diese Ionisations-Energie, bestehend aus E.-Neutrinos, 1 Elektron, bestehend aus Quarks, aus der Elementareinheit des (H) Wasserstoffs.

Das Elektron reisst vom (H) Wasserstoff ab und wird zu einem "freien Elektron" (e^-), das dann zum Beispiel von der Bindungskraft eines (O_2) Sauer- stoff-Moleküls angezogen und gebunden wird.

Das (H) Wasserstoff-Atom, aus dem das Elektron abgespaltet, das also ionisiert wurde, bezeichnet man nach Ablauf des Vorgangs als Wasserstoff- ION und belegt es mit dem Zeichen (H^+).

Das Gleiche gilt für alle Atome, bei denen ein Elektron durch die Einstrahlung von Ionisations- Energie abgespaltet wurde.

Grafik Tabelle der IONISATIONS- und RESONANZ-Energien der ersten 20 Elemente

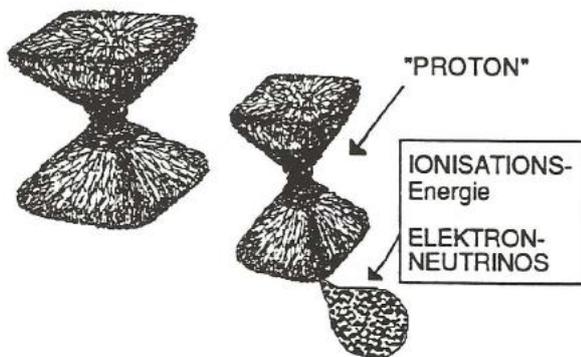
Z	Sym- bol	Element	Resonanz- Energie in eV	Ionisations- Energie in eV
1	H	Wasserstoff	10,19	13,53
2	He	Helium	21,20	24,56
3	Li	Lithium	1,85	5,37
4	Be	Beryllium	5,28	9,48
5	B	Bor	4,96	8,40
6	C	Kohlenstoff	7,48	11,25
7	N	Stickstoff	10,30	14,54
8	O	Sauerstoff	9,52	13,56
9	F	Fluor	12,98	18,60
10	Ne	Neon	16,84	21,50
11	Na	Natrium	2,10	5,14
12	Mg	Magnesium	4,34	7,61
13	Al	Aluminium	3,14	5,96
14	Si	Silicium	4,92	7,39
15	P	Phosphor	6,94	10,30
16	S	Schwefel	6,86	10,31
17	Cl	Chlor	9,21	13,02
18	Ar	Arbon	11,53	15,69
19	K	Kalium	1,61	4,34
20	Ca	Calcium	2,93	6,11

Nach der heute gültigen Modellvorstellung nimmt man an, dass nach der Abspaltung des Elektrons in einem (H) Wasserstoff nur noch 1 Proton zurückbleibt.

Dies entspricht nicht der Realität.

Unserer Erkenntnis nach, die auf den Aussagen der Unterlagen beruht, wird vom (H) Wasserstoff-Atom, genau wie bei jedem anderen Atom bzw. jeder Elementareinheit, nur eine bestimmte Menge (Elektron) an Quarks abgestrahlt, so dass die verbleibende Menge immer noch ausreicht, die gesamte Elementareinheit des (H) Wasserstoffs, nur von der Masse her geringer, zu erhalten.

Grafik (H)Wasserstoff-Atom-(H⁺)Wasserstoff-ION



Das (+)-Zeichen bedeutet, und das ist wichtig an der Erklärung, dass alle IONEN, die dieses (+)-Zeichen besitzen, Träger von "strukturierter IONISATIONS-Energie" sind, da die Ionisations-Energie, wenn sie das Elektron aus der Elementareinheit des Atoms herausgedrückt hat, selbst wieder aus der Elementareinheit ausstrahlt, aber an dieser Einheit angebunden bleibt.

Aus diesem Grunde sind alle IONEN, die mit dem Zeichen "+" versehen werden, wie z.B. das (H⁺) Wasserstoff-ION, "Träger von Energie" in dynamisch strukturierter Form.

Das Gleiche gilt für die Elektrolyte (Na⁺) Natrium, (K⁺) Kalium, (Ca⁺⁺) Calcium und (Mg⁺⁺) Magnesium.

Bei den Elektrolyten (Ca⁺⁺) Calcium und (Mg⁺⁺) Magnesium, die 2 (++)-Zeichen besitzen, bedeutet das, dass aus diesen Atomen 2 Elektronen mittels Ionisations-Energie verschiedener Größenordnung abgestrahlt wurden.

Beim (Ca⁺⁺) Calcium wurden für die Abspaltung des ersten Elektrons 6,11 eV Ionisations-Energie aufgewandt und für die Abspaltung des zweiten Elektrons 11,88 eV Ionisations-Energie.

Das heisst, das (Ca⁺⁺) Calcium-Ion ist somit Träger einer Gesamt-Ionisations-Energie von 17,99 eV.

Beim (Mg⁺⁺) Magnesium wurden für das erste Elektron 7,61 eV und für das zweite Elektron 14,98 eV Ionisations-Energie aufgewandt; es besitzt somit eine Gesamt-Ionisations-Energie von 22,59 eV.

Die freien Elektronen, die bei einem Ionisations-Vorgang abgespalten wurden, werden durch die Bindungskräfte eines neutralen Atoms angezogen und von diesem an einer seiner Elementareinheiten angebunden.

In dem Moment, wo die Bindung stattgefunden hat, wird das neutrale Atom zu einem ION und mit dem (-)-Zeichen versehen.

Das Wichtigste dabei ist, dass dieses sogenannte negativ (-) geladene ION nicht "Träger von Energie" ist, sondern nur, von der Masse her gesehen, zusätzliche "Materie", bestehend aus einer bestimmten Menge an Quarks gleich Elektron, besitzt.

Die "Freien Elektronen", also Materie, werden nur von bestimmten Atomen, gleich aus welchen Elementen sie stammen, durch ihre Anziehungskräfte gleich Bindungskräfte angezogen und an bestimmte Elementareinheiten dieser Atome angebunden.

Diese, sagen wir, "Träger-Atome" von freien Elektronen sind zum Beispiel, wie bis heute bekannt, im biologischen System des Menschen NUR die

Atome der Elemente (O) Sauerstoff und (Cl) Chlor.

Fassen wir das Gesagte noch einmal zusammen, da das genaue Erkennen dieses Vorganges für die nachfolgende Erklärung wichtig ist.

Bestimmte festliegende Mengen an Ionisations-Energien, bestehend aus strukturierten E.-Neutrinos, bewirken, wenn sie in Elementareinheiten von Atomen eingestrahlt werden, die Abspaltung einer bestimmten Menge an Quarks, aus denen die Atome bestehen.

Die Menge an Quarks (Materie), die abgespalten wird, ist bei allen Atomen eine feste Grösse, die man mit dem Term "Elektron" bezeichnet.

Die aufgewendete Ionisations-Energie ist dagegen bei allen Atomen unterschiedlich und wird bestimmt durch die Bindungskräfte, durch die die Elementareinheiten, aus denen die Atome bestehen, miteinander verbunden sind.

Wichtig ist, dass die Ionisations-Energie, die ein Elektron aus der Elementareinheit eines Atoms abgespalten hat, zum Bestandteil dieses Atoms wird.

Sie befindet sich jedoch nicht IN der Elementareinheit eines Atoms, sondern wird aus der Einheit ausgestrahlt und bleibt AN dieser Einheit angebunden.

Das liegt daran, dass sich durch die hohe Frequenz und Amplitude gleich hohe Geschwindigkeit, in der sich das Ur-Plasma im E.-Neutrino in rotierenden Wellen bewegt, diese miteinander verbundene strukturierte Energie nicht in die rotierenden Wellen der Elementareinheiten der Atome einfügen kann.

Noch einmal bemerkt werden soll, dass ein (H⁺), also ein sogenanntes positiv (+) geladenes Wasserstoff-ION, das als "Proton" bezeichnet wird, ein (H) Wasserstoff-Rest-Atom ist, bei dem eine bestimmte Menge an Masse gleiche Materie gleich Elektron fehlt, das aber dafür zum "Energie-tragenden Atom bzw. ION" wurde.

Das heisst, es besitzt eine bestimmte Menge an E.-Neutrinos gleich Ionisations-Energie, die in dem Moment freiwird, wo ein freies (H⁺) Wasserstoff-Elektron oder ein (O⁻) Sauerstoff-Elektron wieder in das Atom einstrahlt.

Massgebend dabei ist immer, dass ein freies Elektron von einem positiv (+) geladenen ION nur dann aufgenommen werden kann, wenn es die gleiche Frequenz und Amplitude wie das ION besitzt.

Die einzige Ausnahme in dieser Regel liegt beim (H) Wasserstoff und (O) Sauerstoff vor, da die Elementareinheiten beider Atome dieser Elemente gleiche Strukturen besitzen.

Diese von uns überprüfte Aussage aus den Unterlagen wird von der etablierten Wissenschaft unserer Meinung nach falsch interpretiert, da die Grundlage, also das zur Zeit gültige Atommodell, eine andere Interpretation nicht zulässt.

Dies ist vor allem einer der Gründe dafür, dass im Bereich der Medizin speziell in den Bereichen der chronischen Krankheiten sowie bei KREBS, Herzinfarkt usw. die Forschung stagniert.

Verdeutlichen wir dies einmal an einem Beispiel: Wird ein freies Elektron, das an einem (Cl) Chlor-Atom anhängt, wodurch das Chlor-Atom zu einem (Cl⁻)-Ion geworden ist, von einem "Energie-tragenden" (K⁺) Kalium-Ion übernommen, so kann dieses vom (K⁺)-Ion nur dann aufgenommen und integriert werden, wenn das Elektron einem Atom des Elements (K) Kalium entstammt.

Ist dies nicht der Fall, so kann es zwar aufgenommen werden, aber sich aus zwei Gründen nicht in das (K⁺)-Ion integrieren, sondern es wird sofort wieder abgestossen, es bewirkt also nur einen "Singulett-Zustand", und das (K⁺)-Ion übernimmt wieder die freie Energie.

Der 1. Grund dafür, dass das Elektron nicht integriert werden kann, ist der, dass die Frequenz und Amplitude des Elektrons nicht übereinstimmt mit der Frequenz und Amplitude des Atoms des Elementes, von dem es aufgenommen und integriert werden soll.

Der 2. Grund ist der wichtigste, denn wenn z.B. ein (H⁺) Wasserstoff-Elektron, das mit einer Ionisations-Energie von 13,53 eV aus einem (H) Wasserstoff-Atom abgespalten wurde, von dem Elektrolyt (K⁺) Kalium-Ion integriert werden könnte, das nur 4,34 eV Ionisations-Energie besitzt, mit der sein Elektron abgespalten wurde, dann würde das bedeuten, dass eine Ordnung im Energie-Haushalt der Elemente nicht mehr gewährleistet wäre.

Und zwar aus dem Grund, da bei diesem Vorgang ein Energieverlust bzw. eine Energieverschiebung eintreten würde, die das Ordnungsgefüge des Energie-Haushaltes in chaotische Zustände verwandelte.

Entstammt zum Beispiel das freie Elektron, das am (Cl⁻) Chlor-Ion angebunden ist, einem Atom des Elements (Na) Natrium, so kann es nur von einem (Na⁺) Natrium-Elektrolyt aufgenommen und festgehalten werden.

Wird also bei der Erstellung eines Parameters (Na⁺) Natrium-Mangel festgestellt, so muss ein Faktor existieren, der bewirkt hat, dass z.B. (Na⁻) Natrium-Elektronen, die vom (O) Sauerstoff und (Cl) Chlor als freie Elektronen festgehalten und transportiert werden, vom (Na⁺) Natrium aufgenommen wurden.

Bringt man in vitro, also im Reagenzglas, die Elektrolyte (Na^+) und (Cl^-) zusammen, so entsteht nach einer gewissen Zeit das Molekül (NaCl) Natrium-Chlorid.

Dies ist ein natürlicher Vorgang, der bedeutet, dass das (Cl^-) Chlor in der freien Natur der Träger der durch kosmische Energie abgespalteten Elektronen des (Na^+) Natriums ist.

Bei der Aufnahme des Elektrons durch das (Na^+) wird die am (Na^+) hängende Ionisations-Energie von 5,14 eV frei und strahlt in die Atmosphäre ab, so dass nach Ablauf des Vorgangs, wie schon gesagt, als Endprodukt eine (NaCl) Natrium-Chlor-Verbindung übrigbleibt.

Läuft dieser Vorgang im biologischen System des Menschen zum Beispiel an der Zellmembran ab, so strahlt die freiwerdende Ionisations-Energie in der Grösse von 5,14 eV in die neutrale Zellmembran ein und öffnet da kurzfristig singulettmässig einen Durchgang (Ionenkanal), durch den neutrale Moleküle, die die Zelle benötigt, eindringen können.

Mit den neutralen Molekülen wird gleichzeitig das auf diesem Wege entstandene (NaCl)-Molekül in die Zelle eingeschleust.

Ist dieser Vorgang abgelaufen, strahlt die Ionisations-Energie aus der Zellmembran wieder in die (NaCl)-Verbindung ein und spaltet aufgrund der Grösse der Ionisations-Energie (5,14 eV) wieder ein Elektron vom (Na) Natrium ab, das vom (Cl) Chlor gebunden wird, wodurch erneut ein (Na^+) und ein (Cl^-) nunmehr innerhalb der Zelle existieren.

Diese jetzt in der Zelle existierenden (Na^+)- und (Cl^-)-Ionen werden, wie im folgenden noch beschrieben, wiederum von bestimmten Molekülen benutzt, die aus der Zelle transportiert werden müssen - in der gleichen Form, wie es vorab erklärt wurde.

Das heisst, in dem Moment, wo sie zu einer Verbindung angeregt werden, strahlt die freiwerdende Ionisations-Energie nunmehr vom Innenraum der Zelle in die Zellmembran ein und öffnet auf dem gleichen Weg singulettmässig einen Kanal, damit ein Molekül einschliesslich des (NaCl)-Moleküls ausgeschleust werden kann.

Läuft dieser Vorgang im biologischen System des Menschen nicht an einer Zellmembran ab, so strahlt die freiwerdende Ionisations-Energie in der Grösse von 5,14 eV in die Nervenfaserenden ein und wird über das Nervensystem in die Schaltzentrale, also in das Gehirn, transportiert. Zurück bleibt ein (NaCl)-Molekül, das Regulations-Störungen bewirken kann, bzw. es entsteht ein Defizit im Energie-Haushalt des betroffenen Bereiches.

Im Gehirn wirken die ankommenden Energiequanten aufgrund ihrer Grössenordnung und Menge als Information dahingehend, dass das Gehirn Nachricht erhält, dass in diesem Bereich eine Regulations-Störung im Energie-Haushalt besteht.

Beziehungsweise, und das richtet sich wiederum nach der Menge der ankommenden Energiequanten, dass ein Überschuss an (NaCl) in diesem Bereich vorhanden ist.

Durch das Fliess-System der extrazellulären Gewebeflüssigkeit werden die überschüssigen (NaCl)-Moleküle weitertransportiert.

Kommen sie in einen Bereich, in dem im Energie-Haushalt (Na^+)-Ionen und (Cl^-)-Ionen fehlen, dann strahlt das Gehirn diese Energie über die Nervenbahnen in das (NaCl)-Molekül ein und spaltet vom (Na) Natrium-Atom ein Elektron ab, wodurch wiederum aus dem (NaCl)-Molekül ein (Na^+)-Ion und ein (Cl^-)-Ion werden.

Das heisst, die von den Nervenendfasern in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit abgestrahlte Ionisations-Energie in der Grösse von 5,14 eV ionisiert nunmehr in diesem Bereich ein (Na)-Atom in der Form, dass ein Elektrolyt (Na^+) entsteht sowie ein freies Elektron, das sich entweder, wenn vorhanden, an ein (Cl) Chlor-Atom oder an ein (O) Sauerstoff-Atom bindet.

Das (O) Sauerstoff-Atom, das nach der Ionisation das Elektron bindet, ist ein Sauerstoff-Atom, das zu den Bestandteilen der Proteoglykane (Mukopolysaccharide) oder der Glykosaminoglykane in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, also der Grundsubstanz des Grundsystems, zählt.

Innerhalb des Grundsystems führt dieser Ablauf dann zu einem Ausgleich des (Na) Natrium-Haushaltes, da überschüssige (Na^+)-Ionen in die Bereiche abgegeben werden, in denen ein Mangel an (Na^+) Natrium besteht.

Dieser körpereigene Regulations-Vorgang ist einer der Vorgänge, die die sogenannte "Selbst-Heilung" bewirken.

An dieser Stelle sei vorgreifend schon bemerkt, dass unser Nervensystem in Verbindung mit dem Hirn, das als Organisationszentrum wirkt, das System darstellt, das auch verantwortlich ist für die Speicherung und den Transport der strukturierten biologischen Energie, die laufend von ausserhalb (sogenannte kosmische Strahlungen) als Energiequanten in unseren physischen Körper einstrahlt.

Das Gehirn selbst ist nicht, wie fälschlicherweise angenommen, der Wissensspeicher, sondern nur die Schaltzentrale des biologischen Systems des Menschen, wie wir im 2. Band beweisführend

erklären werden. Der Wissensspeicher des Menschen befindet sich mit in dem System, das heute noch - nicht transparent - als "Seele" bezeichnet wird, das aber in der realen Wirklichkeit eine "natürliche materielle Seele" ist, die als Gerüst für den physischen Körper eines jeden biologischen Systems und darüber hinaus auch als Gerüst für jede materielle Form real existiert.

Alle aus der Aussenwelt in unseren physischen Körper eingestrahltene Energiequanten gelangen zunächst in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit und erst von dort aus über die Nervenfasern in das Nervensystem.

Im Nervensystem werden sie über die Schaltzentrale Gehirn benutzt, um Energiegrößen zu liefern, die das biologische System zur Ionisation und zur Funktion bzw. Regulation seiner Funktionsabläufe benötigt.

Das bedeutet, die Informationen, die autonom ablaufen, also ohne bewusste Steuerung des Gehirns, sind keine Botschaften, sondern Energiequanten verschiedener Größenordnungen, die im Feedback in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit einstrahlen oder von den Endfasern des Nervensystems aus der extrazellulären Gewebeflüssigkeit aufgenommen werden.

Für den ordnungsgemässen Ablauf im Energiehaushalt des Körpers ist, wie schon gesagt, die Schaltzentrale Gehirn verantwortlich.

Erwähnt sei, und auch darüber werden wir im 2. Band berichten, dass die Möglichkeit besteht, das sogenannte "autonome System" auch bewusst zu steuern.

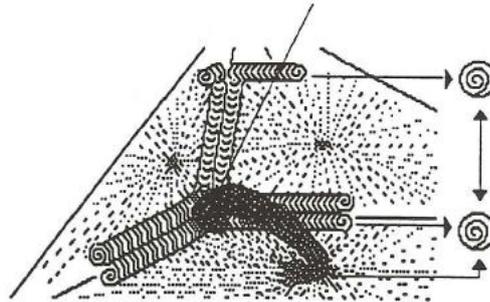
In unzähligen Experimenten haben wir nachgewiesen, dass man z.B. den Bestand der Leukozyten, eine bestimmte Verbindung von Molekularstrukturen, bestehend aus den Atomen der Elemente, mittels der Gedanken-Kraft beeinflussen kann.

Aber gehen wir erst einmal zurück zu der biologischen Energie, die verantwortlich ist für das Phänomen "Leben" des physischen Körpers des Menschen.

Die "Elektronen", die nach dem heute gültigen Atommodell angeblich für die Bindungskräfte der Atome verantwortlich sein sollen, sind innerhalb des Atoms nicht existent, sondern das Phänomen der Bindung zwischen Atomen zu Molekülen wird durch die Kraft des Soges bewirkt, der durch die rotierenden Wellen entsteht, die sich gegenseitig bewirken und an den 8 Ecken Bindungskräfte erzeugen.

Das Gleiche gilt für die Bindungskraft, durch die ein Elektron von einem Atom gebunden wird.

Grafik "Elektron" - Bindungskräfte

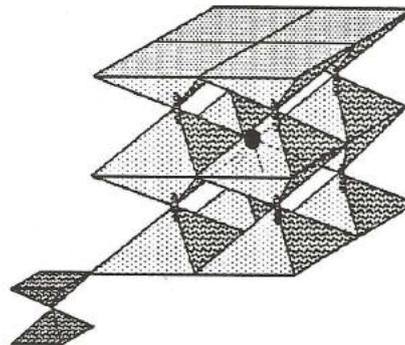


Die "freien Elektronen", die effektiv existieren, sind Ur-Teilchen, die aus dem Bewegungsablauf der Atome durch strukturierte Energie herausgedrückt werden und sich ausserhalb in die gleiche Form einschwingen, wie sie das neutrale Neutrino und das Atom des (H) Wasserstoffs besitzen.

Diese Elektronen können von bestimmten Atomen bestimmter Elemente wie z.B. (O) Sauerstoff durch Sogwirkung angezogen und gebunden werden.

In der folgenden Grafik ist dies, gedankenbildlich nachvollziehbar, dargestellt.

Grafik "Freies Elektron"



Fassen wir noch einmal zusammen, so bedeutet das, dass alle freien Elektronen, gleich von welcher Elementareinheit eines Atoms eines Elementes sie abgespalten werden, aus der gleichen Menge an Quarks bestehen.

Es kann also z.B. ein halbes Elektron, eine halbe Menge an Quarks, nicht von einem Atom abgespalten, sondern immer nur eine genau festliegende Menge an Quarks, die als Einheit mit dem Begriff "Elektron" umschrieben wird, aus dem Atom herausgedrückt werden.

Wie Sie in der Grafik "IONISATIONS-Energien der ersten 20 Elemente" sehen konnten, benötigt jedes Element, um ein Elektron abzuspalten, eine verschiedene Menge an Ionisations-Energie.

Das bedeutet grundsätzlich, dass die Menge der

Elektron-Neutrinos gleich Ionisations-Energie diesen Vorgang nicht proportional zur Menge des Elektrons, bestehend aus Quarks, bewirkt. Massgebend für die Menge an Ionisations-Energie, die aufgewendet werden muss, um ein freies Elektron, also eine bestimmte Menge an Quarks, abzuspalten, ist die Bindungskraft, die die Elementareinheiten, aus denen die Atome bestehen, zusammenhält.

Neutrale Neutrinos, die dadurch zu Elektron-Neutrinos geworden sind, dass bei ihnen zusätzliche freie Energie in Form von Ur-Plasma-Energie-Teilchen einstrahlte, wodurch sich ihre Ur-Plasma-Teilchen in einer höheren Geschwindigkeit gleich Frequenz und Amplitude befinden, können also unserer Erkenntnis nach

- a) mit Quarks, Ur-Teilchen der Materie, keine Verbindung eingehen, da sie durch ihre hohe Frequenz und Amplitude nicht in die Elementareinheit des Atoms aufgenommen und integriert werden können.
- b) Dadurch sind sie in der Lage, eine bestimmte Menge an Quarks (Elektron) aus den Elementareinheiten der Atome herauszudrücken bzw. abzuspalten. Die Menge der Elektron-Neutrinos, die in eine Elementareinheit eines Atoms eingestrahlt werden muss, um ein Elektron singulettmässig bzw. komplett vom Atom abzuspalten, wird bestimmt durch die Bindungskraft, die das jeweilige Element besitzt.

Dass dies der Realität entspricht, ist Grundlagenwissen der Physik. Es ist hinreichend bekannt, dass man, um ein Elektron abzuspalten, sei es singulett- oder ionisationsmässig, eine Energie benötigt, die von der Physik als "IONISATIONS-Energie" bezeichnet wird.

Damit Sie auch gedankenbildlich unseren Ausführungen genau folgen können, soll in Folge an einem Beispiel, mit Grafiken versehen, der Ionisations-Vorgang kurz so dargestellt werden, wie er effektiv abläuft.

Ein Vorgang, der als Phänomen bekannt ist, aber als abstrakt gelten muss, da man ihn gedankenbildlich nicht nachvollziehen konnte, bedingt dadurch, da einmal die STRUKTUR der IONISATIONS-Energie nicht bekannt war und man zum anderen nicht erklären konnte, WIE und WO sich die Ionisations-Energie in einem Atom aufhält, wenn sie einen Ionisations-Vorgang bewirkt, also ein Elektron abgespalten hat.

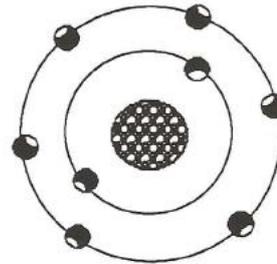
Als Beispiel benutzen wir zuerst einmal die heute gültige Modellvorstellung des Aufbaus der Atome,

bei der im Mittelpunkt der Atome die Protonen und Neutronen, also der Kern, das Nukleon, gesehen werden.

Die Elektronen bewegen sich nach der heute gültigen Modellvorstellung in Schalen um diesen Kern.

Nach dem Stand der heutigen Wissenschaft besitzt das neutrale (O) Sauerstoff-Atom (siehe Grafik) 8 Elektronen, 8 Protonen und 8 Neutronen.

Grafik Sauerstoff-Atom



Werden in dieses Atom 13,56 eV Ionisations-Energie eingestrahlt, so wird nach der heute gültigen Meinung aus der äussersten Schale des Atoms eine bestimmte Menge der Masse, die als Elektron bezeichnet wird, aus dem Atom herausgestrahlt.

Bemerkt sei dabei noch einmal, dass die Masse des Elektrons eine feste Grösse ist. Gleich welche Menge an Ionisations-Energie aufgewendet werden muss, um ein Elektron abzuspalten.

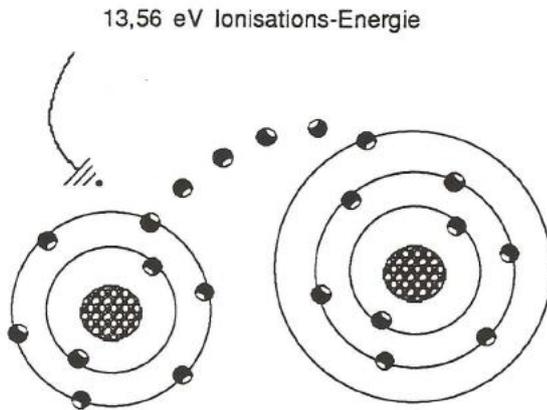
Das heisst also, um eine bestimmte Menge an Masse des Atoms (Elektron) abzuspalten, benötigen die Atome der verschiedenen Elemente, bedingt durch ihre Bindungskräfte, verschiedene Mengen an Ionisations-Energie.

Wird z.B., wie Sie aus der Grafik entnehmen können, 13,56 eV Freie Ionisations-Energie in ein neutrales (O) Sauerstoff-Atom eingestrahlt, so wird 1 Elektron vom Atom abgespalten. Wie an den folgenden Grafiken erkennbar, wird dieses Elektron von einem zweiten (O) Sauerstoff-Atom aufgenommen und durch die Bindungskräfte festgehalten.

An dieser Stelle muss betont werden, dass das freigewordene Elektron des (O) Sauerstoffs nur vom (H) Wasserstoff-Atom fest gebunden werden kann.

Andere Atome, wie zum Beispiel das dreiwertige (Fe⁺⁺⁺) Eisen- sowie das (Cu⁺⁺) Kupfer-Ion, sind in der Lage, Elektronen in der Form zu binden, dass sie zwar das Elektron aufnehmen, aber es nicht von dem tragenden Atom bzw. Molekül abspalten. Bei diesem Vorgang wird auch keine Ionisations-Energie freigesetzt.

Grafik IONISATIONS-Vorgang

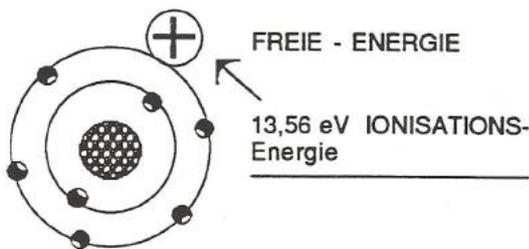


In dem Moment, wo dieser Vorgang, den man als IONISATION bezeichnet, abgelaufen ist, wird das (O) Sauerstoff-Atom bzw. jedes Atom, bei dem die Elektronen-Masse abgespaltet wurde, nicht mehr als Atom bezeichnet, sondern es trägt nach diesem Vorgang den Namen "ION" bzw. "positiv (+) geladenes ION", da die Masse der Protonen in diesem Zustand grösser ist als die Masse der Elektronen in dem Atom und die sogenannte Neutralität aufgehoben wurde.

Das Gleiche gilt für das Atom, das das freie Elektron an sich gebunden hat. Dieses Atom wird nach Ablauf des Vorganges als "negativ (-) geladenes ION" bezeichnet, denn auch dieses Atom hat seine Neutralität verloren und besitzt durch die Masse des Elektrons eine höhere Negativität gleich negative (-) Ladung gegenüber den im Kern befindlichen positiv (+) geladenen Protonen.

Grafik (O⁺) positiv geladenes Sauerstoff-ION

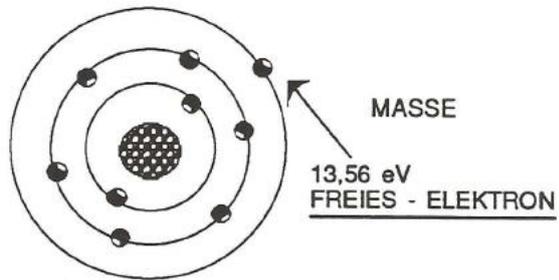
Positiv geladenes (O⁺) Sauerstoff-ION, bei dem ein Elektron fehlt, das jedoch jetzt im Besitz der Ionisations-Energie von 13,56 eV ist, die das Elektron (gleich Masse) aus dem Atom verdrängt hat.



(O⁺) SAUERSTOFF - ION

Grafik (O⁻) negativ geladenes Sauerstoff-ION

Negativ geladenes (O⁻) Sauerstoff-ION, das eine zusätzliche Masse an Materie gleich Elektron besitzt.



(O⁻) SAUERSTOFF - ION

Treffen beide (O) Sauerstoff-Ionen aufeinander, dann wird das Elektron des negativen (O⁻) Ions vom positiven (O⁺) Ion Masse gleich Elektron fehlt, und das negativ (-) geladene Ion strahlt sein zusätzliches Elektron wieder in das positiv (+) geladene Ion ein.

Es entsteht ein neutrales (O₂) Sauerstoff-Molekül PLUS - und das ist das, was im lebendigen System des physischen Körpers des Menschen das "Lebendige" bewirkt - 13,56 eV Ionisations-Energie, da die eingestrahlte Menge an Ionisations-Energie ohne Verlust wieder freigegeben wird.

Das Handicap bei der Beschreibung dieses real existierenden Vorganges ist das Nicht-Wissen,

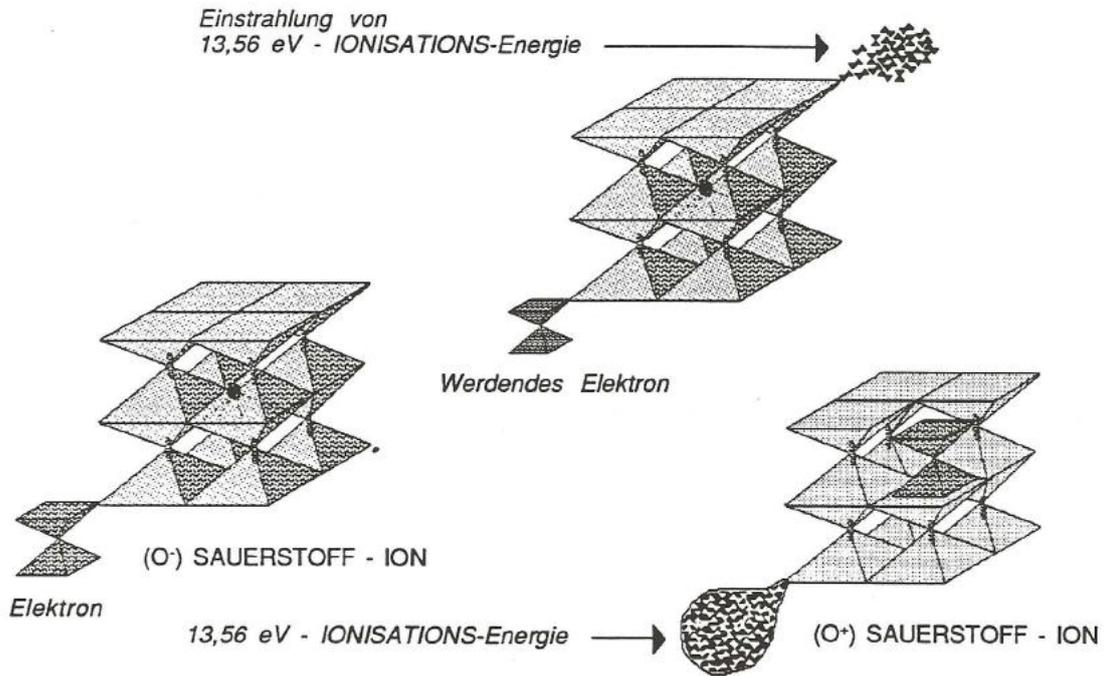
- welche strukturierte Form die Ionisations-Energie aufweist, und zum anderen,
- wo sie sich im Atom befindet und aufhält.

Auf der Grundlage unseres neuen Atommodells wird dieser Vorgang, da verstandesmässig nachvollziehbar, absolut transparent.

Das Geheimnis, was die sogenannte "tote" Materie in biologischen Systemen zur "lebendigen" Materie werden lässt, ist die strukturierte IONISATIONS-ENERGIE.

Die Energie, die in den biologischen Systemen in allen positiv (+) geladenen IONEN existiert.

Ihre wechselwirksame Freisetzung durch das Aufnehmen von "ELEKTRONEN" und das Herausschlagen von Elektronen bewirkt die Bindung von Atomen zu Molekülen sowie deren Aufspaltung und ist der Schlüssel für das Phänomen "LEBEN".



Die bis hier niedergeschriebene Erklärung über die Wirkung der Ionisations-Energie gleich Energiequanten in Form von Elektron-Neutrinos macht auf einen gravierenden kausalen Denkfehler aufmerksam, der bis heute verhindert hat, dass man zum Beispiel in der medizinischen Wissenschaft das Zusammenspiel der Funktionsabläufe der Organe GANZHEITLICH versteht. Wie diese Ionisations-Energie im physischen Körper des Menschen die Regulation bewirkt,

wird im folgenden Kapitel ausführlich erklärt. Da unserer Erkenntnis nach die Matrix, das Grundsystem, das sogenannte Zwischenzellgewebe, das lebenswichtigste System des physischen Menschen ist, in dem die URSACHE einer jeden Regulations-Störung ihren Anfang nimmt, deren Endphase sich als Funktions-Störung an der spezifischen Organzelle bemerkbar macht, beginnen wir mit der Offenlegung unserer Erkenntnisse in diesem Bereich.

Das biologische System MENSCH

Der PHYSISCHE Bereich

Leider gibt es nur sehr wenige Menschen, auch im Bereich der medizinischen Wissenschaften, denen es effektiv klar ist - und die danach handeln -, dass der physische Körper des Menschen letztendlich aus nichts anderem besteht als aus den Atomen und Molekülen der sogenannten "toten" Materie.

Da bis heute noch kein Denkmodell existiert, auf dessen Grundlage das Phänomen "Leben" verstandesmäÙig, gedankenbildlich nachvollziehbar und logisch erklärbar, beschrieben werden kann, hat man, auch von seiten der Wissenschaft her gesehen, keine Chance, tiefgehender darüber nachzudenken.

Vorstellungen, welche Kraft es ist, die die Atome und Moleküle der sogenannten "toten" Materie im biologischen System des Menschen zur "lebendigen" Materie werden lässt, existieren nicht.

Das Gleiche gilt für die Bereiche, die mit den abstrakten Begriffen "Seele", "Geist" und "Psyche" umschrieben werden.

In diesem Kapitel "Das biologische System Mensch" stellen wir ein auf bio-physikalischer Grundlage entwickeltes "Fundamentales Konzept" vor, in dem wir unsere Erkenntnis über die Funktionsabläufe offenlegen, die dafür verantwortlich sind, dass die sogenannte "tote" Materie zur "lebendigen" Materie wird.

Da erst im 2. Band auf die "Entstehung aller biologischen Systeme" eingegangen wird, gehen wir in diesem Kapitel nicht näher auf die Phänomene "Geist, Seele und Psyche", auf deren Grundlage psycho-somatische Krankheiten erklärbar werden, ein.

Das, was Sie in diesem Kapitel im folgenden lesen werden, entspricht dem Stand der medizinischen Wissenschaft über den physischen Körper, in den wir unsere auf *bio-physikalischer* Grundlage gefundenen Erkenntnisse einbringen und ihm vergleichend gegenüberstellen.

Direkt am Anfang stellen wir eine Behauptung auf, die im Grunde genommen schon wissenschaftlich bewiesen ist, die aber von der heutigen Lehrschulmedizin noch nicht in ihr Denkmodell miteinbezogen wurde, und zwar,

das der gesamte Körper des Menschen bis auf die oberste Hornhautschicht, die Epithelien, also

das gesamte biologische System von der Kopfhaut bis zu den Zehenspitzen, aus "Einzellern", den spezifischen Organzellen, besteht, die nirgendwo miteinander eine direkte Verbindung besitzen.

Durch Energie in spezifische Organbereiche und Transportsysteme gebunden, existieren diese Einzeller als spezifische Organzellen gleich autonome Systeme, gesteuert von der Steuerzentrale Gehirn mittels der kosmischen und der körpereigenen Energie.

Wobei bemerkt werden muss, dass das Nervensystem das Transportsystem ist, in dem der Energie-Haushalt des gesamten Körpers wechselwirkend Energiequanten aus dem Bereich der extrazellulären Gewebeflüssigkeit aufnimmt und abgibt.

Dieser wechselseitige Ausgleich an Energie in Form von Energiequanten gleich IONISATIONSEnergie, der vom Gehirn gesteuert wird, ist die Information, auf deren Basis das "autonome sowie das motorische Nervensystem" funktionieren.

Das, was die Zellen voneinander trennt, ist die Zwischenzellsubstanz, die sogenannte extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, das "weiche Bindegewebe", das sich in einer ständigen Fließbewegung befindet.

EPPINGER bezeichnet dieses System als "inneren Kreislauf", bei dem das "Elektrische Potential" der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, wie wir im folgenden noch beweisen werden, nicht nur den Abstand der Zellen untereinander, sondern auch den Zusammenhalt der spezifischen Organzellen in die Organbereiche und Transportsysteme bewirkt.

Die Tatsache, dass weder die Kapillaren noch die vegetativen Nervenfaserenden direkt mit den spezifischen Organzellen in Kontakt stehen, wurde bereits 1845 durch REICHERT festgestellt. 100 Jahre später hat EPPINGER elektronenmikroskopisch zum ersten Mal diese Tatsache eindeutig nachgewiesen, die zwischenzeitlich auch von anderen Wissenschaftlern bestätigt werden konnte.

Nach dieser Aussage existiert somit jede spezifische Organzelle als eine Einheit für sich, als ein

autonomes System, das aber absolut abhängig ist vom Medium, dem Grundsystem - der extrazellulären Gewebeflüssigkeit -, das ubiquitär den gesamten Körper des Menschen durchzieht.

Da, wie festgestellt, keine Kapillaren und keine Nervenfaserverendungen direkt Kontakt mit der spezifischen Organzelle besitzen, werden zuerst alle für die Zelle lebenswichtigen Molekularstrukturen - Nahrungssubstrat (Glucose), Mineralstoffe (Elektrolyte), (O₂) Atmungs-Sauerstoff usw. - sowie die gesamte Energie Bestandteil der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, bevor sie in die Zelle gelangen.

Dass bis heute von der forschenden wissenschaftlichen Hochschulmedizin die Zwischenzellschubstanz, die wir in Folge noch näher beschreiben werden, als *„das alles Leben-bewirkende Medium“* noch nicht erkannt bzw. warum sie noch nicht in das Denkschema der medizinischen Forschung einbezogen wurde, hat mehrere Gründe.

Einer der Gründe ist, dass die Erkenntnisse, die man bei der Erforschung der extrazellulären Gewebeflüssigkeit gefunden hat, viele der heute existierenden Theorien, die die medizinische Forschung als Grundlage benutzt, widerlegen.

Was bedeutet, dass, wenn die Erkenntnisse der Grundsystem-Forschung aus dem Bereich der Regulations-Pathologie akzeptiert werden, man viele Forschungsergebnisse, teils mit dem Nobelpreis ausgezeichnet, ad absurdum führen muss. Dies verhindert in starkem Masse, da es nicht nur ein Umdenken erfordert, sondern auch Kosten verursacht (Pharma-Industrie usw.), die Anerkennung von seiten der medizinischen Forschung und Lehrschulmedizin.

Ein weiterer Grund ist, dass viele lebende Wissenschaftler, deren Theorien zur Grundlage des heutigen Denkmodells der medizinischen Forschung zählen, nicht bereit sind zuzugeben, dass ihre Theorien Denkfehler beinhalten, da sie, bedingt durch das Image-Denken unserer heutigen Zivilisationsgesellschaft, Angst haben, ihr Gesicht zu verlieren.

Ein anderer Grund ist der - und das ist unserer Meinung nach der Hauptgrund -, dass im Bereich der medizinischen Forschung eine Disziplin nicht weiss, was die andere tut, da diese Fachbereiche selbst in immer enger umgrenzte Spezialgebiete aufgesplittert sind. Ein Forscher, gleich wie undogmatisch er denkt, der fachbezogen forscht, hat, wenn er sich in seinem Fachbereich auf dem laufenden halten will, zeitlich gar nicht mehr die Möglichkeit, Erkenntnisse aus anderen Fachgebieten, die nötig sind, um ein *„Ganzheitliches Medizinisches Konzept“* zu erstellen, zu studieren und zu verarbeiten.

Auch der psychologische Aspekt ist ein Grund, der verhindert, dass man den Forschungsergebnissen bzw. den gefundenen Erkenntnissen im Bereich der extrazellulären Gewebeflüssigkeit die Aufmerksamkeit schenkt, die ihr als lebensbewirkendem Element zusteht.

Dr. Felix PERGER aus Wien, Schüler, Mitarbeiter und Freund von Prof. Dr. A. PISCHINGER, der Pionier in der Erforschung des Grundsystems, hat in seinem Buch *„Kompendium der Regulations-Pathologie und -Therapie“*, Sonntag Verlag, dies sehr gut ausgedrückt und formuliert:

„Die extrazelluläre Substanz ist unscheinbar und unauffällig. Als Student im histologischen Praktikum bekommt man sie nie zu sehen, man sieht lediglich leere Zwischenräume zwischen den Organzellen - bei der Präparation und Färbung der Schnitte schwindet es vollkommen. Diesem Substrat, das man nie gesehen und von dem man nie gehört hat, soll man dann eine lebensentscheidende Rolle zubilligen - hier tauchen psychologische Schwierigkeiten auf, die durch den primären Ausbildungsgang bedingt sind.“

Das ist effektiv so. Jedem Mediziner fällt es am Anfang schwer zu akzeptieren, dass etwas, von dem er oft, bedingt durch seine Ausbildung, nicht weiss, dass es überhaupt existiert, für seine Arbeit das lebenswichtigste Element darstellt, in dem sich im physischen Bereich des Körpers entscheidet, ob der Mensch gesund ist oder krank wird.

Es kann also unserer Meinung nach keine Böswilligkeit sein, dass diese fundamentalen Erkenntnisse bis heute noch nicht die medizinwissenschaftliche Anerkennung gefunden haben, sondern es spielen dabei verschiedene Kriterien eine Rolle, wobei der Wasserkopf der Forschung, der eine Koordination lebenswichtiger Entdeckungen verhindert, einen grossen Anteil besitzt.

Wir haben lange überlegt, auf welchem Wege bzw. auf welche Art wir beginnen sollen, die Funktionsabläufe des biologischen Systems des Menschen auf der Grundlage unserer bio-physikalischen Erkenntnisse ganzheitlich zu schildern und offenzulegen.

Denn wie schon gesagt, GANZHEITLICH beinhaltet auch, dass die Bereiche, die wir mit den abstrakten Begriffen *„Geist, Seele und Psyche“* umschreiben, miteinbezogen werden.

Da wir im folgenden hauptsächlich auf die bio-physikalischen Abläufe aufmerksam machen wollen, die wir gefunden und so weit wie möglich experimentell überprüft haben, sind wir der Meinung, dass es das Vernünftigste ist, wenn wir Geist, Seele und Psyche, auf die, wie gesagt, im 2. Band grundlegend und tiefgehend eingegangen wird, bei dieser Schilderung ausklammern und mit der Nahrungsaufnahme beginnen.

Die Aufspaltung der Molekularstrukturen der Nahrung, aus bio-physikalischer Sicht gesehen

Nahrungs-Aufnahme und -Verdauung sind Vorgänge, die nur mit "Energie" ablaufen können, da die Molekularstrukturen der Nahrung aufgespalten werden müssen, bevor der Körper, also die spezifischen Organzellen, gewisse abgespaltete Fraktionen verwerten kann.

Die Meinung, die Nahrung des Menschen sei "Energie", ist nur bedingt richtig.

In erster Linie besteht die Nahrung, die wir zu uns nehmen, und dabei bleibt es sich gleich, welche Art von Nahrung wir aufnehmen, aus den Elementen der Materie, die zum überwiegenden Teil aus neutralen Molekülen besteht.

Genau genommen sind es, bis auf ein paar kleine Abweichungen, die gleichen neutralen Atome der Elemente, die zu Molekülen zusammengebaut sind, aus denen der physische Körper des Menschen selbst besteht. Also

(H)	Wasserstoff,	(O)	Sauerstoff,
(C)	Kohlenstoff,	(N)	Stickstoff,
(P)	Phosphor,	(S)	Schwefel

sowie die Mineralstoffe und Spurenelemente entweder in Form von neutralen Atomen oder IONEN wie zum Beispiel

(K ⁺)	Kalium,	(Na ⁺)	Natrium,
(Ca ⁺⁺)	Calcium,	(Mg ⁺⁺)	Magnesium,
(Cl ⁻)	Chlor,	(Fe ^{++-Fe⁺⁺⁺)}	Eisen usw.

Eine Nahrung, die wir zu uns nehmen, die keine positiv geladenen (H⁺) und (OH⁻)-IONEN besitzt, ist eine Nahrung, die, da "energie-los", für die Aufspaltung ihrer Molekularstrukturen komplett körpereigene Energie benötigt.

Es spielt dabei auch keine Rolle, wieviele Ionisations-Energie tragenden IONEN (Kationen) (K⁺), (Na⁺), (Ca⁺⁺) und (Mg⁺⁺) in der Nahrung enthalten sind.

Die Energie, die diese Elektrolyte tragen, reicht nicht aus, um Atome der neutralen Molekularstruktur der Nahrung so weitgehend aufzuspalten, dass sie von der Zelle verwertet werden kann. Eine solche Nahrung ist eine "tote" Nahrung, da sie letztendlich aus nichts anderem besteht als aus den Elementen der sogenannten "toten" Materie.

Jede Nahrung, die einer starken Hitze gleich Energie ausgesetzt wird, erstarrt aus dem Grund zu einer sogenannten "toten" Nahrung, da zum

Beispiel beim Kochen, Backen, Braten usw. die in der Nahrung enthaltenen (H⁺)- und (OH⁻)-IONEN durch die eingestrahlte Energie der Hitze aus den Molekularstrukturen der Nahrung abgespalten werden und sich zu einem neutralen (H₂O) Wasser-Molekül verbinden bzw. aus der Nahrung ausgestrahlt werden.

Das Gleiche gilt für die Mineralien, die sich dadurch verändern, dass sie schwerlösliche Verbindungen eingehen (anorganische Salze), die innerhalb des Körpers mit der körpereigenen Energie nicht mehr aufgespalten werden können.

Die Ionisations-Energie von 13,53 eV, die in den (H⁺)-Ionen enthalten war und durch die die Nahrung erst zu einer "lebendigen" Nahrung wird, verflüchtigt sich bei diesem Aufspaltungsvorgang gleich Ionisation in die Atmosphäre.

Für die Aufspaltung einer solchen Nahrung auf dem Weg der Verdauung muss der Körper also die Ionisations-Energie in der Größenordnung von 13,53 eV zur Verfügung stellen.

Die Verwendung der körpereigenen Energie für die Aufspaltung dieser Nahrung bedeutet nicht, dass die körpereigene Energie verlorengelht, sondern nur, dass diese Energie während der Aufspaltung gebunden ist und in dieser Zeit für andere regulierende Funktionsabläufe nicht zur Verfügung steht.

Jeder von uns kennt diesen körperlich fast lähmenden Zustand, wenn er eine schwer verdauliche Nahrung zu sich genommen hat.

Dass diese Behauptung der Realität entspricht, kann jeder Wissenschaftler, der sich mit dieser Materie befasst, gedanklich nachvollziehen, wenn er die Verdauung einmal aus bio-physikalischer und nicht aus bio-chemischer Sicht überprüft.

Jede nicht zum Beispiel durch Hitze "denaturierte" Nahrung besitzt eine gewisse Menge an (H⁺)- und (OH⁻)-IONEN.

Also Ionen, die einmal Energie-Träger und zum anderen Elektronen-, also Materie-Träger sind.

Das bedeutet, in jeder sogenannten "lebendigen" Nahrung, die wir zu uns nehmen, befinden sich (H⁺) Wasserstoff-IONEN, die Energie in sich tragen.

Massgebend für die Menge der Energie, die die jeweilige Nahrung enthält, ist also die Art der Nahrung.

Von seiten der Bio-Chemiker wird diese Energie,

die an den (H⁺)-IONEN angebinden ist, bis heute noch nicht in ausreichendem Masse in ihre Denkabläufe miteinbezogen, da kein Denkmodell existierte, auf dessen Grundlage man sich vorstellen konnte, wo und in welcher Form sich im Atom bzw. im ION die Ionisations-Energie aufhält.

Von der wissenschaftlichen Seite aus weiss man nur, dass diese Ionisations-Energie existiert, aber man weiss nicht genau, auf welchem Wege sie fundamental in die Regelfunktionen des Körpers,

speziell in die Aufspaltung der Molekularstrukturen, eingreift.

Damit Sie genau begreifen, was "tote" Nahrung sowie "lebendige" Nahrung ist und wie die Haupt-Energie (13,53 eV) im physischen Körper das Lebendige bewirkt, möchten wir zuerst einmal etwas ausführlicher die Funktionsabläufe so schildern, wie sie heute von der Wissenschaft interpretiert werden.

Säure-Basen-Haushalt (Energie-Haushalt des physischen Körpers)

Von seiten der medizinischen Wissenschaft werden die (H⁺)-IONEN, die in allen spezifischen Organzellen, in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit sowie in den anderen Kreisläufen existieren und, wie wir beweisen werden, das "Lebendige" bewirken, als "IONEN-Konzentration" bezeichnet, die verantwortlich ist für das sogenannte "Säure-Basen-Gleichgewicht" im biologischen System des Menschen.

Damit Sie die Zusammenhänge genau verstehen, ist es angebracht, den "pH-Wert" sowie die mit diesem Begriff zusammenhängenden Abläufe in einfachen Worten zu schildern.

Mit dem Begriff "pH-Wert" - pH ist abgeleitet von: p/ondus = Gewicht der H/ydrogenii = (Wasserstoff-IONEN) - bezeichnet man den Messwert, den man zur Feststellung und Festlegung der jeweiligen Stärke von Säuren und Basen benötigt. Dies soll aussagen, dass jeweils das "Gewicht" der Wasserstoff-Ionen = (H⁺) in einer Flüssigkeit gemessen wird.

Die Bezeichnung (H⁺)-Ionen ist jedoch nur eine Vereinfachung, denn in Wirklichkeit existieren diese (H⁺)-Ionen als (H₃O⁺)-Ionen.

Die Ursache für die Stärke und Reaktion einer Säure, aus bio-chemischer Sicht gesehen, sind die (H⁺)-IONEN.

Die Ursache für die alkalische Reaktion einer Lauge sind die (OH⁻)-IONEN.

Verbinden sich beide IONEN-Arten, so ergibt das eine Neutral-Reaktion, und es entsteht: (H⁺) und (OH⁻) = (H₂O) Wasser.

Wie man wissenschaftlich festgestellt hat, existieren in jeder Flüssigkeit, deren Grundstoff (H₂O)-Moleküle sind, z.B. Blut, Speichel, Urin, der Saft von Früchten, der Saft von Fleisch usw., (H⁺)- und (OH⁻)-Ionen.

Der Anteil dieser beiden Ionen-Arten, der, von der Menge her gesehen, in der Flüssigkeit nur in

geringem Masse vorhanden ist, charakterisiert die Flüssigkeit zur Säure bzw. zur Lauge.

Berechnet wurde der pH-Wert, dessen Messzahl (pH) SOERENSEN eingeführt hat, auf folgender Grundlage.

In 10 Millionen Liter Wasser (10⁷ Liter) ist 1 mol (H₂O) (das sind 18 Gramm) in Ionen dissoziiert = 1 g (H⁺)-Ionen und 17 g (OH⁻)-Ionen.

(Vergleichen Sie beide Gewichtseinheiten, so erkennen Sie daran schon, dass (H⁺)-Ionen *Energie-Träger* sind und (OH⁻)-Ionen *Materie-Träger*.) In 1 Liter Wasser sind folglich 1/10 Mill. g (H⁺)-Ionen.

Grafik		
10 ⁻¹ g (H ⁺) =	1/10Mill.	=pH1
10 ⁻² g (H ⁺) =	1/100Mill.	=pH2
10 ⁻³ g (H ⁺) =	1/1000Mill.	=pH3
10 ⁻⁴ g (H ⁺) =	1/10000Mill.	=pH4
10 ⁻⁵ g (H ⁺) =	1/100000Mill.	=pH5
10 ⁻⁶ g (H ⁺) =	1/1000000Mill.	=pH6
10 ⁻⁷ g (H ⁺) =	1/10000000Mill.	=pH7
10 ⁻⁸ g (H ⁺) =	1/100000000Mill.	=pH8
10 ⁻⁹ g (H ⁺) =	1/1000000000Mill.	=pH9
10 ⁻¹⁰ g (H ⁺) =	1/10000000000Mill.	=pH10
10 ⁻¹¹ g (H ⁺) =	1/100000000000Mill.	=pH11
10 ⁻¹² g (H ⁺) =	1/1000000000000Mill.	=pH12
10 ⁻¹³ g (H ⁺) =	1/10000000000000Mill.	=pH13
10 ⁻¹⁴ g (H ⁺) =	1/100000000000000Mill.	=pH14

Wie Sie an der Grafik erkennen, wird der pH-Wert mit dem negativen Zehner-Logarithmus, bezogen auf die (H⁺)-Ionen-Konzentration, berechnet. Das heisst, von pH-Wert zu pH-Wert verändert sich die Säurestärke jeweils um das 10fache.

So ist z.B. der pH-Wert von 1 (10 x 10 = 100) 100mal stärker als pH 3.

Die Messungen des pH-Wertes werden auf folgendem Wege vorgenommen.

1. Elektrisches Digital-Messgerät bzw. Zeiger-Messgerät

(Wird die Testflüssigkeit genau nivelliert, ermöglicht dieses Gerät eine absolut exakte Messung.)

2. Flüssigkeits-Indikator

(In die zu messende Flüssigkeit bzw. Aufschlemmung gibt man einen Tropfen Flüssigkeits-Indikator und erkennt am Umschlagen der Farbe den groben Wert.)

3. Indikator-Papier

Das Lackmus-Papier sowie das Universal-Indikator-Papier lassen eine grobe Messung von pH 1 bis pH 14 zu.

Eine genauere Messung ist mit Indikator-Spezialpapier möglich, mit dem auch kleinere Teilbereiche gemessen werden können.

Begriff "Basen"

Im medizinischen Wörterbuch, z.B. im "Psychembel" wird der Begriff "Basen" wie folgt beschrieben:

"Basen: Laugen; Verbindungen, die in wässriger Lösung negativ geladene OH- Ionen abzuspalten vermögen; nach Brønstedt sind Basen Protonen-(Wasserstoffionen-)-Akzeptoren; bilden mit Säuren basische, neutrale od. saure Salze; dabei entsteht Wasser."

Wenn Sie diese Aussage einmal genau lesen, werden Sie feststellen, dass mit dieser Beschreibung kein normaler Mensch etwas anfangen kann. Mit dieser komplizierten Aussageformulierung will man sagen, dass Basen (OH⁻) Wasserstoffionen-Akzeptoren sind, die, gebunden an Säuren, mit (H⁺)-Ionen Verbindungen eingehen, bei denen basische, neutrale oder saure Salze sowie Wasser entstehen.

Verdeutlichen wir uns dies an einer Grafik.

Grafik (Mono-Carbonsäure) Essigsäure	
$H_3C - CH_2 - COOH$	[Acetat] Salz der Essigsäure
$H_3C - CH_2 - COO^{\ominus}$	(Essigsäure)

In den Zellen und Körperflüssigkeiten liegen die Carbonsäuren zum allergrössten Teil als Anionen vor, und nur ein verschwindender Anteil existiert als Acetat.
Das (H⁺) existiert, wie schon einmal gesagt, nicht als einfaches (H⁺), sondern in der Molekularverbindung (H₃O⁺). Die Aktivitäten (Konzentration) der Carbonsäure [(R-COO[⊖]) und (H₃O⁺)] in den Zellen und Körperflüssigkeiten misst man mit dem pH-Wert.

Dies ist der Stand, wie die heutige Bio-Chemie den Säure-Basen-Haushalt interpretiert.
Dass der Ionisations-Vorgang zwischen einer

Endgruppe einer Carbonsäure (R-COO⁻ und H⁺) so abläuft, ist ein Denkmodell, das man akzeptieren kann.

Was die Aussage jedoch wesentlich verändert, ist, dass bei diesem Ionisations-Vorgang eine Ionisations-Energie freigesetzt wird in der Größenordnung von 13,53 eV, die man in diesem Denkmodell nicht mitberücksichtigt hat.

Beziehen wir jedoch diese bio-physikalische Erkenntnis, die Stand der Wissenschaft der Physik ist, mit ein, dann muss jeder begreifen, dass das bio-chemische Denkmodell über die Funktionsabläufe in der Mitochondrie, in der DNA, kurz in der gesamten Zelle sowie in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit so nicht stimmen kann.

Im sogenannten "Säure-Basen-Haushalt" des physischen Körpers des Menschen liegt der Schlüssel für das Phänomen "Leben", der bis heute von der etablierten Wissenschaft noch nicht gefunden wurde.

Dass er noch nicht gefunden wurde, liegt allein daran, dass man in den heute existierenden Theorien die bio-physikalischen Abläufe noch nicht miteinbezogen hat

Die ordnungsgemässe Menge von Energie- und Elektronen-tragenden Ionen - z.B. (H⁺), (OH⁻), (K⁺), (Na⁺), (Ca⁺⁺), (Mg⁺⁺) und (Cl⁻), die in verschiedensten Konzentrationen in der Zelle sowie in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit existieren, im Verhältnis zueinander sowie ihr Vorhandensein an festgelegten Stellen sind verantwortlich dafür, inwieweit der physische Körper eines Menschen bzw. jeden biologischen Systems mit dem Begriff GESUND oder KRANK bezeichnet werden kann.

Diese Aussage ist sensationell einfach, aber sie entspricht der Realität. Die Energie- und Elektronen-tragenden Ionen sind verantwortlich für alle Energie-Potentiale innerhalb und ausserhalb der Zellen. Fehlbestände bzw. Überschüsse im Bereich der Elektrolyte bewirken Gleichgewichts-Störungen im Säure-Basen-Haushalt, also im Energie-Haushalt des Körpers, die automatisch zu Potential-Veränderungen in den betroffenen Gebieten führen.

Die Aufrechterhaltung des Energie-Haushaltes in einem Energie-Gleichgewicht erfolgt auf zwei Wegen:

Einmal durch die Energie, die in der Nahrung enthalten ist (ionisierte (H) Wasserstoff-Atome sowie Elektrolyte und positiv (+) geladene Spurenelemente) und zum anderen durch die Einstrahlung von Energiequanten der Sonne und von Energiequanten aus der Umwelt.

Die Überprüfung des Zustandes des Säure-Basen-Haushalts, z.B. mit Indikationspapier, ist also ein Parameter, an dem wir erkennen können, inwieweit im menschlichen Körper und da speziell im Grundsystem, in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, die naturgegebene Ordnung des biologischen Systems energiemässig gestört ist.

Ein Ungleichgewicht der IONEN-Konzentration z.B. in der Nahrung [(H⁺), (OH⁻) sowie Elektrolyte], die wir dem Körper zuführen, kann somit die Ursache, also der Auslöser für die Entstehung von spezifischen und unspezifischen Krankheitsbildern sein.

Auf der Grundlage unserer bio-physikalischen Erkenntnisse bedeutet der Begriff "SAUER", dass entweder ein Mangel an freien Elektronen, z.B. gebunden an (OH⁻), (O⁻) und (Cl⁻), vorhanden ist oder ein Überschuss an Energie-tragenden Ionen z.B. in der Form von (H⁺), (K⁺), (Na⁺), (Ca⁺⁺) und (Mg⁺⁺) besteht.

Eine Flüssigkeit in unserem Körper mit einem pH-Wert 1 hat laut oben stehender Tabelle 1/10 Mill. g (H⁺)-Ionen bzw. Energie-tragende Elektrolyte.

Eine Flüssigkeit mit einem pH-Wert 2 hat, wie Sie der Tabelle entnehmen können, nur 1/100 Mill. g (H⁺) und Energie-tragende Elektrolyte, also nur den 10. Teil dessen, was pH 1 besitzt.

Die Gegenspieler der Energie-tragenden (H⁺) Wasserstoff-Ionen und der Energie-tragenden Elektrolyte sind die (OH⁻), (O⁻) und (Cl⁻)-Moleküle und -Ionen.

Das Gleichgewicht des sogenannten Säure-Basen-Haushaltes bzw. Energie-Haushaltes wird also bewirkt durch eine bestimmte festliegende Menge an Energie-tragenden Ionen sowie eine bestimmte festliegende Menge Elektronen-tragender Ionen.

Bei einem pH-Wert von 7, der als sogenannter "neutraler Wert" festgeschrieben steht, befindet sich in der Flüssigkeit eine gleiche Menge an (+)-Ionen und (-)-Ionen.

Sind in einer Flüssigkeit mehr (+)-Ionen (Energie) als (-)-Ionen (Materie), dann wird diese Flüssigkeit als "sauer" bezeichnet. Im biologischen System bewirkt eine Übersäuerung spezifische und unspezifische Krankheitsbilder. Eine Übersäuerung ist, aus bio-physikalischer Sicht gesehen, eine "Überenergetisierung", die in dem betroffenen Bereich "Entzündungen" verursacht.

Treten in bestimmten spezifischen Orgazellen Übersäuerungen auf, wie zum Beispiel im Blut in den Erythrozyten, die durch die toxischen Moleküle der Malaria-Erreger verursacht werden, dann führt das, über das Gehirn gesteuert, im ganzen Körper zu dem Zustand, der als "Fieber" bezeichnet wird.

Befinden sich in einer Flüssigkeit mehr (OH⁻)-Ionen als (H⁺)-Ionen, dann wird diese Flüssigkeit mit dem Begriff "alkalisch" bezeichnet.

Ein alkalischer Zustand bewirkt im physischen Körper des Menschen all die Krankheitsbilder, die man mit dem Oberbegriff "degenerativ" umschreiben kann.

Chronische Krankheitsbilder werden in der Form bewirkt, dass in dem betroffenen Gebiet die spezifischen Orgazellen meistens überenergetisiert und die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, also die Zwischenzellsubstanz, degenerativ, also energieschwach ist.

Basen, z.B. basische Nahrung, sind also Molekularverbindungen, die zusätzlich (-)-geladene Ionen besitzen.

Das bedeutet, wenn durch einen Parameter bei einem Patienten festgestellt wird, dass bei diesem zum Beispiel der Speichel oder der Urin bzw. das Blut einen hohen Säure-pH-Wert, z.B. von pH 5, aufweist, dass diesem Menschen zur Herstellung des Gleichgewichts des Säure-Basen-Haushaltes Elektronen (Materie) in Form von Basen zugeführt werden müssen.

Dies ist erforderlich, da in den Kreisläufen, aus denen die Flüssigkeit stammt, ein Ungleichgewicht des Säure-Basen-Haushaltes, also eine Überenergetisierung existiert, durch die spezifische oder unspezifische Krankheitsbilder bewirkt werden bzw. bewirkt worden sind.

In einem gesonderten Buch, das vom gleichen Verlag verlegt wird, werden wir diese lebenswichtige Thematik in Verbindung mit der von uns entwickelten "Neuen Ernährungslehre" näher erläutern.

Wissenschaftliche Erkenntnisse

Wissenschaftliche Erkenntnisse beruhen auf Denkmodellen mit der Vorgabe, dass es so sein kann, aber nicht sein muss.

Das bedeutet für den normalen Menschen, dass die Wissenschaftsgläubigkeit, die heute existiert, ein Traumgebilde ist, das sich mit der Zeit aufgebaut hat.

"*Wissenschaftlich bewiesen*" - ein Schlagwort unserer heutigen Zeit - bedeutet also nichts anderes, als dass ein Wissenschaftler ein Denkmodell entwickelt hat, auf dessen Grundlage ein Phänomen dahingehend erklärt werden kann, wie dieses Phänomen eventuell entstanden sein könnte.

Das bedeutet also nicht, dass er weiss, dass es tatsächlich so ist.

Speziell in der medizinischen Wissenschaft heisst es immer wieder, dass "*manche Struktur und*

manche Reaktion mehr als ein Faktum denn als kausal bedingt anzusehen ist", was in einfachen Worten heisst, "Man weiss, dass etwas existiert, aber man kann nur annehmen, dass es so oder so abläuft".

Da in unserer heutigen Wissenschaft die Forschung ein erkanntes Phänomen nicht von der URSACHE, sondern von der WIRKUNG her zu erforschen versucht, ist sie notgedrungen dazu gezwungen, Denkmodelle zu entwickeln, auf deren Grundlage sie mit dem Verstand nachvollziehen kann, wie ein Phänomen eventuell entstanden sein könnte.

Da man in diesem Denkprozess existierende Denkmodelle, das Handwerkszeug der Wissenschaft, als Grundlage benutzt, fährt man automatisch eingleisig so lange, bis ein denkbare Ergebnis vorliegt, denn die Grundlage, das Denkmodell, ist vorgegeben.

Versucht ein Wissenschaftler, ausserhalb der heute gültigen Lehrmeinung eine Erklärung zu finden, auf deren Grundlage die Ursache eines Phänomens erklärt werden kann, benutzt er also nicht als Grundlage das existierende Denkmodell, wird er automatisch zum Aussenseiter abgestempelt. Dabei spielt es auch keine Rolle, wenn durch seine Erklärung effektiv die Ursache des Phänomens gefunden ist.

(Effektiv in der Form, dass zum Beispiel mittels einer Therapie, die auf dieser Grundlage beruht, Erfolge erzielt werden, die mit der sonst verwendeten Therapie nicht zu erreichen waren.)

Im Gegenteil. Kann die Erklärung von der Schule nicht widerlegt werden, dann wird sie trotzdem auf keinen Fall akzeptiert.

Denn würde sie akzeptiert, dann würde das Denkgebäude der heute existierenden Lehrschulwissenschaft in vielen Bereichen einstürzen.

Da man jedoch weiss, dass sich zu irgend einem Zeitpunkt die Realität durchsetzt, nimmt man mit der Zeit, durch Begriffe stilistisch verändert, die Erkenntnisse so weit wie möglich in das alte Denkschema auf und tut so, als habe man diese Erkenntnisse schon immer besessen.

Einer der Hauptgründe, warum die meisten Wissenschaftler nicht bereit sind, neue Denkmodelle zu überprüfen und zu akzeptieren, ist die

Angst davor, von ihren Kollegen als Aussenseiter abqualifiziert zu werden.

Ein anderer Hauptgrund, warum neue grundlegende Erkenntnisse, basierend auf neuen Denkmodellen, kaum eine Chance haben, anerkannt zu werden, ist der, dass die Masse der Wissenschaftler sich nicht mehr durch den Wust der Fachliteratur durchkämpfen kann und oft von diesen Erkenntnissen gar nichts erfährt.

Für den normalen Menschen, also den nicht vorgebildeten Laien, sind die Erkenntnisse der Wissenschaft aus allen Fachbereichen, bedingt durch die Begriffssprache, so weit vom normalen Denken entfernt, dass er mit wissenschaftlichen Aussagen nichts anfangen kann.

Dass es so ist, kann man nicht verurteilen, denn es hat sich mit der Zeit, obwohl es im Grunde genommen kein Mensch wollte, so entwickelt. Das, was man als nicht gut ansehen muss, und was man als Schlag unter die Gürtellinie der Menschlichkeit bezeichnen kann, ist, dass man den Menschen die Wahrheit vorenthält und ihnen mit den Worten "*wissenschaftlich bewiesen*" vorgaukelt, dass das, was die Wissenschaft gefunden hat, die absolute Realität sei.

Kein physischer Mensch, also auch kein Mensch, der philosophisch wissenschaftliche Interpretationen der Realität in Form von Denkmodellen von sich gibt, kann behaupten, dass er weiss, was "Realität" ist.

Erst wenn wir Menschen dies erkannt und begriffen haben, werden wir akzeptieren, dass die vielfältigen Arten und Formen, die gestaltet in unserem Universum existieren, nur nach Plan von einem Schöpfer erschaffen sein können.

Denn kein Wissenschaftler wird je in der Lage sein, aus der sogenannten "toten" Materie auch nur einen Grashalm zu erschaffen.

Wir haben nur die Möglichkeit, auf der Grundlage des bestmöglichen Denkmodells hinter das Geheimnis des Phänomens "Leben" zu kommen, wenn wir in der absoluten Toleranz die Meinung eines jeden Einzelnen akzeptieren.

Nur so kann eine Wissenschaft wieder *menschlich* werden.

Denn machen wir fälschlicherweise die Wissenschaft zu unserem Gott (Wissenschafts-Gläubigkeit), verbauen wir uns den Weg zurück zur Menschlichkeit.

Der Weg der Nahrung

Der Weg der Aufspaltung der Nahrung beginnt mit der Aufnahme der Nahrung in den Mund.

Alle feste Nahrung wird durch Kauen zerkleinert, wobei körpereigene Energie eingesetzt wird, die die Energie freisetzt, die in der Nahrung enthalten ist und die der Mensch zum Ausgleich des Energie-Haushaltes seines Körpers benötigt.

Dabei soll direkt am Anfang noch einmal bemerkt werden, dass die Energie, die bei der Aufspaltung freigesetzt wird, nur in der Nahrung vorhanden ist, die "Kationen" und "Anionen", also, wenn wir weiterhin die gebräuchlichen Termini benutzen, (+)- und (-)-IONEN besitzt.

Nach dem Denkmodell unserer heutigen medizinischen Forschung wird behauptet, dass in allen spezifischen Organzellen durch die Aufspaltung des Nahrungssubstrats Glucose ($C_6H_{12}O_6$) "Energie gewonnen" wird.

Diese Annahme ist nicht nur falsch, sondern eine bio-physikalische Unmöglichkeit.

Das Nahrungssubstrat Glucose ist ein absolut neutrales Molekül, für dessen Aufspaltung Ionisations-Energie benötigt wird.

Die Ionisations-Energie, die für die Aufspaltung der Glucose in (H_2O) Wasser und (CO_2) Kohlendioxid aufgewendet werden muss, ist die Ionisations-Energie des (H^+) Wasserstoffs in der Größenordnung von 13,53 eV.

Diese Energie wird nicht etwa aus der extrazellulären Gewebeflüssigkeit in die Zelle eingestrahlt, sondern ist Bestandteil einer jeden spezifischen Organzelle.

Die verschiedenen Größenordnungen der Ionisations-Energien der Elektrolyte, der Enzyme, der Vitamine usw. werden einmal für den Transport der neutralen Molekularstrukturen Glucose und (H_2O) Wasser sowie für die Elektronen-tragenden ionisierten Moleküle (O_2^-), (CO_2^-) und ATP (Adenosintriphosphat) durch die Zellmembran benötigt und zum anderen für die Katalysierung dieser Molekularstrukturen, die letztendlich auch nur Transport ist, eingesetzt.

Alle Ionisations-Energien werden für die Vorgänge nur gebraucht, aber nicht verbraucht.

Vorausgesetzt, die Regelkreise funktionieren - unbeeinflusst durch toxische Moleküle, unabhängig davon, ob positiv (+) oder negativ (-) geladen (Energie oder Materie) - in der naturgegebenen Ordnung des biologischen Systems.

Wie diese verschiedenen Ionisations-Energien funktionell wirken, wird im folgenden näher erklärt.

Verdeutlichen wir uns den Weg der Nahrung an einem Beispiel.

Ein Apfel, direkt vom Baum gepflückt, besitzt, wie wir durch mehrere Tests festgestellt haben, einen pH-Wert zwischen 7,3 und 7,5.

Er hat also den gleichen pH-Wert wie z.B. das Blut sowie die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit des Menschen.

Der Apfel ist im Grunde genommen ein gleiches biologisches System, das aus sogenannter "lebendiger" Materie besteht, nur dass die Funktionsabläufe etwas anders ablaufen und seine Regelkreise anders funktionieren.

In dem Moment, wo wir ein Stück Apfel unter Einsatz unserer körpereigenen Kraft gleich Energie mit den Zähnen abgebissen haben und beginnen, dieses Stück mit den Zähnen zu zerkleinern, setzen wir in den Molekularstrukturen, aus denen sich der Apfel aufbaut, existierende (H^+)-IONEN (Energie) und (OH^-)-IONEN (Elektron) frei.

Während des Kauvorgangs verbinden sich die (H^+)-Kationen (Energie-Träger) und (OH^-)-Anionen (Materie-Träger, Elektron) miteinander, was dazu führt, dass die in den Kationen enthaltene strukturierte Energie (Ionisations-Energie) in der Größenordnung von 13,53 eV freigesetzt wird. Diese bei dem Kauvorgang freiwerdende Energie von 13,53 eV spaltet nunmehr, da sie in die Molekularstrukturen des Apfelstückes, das sich im Mund befindet, eingestrahlt wird, diese Molekularstrukturen auf.

Dies geschieht in der Form, dass sie in ein neutrales (H) Wasserstoff-Atom einstrahlt, wodurch sie aus dem (H) Wasserstoff-Atom ein Elektron herausschlägt bzw. eine bestimmte festgelegte Menge an Quarks aus dem Atom herausdrückt, das sich als freies Elektron an ein (O) Sauerstoff-Atom bindet.

Es entstehen also erneut ein (H^+) und ein (OH^-).

An dieser Stelle halten wir es für angebracht zu erklären, warum speziell die Energiegrösse von 13,53 eV eine der Energiegrößen ist, die das Phänomen "Leben" im physischen Körper der biologischen Systeme bewirken.

Alle hauptsächlichen Molekularverbindungen, aus denen sich die biologischen Systeme aufbauen, sowie die Molekularverbindungen, die für die ordnungsgemässe Funktion und Regulation der Systeme verantwortlich sind, weisen Verbindungen auf, die durch (H) Wasserstoff-Atome bewirkt werden, die man auch als "Wasserstoff-Brücken-Bindung" bezeichnet.

Das bedeutet - und das ist eigentlich das Wichtigste, was wir erkennen müssen, speziell im medizinischen Bereich -, dass die Energiegrösse von 13,53 eV (IONISATIONS-Energie des (H) Wasserstoffs) durch ihre spezifische Kraft (Ionisations-Vorgang) in der Lage ist, den grössten Teil der Molekularverbindungen aufzuspalten.

Für das Beispiel unseres Apfels bedeutet dies, dass diese Nahrung selbst schon weitgehend die Energie besitzt, die zur Aufspaltung der Molekularstruktur des Apfels benötigt wird.

Der Speichel, der in verschiedenen Zusammensetzungen im allgemeinen in grossen Mengen nur während der Nahrungsaufnahme und beim Kauen gebildet wird, also das Sekret der verschiedenen menschlichen Speicheldrüsen wie Ohrspeicheldrüsen, Glandulae parotae, Glandula sublingualis, Glandula submandibularis beiderseits, die mukösen Drüsen am Gaumen, an den Zungenrändern und an der Zungenwurzel, ist nicht gleich. Der gemischte Speichel enthält jedoch neben der Amylase Schleimstoffe, organische Stoffe wie die Blutgruppensubstanz und Antikörper sowie alle die Ionen (Na^+), (K^+), (Cl^-) und (HCO_3^-), die üblicherweise in Körpersäften angetroffen werden. Jeweils nach der Art der Nahrung bildet sich die Menge des Speichels.

Das bedeutet, dass der Körper zum Beispiel bei einem frisch vom Baum gepflückten Apfel, der viel Flüssigkeit besitzt sowie Elektrolyte und (H^+)- und (OH^-)-Ionen, der Nahrung weniger sowie energieweicheren Speichel zusetzt als einer Nahrung, die denaturiert ist.

Wie schon gesagt, versteht man unter "denaturierter Nahrung" eine Nahrung, die wenig eigene Energie in Form von (H^+)-Ionen sowie Resonanz-Energie in Form von Elektrolyten aufweist.

Zum Beispiel trifft das auf Nahrung zu, bei der durch mechanische Verfahren eine Neutralisation bewirkt wurde.

Das Gleiche gilt für die Nahrung, der z.B. durch Kochen, Braten, Backen usw. hohe Mengen strukturierter Energie zugeführt wurden, die bewirkte, dass die Molekularstrukturen neutral sind und keine energietragenden Elektrolyte (Mineralstoffe), Spurenelemente, (H^+)- und (OH^-)-Ionen, also Kationen und Anionen mehr aufweisen.

Der kleinste Teil der Speichelbildung und -zugabe wird durch die Kaubewegung sowie die mechanische Reizung der Mundschleimhaut, die man als unbedingte Reflexe bezeichnet, bewirkt.

Die Hauptauslösung der Sekretion geschieht durch bedingte Reflexe. Also über die chemische Reizung der Geschmacksrezeptoren und der unspezifischen Chemorezeptoren, durch die, wie wir annehmen, nicht nur die Menge, sondern auch

die Energiestärke des Speichels bewirkt wird, und zwar durch den Aufbau eines Energie-Potentials im Rachenraum gegenüber den Rezeptoren.

Auf der anderen Seite weiss jeder von uns, dass allein schon die Vorstellung bzw. das Sehen einer Lieblingsessensspeise genügt, um den Speichelfluss zu bewirken.

Bedingt durch diesen Vorgang nehmen wir an, dass die unspezifischen Chemorezeptoren sowie die Geschmacksrezeptoren Energie-Empfänger sind, die beim Kauvorgang freiwerdende Energiequanten (Photonen), die die Frequenz und Amplitude des Elementes besitzen, aus dem die Nahrung besteht, aufnehmen und in das Gehirn einstrahlen.

Von einer Schaltzentrale des Gehirns aus werden diese Energiequanten über die Nervenbahnen in die Speicheldrüsen eingestrahlt und bewirken da, gleich wie eine Information, die Zusammensetzung bzw. die Energiestärke des Speichels.

Der gleiche Vorgang läuft zum Beispiel bei der Vorstellung bzw. beim Sehen einer Speise ab.

Auch bei diesen Vorgängen werden Energiequanten vom Gehirn aus durch die Gedankenbilder der Vorstellung bzw. durch das Gedankenbild bewirkt, das beim Sehen durch die Abstrahlung der Neutrinos der Speise im Gehirn entsteht.

Dieser Vorgang läuft wie folgt ab.

Ununterbrochen strahlen aus dem Kosmos neutrale Neutrinos in die Atome ein, aus denen zum Beispiel die Speise aufgebaut ist.

Diese neutralen Neutrinos schwingen sich in die Frequenz und Amplitude des jeweiligen Atoms ein und verdrängen ein Quark aus dem Atom, das einmal in der Frequenz und Amplitude des Atoms schwingt und zum anderen gleichzeitig in sich die Frequenz und Amplitude der gesamten Molekularstrukturen trägt, aus denen die Speise (Form, Farbe, Energiezustand usw.) besteht.

Auf dem gleichen Wege entstehen im menschlichen Gehirn die Bilder (Formen, Gegenstände, Situationen), die wir mit den Augen wahrnehmen. Dieser Vorgang bzw. der genaue Ablauf wird im 2. Band detailliert geschildert.

Das heisst zusammengefasst einmal, dass der Speichel die Energie besitzt [(H^+)-IONEN sowie Elektrolyte ("Resonanz-Energie")], die für die Aufspaltung der Nahrung benötigt wird.

Zum anderen wird der Speichel der Nahrung so angepasst, dass z.B. der Apfel molekularstrukturmässig bis zum sogenannten Speisebrei verflüssigt werden kann.

Der Speichel besitzt ausserdem noch eine weitere wichtige Funktion, die von der medizinischen Forschung bis heute kaum beachtet wurde.

Es ist einmal die Funktion der Reinigung der

Zähne und der Mundschleimhaut, wobei man unter Reinigung die Neutralisation von (H⁺)- und (OH⁻)-IONEN verstehen muss.

Neutrale Molekularstrukturen, die sich in Einbuchtungen der Schleimhaut sowie in den Zähnen festsetzen, sind aufgrund ihrer Neutralität unschädlich bzw. können keine Schäden verursachen.

Molekularstrukturen, die Schäden z.B. am Zahnschmelz oder an den Schleimhäuten bewirken, sind immer Molekularstrukturen, die eine Energieladung besitzen, also positiv (+) geladene Moleküle.

Kommen diese positiv (+) geladenen Moleküle mit Elektronen-geladenen Molekülen zusammen, so kommt es zu einer Molekularverbindung, bei der Energie freigesetzt wird, die in den Molekularstrukturen, aus denen die Schleimhäute sowie der Zahnschmelz bestehen, Verbindungen aufbricht und in diesem Bereich Störungen verursacht.

Dasselbe gilt für Bakterien, die aus dem Umfeld in den Rachenraum eindringen. Diese Bakterien sind entweder Energie- oder Elektronen-Träger. Sie werden vom Speichel, der sich im Mund befindet, aufgenommen, direkt zu den Mandeln (Tonsillen) transportiert und dort in den Mandelbuchten festgehalten, da die Mandeln das erste Schutzsystem unseres Körpers sind.

Die sogenannte bakterizide Wirkung für diese hochenergie- oder elektronenreichen Bakterien weist der Schleimstoff auf.

Dieser Schleimstoff, ein absolut neutrales Molekulargebilde, ummantelt die Bakterien, um eine Freisetzung der Energie beim Durchgang durch den Verdauungstrakt zu verhindern, falls diese Bakterien geschluckt werden.

Im Normalfall erfolgt nach der Ummantelung durch den Schleim ihr Abtransport über die Lymphspalten des lymphatischen Rachenringes in das lymphatische System.

Zu bemerken ist, dass die körpereigenen Bakterien, die im biologischen System des physischen Körpers, z.B. im Darm, zur Regulation benötigt werden, entweder Träger von Energie [(H⁺)-Ionen] oder von freien Elektronen [(OH⁻)-Molekül] sind. Sie besitzen eine Energiegrösse bzw. Elektronen, die in die Regulationsvorgänge des Energie-Haushaltes eingreifen, wenn die Ausscheidungsprodukte des Darmes (Kot) zu wenig oder zuviel Energie enthalten.

Bevor wir in der Erklärung fortfahren, für den Fachmann zur Auffrischung und für den nicht vorgebildeten Laien zum Erkennen eine Kurzbeschreibung, was Bakterien sind.

Bakterien sind einzellige Kleinlebewesen, deren Molekularstrukturen in Kugeln, Stäbchen sowie schraubenförmig geformt existieren. Im medizini-

schen Wörterbuch ("Pschyrembel") werden sie wie folgt beschrieben:

"Bakterien: Morphol. Kugeln, Stäbchen, u. Schrauben mit Zellmembran (Ektoplasma), Zytoplasma (Endoplasma) u. Kernäquivalenten; keine Chromosomenkerne; z.T. Geisseln u. Kapseln. Stoffwechsel autotroph od. heterotroph, aerob od. anaerob; vielfältige Enzymsysteme, daher auf künstl. unbelebt. Nährböden züchtbar. Fortpflanzung durch Querteilg. nach Längenwachstum (Spaltpilze, Schizomyzeten, z.T. Sporenbildg.; geschlechtl. Vermehrung (Kopulation) nicht nachgewiesen.

Bakterienreich: Da keine Chromosomenkerne sowie fehlende Geschlechtlichkeit getrennt vom Pflanzenreich und Tierreich anzusehen."

Die Bakterien, die aus unserem Umfeld in unseren Körper gelangen, besitzen jedoch gegenüber den energiegeladenen Bakterien, die Regulationen im Körper bewirken, eine strukturierte Energie in einer Grössenordnung, die in der Lage ist, zum Beispiel (N) Stickstoff (Ionisations-Energie in der Grösse von 14,54 eV) zu ionisieren.

In der Molekularstruktur, aus der sich diese einzelligen Bakterien aufbauen, befindet sich somit immer strukturierte Energie in einer Grösse von 14,54 eV, was bedeutet, dass ein ionisiertes Stickstoff-Atom Bestandteil der Molekularstruktur ist.

Da diese Erkenntnis weitreichende Folgen im Bereich der Bakteriologie bewirken wird, möchten wir diese von uns gefundene Erkenntnis etwas eingehender erklären.

Im Hinblick darauf, dass speziell im Bereich der medizinischen Bakteriologie/Mikro-Biologie die wissenschaftliche Forschung immens Grosses geleistet hat, soll die Offenlegung dieser Erkenntnis kein Besserwissen darstellen, sondern nur eine weiterführende Anregung sein, ausgehend von der Grundlage physikalischer Gesetze.

Wie von der Physik her bekannt, kann ein Elektron aus einem Atom nur durch IONISATIONS-Energie abgespaltet werden.

Das bedeutet, nachdem eine Ionisations-Energie ein Elektron aus einem Atom abgespaltet hat, verbleibt die aufgewendete Ionisations-Energie, die für jedes Element eine verschiedene Grössenordnung besitzt, nach der heute gültigen Erkenntnis in dem Atom, das ionisiert wurde.

Im biologischen System des Menschen existiert als grösste Energie für die Aufspaltung von Molekülen die Ionisations-Energie des (H) Wasserstoffs, die im (H⁺) Wasserstoff-ION (13,53 eV) enthalten ist und die von der Bio-Chemie mit dem Oberbegriff "Hydrolyse", die Spaltung bewirkt, umschrieben wird.

(N) Stickstoff-Atome, die zum Beispiel in den Aminosäuren, Proteinen, Säureamiden (Peptide) sowie in vielen anderen Molekularstrukturen, aus denen sich der physische Körper des Menschen aufbaut, sowie in den Molekularstrukturen, die für den Funktionsablauf verantwortlich sind, vorkommen, existieren im biologischen System des Körpers des Menschen *nur in "neutraler" und nicht in ionisierter Form*, also nicht als Energieträger.

Besitzen Bakterien ein ionisiertes (N^+) Stickstoff-Atom, wodurch sie zum Träger von 14,54 eV Ionisations-Energie geworden sind, dann bedeutet dies, dass sie Störungen im Körper des Menschen bewirken.

Gelangen Bakterien, die ein ionisiertes (N^+) Stickstoff-Atom besitzen, in den Körper des Menschen und wird diese Energie, wie im folgenden beschrieben, freigesetzt, strahlt sie in lebenswichtige Molekularverbindungen ein, die ein (N) Stickstoff-Atom aufweisen, und spaltet an dieser Stelle die Molekularverbindung durch den Ionisations-Vorgang auf.

Das heisst einmal, dass ein Molekularrest existiert, der ein ionisiertes (N^+)-ION besitzt, das nur mittels eines (e^-) Stickstoff-Elektrons neutralisiert werden kann, da ein anderes Elektron vom Stickstoff nicht so aufgenommen wird, dass es das ionisierte (N^+) Stickstoff-ION neutralisiert und in der Lage ist, dadurch eine Molekularverbindung zu bewirken.

Zum anderen existiert ein Stickstoff-Elektron, das zwar vom (Cl) Chlor und vom (O) Sauerstoff gebunden werden kann, sich aber aufgrund seiner Frequenz und Amplitude nicht für Molekularverbindungen eignet und somit keine Molekularverbindungen eingeht.

Erfolgen Aufspaltungen von Molekülen, die nach der naturgegebenen Ordnung nicht aufgespaltet werden dürfen, ist die logische Schlussfolgerung, dass Störungen im Funktionsablauf des Körpers auftreten.

Wie bekannt, sind die meisten Bakterien (z.B. Salmonellen und Coli-Bakterien) von einer Kapsel- oder Schleimsubstanz umgeben (Polysaccharide), die für die serologische Spezifität verantwortlich ist. Diese Bakterien wirken nicht auf der Grundlage ihrer hohen Energie, sondern dadurch, dass ihre äussere Substanz Mukopolysaccharid-Charakter besitzt.

Gelangen grössere Mengen an Bakterien in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, dann verbinden sie sich durch Ionisation ohne grosse Schwierigkeiten mit den Glykoproteinen.

Dieser Vorgang führt, wie jeder logisch nachvollziehen kann, zu einer nicht naturgegebenen Verdichtung des Mediums.

In den Riesenmolekülen, aus denen der überwiegende Teil der extrazellulären Gewebeflüssigkeit besteht, sind Antigen-Antikörper ein- und ange-bunden.

Diese Antigen-Antikörper lösen sich, wenn Bakterien, Viren oder andere für das System toxisch wirkende Molekularverbindungen, die im biologischen System nicht zu verwerten sind, in das Grundsystem eindringen.

Entweder binden sie die toxischen Moleküle und neutralisieren sie, oder sie ummanteln das toxische Molekül so weitgehend, dass es ohne Schaden für das Grundsystem über die Lymphspalten in das lymphatische System abtransportiert werden kann.

Auf diesem Wege funktioniert das sogenannte Immun-System in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit des Grundsystems.

Diese erste Immunantwort mit Mobilisierung von Antikörpern ist letztendlich dafür verantwortlich, ob durch ein toxisches Molekül eine Krankheit bewirkt wird oder nicht.

Bei einem sukzessiven Eindringen von toxischen Molekularstrukturen werden diese Moleküle ohne Schwierigkeiten durch die spezifischen Antikörper neutralisiert und über die Lymphspalten abtransportiert.

Erfolgt jedoch eine Überschwemmung, also ein hohes Aufkommen von Bakterien, dann bilden sich nach einer nicht bestimmaren Zeit - die von der existierenden Menge der Antikörper abhängt - sehr grosse schwer aufspaltbare Moleküleinheiten, die nicht über die Lymphspalten abtransportiert werden können.

Der Antikörpermangel (Überrundung der körpereigenen Abwehr) führt dazu, dass die in geringen Mengen existierenden Antikörper versuchen, mehrere Bakterien zu eliminieren bzw. zu neutralisieren.

Gelingt das nicht mehr in ausreichendem Masse, dann wird die Ionisations-Energie der toxischen Moleküle durch die Übernahme von Elektronen, die an den Glykoproteinen hängen, freigesetzt. Diese Energie bewirkt Funktionsstörungen dadurch, dass die Moleküle der extrazellulären Gewebeflüssigkeit entweder ununterbrochen singulettmässig aufgespaltet oder durch Ionisation strukturmässig verändert werden.

In der extrazellulären Gewebeflüssigkeit führt das zu einer Dysfunktion im Energie-Haushalt, die dazu beiträgt, dass sich diese Molekulareinheiten mit den Molekülen der extrazellulären Gewebeflüssigkeit verbinden.

Dadurch wird die im Normbereich gel-förmige Flüssigkeit so weitgehend verdichtet und versteift, dass aufgrund dieser Veränderung des

sogenannten "Molekularsiebs" die Transmitterfunktion nicht mehr gewährleistet ist.

Das bedeutet, dass die strukturverändert entstandenen Riesenmoleküle das (H₂O) Wasser verdrängen, was wiederum zu einer Störung der Transmitterfunktion in der Form führt, dass einmal die Aufspaltung des (O₂) Atmungs-Sauerstoffs in (O₂⁻) und (O₂⁺⁺) verhindert wird.

Zum anderen können Energiequanten, die den Energie-Haushalt regulieren (Information der Nerven), bedingt durch die Dysfunktion des Energie-Haushaltes, nicht über die Nervenfasernenden in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit abgestrahlt werden.

Das Nicht-Abstrahlen der Energiequanten aus den Nervenfasernenden führt zu einem Stau in diesen Nervenfasernenden, wodurch feedbackmässig Rückstrahlungen dieser Energiequanten in das Gehirn bewirkt werden, die der Mensch als Schmerz wahrnimmt.

Ausserdem binden sich diese die Verdichtungen bewirkenden Riesenmoleküle, bedingt durch den veränderten Energie-Haushalt, an die Zellmembranen und werden von diesen festgehalten.

Am Anfang ist es das Gebiet, das in der Neural-Therapie als "Störfeld" beschrieben wird.

Da das Grundsystem ein Fliess-System ist, was bedeutet, dass die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit ubiquitär den ganzen Körper durchzieht, bewirkt dieser Stau gleich Verdichtung der Riesenmoleküle, die an die Zellmembranen gebunden sind, dass ankommende Moleküle der extrazellulären Gewebeflüssigkeit nicht weitertransportiert werden können.

Die daraus resultierende Vergrößerung des Staus, also der Verdichtung bewirkt den Zustand, der von der Medizin als "Herd" bzw. "Krankheits-Herd" bezeichnet wird, denn die Folgen dieser Verdichtung sind Störungen in den Funktionsabläufen und im Energie-Haushalt der spezifischen Organzellen.

Die spezifischen Krankheitsbilder, die in Folge nach der Manifestation einer Verdichtung ("Herd") zu erkennen sind, sowie die Symptome, die dann auftreten, werden durch die spezifischen Organzellen des jeweiligen Organbereichs bewirkt.

Das bedeutet, die Entstehung der sogenannten bakteriellen Erkrankungen ist erst in zweiter Linie den Molekularstrukturen der Bakterien zuzuschreiben, vorausgesetzt, sie gelangen durch eine Zellmembranveränderung als Molekularstruktureinheit in die spezifische Organzelle.

In der "Zeitschrift für Regulations-Medizin", Facultas Universitäts-Verlag, September 1991 beschreibt HEINE in einer kurzen Zusammenfas-

sung diesen Vorgang, wissenschaftlich formuliert, so aussagekräftig, dass wir diesen Ausschnitt kurz zitieren möchten.

"Ein Feld ist durch Feldlinien gleichen energetischen Potentials ("Äquipotentiallinien") gekennzeichnet, z.B. im makroskopischen Bereich durch Dichte-, Geschwindigkeits- und Temperaturfelder. Im ultrastrukturellen Bereich werden dagegen mit Feld Wechselwirkungen zwischen Elementarteilchen, wie etwa im elektromagnetischen Feld, beschrieben.

Die Grundsubstanz als biologisches Feld

Wenn der Begriff Störfeld sinnvoll sein soll, muss er der oben gegebenen Definition eines Feldes entsprechen. Molekulares und energetisches Substrat dafür kann nur durch die Grundsubstanz und die Wechselwirkungen ihrer Hauptstrukturkomponenten der Proteoglykane und Glykosaminoglykane (PG/GAGs) gegeben sein. Aufgrund ihrer Negativladung sind diese Biopolymere zur Wasserbindung und zum Ionenaustausch befähigt. Sie sind damit die Garanten für Isoosmie, Isoionie und Isotonie im Organismus, d.h. die Homöostase hängt von den Wechselwirkungen der PG/GAGs untereinander und der sie beeinflussenden direkten und indirekten Energieträger ab.

Die feldgerechte "Werte Verteilung" der verschiedensten physikalischen und biologischen Größen wird durch die Fähigkeit der PG/GAGs zu dynamischen Ringschlüssen mit Entwicklung verzweigt tunnelartiger Gebilde gewährleistet. Dabei können gleichzeitig hydrophobe Substanzen nach Art der "guest-host" Komplexierung durch Wasserverdrängung im Inneren der Tunnelumina und hydrophile Substanzen an der Tunnelaußenseite transportiert werden (Heine 1990)."

An diesem Zitat können Sie erkennen, dass HEINE zu den wenigen Wissenschaftlern zählt, die ihrer Zeit um Dezennien voraus sind. Einfach ausgedrückt kann man sagen, dass HEINE einer der Wegbereiter der "NEUEN Medizin" ist.

Seine vielen Arbeiten, die er veröffentlicht hat, sowie sein "Lehrbuch der biologischen Medizin", das seit 1991 auf dem Markt ist, besitzen jedoch leider, wie wir bei vielen Gesprächen feststellen konnten, ein zeitbedingtes Handicap.

Normale praktische und klinische Ärzte haben einmal noch nie etwas über die "lebensbewirkende" Zwischenzellsubstanz gehört und können zum anderen mit den Begriffen, die im Bereich der Grundlagenforschung der Zwischenzellsubstanz verwendet werden, nichts anfangen, da ihnen diese nicht geläufig sind.

Unserer Meinung nach ist es absolut wichtig, den

Vorschlag von Dr. med. Felix PERGER/Wien (persönliche Mitteilung), *einheitliche Begriffe festzulegen und bekanntzumachen*, schnellstmöglich in die Tat umzusetzen, damit die Erkenntnisse der Grundlagenforschung des Grundsystems (HEINE bezeichnet es als "Matrix") Eingang finden in die klinische und praktische Medizin, so, dass sie von allen verstanden werden.

Dies ist auch einer der Gründe, warum wir versuchen - selbst auf die Gefahr hin, dass es von Nachdenkern als "unwissenschaftlich" abqualifiziert wird -, unsere Erkenntnisse so einfach wie möglich niederzuschreiben.

Aber gehen wir zurück zu unserem Stoff.

Durch die Verdichtung des Mediums wird, wie schon gesagt, eine Störung der Transmitterfunktion bewirkt, die dazu führt, dass eine Depolarisierung der Zellmembran entsteht.

Dies tritt dadurch ein, dass sich die (H⁺)- und (OH⁻)-Ionen sowie die Elektrolyte (Na⁺), (K⁺), (Ca⁺⁺), (Mg⁺⁺) und (Cl⁻) in und ausserhalb der Zelle durch Potential-Veränderungen nicht mehr im Gleichgewicht befinden.

Alle Zellmembranen bestehen aus einer **absolut neutralen Molekularstruktur**, die selbst keine Energie besitzt.

Das Energie-Potential, das an einer Zellmembran gemessen werden kann, ist also nicht die Energie der Zellmembran, sondern der Unterschied zwischen der Energie in der Zelle und ausserhalb der Zelle.

Diese Energie in und ausserhalb der Zelle ist die Energie, die das (H⁺) Wasserstoff-Ion sowie die Elektrolyte (Na⁺), (K⁺), (Ca⁺⁺) und (Mg⁺⁺) besitzen. Proportional zu dieser Energie wirken ausgleichend im biologischen System des Körpers die freien Elektronen (e⁻), die nur vom (O) Sauerstoff- und vom (Cl) Chlor-Atom gebunden und transportiert werden können.

Der neutrale pH-Wert von 7 bedeutet, dass sich in einer Flüssigkeit die Menge an Energie und Elektronen proportional im Gleichgewicht befindet. Dabei ist nochmals zu betonen, dass dieses Gleichgewicht nicht nur von seiten der Energie der (H⁺) Wasserstoff-Ionen her gesehen werden darf, sondern dass die Energie der Elektrolyte im Säure-Basen-Haushalt unseres Körpers im Grunde genommen den gleichen wirkenden Anteil besitzt wie die Energie der (H⁺)-Ionen.

Die neutrale Molekularstruktur der Zellmembran kann NUR durch Energie auf der Grundlage der "Singularität" kurzfristig aufgespalten und durchlässig gemacht werden, um den Transport des Nahrungssubstrats (Glucose) in die Zelle und des (CO₂) Kohlendioxyds aus der Zelle zu ermöglichen.

Dieser Vorgang wird, wie im folgenden noch beschrieben, durch die Energie der Elektrolyte bewirkt.

Der Transport des (O) Atmungs-Sauerstoffs in und aus der Zelle durch die Zellmembran, der in Verbindung mit der Glucose für die Produktion von (H₂O) Zellwasser sowie für (CO₂) Kohlendioxyd im Citronensäurezyklus benötigt wird, läuft genauso ab.

Beide Vorgänge werden in dem Kapitel "Die Atmungskette der Mitochondrie" genau beschrieben.

Das Energie-Gleichgewicht in und ausserhalb der Zelle verändert sich durch die Verdichtung der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, die bewirkt, dass der negativ ionisierte (O₂⁻) Atmungs-Sauerstoff nicht mehr in ausreichender Menge in die Zelle transportiert werden kann.

Bedingt dadurch verändert sich das Energie-Potential in der Zelle zu Gunsten von (H⁺)-Ionen und Elektrolyten, da die Elektronen des (O₂⁻) Atmungs-Sauerstoffs im Energie-Gesamthaushalt der Zelle fehlen und ein Gleichgewicht nicht mehr besteht.

Die Folge des Mangels an Elektronen-tragendem (O₂⁻) Atmungs-Sauerstoff ist, dass in der Mitochondrie, in der der Citronensäurezyklus abläuft, das Oxidationsferment Cytochrom a/a₃ energie-mässig zusammenbricht.

Wie, wodurch und auf welchem Wege das Cytochrom a/a₃ die Energie verliert, die es benötigt, um (H⁺H⁺) und (O⁻) zu (H₂O) Wasser zu oxidieren, wird im folgenden auch genau erläutert.

Die betroffenen Mitochondrien sind also, wenn von der Sauerstoff-Zufuhr abgeschnitten, nicht mehr in der Lage, die Glucose auf aerobem Wege aufzuspalten zu den Endprodukten (H₂O) Wasser und (CO₂) Kohlendioxyd.

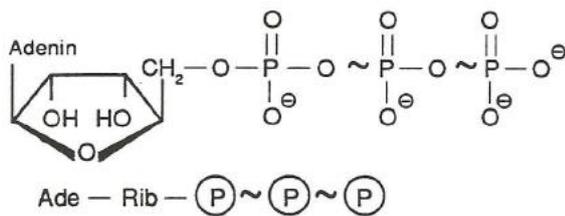
Sie schalten auf den relikten Stoffwechsel der Gärung, also auf den anaeroben Stoffwechsel um, bei dem das Zuckermolekül Glucose (C₆H₁₂O₆) an der Brenztraubensäure in 2 Moleküle Milchsäure (C₃H₅O₃) aufgespalten wird.

Nach der heute gültigen Modellvorstellung behauptet man, dass bei der Aufspaltung des *neutralen* Moleküls Glucose *Energie gewonnen* und in der Form von ATP (Adenosintriphosphat-Synthese) aus der Zelle transportiert wird.

Aus physikalischer Sicht gesehen ist dies nicht nur falsch, sondern eine Unmöglichkeit.

Das ATP-Molekül ist Träger von 4 Elektronen, also von Masse, die aus den Quarks, den Ur-Teilchen der Materie bestehen, und diese sind nicht: im Besitz von irgend welcher Energie.

Grafik ATP (Adenosintriphosphat)



Das heisst, das Phosphat transportiert nur Materie in Form von Elektronen (e^-) aus der Zelle, die freiwerden, wenn der negativ ionisierte (O_2^-) Atmungs-Sauerstoff auf die (C) Kohlenstoff-Atome der Glucose zu (CO_2) katalysiert wird. Während dieses Katalysationsvorganges werden die freigesetzten Elektronen vom (O_2^-) Atmungs-Sauerstoff abgespalten und vom Phosphor-Sauerstoff-Molekül gebunden (siehe "Atmungskette der Mitochondrie").

Erst wenn das ATP-Molekül, angezogen von (K^+) Kalium-Ionen, an der Zellmembran angekommen ist und die (K^+)-Ionen die Elektronen übernehmen, wird singulettmässig Energie frei.

Diese Energie wird verwendet, um die neutrale Molekularstruktur der Zellmembran so weitgehend aufzuspalten (Ionen-Kanälchen), dass das Elektron, am (K^+) gebunden, aus der Zelle in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit einstrahlen kann.

Ausserhalb der Zelle wird es vom (K^+)-Ion, da es frequenz- und amplitudenmässig nicht aufgenommen werden kann, wieder abgestrahlt und kurzfristig von der Glykokalyx, dem organtypischen und zellindividuellen Zuckeroberflächenfilm, gebunden bzw. in Folge auf die PG/GAGs übertragen. Der gesamte Vorgang wird, wie schon gesagt, in Folge noch genau erläutert.

Gehen wir zurück in den Rachenraum und da zu der Nahrung und den Mandeln.

Die Mandeln sind das erste Schutzsystem des Körpers.

Sie wirken in der Form, dass sie all die Moleküle in ihren Buchten speichern, die ein Energie-Potential besitzen, das dem Körper schadet, wie zum Beispiel:

Molekularreste der durch den Kauvorgang aufgespalteten Nahrung, die so energiereich sind, dass sie auf dem Weg zum Magen Schäden verursachen; Bakterien, die Ionisations-Energien besitzen (z.B. (N) Stickstoff - 14,54 eV), die in der Lage sind, Verbindungen körpereigener Molekularstrukturen so aufzuspalten, dass sie mit körpereigenen Molekülen keine Verbindungen mehr eingehen können, und deren Energie auf Singulett-

Basis weitere lebenswichtige körpereigene Molekularverbindungen aufspaltet; Viren, die die gleichen Voraussetzungen erfüllen; kurz zusammengefasst, alle nicht körpereigenen Molekularverbindungen, die durch ihr Energie-Potential Schäden im Körper bewirken.

Der im Mund durch das Kauen vorbereitete Speisebrei wird über die Speiseröhre (Ösophagus) in den Magen transportiert.

In diesem Organ, das dem eigentlichen Verdauungstrakt vorgeschaltet ist und in dem die Nahrung gespeichert und für die Abgabe in den Darm vorbereitet wird, erfolgt die weitere Aufspaltung des Speisebreis.

Der Magensaft, eine farblose, stark saure Flüssigkeit mit einem Salzsäureanteil von 0,4 bis 0,5 Prozent, pH 0,97 und einer geringen Menge an (Na^+), (Ca^{++}), (K^+), (Mg^{++}), (SO_3^-), ($P_2O_5^-$) und Rhodanid sowie Propepsin, Lipase (Steapsin), Intrinsic-Faktor und Schleim von Epithel-, Kardial- u. Pylorus-Drüsen, besitzt einen Gesamt-pH-Durchschnittswert von 0,9 - 1,8.

Das heisst, der Magensaft ist sehr energiereich.

Dabei muss jedoch beachtet werden, dass eine Freisetzung dieser in Atomen gebundenen Energie nur dann erfolgen kann, wenn in der Nahrung genügend freie Elektronen (e^-), z.B. in der Form von (OH^-)-Ionen, vorhanden sind.

Würden in einer Nahrung keinerlei freie Elektronen (e^-) existieren, was normal nicht möglich ist, so wäre diese Nahrung schwer aufspaltbar in kleinere Molekularstrukturen, also kaum verdauubar, wenn nicht im Magensaft die freien Elektronen, gebunden am (SO_3^-) und ($P_2O_5^-$), vorhanden wären.

Ist der Speisebrei im Magen weitgehend in kleinere Moleküle aufgespaltet, wird er in den ca. 6 bis 7 m langen Dünndarm = Intestinum tenue transportiert.

In dem ca. 30 cm langen bogenförmig verlaufenden Zwölffingerdarm = Intestinum duodenum wird dem Speisebrei von der Bauchspeicheldrüse = Pankreas eine Flüssigkeit zugesetzt, die einen pH-Wert (Durchschnittswert) von ca. 8,8 besitzt. Sie zeigt also alkalische Reaktionen und enthält neben Wasser und Bicarbonat in der Hauptsache Verdauungsenzyme, die in den azinösen Zellen der Bauchspeicheldrüse produziert werden.

Wobei die Enzyme selbst nicht in der Lage sind, Molekularstrukturen aufzuspalten, sondern nur Katalysationsfunktion besitzen.

Ohne näher auf die Bestandteile einzugehen, da in der Fachliteratur nachlesbar, können wir somit sagen, dass die Flüssigkeit einen Überschuss an Materie, also an Elektronen (e^-) aufweisen muss.

Das bedeutet, dass die Flüssigkeit aus der Bauchspeicheldrüse einen grösseren Anteil an freien Elektronen (e-) gegenüber der Energie der (H+) und Elektrolyte aufweist, durch die einmal weitere Molekularverbindungen aufgespalten werden und zum anderen der Speisebrei durch die Materie der Elektronen (e-) näher zur Neutralität (pH 7) gebracht wird.

Die Funktion des Gallensaftes wollen wir an dieser Stelle vernachlässigen, da dieser Vorgang Detailbereiche betrifft, die auch in jedem Fachbuch nachgelesen werden können.

Nach dem Zwölffingerdarm gelangt der Speisebrei in den sogenannten Gekrösedarm = Intestinum tenue mesenteriale (mesenteriale), der an der hinteren Bauchwand durch eine Peritonealfalte (Mesenterium) festgehalten wird. Der Gekrösedarm zerfällt wiederum in den Leerdarm = Intestinum jejunum und den Krummdarm = Intestinum

ileum. Die gesamte Dünndarmschleimhaut weist eine grosse Zahl von Schleimhauterhebungen, sogenannte Darmzotten, auf, die der Resorption = Aufnahme der Nahrungsstoffe in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit und da in das venöse System dienen.

Unserer Erkenntnis nach erfolgt die Resorption des Nahrungssubstrats Glucose und anderer Zuckermoleküle sowie der Elektrolyte und Spurenelemente in den Blutkreislauf auf einem Wege, der gleich ist wie der Transport des Nahrungssubstrats Glucose durch die aus neutralen Molekülen aufgebaute - ohne Energieeinsatz undurchlässige - Zellmembran.

Aus diesem Grunde möchten wir erst im übernächsten Kapitel auf den Kreislauf eingehen, in dem letztendlich die lebensbewirkenden Vorgänge ablaufen - die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit.

Das "GRUNDSYSTEM" - Die "MATRIX"

Auch wenn viele Ärzte, Wissenschaftler und medizinisch interessierte Laien kaum oder noch nie etwas über den Kreislauf, den PISCHINGER mit dem Begriff "Grundsystem" umschreibt, gehört bzw. sich keine Gedanken darüber gemacht haben, so ist trotzdem die Tatsache nicht wegzuleugnen, dass dieses System, das ein fließendes System ist, effektiv existiert.

Aber es existiert nicht nur, sondern es ist letztendlich das System, in dem die "lebensbewirkenden" Grundfunktionen ablaufen.

In der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, dem Medium des Grundsystems, befindet sich das erste Regulations-, Abwehr- und Immun-System.

Die Stelle, an der Molekularstrukturen, die der Körper benötigt, in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit einstrahlen, also resorbiert werden, ist der Dünndarm.

Betrachten wir den Darm zum besseren Verständnis einfach einmal als ein Rohr, dessen Wandung wie ein Sandwich aufgebaut ist.

Diese Darmwand besteht aus einer äusseren und inneren Schicht sowie aus einem Hohlraum - das Grundsystem -, der gefüllt ist von der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Wie elektronenmikroskopisch von EPPINGER nachgewiesen, enden die Kapillaren des venösen und arteriellen Systems sowie die Nervenfasern in dieser extrazellulären Gewebeflüssigkeit, was heisst, dass sie keinen direkten Kontakt

mit der spezifischen Organzelle besitzen. Ausserdem existiert eine grosse Anzahl an Lymphspalten, über die die Stoffwechselschlacken in das lymphatische System abtransportiert werden.

Das heisst, alle Informationen des Gehirns (Energiequanten), über die Nerven abgestrahlt, sowie alle Molekularstrukturen - Nahrungssubstrat, Elektrolyte, Spurenelemente usw. -, werden, bevor sie in die Zelle gelangen, Bestandteil der extrazellulären Gewebeflüssigkeit des Grundsystems.

Diese Aussage ist unbestreitbar, da sie in ausreichender Masse wissenschaftlich experimentell überprüft und nachgewiesen wurde.

Auf die Bestandteile, aus denen sich die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit aufbaut, wird im folgenden noch näher eingegangen.

Die äussere Schicht der Darmwand besteht aus einer festverbundenen undurchlässigen neutralen Molekularstruktur, deren elektrischer Widerstand über 200mal höher ist als der der extrazellulären Gewebeflüssigkeit im Grundsystem.

Sie wirkt also wie die Isolierschicht eines Kabels. Das Gleiche gilt - nur dass der Widerstand ca. 120- bis 180mal höher ist als der des Plasmas des leitenden Mediums im Blut - für die Venen- und Arterien-Wände.

Die innere Darmwand, die vom Speisebrei mechanisch beeinflusst wird, also die Schleimhäute mit den Darmzotten, besteht aus Epithelzellen,

deren Membranen aus neutralen Molekülen aufgebaut und die miteinander wie die oberste Hornhautschicht der Haut verbunden sind.

Das heisst, zwischen ihnen befindet sich keine Zwischenzellsubstanz gleich extrazelluläre Gewebeflüssigkeit.

Auch das ist bekannt, wissenschaftlich ausreichend abgesichert und unbestreitbar.

Diese aus Epithelzellen bestehende Schicht - bezeichnen wir sie als oberste Hornhautschicht - ist der einzige Zellverband (auch das ist wissenschaftlich experimentell nachgewiesen), bei dem die Zellen miteinander in direktem Kontakt stehen und die nur von einer Seite an das Grundsystem angeschlossen sind.

Die zweite Schicht an der Innenseite der Darmwand besteht aus Mukosazellen, die keinen direkten Kontakt miteinander besitzen und, sagen wir einfach, in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit als Einzelzellen gleich autonomes System existieren.

Was in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit die Einzelzellen auseinanderhält, ist ein elektrisches Phänomen, das bewirkt wird durch die Energiegeladenen Elektrolyte (Na^+), (K^+), (Ca^{++}), (Mg^{++}) und die Energie-tragenden (H^+) Wasserstoff-IONEN sowie durch die Elektronen-, also Materie-tragenden (OH^-)- und (Cl^-) Chlor-Ionen.

Ausserdem sind unserer Erkenntnis nach für die Erhaltung des Gleichgewichtes dieses elektrochemischen Feldes die freien Elektronen massgebend, die an den (O^-) Sauerstoff-Ionen hängen, die von den Molekularstrukturen der Proteoglykane und Glykosaminoglykane (PG/GAGs), den Bestandteilen der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, gebunden werden.

Der Lieferant dieser vom (O) Sauerstoff gebundenen Elektronen ist die ATP (Adenosintriphosphat-Synthese), die selbst diese Elektronen vom mitochondrialen (O) Atmungs-Sauerstoff erhält, wenn der (O_2) Sauerstoff im Citronensäurezyklus vom (C) Kohlenstoff des Nahrungssubstrats zum (CO_2) Molekül katalysiert wird.

Im Kapitel "Die Atmungskette der Mitochondrie" ist dieser Vorgang genau erläutert.

Verdeutlichen wir uns noch einmal, dass die Zellen der ersten Schicht - und da die Zellmembranen - eine *absolut neutrale* Molekularstruktur bilden, die in direktem Kontakt mit dem Speisebrei steht und die, wie nachgewiesen, *keinerlei Öffnungen* besitzt, durch die vom Körper verwertbare Molekularstrukturen in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit und von dort in das venöse System transportiert werden können.

Dies ist eine Tatsache, genauso wie es eine Tatsache ist, dass ein neutrales Molekül nur

mittels IONISATIONS-Energie aufgespaltet werden kann.

Da man in der Bio-Chemie "Energie" als eine Kraft ansieht, die *strukturlos* ist, hat man auf mechanischem Wege versucht, eine denkbare Lösung zu finden, auf deren Grundlage der Transport des Nahrungssubstrats sowie des Atmungs-Sauerstoffs erklärbar und möglich sein könnte.

Das heutige Denkmodell, mit dem man diesen Vorgang beschreibt, benutzt einmal die Grundlage der "Diffusion" und zum anderen eine denkbare Möglichkeit, die unter dem Begriff "Kalium-Natrium-Pumpe" bzw. "IONEN-Pumpe" beschrieben wird.

Mit diesen Mechanismen versucht man, den Transport von Nahrungssubstrat (Glucose), (O_2) Atmungs-Sauerstoff, (H_2O) Zellwasser sowie (CO_2) Kohlendioxyd in und aus der Zelle erklärbar zu machen und zu beschreiben.

Vergessen wird leider, dass dies nur ein Denkmodell ist, das zwar auf mechanischem Wege in vitro experimentell überprüft wurde und das heute in der medizinischen Wissenschaft als Stand der Wissenschaft gilt, das aber viele Momente besitzt, mit denen ein grosser Teil von Phänomenen, die in diesem Bereich existieren, nicht erklärt werden kann.

Bedingt dadurch, dass wir die heute gültigen Erkenntnisse verbunden haben mit physikalischen Erkenntnissen, ergeben sich Fragen, die dieses Denkmodell infrage stellen.

IONEN-PUMPE

Der Begriff "IONEN-Pumpe", auch als "Kalium-Natrium-Pumpe" bezeichnet, wird für einen Vorgang verwendet, der so, wie man ihn in der Fachliteratur beschreibt, nicht ablaufen kann.

Wie schon beschrieben, entsteht ein Membran-Potential z.B. einer Zellmembran, dadurch, dass auf der einen Seite der Membran, beispielsweise im Inneren einer Zelle, eine grössere Energie existiert als ausserhalb der Zelle.

Wie man experimentell nachgewiesen hat, befinden sich in einer Zelle, nehmen wir einen effektiven Wert, 137 mmol/l (K^+) Kalium-Ionen und ausserhalb der Zelle in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, in der die Zelle existiert, nur 4,1 mmol/l (K^+)-Ionen.

Die Bio-Chemie betrachtet in ihrem Denkmodell die (Na^+) Natrium-Ionen als Gegenspieler der (K^+) Kalium-Ionen, da die Verteilung der (Na^+)-Ionen wie folgt aussieht.

In der Zelle befinden sich 15 mmol/l (Na^+)-Ionen und ausserhalb der Zelle 145,1 mmol/l (Na^+)-

Ionen. Da die Elektronen-tragenden (Cl⁻) Chlorionen als Energie-ausgleichendes Element betrachtet werden, was unserer Erkenntnis nach auch stimmt, verändern die (Cl⁻)-Ionen das Gesamt-Energie-Potential.

Bio-chemisch wird das Ruhe-Potential der Zellmembran in der Form berechnet, dass z.B. die Menge der (K⁺)-Ionen in der Zelle kleiner ist als die Menge der (Na⁺)-Ionen ausserhalb der Zelle.

Dies ist eine absolut einfache Erklärung, bei der wir einmal alle Energie-tragenden oder Elektronen-, also Materie-tragenden Moleküle, die am Gesamt-Energie-Potential der Zellmembran mitwirken, ausser acht lassen.

In gleicher Weise verfahren wir mit den (Cl⁻) Chlorionen, die den Energie-Ausgleich bewirken.

Das bedeutet also, dass das Membranen-Potential bestimmt wird durch die Konzentrations-Differenz bestimmter IONEN zu beiden Seiten der massgebenden Membran.

Seine Veränderung, das sogenannte "Aktions-Potential", eine kurzdauernde Veränderung der Durchlässigkeit, also der Permeabilität der Membran, wird darauf zurückgeführt, dass zum Beispiel (Na⁺)-Ionen in die Zelle und (K⁺)-Ionen aus der Zelle diffundieren.

Dieses Denkmodell wurde bereits 1902 von BERNSTEIN entwickelt. In abgewandelter Form bildet es die Grundlage der von HODGKIN und HUXLEY 1952 entwickelten "Ionen-Theorie der Erregung", die, wie in der Fachliteratur zu lesen ist, "eine befriedigende Beschreibung und Deutung der meisten experimentell gefundenen Tatsachen ermöglicht".

In der Literatur wird das zusammenfassend wie folgt beschrieben.

"Das *Ruhepotential*, gleich ob Nervenfasern oder andere erregbare Zellen, ist als ein Diffusionspotential an einer selektiv ionenpermeablen (also durchlässigen) Membran aufzufassen.

Für die Höhe seines Potentials sind in erster Linie die Kaliumionen massgebend. Die (K⁺)-Ionen sind im Inneren der Nervenfasern und Zellen in 40- bis 50-mal höherer Konzentration vorhanden als aussen, und die begrenzende Membran besitzt für die (K⁺)-Ionen eine vielfach höhere Permeabilität als für alle anderen Ionen."

Nach der Meinung der Forschung muss die *Aussenseite* der Membran durch das Überwiegen des Diffusionsbestrebens der positiven (K⁺)-Ionen, die sich entsprechend ihrem Konzentrationsgefälle von innen nach aussen bewegen wollen, eine *positive (+)* Ladung gegenüber dem Inneren annehmen.

"Die Natriumionen sind, umgekehrt wie die (K⁺)-Ionen, aussen in einer 3- bis 10fach höheren Konzentration vorhanden als im Innern einer Faser bzw. Zelle.

In der Ruhe ist die Membran für (Na⁺)-Ionen so gut wie undurchlässig, so dass die (Na⁺)-Ionen das Ruhe-Membranpotential wenig beeinflussen.

Ihr Einfluss setzt sich dagegen bei der Erregung durch: Bei der Erregung nimmt die geringe Natrium-Permeabilität der Membran für (Na⁺)-Ionen plötzlich um das Mehrhundertfache zu.

Hierdurch kommt es zum Einströmen von Na-Ionen in das Innere der Faser bzw. der Zelle und damit zur Umkehr der Potentialdifferenz im Aktionspotential."

Das heisst, die im Ruhe-Potential als negativ (-) geladen bezeichnete Zellmembran schlägt um in eine positive (+) Ladung.

Dies ist die heute gültige Auffassung vom Zustandekommen des Membranen-Potentials als Diffusions-Potential.

Beenden wir diese Erklärung.

Genauere Erläuterungen dieses Denkmodells finden Sie in jedem Fachbuch der Physiologie, worin auch die Abläufe der in-vitro-Messungen beschrieben werden.

Auf der Grundlage dieses Denkschemas nimmt man an, dass die "IONEN-Pumpe" den Transport des Nahrungssubstrats in die Zelle sowie der aus dem Nahrungssubstrat und Atmungs-Sauerstoff entstehenden Produkte (H₂O) und (CO₂) aus der Zelle bewirkt.

Nach unserer Erkenntnis kann dieser Vorgang jedoch so nicht ablaufen, da, aus bio-physikalischer Sicht gesehen, Energie-tragende IONEN nicht "einfach so" durch *neutrale* Molekularstrukturen (Zellmembran) *diffundieren* können.

Wie schon beschrieben ist eine Zellmembran ein aus neutralen Molekülen bestehendes Gebilde, das selbst keinerlei Energie besitzt.

Das bedeutet, dass, wenn IONEN diffundieren, also aus der Zelle oder in die Zelle geschleust werden, entweder in der Molekularstruktur der Zelle ein *Mechanismus* existiert, zum Beispiel Dipol-Bindungen, bei denen durch Energie-geladene Ionen - (K⁺) und (Na⁺) - eine Öffnung aufgebrochen wird, oder eine *Energie*, die innerhalb und ausserhalb der Zelle, auf Singulett-Basis aus einem positiv (+) geladenen Ion freigesetzt, die neutralen Moleküle der Zellmembran kurzfristig aufspaltet.

NUR durch die verschiedenen Konzentrationen gleich Mengen von IONEN ist es unmöglich, dass eine festverbundene neutrale Molekularstruktur so aufgespaltet wird, dass Öffnungen entstehen, durch die Moleküle in die Zelle und aus der Zelle transportiert werden können.

Die Entdeckung von Ionen-Kanälen innerhalb der Zellmembran ist unserer Meinung nach eine Täu-

schung des Beobachters, da sie real nicht existieren. Sie existieren erst dann, wenn singulettmässig Ionisations-Energie die Molekularstruktur der Zellmembran aufgespaltet hat. Wie dieser Vorgang abläuft, wird im folgenden noch erklärt.

Jeder, der diesen Vorgang logisch auf physikalischer Grundlage überdenkt, muss zu der gleichen Schlussfolgerung kommen.

Es nützt niemandem etwas, wenn er behauptet, die "IONEN-Pumpe" sei absolut wissenschaftlich bewiesen, denn es entspricht nicht den Tatsachen. Es ist nur ein Denkmodell, auf dessen Grundlage man sich die in vitro gefundenen bisher bekannten Tatsachen, also die Wirkung der "IONEN-Pumpe", vorstellen kann. Also einfach nur ein hypothetisches Modell.

Dabei ist es nebensächlich, ob man nun z.B. ein Molekül X hoher K-Affinität oder ein Molekül Y hoher Na-Affinität im Zusammenhang mit der Bindung von anorganischem Phosphat (-P) bzw. der Abspaltung von energiereichem Phosphat (...P) im ATP-Zyklus miteinbezieht.

NEUTRALE Molekularstrukturen, aus denen zum Beispiel die Zellmembranen ALLER Zellen bestehen, können nun einmal NUR durch ENERGIE aufgespaltet werden.

Aufspaltung heisst nicht unbedingt IONISIERUNG, sondern auch eine "singulett" freigesetzte Energie kann kurzfristig eine Öffnung in einer neutralen Molekularstruktur bewirken.

Gehen wir erst einmal zurück zum Darm und beschreiben, wie unserer Erkenntnis nach die Resorption von Nahrungssubstrat und anderen Molekülen aus dem Speisebrei in die innere Darmwand erfolgt, da es der gleiche Vorgang ist wie die Resorption des Nahrungssubstrats Glucose in die spezifische Organzelle.

Im Dünndarm - wobei in dieser Erklärung die einzelnen Teilabschnitte keine Rolle spielen sollen - erfolgt die hauptsächlichliche Resorption der Molekularstrukturen, die wir zur Erhaltung des Lebendigen benötigen.

Wie schon beschrieben, können Elektronen - bedingt durch ihre Frequenz und Amplitude, in denen sich das Ur-Plasma der Quarks (also der Ur-Teilchen, aus denen die Atome der Elemente aufgebaut sind) in rotierenden Wellen bewegt - nur von den Atomen aufgenommen werden, die die gleiche Frequenz und Amplitude aufweisen. Ein Elektron, das dem (H) Wasserstoff entstammt, kann z.B. nicht vom (K⁺) Kalium oder (Na⁺) Natrium aufgenommen werden - wodurch das (K⁺) Kalium oder (Na⁺) Natrium seine Eigenschaft als Energie-tragendes Elektrolyt gleich Ion verlieren und wieder zum neutralen Atom werden würde -

da es die an sich gebundene Ionisations-Energie freigäbe. Wird ein freies Elektron, das einem (H) Wasserstoff-Atom entstammt, z.B. von einem Energie-tragenden (K⁺-) Ion angezogen, dann läuft der Vorgang ab, der am Anfang schon beschrieben wurde.

Das Elektron wird von dem (K⁺-) Ion angezogen und direkt wieder abgestrahlt, *da es nicht die gleiche Frequenz und Amplitude aufweist.*

In der Zeit, in der das Elektron an das (K⁺-) Ion angebunden bzw. nach unserer Erkenntnis durchgeschleust wurde, spaltet sich kurzfristig (Singulett-Zustand) die Ionisations-Energie, die das (K⁺-) ION besitzt, in der Energiegrösse von 4,34 eV ab und ist in der Lage, z.B. eine (H) Wasserstoff-Bindung in einem Molekül wiederum kurzfristig singulettmässig aufzuspalten.

An dieser Stelle möchten wir auf etwas hinweisen, das unserer Meinung nach bei der Resorption des Speisebreis in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit in der Darmwand bei den Theorien, die existieren, nicht genügend in Betracht gezogen wird.

Nehmen wir für unser Beispiel Glucose, das Nahrungssubstrat, das in der Zelle in Verbindung mit dem (O₂⁻) Atmungs-Sauerstoff zu (H₂O) und (CO₂) aufgespaltet wird.

Würde das gesamte Nahrungssubstrat, das sich im Speisebrei befindet, durch die Epithel- bzw. Mukosazellen geschleust, könnte das Endprodukt, das in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit ankommt, nur (H₂O) und (CO₂) sein und nicht mehr Glucose.

Also ein Vorgang, der so nicht ablaufen kann.

Die Glucose, die die Zelle selbst zur Erhaltung ihrer Spezifität braucht, gelangt selbstverständlich in die Zelle.

Der überwiegende Teil des Nahrungssubstrats kann aber - und das ist eine unwiderlegbare Tatsache - nicht durch die Epithelzellen transportiert werden.

Nach unserer Erkenntnis läuft dieser Vorgang folgendermassen ab:

Die Schleimhaut - also die Epithelzellen - besteht, wie schon gesagt, aus einem Zellverband, bei dem die Zellen miteinander fest verbunden sind und nur an einer Seite von der extrazellulären Gewebeflüssigkeit umspült werden.

Die nachfolgenden Zellen (Mukosa, Submukosa usw.) nach den Epithelien bestehen wiederum aus Einzelzellen, die miteinander keinen direkten Kontakt besitzen, da zwischen ihnen die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit fliesst.

Die im Speisebrei enthaltenen Kationen und Anionen in Form von (Na⁺-) und (Cl⁻-) Ionen, die nur zu einem geringen Teil aus der Nahrung stammen,

da ca. 80 Prozent dem Speisebrei während der Verdauung als Sekret aus den Darmdrüsen zugemischt werden, bewirken unserer Erkenntnis nach die Resorption nicht nur der Glucose, sondern auch die Resorption aller Molekularstrukturen, die der Körper für die Aufrechterhaltung seiner Funktionen benötigt.

Auf dem Weg dieser Resorption dringen jedoch auch Molekularverbindungen in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit ein, die, wenn sie nicht in das lymphatische System transportiert werden, Schäden verursachen.

Von den Darmzotten der Darmwand festgehalten, sowie vom Druck des Speisebreis selbst, wird der Speisebrei an die Epithelzellen der Schleimhaut gedrückt.

Die (Na^+) - und (Cl^-) -Ionen weisen eine Gemeinsamkeit auf, die sie im biologischen System prädestiniert, Molekularstrukturen singulettmässig aufzuspalten.

Diese Gemeinsamkeit ist, dass das (Cl^-) Chlor Elektronen trägt, die dem (Na^+) Natrium entstammen. In vitro sowie in der freien Natur übernimmt das (Na^+) -Ion das Elektron, das am (Cl^-) -Ion hängt, was dazu führt, dass das neutrale Molekül (NaCl) Natrium-Chlorid entsteht.

Die Ionisations-Energie in der Energiegrösse von 5,14 eV, die das (Na^+) -Ion, an sich angebunden, besessen hat, wird frei und strahlt in die Atmosphäre ab.

Gehen beide Ionen jedoch im biologischen System eine Verbindung ein, dann wird diese Energie von 5,14 eV auch frei, aber da sie nicht in die Atmosphäre abstrahlen kann, strahlt sie wieder in ein (NaCl) -Molekül zurück, was dazu führt, dass erneut ein (Na^+) -Ion als Energieträger sowie ein (Cl^-) -Ion als Elektronenträger erzeugt werden. Der Grund der Zurückstrahlung dieser Energiegrösse liegt darin, dass (Na) Natrium in der Molekularstruktur der Zellmembranen nicht enthalten ist, sondern nur in der Form von IONEN im intra- und extrazellulären Raum existiert.

Da die Energiegrösse von 5,14 eV jedoch nur (Na) Natrium aufspalten, also ionisieren kann, ist dies ein normaler gesetzmässiger Vorgang.

An der Darmwand bewirkt dieser Vorgang also einmal die Aufspaltung der Zellmembranen der Epithelzellen sowie die Aufspaltung der Verbindungen an den Stellen, an denen die Epithelzellen miteinander verbunden sind.

Das heisst, (Na^+) - und (Cl^-) -IONEN, die sich zwischen den vielfältigen Molekularstrukturen des Speisebreis befinden, gehen ununterbrochen zusammen, wobei die Energie des Natriums freiwird.

Bei der Verbindung gibt das (Na^+) seine Energie nur kurzfristig ab, spaltet singulettmässig die neutrale Molekularstruktur einer (H) Wasserstoff-Bindung auf und wird von seiner eigenen Energie, wenn die (H) Wasserstoff-Bindung wieder fest gebunden ist, neu ionisiert.

Das heisst, die Energie spaltet erneut aus dem (Na) ein Elektron ab, das vom (Cl) Chlor-Atom übernommen wird.

An den Membranen der Epithelzellen strahlt die freiwerdende Energie in die neutrale Molekularstruktur der Zellmembran und bewirkt da genauso wie an der Molekularstruktur, an der die Epithelzellen miteinander verbunden sind, ein Aufspalten der Struktur so weitgehend, dass einmal das (NaCl) -Molekül sowie zum Beispiel ein Glucose-Molekül durch die entstandene Öffnung in die Zelle bzw. überwiegend in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit zwischen den Epithelzellen eingeschleust werden.

Die Darmzotten, die sich ununterbrochen in Bewegung befinden, sowie der Speisebrei bewirken durch ihren Druck, den sie energiemässig abgeben, zusätzlich den Transport durch die entstandenen Öffnungen, die nur kurzfristig bestehen.

Wie schon gesagt, kann die Ionisations-Energie des (Na^+) Natrium-Ions mit der Energiegrösse von 5,14 eV zwar Molekularstruktur aufspalten, aber sie ist nicht in der Lage - da sie nicht die Ionisations-Energiegrössen der Atome besitzt, aus denen die Molekularstruktur der Zellmembran besteht -, eine Ionisation zu bewirken, so dass sich nach der Aufspaltung die voneinander getrennten Atome sofort wieder verbinden.

Die Überbeanspruchung der Epithelzellen durch diesen Vorgang ist einer der Gründe für die immer wieder stattfindende kurzfristige Erneuerung sämtlicher Epithelzellen.

Das heisst zusammengefasst einmal, dass der *Transport von Molekülen*, die die Zelle für ihre spezifische Funktion benötigt, in die Zelle durch die (Na^+) - und (Cl^-) -IONEN, die hauptsächlich extrazellulär im Grundsystem existieren, ENERGIE-MÄSSIG bewirkt wird.

Zum anderen bedeutet es, dass die *Resorption der Moleküle* der aufgespalteten Nahrung, die der physische Körper des Menschen für die Aufrechterhaltung seiner Funktionen benötigt, gleich wie an der Zellmembran ein ENERGIE-MÄSSIGER Vorgang ist.

Jedem, der sich tiefgehender mit diesem von uns geschilderten Vorgang beschäftigen will, sei angeraten, Fachliteratur heranzuziehen, in der der Stand der Wissenschaft genau niedergeschrieben steht, da wir aus Platzmangel eine ausführliche Gegenüberstellung sowie eine ausführlichere Erklärung in diesem Buch nicht geben können.

In dieser Niederschrift soll nur ein "Neues fundamentales Konzept GANZHEITLICHEN Denkens auf der Grundlage physikalischer Erkenntnisse", in einfache Worte gefasst, vorgestellt werden.

Die Moleküle, die zwischen den Epithelzellen in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit geschleust werden, bestehen nicht nur, wie schon kurz gesagt, aus Molekularstrukturen, die sofort von den spezifischen Organzellen verwertet werden können, sondern auch aus Molekularverbindungen, die in der Form, wie sie existieren, unverwertbar sind.

Bis zu einer gewissen Molekulargröße übernehmen die venösen Kapillaren diese Moleküle und transportieren sie in die Pfortader.

Alle Molekularstrukturen, die entweder Übergrösse besitzen oder aus falschen Verbindungen bestehen bzw. zu energiereich oder zu energieschwach sind, werden vom lymphatischen System, das speziell in der Darmwand stark ausgebildet ist, so weit, wie die Abwehr funktioniert, aufgenommen.

In den Lymphknoten erfolgt eine Aufspaltung in kleinere Molekulareinheiten. Der genaue Aufspaltungsvorgang im lymphatischen System, der wiederum mittels Energie erfolgt, wird ausführlich in einem gesonderten Buch beschrieben.

Die Moleküle, die über die Pfortader in das venöse System geschleust wurden, werden auf dem Weg zum arteriellen System wiederum - z.B. von der Leber, den Nieren sowie von der Abwehr des venösen Systems - so weitgehend sortiert und eliminiert, dass im arteriellen System bei einem gesunden Organismus nur noch von der spezifischen Organzelle verwertbare Molekularstrukturen existieren.

Ist dies der Fall, so gelangen über die arteriellen Kapillaren, geordnet nach Bedarf, nur verwertbare Molekularstrukturen in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit und stehen den spezifischen Organzellen zur Weiterverarbeitung zur Verfügung.

Da das Grundsystem ein Fließ-System ist, das ubiquitär den ganzen Körper durchzieht, werden Molekularstrukturen, die vom Darm resorbiert wurden, auch in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit in den Darmwänden weitertransportiert.

Das bedeutet aber auch, dass, wenn das gesamte Darmwandssystem nicht hundertprozentig funktioniert, toxische, nicht verwertbare Moleküle innerhalb dieses Systems an die Organzellen transportiert werden.

Der viel gebrauchte Satz "Im Darm liegt der Tod" wird durch diese Aussage bestätigt.

Die EXTRAZELLULÄRE GEWEBEFLÜSSIGKEIT

Wenden wir uns nunmehr etwas ausführlicher dem unserer Erkenntnis nach wichtigsten Kreislauf zu, in dem die Entscheidung über Gesundheit und Krankheit fällt.

Dem Kreislauf, für den PISCHINGER/Wien den Begriff "Grundsystem" geprägt hat, für dessen Grundsubstanz HEINE/Herdecke das umfassende Wort "Matrix" einführte, inhaltlich abgeleitet von "Mutterboden" bzw. "Keimschicht", und den die holländischen Wissenschaftler sowie wir selbst als "Basis-Bio-Regulations-System" bezeichnen.

Da diese Begriffe alle dasselbe aussagen, wären wir dafür, dass in Zukunft dieser Kreislauf als "MATRIX" und die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit mit dem Begriff "GRUNDSUBSTANZ" bezeichnet werden, weil unserer Meinung nach das Wort "extrazelluläre Gewebeflüssigkeit" für den Nicht-Informierten irreführend ist, denn die Grundsubstanz befindet sich zwar in fließender Bewegung, besteht aber zum überwiegenden Teil aus grossen Molekularverbindungen.

PERGER, der Freund, Schüler und Mitarbeiter von PISCHINGER, beschreibt in seinem Buch "Kompendium der Regulations-Pathologie und -Therapie", Sonntag Verlag, 1990, die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, also die Grundsubstanz, eingebunden in andere Erkenntnisse, so brillant, dass wir das kurze Kapitel "Extrazelluläre Gewebeflüssigkeit" (1.2.2) an dieser Stelle als Vorüberklärung zitieren möchten.

"Extrazelluläre Gewebeflüssigkeit"

Für die Erfüllung ihrer Regulations- und Transmitterfunktion ist die Zusammensetzung der extrazellulären Gewebeflüssigkeit entscheidend. Zwar sind ihre biophysikalischen und biochemischen Eigenschaften noch nicht restlos geklärt, doch genügt bereits das bisherige Wissen, um die Bedeutung einer ausgewogenen Zusammensetzung zu erkennen, insbesondere seit den Untersuchungen von HEINE über die Rolle der Proteoglykane (Mukopolysaccharide) in der Informationssteuerung der Peripherie. Die Menge der ex-

trazellulären Gewebsflüssigkeit beträgt nach MOLENAAR und ROLLER etwa 16 - 18 l, nach neueren Angaben sollen es nur etwa 10 l sein.

Sie befindet sich in einer ständigen Fließbewegung, so dass EPPINGER von einem inneren Kreislauf spricht. Die Stromrichtung der Gewebsflüssigkeit ist - wie inzwischen festgestellt wurde (BERGSMANN) - abhängig vom elektrischen Gleichfeld der Natur mit Ionenverschiebungen entsprechend dem Polaritätsprinzip.

Das ist deshalb von Wichtigkeit, weil es den Menschen im kybernetischen Sinne als offenes energetisches System ausweist und seine Abhängigkeit von einer natürlichen Umwelt belegt. Verstöße dagegen, z.B. im Bauwesen mit Effekten, ähnlich denen des FARADAY'schen Käfigs, können deshalb gravierende gesundheitliche Folgen haben, vor allem dann, wenn bereits andere Störungen und Belastungen vorliegen.

Die Grundsubstanz ist eiweissarm bis eiweissfrei - so ganz genau ist dies noch nicht geklärt - und befindet sich normalerweise in einem Gel-Zustand. Sie enthält reichlich Proteoglykane (Mukopolysaccharide) und fluoreszierende Stoffe, die von PISCHINGER als ungesättigte Lipide definiert werden konnten. Sie enthält ausserdem eine ausgewogene Mischung an Elektrolyten. Dies entspricht mit Ausnahme des Calciums auch heute noch der Zusammensetzung des "Urmeeres". Nur der Calcium-Gehalt wird hormonell durch die Glandula parathyreoidea mitgeregelt, was vor allem für die Funktion der willkürlichen Muskulatur notwendig ist: er muss für diese spätere phylogenetische Entwicklung höher sein, als er im Urmeer bei der Entstehung des ersten Lebens war. Diese Elektrolytverhältnisse führen zwangsläufig zu dem Schluss, dass das, was heute die extrazelluläre Gewebsflüssigkeit darstellt, das erste und älteste Kommunikationssystem zwischen lebenden Zellen war und dass sich der Primat mit dieser Funktion in jeder auch noch so hoch entwickelten Zellsozietät erhalten hat.

Es war für manchen auch aus unserem Kreis um PISCHINGER schwierig, die Tatsache zu akzeptieren, dass die minimale, geradezu lächerlich geringe Distanz zwischen Kapillare und vegetativer Nervenendfaser einerseits und den Organzellen andererseits so entscheidend für das Leben an sich, für Krankheit und Tod ist und dass dem "bisschen" Substanz dazwischen eine solch übertragende Bedeutung zukommt.

Aber an der histologisch eindeutig gesicherten Tatsache der Distanz der zu- und abführenden Gefässe und Nerven zu den Organzellen ist nicht zu rütteln. Und die laufenden Untersuchungen über die Grundregulationen und ihre Störungen brachten immer mehr Beweise, dass an der fundamentalen Bedeutung der Grundsubstanz

für das Leben und die Gesundheit nicht zu zweifeln ist. Unterstrichen wird diese Tatsache noch durch den Gehalt der Grundsubstanz an Fibroblasten, die in ihrer Funktion eine unübersehbare Rolle spielen."

Verdeutlichen wir uns einmal an einer Aufstellung, aus welchen Formen von Atomen und Molekülen sich die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit zusammensetzt.

Sie ist, grob zusammengefasst, ein hochpolymerer Zucker-Protein-Komplex, bestehend aus Proteoglykane (PGs) und den hochpolymeren Glykosaminoglykane (GAGs), bei denen speziell die Hyaluron-Säure in diesem Komplex überwiegt, sowie aus Struktur-Glykoproteinen wie z.B. Kollagen, Elastin und den Vernetzungs-Glykoproteinen, Fibronectin, Laminin usw.

Die PGs und GAGs sowie die Struktur- und Vernetzungs-Glykoproteine bilden ein Molekularsieb (die Transitstrecke), durch das alle Molekularstrukturen des Stoffwechsels von der Kapillare zur Zelle und umgekehrt hindurchmüssen.

Die Transitstrecke ist das morphologische Korrelat des Stoffwechsels zwischen den Kapillarlumen und den Organparenchymzellen.

Die wichtigsten Bestandteile, aus denen die Grundsubstanz besteht, sind also:

1. (H₂O) Wasser = eine Molekularverbindung, deren Anteil aus 2 (H) Wasserstoff-Atomen und 1 (O) Sauerstoff-Atom besteht
In der Natur existiert jedoch das Wasser-Molekül nur in der Form von (H₂) + (O₂).
2. Proteoglykane = eine Molekularverbindung, die sich aus einem Proteinanteil und einer nicht-proteinartigen hinzutretenden oder prothetischen Gruppe aufbaut, die sich mit Polysacchariden (Glykane) verbunden haben.
Wobei Glykane die Bezeichnung von Molekülen ist, die durch glykosidische Bindung sehr vieler Monosaccharide gebildet werden.
Im biologischen System des Menschen kann man die Proteoglykane als Reservestoff der Zellen bezeichnen.
3. Glykosaminoglykane = eine Molekularverbindung, die in ihrer Struktur der D-Glucose, also Nahrungssubstrat, entspricht, die mit Glykane verbunden ist.

2) und 3) (Proteoglykane und Glykosaminoglykane) sind also, damit es auch der nicht vorgebildete Laie in etwa versteht, aus den Atomen (C) Kohlenstoff, (H) Wasserstoff und (O) Sauerstoff aufgebaute Riesenmoleküle. Die Bezeichnungen werden abgeleitet von der Art und Form der Bindung der jeweiligen Atome aneinander.

4. Fibroblasten = Fibroblasten existieren in der Grundsubstanz in 2 Formen:
 als grosse und als kleine Retikulumzellen, die, wie FEYRTER (1954) elektronenmikroskopisch nachweisen konnte, jeweils durch rundlich ovale Kontakte, die im Inneren ein ca. 1,5 nm weites Kanälchen aufweisen, miteinander verbunden sind.
 Die kleinen sowie die grossen Retikulumzellen weisen eine gegensätzliche Ladung auf. Sie besitzen einmal ein energiegeladenes (H⁺)-ION und einmal ein freies Elektron (e⁻) = Materie, das an ein (O) Sauerstoff-Atom gebunden wird. Durch ihre elektrische und Materie-Ladung sind sie in der Lage, grössere Einheiten aufzubauen.
 Die grossen Retikulumzellen sind die Histo- und Monozyten und die kleinen Retikulumzellen die Lymphozyten der T- und B-Form.

5. Elektrolyte = IONEN:
 (K⁺) Kalium 4,34 eV
 (Na⁺) Natrium 5,14 eV
 (Ca⁺⁺) Calcium
 1. Elektron 6,11 eV
 2. Elektron 11,88 eV
 (Mg⁺⁺) Magnesium
 1. Elektron 7,61 eV
 2. Elektron 14,98 eV
 (Cl⁻) Chlor
 (Materie-Träger in Form von 1 Elektron)

a) Säure-Basen-Haushalt:
 Regulierende Energie- und Materie-tragende IONEN.

b) (Na⁺)- und (Cl⁻)-IONEN:
 Gemeinsam wirkend, wodurch die Energie freigesetzt wird (5,14 eV), die die Molekularstruktur der Zellmembran zur Resorption von Glucose in die Zelle singulett-mässig aufspaltet.

c) Katalysations-Wirkung durch ihre Resonanz- u. Ionisations-Energien.

Beispiel:
 (Mg⁺⁺) besitzt eine Resonanz-Energie von 4,34 eV,
 die gleich ist der Ionisations-Energie von (K⁺) in Höhe von 4,34 eV.
 3 (K⁺)-IONEN (3 x 4,34 eV) = 13,02 eV
 Gesamt-Energiegrösse ist gleich der Ionisations-Energie von (Cl) Chlor = 13,02 eV

 Ionisations-Energie von (Na⁺) 5,14 eV und (Ca⁺⁺) (1. Elektron) + 6,11 eV = 11,25 eV
 ist gleich der Ionisations-Energie des (C) Kohlenstoffs = 11,25 eV

6. (H⁺)- IONEN = Das (H⁺)-ION ist das Lebens-Bewirkende ION, dessen Energie benötigt wird, um Molekularverbindungen aufzuspalten.
 (OH⁻)-IONEN

Die Energie des (H⁺)-IONS (13,53 eV)

Die (H⁺)-IONEN und (OH⁻)-IONEN gleich
 » Energie + Materie «
 sind als Kationen und Anionen auf der Grundlage der "IONEN-Konzentration" die hauptsächlichlichen Träger des Säure-Basen-Haushalts.

Erklärung:

Die tragende Grundsubstanz der extrazellulären Gewebeflüssigkeit ist (H₂O) Wasser.

Da jedoch die Grundsubstanz der Matrix im Normalfall einen "GEL-FÖRMIGEN" Zustand aufweist, kann man eher davon sprechen, dass das (H₂O) Wasser zwar das tragende Element bildet, aber letztendlich nur die Hohlräume zwischen den Riesenmolekülen und den anderen Bestandteilen ausfüllt.

Das (H₂O) Wasser ist jedoch unabdingbar für den Transport von Nahrungssubstrat (Glucose) und Atmungs-Sauerstoff (O₂) von der arteriellen Kapillare zur Zelle, für den Transport des (H₂O) Wassers und (CO₂) Kohlendioxyds von der Zelle zu den venösen Kapillaren sowie für den Abtransport von Stoffwechselschlacken (nicht verwertbare Molekularstrukturen) in die Lymphspalten.

Der Atmungs-Sauerstoff, der nach einem bestimmten Rhythmus als neutrales (O₂)-Molekül

aus der arteriellen Kapillare austritt, wird nach dem Austreten in der Grundsubstanz der Matrix mittels einer Energie von $2 \times 13,53 \text{ eV}$ in $(\text{O}_2^{\cdot-})$ - und (O_2^{++}) -IONEN aufgespalten.

Dieses ist erforderlich, da der Atmungs-Sauerstoff, wie wir im folgenden noch beweisen werden, nur als Elektronen-tragendes $(\text{O}_2^{\cdot-})$ -Molekül in die Zelle und da in die Mitochondrie an das Cytochrom a/a_3 transportiert werden kann.

Das Energie-tragende (O_2^{++}) -Molekül, aus dem die Elektronen stammen, die als $(\text{O}_2^{\cdot-})$ Atmungs-Sauerstoff in die Zelle gehen, ist einer der wichtigsten Bestandteile für das Gleichgewicht des Säure-Basen-Haushaltes.

Genaue Erklärungen erfolgen im Kapitel "Die Atmungskette der Mitochondrie".

Zu betonen ist, dass sich die Grundsubstanz der Matrix, also die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit im Grundsystem, in einer fließenden Bewegung befindet, was bedeutet, dass, wenn keine Behinderungen vorliegen, die Molekularstrukturen, aus denen sich die Grundsubstanz zusammensetzt, gleichmässig in einem Kreislauf durch den ganzen Körper transportiert werden.

Im Normalzustand, wenn keine Staus, also Verdichtungen in bestimmten Bereichen auftreten, bewirkt das Fließen der Molekularstrukturen Regulation.

Kommt es jedoch in irgend einem Organbereich, also zwischen den Zellen, zu einer Verdichtung in der Grundsubstanz in der Form, dass das für die Transmitterfunktion lebenswichtige (H_2O) Wasser verdrängt wird, da sich die Moleküle (Proteoglykane, Glykosaminoglykane, Fibroblasten, Abwehrmoleküle usw.) zu einer geschlossenen Einheit verdichtet haben, entsteht ein Stau sowie eine veränderte Polarität der Grundsubstanz.

Die Polaritätsveränderung kann dann in 2 Formen existieren.

- Einmal in der Form, dass sich zu viele *Energie-tragende* Atome, zum Beispiel Elektrolyte und (H^+) -IONEN, in der Grundsubstanz befinden, was zur *Übersäuerung* führt, einhergehend mit einer *Übertemperatur* bis zu dem Zustand, den man als "Fieber" bezeichnet.
- Zum anderen in der Form, dass zu viele *Elektronen-tragende* Moleküle, gebunden an (O) -Atome und (Cl) -Atome, in der Grundsubstanz vorhanden sind, was die Grundsubstanz in den *alkalischen Bereich* versetzt.

Bei beiden Formen ist das Energie-Gleichgewicht durch die sich nicht im Gleichgewicht befindende IONEN-Konzentration so weitgehend gestört, dass unser Erkenntnis nach folgende Vorgänge ablaufen.

Gleichgewichtsverschiebung in Richtung Energie-tragende Atome und Moleküle

[z.B. (H^+) , (N^+) , (Na^+) , (K^+) , (Ca^{++}) , (Mg^{++}) usw.]

- Verdünnung der Zwischenzellsubstanz -

Ist durch eine von aussen kommende Energie-Zufuhr (Energie-tragende toxische Moleküle, Bakterien, Viren sowie Energie-Strahlungen verschiedener Arten) das Gleichgewicht der IONEN-Konzentration in Richtung Energie-tragende IONEN verschoben, dann muss vorab folgendes abgelaufen sein.

Antigene und Abwehrkörper wurden verbraucht bzw. waren für die Art der Toxine nicht vorhanden, die neutralisiert oder von den Abwehrkörpern ummantelt werden sollten.

Die Energie-tragenden Atome der toxischen Moleküle haben Reaktionspartner gefunden, deren Elektronen frequenz- und amplitudenmässig aufgenommen werden können.

Was gleichzeitig bedeutet, dass beide Moleküle sich miteinander verbinden und die dadurch freigesetzte Energie Molekularstrukturen aufspaltet, die für einen geregelten Funktionsablauf, so verändert, Regulationsstörungen bewirken.

Finden sie keine Reaktionspartner, deren Elektronen sie aufnehmen können, bewirken sie doch die Freisetzung von Energie, die singulettmässig so weitgehend Störungen verursacht, dass geordnete Funktionsabläufe in der Grundsubstanz nicht mehr gewährleistet sind.

Am grössten ist die Gefahr, wenn toxische Moleküle, Bakterien und Viren *ionisierte* Atome besitzen, deren Ionisations-Energie höher ist als $13,56 \text{ eV}$ (Ionisations-Energie des (O) Sauerstoffs).

Das heisst, wenn zum Beispiel ein toxisches Molekül bzw. Bakterien oder Viren in ihrer Molekularstruktur ein (N^+) Stickstoff-ION besitzen (Ionisations-Energie $14,54 \text{ eV}$) und dieses Ion ein x-beliebiges Elektron aufnimmt, dann wird singulettmässig diese Energiegrösse von $14,54 \text{ eV}$ freigesetzt.

Strahlt diese Energie, wie schon beschrieben, in eine Molekularverbindung ein, die Bestandteil der

extrazellulären Gewebeflüssigkeit oder der Zelle ist und in der ein (N) Stickstoff-Atom existiert, kommt es zu Störungen, bei denen ganze Zellverbände so weitgehend umgestaltet werden, dass sie ihre Funktionen nicht mehr ordnungsgemäss erfüllen können.

Ist einer dieser vorab geschilderten Vorgänge eingetreten, so führt das zur Depolarisation der Zellmembran, wodurch gleichzeitig eine Permeabilitätsstörung bewirkt wird.

Die Folgen sind, dass nicht nur Glucose und Atmungs-Sauerstoff, sondern alle möglichen Molekularverbindungen sowie toxische Moleküle usw. in die Zellen eindringen und die Zellen ihre spezifischen Funktionen nicht mehr erfüllen können.

Viele der bekannten sogenannten spezifischen sowie auch unspezifischen Krankheitsbilder entstehen auf diesem Wege.

Alle Arten von Strahlungen, bestehend aus Elektron-Neutrinos oder Quarks, die wir mit den Begriffen "Photonen", "Phononen", "Energiequanten" oder mit den Oberbegriffen "Ionisations-Strahlen", "Röntgenstrahlen", "radioaktive Strahlen" usw. belegen, bewirken letztendlich die gleichen Vorgänge und Abläufe, wie sie vorab grobflächig beschrieben wurden.

(Siehe Grafiken "Atmungskette der Mitochondrie".)

In seinem neuen "Lehrbuch der biologischen Medizin", Hippokrates Verlag, 1991, weist HEINE in den Kapiteln "Konzept der biologisch geschlossenen elektrischen Kreisläufe" und "Bio-physikalische Funktionsdiagnostik", kurz brillant zusammengefasst, auf bio-physikalische Abläufe hin, die, wie er selbst erkannt hat, in der Zukunft das

tragende Element der biologischen Medizin, also einer GANZHEITS-Medizin, sein werden.

In seinem Buch vermittelt er umfassend tiefgehende Erkenntnisse aus dem Bereich der Matrix, die jeden wissenschaftlich-medizinisch Interessierten erkennen lassen, dass eine Medizin, gleich ob wissenschaftlich forschend oder praxisbezogen, die die Funktionsabläufe der Matrix nicht miteinbezieht, eine Medizin ist, die letztendlich dem Menschen nicht helfen kann.

Aufgebaut auf den Erkenntnissen des Nestors der Grundlagenforschung im Bereich der Matrix (Grundsystem - extrazelluläre Gewebeflüssigkeit), PISCHINGER/Wien, sowie auf den Erkenntnissen von PERGER, BERGSMANN und anderen auf diesem Gebiet Forschenden, hat HEINE in Verbindung mit seinen eigenen Forschungsergebnissen und Erkenntnissen ein Lehrbuch geschaffen, das in die Bibliothek eines jeden fortschrittlichen Arztes gehört. Vorausgesetzt, er ist daran interessiert, innerhalb einer pluralistisch gestalteten Medizin zu diagnostizieren und zu therapieren.

Eine starke Verflüssigung der extrazellulären Gewebeflüssigkeit sowie eine Energie-Veränderung in einen höheren Energie-Zustand entsteht aber noch auf einem anderen Weg, der letztendlich verantwortlich ist für die sogenannten "Zivilisations-Krankheiten" sowie für die immer grösser werdende Resistenz der Patienten gegenüber Medikamenten und spezifischen sowie unspezifischen Therapien.

Diese werden bewirkt durch das toxische Molekül "Benzol".

Dieser Ablauf wird im folgenden noch eingehend geschildert und erklärt.

Gleichgewichtsverschiebung in Richtung Elektronen-tragende Atome und Moleküle

[z.B. (O⁻), (O₂⁻), (Cl⁻)

- Verdichtung der Zwischenzellsubstanz -

Eine Gleichgewichtsverschiebung in den Bereich Elektronen-tragender Atome und Moleküle, die am einfachsten am Säure-Basen-Haushalt erkennbar wird, tritt unserer Erkenntnis nach dann ein, wenn ein Mangel an Elektrolyten, speziell an (Na⁺), in der Grundsubstanz der Matrix besteht.

Dies braucht nicht immer zu bedeuten, dass mehr Elektronen-tragende Atome und Moleküle der Grundsubstanz zugeführt worden sind, sondern es kann auch daran liegen, dass die Grundsubstanz zu wenig Energie-tragende Moleküle wie zum Beispiel (Na⁺) besitzt.

Unabhängig davon, ob es ein Nahrungsproblem oder sonstige pathologische Funktionsabläufe waren, die den Elektrolyt-Mangel verursacht haben, wenn der Mangel besteht, treten folgende pathologische Veränderungen in der Grundsubstanz, an der Zellmembran sowie in der Zelle auf.

Die im Grundsystem existierenden Molekularverbindungen besitzen, verwenden wir den herkömmlichen Term, eine negative (-) Ladung.

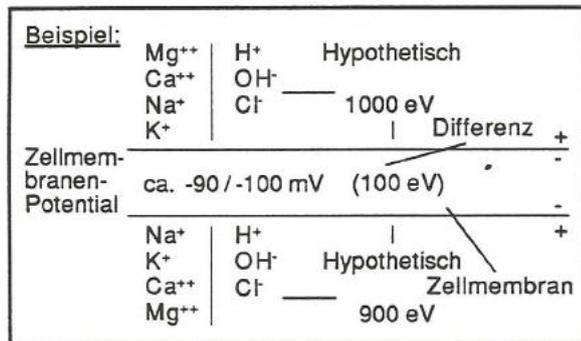
Das heisst, die (O) Sauerstoff-Atome, und nur die, gebunden in den Molekularstrukturen, sind Trä-

ger von (e⁻) freien Elektronen gleich Materie, bestehend aus Quarks.

An dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass das "Zellmembranen-Potential" allein durch die Differenz zwischen der Masse bzw. Energie-Grösse gleich Menge der Energie-tragenden Moleküle innerhalb und ausserhalb der Zelle entsteht.

Damit der interessierte Laie genau begreift, was gemeint ist, eine einfache Grafik mit Erklärung.

Grafik Entstehung des Zellmembranen-Potentials



Wie Sie an dieser Grafik erkennen können, wird jedes Zellmembranen-Potential durch die Differenz der Energie-tragenden IONEN bewirkt, die in und ausserhalb der Zelle existieren.

Die Zellmembran selbst besteht aus neutralen Molekülen und weist keinerlei Energie-tragende Ionen auf.

Eine Potential-Veränderung tritt also z.B. nur dann ein, wenn sich das Mengen-Verhältnis energiemässig in oder ausserhalb der Zelle verändert. Entsteht also zum Beispiel (Na⁺)-Mangel ausserhalb der Zelle oder (K⁺)-Mangel innerhalb der Zelle, dann verändert sich das Energie-Potential, das sich im Ruhezustand in der Grössenordnung von -90 bis -100 mV bewegt, so weitgehend, dass ein pathologischer Zustand in Form von Utilisations-Störungen eintritt.

Im Normalzustand verändert sich das Ruhe-Potential der Zellmembran wechselwirkend in Bruchteilen von Sekunden zu einem Aktions-Potential, wenn (Na⁺)-Ionen in die Zelle bzw. (K⁺)-Ionen aus der Zelle geschleust werden.

Die Frage stellt sich nur, "Was für einen Sinn besitzt das wissenschaftlich gesicherte Einschleusen von (Na⁺) bzw. das Ausschleusen von (K⁺)?"

Das heute gültige Denkmodell, das in jedem Fachbuch unter dem Begriff "Natrium-Kalium-Pumpe" bzw. "Ionen-Pumpe" nachlesbar ist, beschreibt einen Ablauf, der, aus bio-physikalischer Sicht gesehen, so nicht funktionieren kann.

Nach unserer Erkenntnis bewirken die Elektrolyte (K⁺) und (Na⁺) in Verbindung mit den Elektronen-tragenden Molekülen (Cl⁻) Chlor und ATP den Transport der Glucose und des Atmungs-Sauerstoffs in die Zelle und den Transport des (H₂O) Wassers und des (CO₂) Kohlendioxyds aus der Zelle.

(K⁺)- und (Na⁺)-IONEN - Energie-Lieferanten für den Stoff-Transport in und aus der Zelle

Das Energie-tragende Elektrolyt (Na⁺), das in grossen Mengen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit im Bereich der äusseren Zellmembran existiert, ist in Verbindung mit seinem Elektronen-tragenden Reaktionspartner (Cl⁻), dessen Elektron dem (Na⁺) entstammt, der Energie-Lieferant für den Transport von Glucose in die Zelle und von (H₂O) Wasser, das bei der Oxidation in der Mitochondrie entsteht, aus der Zelle.

Einfach geschildert, ohne weitere Katalysatoren zu berücksichtigen, läuft der Vorgang, wie die Glucose in die Zelle und das Wasser aus der Zelle transportiert werden, wie folgt ab.

Das (Na⁺) übernimmt das (Cl⁻)-Elektron, was dazu führt, dass ein (NaCl) Natrium-Chlor-Molekül entsteht und eine Ionisations-Energie in der Grösse von 5,14 eV freierwird.

Diese Ionisations-Energie strahlt in die Moleku-

larstruktur der Zellmembran ein und bricht singulär-mässig die Molekularstruktur so weitgehend auf, dass eine Öffnung (sogenannter Ionen-Kanal) entsteht.

Durch den Druck der extrazellulären Gewebeflüssigkeit werden bei diesem Vorgang das neutrale (NaCl)-Molekül sowie ein neutrales (C₆H₁₂O₆) Glucose-Molekül, das bindungsmässig nach der Abgabe des Valenz-Elektrons des (Cl⁻) am (Cl) anhängt, durch die Öffnung in die Zelle eingeschleust.

In der Zelle strahlt die Ionisations-Energie, da sie, bedingt durch ihre Energiegrösse von 5,14 eV, nur (Na) Natrium aufspalten und ionisieren kann, wieder in das (NaCl)-Molekül ein und bewirkt dadurch, dass erneut ein Energie-tragendes (Na⁺)- und ein Elektronen-tragendes (Cl⁻)-Ionen entstehen.

Bei diesem Vorgang löst sich das Glucose-Molekül und wird durch Katalysatoren (Enzyme, Co-Enzyme, Vitamine usw.) nunmehr innerhalb der Zelle in die Mitochondrie transportiert und da im Citronensäurezyklus aufgespalten.

Die (Na⁺)- und (Cl⁻)-Ionen, die sich jetzt innerhalb der Zelle befinden, werden wieder so weitgehend durch ein (H₂O) Wassermolekül, das in der Mitochondrie bei der Oxidation von (H₂⁺⁺) und (O₂^{-·}) entstanden ist, angeregt, dass sie erneut eine Verbindung eingehen, wobei wiederum die Ionisations-Energie, die freier wird, die Zellmembran öfFnungsmässig aufspaltet.

Gleich wie beim Einschleusen der Glucose wird nunmehr das (NaCl)-Molekül, an dem sich das (H₂O)-Molekül genau wie vorher das Glucose-Molekül angebunden hat, aus der Zelle in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit ausgeschleust. Das (H₂O)-Wassermolekül wird in dem Moment freigegeben, in dem die Ionisations-Energie des Natriums (5,14 eV) das (NaCl)-Molekül wieder ionisiert hat, und es wird zum Bestandteil der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Das Gleichgewicht des Elektrolyt-Haushaltes innerhalb und ausserhalb der Zelle ist nach Ablauf dieses Vorgangs wiederhergestellt.

Auf die Katalysatoren, die diese Vorgänge genau bewirken, soll bei dieser Erklärung nicht näher eingegangen werden, da dies zu weit führt.

Bemerkt sei, dass zum Beispiel das (Mg⁺⁺) Magnesium eine Ionisations-Energie von 7,61 eV sowie eine Resonanz-Energie von 4,34 eV besitzt und dass diese Resonanz-Energie die gleiche Grösse hat wie die Ionisations-Energie des (K) Kalium-Atoms.

Dies bedeutet, dass das (Mg⁺⁺) Magnesium-Ion in der Lage ist, (K⁺) Kalium-Defizite im Elektrolyt-Haushalt auszugleichen, was gleichzeitig erklärt, warum die Magnesium-Gabe bei bestimmten Funktions-Störungen regulierende Wirkung besitzt.

Unserer Erkenntnis nach ist dies der Weg, auf dem

die neutralen Moleküle - das Nahrungssubstrat Glucose und das an der Cytochromoxydase oxidierte (H₂O) Wasser - in und aus der Zelle transportiert werden.

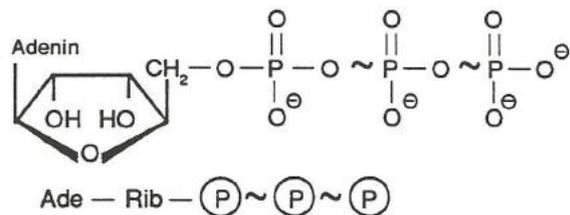
Das Elektrolyt (K⁺), das im Gegensatz zum (Na⁺) in grossen Mengen in der Zelle existiert und das nach dem heute gültigen Denkmodell verantwortlich ist für die sogenannte "Ionen-Pumpe" bzw. für den Gleichgewichts-Haushalt des Energie-Potentials der Zelle, ist unserer Erkenntnis nach der Energie-Lieferant für folgenden Transport.

Einmal für den Transport der Elektronen, die an den (O) Sauerstoff-Atomen des (P) Phosphats der ATP (Adenosin-triphosphat) hängen, aus der Zelle und zum anderen für den Transport des negativ ionisierten (O₂^{-·}) Atmungs-Sauerstoffs in die Zelle.

Auf welchem Wege das ATP (Adenosin-triphosphat) zu seinen Elektronen kommt, bzw. wie der (O₂) Atmungs-Sauerstoff in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit ionisiert wird, schildern wir ausführlich in dem Kapitel "Die Atmungskette der Mitochondrie".

Nach dem heute gültigen bio-chemischen Denkmodell wird angenommen, dass sich das ATP-Molekül wie folgt aufbaut.

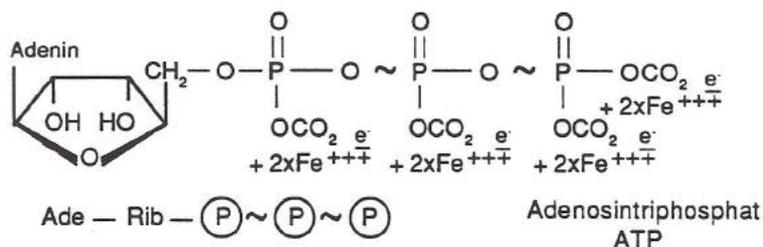
Grafik ATP-Molekül (Stand der Wissenschaft)



Nach dieser Vorstellung trägt das ATP-Molekül, an (O) Sauerstoff gebunden, 4 Elektronen.

Unserer Erkenntnis nach ist das ATP-Molekül der Transporteur des (CO₂)-Moleküls an die Zellmembran und so aufgebaut, wie wir es in der folgenden Grafik dargestellt haben.

Grafik ATP-Molekül (nach unserer Erkenntnis)



Um diesen Ablauf verständlich zu machen, ist es erforderlich, dieses Kapitel abzuschliessen und den Ablauf der "Atmungskette der Mitochondrie"

in Verbindung mit der Aufspaltung des Nahrungs-substrats Glucose in der Mitochondrie mit kurzen Worten zu erklären.

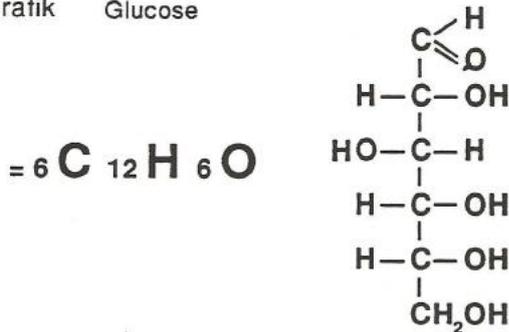
Die Atmungskette der Mitochondrie

(sowie die Aufspaltung des Nahrungssubstrats Glucose

zu (CO₂) Kohlendioxyd und (H₂O) Wasser)

Beginnen wir mit dem Nahrungssubstrat, das als neutrales Molekül, bestehend aus 6 (C) Kohlenstoff-, 12 (H) Wasserstoff- und 6 (O) Sauerstoff-Atomen = Glucose, durch die Energie des (Na⁺) Natrium-Ions in Verbindung mit dem (Cl⁻)-Ion durch die Zellmembran transportiert und mittels Katalysatoren in die Mitochondrie eingeschleust wird.

Grafik Glucose



Im Citronensäurezyklus wird, wie bekannt, die Glucose in (CO₂) Kohlendioxyd aufgespaltet und, in Verbindung mit (O₂⁻) Atmungs-Sauerstoff, am Cytochrom a/a₃ zu (H₂O) Wasser oxidiert.

Unter Berücksichtigung, dass die im Citronensäurezyklus für die Aufspaltung verantwortlichen Enzyme *Energie-Träger* sind, die durch Ionisation oder Singulett-Zustand die Aufspaltung bewirken, entspricht der auf bio-chemischer Grundlage gefundene Ablauf des Citronensäurezyklus bis auf ein paar kleine Abweichungen unserer Meinung nach der Realität.

Die Abweichungen sehen wir speziell in dem Bereich, in dem das (H₂) aufgespaltet wird in (H⁺H⁺) und (e⁻e⁻).

Die Freisetzung des (H₂)-Moleküls an der Triose ist so, wie sie geschildert wird, ein denkbarer Vorgang, wobei sich die Frage stellt, welches Enzym der Träger für die Energie ist, die für die Abspaltung benötigt wird.

Der weitere Ablauf der Aufspaltung ist jedoch so, wie man vermutet, aus bio-physikalischer Sicht nicht möglich.

Für die Aufspaltung eines (H) Wasserstoff-Atoms und der effektiven Entfernung eines Elektrons benötigt man nun einmal, egal welche Argumente oder Denkmöglichkeiten man sonst noch findet, einfach die Ionisations-Energie von 13,53 eV.

Hier stellt sich also die Frage, "Wo kommen zum Beispiel die 2 x 13,53 eV Ionisations-Energie her, die ein (H₂)-Molekül in (H⁺H⁺) und (e⁻e⁻) aufspalten?"

Diese Energie wird, wie wir nachweisen werden, von dem Enzym NAD(H⁺)-Nicotinamid-adenin-dinucleotid zur Verfügung gestellt. Das geschieht in der Form, dass ein Elektronen-tragender (PO₄⁻) Phosphatsäurerest sein Elektron an das NAD(H⁺) abgibt.

Dabei wird die Energie von 13,53 eV frei und das NAD(H⁺) zu NAD(PO₄H).

Diese Energie spaltet eines der (H)-Atome des (H₂)-Moleküls in (H⁺) und (e⁻) auf.

Das (H⁺) wird durch Enzyme an das Cytochrom a/a₃ transportiert, und das (e⁻) lagert sich an das dreiwertige Eisen (Fe⁺⁺⁺) des Cytochroms (b) an.

Ist dieser Vorgang abgelaufen, wird vom Cytochrom a/a₃ die bei der Oxidation des Atmungs-Sauerstoffs (O₂⁻) mit den (H⁺H⁺)-Ionen freiwerdende Energie in Höhe von 2 x 13,53 eV einmal (1 x 13,53 eV) in das NAD(PO₄H) eingestrahlt, was dazu führt, dass das NAD(PO₄H) wieder zu NAD(H⁺) und (PO₄⁻) wird.

Eine mit Grafiken versehene Erklärung, in der wir den Ablauf der mitochondrialen Atmungskette genau schildern, findet jeder daran Interessierte, da wir den Lauf dieser einfachen Niederschrift nicht durch Formeln unterbrechen wollen, im Anhang des Buches.

Bemerkt sei jedoch, dass bei der Bindung der (H⁺)-Ionen mit dem negativen (O₂⁻) Atmungs-Sauerstoff am Cytochrom a/a₃ die Energie für die Aufspaltung des (H) Wasserstoffs aus dem Nahrungssubstrat gewonnen wird.

Die freien Elektronen, die bei der Aufspaltung des (H₂)-Moleküls am NAD zu (H⁺H⁺) und (e⁻e⁻) freigesetzt wurden und am Cytochrom (b) - (Fe⁺⁺⁺) hängen, sind die Elektronen, die, vom (CO₂) übernommen, an das ATP (Adenosin-triphosphat)-Molekül angekoppelt, aus der Zelle transportiert werden.

Die genaue Beschreibung des Ablaufs finden Sie, wie zuvor schon gesagt, im Anhang des Buches.

In dieser Niederschrift und anhand der Formeln erklären wir auch den Ablauf des energiemässigen Zusammenbruchs zum Beispiel des Cytochroms a/a₃, der verantwortlich dafür ist, dass die Zelle auf den relikten Stoffwechsel der Gärung umschaltet.

Was gleichbedeutend ist mit der Entstehung eines pathologischen Vorgangs (Ausfall von spezifischen Funktionen - Entstehung eines Myoms, Entstehung von KREBS usw.) im zellulären Bereich.

Das Gleiche gilt für die Oxidation der aus dem Nahrungssubstrat freigesetzten und an dem NAD-Co-Enzym entstandenen (H^+H^+) mit dem ($O_2^- \cdot$) Atmungs-Sauerstoff zu (H_2O) Wasser.

Auch in diesem Bereich beweisen wir, dass am Cytochrom a/a_3 nicht die Oxidation des (H^+H^+) und ($O^{\cdot}O^{\cdot}$) zu (H_2O) Wasser abläuft, sondern dass an diesem Cytochrom a/a_3 nur das Peroxyd-Molekül (H_2O_2) entsteht - und nur entstehen kann - und die Oxidation erst an der Katalase abläuft.

Wichtig für die weitere Erklärung ist zu begreifen, dass unabhängig von den spezifischen Abläufen der einzelnen Zellen die Grundfunktion der Zelle darin besteht, das Nahrungssubstrat Glucose in (H_2O) Wasser und (CO_2) Kohlendioxyd aufzuspalten.

Das (H_2O) Wasser, das bei diesem Vorgang erzeugt wird, ist das lebenswichtigste Produkt, das das biologische System für die Regulation der extrazellulären Gewebeflüssigkeit benötigt.

Das (CO_2) Kohlendioxyd ist nicht etwa ein Abfallprodukt, sondern wird für die Bildung von Molekularstrukturen im extrazellulären Raum verwendet, die für den Säure-Basen-Haushalt, also den Energie-Haushalt, als Bindungsmoleküle für Elektronen lebenswichtig sind.

Aus der Zelle müssen also 2 Produkte transportiert werden. Einmal das neutrale Molekül (H_2O) Wasser, das, wie schon beschrieben, durch die Energie des (Na^+)-Elektrolyts aus der Zelle geschleust wird, sowie die Elektronen, die vom ionisierten ($O_2^- \cdot$) Atmungs-Sauerstoff in die Zelle transportiert wurden.

Das heisst, es sind nur die gleichen Mengen an Elektronen, denn durch den mitochondrialen Ablauf werden nicht die Elektronen des ($O_2^- \cdot$) Atmungs-Sauerstoffs aus der Zelle transportiert, sondern die Elektronen, die, bei der Aufspaltung des (H_2) Wasserstoffs abgespalten, am Cytochrom (b) gelagert waren.

Gehen wir zurück zu der Erklärung, auf welchem Wege das (H_2O) Wasser sowie diese Elektronen, die in Verbindung mit dem (CO_2) am ATP-Molekül hängen, aus der Zelle transportiert werden können.

Das Elektrolyt (K^+), das im Verhältnis zu den anderen Elektrolyten in grossen Mengen in der Zelle existiert, ist der Träger der Energie, die in der Molekularstruktur der Zellmembran die Öffnung schafft, um die Elektronen in Verbindung mit dem (CO_2), am ATP-Molekül gebunden, aus der Zelle

zu transportieren. Ausserdem ist es das Elektrolyt, das den im extrazellulären Raum negativ ionisierten ($O_2^- \cdot$) Atmungs-Sauerstoff in die Zelle bringt, da der gleiche Vorgang, wie wir ihn im nachfolgenden beschreiben, auch im extrazellulären Raum abläuft.

An der Zellmembran geht ein (K^+)-Ion mit einem Elektron, das am (O) Sauerstoff-Atom des ATP-Moleküls angebunden ist, eine Verbindung ein und übernimmt das Elektron.

Die erste dadurch freiwerdende Energie in Höhe von 4,34 eV strahlt in die Molekularstruktur der Zellmembran ein und erzeugt eine Öffnung.

Das 2. (K^+)-Ion verbindet sich mit dem 2. Elektron am ATP, und die freiwerdende Energie hält die Zellmembran offen.

Sukzessive läuft dieser Vorgang so lange ab, bis alle 4 Elektronen von den (K^+)-Ionen übernommen und mit den (CO_2)-Molekülen, an die das (K) angebunden ist, aus der Zelle in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit ausgestrahlt worden sind.

Das ATP (Adenosintriphosphat), das durch diesen Vorgang zum ADP (Adenosindiphosphat) geworden ist, kann wieder neue Elektronen in Verbindung mit (CO_2) aufnehmen.

In dem Moment, wo sich das (K)-Atom in Verbindung mit dem (CO_2)-Molekül im extrazellulären Raum befindet, strahlt die Energie des (K), die für die Öffnung der Membran verwendet wurde, wieder in das (K) ein, und es entstehen erneut das Elektrolyt (K^+) sowie ($CO_2^- \cdot$).

Die Resonanz-Energie des Elektrolyts (Mg^{++}) Magnesium wirkt in diesem Bereich wie ein Aushilfs-Co-Enzym, da die Resonanz-Energie des (Mg) (4,34 eV), wie schon gesagt, gleich ist der Ionisations-Energie des (K) (4,34 eV).

Die ($CO_2^- \cdot$)-Molekül-Ionen, die auf diesem Weg in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit gelangen, verbinden sich mit den Molekularstrukturen der extrazellulären Gewebeflüssigkeit und bilden durch die Verbindung, die sie mit ihnen eingehen, die sogenannten Glykosaminoglykane (GAGs) und Proteoglykane (PGs).

Das bedeutet, dass sie gleichzeitig Gleichgewichts-Regulatoren des Säure-Basen-Haushaltes bzw. des Energie-Haushaltes sind.

Auch dieser Vorgang wird noch genau erklärt.

Betrachten wir nun erst einmal den Ionisations-Vorgang, bei dem der (O_2) Atmungs-Sauerstoff in ($O_2^- \cdot$) und (O_2^{++}) aufgespalten wird, da die Elektronen, die am ($CO_2^- \cdot$) bzw. an den GAGs/PGs angebunden sind, in Verbindung mit (H^+) diesen Vorgang an den Kapillaren bewirken.

Die Einschleusung des (O_2) Atmungs-Sauerstoffs und der Glucose durch die Membran der Kapillare

erfolgt auf dem gleichen Wege, wie vorab an der Zellmembran beschrieben.

In dem Moment, wo in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit ein (H^+) eines dieser an den GAGs/PGs bzw. an der Glykokalyx gebundenen Elektronen übernimmt, wird das (H^+) -Ion zum (H) -Atom und bindet sich an die GAGs/PGs an.

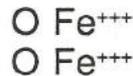
Die bei diesem Vorgang freiwerdende Energie in Höhe von 13,53 eV strahlt in den (O_2) Atmungs-Sauerstoff ein und bewirkt die Abspaltung eines Elektrons.

Da beide (O) Atome des Sauerstoffs auf diesem Wege ionisiert werden, entsteht ein (O_2^{++}) Sauerstoff-Molekül, bei dem jedes Sauerstoff-Atom ein Elektron weniger besitzt.

Die 2 abgespalteten Elektronen binden sich an das nachfolgend eingeschleuste (O_2) Sauerstoff-Molekül an, und es entsteht ein $(O_2^{\cdot\cdot})$ Sauerstoff-Molekül, das aufgrund seiner Elektronen-Ladung durch die Zellmembran in die Zelle und von da aus in die Mitochondrie gelangt, wo es für die Oxidation des (H) Wasserstoffs aus dem Nahrungssubstrat zu (H_2O) benötigt wird.

Bemerkt sei noch, dass der (O_2) Atmungs-Sauerstoff nicht als reines (O_2) -Molekül in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit transportiert wird, sondern dass das (O_2) -Molekül verbunden ist mit 2 (Fe^{+++}) Eisen-Ionen.

Grafik Gesamt-Molekül des (O_2) Atmungs-Sauerstoffs



Ohne die (Fe^{+++}) Eisen-Ionen kann der (O_2) Atmungs-Sauerstoff nicht ionisiert werden, weil die Energie, die für die Ionisation zur Verfügung steht, nicht 13,56 eV besitzt, die für die Ionisation eines (O) Sauerstoff-Atoms gebraucht wird, sondern nur 13,53 eV.

Würde das (O_2) Sauerstoff-Molekül nicht mit den 2 (Fe^{+++}) -Ionen verbunden sein, dann würden diese Elektronen, da 0,03 eV fehlen, wieder in das Molekül zurückfallen, und es entstünde kein $(O_2^{\cdot\cdot})$ Sauerstoff-Ion.

Da das angebundene (Fe^{+++}) Eisen-Ion jedoch starke Bindungskräfte besitzt, ziehen die Bindungskräfte des (Fe^{+++}) Eisen-Ions eines zweiten (O_2) -Moleküls die Elektronen an und transportieren sie, gleich wie im "Huckepack-Verfahren", angezogen von der positiven $(+)$ Ladung der Elektrolyte der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, an die Zellmembran.

Die (O_2) -Moleküle, die durch die Abspaltung der Elektronen zu (O_2^{++}) -Ionen geworden sind, übernehmen nunmehr Elektronen von den GAGs/PGs und werden als neutrale (O_2) -Moleküle in das venöse System eingeschleust.

Die Energie, die dabei freierwird, besitzt nicht 13,56 eV, sondern nur 13,53 eV, da es die Energie ist, die das (O_2) -Molekül ionisiert hat und die aus der Verbindung (H^+) mit den Elektronen der GAGs/PGs stammt.

Freigeworden strahlt sie wieder in die GAGs/PGs ein und bewirkt erneut einen Ionisations-Vorgang bei dem ein (H) Wasserstoff-Atom die Energie aufnimmt und ein Elektron abgespaltet wird, das sich an den GAGs/PGs anbindet.

Die Ausschleusung des (O_2) Sauerstoff-Moleküls, das vorher das (O_2^{++}) Sauerstoff-Ion war, aus der extrazellulären Gewebeflüssigkeit in das venöse System erfolgt auf dem gleichen Wege wie der Transport des ionisierten $(O_2^{\cdot\cdot})$ Atmungs-Sauerstoffs in die Zelle. Der Vorgang wird im folgenden noch geschildert.

Wenn Sie das Gesagte einmal in Verbindung mit den Grafiken im Anhang gedanklich nachvollziehen, so werden Sie die Regelfunktion, die durch die Ionisations-Energie bewirkt wird, erkennen und verstehen.

Sie können auf der Grundlage dieser Erklärung, die hier absolut in Kurzform und so einfach wie möglich, aber logisch nachvollziehbar, offengelegt wird, begreifen, dass das "Lebendige", das die biologischen Systeme im physischen Bereich auszeichnet, nichts Geheimnisvolles ist, sondern ganz allein durch die *Ionisations-Energie* bewirkt wird, die uns *der Kosmos in strukturierter Form* zur Verfügung stellt.

Das Phänomen "Leben" des physischen Körpers ist auf der Grundlage dieser Erklärung nichts Geheimnisvolles mehr.

Gehen wir weiter und erklären kurz den Transport des ionisierten $(O_2^{\cdot\cdot})$ Atmungs-Sauerstoffs in die Zelle zur Mitochondrie und da zum Cytochrom a/a_3 . An der Zellmembran übernimmt das (K^+) das Elektron, das vom (Fe^{+++}) des $(O_2^{\cdot\cdot})$ Molekül-Ions transportiert wird.

Wiederum strahlt die freiwerdende Energie des (K^+) -Ions, wie vorher schon beschrieben, in die Molekularstruktur der Zellmembran ein und schafft eine Öffnung, durch die das $(O_2^{\cdot\cdot} \times 2 \times Fe^{+++})$ Molekül des Atmungs-Sauerstoffs in den Innenraum der Zelle gelangt.

In der Zelle übernimmt das (Fe^{+++}) des $(O_2^{\cdot\cdot})$ -Moleküls wieder das Elektron, das durch die Aufspaltung des (K) durch seine eigene Energie freierwird, wodurch das (K) -Atom erneut zu einem Elektrolyt (K^+) -Ion wird und das $(O_2^{\cdot\cdot} \times 2 \times Fe^{+++})$ zu $(O_2^{\cdot\cdot} \times 2 \times Fe^{++})$.

Ist dieser Vorgang abgelaufen, gelangt das $(O_2^{\cdot\cdot})$ -Ion, angezogen von dem Energie-tragenden (H^+) -Ion des Cytochroms a/a_3 , in die Mitochondrie und überträgt an diesem Cytochrom nach bestimmten

Gesetzmässigkeiten seine Elektronen auf das (H_2^{++}), so dass das Peroxyd (H_2O_2) entsteht.

Wie schon einmal in diesem Buch geschrieben, möchten wir mit der Offenlegung unserer Erkenntnisse in dieser Niederschrift auf Abläufe, aus bio-physikalischer Sicht gesehen, aufmerksam machen, die nicht nur unser aller Leben beeinflussen, sondern die, wenn die Wissenschaft sie in ihre Denkmodelle integriert, unser menschliches Sein so weitgehend verändern können, dass wir wieder zurückfinden zu unserem Ursprung, der nur im Göttlichen zu finden ist.

Um die gesamten spezifischen Funktionen der Zellen sowie der Regelkreise aus bio-physikalischer Sicht auf der Grundlage unserer Erkenntnisse zu erklären, reicht der Platz in diesem Buch nicht aus, so dass wir uns entschlossen haben, diesen Bereich in Verbindung mit dem hier schon Erklärten in ein weiteres Buch zu fassen.

Wenden wir uns nunmehr einmal den Molekülen zu, die wir mit dem Begriff "toxisch", also giftig, um- bzw. beschreiben.

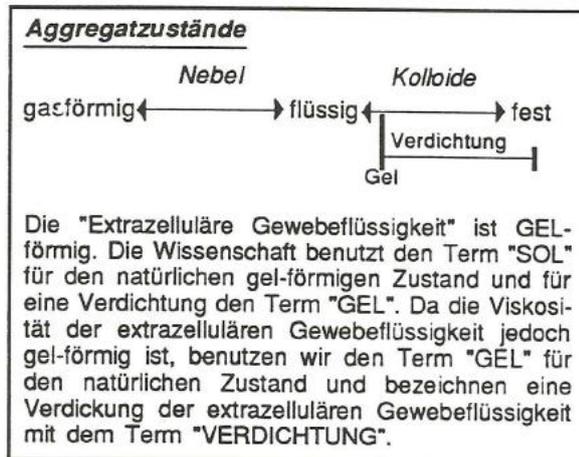
In der heutigen Zeit bewirken, bedingt durch die Technologien in den hochindustrialisierten Ländern, die vielfältigen künstlich erzeugten toxischen Moleküle Schäden in der Natur, in der Atmosphäre und in allen biologischen Systemen, die die Existenz der Menschheit in Zukunft in Frage stellen.

In der medizinischen Wissenschaft versucht man, die toxische Wirkungsweise dieser Moleküle in der Form zu entschlüsseln, dass man dem einzelnen toxischen Molekül spezifische Wirkungen zuschreibt, durch die bestimmte Krankheitsbilder entstehen.

Die Entstehung von spezifischen Krankheitsbildern, ausgelöst durch bestimmte toxische Moleküle, ist jedoch unserer Erkenntnis nach nur das Finale.

Wir behaupten - und diese Behauptung kann von jedem Wissenschaftler nachgeprüft werden -, dass alle toxischen Moleküle, gleich in welcher Molekularstruktur sie existieren, ursächlich in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, dem Medium der spezifischen Organzelle, die Schäden verursachen, die für die nachfolgenden spezifisch in Erscheinung tretenden Krankheitsbilder verantwortlich sind.

Ihre schädigende Wirkung in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit beginnt damit, dass alle toxischen Moleküle in der Art das Immunsystem überbelasten, dass sie in grossen Mengen entweder Abwehrmoleküle binden, wodurch der betroffene Bereich viskositätsmässig weit über den Gel-Zustand hinaus verdichtet wird, oder als Energie-Ladungs-Träger den Energie-Haushalt der extrazellulären Gewebeflüssigkeit so weitgehend verändern, dass geregelte Funktionsabläufe nicht mehr gewährleistet sind.



Die "Extrazelluläre Gewebeflüssigkeit" ist GEL-förmig. Die Wissenschaft benutzt den Term "SOL" für den natürlichen gel-förmigen Zustand und für eine Verdichtung den Term "GEL". Da die Viskosität der extrazellulären Gewebeflüssigkeit jedoch gel-förmig ist, benutzen wir den Term "GEL" für den natürlichen Zustand und bezeichnen eine Verdichtung der extrazellulären Gewebeflüssigkeit mit dem Term "VERDICHUNG".

Da toxische Moleküle in immer grösserem Ausmass unsere Atmosphäre (Atemluft) sowie unsere Nahrung verseuchen, möchten wir im folgenden die Wirkungsweise der toxischen Moleküle auf der Grundlage unserer Erkenntnis etwas ausführlicher schildern.

TOXISCHE MOLEKULAR-VERBINDUNGEN, die Schäden und Heilung bewirken können

Vom Element her gesehen, sind alle Elemente als Atome und Molekularstrukturen, nicht als Ionen, vom 40. Element an aufwärts für das biologische System des Menschen als absolut toxisch zu betrachten.

Im Grunde genommen, und da kommt es immer auf die Dosis an, existieren nur 6 Elemente, die als neutrale Atome nicht in irgend einer Form im physischen System des Menschen Regulationsstörungen verursachen bzw. gesundheitsschädlich sind.

Es sind die neutralen Elemente, aus denen sich, wie bereits geschrieben, der Körper des Menschen aufbaut:

(H) Wasserstoff, (C) Kohlenstoff, (N) Stickstoff, (O) Sauerstoff, (P) Phosphor und (S) Schwefel.

Die ca. 20 restlichen Elemente, die im Körper des Menschen vorkommen, sind sogenannte Rest-Atome, also IONEN, die als Katalysatoren sowie als Transport-Moleküle für das Bestehen und die Erhaltung des Lebendigen im physischen System des Menschen zum Einsatz kommen. Wie zum Beispiel:

Natrium (Na⁺), Magnesium (Mg⁺⁺), Chlor (Cl⁻), Kalium (K⁺), Calcium (Ca⁺⁺), Kupfer (Cu⁺⁺), Eisen (Fe⁺⁺ und Fe⁺⁺⁺) usw.

Gleich welche Nahrung wir zu uns nehmen, das Endprodukt der Nahrung nach ihrer Aufspaltung im Verdauungstrakt zum Nahrungssubstrat Glucose besteht nur aus den Atomen (C) Kohlenstoff, (H) Wasserstoff und (O) Sauerstoff.

Alle anderen Molekularstrukturen, die nach der Aufspaltung resorbiert werden, sind IONEN der Art, wie wir sie vorher genannt haben.

Das heisst also, Molekularstrukturen bzw. Verbindungen von Molekularstrukturen anderer Elemente, die nicht aus diesen Elementen bestehen, können grundsätzlich nicht von den Organen bzw. von den spezifischen Organzellen zu (CO₂) Kohlendioxyd und (H₂O) Wasser sowie als Bausteine, die der Körper des Menschen benötigt, aufgespalten und verwertet werden.

Es sind also indirekt toxische Moleküle, da sie im Körper eliminiert und ausgeschleust werden müssen.

Wenden wir uns einmal den toxischen Molekülen und Molekularverbindungen zu, die in unserem Umfeld auf natürlichem Wege, im Labor oder bei Technologien erzeugt bzw. hergestellt und die teilweise zu Produkten verarbeitet werden, mit denen wir täglich in Berührung kommen.

Viele dieser Produkte, mit denen wir täglich umgehen, wie z.B. Benzin, Diesel, Heizöl, Löse- und Reinigungsmittel, Anilinfarben, Pestizide (Pflanzenschutzmittel), Holzschutzmittel (= PCP-Dioxin-haltiges Pentachlorphenol), Kunststoffe und Kunststoffverpackungen, bei denen durch die UV-Strahlen der Sonne bzw. bei der Verbrennung wie z.B. in Müllverbrennungsanlagen, Kraftfahrzeugen usw. laufend Benzol freigesetzt wird, sowie viele Medikamente, speziell Chemo-Therapeutika, besitzen als Grundstoff das Molekül BENZOL, das aus 6 (C) Kohlenstoff-Atomen und 6 (H) Wasserstoff-Atomen besteht sowie aus grösseren Verbindungen, die in einem Ring fest miteinander verbunden sind.

Das hochtoxische Molekül "BENZOL" (Das KILLER-Molekül der Menschheit?)

Benzol fällt bei der Destillation von Kohle und Erdöl an.

So werden z.B. aus Steinkohlen- und Braunkohlenteer Zylo-Paraffin und Paraffin gewonnen. Beide Stoffgruppen (Paraffin - barum affinis = ohne Affinität) besitzen eine Resistenz gegen die stärksten chemischen Agenzien.

Molekularstrukturmässig sind die Atome in einem Ring so fest miteinander verbunden, dass sie sich, zum Beispiel mit konzentrierter Schwefelsäure gekocht, strukturmässig nicht verändern und aufgespalten werden können.

Benzol siedet bei 80° C und verbrennt mit roter, stark russender Flamme.

Früher verwandte man gewisse Fraktionen zum Imprägnieren von Holz, Eisenbahnschwellen usw., da man erkannt hatte, dass diese Produkte lebensfeindliche bakterizide Wirkung besitzen, sowie in Druckereien, Waffenfabriken und als Verdüner von flüssigem Kleber.

Als es dann gelang, mit konzentrierter Schwefel- und Salpetersäure die Zylo-Paraffine anzugreifen, entstand durch die Behandlung von Benzol das Nitrobenzol, das auch als Bittermandelöl bezeichnet wird. Nitrobenzol hat ein spezielles Aroma und wurde bis in die jüngste Zeit zum Parfümieren von Schuhputzmitteln und dergleichen verwendet.

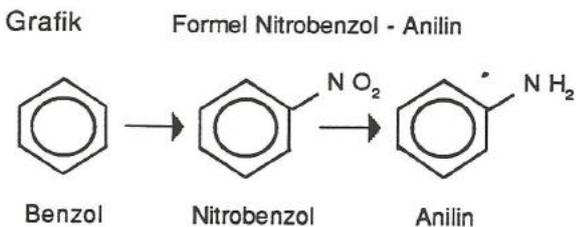
Aus diesem Grunde bezeichnet man die Chemie der Zylo-Paraffine auch als aromatische Chemie.

Im Gegensatz dazu wird das Gebiet der Chemie der offenen Ketten aliphatische Chemie (aliphatisch = Fett) genannt.

In der aliphatischen Chemie werden durch vorsichtige Oxidation der Grundprodukte Stoffe mit Fettsäurecharakter hergestellt.

Durch die Nitrierung des Benzols entwickelte sich die aromatische Chemie. Millionen von neuen chemischen Stoffen wurden entwickelt und produziert.

Durch die Reduktion mit anderen Elementen entstand so, wie Sie an der Grafik erkennen können, aus dem Grundstoff Benzol durch Anfügen von Seitenketten das Nitrobenzol und daraus das Anilin.



Aufbauend auf die gefundene Erkenntnis entwickelte in den Jahren 1858 bis 1865 KEKULE die neue Strukturchemie.

Eine Entwicklung, deren Gefährlichkeit - aber auch Hilfe - für den Menschen in ihrer ganzen Tiefe den Wissenschaftlern noch gar nicht bewusst geworden ist.

Aufbauend auf die Strukturchemie entdeckte man im Laufe der Zeit, dass die Stoffe aus dem Bereich der Farbstoffzwischenprodukte eine Wirkung auf alle biologischen Systeme, also auch auf den menschlichen Organismus besitzen.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnis entwickelte sich die Ära der synthetischen Heilmittel.

Die Chemo-Therapie wurde gegründet, die sich die Erfahrungen der Farbstoffchemie zunutze machte. Gleich wie bei der Farbstoffchemie, bei der man durch Anfügen von Seitenketten an das Benzol die Farbschattierung ändert und sogar vorausberechnen kann (eine Bestätigung dafür, dass durch die Frequenz und Amplitude der Molekularstruktur das Phänomen bewirkt wird, das wir als Farbe bezeichnen), benutzt die Chemo-Therapie das BENZOL und bindet Seitenketten an diesen Grundkern, der mit dem Plasmastoff des Organismus reagiert.

Durch die verschiedenen Seitenketten wird die Wirksamkeit des chemotherapeutischen Mittels variiert, sagt die Wissenschaft.

Wie wir nachweisen konnten, entspricht dies nicht den Tatsachen.

Die Atome, aus denen sich die Seitenketten bilden, bestehen hauptsächlich aus (H) Wasser-

stoff, (N) Stickstoff, (O) Sauerstoff und (C) Kohlenstoff. Also alle Atome, die in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit abgespalten und verarbeitet werden können.

Im folgenden werden wir noch etwas näher auf die chemo-therapeutischen Mittel, speziell ASPIRIN® und PROCAIN, eingehen.

Viele organische Synthesen gehen vom Benzol aus.

Zum Beispiel wird seit der Restriktion der Verwendung von Tetraethylblei im Motorbenzin BENZOL vermehrt in Superkraftstoff als Antiklopfmittel verwendet. Aber auch im Normalbenzin ist es mit geringeren, insgesamt stark wechselnden Anteilen enthalten.

1972 schränkte man durch Gesetz die Verwendung von Blei-Tetraethyl (Pb(C₂H₅)₄) ein, das als Antiklopfmittel für Brennstoffe in Hochleistungs-Benzinmotoren verwendet wurde.

Man erkannte, dass die organische Bindung, die bei der Kraftstoffverbrennung aufgebrochen wird, das Blei als anorganisches Aerosol (meist als Chlorid, Oxyd oder Carbonat) in feinsten Verteilung mit den Auspuffgasen in die Luft einströmt und in dieser Form mit der Atemluft oder mit kontaminierter Nahrung (vor allem Obst und Gemüse) aufgenommen wird.

Die schädigende Wirkung z.B. in Zentren des Automobilverkehrs (Stadtkerne, Autobahnränder usw.) nahm durch die Kontamination von Blei beträchtliche Ausmaße an.

Vom damaligen Stand der Wissenschaft aus gesehen, war die Entscheidung, in der die toxikologischen bio-chemischen Erkenntnisse für Benzol sprachen, richtig, da man sich der Gefahr, die durch Benzol bewirkt wird, noch nicht bewusst war.

Leider sieht es jedoch so aus, dass sich das BENZOL bei der Kraftstoffverbrennung in der Atmosphäre mit CHLOR verbindet und so eine Molekularverbindung schafft, die fast die gleiche Wirkung wie DIOXIN besitzt.

Aber dies soll in dieser Niederschrift ausser Betracht gelassen werden, da für diese Behauptung unsere Forschung noch nicht abgeschlossen ist.

Die vielfältigen toxischen Molekularverbindungen, die das Benzol in der Erdatmosphäre bis in die Troposphäre (Ozonschicht) eingeht, sind bis heute noch gar nicht erforscht, bzw., wenn erforscht, werden die Erkenntnisse, um keine Panik zu verursachen, der Öffentlichkeit gegenüber verschwiegen.

Welche hohe toxische Wirkung diese Moleküle bei einem zusätzlichen hohen Ozonaufkommen in der Atemluft, das durch starke Sonneneinstrah-

lung bewirkt wird, gegenüber den biologischen Systemen, also einschliesslich des Körpers des Menschen, besitzen, wenn diese Moleküle mit dem Ozon Verbindungen eingehen, ist bis heute noch nicht überprüft.

Unseren Erkenntnissen nach ist das Benzol, das in grossem Masse durch die Auspuffgase der Kraftfahrzeuge und durch die Müllverbrennungsanlagen in die Atemluft freigesetzt wird, verantwortlich für die immer mehr werdenden unspezifischen sowie chronischen Krankheitsbilder in den Industrie-Ländern.

Von wissenschaftlicher Seite aus wird heute das Kohlendioxyd (CO₂), das bei der Verbrennung von Kraftstoffen in KFZ, bei der Kohleverbrennung in Elektrizitätswerken sowie in den Haushalten usw. in hohem Masse entsteht, verantwortlich gemacht für das Sterben der Wälder, die Zerstörung der Ozonschicht sowie in Verbindung mit anderen Molekülen für die Verschmutzung und Verseuchung unserer Atemluft bis hin zu unserer Nahrung. Dass dies der Realität entspricht, können wir unserer Erkenntnis nach voll bestätigen, da selbstverständlich z.B. ein überhöhtes Aufkommen von Kohlendioxyd (CO₂) Störungen in biologischen Kreisläufen sowie in der Ozonschicht verursacht und den Treibhauseffekt anheizt.

Dies ist jedoch nur die eine Seite der Medaille.

Die andere Seite ist das Molekül BENZOL, von dem kaum jemand weiss, welche schädigende Wirkung es in der Natur und beim Menschen besitzt. Berichte, die über die Gefahr dieses Molekulargebildes veröffentlicht werden, sind so abgefasst, dass bis auf ein paar Insider-Wissenschaftler die Masse der Menschen gar nicht begreift, besser gesagt gar nicht begreifen kann, in welcher Gefahr die Menschheit lebt.

Auch wenn man, aus bio-chemischer Sicht gesehen, weiss, dass grosse Mengen des stark toxischen BENZOL-Moleküls bei Verbrennungsvorgängen aller Art, speziell bei der Verbrennung von Kraftstoffen, in die Umwelt abgestrahlt werden, so hat man doch bis heute in diesem Bereich nur die toxikologischen Erkenntnisse berücksichtigt, die bekannt sind.

Diese besagen,

“dass das BENZOL-Molekül von der Haut und den Schleimhäuten in Dampfform leicht resorbiert (aufgenommen) wird und sich im Organismus überwiegend im Fett verteilt. Bedingt durch seinen hohen Dampfdruck wird es jedoch rasch in 3 Phasen über die Lungen ausgeschieden: Die Halbwertszeiten betragen 1 h, 3-4 h und 20-30 h. Ca. 50 Prozent werden metabolisiert zu harnfähi-

gen Substanzen unter Beteiligung folgender Enzyme:

I. = Monoxygenasen, II. = Glutathion-S-transferase, III. = Epoxidhydrilase, IV.= Sulfotransferase, V. = Glucuronyltransferase.

Die Monoxygenasen bilden ein Epoxid, das auf dreierlei Weise umgesetzt werden kann:

1. eine nicht-enzymatische Umlagerung zu Phenol
2. eine enzymatische Aufspaltung durch Epoxidhydrilasen zum Dihydrodiol und
3. eine enzymatische Aufspaltung unter Anlagerung von Glutathion.

Das Kopplungsprodukt mit Glutathion wird unter weiterer enzymatischer Abspaltung von Glutaminsäure und Glycin sowie Acetylierung am Aminostickstoff des Cysteinrestes in die Prämercaptursäure überführt, die eines der Haupt-Harnausscheidungsprodukte darstellt. Durch eine Säurebehandlung des Harnes tritt Wasserabspaltung ein, und man erhält Phenylmercaptursäure.

Ausserdem sagt man, dass einfaches Phenol in Parastellung weiter zu Hydrochinon oxidiert werden kann, das im Redoxgleichgewicht mit Chinon steht.

Freie Chinone können als solche bereits im Harn ausgeschieden werden, und sie vermitteln durch ihre farbigen Oxidationsprodukte im Urin eine schmutzig-grün-braune Farbe.

Brenzcatechin, Hydrochinon und Phenol werden jedoch überwiegend mit Schwefelsäure gekoppelt, in kleinen Anteilen z.B. beim Menschen auch mit Glucuronsäure, und in Form dieser polaren Verbindungen rasch renal ausgeschieden.

Die Bestimmung von organisch gebundenem Sulfat kann als Indiz erhöhter beruflicher Benzol-Aufnahme dienen.

Epoxide sind sehr reaktionsfreudige Verbindungen und können ähnlich wie mit Glutathion mit reaktivem Wasserstoff biologischer Makromoleküle reagieren. So reagiert das Epoxid des karzinogenen Benz(a)-pyren in vivo mit Nukleinbasen. Dies ist eine Hypothese des Mechanismus der karzinogenen Wirkung. Ähnlich könnte hypothetisch die mutagene und karzinogene Wirkung des Benzols erklärt werden, doch sind analoge Reaktionen beim Benzol noch nicht sicher nachgewiesen. In der letzten Zeit diskutiert man hypothetisch, dass durch Peroxidasen gebildete Semichinone als reaktive Metabolite wirken.”

Nach dem Stand der Wissenschaft wird in der Literatur die toxische Wirkung wie folgt in akute und chronische Vergiftungen aufgeteilt.

“Akute Vergiftung

Eine Aufnahme von mehr als 0,5 ml/kg durch die Nahrung bzw. die Inhalation von mehr als 1.000 ml/m³ über einen längeren Zeitraum als ½ h erzeu-

gen Rauscherscheinungen mit euphorischer Komponente, Kopfschmerzen, Schwindel bis zu Übelkeit und Erbrechen.

Höhere Dosen verursachen Krämpfe, Bewusstlosigkeit, Herzrhythmusstörungen bis zu zentraler Atemlähmung und Kreislaufversagen, die zum Tod führen können.

Wird die Vergiftung überstanden, erfolgt in der Regel eine rasche Erholung, wobei das Blutbild zunächst unauffällig bleibt.

Leber und Nieren, die bei anderen Lösemitteln meist stärker geschädigt werden, bleiben weitgehend unbeeinflusst.

Chronische Vergiftung

Bei wiederholter langandauernder sowie auch bei einmaliger sehr massiver Einwirkung erweist sich Benzol als Blutgift und hemmt die Erythropoese, die Leukopoese sowie die Thrombopoese.

Anämie, Leukopenie sowie Thrombopenie können dabei allein oder in Kombination auftreten.

Häufig geht der Depression der einzelnen Systeme eine vorübergehende Überproduktion voraus. Die Störung kann jahrelang anhalten, trotz Unterbrechung der Exposition, oder sich erst viele Jahre nach der letzten Benzol-Aufnahme manifestieren.

Therapeutische Einflussmöglichkeiten auf eine akute oder chronische Vergiftung sind nicht bekannt.

Während der Vergiftung bzw. danach können krebserregende Entartungen des weissen Blutbildes Leukosen (Leukämien) entwickeln. In der Literatur wird über ca. 400 Fälle von Benzol-Leukämie berichtet. Die Dunkelziffer, bei der die Ursache nicht klar diagnostiziert wurde, scheint nach der Meinung der Wissenschaftler sehr gross.

Ungeklärt ist bis heute ausserdem, ob die ein- oder mehrmalige Aufnahme hoher Dosen von Benzol zur Auslösung der Entartung erforderlich ist oder ob die längerfristige Einwirkung geringer, akut nicht toxischer Konzentrationen schon genügt.

(Anm.d.Verf.

Genau diese langfristige ununterbrochen andauernde Einwirkung von Benzol aus der Atemluft sowie aus der Nahrung auf die biologischen Systeme wie Mensch - Tiere - Bäume - Pflanzen usw. bewirkt unserer Meinung nach beim Menschen die von der Medizin unter Zivilisationskrankheiten und chronischen Krankheiten zusammengefassten unspezifischen und spezifischen Krankheitsbilder.

Das Immergrösserwerden der Jugendlichen ist, wie wir im folgenden noch näher erklären, auch der dauernden Einwirkung von Benzol auf das biologische System Mensch zuzuschreiben.

Das Gleiche gilt für das Sterben der Wälder. In den biologischen Systemen der Bäume wirkt das Benzol in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit auf die gleiche Art wie im Körper des Menschen und erzeugt dort die Störungen, die die Bäume absterben lassen.)

“Unbedenkliche Grenzdosen sind aus toxikologischer Sicht nicht bekannt.

Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass es nicht gelingt, im Tierversuch mittels Benzol Leukosen zu erzeugen.

Bei Benzol-exponierten Personen lassen sich, wie wissenschaftlich nachgewiesen, in Lymphozyten- und Knochenmarkzellen Chromosomenaberrationen (Genveränderungen) nachweisen, die zum Teil irreversibel sind und den ursächlichen Zusammenhang zwischen Benzol und Leukoseentstehung nahelegen.”

(Anm.d.Verf.

Langfristig gesehen können unserer Meinung nach z.B. Mutationen in der Tier- und Pflanzenwelt sowie Missbildungen bei Menschen vom Benzol ausgehen.)

“Von der Toxikologie wird ausgesagt, dass Benzol zu einem der wichtigsten und gefährlichsten Umweltgifte gehört.”

Bei jedem Laien müssen die Feststellungen der Toxikologen, die wir vorab zitiert haben, schon ausreichen, um Panik zu erzeugen.

Dies ist jedoch nicht der Sinn und Zweck dieser Niederschrift. Sondern wir wollen nur anregen und aufmerksam machen auf eine Situation, die uns alle angeht und die wir gesellschaftsbedingt alle mitzuverantworten haben.

Es gibt keine Schuldigen, denen man die Schuld zuweisen könnte, sie hätten diese Situation zu verantworten.

Bedingt durch den Lauf unserer Technologien unter der Prämisse “Schneller, besser und immer mehr”, sind wir an einem Punkt angelangt, an dem die Apokalypse des JOHANNES zur Realität wird. Auch die Möglichkeit, die Ursache der Gefahr von heute auf morgen aus der Welt zu schaffen, ist nicht gegeben, da Alternativen zu den Technologien, durch die Benzol entsteht, zwar existieren, aber noch nicht so weitgehend ausgereift sind, dass sie sofort eingesetzt werden können.

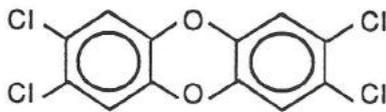
Das, was man tun kann, ist, die Menschen so weitgehend auf die Gefahr aufmerksam machen, dass sie als Masse Druck ausüben, damit alternative Technologien vorangetrieben werden.

Denjenigen, die aufgrund dieser geschilderten Sachlage im Bereich der Energie für Atomstrom

plädieren, sei gesagt, dass dies keine Lösung ist, da die Beseitigung von radioaktiven Stoffen, aus bio-physikalischer Sicht gesehen, ein Ding der Unmöglichkeit darstellt.

Auch wenn dieser kurze Bericht, als Beispiel niedergeschrieben, nur auf die Gefahr, die direkt vom Benzol ausgeht, aufmerksam machen soll, so muss doch darauf hingewiesen werden, dass das DIOXIN, ein Gift, das seit dem Unfall in Seveso immer wieder in die Schlagzeilen rückt, eine Molekularstruktur besitzt, deren Grundmolekül BENZOL ist, an das CHLOR-Atome gebunden sind.

Grafik DIOXIN - Molekularverbindung



Im Bereich der synthetischen Heilmittel gelang es als erstes, aus dem Phenol Salicylsäure herzustellen, die als Salicylsäure-Präparate in den Handel gelangt. Es wurden Präparate entwickelt wie,

um nur ein paar einzelne zu nennen, Salvarsan, das Saccharin, das Dulcin sowie viele andere synthetische Verbindungen, die heute in unserem täglichen Leben Verwendung finden.

In den medizinischen Bereich haben viele dieser Präparate Eingang gefunden und wurden zu Standardmedikamenten.

Die Entwicklung der Teerchemie hat unser heutiges medizinisches Denken stark geprägt.

Viele Präparate helfen den Menschen zu überleben.

Da jedoch die Wirkungsweise dieser chemotherapeutischen Präparate bio-chemisch und nicht *bio-physikalisch* untersucht und betrachtet wird, kennt man die Wirkung, aber nicht die effektive Wirkungsweise.

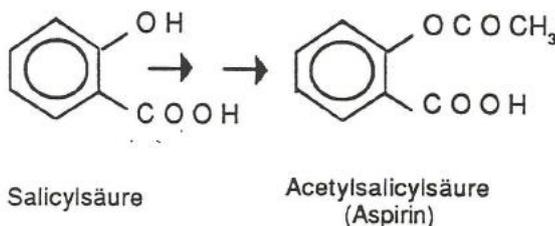
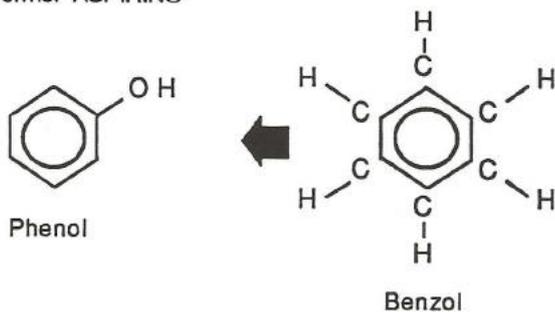
Erst wenn das, was im folgenden niedergeschrieben steht, Wissensstand der Medizin sowie der Pharmaindustrie ist, wird man erkennen, dass die *Dosis* dieser nicht-biologischen Mittel massgebend ist, um Leben zu retten oder zu vernichten.

An einem Präparat, einem Chemo-Therapeutikum, das immer mehr auch klinisch zum Einsatz kommt, möchten wir kurz die positive Wirkungsweise, aus bio-physikalischer und bio-chemischer Sicht gesehen, erklären.

Wirkungsweise von Medikamenten, erklärt am Beispiel ASPIRIN® (Acetylsalicylsäure)

ASPIRIN® ist, wie Sie an der folgenden Formel sehen können, ein chemisches therapeutisches Mittel, das durch Seitenketten, die an das Benzol gebunden sind, ein weiterreichendes Produkt der Salicylsäure darstellt.

Formel ASPIRIN®



ASPIRIN® wurde ursächlich für bestimmte Krankheitsbilder als schmerzstillendes Mittel entwickelt. In den letzten 20 Jahren konnten wir, bestätigt von anderen Forschergruppen, nachweisen, dass ASPIRIN® wesentlich grössere vielfältige Wirkungen besitzt als nur die der Schmerzstillung.

Heute weiss man zum Beispiel, dass es das Zusammenkleben der Blutplättchen verhindert. Im Bereich der Coronar-Medizin wird es darum bei Herzinfarkt-Patienten sowie zur Vorbeugung gegen Herzinfarkt eingesetzt.

Wie, wo und warum es definitiv in diesem Bereich wirkt, konnte bis heute noch nicht genau entschlüsselt werden.

Die Theorien, die aus bio-chemischer Sicht darüber existieren, entsprechen, wie wir nachweisen, nicht der Realität.

In unseren Praxen haben wir durch wissenschaftliche Studien festgestellt, dass dieses Präparat bei fast allen Krankheitsbildern regulierende Wirkung besitzt.

Es hilft Schwangeren bei der Verhinderung von vorzeitigen Wehen. Es hat regulierende Wirkung bei fast allen Hauterkrankungen, reguliert psy-

chisch und nervlich bedingte Sehschwächen, besitzt regulierende Wirkung bei starkem Fusschweiss und Fusspilz, wirkt muskelentkrampfend, dadurch regulierend bei Wirbelsäulenschäden sowie bei Überbeanspruchung (Sport bis Hochleistungssport) schnellwirkend als Entkrampfungsmittel.

Im rheumatischen Formenkreis, speziell bei Gicht, wirkt es in Verbindung mit anderen Medikamenten und einer bestimmten Nahrung auf eine Weise, die man nur als sensationell bezeichnen kann.

Eine von uns daraufhin entwickelte Therapie wird 1992 noch auf Kongressen und in medizinischen Fachblättern vorgestellt.

Wir könnten eine Seite allein mit den Krankheitsbildern füllen, bei denen wir ASPIRIN® erfolgreich eingesetzt haben und einsetzen.

Die Nebenwirkungen des Präparates, auf die besonders hingewiesen wird, sind so, dass dieses Präparat bei Magenerkrankungen, Gefässschwächen etc. nicht eingesetzt werden soll, da es Blutungen verursacht.

Im folgenden werden Sie erkennen, dass speziell die Nebenwirkungen eine Bestätigung der von uns gefundenen Erkenntnisse sind.

Sehen wir uns die Molekularstruktur des ASPIRINS einmal etwas näher an.

ASPIRIN® besteht aus einer Molekularstruktur, deren toxischer Anteil ein Benzolring ist, der im Urzustand aus 6 (C) Kohlenstoff- und 6 (H) Wasserstoff-Atomen besteht, wobei durch vorsichtige Oxidation bei der Herstellung von ASPIRIN® 2 (H) Wasserstoff-Atome durch 1 (C) Kohlenstoff-Atom und 1 (O) Sauerstoff-Atom ausgetauscht wurden, an denen in 2 Nebenketten 3 (C)-, 4 (O)- und 4 (H)-Atome angebunden sind.

(Formel: Acetylsalicylsäure $C_6H_4(COOH)(OCOCH_3)$)

Da der Benzolring von der biologischen Energie des Körpers nicht aufgespalten und verwertet werden kann, wirkt er im biologischen System indirekt als toxisches Mittel, das aus diesem wieder ausgeschleust werden muss.

Die 2 Seitenketten des ASPIRINS bestehen aus $(OCOCH_3)$ - und $(COOH)$ -Atomen, die in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit mittels Ionisations-Energie leicht abgespalten bzw. oxidiert und unter Hinzufügung eines (O_2) Sauerstoff-Moleküls zu 2 x (CO_2) Kohlendioxid und 2 x (H_2O) Wasser-Molekülen verbunden werden können.

Das (CO_2) wird, genau wie alle anderen (CO_2) -Moleküle, ohne Schwierigkeiten über das venöse System abtransportiert bzw. für den Aufbau von GAGs/PGs (Glykosaminoglykane und Proteoglykane), die Moleküle der extrazellulären Gewebe-

flüssigkeit, verwendet. Die 2 (H_2O) Wasser-Moleküle verändern die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit viskositätsmässig in Richtung GEL-Zustand, wenn zum Beispiel krankmachende Verdichtungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit vorhanden sind.

Wie das abläuft, wird im folgenden noch geschildert.

Schmerzen z.B. entstehen immer dann, wenn die Nervenfasern nicht mehr in der Lage sind, ordnungsgemäss geregelt Energiequanten via Gehirn bzw. Gehirn via extrazelluläre Gewebeflüssigkeit ein- und auszustrahlen.

Bei einem entzündlichen Prozess, bei dem die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit *flüssiger* als im GEL-Zustand ist, bewirken das (CO_2) und das Benzol eine Verdichtung der Molekularstruktur und ziehen dabei Energiequanten ab, so dass in den Nerven geringere Mengen Energiequanten transportiert werden, was dazu führt, dass der Schmerz nachlässt.

Bei Verdichtungen werden die Nervenfasern durch das zusätzliche (H_2O) kurzfristig frei, so dass in dem betroffenen Bereich wieder eine geregelte Aufnahme und Abgabe von Energiequanten über die Nervenfasern abläuft.

Der Schmerz, der durch eine *Verdichtung* bewirkt wird, entsteht dadurch, dass die regulierende Ein- und Ausstrahlung Hirnareal \rightarrow extrazelluläre Gewebeflüssigkeit und zurück nicht mehr funktioniert.

An den Kapillaren der Nervenendfasern entstehen Staus, genauso wie in dem Hirnareal, das für den betroffenen Bereich zuständig ist.

Diese Staus sind die Ursache der Entstehung von Schmerzen, wenn Verdichtungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit existieren.

Selbstverständlich bewirkt der Vorgang, ausgelöst durch das ASPIRIN®, nur eine Initialzündung, die die Repairsysteme anregt und so weitgehend beeinflusst, dass z.B. Utilisationsstörungen an Zellmembranen durch die Auflösung der Verdichtung verschwinden.

Die Folge ist: Die Mitochondrien der gestörten Zelle, die auf Gärungsstoffwechsel, also anaeroben Stoffwechsel, gearbeitet haben, schalten wieder auf den aeroben Stoffwechsel, den Sauerstoff-abhängigen Stoffwechsel, um, und sind wieder in der Lage, das (H_2O) Zellwasser zu liefern, das dazu beiträgt, pathologische Verdichtungen aufzulösen.

Da es jedoch die URSACHE der Entstehung einer Verdichtung nicht beseitigen kann, wirkt ASPIRIN® nur als Initialzünder sowie Immunsystem-stabilisierend.

Es kann also Störungen beseitigen, aber nicht die Ursache der Entstehung heilend beeinflussen.

Nach der Abspaltung der Seitenketten bleibt zuletzt das Grundmolekül des ASPIRINS, der reine Benzolring, zurück, da sich die bei der Oxidation freierwerdenden Stellen bindungsmässig wieder mit (H⁺) Wasserstoff-Ionen bzw. mit (H) Wasserstoff-Atomen füllen.

Diese mit der körpereigenen Energie nicht aufspaltbare Molekularstruktur Benzol bewirkt einen Vorgang, der bis heute von der medizinischen Wissenschaft noch nicht erkannt wurde.

Das liegt daran, dass in dem heute gültigen Denkschema der Medizin das Grundsystem nach PISCHINGER, auch als weiches Bindegewebe bezeichnet, nicht einbezogen wird.

Diese extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, das Medium, in dem die spezifischen Organzellen existieren, das von PISCHINGER, PERGER, HEINE, BERGSMANN sowie von anderen internationalen Wissenschaftsgruppen als *lebenswichtigster Kreislauf* exakt wissenschaftlich erkannt und analysiert wurde, ist der Bereich, in dem dieser Benzolring wirkungsmässig als Initialzündung der Regulationen bewirkt.

So traurig es sich anhört, aber die heutige auf biochemischer Grundlage forschende medizinische Wissenschaft akzeptiert immer noch nicht, dass der Mensch, wie schon gesagt, bis auf die oberste Hornhautschicht, die Epithelien, nur aus einzelnen spezifischen Organzellen besteht, denen es als Einzelsystem gleich ist, ob ihre Grundfunktionen durch aeroben oder anaeroben Stoffwechsel gesichert sind.

Die Zelle als Einzelsystem benötigt letztendlich für die Erhaltung ihrer Grundfunktion nichts weiter als die Energie, die sie für den Gärungsstoffwechsel einsetzt, sowie die Atome des (O) Sauerstoffs, (H) Wasserstoffs und (C) Kohlenstoffs.

Solange die Zelle also in einem Medium existiert, aus dem sie diese Atome entnehmen kann (*KREBS-Zellen werden durch Verdichtung der extrazellulären Gewebeflüssigkeit bewirkt*), und sie genügend eigene Energie besitzt, um mittels Gärungsstoffwechsel diese Atome in Moleküle zu binden und aufzuspalten, funktioniert sie weiter. Die Medizin akzeptiert nicht, dass diese Einzelzellen untereinander nirgendwo direkt Kontakt besitzen, sondern nur durch die Energiequanten des Energie-Haushaltes miteinander kommunizieren und indirekt dadurch verbunden sind.

Das Gleiche gilt für das Gefäss-System des Blutes sowie für das Informationssystem, das nervale System.

Keine Kapillaren, aus denen das Nahrungssubstrat sowie die Transport- und Katalysationsmoleküle transportiert werden, sowie keine Nervenfaserverendigungen gehen direkt in die spezifische Organzelle.

Informationstragende Elektron-Neutrinos, die für die Zelle bestimmt sind, genauso wie die Information der Zelle via Gehirn, das gesamte Nahrungs-substrat, das von der Zelle im Citronensäurezyklus der Mitochondrie und der Atmungskette zu (CO₂) Kohlendioxyd und (H₂O) Wasser aufgespalten wird, gelangen zuerst, bevor sie der Einzelzelle zur Verfügung stehen, in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit.

Massgebend für einen geregelten Transport der Stoffe und Energien sind die Viskosität und das Energie-Potential der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Störungen in diesem System verhindern den Transport von Informationen und Nahrungssubstrat und sind somit verantwortlich für veränderte natürliche Abläufe innerhalb der spezifischen Organzellen.

Das (H₂O) Wasser, das in der spezifischen Organzelle aus dem (O₂⁻) Atmungs-Sauerstoff und dem (H⁺) Wasserstoff des Nahrungssubstrats produziert wird, ist das wichtigste Produkt für die Viskosität der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Die Behauptung, dass in der Zelle aus neutralen Molekülen durch den Umbau des Nahrungs-substrats in Verbindung mit dem Atmungs-Sauerstoff "Energie gewonnen" wird, ist aus bio-physikalischer Sicht eine Behauptung, die unmöglich stimmen kann.

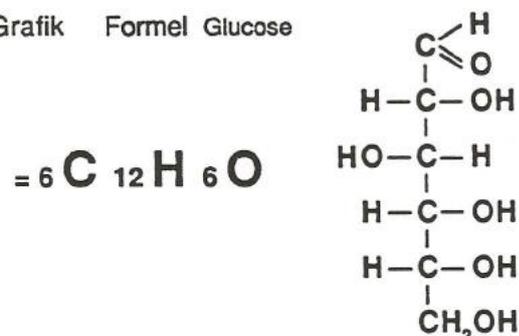
Die spezifische Organzelle ist ein in sich geschlossenes System.

Energie in verschiedenen Grössenordnungen, die Bestandteil der Zelle ist, *kann und darf nicht verbraucht und aus der Zelle ausgeschleust werden, da in dem Moment, wo das einträte, die Zelle nicht mehr funktionsfähig wäre.*

Das bedeutet zum Beispiel, dass das Molekül ATP (Adenosintriphosphat), wie bereits genau erklärt, *keine Energie* aus der Zelle transportiert, sondern nur *Elektronen*, die aus den Quarks der Materie bestehen.

Von den Wissenschaftlern wird behauptet, dass auf dem Wege der Aufspaltung des Nahrungs-substrates Glucose

Grafik Formel Glucose



und da bei der fermentativen Freisetzung des (H) Wasserstoffs und der Oxidation mit dem (O_2^-) Atmungs-Sauerstoff am Cytochrom a/a_3 , das sogenannte WARBURG'sche Ferment, eine Energie in der Grössenordnung von 52 kcal gewonnen wird.

Bei diesem Oxidations-Vorgang sollen einmal 21 kcal für die ATP-Synthese und zum anderen 31 kcal für die Körperwärme gewonnen werden.

Diese Behauptung ist bio-physikalisch eine Unmöglichkeit.

Die Quintessenz ist, dass die Mitochondrie, das Chemie-Werk der Zelle, nur eine Produktionsstätte von (H_2O) Wasser darstellt, das in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit für die ordnungsgemässe Viskosität sorgt.

Die Energie, die für die Aufspaltung des Nahrungssubstrats und die Oxidation zu (H_2O) Wasser und (CO_2) Kohlendioxyd in der Mitochondrie benötigt wird, ist Bestandteil der Mitochondrie.

Geht diese Energie durch eine Regulationsstörung verloren bzw. wird sie aufgebraucht, so kann die Mitochondrie kein (H_2O) Wasser mehr produzieren, da das Cytochrom a/a_3 energiemässig nicht mehr in der Lage ist, Sauerstoff mit Wasserstoff zu oxidieren.

Passiert dies in einer Mitochondrie, so schaltet diese Mitochondrie auf den anaeroben Stoffwechsel der Gärung um.

Dass dies stimmt, wurde nicht nur von SEEGER und von uns in ausreichendem Masse auf wissenschaftlicher Grundlage experimentell in vitro bewiesen, sondern auch von vielen anderen Wissenschaftsgruppen.

Die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit besteht aus neutralem (H_2O) Wasser, in dem gitternetzartig verbundene Riesenmoleküle, sagen wir, schwimmen.

In der natürlichen Ordnung besitzt diese extrazelluläre Gewebeflüssigkeit einen GEL-Zustand.

Wie histologisch und topografisch nachgewiesen, kann die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit im Zellstoffwechsel sowie im Bereich der Informationen nicht umgangen werden.

Da es unserer Meinung nach nicht nur für den Mediziner im Interesse der Patienten lebenswichtig ist, einmal Kenntnis über die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit zu erhalten, haben wir uns entschlossen, auf den nächsten Seiten das System der Grundregulation nach PISCHINGER in kurzer Form zu erklären.

Ein Glücksfall ist, dass Dr. Felix PERGER, der Freund, Schüler und Mitarbeiter von PISCHINGER, 1990 die gesamten Erkenntnisse in seinem Buch "KOMPENDIUM DER REGULATIONS-PATHOLOGIE- UND THERAPIE", Sonntag Verlag, veröffentlicht hat und wir die persönliche Erlaubnis erhielten, einen bestimmten Abschnitt für unsere Niederschrift zu verwenden, so dass wir im folgenden den Abschnitt "Das System der Grundregulation nach PISCHINGER" so übernehmen möchten, wie es von ihm niedergeschrieben wurde.

Da speziell dieser Teil brillant umfassend das Grundsystem beschreibt, wie wir es selbst nicht besser könnten, möchten wir Sie bitten, insbesondere diesen Abschnitt konzentriert zu lesen, denn wir glauben, dass diese Erkenntnis mit dazu beitragen wird, einen Paradigmawechsel in der Medizin zu bewirken.

"Das System der Grundregulation nach PISCHINGER"

(Seite 32 ff)

Dem Grundsystem werden folgende Funktionen zuerkannt:

1. die Transmitterfunktion
2. die Lebensgrundfunktionen - Wasserhaushalt, Säure-Basen-Haushalt, Sauerstoffhaushalt und Elektrolythaushalt
3. im Rahmen der Abwehrleistung die ersten unspezifischen Reaktionen
4. die Funktion als Ordnungsprinzip zur Aufrechterhaltung der genetisch vorgegebenen Strukturen, wenn auch die Beweise für diese Hypothese noch gering sind.

Dabei ist die schon mehrfach genannte Transmitterfunktion als erstes zu nennen. Wie schon aus

den histologischen und topographischen Gegebenheiten hervorgeht, ist die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit im Zellstoffwechsel und der nervalen Versorgung nicht zu umgehen.

Die Frage, ob diese Übertragung passiv erfolgt oder aktiv beeinflusst wird, bleibt bei HAUSS und JUNGE-HÜLSING offen.

Spätere Arbeiten (HEINE und SCHAEF 1979) zeigen aber, dass die Proteoglykane auf Grund ihrer Fähigkeit zur Wasserbindung und zum Ionenaustausch (Na^+ , K^+ gegen Ca^{2+} , Mg^{2+}) ein bio-physikalisch gesehen variables Filter bzw. Molekularsieb gesehen werden und damit die Transmission von Molekülen zwischen Kapillaren und Zellen beein-

flussen können. Die Porengrösse ist jeweils von der Konzentration der gelösten Proteoglykane, deren Molekulargewicht, dem pH-Wert der Lösung und den anwesenden Elektrolyten im betreffenden Gewebsbereich abhängig. Das heisst aber, dass die Transmitterfunktion aktiv vom jeweiligen Zustand der Gewebsflüssigkeit beeinflusst wird, weil die Porengrösse des Molekularsiebes die Durchgängigkeit der Grundsubstanz bestimmt.

Man erkennt also schon an der Transmitterfunktion die enge Verflechtung mit den Lebensgrundfunktionen: nicht ein bestimmter Stoff bestimmt ihr Verhalten, sondern das Zusammenwirken der verschiedenen Stoffe und Funktionen, wobei die Normalfunktion von einer ausgewogenen Mischung der bestimmenden Stoffe (Proteoglykane, Elektrolyte etc.) und dem Elektropotential (pH-Wert) abhängt.

Die Lebensgrundfunktionen dienen der Aufrechterhaltung des Lebens an sich, d.h. des rein vegetativen Daseins ohne Spezialisierung. Auch diese Funktionen werden in der Grundsubstanz geleistet und gesteuert.

Die Steuerung des Wasserhaushaltes wurde von 1912 von SCHADE postuliert und mit kolloidchemischen Vorgängen erklärt. Die Wasserbindungsfähigkeit der Proteoglykane in der Gewebsflüssigkeit und auch in der Glykokalyx ist inzwischen mehrfach bestätigt worden - siehe HEINE und SCHAEGL. Diese hängt wieder z.T. innig mit ihrem Elektrolytgehalt zusammen, denn ein Übergewicht von Na^+ führt zur Wasserretention, jenes von K^+ zur Wasserausschwemmung. Ein K^+ -Mangel führt zu einer Störung der nervalen Reizübertragung - das bekannteste Beispiel dafür ist die Störung im Reizleitungssystem des Herzens mit dem Auftreten einer Extrasystolie.

Die Aufrechterhaltung des Säure-Basen-Gleichgewichts und damit des pH-Wertes und des Gewebepotentials im Organismus wird durch die Fibroblasten gesteuert.

Dies hat KELLNER 1963 durch einen genial einfachen Versuch nachgewiesen. Er setzte Fibroblastenkulturen gleicher Zellmengen (600 000 Zellen) in Nährlösungen verschiedenen pH-Wertes an: innerhalb von 48 Stunden war in allen angesetzten Kulturen der pH-Wert in Richtung Neutralisation verändert. In der Kultur mit einem neutralen pH zeigte sich keine Veränderung, bei alkalischem Ausgangsmilieu (pH 8,5) fand sich ein pH-Wert von 7,5, im sauren Milieu von pH 6,5, eine Verschiebung auf 7,1 und bei einem pH-Wert von 6,0 eine Verschiebung zu pH 6,9. Das Bemerkenswerte an diesen Vorgängen war, dass dieser Ausgleich im alkalischen Milieu durch Zellvermehrung und im sauren Milieu durch Zellerfall entstanden war.

Potentialmessungen im Rahmen dieser Versuchsreihe ergaben, dass in einem Nährmedium mit einem Eh (= messbares Gewebspotential) von + 280 mV die Fibroblasten sich weder vermehren noch absterben - das Potential bleibt konstant. Bei einem Anfangswert von + 240 mV setzt sogleich eine Zellvermehrung ein, bis das Eh wieder + 280 mV beträgt. Beim Anfangswert von + 200 mV tritt anfänglich ein Zellerfall ein, bis wieder ein Eh von + 280 mV erreicht ist, dann folgt eine Zellproliferation. Bei einem Ausgangspotential von + 160 mV gehen alle Fibroblasten zugrunde, doch bleiben dann kompensatorische Faktoren so reichlich im Nährmedium, dass anschliessend neu eingebrachte Fibroblasten am Leben bleiben und sich schliesslich auch wieder vermehren können.

Die Versuche KELLNER's belegen wieder eine grundlegende Tatsache, die zwar allgemein bekannt ist, aber bisher in der Praxis kaum in therapeutische Überlegungen einbezogen wird: das Leben an sich ist primär von biophysikalischen Reaktionen bestimmt, und die biochemischen Vorgänge werden durch das Gewebspotential direkt energetisch gesteuert.

Dies gilt auch für den Sauerstoffhaushalt. Bei diesem ist allem Anschein nach die Transmitterfunktion überwiegend oder sogar völlig passiv, hingegen sind beträchtliche Einflüsse übergeordneter Zentren (Gefässnervensystem mit seiner zentralnervösen Steuerung) nachweisbar. Trotzdem ist der eigentliche Austausch von O_2 und CO_2 kein chemischer, sondern physikalischer Vorgang. Er hängt davon ab, dass eine Zelle Wärme abgeben kann, nur dann ist auch die Abgabe von CO_2 und die Aufnahme von O_2 möglich, wobei die Temperaturdifferenz nur 1 Millionstel Grad betragen muss (TRINCHER 1981)."

(Anm.d.V.:

Wenn PERGER hier von Wärmeabgabe spricht, so gehen wir mit dieser Aussage absolut konform, da Wärme letztendlich durch nichts anderes bewirkt wird als durch strukturierte Elektron-Neutrinos bei einem Ionisations-Vorgang.

Das Gleiche gilt für den Transport des Atmungs-Sauerstoffs.

Auch hier wird für den Transport aus der Kapillare zur Zelle für die Überwindung der Transitstrecke eine Energieeinheit benötigt.

Unserer Erkenntnis nach kann aus diesem Grunde nur negativ ionisierter Sauerstoff, der auf einem bestimmten Weg in den Kapillaren ionisiert wurde, in die Zelle transportiert werden.)

"Ist die Gewebsflüssigkeit und das Kapillarblut bzw. das Hämoglobin-Molekül wärmer als die Organzelle, so ist der Sauerstoffaustausch gestört bis verhindert."

(Anm.d.V.: Auch dieser Vorgang ist unserer Meinung nach exakt beschrieben.

Wie bekannt besitzen die Riesenmoleküle (GAGs/PGs usw.) in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit negative (-) Ladungen in Form von Elektronen.

Das bedeutet, dass die negative (-) Ladung des ionisierten Sauerstoffs grösser ist und sein muss, damit in dem Moment, wo der negative (-) Sauerstoff aus den Kapillaren ausgeschleust wird, diese Riesenmoleküle aufgrund der höheren negativen (-) Ladung des Sauerstoffs zur Seite gedrückt werden und er von den positiv (+) geladenen Elektrolyten, die ausserhalb der Zelle an der Zellmembran existieren, angezogen wird und dadurch die Transitstrecke in reinem (H₂O) ohne Schwierigkeiten überbrücken kann.)

“Das gilt für die über das Gefäss-Sytem zu versorgende Organzelle genauso wie für das Alveolarepithel, da die Alveolarzelle auch nur dann O₂ aufnehmen kann, wenn Wärme abgegeben wird. Es sei dazu nur nebenbei erwähnt, dass zur Aufrechterhaltung der Wärmedifferenz zwischen Alveolarepithelien und Atemluft ein eigenständiger Fettverbrennungsvorgang in diesen Zellen abläuft. Wesentlich mitbestimmt wird aber die Sauerstoffversorgung der verschiedenen Körperbereiche durch die peripheren arterio-venösen Anastomosen, deren Öffnung und Schliessung zwar durch pH-Wert-Veränderung lokaler Natur in Gang gesetzt werden, die aber doch von den vegetativen Zentren im ZNS mitgesteuert werden (BERGSMANN 1970).

Der Elektrolythaushalt spielt wiederum im Grundgewebe eine wesentlich aktivere Rolle. Ein ausgewogener Elektrolytgehalt ist für die Übertragung von Reizen wesentlich, wie man schon am erwähnten Beispiel der Extrasystolie bei Kalium- und Magnesiummangel ersehen kann. Er dient auch zusammen mit den Fibroblasten der Aufrechterhaltung des pH-Wertes. Reize über einer bestimmten Intensität führen zu Reaktionen bezüglich des Elektrolythaushaltes - dies wurde von uns als Reizschwelle für Ganzheitsreaktionen bezeichnet; sie liegt beim gesunden Probanden bei einer Vakzinemenge von ca. 500 000 Keimen. Solche Reize werden in einer etwa 4-stündigen Reaktion ausreguliert. Das dabei erfasste Reaktionsbild entspricht der Alarmreaktion nach SELYE, wobei Schock-, Gegenschock- und Anpassungsphase klar erkennbar sind.

Nun hat SELYE bei seinen Tierversuchen (Ratten) mit relativ starken Reizen gearbeitet und damit eine Mitreaktion der Nebennierenrinde ausgelöst. Deshalb bezog er auch die Alarmreaktion ausschliesslich auf die Aktivität der Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse. Aus eigenen Unter-

suchungen, die hauptsächlich der Bestimmung der Reizschwellen für Ganzheitsreaktionen bei Gesunden und chronisch Kranken dienen, ist aber zwingend zu schliessen, dass primär das Grundsystem der Träger der Alarmreaktion ist und den NNR-Hormonen eher eine nur dämpfende und verzögernde Wirkung zur Verhütung überstarker Reizreaktionen zukommt (PERGER 1984). Diese Feststellung soll die grundlegende Bedeutung der Arbeiten SELYE's nicht herabsetzen. Zu seiner Zeit war weder die Feinstruktur und Funktion der Grundsubstanz bekannt - PISCHINGER trug seine Forschungen erst 1956 erstmals geschlossen vor, die Transmitterfunktion (HAUSS und JUNGE-HÜLSING) wurde erst 1961 und die Veränderungen des Molekularsiebs durch die Proteoglykane (HEINE und SCHAEG) erst 1979 näher beschrieben - noch wusste man etwas über die Möglichkeiten extranervaler Steuerungsmechanismen, die z.B. durch die Photonenemissionen lebender Zellen (POPP 1976) und durch die Quasiflüssigkeitskristallisation des Gewebswassers (TRINCHER 1981) ermöglicht werden. Lediglich über die Informatik durch UV-Strahlung - der GURWITSCH-Strahlung der russischen Literatur - war publiziert worden (GURWITSCH et. al. 1923), doch wurde diese Arbeit bis dahin von niemandem beachtet und erst 1959 (GURWITSCH A.G. und L.D.) wieder in Erinnerung gerufen. SELYE's Deutung richtiger Beobachtungen erfolgte so aus dem Wissensstand jener Zeit, so dass er der Hormonreaktion die Priorität zusprach. Ähnliches geschah schon früher bei der falschen Deutung des Herdgeschehens, worüber in einem späteren Abschnitt noch ausführlich gesprochen werden muss.

Tatsächlich - dies sei nach der Abweichung vom Hauptthema wiederholt - ergaben die Untersuchungen zur Erfassung der Reizschwellen (PERGER 1972, 1981), dass die Alarmreaktion primär als Abwehrleistung des Grundsystems anzusprechen ist.

Während beim Reaktionsbild des akuten Infekts mit Sicherheit auch hormonelle Einflüsse zum Tragen kommen, ist dies beim Schwellenreiz nicht oder in nur sehr eingeschränktem Masse möglich. Das Erscheinungsbild ist - zeitverkürzt - aber das gleiche und unterscheidet sich sonst nicht von der Reaktion beim akuten Infekt. Die Ionenverschiebungen erweisen sich als wesentlicher Teil der unspezifischen Abwehrreaktionen und spiegeln den jeweils bestehenden pH-Wert wider, d.h. sie zeigen auch indirekt die energetischen Vorgänge im Abwehrgeschehen an. Sie haben auf das Wasserbindungsvermögen der Proteoglykane Einfluss und spielen beim Verhalten der Fibroblasten unter Reizeinfluss eine wichtige Rolle.

Natürlich ist der Elektrolythaushalt nicht isoliert vom übrigen Abwehrgeschehen zu sehen, wie man überhaupt stets nach Zusammenhängen und Interaktionen der verschiedenen Regelsysteme suchen muss. So ist auch der Mineralstoffhaushalt u.a. abhängig vom Angebot in der Nahrung und von den Resorptionsverhältnissen im Darmtrakt (PERGER 1985) sowie von der Nierenfunktion.

Die Bestimmung der Elektrolytspiegel muss aus dem Blutserum oder Vollblut erfolgen, da eine direkte Gewinnung aus dem Gewebe nur bei starker Reizeinwirkung möglich wäre, z.B. bei Blasenbildung durch Kantharidenpflaster, und damit nicht mehr in bezug auf die Fragestellung nach der vorliegenden Abwehrlage beurteilbar wäre. Bei der überaus dichten Kommunikation zwischen Gewebsflüssigkeit und Blut über die Kapillaren und die zahllosen Lymphspalten und der Schnelligkeit, mit der die Verschiebungen der Mineralstoffe in das Gefäß-System vor sich gehen, ist dies ein zu vernachlässigender Faktor.

Die Fibroblasten erfüllen neben der schon beschriebenen Aufrechterhaltung des Säure-Basen-Gleichgewichtes noch weitere Aufgaben. Eine davon ist die Aufrechterhaltung des Gewebspotentials, die durch die gegensätzliche elektrische Ladung der beiden Formen, der grossen und kleinen Retikulumzelle gewährleistet erscheint (PISCHINGER 1954). Die endgültige Abklärung dieser für das Leben so wichtigen Frage des Gewebspotentials müsste unserer Meinung nach eine reizvolle Aufgabe für jeden Biophysiker sein."

(Anm.d.V.: In diesem Bereich liegen bio-physikalische Erkenntnisse vor, die wir zu einem späteren Zeitpunkt in einer Arbeit offenlegen werden.)

"Die zweite Funktion der Fibroblasten greift unerwartet tief in die zellulären Abwehrvorgänge ein. Man ist gewohnt, zelluläre Funktionen nur im Zusammenhang mit dem Blut, dem Knochenmark und den lymphatischen Geweben zu sehen. Aber die Fibroblasten erfüllen in der zellulären Abwehr wichtigste Aufgaben (PISCHINGER).

Nach MAXIMOW sind die Zellen des weichen Bindegewebes noch "omnipotent", d.h. sie können sich noch in verschiedene spezialisierte Zellen umwandeln und deren Aufgaben übernehmen. Das stimmt nun nicht ganz, wie FEYRTER (1951) mit der Differenzierung der Fibroblasten in die grosse und kleine Retikulumzelle bewiesen hat. Denn jede dieser Formen kann sich nur in bestimmte freie Zellformen umwandeln. Die Fibroblasten sind in der extrazellulären Gewebsflüssigkeit miteinander verbunden. PISCHINGER hat dies noch als Synzytium aufgefasst und beschrie-

ben. Nach neueren elektronenoptischen Untersuchungen besteht aber kein Synzytium (LEONHART 1981) (zit. nach H. HEINE), sondern ein offener Kontakt (Nexus bzw. gap junctions) zwischen den benachbarten Zellen. "Die gap junction besteht aus einer plattenförmigen, unterschiedlich weit ausgebreiteten Apposition der benachbarten Plasmalemmata, in deren Bereich sich der Interzellularspalt bis auf ca. 2 nm verschmälert. Die benachbarten Plasmalemmata tragen im Bereich der gap junction auf ihren äusseren, einander zugekehrten Oberflächen zahlreiche stempelartige Vorwölbungen - spezifische, den Interzellularspalt punktuell verschliessende und beide Zelloberflächen verbindende rundlich-ovale Kontakte. Diese enthalten im Inneren ein etwa 1,5 nm weites Kanälchen, das das Zytosol der benachbarten Zellen verbindet und für einen Stofftransport (Moleküle bis etwas MG 1000) durchlässig ist. Die gap junctions dienen dem Stofftransport und der Übertragung elektrischer Signale von Zelle zu Zelle (elektrische Koppelung). Dadurch werden Aktivitäten benachbarter Zellen koordiniert, Zellen zu grösseren Funktionseinheiten zusammengeschlossen. Sie sind auch von spezialisierten Organzellen (glatte Muskulatur, Herzmuskelzellen, Osteozyten, embryonale Gewebe) her bekannt. Diese Kontakte können in Millisekunden gebildet werden." (Gleichfalls wörtlich zitiert aus einem Brief von Prof. HEINE 1987).

Unter Reizeinflüssen (Veränderung des pH-Wertes und Depolarisierung) können sich die Fibroblasten auch ebenso schnell aus ihrem Verbund lösen; die grosse Retikulumzelle als Histio- und Monozyt, die kleine Retikulumzelle als Lymphozyt der T- oder B-Form. Sie erfüllen dann die bekannten Funktionen dieser Zellformen. Und ein weiterer Vorgang ist bemerkenswert: bereits differenzierte Plasmazellen aus früheren Erkrankungen können sich in den Verbund einfügen und bilden so ein Depot spezifischer Antikörper, das bei Bedarf freigesetzt werden kann. Fibroblasten haben aber noch zwei weitere Funktionen, die ihre Bedeutung im Abwehrgeschehen noch unterstreichen. Sie produzieren 3fach-konjugiert-ungesättigte Fettsäuren, den Faktor M nach PISCHINGER, die in der Umschaltung in die Gegen-schockphase der Abwehr eine zentrale Rolle spielen und ausserdem für die O₂-Utilisation in der Peripherie wesentlich sind. Sogar beim gesunden Probanden sinkt nach Injektion von 1 ml des Faktors M der oxy-Hämoglobingehalt des Venenblutes auf die Dauer von 1-2 Stunden um ca. 15 % (Ruhewert eines Gesunden ca. 40 %, Absinken auf 25 %), d.h. dass unter der Zufuhr dieser Fettsäurederivate mehr O₂ ins Gewebe abgegeben wird.

Und selbst für jene, denen die Grundsystem-

funktionen noch völlig fremd wären, wird die Bedeutung der Fibroblasten im Abwehrgeschehen schon dadurch dokumentiert, dass diese eine Interferon-Form, das Fibroblasten- oder β -Interferon, synthetisieren und damit eine wichtige Immunfunktion leisten.

Diese Funktionen (Gewebspotential, Säure-Basen-Haushalt, zelluläre Reaktionen, Synthese des Faktors M und des β -Interferons) lassen erkennen, welche zentrale Bedeutung das Grundgewebe und seine Zellen im Abwehrgeschehen und in der Aufrechterhaltung des Lebens haben.

Die Freisetzung dieser Zellen aus dem Nexus (gap junctions) erfolgt offenbar bei abrupter Veränderung des pH-Wertes ins saure Milieu, wie dies bei einem akuten Infekt oder bei einer Verwundung, aber auch z.B. bei Strahleneinflüssen der Fall ist. Nimmt man als Beispiel eine Infektion durch einen Insektenstich an, so ist der Ablauf der Vorgänge bis zum Einsetzen der lymphozytären Reaktion vielleicht am besten vorstellbar.

Am Invasionsort der Noxe tritt sofort eine massive Veränderung des pH-Wertes ein. Dadurch werden folgende Reaktionen ausgelöst:

1. Die Grundsubstanz geht vom Gel- auf einen Sol-Zustand über.
2. Grosse Retikulumzellen lösen sich aus der Grundsubstanz und bilden den Histiozytenwall um die Einbruchstelle der Noxen.
3. Zugleich lösen sich eventuell lokal deponierte Plasmazellen aus der Grundsubstanz und setzen durch Zerfall die enthaltenen Antikörper frei.
4. Nach einer kurz dauernden Kontraktion erweitern sich Arteriolen und die arteriellen Schenkel der Kapillaren extrem, wobei sich die Permeabilität der Kapillarwände verändert. Dadurch kann Serumeiweiss in das infizierte Gebiet austreten, wodurch freie zirkulierende Immunglobuline an die Noxen gelangen und deren Konzentration beträchtlich verdünnt wird. Diese Noxenverdünnung hat den Zweck, das Auftreten einer "high-zone" - Paralyse der Immunantwort zu verhindern (HUMPHREY und WITHE 1972).
5. Gleichzeitig mit dem Durchtritt von Serum setzen sich Granulozyten an den Kapillarwänden an und wandern durch die Gefässwand in das infizierte Gebiet aus, wo sie infektiöse Partikel aufnehmen, dabei vielfach absterben und zerfallen - Mikrophenphase nach METSCHNIKOFF (HUMPHREY und WITHE 1972).
6. Im weiteren Verlauf werden grosse Retikulumzellen als Monozyten und kleine Retikulumzellen als Lymphozyten freigesetzt, die die bekannten Funktionen der freien Blutzellen erfüllen.

7. Antigene Bruchstücke der Erreger und vereinzelt wohl auch lebende Erreger gelangen schliesslich über die Lymphbahnen in die regionären Lymphknoten, womit die Phase der spezifischen Immunantwort beginnt.

Bis dahin, also bis zum Anlaufen der spezifischen Immunantwort in den Lymphknoten, wird die lokale Abwehr vom Grundsystem gesteuert. Es handelt sich daher um einen peripher gesteuerten Vorgang, der - wie eigene Untersuchungen ergeben - nur bei Überschreitung der individuellen Reizschwelle Ganzheitsreaktionen auslöst. Sie liegt beim gesunden Probanden bei einer Dosis von 500 000 Keimen einer Vakzine, alle darunterliegenden Reizgrössen werden autonom peripher ausreguliert. Man findet lediglich in der gleichseitigen Körperhälfte geringe zelluläre Veränderungen im Blutbild, vor allem bei den Eosinophilen und im γ -Globulin-Gehalt.

Allgemeinerscheinungen oder auch nur Reaktionen bei den unspezifischen Parametern, z.B. den Elektrolyten, können nicht festgestellt werden.

Diese Beobachtungen, die auch von PISCHINGER und KELLNER überprüft und bestätigt wurden (persönl. Mitteilungen) zeigen eine ganz andere Reaktionsstruktur der Abwehrvorgänge, als gemeinhin angenommen wird. Primär besteht nicht eine Diktatur übergeordneter Regelsysteme, sondern eine beachtliche Autonomie peripherer Reaktionen, die bei gesunden Personen eine bemerkenswerte Grösse aufweist. Unser Mass waren die Keimzahlen von Vakzinen aus verschiedenen Kokkenarten und wir fanden die Reizschwelle für Ganzheitsreaktionen (Ablauf einer kurzfristigen, etwa 4stündigen Alarmreaktion) bei gesunden Probanden bei einer Dosis von rd. 1/2 Mill. Vakzinekeimen. Erst bei einer Reizbelastung dieser Intensität werden die übergeordneten Regelsysteme zur Ausregulierung solcher Reize herangezogen, wobei diese Reaktionen sowohl in den Immunreaktionen als auch im Hormon- und Gefässnervensystem verfolgt werden können. Das Problem chronischer Erkrankungen beginnt mit dem fortschreitenden Verlust peripherer Abwehrleistungen, der zu einer immer früheren und intensiveren Inanspruchnahme der übergeordneten Regelsysteme zwingt.

Dies führt zu einem unökonomischen Energieverbrauch (BERGSMANN 1977) und damit zu einem fortschreitenden Energiedefizit im Organismus. Dieses Problem wird im Abschnitt über die Funktionsstörungen des Grundsystems noch ausführlicher behandelt.

Zu den normalen Funktionen des Grundsystems gehört aber allem Anschein nach auch jene als Ordnungsprinzip zur Aufrechterhaltung der genetisch vorgegebenen Ordnung. Die Beweise hierfür sind zwar noch dürftig und keineswegs

unangreifbar, doch immerhin weiterer Untersuchungen wert.

Zunächst ist die Funktion als Ordnungsprinzip aus den Störungen der unspezifischen Regulationen bei chronischen Erkrankungen ableitbar, vor allem bei den entzündlichen Systemerkrankungen und bei Malignomen. Keine Manifestation solcher Krankheiten läuft unter dem Bild normaler unspezifischer Abwehrreaktionen ab. Insbesondere zwei Gruppen, die seropositive primär-chronische Polyarthritis und alle Tumormanifestationen, zeigen eine Lähmung der Grundregulationen, bei der PCP im gesamten Körperbereich, bei malignen Tumoren aber gelegentlich nur auf der Seite der Tumorlokalisation.

Bei der PCP kommt es spätestens Wochen bzw. wenige Monate nach den ersten - oft noch geringen - Entzündungserscheinungen zu einer Dissoziation zwischen Grundregulationen und Immunsystem: das Grundsystem ist weitgehend gelähmt und die Immunreaktionen treten ungebremst und oft überschüssig in Erscheinung (PERGER 1984), bei malignen Tumoren versagt die humorale und zelluläre Immunreaktion auch dann allgemein, wenn nur eine einseitige Funktionslähmung des Grundsystems besteht (PERGER 1981).

Die daraus abgeleitete Annahme, dass das Grundsystem auch als Ordnungsprinzip fungiert, dass also zu einer erfolgreichen Abwehr auch eine harmonische Zusammenarbeit der daran beteiligten Regelsysteme notwendig ist, wird durch ein Experiment von MCLAUGHLIN (1963) in den Bereich hoher Wahrscheinlichkeit gehoben. Danach wachsen embryonale Epithelzellen allein in einer Gewebekultur völlig ungerichtet. Erst wenn man dieser Kultur Mesenchymzellen zusetzt, bildet sich eine Basalmembran und es stellt sich ein geregeltes geschichtetes Wachstum ein.

So sind die Leistungen der Grundsubstanz (Transmitterfunktion, Lebensgrundfunktionen und primäre Abwehrleistungen mit einem erstaunlichen Grad an peripherer Autonomie) weitgehend geklärt, ihre Funktion als Ordnungsprinzip der genetisch vorgegebenen Strukturen einigermaßen wahrscheinlich. Nur ihre Funktion bei der Aufrechterhaltung des Gewebepotentials, die durch die gegensätzliche elektrische Ladung der grossen und kleinen Retikulumzelle mit einiger Berechtigung vermutet werden darf, ist noch zu klären.

In diesem Bereich, in der Zwischenzellsubstanz, beginnt nun - wie schon EPPINGER feststellte - die Auseinandersetzung zwischen Krankheitserregern und dem betroffenen Organismus, lange bevor es zu Schädigungen von Organzellen kommt. Da hier aber vorwiegend unspezifische Vorgänge ablaufen, ist dieses primär betroffene

System auch unspezifischen Therapiemethoden zugänglich."

Nach dem Studium dieser von PERGER niedergeschriebenen, sagen wir, Zusammenfassung der Funktionen des Grundsystems muss jedem halbwegs intelligenten Menschen klar werden, dass letztendlich die Funktion der extrazellulären Gewebeflüssigkeit bestimmend ist für den geregelten Ablauf aller Lebensfunktionen.

Fassen wir das bis jetzt Niedergeschriebene in einfachen Worten zusammen und ergänzen wir es, so weitgehend wie möglich vereinfacht, mit den Regelkreisen, damit auch der Laie grobstrukturiert das Zusammenwirken der einzelnen Systeme im gesamten biologischen System des Menschen begreift.

Ein organisch ausgewachsener Mensch besteht also einmal aus Einzelsystemen, den spezifischen Organzellen, die in einem gel-artigen Medium schwimmen, dem sogenannten weichen Bindegewebe, der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Jeweils eine grössere Anzahl dieser spezifischen Organzellen ist in grössere Systeme eingebunden, die wir mit dem Begriff Organ bzw. Organbereich (= eigenständige Organisation) umschreiben. Aufrechterhalten werden die Organbereiche und in den Organen die einzelnen spezifischen Zellen durch Systeme, die für den Transport der Bausteine (Atome, Moleküle und Energiequanten), die die spezifische Organzelle benötigt, verantwortlich sind.

Diese Regelkreise, in denen der Transport dieser Bausteine abläuft, bestehen wiederum selbst aus spezifischen Organzellen. Die äussere Schicht wird von den Epithelzellen gebildet, die durch den Transport der Moleküle starken mechanischen Belastungen ausgesetzt sind.

Alle Epithelzellen, die auch als oberste Hornhautschicht bezeichnet werden und die sich ununterbrochen erneuern, sind als einzige Zellart miteinander verbunden.

Als Gesamt-Einheit kommunizieren sie genauso mittels des Energie-Haushaltes des Grundsystems und der Einzelzellen wie die spezifischen Organzellen als einzelne Einheiten.

Im Regelkreis des Verdauungstraktes bilden sie einen Schutzwall und sind in erster Linie verantwortlich für die Resorption der aufgespalteten Moleküle und Atome sowie der Energiequanten, die die spezifischen Organzellen benötigen.

Funktionsstörungen im Bereich der Epithelzellen verändern die Resorption, was dazu führt, dass als Zweitfolge Störungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit auftreten.

Dies kann einmal dadurch geschehen, dass keine Resorption mehr möglich ist, und zum anderen, dass zu energiereiche Moleküle und sonstige toxische Moleküle unkontrolliert in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit eindringen und von da aus im Blutkreislauf, wenn sie nicht über das lymphatische System abtransportiert werden, spezifische und unspezifische Krankheitsbilder bewirken.

Auf welche Weise die Resorption der Moleküle durch diese geschlossene Einheit abläuft, wurde bis heute wissenschaftlich noch nicht erkannt und beweisführend nachgewiesen.

Wie unser Erkenntnis nach dieser Vorgang abläuft, haben wir bereits ausführlich in dieser Niederschrift dargelegt.

Gehen wir zurück zum Benzolmolekül und da zu dem verbliebenen Benzolring, der nach der Abspaltung der Seitenketten des ASPIRINS® nunmehr allein in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit existiert.

Wie schon erklärt, werden alle Molekularstrukturen durch die Darmwände in den Blutkreislauf resorbiert und gelangen, wie die Moleküle des Nahrungssubstrats, nicht direkt in die spezifische Organzelle, sondern über die Kapillaren in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit.

Da das Molekül Benzol ein toxisches Molekül ist, das im biologischen Körper des Menschen nicht verwertet werden kann, muss es von der körpereigenen Abwehr eliminiert werden.

Das bedeutet, in dem Moment, wo es in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit eingestrahlt wird, bewirkt seine hohe Eigenschwingung das Freisetzen von Abwehrmolekülen, die die Molekularstrukturen ummanteln, also neutralisieren, und das toxische Molekül über die Lymphspalten in das lymphatische System transportieren. Gleich wie bei jeder Invasion von Störung verursachenden Noxen bildet sich der Histiocytenwall, bestehend aus den Retikulumzellen.

Begleitend dazu werden Plasmazellen frei und teilen sich auf in die molekularen Antikörper, die das toxische Molekül ummanteln.

Dieser Vorgang bewirkt, dass Moleküle aus den Verbänden der Riesenmoleküle abgespaltet werden, wodurch sich die Viskosität zum Flüssigen hin verändert.

Bedingt durch das Flüssigerwerden können zum Beispiel bei einer Störung in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit in Form einer Verdichtung der Molekularstrukturen der Zwischenzellsubstanz durch das Aufspalten der Moleküle Nervenfasern freierwerden.

Freigeworden, strahlen sie die gestauten Energiequanten in Form von Ur-Plasma-Energie-Teil-

chen in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, und es werden wieder geregelt Energiequanten ein- und ausgestrahlt.

Die Auflösung des Staus der Energiequanten in den Nervenfasern, der verantwortlich ist für Schmerzsymptome, bewirkt auch die Schmerztstillung in dem betroffenen Bereich.

Ausserdem erzeugen die aus dem Stau freierwerdenen Energiequanten zusätzlich Singulett-Zustände, so dass in die Verdichtung Bewegung kommt in der Form, dass dieser Vorgang auch als Repairsystem betrachtet werden muss.

Gleichzeitig werden durch die Auflösung der Verdichtung Kapillaren frei, und der Transport des Nahrungssubstrats sowie des Atmungs-Sauerstoffs läuft in diesem Bereich wieder geregelt ab.

Da die Verdichtung gleich Starrheit der Molekularstrukturen der extrazellulären Gewebeflüssigkeit verantwortlich dafür ist, dass die spezifischen Organzellen nicht ordnungsgemäss mit Informationen gleich Energiequanten, Nahrungssubstrat und sonstigen Stoffen versorgt werden konnten und aus diesem Grund auf den relikten Stoffwechsel der Gärung, den anaeroben Stoffwechsel - *die Ursache der Entstehung einer jeden Krankheit* - umgeschaltet hatten, bedeutet dieser Vorgang ausserdem den Beginn der Regulation der gestörten Zellen in diesem Bereich.

Indirekt wirkt dieser Ablauf also als Initialzündung für das Repairsystem der spezifischen Organzelle.

Ein Benzolring, der allein oder in einer Molekularverbindung in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit gelangt, bewirkt 3 Vorgänge.

1. Durch die Abstrahlung seiner, sagen wir, toxischen Eigenschwingung werden, da er vom biologischen System nicht verarbeitet werden kann, zum Beispiel bei einer Störung durch verdichtete Moleküle in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, Moleküle abgespaltet (Abwehrmoleküle), wodurch die verdichtete Zwischenzellsubstanz wieder durchlässig wird für Energiequanten, Nahrungssubstrat und Stoffe, die die Zelle benötigt.
2. Durch die Verflüssigung der extrazellulären Gewebeflüssigkeit werden Nervenfasern wieder frei, bei denen es durch die Erstarrung der Molekularstrukturen zu Informationsgleich Energie-Staus gekommen war, die im Feedback via Gehirn Schmerzen verursachen.
Durch die Auflösung des Staus bewirkt also der Benzolring des ASPIRINS® Schmerztstillung.

3. Da die spezifische Organzelle wieder geregelt Nahrungssubstrat und ionisierten (O_2^-) Atmungs-Sauerstoff sowie andere Stoffe erhält, kann die Zelle, die bei Mangel von Nahrungssubstrat und Atmungs-Sauerstoff auf Gärungsstoffwechsel arbeitet, wieder auf den normalen aeroben Stoffwechsel umschalten, bei dem das Nahrungssubstrat in Verbindung mit dem Atmungs-Sauerstoff zu (H_2O) und (CO_2) verarbeitet wird.

ASPIRIN® ist also nicht nur ein schmerzstillendes Mittel, sondern ein Mittel, das bei fast jedem Krankheitsgeschehen als Universal-Mittel eingesetzt werden sollte.

Wie Sie, wenn Sie diesen Ablauf genau verstanden haben, erkennen können, ist ASPIRIN®, obwohl es ein hochtoxisches Molekül als Grundmolekül (BENZOL) besitzt, mit eines der effektivsten heute existierenden IMMUN-STIMULIERENDEN Mittel, das zur Zeit auf dem Markt ist.

Dies bedeutet, dass ein sonst toxisches Molekül wie das Molekül Benzol, *eingesetzt in der richtigen Dosierung* - wir sahen es am Beispiel ASPIRIN® -, auch im biologischen System des Menschen Regulation dadurch bewirken kann, dass es die körpereigenen Selbsthilfskräfte anregt und mobilisiert.

Viele Medikamente wie z.B. teilweise Sympathomimetika (Adrenozeptor-Agonisten), Lokalanästhetika, verschiedene Psychopharmaka und andere, deren Grundmolekül aus 1 Benzolring besteht, wirken auf die gleiche Weise.

Medikamente mit *Doppelbindungen oder Mehrfachbindungen von Benzolringen* führen dagegen zu starken Verdichtungen der Moleküle der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, da diese Moleküle, ummantelt von Abwehrmolekülen, nur sehr schwer über die Lymphspalten in das lymphatische System transportiert werden können.

Medikamente mit Doppel- oder Mehrfachbindungen von Benzol besitzen darum aufgrund der von ihnen bewirkten Verdichtungen *starke Nebenwirkungen*.

Die Symptome von Krankheitsbildern, die als Nebenwirkungen auftreten, sind im Grunde genommen der Beweis dafür, dass die Entstehung von spezifischen Krankheitsbildern zum grossen Teil *auf Verdichtungen der extrazellulären Gewebeflüssigkeit* zurückzuführen ist.

Auf welchem Wege sie ausserdem spezifische und unspezifische Krankheitsbilder in allen biologischen Systemen erzeugen, wird im folgenden noch geschildert.

Moleküle, die Benzolringe enthalten, überdauern unangetastet geologische Zeit und existieren in

Verbindung mit gasförmigen Molekülen nicht nur in unserer Atmosphäre, sondern im gesamten Raum unseres Universums. Die Benzolform bildet sich im Weltraum genauso leicht wie auf der Erde.

Man weiss, dass z.B. die Kohlenstoff-haltigen Chondrit-Meteoriten, eine der ältesten Massearten des Sonnensystems, viele Formen polyzyklischer aromatischer Verbindungen aufweisen.

1985 entdeckten Louis J. ALLAMANDOLA und seine Mitarbeiter am National Aeronautics and Space Administration Center, dass das ultraviolette Lichtspektrum von Nebelflecken dem des Aurorusses sehr ähnlich ist.

Der deutsche Chemiker August KEKULE entdeckte 1865 als erster den Aufbau des Benzols. Nach historischen Berichten träumte er von einer Schlange, die ihren eigenen Schwanz hinunterschlang, was für ihn die Initialzündung zu der Annahme war, dass dies die Form des Benzols ist.

Trotzdem weiss man heute noch nicht, warum 6 (C) Kohlenstoff-Atome, in einem Ring gebunden, gesättigt sind, wenn 6 (H) Wasserstoff-Atome bindungsmässig von den 6 (C) Kohlenstoff-Atomen aufgenommen wurden.

Normalerweise müssten, wenn man das heutige Denkschema zugrundelegt, um eine Sättigung zu erreichen, 12 (H) Wasserstoff-Atome gebunden werden.

Mit der von uns offengelegten Struktur (2 würfelförmige Einheiten ergeben ein (C) Kohlenstoff-Atom) und der Behauptung, dass die Gesamt-Bindungskraft eines Atoms und eines Moleküls massgebend ist für die Bindung von anderen Elementareinheiten oder Atomen, ist dieses Phänomen einfach zu entschlüsseln.

Da die Erklärung zu weit führen würde, möchten wir in dieser Niederschrift darauf verzichten, zumal sie für diese Aussage nicht relevant ist.

Aromatische Moleküle schliessen auch organische Verbindungen ein, in denen einige der (C) Kohlenstoff-Atome durch (N) Stickstoff-, (S) Schwefel- oder (O) Sauerstoff-Atome ersetzt werden.

Die Ringbindung scheint jedoch nicht nur allein die Ursache der Stabilität zu sein, sondern auch eine Form, die von der Natur bevorzugt wird.

Heute weiss man, dass die ringförmigen Kohlenwasserstoffe (Benzol) äusserst häufig vorkommen. Zum Beispiel sind sie in grossen Mengen in den globalen Substanzen wie Kohle und Russ zu finden.

Bei der normalen Verbrennung von Kraftstoffen entstehen (CO_2) Kohlendioxyd und (H_2O) Wasser.

Da es aber in der Realität keine vollständige Verbrennung gibt, sondern Rauch und Russ entstehen, bedeutet dies, dass alle Auspuffgase eine Reihe von Multiring- oder polyzyklischen Verbindungen enthalten, von denen der grösste Teil hochtoxisch ist.

Bei der Chromatographie mit Abgasen, ein Verfahren, bei dem die Bestandteile einer Substanz voneinander getrennt werden, entdeckten John C. FETZER und Wilt R. BIGGS von der Chevron Research and Technology in Richmond, Kalifornien, und Kiyokatsu JINNO der Toyohashi Universität für Technologie, dass Russ z.B. aus den Abgasen von Diesel-Kraftstoffen nicht nur kleine aromatische Verbindungen enthält wie BENZOL, NAPHTHALEN ($C_{10}H_8$) und PHENANTHREN ($C_{14}H_{10}$), sondern auch grosse Moleküle wie CORONEN ($C_{24}H_{12}$) und OVALEN ($C_{32}H_{14}$).
Ausserdem nehmen sie an, dass der Russ aus Abgasen ein Aggregat wesentlich grösserer Moleküle ist, die viele Benzolringe besitzen.

Verdeutlichen wir uns noch einmal, da es für das Folgende wichtig ist:

BENZOL, gleich in welcher Verbindung, ist ein Molekül, das aufgrund seiner Stabilität auch in kochender Schwefelsäure nicht in seine Bestandteile, das heisst in Kohlenstoff und Wasserstoff, aufgespalten werden kann.

Für das biologische System Mensch in der heutigen Zeit sowie für alle anderen biologischen Systeme wie Pflanzen und Tiere bedeutet diese Erkenntnis, dass die von uns heute eingesetzten Technologien, bei denen Kohle und Erdöl sowie die daraus gewonnenen Fraktionen verbrannt werden, eine Gefahr für die Menschheit sind.

Die Grösse der Gefahr, die in den massgebenden Kreisen bekannt ist, wird mit allen Mitteln heruntergespielt.

Eine Frage zum Nach- bzw. Darüber-Hinaus-Nachdenken:

“Was würden Sie tun, wenn Sie von der Gefahr wüssten und die Macht besässen, es zu ändern?”
Ein generelles Verbot, Kohle und Erdöl zu verarbeiten bzw. zu verbrennen?

(Vergessen Sie dabei bitte nicht, dass alle Verkehrsmittel letztendlich mit Kraftstoffen betrieben werden. Dass Elektrizität, also auch der Strom aus Ihrer Steckdose, Ihre Heizung gleich welcher Art, Pestizide (Düngemittel) für die mengenmässige Steigerung der Nahrungsmittel, Unmengen von Gebrauchsgegenständen, Baumaterialien, Einrichtungen, Wohnungsausstattungen, Kunststoffverpackungen und Sprays (z.B. FCKW) als Grundmolekül BENZOL besitzen bzw. Benzol bei der Produktion und Verarbeitung freigesetzt wird.)

Energiegewinnung durch Atomspaltung bzw. die Verbrennung von Holz sind keine Alternativen, da z.B. bei der Energiegewinnung durch Atomspaltung noch keine Technologie existiert, bei der radioaktiver Abfall wiederverwertet werden kann. Ausserdem ist die Gefahr der Atomspaltung bestimmt nicht das kleinere Übel.

Die Verbrennung von Holz ist keine Alternative, da wir ohne Bäume nicht lebensfähig wären.

Der einzige Weg wäre, alles verfügbare Kapital einzusetzen, um Technologien weiterzuentwickeln, die vom Ansatz her heute schon existieren und die in einen natürlichen Kreislauf münden.

Dies wäre zum Beispiel Sonnen-, Wind- und Wasser-Kraft bzw. die sogenannte “Tachyonen-Energie”.

Wobei die Tachyonen-Energie unserer Meinung nach die effizienteste darstellt, da die Energiegewinnung aus Ur-Plasma-Energie-Teilchen einmal unerschöpflich ist und zum anderen bei der Energiegewinnung molekularstrukturmässig keine Schadstoffe in Form von toxischen Molekülen entstehen.

Ausserdem ist dies eine Energie, die im natürlichen Kreislauf innerhalb des Magmas der Planeten bzw. Sonnen zurückverwandelt wird in neutrale Neutrinos und Ur-Plasma-Energie-Teilchen.

Wie Sie beim Darüber-Nachdenken erkennen werden, ist die Gefahr, in der die Menschheit schwebt, ein Problem, bei dem auch die Mächtigen Probleme haben, es zu lösen.

Auf der einen Seite ist es verständlich, wenn man der Masse der Menschen die Gefahr verschweigt, um keine Panik zu verursachen, zum anderen sind die Massen der Menschen Ich-bezogen so auf sich fixiert, dass sie nicht bereit sind, Opfer zu bringen.

Wer möchte schon von sich aus, als Einzelner gesehen, seinen erreichten Wohlstand einschränken oder aufgeben für eine Gefahr, die man nicht sehen, riechen oder schmecken kann?

Erst wenn man selbst von der Gefahr eingeholt worden ist und das Leid am eigenen Körper erfahren hat, ist man bereit umzudenken.

Jeder von uns weiss, dass unsere Umwelt Katastrophen entgegengeht, deren Folgen im Moment noch undenkbar sind.

Aber die Wenigsten tun etwas über ihr Horizont-Denken hinaus.

Die Masse beruhigt ihr Gewissen mit dem simplen Ausspruch, “Was kann ich schon als Einzelner tun, bzw. was hilft es, wenn ich als Einzelner etwas tue?”

Alles Grosse in allen Bereichen unseres Seins, gleich ob es gut oder schlecht war, wurde von Einzelnen geschaffen.

Die Gefahr, dass sich nichts ändert, liegt an dem immer stärker werdenden Gefälle zwischen Arm und Reich nicht nur in der Bevölkerung der Industrie-Länder, sondern auch zwischen den reichen und den armen unterentwickelten Ländern.

Da die reichen Länder als Vorbild Vorreiter für die unterentwickelten Länder sind, ist es nur logisch, dass die unterentwickelten Länder - leider mit den gleichen Technologien - den gleichen Wohlstand anstreben.

Das Bevölkerungswachstum ist ein Kriterium, das die Gefahr noch verschärft.

Die Folgen dieser Entwicklung kann sich jeder logisch denkende Mensch, wenn er nur einfach darüber nachdenkt, selbst ausrechnen.

Aus diesem Grunde glauben wir, dass es nicht falsch ist, wenn man die Masse der Menschen, vor allem in den hochindustrialisierten Ländern, auf die Gefahren aufmerksam macht, die speziell durch ihr "liebstes Kind", das Kraftfahrzeug, sowie durch ihre Energie-Verschwendung in den nächsten Jahren auf sie zukommen.

Umdenken erst dann, wenn alle biologischen Systeme gestört oder zerstört sind, ist nicht nur sinnlos, sondern vorprogrammierter Selbstmord.

Das von uns mittels unserer Technologien künstlich erzeugte BENZOL ist also eine Gefahr, die auf dem Wege ist, die Menschheit zu Invaliden zu machen bzw. letztendlich auszulöschen.

Wie Sie gelesen haben, kann BENZOL *in der richtigen Dosierung* zur Heilung beitragen.

In grösseren Mengen aufgenommen von den biologischen Systemen, bewirkt es Regulationsstörungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, dem Medium der spezifischen Organzellen. Durch die Verdichtungen bzw. Überenergetisierung, die das Benzol, das laufend sukzessive vom Körper des Menschen z.B. aus der Atemluft aufgenommen wird, in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit erzeugt (der Ablauf wird im folgenden noch geschildert), wird nicht nur die hauptsächlich körpereigene Abwehr geschwächt und ausser Kraft gesetzt, sondern die Verdichtungen und die Überenergetisierung, die auch durch das Benzol entstehen, sind allein die URSACHE der Entstehung ALLER spezifischen somatischen Erkrankungen.

Dies ist eine Aussage, bei der viele Wissenschaftler sagen werden, "Das ist eine grobe Vereinfachung, wenn man die vielen lebenswichtigen Funktionen in den Regelkreisen des menschlichen Körpers berücksichtigt."

Nehmen wir zum Beispiel das Krankheitsbild KREBS.

Bis heute wurden ca. 1,8 Billionen Dollar weltweit

für die Erforschung von KREBS aufgewendet. Das Endresultat ist gleich Null. Im Gegenteil, die Rate der KREBS-Erkrankungen nimmt einen steigenden Verlauf.

Stellen wir einmal ein paar Fragen, bei denen wir die Ursache der KREBS-Entstehung rein somatisch betrachten.

Auf die psychischen Aspekte als Ursache der Entstehung von KREBS werden wir im folgenden noch eingehen.

Verwenden wir als Beispiel das Rauchen.

Es ist unbestreitbar, dass das Rauchen gesundheitsschädlich ist und KREBS erzeugen kann.

Die Frage ist nur - und die wird heute von der Wissenschaft nicht ausreichend beantwortet -, "WIE und durch welche Fraktionen wird durch das Rauchen von Tabak KREBS erzeugt?"

Psychisch isolierte Konfliktsituationen, die ein Mensch gedankenbildlich, ohne sich einem anderen mitzuteilen, allein erlebt und verlebt, bewirken, wie im 2. Band ausführlich beschrieben wird, ausgehend vom betroffenen Hirnareal, in dem diese Konfliktsituation abläuft, in dem diesem Hirnareal untergeordneten Organbereich Verdichtungen.

Sind es bestimmte Konfliktsituationen ("Revier-Konflikte") in der Familie, im Beruf, in der Partnerschaft, in der Gesellschaft, so entsteht ein "Selbst-Wert-Einbruch", der in der Lunge als diesem Selbst-Wert untergeordneten Organbereich Verdichtungen bewirkt.

Das heisst, diese Verdichtungen sind die Dispositionen, die gegeben sein müssen, so dass zum Beispiel durch Rauchen Lungen-Krebs entsteht. Wobei gesagt werden muss, dass der Begriff "Lungen-Krebs" nur der Oberbegriff für verschiedene Arten von Krebs ist.

So zählen z.B. Lungenrundherde nicht zu den Krebs-Arten, die durch Rauchen von Tabak entstehen, da diese Art von Krebs ein rein psychisch bedingt entstehender Krebs ist, der durch einen Todesangst-Konflikt um einen anderen oder um sich selbst durch eine Verdichtung in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit ursächlich ausgelöst wird

In unserem Buch "KREBS ist heilbar" wird dieser Ablauf in Verbindung mit einem KREBS-Atlas ausführlich geschildert.

Nach unserer Erkenntnis kann Lungen-Krebs, und nicht nur der, durch Rauchen erst dann entstehen, wenn der Mensch durch Verdichtungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, die eine Abwehrschwäche verursachen, vorgeschädigt ist.

WIE entsteht also durch Tabakrauchen KREBS zum Beispiel in der Lunge?

Russ und Teer, die bei der Verbrennung der Zigarette entstehen, enthalten in grossen Mengen das Molekül Benzol.

Beim Einatmen werden alle Moleküle, und das gilt auch für das Benzol sowie alle anderen Schadstoffe, zuerst in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit eingeschleust, da die Lymphspalten, über die toxische Moleküle abtransportiert werden können, nur in der Zwischenzellschicht vorhanden sind.

Erst danach gelangen sie in die Blutbahn.

Existieren durch einen Konflikt in dieser Zwischenzellschicht der extrazellulären Gewebeflüssigkeit konfliktbedingte Verdichtungen, so verlangsamt sich der Abtransport der durch die Abwehrkörper ummantelten Benzolringe.

Diese ummantelten Benzolringe gehen, wenn sie nicht über die Lymphspalten abtransportiert werden, Verbindungen mit den GAGs/PGs (Glykosaminoglykane/Proteoglykane) ein, wodurch Riesenmoleküle entstehen, die in dem Fließsystem, das die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit ist, nicht mehr transportiert werden können.

Die Folgen sind, da in diesen Verdichtungen Kapillaren und Nervenendfasern gebunden werden, dass nicht mehr geordnet Nahrungssubstrat, (O_2) Atmungs-Sauerstoff sowie Elektrolyte und Photonen in die Zelle gelangen.

Bedingt dadurch kommt es zu Energieveränderungen in und ausserhalb der Zelle, die zu Utilisationsstörungen der Zellmembran führen.

Das heisst, durch die Veränderung des Energiepotentials der Zellmembran verändert sich die Durchlässigkeit in der Form, dass auch z.B. ummantelte Benzolmoleküle in das Zellinnere gelangen können.

Erhalten bei diesem Ablauf die Mitochondrien nicht genügend ionisierten Atmungs-Sauerstoff in Form von (O_2), dann kommt es speziell, wie SEEGER und WARBURG nachgewiesen haben, am Cytochrom a/a_3 sowie letztendlich im Bereich der gesamten Cytochromoxydase zu einem Energieausfall.

Dieser Energieausfall bewirkt eine Veränderung des Redox-Potentials, speziell des Cytochroms a/a_3 (+ 290 mV), dadurch, dass die Energie, die für die Oxidation und Reduktion benötigt wird - dies ist die Energieladung der (H^+) Wasserstoff-Ionen, die an der Molekularstruktur des Cytochroms a/a_3 die Oxidation bewirken -, nicht mehr vorhanden ist.

Die betroffene Mitochondrie schaltet, um die Grundfunktion ihrer Zelle, die sie am Leben erhält, zu gewährleisten, auf den relikten Stoffwechsel der Gärung um.

Mittels dieses relikten Stoffwechsels ist sie in der Lage, den Citronensäurezyklus funktionsmässig

aufrechtzuerhalten und Glucose sowie andere Zuckermoleküle zur Erhaltung ihrer Grundfunktions-Kreisläufe zu verarbeiten.

Das, was sie mit dem Gärungsstoffwechsel nicht erzeugen kann, sind die lebenswichtigen Moleküle (H_2O) und (CO_2), die als Bausteine in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit benötigt werden.

Die erzeugten minderwertigen Bausteine schleust sie so weit wie möglich durch die Zellmembran in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, wo diese nun wiederum bei existierenden Verdichtungen zur weiteren Verdichtung beitragen.

Funktioniert der Abtransport aus der Zelle nicht in genügendem Ausmass, so teilt sich die Zelle (Wachstum des KREBS-Tumors), um neuen Platz für die Stoffwechselschlacken zu schaffen. Dass bei dem anaeroben Stoffwechsel, dem Stoffwechsel der Gärung, sämtliche spezifischen Funktionen der Zelle ausfallen, ist wissenschaftlich ausreichend bewiesen.

Da in der heutigen Grundlagenforschung der wissenschaftlichen Medizin die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, das Medium der spezifischen Organzellen, in die Forschungsabläufe nicht miteinbezogen wird, war es vorprogrammiert, dass die Krankheit KREBS nicht entschlüsselt werden konnte.

Wenn die Medizin sagt, dass Rauchen von Tabak Arterien schädigt, so ist das eine richtige Aussage. Aber auch da stellt sich die Frage, wie das funktioniert und durch was es bewirkt wird. Im Prinzip ist es der gleiche Ablauf.

Eine Erkenntnis, deren Grundlage wir auch aus den Unterlagen entnommen haben, ist - und da kommen wir wieder zur alten historischen Säftelehre -: *Die Viskosität des Blutes läuft parallel mit der Viskosität der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.*

Bei der Überprüfung speziell bei Patienten mit starker Immunschwäche, die auf Verdichtungen der extrazellulären Gewebeflüssigkeit beruhte, haben wir feststellen können, dass die Viskosität des Blutes (zu dickes Blut, Verklebung von Blutplättchen, Veränderung der Blutwerte, niedriger Blutdruck usw.) gegenüber der Norm stark verändert war.

Da der mit der Überprüfung beauftragte Wissenschaftler verstorben ist (dieser Wissenschaftler arbeitete an einer Universität und nahm die Überprüfung ohne Kenntnis seiner Kollegen vor), wurde sie noch nicht so weitgehend abgeschlossen, dass wir diese Überprüfung definitiv als Parameter für Störungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit anbieten können.

Auf alle Fälle raten wir jedem Mediziner, bei seinem Patientengut, speziell bei chronischen Erkrankungen und sogenannten unspezifischen Zivilisationskrankheiten, die Viskosität des Blutes zu überprüfen.

Auf diesem geschilderten Wege entsteht unserer Erkenntnis nach nicht nur KREBS, sondern jeder Krankheits-Herd sowie jedes Krankheitsbild, bei dem spezifische Zellfunktionen ausfallen und dessen Symptome erkennbar sind.

Sogenannte unspezifische Krankheitsbilder, deren Ursache und Entstehung man wissenschaftlich nicht erklären kann, beginnen alle in diesem lebenswichtigsten Regelkreis, den PISCHINGER als "Grundsystem" und HEINE als "Matrix" bezeichnen.

Auch wenn diese Erkenntnisse nur in einfachen Worten dargelegt wurden, da sie nur Reize setzen sollen, sind sie letztendlich doch so logisch und schlüssig, dass man sie nicht einfach - besserweisend, ohne sie zu überprüfen - zur Seite schieben und als unwissenschaftlich abqualifizieren kann. Wissenschaft heisst "*Wissen schaffen*".

Dies kann man nur, wenn man Vorhandenes überprüft und *darüber hinaus nachdenkt*, und nicht dann, wenn man von anderen Gedachtes, das man gelesen oder gehört hat, nachplappert und glaubt, man hätte das Ende der Fahnenstange erreicht.

Das Benzol, das wir also durch die Verbrennung von Kohle und Erdöl und der daraus gewonnenen Fraktionen in die Atmosphäre einstrahlen, kann sofort tödlich sein, wenn wir z.B. die Abgase eines Kraftfahrzeuges in einem geschlossenen Raum für ein paar Minuten einatmen.

Da das leider nicht die Masse der Menschen tut, sondern ab und zu nur einzelne Lebensmüde - wobei wir, wenn wir es alle tun würden, das Problem der Überbevölkerung auf die einfachste Art und Weise gelöst hätten -, ist das kein Weg, die Gefahr, die uns bedroht, aus der Welt zu schaffen, ausser die Regierung würde diesen Vorschlag als Gesetz verabschieden.

Der letzte Satz ist nicht sarkastisch gemeint, sondern er sollte nichts weiter als ein Lächeln bewirken.

Da dieser Vorschlag nicht akzeptabel ist, brauchen wir nur den Zeitfaktor zu berücksichtigen. Zwar ist unsere Atemluft noch nicht so benzolhaltig wie in einer geschlossenen Garage, in der man ein Kraftfahrzeug eine Zeit lang laufen lässt.

Aber, bedingt durch die immer mehr werdenden Kraftfahrzeuge, reichen die sukzessiven kleinen Mengen, die wir ununterbrochen einatmen, zum Beispiel aus, um schon bei jungen Menschen Abwehrschwächen zu bewirken, die gegen alle heute existierenden Medikamente resistent sind. Junge Menschen haben den Vorteil, dass ihre Selbstregulationskräfte noch so stark in der Wirkung sind, dass bei ihnen selten chronische Krankheiten manifest werden.

Evolutionsbedingt wehren sich heute schon die Körper dieser jungen Menschen dahingehend, dass sie ihr Grundsystem, das Fließ-System der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, vergrössern, und zwar in der Form, dass der Körper sich einfach proportionsmässig von der Grösse her weiter auswächst.

Dies ist einer der Gründe des Immergrößerwerdens unserer Kinder schon in jungen Jahren.

Dass das Einatmen des Benzols bei älteren zivilisationsgestressten Menschen stärkere Wirkung besitzt und das Immunsystem wesentlich stärker belastet und schwächt, ist nur eine realitätsbezogene logische Schlussfolgerung.

Das heisst, wir sind dabei, auch wenn wir etwas mehr Zeit brauchen, unser Garagentor langsam zu schliessen.

In einem Arbeitsbericht unter dem Titel "Das Molekül BENZOL - ein Killer-Molekül?" haben wir die vielfältigen Wirkungen des Benzols genau beschrieben.

Wenden wir uns nunmehr etwas ausführlicher einer Molekularverbindung zu, dem DIOXIN, das auf der gleichen Grundlage aufgebaut ist und schon unsagbar viel Schaden in allen biologischen Systemen einschliesslich dem des Menschen verursacht hat.

Dabei möchten wir betonen, dass die paar Fälle, über die berichtet worden ist, bei denen Dioxin Menschenleben und die Umwelt zerstört hat, nur die Spitze eines Eisberges sind.

"DIOXIN" - Gift der Sonderklasse

Dioxin ist eine Molekularverbindung, die sich nicht abbaut, auch wenn dies von der Wissenschaft behauptet wird. Im Gegenteil.

Das Dioxin, das existiert - die genaue Menge ist gar nicht bekannt -, ist ein Katalysator, der *ununterbrochen neutrale Neutrinos in seine Eigenschwingung einschwingt*.

Wie dieser Vorgang abläuft, wurde am Beispiel "Radioaktive Strahlung" schon ausführlich beschrieben.

Der Produktionsprozess, bei dem das hochgiftige Dioxin entsteht, das, wie im Tierversuch bewiesen, schon bei einer Dosis von 0,00000005 g tödlich wirkt, läuft folgendermassen ab.

Bei der Herstellung von z.B. Lindan, einem hochwirksamen Insektengift, werden Benzol und Chlor miteinander gemischt und starken UV-Strahlungen, also Elektron-Neutrinos ausgesetzt.

Über 80 Prozent Abfall entstehen bei der Herstellung dieses Produktes.

Diese Abfallprodukte werden nun mit über 250° C zu einer gelartigen Paste aufgekocht. Ein Teil der Abfälle, die sogenannte Phenolatlaug, wird auf ca. 150° C erhitzt, wobei Monochloressigsäure und Natronlaug zugesetzt werden.

Diese Laug wirkt zersetzend wie reine Schwefelsäure.

Das Einatmen erzeugt schwere Erkrankungen speziell an den Nieren und an der Leber sowie im gesamten Grundsystem.

Die bei diesem Vorgang entstehende Grundsubstanz, die stufenweise weiterverarbeitet wird, entsteht als Verunreinigung bei der Umwandlung von 1,2,4,5 - Tetrachlorbenzol zu 2,4,5 - Trichlorphenol:

Die giftigste Molekularverbindung, die die Menschen je entwickelt haben:

2,3,7,8 - Tetrachlordibenzodioxin (TCDD).

Die geringste Menge, fast homöopathisch verdünnt auf die Haut aufgebracht, erzeugt eine Chlorakne.

Die Öffentlichkeit hat zum ersten Mal von der Existenz dieser Chemikalie im Juni 1976 durch das Unglück in Seveso Kenntnis erhalten.

Die menschlichen Tragödien haben nicht dazu geführt, dass die Produktion des Dioxins eingestellt wurde.

Die Gründe sind leicht erklärbar.

Bei der Produktion von Grundstoffen für pharmakologische Mittel, Kosmetik, Unkrautvernichter usw. entsteht unvermeidbar Dioxin.

Heute weiss man, dass jeder Mensch im Durchschnitt ca. 0,000000005 - 7 Gramm (= 7 ppt) Dioxin pro kg Körperfett in sich trägt.

Inwieweit das biologisch naturbedingt ist, darüber existieren keine Erkenntnisse.

Wir glauben jedoch, und das ist nur eine Annahme und kein Beweis, dass es *nicht biologisch bedingt* ist, sondern mittels veränderter neutraler Neutrinos von den Menschen aus der Umwelt aufgenommen wurde. Dass es so sein kann, dafür sprechen viele Indizien.

Nehmen wir zum Beispiel Vietnam.

Ein Herbizid, das über 50 Prozent T-Säureester besitzt, wurde im Vietnam-Krieg jahrelang von Flugzeugen als chemische Waffe eingesetzt.

Wieviele Millionen Liter abgeworfen wurden, die in den Abwurfgebieten die gesamte Flora, die Fische und das Vieh vernichteten sowie bei den Menschen Hautausschläge und andere Krankheiten bewirkten, ist uns nicht bekannt.

Historiker, bei denen wir uns Auskünfte über diesen Bereich einholten, konnten nur ungefähre Angaben machen.

Von führenden Toxikologen, die in diesem Bereich forschen, wurde uns nur mitgeteilt, dass Krankheiten der Blutbildung, Leber-, Nieren- und Milzschäden, Chlorakne sowie organübergreifende Schäden durch Dioxin bewirkt werden.

Im Auftrag haben wir von Toxikologen nachweisen lassen, dass sich Dioxin auch in sogenannter "toter" Materie manifestiert.

Blei, Zink und Zinn wurden für ca. 3 Tage in eine Dioxin-Lauge gelegt und anschliessend mit siedendem Wasser unter hohem Druck abgestrahlt. Diese so behandelten Objekte wurden unter freiem Himmel in die Nähe von freiwachsenden Pflanzen und Zuchtpflanzen gebracht.

Nach kurzer Zeit zeigten die Pflanzen eine Verdorung, wurden braun und begannen zu stinken.

Die Frage ist, "Wie kann die Molekularstruktur des Dioxins in Blei, Zink und Zinn eindringen und sich mit den Molekülen der jeweiligen Objekte so weitgehend verbinden, dass Dioxin-Moleküle in den Objekten als Verbindung oder freie Moleküle existieren und durch ihre Abstrahlung Schäden in biologischen Systemen bewirken?"

Es gibt 2 denkbare Möglichkeiten.

1. Das Dioxin besass einen hohen Anteil an freier Energie, durch die Ionisation bewirkt wurde, wodurch das Dioxin eine Molekularverbindung mit den Molekülen der Objekte eingehen konnte.

te. Inwieweit durch das Übergießen der Objekte mit der Dioxinlauge durch den Druck des Aufpralles der Lauge Ionisations-Energie entstanden ist, wissen wir nicht. Wieviel Ionisations-Energie in der Lauge selbst existierte, wurde nicht gemessen.

Bei der ersten Möglichkeit gibt es keine beweisführende Grundlage, auf der erklärt werden kann, wie dieser Vorgang vonstatten gegangen sein könnte.

War freie Ionisations-Energie vorhanden oder wurde sie erzeugt, dann kann es, aus biophysikalischer Sicht gesehen, möglich sein, dass Dioxinmoleküle mit den Molekülen der Objekte Verbindungen eingegangen sind.

Ist das der Fall, so können die Schäden im biologischen System trotzdem nur durch die umgewandelten Neutrinos bewirkt worden sein, so, wie wir es vorab beschrieben haben.

Da keine der Pflanzen direkt mit den Objekten in Verbindung stand, wirkten also die Molekularstrukturen des Dioxins in der Form, dass *eingestrahlte neutrale Neutrinos die Eigenschwingung des Dioxins übernommen haben, die nach dem Ausstrahlen in die biologischen Systeme der Pflanzen einstrahlten und da anfangen, zerstörend im energetischen Bereich zu wirken, so, wie es von uns bei den Strahlungen beschrieben wurde.*

2. Die Wahrscheinlichkeit, dass keine Ionenverbindung durch freie Energie sowie Molekularverbindungen des Dioxins mit den Molekülen der Objekte bewirkt wurden, ist jedoch grösser. *Unserer Meinung nach ist die Übertragung der Eigenschwingung der Moleküle des Dioxins auf die Objekte durch umgewandelte neutrale Neutrinos bewirkt worden.*

Die Gefahr für die biologischen Systeme liegt also nicht nur allein darin, mit diesen Molekülen in Kontakt zu kommen, bzw. dass sie auf irgend einem Weg in zum Beispiel den Körper des Menschen (Nahrung, Verletzungen, Atemluft usw.) eindringen können, sondern die weit grössere Gefahr besteht darin, dass *toxische Moleküle eingestrahlte neutrale Neutrinos verändern.*

Das heisst, in die toxischen Moleküle werden aus der Atmosphäre sowie aus der Erde neutrale Neutrinos und frequenz- und amplitudenmässig veränderte Neutrinos, die die Frequenz und Amplitude von kleinen Atomen aufgenommen haben, eingestrahlt, die beim Durchlaufen des gesetzmässigen Bewegungsablaufes des toxischen Moleküls in die Eigenschwingung, also in die Frequenz und Amplitude des toxischen Moleküls eingeschwingen werden.

Dies führt dazu, dass diese veränderten Neutrinos gleich Quarks nunmehr selbst aufgrund ihrer hohen nicht-biologischen Eigenschwingung toxisch sind und, wenn sie in biologische Systeme einstrahlen, Regulationsstörungen und Mutationen bewirken, die letztendlich zur Zerstörung der Molekularstrukturen der biologischen Systeme führen.

Dass dieser Vorgang so abläuft und absolut der Realität entspricht, dafür haben wir nicht nur Indizien, sondern zahlreiche Beweise.

An einem im folgenden beschriebenen Experiment werden Sie erkennen, wie diese durch Dioxin frequenzveränderten Neutrinos, wenn sie das Molekül Dioxin durchwandert haben, wirken. Von einer Gruppe von Wissenschaftlern, die in diesem Bereich tätig sind, liessen wir dieses Experiment im Auftrag nach folgenden Anordnungen durchführen.

Dieses Experiment kann von jedem nachvollzogen werden, *wovon wir jedoch dringend abraten.*

Auf $\frac{1}{2}$ m³ Dioxin-verseuchter Erde, die wir von einer bestimmten Stelle in Deutschland abtragen liessen, wurden in 1 m Höhe 2 Käfige aufgestellt und in diese jeweils 2 Meerschweinchen und 2 Mäuse eingebracht.

Diese Tiere hatten nie die Möglichkeit, in irgend einer Form mit dem verseuchten Erdreich in Verbindung zu kommen. Die Käfige waren durch eine kleine Hütte so abgeschirmt, dass die Tiere ähnlich wie in dem Umfeld lebten, dem wir sie entnommen hatten. Nach 6 Wochen haben wir das Experiment abbrechen müssen, da keines der Tiere mehr am Leben war.

Wir verzichten darauf, den Leidensweg der Tiere hier zu beschreiben, da wir heute selbst annehmen, dass uns der Teufel geritten haben muss, dieses Experiment überhaupt durchzuführen.

Die gleiche Anordnung, bei der wir die Erde jedoch oberhalb der Hütte in einen Behälter einbrachten, bewirkte den gleichen Vorgang, das heisst, die Tiere gingen nach einer gewissen Zeit ein.

Stellen wir uns nunmehr die Frage, "WIE und WO wirkt aber nun z.B. DIOXIN als Molekül im Körper des Menschen, wenn es diesem mit der Atemluft oder mit der Nahrung zugeführt wird?"

Die häufig als DIOXIN bezeichneten 2,3,7,8-Tetrachlordibenzo-1,4-dioxin zeichnen sich durch besonders starke biologische Wirkung aus.

Sie entstehen beim Erhitzen zahlreicher organischer Halogenverbindungen, z.B. bei der Erhitzung von o-Halogenphenolen und o-Dihalogenbenzol-Derivaten, bei denen mehrere poly-chlorierte Dibenzodioxine und Dibenzofurane entstehen.

Die niedrigsten nachgewiesenen akut toxischen Dosen bei Tierversuchen liegen schon bei wenigen µg/kg. Ein chronischer Verlauf wurde bei 1 ng/kg gemessen. 10-100 ng/kg, mit dem Futter verabreicht, erzeugen bei Ratten Tumoren.

Auf der Grundlage von Befunden nimmt man an, dass dies überwiegend auf promovierende Eigenschaften zurückzuführen ist.

Inwieweit Stoffe mit überwiegend promovierenden Eigenschaften für die Ätiologie menschlicher Tumoren eine Rolle spielen, konnte bis heute noch nicht ausreichend geklärt werden.

Die toxische Wirkung wird von den Toxikologen wie folgt beschrieben.

“Die Feststellung promovierender Eigenschaften ist bisher an die Testung in bestimmten Initiations-Promotions-Modellen gebunden (Mäusehaut, Rattenleber, Zelltransformationstests).

Zu den zahlreichen biochemischen Effekten, die diese Stoffe auslösen, gehören: Erhöhung der Arachidonsäure- und Prosta-glandin-Freisetzung, Erhöhung der Aktivität verschiedener Enzyme wie Proteinkinasen, Proteasen, NADPH-Oxidase, Ornithindecaboxylase und fremdstoffmetabolisierender Enzyme, Verminderung der Aktivität von Superoxiddismutase und Katalase, Verstärkung der DNA-, RNA- und Proteinsynthese, sowie der Histonphosphorylierung.

Obwohl nicht klar ist, welche dieser Effekte mit dem Vorgang der Promotion ursächlich verknüpft sind, lassen sich viele im Sinne einer Modulation der Signalübermittlung bei der genetisch kontrollierten Wachstumsregulation und der Auslösung adaptativer Prozesse, oder der indirekten Erzeugung von DNA-Schäden interpretieren.

Da die Stoffe nicht in nennenswertem Umfang metabolisch aktiviert werden, nicht mit DNA reagieren und dementsprechend auch nicht mutagen sind, ist eine direkte Wirkung auf die DNA unwahrscheinlich.

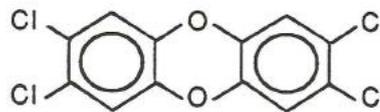
Bei der Beurteilung von Versuchsergebnissen sind in einigen Fällen paradoxe Erscheinungen zu berücksichtigen. So kann Phenobarbital die Wirkung eines initierenden Kanzerogens vermindern, wenn es vorher oder gleichzeitig, und verstärken, wenn es nach demselben verabreicht wird. Die Hemmwirkung ist in der Regel auf eine durch Enzyminduktion bedingte verringerte Verfügbarkeit der ultimalen Form des Initiators zurückzuführen.

Die Modifizierung der Initiation im Sinne einer Verstärkung durch vorher oder gleichzeitig gegebene, nichtinitierende Faktoren wird auch als Kokanzerogenese bezeichnet.

Das Antioxidans butyliertes Hydroxytoluol kann sowohl antikanzerogen als auch promovierend wirken.

Neben den enzyminduzierenden können in diesem Fall die Radikalfänger Eigenschaften zur Hemmung beitragen.”

Grafik



Dioxin
2,3,7,8-Tetrachlor-p-dioxin

Wie Sie an der Grafik erkennen, besteht das Dioxin aus 2 Benzolringen, die durch 2 (O) Sauerstoff-Atome mit den (H) Wasserstoff-Atomen des Benzolrings verbunden sind.

Ausserdem besitzen sie als Nebenkette 4 (Cl) Chlor-Atome.

Im biologischen System des Menschen werden sie über die Kapillaren zur Eliminierung in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit eingestrahlt. Werden sie mit der Nahrung zugeführt, so gelangen sie nicht erst in die Blutbahn, sondern nach dem Durchschleusen durch die Epithelien der Schleimhäute direkt in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit.

In der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, die die einzige Stelle ist, an der toxische Moleküle über die Lymphspalten in das lymphatische System abtransportiert werden können, versuchen die Abwehrkörper der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, diese Dioxin-Moleküle zu ummanteln, um sie über die Lymphspalten in das lymphatische System zu transportieren.

Durch die (Cl) Chlor-Atome, die starke Akzeptanten von freien Elektronen sind, ist dieses Vorhaben für die Abwehrmoleküle sehr schwer, da sofort nach dem Einschleusen Elektronen vom Chlor aufgenommen werden.

Durch die negative (-) Ladung gleich Materie-/Elektronen-Ladung werden die toxischen Moleküle von den positiv (+) geladenen Elektrolyten, speziell vom (Na⁺) Natrium, dem Energiepartner des (Cl⁻) Chlor-Elektrolyts, an die Zellmembran angezogen.

An der Zellmembran läuft nunmehr folgender Utilisationsstörungen verursachender Vorgang ab.

Wie vorab erklärt, wird Glucose mittels (Cl⁻) Chlorionen und Energie-tragenden (Na⁺) Natrium-Ionen (Elektrolyte) in die Zelle transportiert.

Dies geschieht in der Form, dass das (Na⁺) das Elektron des (Cl⁻) übernimmt, wodurch einmal ein (NaCl) Natrium-Chlor-Molekül entsteht und zum anderen eine Ionisations-Energie in Höhe von 5,14 eV freiwird.

Diese Ionisations-Energie strahlt in die neutrale Molekularstruktur der Zellmembran ein und spaltet die Molekularverbindung durchlässig (Ionenkanal), jedoch singulettmässig auf.

Das am (NaCl)-Molekül hängende Glucose-Molekül gelangt gemeinsam mit dem (NaCl) durch die aufgespaltete Molekularstruktur in die Zelle.

Nach dem Eindringen der Molekularverbindung schliesst sich die singulettmässig aufgespaltete Molekularstruktur der Zellmembran wieder.

Die eingestrahlte Energie in Höhe von 5,14 eV wird frei und spaltet nunmehr wieder ein Elektron aus dem (Na)-Atom des (NaCl)-Moleküls, das erneut vom (Cl)-Atom gebunden wird.

Das heisst, dass wieder 2 verschiedenartige Elektrolyte entstanden sind, die für die Ausschleusung von (H₂O) Zellwasser zur Verfügung stehen.

Der gleiche Vorgang läuft beim Dioxin ab. Doch in dem Moment, wo das Dioxin in die Zelle

eingeschleust wurde und die freie Energie das Natrium abspaltet, entsteht nicht mehr nur ein Energie-geladenes (Na⁺)-Ion, sondern auch ein Energie-geladenes Dioxin, da das (Cl) Chlor-Atom des Dioxins nicht vom Benzolring abgespalten werden kann.

Das bedeutet nicht nur die Störung des naturgegebenen Energie-Haushaltes, sondern innerhalb der Zelle existiert ein hochtoxisches Molekül, das einmal im Citronensäurezyklus - und nicht allein da - Funktionsstörungen in den Grundfunktionen der Zelle bewirkt und zum anderen verursacht, dass spezifische Funktionen der Zelle ausfallen. Die störende Wirkung, die Dioxin in den Regelkreisen des biologischen Systems des Menschen bewirkt, hängt von der Dosis ab, die der Mensch aufnimmt.

Erklären wir noch an ein paar kurzen Beispielen auf der Grundlage unserer Erkenntnis die Wirkung von Stoffen, mit denen wir Menschen täglich umgehen.

Die WIRKUNG von KOSMETIKA, PARFÜM, DUFT, AROMA, MEDIKAMENTEN, FARBEN und MUSIK auf das biologische System des Menschen

Die neutralen Neutrinos, die die Sonne ununterbrochen ausstrahlt und die auf dem Wege zur Erde sowie in der Atmosphäre zu Elektron-Neutrinos, also zu den jedem bekannten UV- (ultravioletten) Strahlungen werden, treffen uns Menschen ununterbrochen, egal ob die Sonne scheint oder der Himmel wolkenverhangen ist.

Das Gleiche gilt für die Erdstrahlen, also für die neutralen Neutrinos, die ohne Unterbrechung aus der Erde ausgestrahlt werden. Auch sie werden Tag und Nacht in den Körper des Menschen ein- und ausgestrahlt.

AURA-Fotografie - Eine Diagnose der Zukunft ?

Die Ausstrahlung dieser Quanten ist ein Vorgang, der nicht nur mess- und fotografierbar, sondern auch mit blossen Auge erkennbar ist.

Das heisst, die Abstrahlung dieser Quanten und Energiequanten aus dem Körper ist ein Vorgang, der als "Aura" bezeichnet wird und der mit etwas Übung von jedem Menschen mit blossen Auge gesehen werden kann.

Manche Menschen sind sogar in der Lage, die Abstrahlung der Aura farblich zu sehen.

Farblich heisst, dass sie die veränderte Geschwindigkeit der Frequenz und Amplitude wahr-

nehmen, die die Verursacher des Phänomens sind, das wir als "Farbe" bezeichnen.

Es ist ein organisch bedingtes Fehlverhalten der Sehfähigkeit.

Die normale Sehfähigkeit ist darauf ausgerichtet, einen Gegenstand gezielt punktmässig zu fixieren und nur nebenbei die in seinem Umfeld existierenden Abstrahlungen aufzunehmen.

Man kann es auch so bezeichnen: Die Quanten, die aus dem Umfeld als Abstrahlung gleich Reiz auf die Augen auftreffen, strahlen bei einem normalen Menschen trichterförmig in den Mittelpunkt der Pupille.

Bei Menschen, die die Aura sehen können, läuft der gleiche Vorgang ab, aber ausserhalb des Mittelpunktes ihrer Pupille besitzen sie ein schärferes Sehvermögen als der normale Mensch. Das heisst, sie nehmen bewusst auch das Umfeld schärfer wahr, als es sonst normalerweise der Fall ist.

Dass dies stimmt, davon können Sie sich selbst sofort überzeugen.

Setzen oder stellen Sie zum Beispiel eine Person oder auch einen Gegenstand - das kann eine Pflanze, also ein biologisches System, sein, aber auch ein Gegenstand, der aus der sogenannten toten Materie aufgebaut ist, denn auch diese Gegenstände besitzen eine Abstrahlung gleich Aura - vor eine helle Wand.

Setzen oder stellen Sie sich selbst in einem Abstand von 3 - 4 m vor dieses Objekt und tun Sie folgendes.

Fixieren Sie nicht das Objekt dahingehend, dass Sie es punktförmig wahrnehmen, sondern schauen Sie einfach ganz locker durch das Objekt hindurch.

Schon nach einem kurzen Moment (ca. 2-3 Minuten, dies ist verschieden) werden Sie um das Objekt herum eine wolkenförmige weisse Abstrahlung erkennen.

Es ist die Aura, also die Energiequanten, die von diesem Objekt abgestrahlt werden.

Sollte Ihnen ein Superschlauser sagen, dies wäre lediglich eine optische Täuschung, die organisch bedingt ist durch das Starren auf das Objekt, achten Sie nicht darauf. Diese Person hat Unrecht.

Bei Tausenden von Experimentabläufen dieser Art haben wir die Grösse der Abstrahlung, die von den Probanden gesehen wurde, gemessen und feststellen können, dass über 90 Prozent der Probanden die Grösse der Abstrahlung genau gleich angegeben haben.

Dasselbe gilt für die Messung mit einem UKW-Sender, mit der Wünschelrute oder einem sogenannten Bio-Sensor.

Alle Experimente wurden auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführt.

Das heisst, die Personen, die die jeweilige Aura messtechnisch überprüften, kannten nicht die Angaben der Probanden über die Grösse der Ausstrahlung. Beziehungsweise, die Ausstrahlung wurde erst gemessen und dann vom Probanden überprüft, ohne dass einer von dem anderen wusste.

Wie oben schon gesagt, sie ist messbar aber auch fotografierbar. Das Gerät, mit dem man die Aura messen kann, wurde vor über 30 Jahren von einem Sowjetrussen in Alma Ata (SU) entwickelt.

KIRLIAN, ein Elektriker bzw. auch Elektroniker, der für die Erhaltung und Experimentierfähigkeit von Geräten an einem Institut verantwortlich war, machte durch Zufall in einem Hochspannungsfeld von etwas mehr als 20.000 Volt folgende Entdeckung.

Nach seiner persönlichen Aussage fiel ein Blatt einer Zimmerpflanze in ein Hochspannungsfeld, das er überprüfte.

Dieses Blatt zeigte eine zum damaligen Zeitpunkt noch nicht erklärbare eigenartige Erscheinung.

Es strahlte an seinen Kanten, für das Auge sichtbar, Energieentladungen ab, die wie kleine Blitze aussahen. Als er das Hochspannungsfeld abschaltete und sich das Blatt ansah, konnte er keinerlei Veränderungen feststellen.

Nachdem er diesen zufälligen Vorgang mehrmals

mit dem gleichen Blatt sowie mit allen möglichen Gegenständen wiederholt hatte und immer wieder die gleiche Erscheinung auftrat, fing er an, sich über dieses Phänomen Gedanken zu machen.

Im Verlauf seiner Experimente schloss er den einen Pol eines Hochspannungsfeldes an eine Metallplatte an und deckte diese mit einer Isolierplatte ab. Den zweiten Pol klemmte er an das Blatt einer Pflanze und legte dieses Blatt auf die Abdeckung der Hochspannung.

Das heisst, zwischen beiden Polen befand sich eine Isolierschicht, und das Blatt hatte keinen direkten Kontakt mit der Platte, an der der erste Pol der Hochspannung angeschlossen war.

Bei Einschaltung der Hochspannung wurde das gleiche Phänomen sichtbar, so, wie er es zufällig vorher wahrgenommen hatte.

Wiederum auf einem Zufall beruhend, entdeckte er, dass bei einem Menschen der gleiche Vorgang abläuft wie bei einem Blatt.

In der linken Hand den Minus-Pol haltend, ohne zu erkennen, dass das Gerät eingeschaltet war, wollte er mit der rechten flachen Hand etwas von der Platte abwischen und erfuhr am eigenen Leibe, dass das Einbringen der Hand in die Hochspannung, wenn man den Schreck nicht miteinbezieht, vollständig ungefährlich war und auch keinerlei Schmerzen verursachte.

In seinen weiteren Versuchen kam er dahinter, dass die Aura in dem Moment absolut sichtbar wurde, wo der Raum nicht hell erleuchtet war.

Im weiteren Verlauf begann er, mit Fotoplatten zu arbeiten, und entwickelte, ohne definitiv wissenschaftlich nachweisen zu können, was da abläuft, ein Gerät, mit dem die Abstrahlung der Hände fotografisch festgehalten werden konnte.

Von vielen Wissenschaftlern in der Sowjetunion wurde diese Entdeckung als Spielerei abgetan, nachdem sie in Fachzeitschriften erklärend geschildert und an mehreren Universitäten demonstrativ vorgeführt worden war.

KIRLIAN und eine Gruppe von Wissenschaftlern in Alma Ata sowie an anderen Universitäten liessen sich jedoch nicht entmutigen und begannen, weiter in dieser Richtung zu forschen.

Vor fast 20 Jahren erhielten wir von ihm Konstruktionsunterlagen, bauten ein Gerät und begannen, dieses Gerät experimentell einzusetzen.

Da die Entdeckung nicht geschützt war und KIRLIAN den Bau beschrieben und in Fachzeitschriften veröffentlicht hatte, wurde das Gerät von Wissenschaftlern der westlichen Welt nachgebaut und so weitgehend entwickelt, dass es heute von vielen sogenannten alternativen Behandlern als Diagnose-Gerät mit guten Erfolgen eingesetzt wird.

Das Handicap bei diesem Diagnose-Verfahren ist jedoch, dass keine einheitliche Theorie existiert, auf deren Grundlage sich die diagnostischen Ergebnisse nicht widersprechen.

Wir sind der Meinung, dass eine wissenschaftliche Anerkennung nur dann zu erwarten ist, wenn jemand sämtliche Theorien zusammenbindet und auf der Grundlage der Energiequanten, aus biophysikalischer Sicht gesehen, eine Basis schafft, auf der diagnostische Erkenntnisse definitiv wiederholbar gefunden werden können.

Wir selbst haben viele Jahre lang mit diesem Gerät experimentell geforscht.

Gleich wie KIRLIAN überprüften wir am Anfang die biologischen Systeme der Pflanzen.

Angefangen vom frischen Einzelblatt, abgebrochen oder abgeschnitten von unsagbar vielen Pflanzen, bei denen wir die Abstrahlung so lange überprüften, bis kaum noch eine Reaktion zu sehen war und wir sagen konnten, dass das biologische System, also das Lebendige, nur noch reflexionsmässig existierte, bis hin zu Pflanzenblättern, die noch am biologischen System der Pflanze angeschlossen waren.

Mit den Pflanzen wurden folgende Experimente durchgeführt.

Bei normalen aus dem Freiwuchs oder einem Gewächshaus entnommenen Pflanzen wurden immer von 3 Blättern 3 Tage lang im Abstand von 24 Stunden Fotografien gemacht, bei denen die experimentellen Voraussetzungen - Raum-Klima, Licht usw. - gleich waren.

Stimmten die Ablichtungen bis auf leichte Schwankungen überein, wurden den Pflanzen über das Medium Wasser bzw. Erde Stoffe zugeführt, um festzustellen, welche Wirkung diese Stoffe auf die Pflanzen ausüben.

Sie wurden ausserdem in die Nähe von anderen Pflanzenarten gestellt oder verschiedenartigem Licht, Musik, Farben oder Strahlungen ausgesetzt.

Die Ergebnisse entsprachen nicht nur unseren Erwartungen, sondern brachten sensationelle Erkenntnisse.

Die Pflanzen reagierten nicht nur auf jede Beeinflussung positiv oder negativ, sondern wir entdeckten auch, dass sie allein durch die Stimmung des Menschen, der sich mit ihnen abgab, absolut beeinflussbar waren.

In einem besonderen Buch, das in der nächsten Zeit verlegt wird, haben wir die gesamten Erkenntnisse in einer Form niedergelegt, dass einmal jeder diese Experimente nachvollziehen kann und zum anderen jeder Mensch begreift, welchen Einfluss wir Menschen und unsere Technologien auf die Pflanzen haben.

Bei unseren Versuchen konnten wir auch das

Experiment wiederholen, das KIRLIAN beschreibt. Wir fotografierten ein abgebrochenes Blatt und schnitten danach ein Drittel des Blattes ab. Nachdem wir von dem grösseren Teil in einer Hochspannung von 20.000 Volt erneut eine Ablichtung gemacht hatten, konnten wir erkennen, dass die Aura - nicht die abgeschnittene Materie - noch genauso, wenn auch nicht mehr in derselben Grössenordnung, sichtbar war wie vorher bei dem ganzen Blatt.

Bei ungefähr 50 Versuchen ist uns das leider nur 3mal geglückt.

Aus diesem Grunde sind wir auch nicht in der Lage, beweisführend zu erklären, wie es genau funktioniert.

Die gleichen Versuche haben wir mit einem Laubfrosch vorgenommen. Nachdem wir fachgerecht einen Schenkel amputiert hatten und den Laubfrosch zum 2. Mal fotografierten, mussten wir erkennen, dass der abgeschnittene Schenkel auramässig auf der Ablichtung vorhanden war.

Da diese Experimente in der Zwischenzeit, wie auch literaturmässig bekannt, von mehreren Wissenschaftlern mit dem gleichen Ergebnis nachvollzogen wurden, ist es unerheblich, dass wir Ihnen keine Ablichtung mehr vorlegen können, da diese Ablichtungen leider aus unerklärlichen Gründen nicht mehr in unserem Besitz sind.

Im Laufe der Zeit entwickelten wir ein Doppelgerät, bei dem beide Hände und beide Füsse eines Menschen gleichzeitig abgelichtet werden konnten. Wir stellten fest, dass, wenn wir die Hände und Füsse einer Person im Abstand von ca. 3 Minuten hintereinander fotografierten, die abgelichtete Aura immer ein anderes Bild aufwies.

Dies war auch der Fall, wenn wir dieses Experiment unter folgenden Vorsichtsmassnahmen durchführten.

Wir stellten dieses Gerät in einem absolut leeren Raum auf, wobei das Gerät von aussen ein- und ausgeschaltet werden konnte.

Der Proband, bei dem das Experiment durchgeführt wurde, begab sich ca. 30 Minuten in eine Ruhetönung, legte dann erst seine Hände und Füsse auf das Fotopapier, und wir schalteten das Gerät kurz für eine Ablichtung ein und wieder aus. Nach der Ablichtung nahm die Person das belichtete Papier von den Platten herunter, legte mit ruhigen Bewegungen ein neues auf, und die nächste Ablichtung wurde, nachdem das Gerät von uns von aussen eingeschaltet worden war, hergestellt.

Bei 10 Ablichtungen hintereinander unter diesen Experimentanordnungen stellten wir fest, dass sich auf jedem Bild die Aurastrahlung an verschiedenen Punkten teilweise leicht verändert hatte.

Für uns bedeutete dies, dass im biologischen System des Menschen ununterbrochen energiemässige Veränderungen ablaufen, die an den Abstrahlungen erkennbar sind.

Dabei muss besonders betont werden, dass speziell die Stimmungslage, also der psychische Zustand des Probanden bzw. seine Denkabläufe, diese Wirkung verursachen.

Aus dem im nachfolgenden geschilderten Grund nehmen wir an, dass die rein physischen Abläufe bei 2 vergleichbaren Ablichtungen erkennbar werden und dass die jeweilige Bildveränderung psychischen Ursachen bzw. Denkabläufen zuzuschreiben ist. Wir bewiesen, für uns ausreichend, diese Annahme durch folgende Experimentreihe.

Ein Proband, angeschlossen an ein Bio-Feedback-Gerät, wurde von uns in Hypnose versetzt. Nachdem er sich - durch das Bio-Feedback-Gerät, das auch im Nebenraum stand, nachweisbar - in einer absoluten Ruhetönung befand, also in einem Alpha-Zustand, machten wir von den Händen und Füssen mit 15-minütiger Unterbrechung 3mal eine Ablichtung.

Der Proband war so weit wie überhaupt möglich vorher diagnostisch auf klassische medizinische Weise manuell und apparatemässig untersucht worden. Nach den Kriterien der heute gültigen Medizin war dieser 25-jährige Mann absolut gesund.

Nachdem wir im Abstand von jeweils 15 Minuten, ohne die Ruhetönung zu unterbrechen, 3 Ablichtungen gemacht hatten, stellten wir fest, dass auf den Ablichtungen kaum eine Veränderung zu erkennen war.

Nach 10maligem Wiederholen dieses Experimentes an 10 verschiedenen Probanden etwa gleichen Alters konnten wir einen Mittelwert festlegen und begannen nunmehr, das Verfahren bei Patienten in unseren Praxen einzusetzen.

Wir suchten uns jeweils die Patienten heraus, bei denen diagnostisch ein organspezifisches Krankheitsbild nachgewiesen worden war, und nahmen bei diesem Patientengut 3 Jahre lang Ablichtungen vor.

Die Auswertung war wiederum verblüffend. Bei vielen dieser Patienten konnten wir, nachdem wir eine gewisse Sicherheit gewonnen, das heisst einen diagnostischen Blick dafür entwickelt hatten, Krankheiten anamnestisch schon erkennen, wenn der Patient noch keinerlei spezifisches Krankheitsbild aufwies.

Die Person, die für diese Experimentreihe verantwortlich war, ist leider verstorben, so dass das Vorhaben, eine absolute diagnostische, wissenschaftlich beweisbare Grundlage zu entwickeln, nicht zu Ende geführt werden konnte.

Da diese Experimente im Grunde genommen nur durchgeführt wurden, um uns selbst zu bestätigen, dass unsere "Einheitliche Theorie der gesamten Materie einschliesslich der Entstehung aller biologischen Systeme" der Realität entspricht, begnügten wir uns mit den bis dahin gefundenen Erkenntnissen und brachen diese Experimentreihe ab.

Inwieweit die Aura-Fotografie in der Zukunft auch klinisch eingesetzt werden wird, ist eine Frage, die wir nicht beantworten können.

Wir nehmen jedoch an, dass, wenn die bio-physikalischen Aspekte einmal in das heutige medizinische Denkmodell Eingang gefunden haben, die Aura-Fotografie für den Arzt ein Hilfsmittel sein wird, auf deren Grundlage er schon vor Ausbruch einer spezifischen Krankheit diese Krankheit diagnostizieren kann.

Da die auf diesem Wege gefundenen Erkenntnisse jedoch so interessant für unser Leben in unserer Umwelt sind, wollen wir im folgenden noch eine Erkenntnis erläutern, die speziell die Frauen interessiert.

SCHÄDIGENDE Wirkung von kosmetischen Mitteln

Beispiel: Creme, Lippenstift, Lidschatten, Parfüm, Haarwaschmittel, Badezusätze, Dauerwelle, Gesichtsmasken, Sonnenschutzcreme usw.

Die heute gültige wissenschaftliche Meinung ist immer noch, dass die Atome und Moleküle zum Beispiel einer Creme oder Salbe, die man auf die Haut aufträgt, durch Osmose bzw. auf galvanischem Wege entweder in die oberste Hautschicht bis zum Fettgewebe oder organbezogen eingebracht werden.

Dass dies nicht den Tatsachen entspricht, sollen folgende Beispiele beweisführend belegen.

Analysieren wir zuerst einmal die Phänomene, die wir als Duft, Aroma bzw. Gerüche bezeichnen.

Aus was besteht diese Substanz, die wir mit dem Geruchs- und auch mit dem Geschmackssinn wahrnehmen können?

Die Theorie, dass es Geruchs- und Geschmacksmoleküle sind, die an bestimmten Rezeptorzellen, sagen wir, Informationen oder einen Funktionsablauf in Bewegung setzen, der uns erkennen lässt, vorausgesetzt es ist bekannt gleich Erinnerung, welche Art von Geruch oder Geschmack wir wahrnehmen, ist unserer Meinung nach, aus bio-physikalischer Sicht gesehen, eine Behauptung, die nicht stimmen kann.

Ein Stoff besteht aus molekularen Verbindungen

von Elementen. Das gleiche gilt für jedes biologische System, zum Beispiel eine Blume.

Diese Molekularstrukturen sind eine geschlossene Einheit, bei der die Moleküle bindungsmässig fest aneinanderhängen, wodurch sich die physische - materielle - Form bewirkt.

Angenommen, es wären Geruchs- oder Geschmacksmoleküle in dieser geschlossenen Einheit eingebunden, so würde nach den physikalischen Gesetzen eine Energie benötigt, die die Moleküle aus ihren Molekularverbindungen herauslöst.

Eine Molekularverbindung ist eine Molekularverbindung; ein Energiequant ist ein Energiequant. Beide, und das kann man auch nicht mit Schloss- und Schlüssel-System erklären, haben keine Hinweisgeber oder tragen Informationen in sich, die dem Energiequant sagen, "Du darfst nur dieses Molekül ausschlagen und jenes nicht!" Massgebend für die Ionisation eines Atoms bzw. Moleküls ist die Grösse der Ionisations-Energie, was gleichbedeutend heisst, die Menge der Elektron-Neutrinos.

Dass dieser Vorgang so abläuft, ist somit mehr als unwahrscheinlich.

Unwahrscheinlich auch darum, da - nehmen wir einmal an, aus dem Stoff oder biologischen System als geschlossene Molekulareinheit werden Moleküle herausgeschlagen - die Stabilität der Molekularstruktur dann nicht mehr gewährleistet wäre. Die Argumentation, dass es keine Geruchsmoleküle sein können, ist seitenweise fortsetzbar.

Denken Sie darüber nach! Sie werden erkennen, dass, wenn Duft und Aroma aus Atomen bzw. Molekülen beständen, die ein Molekül abstrahlt, die Masse der Substanz eines Tages nicht mehr existieren würde. Dies ist jedoch nicht der Fall. Und das kann auf einfache Art bewiesen werden.

Bringen wir einen Stoff, der einen bestimmten Duft abstrahlt, in einem verschlossenen Gefäss unter und lagern ihn mehrere Jahre lang - selbstverständlich spielt das Material des Gefässes dabei eine grosse Rolle; es darf zum Beispiel nach Möglichkeit keine absolut kristalline Struktur besitzen, sondern es muss durchlässig sein für Quanten einer bestimmten Grössenordnung -, dann werden wir, nachdem wir das Gefäss geöffnet haben, feststellen, dass das ursprüngliche Geruchsaroma oder der Geruchsduft nur noch schwach oder gar nicht mehr vorhanden ist.

Die Masse des Stoffes, die vorher genau gemessen wurde, existiert jedoch noch in derselben Grössenordnung.

Was kann also passiert sein ?

Atome und Moleküle haben sich bei diesem Vorgang also nicht verflüchtigt bzw. aufgelöst und

wurden nicht in die Atmosphäre abgestrahlt. Bestände der Geruch aus Partikeln, gleich in welcher Grössenordnung, die jeweils anteilmässig am Anfang in Molekülen integriert waren, dann müsste sich die Menge der Moleküle verringert haben. Da die Menge jedoch stimmt, muss ein anderes Kriterium existieren, das den Geruch bewirkt.

Unserer Erkenntnis nach existiert der Geruch manifestiert in der Frequenz und Amplitude der Eigenschwingung des Moleküls.

Die von der Sonne und aus der Erde eingestrahlten neutralen Neutrinos werden, wenn sie frequenz- und amplitudenmässig eine niedrigere Schwingung besitzen, in die Frequenz und Amplitude des Moleküls, das den Geruch beinhaltet, eingeschwingen und wieder abgestrahlt.

Das bedeutet jedoch, dass ein Energiequant, das eingestrahlt wird, nicht der Aromaträger ist, sondern ein Quark, das die Frequenz und Amplitude der Molekularverbindung trägt.

Ausgestrahlt aus der Molekularstruktur, unseren Geruchs- oder Geschmackssinn treffend, wirkt es als Reiz in der Form, dass es im "Gedankenspeicher" unserer "natürlichen Seele" (dies wird im 2. Band noch genau beschrieben) auf ein gleichartiges Ur-Teilchen trifft.

Ist der Duft uns bekannt, dann lässt uns dieses Teilchen, wieder in das Gehirn zurückgestrahlt (gleich Erinnerung), den Duft wahrnehmen und erkennen.

Zusammenfassend bedeutet das, auf Kosmetik bzw. auf Moleküle bezogen, die mit unserer Haut, also mit der Oberfläche unseres Körpers, wozu auch die Haare zählen, in Berührung kommen, dass diese nicht molekularmässig in unseren Körper transportiert werden, sondern als Quarks, die vorher neutrale Neutrinos waren, in unseren Körper einstrahlen und da in unseren Regelkreisen sowie von da aus letztendlich in den einzelnen spezifischen Organzellen positive oder negative Reaktionen bewirken.

Kosmetik gleich welcher Art besteht aus Molekularstrukturen verschiedener Elemente.

Massgebend, inwieweit ein kosmetisches Mittel Schäden oder Regulation im physischen Körper eines Menschen verursachen kann, ist die Zusammensetzung der Elemente.

Besteht das kosmetische Mittel aus Molekülen, aus denen sich unser physischer Körper aufbaut, dann kann, wie im folgenden noch erklärt, ein solches Mittel regulierend im physischen Körper eingreifen.

Beinhaltet jedoch ein kosmetisches Mittel Elemente, die nicht zu den Grundelementen des

Körpers gehören, dann sind Schäden bzw. Störungen in den Regelkreisen vorprogrammiert.

Aufgetragen auf die Haut, vorausgesetzt, das Mittel besteht aus *neutralen* Molekularstrukturen, wirkt es nicht nur als Schutzschicht, sondern auch als frequenz- und amplitudenumwandelnde Schicht für neutrale Neutrinos, die ununterbrochen aus der Atmosphäre in unseren Körper einstrahlen.

In dem Moment, wo die neutralen Neutrinos die Molekularstruktur der Kosmetik durchdringen, werden sie in die jeweilige Frequenz und Amplitude des Elements eingeschwungen, das sie durchlaufen.

Zu Quarks geworden, strahlen sie in den Körper ein und füllen Atome auf, deren Frequenz und Amplitude sie tragen, die durch laufende Ionisation massenmässig schwächer sind.

Auf diesem Wege wirken sie *regulierend*.

Besitzt die Kosmetik Elemente, die nicht als reine Atome im physischen Körper des Menschen existieren, dann lagern sich die Quarks, die bei dem Durchdringen der Kosmetik entstehen, in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit ab und verursachen *Störungen in Form von Verdichtungen im Grundsystem*.

Ein kosmetisches Mittel, das Ladungsträger in Form von positiven (+) Ionen (Energie) oder negativ (-) geladenen Ionen (Elektron - Materie) aufweist, ist von Haus aus gefährlich für den physischen Körper.

Warum, ist einfach zu erklären.

Besitzt das kosmetische Mittel Ladungsträger in Form von positiven (+) Ionen (Energie) und gehen diese Ionen mit negativ (-) geladenen Ionen (Elektronen), existierend in der Atemluft, Verbindungen ein, dann wird die Ionisations-Energie der positiven (+) Ionen freigesetzt und zerstört die Molekularstrukturen der Epithelien der Haut.

Das Gleiche gilt für den umgekehrten Fall.

Kosmetik, die negative (-) Ionen (Elektronen) besitzt und in Verbindung mit positiv (+) geladenen Atomen zusammenkommt, zeigt die gleiche Reaktion.

Da Bakterien positive (+) Ladungsträger sind und unsere Haut speziell in der heutigen Zeit stark mit Bakterien belastet ist, entsteht schon bei dem Auftragen der Kosmetik, wenn die Haut vorher nicht neutralisiert wurde, ein Feuerwerk an freier Ionisations-Energie.

Diese Ionisations-Energie reisst, wie vorher beschrieben, die neutrale Molekularstruktur der Haut auf und ionisiert sie, wodurch sie nicht mehr in ihrer naturgegebenen Ordnung als System funktionieren kann.

Massgebend ist, auf alle Arten von Kosmetik bezogen,

1. dass die Molekularstruktur, aus der sich das kosmetische Mittel zusammensetzt, aus neutralen Verbindungen besteht, die keine negative (-) Ladung (Elektronen) oder positiv (+) geladene Ionen (Energie) besitzen, wodurch Ionisations-Energie freigesetzt wird, die die Molekularstruktur der Haut ionisiert und aufspaltet.
2. dass die Molekularstrukturen, aus denen die Kosmetik zusammengesetzt ist, aus Elementen bestehen, aus denen sich der physische Körper des Menschen aufbaut und die im biologischen System des Menschen regulierend eingesetzt werden können.
3. dass sie als gesamte Molekularstruktur weitgehend eine biologische Verbindung aufweist, deren Zusammensetzung so gestaltet ist, dass sie gezielt in den Regulationssystemen, speziell in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, verwertet werden kann.

Dies ist das grosse Geheimnis einer nicht nur "schönheits-", sondern auch einer "gesundheitsfördernden Kosmetik".

Irtümlich wird von den meisten Menschen angenommen, dass, wenn jemand sagt, die Kosmetik sei aus biologischen Grundstoffen aufgebaut, es ein kosmetisches Präparat ist, das im biologischen System des Menschen keine Schäden verursachen kann.

Dies entspricht nicht den Tatsachen.

Massgebend sind die Molekularverbindungen, die entstehen, wenn die Kosmetik produktionsmässig zubereitet wird.

Dabei spielt es keine Rolle, ob die Moleküle aus Naturprodukten stammen oder aus chemischen Verbindungen.

Massgebend ist der Produktionsablauf.

Ist es ein Produktionsablauf, bei dem viel Energie aufgewendet wird, dann entstehen automatisch ionisierte Moleküle, die freie Energie in sich tragen.

Aus bio-physikalischer Sicht kann eine Kosmetik nur dann als absolut *biologische* Kosmetik bezeichnet werden, wenn sie als Endprodukt aus *neutralen* Molekülen aufgebaut ist, die aus den Elementen bestehen, die im biologischen System des Menschen existieren.

Erst dann können sie in den Funktions- und Regelkreisen sowie in den spezifischen Organzellen, vom Quark her gesehen, eingestrahlt, verwertet werden.

Diese Kosmetik, auf die Haut aufgebracht, wirkt schönheits- und gesundheitsfördernd, da sie systembiologisch regulierend wirkt.

Kosmetik kann, drücken wir es einmal absolut laienhaft aus, schwache Atome innerhalb des physischen Körpers auffüllen.

Bei einer faltigen Haut wirken zum Beispiel die eingestrahlten Quarks in der Form, dass sie schwache Atome in den Molekularstrukturen der Haut wieder so weitgehend füllen, dass diese energiemässig aufs neue regulierend beeinflusst werden können.

Betrifft dies Molekularstrukturen, die für den Funktionsablauf der Zelle verantwortlich sind, dann bewirkt dieser Vorgang, dass die Zelle so weit regeneriert wird, dass sie wieder im naturgegebenen ordnungsgemässen Zustand funktioniert.

Voraussetzung ist also, dass die Kosmetik aus Atomen von Elementen besteht, aus denen sich die Zelle aufbaut, bzw. die von der Zelle verwertet werden können.

Erfüllt eine Kosmetik diese Voraussetzung, dann kann erwartet werden, dass eine schlaffe, faltige Haut wieder so weitgehend aufgebaut werden kann, dass sie ihr naturgegebenes Energieniveau besitzt, wodurch die Haut wieder normal funktioniert und straff und gesund aussieht.

Massgebend sind dabei nicht nur die Atome der Elemente, sondern die gesamten Strukturen der Molekularverbindungen, aus denen das Mittel besteht.

Ist diese Voraussetzung nicht gegeben, dann bewirken die eingestrahlten Quanten keine Regeneration, sondern das Gegenteil.

Wenn die körpereigene Abwehr nicht in der Lage ist, sie abzutransportieren, wirken sie so weitgehend funktionsstörend, dass spezifische und unspezifische Krankheiten entstehen können.

Dies tritt dann ein, wenn sich eine grössere Menge dieser frequenz- und amplitudenmässig falsch aufgebauten Quanten gleich Quarks in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, dem Medium der spezifischen Organzellen, an den Riesenmolekülen festsetzt.

Die Folge ist eine Veränderung der pH-Werte im Säure-Basen-Haushalt, da diese Quanten, gleich wie Elektronen, das Gleichgewicht dieses Haushaltes verändern.

Ausserdem belasten sie die körpereigene Abwehr, die für die Eliminierung von körpereigenen und körperfremden krankheitserzeugenden Noxen benötigt wird, unnötigerweise so stark, dass eine Schwächung der körpereigenen Abwehr auftreten kann.

Auf welchem Wege und wie sie weiterhin Funktionsabläufe stören können, soll in dieser Niederschrift nicht ausführlicher beschrieben werden.

Nach dieser Erklärung können Sie verstehen, dass nicht nur die Quanten zum Beispiel eines

Parfüms, die frequenz- und amplitudenmässig den Geruch, den Duft bzw. das Aroma in sich tragen, positive oder negative Wirkung besitzen, sondern dass die verwendeten Elemente und deren spezifische Molekularverbindung bei einer Kosmetik nicht ausser acht gelassen werden dürfen.

Gerüche - Duft, Aroma - sind somit in der Lage, in den biologischen Systemen, so auch beim Menschen, Funktionsabläufe auszulösen, die gesundheitsfördernd oder gesundheitsschädigend sein können.

Genau festzulegen, welche Gerüche (Düfte, Aroma) positive oder negative Zustände bewirken, ist aufgrund der Technologie, die wir heute besitzen, nur ganz grobflächig möglich.

Massgebend dabei ist immer der *Gesamtzustand des biologischen Systems*, in dem dieser Vorgang abläuft.

Der Geruch, der als Information zum Initialzündler für einen Funktionsablauf in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit wird, bewirkt geruchsbezogen immer den gleichen Ablauf.

Das heisst, verschiedene Gerüche lösen im Medium der spezifischen Organzellen bestimmte Funktionsabläufe aus.

Wichtig dabei ist, dass die Funktionsabläufe, die ausgelöst werden, grundsätzlich in die naturgegebene Ordnung passen bzw. in der Lage sein müssen, eine gestörte Ordnung regulierend zu beeinflussen. In diesem Fall bekommen uns diese Gerüche, und wir befinden sie als angenehm.

Bewirken sie jedoch einen Funktionsablauf, der eine vorhandene Störung nicht regulierend beeinflusst, sondern zusätzlich noch verstärkt, reagieren wir Menschen, aber auch alle anderen biologischen Systeme, sofort darauf mit einem Gedankenbild oder einer organbezogenen Reaktion.

Alle Drogen wirken auf diesem Wege im Gehirn und in den Organbereichen.

Veräutlichen wir uns dies an einem Beispiel.

Eine verdorbene Speise besteht aus Molekularstrukturen, die sich durch Einstrahlung von Energiequanten so weitgehend verändert haben, dass das gesamte Molekularsystem nicht mehr stimmt. Beziehungsweise es sind Einzelmoleküle in einer Grössenordnung sowie in veränderten Verbindungen entstanden, die frequenz- und amplitudenmässig und dadurch auch geruchsmässig Quanten abstrahlen, die in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit nicht nur nicht in die natürliche Ordnung passen, sondern energiepotentialmässig auch grosse Störungen bewirken.

Das heisst, die Information, die in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit eingestrahlt wird, ist manifestiert als Frequenz und Amplitude in den Quanten.

In dem Moment, wo diese Quanten in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit einstrahlen, gleich Information, beginnen sie, Quarks, die eine, sagen wir, schwächere Frequenz und Amplitude aufweisen, in ihre Frequenz einzuschwingen (sie ziehen sie in sich ein und strahlen sie wieder aus), was dazu führt, dass das Potential dieser Quanten in der Transmittersubstanz immer grösser wird.

Da diese Quanten, die eine falsche Frequenz und Amplitude tragen, unreguliert im Körper existieren, gelangen sie automatisch auch in die spezifischen Organzellen und können bis in die DNA Funktionsstörungen auslösen.

Bei einer verdorbenen Speise entstehen zum Beispiel in dem Moment, wo die Geruchspartikel unsere Rezeptoren treffen und die Information im Gehirn ankommt, Gedankenbilder aus der Erinnerung, die mit diesen Geruchsnuancen in Verbindung stehen.

Sind es negative Erinnerungen, so reagieren wir sofort darauf mit einer abwendenden Kopfbewegung meistens in Verbindung mit Worten, die einen negativen Inhalt haben wie z.B. "Pfui!", "Das ist schlecht!" usw.

Besitzen die Geruchs-Partikel, also -Quanten, eine stark veränderte Frequenz und Amplitude, dann kann die zweite Reaktion zusätzlich zu dem Gedankenbild, das in unserer natürlichen Seele gespeichert liegt, organbezogene Abläufe bewirken und auslösen. Zum Beispiel Muskelkontraktionen, die sich durch Schütteln des ganzen Körpers bemerkbar machen, einhergehend mit einem Ekelgefühl, das die körpereigene Abwehr so stark mobilisiert, dass es zum Brechreiz kommt bzw. die Speise ausgebrochen wird.

Wenn Sie einmal selbst darüber nachdenken, so werden Ihnen unzählige Beispiele einfallen, wo bei Ihnen gleiche oder ähnliche Reaktionen abgelaufen sind.

Parfüm, das wir auf die Haut auftragen, wirkt also auf zweierlei Arten. Einmal als Geruchspartikel und zum anderen, da es als Quant in den Körper transportiert wird, auch organbezogen in den Regelkreisen, im Grundsystem bis hin zu den spezifischen Organzellen.

Am Parfüm, also am Duft, kann man am besten erkennen, dass kein Mensch gleich ist wie der andere.

Eine unbestimmte Zahl von Menschen mag einen bestimmten Duft eines Parfüms und fühlt sich wohl, da dieser Duft in ihrem Körper auf irgend eine Art regulierend eingreift. Die anderen Menschen empfinden den gleichen Duft als unangenehm bis ekelhaft.

Gehen wir in unserer Überlegung weiter, so muss uns klar werden, dass alles, was wir auf der Haut

tragen, zum Beispiel Schmuck oder Schminke wie Lippenstift, Hautcreme, Puder, Nagellack usw. sowie das Material und die Farbe unserer Kleidung, quantenmässig positive und negative Reaktionen im biologischen System unseres Körpers bis hin zur Seele bewirken kann.

Das Gleiche gilt für alle Stoffe der Materie, mit denen wir uns umgeben.

Durch die "Einheitliche Theorie der gesamten Materie" sind wir zum Beispiel in der Lage zu erkennen, wie Aroma-Therapie, Bach-Blüten-Therapie, Farb-, Musik-, Edelstein-Therapie usw. wirken.

Dies gilt ebenso für Auflagen, Bäder, Salben, Creme etc., die als Heilmittel wohltuende regulierende gesundheitsfördernde Wirkung besitzen. Wie schon einmal gesagt, es gibt nichts, was Sie auf der Grundlage dieser "Einheitlichen Theorie" nicht erklären können. Wollten wir in dieser Niederschrift alles ausführlich beschreiben, würde es 20.000 Seiten und mehr füllen.

Wir wollen nur das Grundsätzliche offenlegen, damit jeder normale Mensch erkennt, dass es nichts Geheimnisvolles gibt, sondern alles biophysikalisch erklärbar ist.

Verbleiben wir noch einen Augenblick in den angesprochenen Bereichen.

Wir glauben, dass wir Ihnen nicht unbedingt noch speziell erklären müssen, welche Wirkungen Haarwaschmittel, Badezusätze, Dauerwellen, Gesichtsmasken und Schutzmittel im biologischen System des Menschen bewirken.

Jeweils nach dem Gesamtzustand des Menschen kann alles eine positive, aber auch eine negative Wirkung haben.

Die Wirkung der Farbe sowie des Tons läuft im Grunde genommen genauso ab.

In einem gesonderten Buch werden wir zum Beispiel auf Farb-Therapie, Musik-Therapie usw. näher eingehen und, da dies hier zu weit führen würde, erklären, welche eminent wichtigen Wirkungen die Farbe und der Ton speziell auf uns Menschen besitzen.

Am Ende der Erklärungen von ein paar Beispielen soll noch einmal gesagt werden, dass immer durch die Verbindungen von Quarks in Elementareinheiten, von Elementareinheiten zu Atomen, von Atomen zu Molekülen und von Molekülen mit Molekülen all die Phänomene bewirkt werden, die der Mensch mit seinen 5 Sinnen wahrnimmt bzw. auch nicht wahrnimmt.

Massgebend dafür ist grundsätzlich die Frequenz und Amplitude, die durch die rotierenden Wellen entstehen, in denen sich die Ur-Plasma-Teilchen

im Elektron-Neutrino und im Quark in den gesetzmässigen Bewegungsabläufen bewegen.
Im Grunde genommen ist dies die Schlüsselaussage der "Einheitlichen Theorie der gesamten Materie".

Inwieweit die Wissenschaft diese Aussagen sowie die "Einheitliche Theorie der Materie" akzeptiert und ihr Denkschema daraufhin ändert, wissen wir nicht.

Bezieht man jedoch die Verflechtungen der Wirtschaft und des Militärs in die Wissenschaft mit ein, so kann man sich gut vorstellen, dass sich alle Fachbereiche der Wissenschaft die Erkenntnisse zunutze machen.

Inwieweit es zum Wohle der Menschheit ist, kann man nur abwarten.

Viele Erkenntnisse, die wir und andere Wissenschaftler auf der Grundlage der "Einheitlichen Theorie der gesamten Materie" gefunden haben,

werden wir nicht offenlegen, da sie unserer Meinung nach zu einer Technologie führen könnten, die für den Menschen und seine Umwelt noch existenzbedrohender ist - wenn die Erkenntnisse in falsche Hände geraten -, als es die Technologien sind, die wir heute anwenden.

Wir tragen sie nur noch gespeichert in unserer Seele und in unserem Gedankenspeicher, da alle Unterlagen darüber von uns vernichtet wurden.

Zu bemerken sei noch die Erkenntnis, auf die wir jedoch auch an dieser Stelle nicht näher eingehen wollen, dass die Elektron-Neutrinos, wenn sie zum Beispiel die Atome der Moleküle eines Gegenstandes durchlaufen, zwar nicht vom Atom integriert werden können, aber frequenz- und amplitudenmässig die Form, die Farbe sowie den Ton des Gegenstandes übernehmen.

Auf dieser Grundlage funktionieren zum Beispiel die Fotografie, das Fernsehen sowie jede Art von technischer Tonübertragung.

DIAGNOSE

Da von seiten der Lehrschulmedizin bis heute die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit nicht die Aufmerksamkeit erhalten hat, die ihr unserer Meinung nach aufgrund der vorhandenen Forschungsergebnisse zusteht, existieren keine spezifischen Diagnoseverfahren, auf deren Grundlage man pathologische Veränderungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit effektiv nachweisen kann.

Diese Aussage bezieht sich selbstverständlich nur auf die Erkenntnisse der Lehrschulmedizin.

Im Bereich der Erfahrungsheilkunde existieren Diagnoseverfahren, auch wenn die meisten Anwender sich gar nicht klar darüber sind, dass die gefundenen Ergebnisse Parameter für den Zustand der extrazellulären Gewebeflüssigkeit darstellen.

Nehmen wir zum Beispiel das Diagnoseverfahren der Elektro-Akupunktur nach VOLL (D), die von BERGSMANN (A) nachgewiesenen Projektions-symptome, den Elektrohauttest nach GÖRING (D) auf der Grundlage der Hautwiderstandsmessung, die Dekoder-Impuls-Dermographie, die Thermo-Regulations-Bestimmungen, die Aura-fotografie, die Irisdiagnostik und viele andere Diagnoseverfahren, die von den sogenannten alternativen Medizinern bzw. Therapeuten der Erfahrungsheilkunde eingesetzt werden.

Alle durch diese Diagnoseverfahren festgestellten Parameter und Messergebnisse sind Aussagen über den Zustand des Energie-Haushaltes (Lehrschulmedizin - Säure-Basen-Haushalt) der Matrix in Verbindung mit den spezifischen Organzellen und den vorgeschalteten Regelkreisen.

Unserer Erkenntnis nach sind jedoch für den Zustand der extrazellulären Gewebeflüssigkeit folgende Parameter am aussagekräftigsten.

An erster Stelle steht der pH-Wert des Blutes, gefolgt vom Urin und Speichel.

An zweiter Stelle stehen die Laborparameter der Elektrolyte (Na^+) Natrium, (K^+) Kalium, (Mg^{++}) Magnesium, (Ca^{++}) Calcium, (Cl^-) Chlor, (Fe^{++} - Fe^{+++}) Eisen und (Cu^{++}) Kupfer.

Die Überprüfung des Immunsystems durch Laborbestimmungen, zum Beispiel der zellgebundenen Immunantwort (T-Zell-System), der humoralen Immunantwort (B-Zell-System) sowie der Neutralisationsfunktionen bei Leukozyten, sind Untersuchungen, die Rückschlüsse auf den Zustand der extrazellulären Gewebeflüssigkeit zulassen.

Wie vorab schon beschrieben, besitzt unserer Meinung nach auch die Überprüfung der Viskosität des Blutes eine starke Aussagekraft über den Zustand der Zwischenzellsubstanz.

Bei vielen Blutuntersuchungen stellten wir fest, dass Patienten, die ein stark verdicktes Blut besaßen, im Bereich der körpereigenen Abwehr starke Schwächen aufwiesen.

Diese körpereigenen Abwehrschwächen laufen unserer Erkenntnis nach parallel proportional zur Viskosität des Blutes.

Da Schmerzen als Warnsignal des Körpers durch Verdichtungen oder Überenergetisierung entstehen, ist der Schmerz kein Parameter, auf dessen Grundlage man Veränderungen in der Zwischenzellsubstanz nachweisen kann.

Dass Schmerzen jedoch nur durch Veränderungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit bewirkt werden, ist eine logische Schlussfolgerung, da keine Nervenendfaser direkt in die Zelle geht, sondern immer in der Zwischenzellsubstanz endet.

Unserer Meinung nach ist es absolut erforderlich, dass die forschende medizinische Wissenschaft, egal ob sie den Zellular-Pathologen oder den Regulations-Pathologen angehört, genaue spezifische Diagnoseverfahren entwickelt, auf deren Basis die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit überprüft werden kann.

1965 wurde von BERGSMANN wiederentdeckt, dass das Grundsystem zwar ganzheitlich, aber nicht einheitlich reagiert.

Er konnte experimentell nachweisen - was vor 50 Jahren schon einmal nachgewiesen wurde -, dass bei einer einseitigen Entzündung die Antikörpertiter auf der betroffenen Seite höher liegen als auf der nichtbetroffenen.

In den nachfolgenden Jahren wurde diese asymmetrische Reaktionsfähigkeit des Grundsystems von PISCHINGER, KELLNER und PERGER bestätigt.

Es wurde erkannt, dass Seitendifferenzen - nehmen wir zum Beispiel die Immunglobuline, die Blutfettwerte, der Oxi-Hb-Gehalt des venösen Blutes und der Elektrolyte - umso grösser sind, je kürzer ein chronischer Krankheitsprozess abgelaufen ist. Ein deutlicher Segmentbezug ist dabei schon in Frühfällen feststellbar.

In seinem "Lehrbuch der biologischen Medizin" schreibt HEINE: "Diese dem Arzt zugängliche,

vordergründige Symptomatik beruht jedoch auf einer zunächst noch lokalen Dysfunktion des Grundsystems.

Dessen vielfältige Feedback-Mechanismen tragen immer die Möglichkeit der Generalisation bzw. Chronizität in sich, da Störungen der Zusammensetzung der Grundsubstanz gleichzeitig Zellinformationen sowie Anregung des humoralen und Nervensystems darstellen.

Die Schwingungsfähigkeit der Grundsubstanzkomponenten und ihre Elektrolabilität führen dazu, dass sich die lokale regulatorische Entartung somato- und viszerosensibel über zugehörige Spinalnerven in das Rückenmark mitteilt.

Nach segmentbezogener und zentralnervöser Verarbeitung führt die somato- und viszeromotorische Antwort zu einer typischen tonisch-algetischen Schmerzsymptomatik im zugehörigen segmental-regulatorischen Komplex (Bergsmann 1989). Die betroffenen Dermatome, Myotome und zugeschalteten inneren Organe werden im zuständigen Quadranten in ihren Funktionen so verändert, dass der gesamte Stoffwechsel und dessen Regelung different von ungestörten Bezirken arbeiten. Bei zunehmender Reizstärke und unter Einbeziehung zentraler Regelvorgänge entwickelt sich dieses primär lokale Phänomen zunächst zu einer regulatorischen Halbseitensymptomatik. Erst relativ spät und unter dem Einfluss sekundärer und tertiärer Faktoren resultiert daraus eine Allgemeinkrankheit (Bergsmann 1989). Die reflektorischen Krankheitszeichen führen früh zu tastbaren Veränderungen des Hautbindegewebes, zu sogenannten Gelosen, die von schmerzhaften Verspannungen der Muskulatur begleitet sind.

Diese Schmerz- oder Triggerpunkte sind streng lokalisiert und entsprechen in der Regel Akupunkturpunkten.

(Anm.d.Verf.

Unserer Erkenntnis nach sind die Meridiane Hauptstrombahnen des Fließ-Systems der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Die sogenannten Akupunkturpunkte sind Ableitungspunkte (Endpunkte der Meridiane), an denen der Körper auf natürlichem Wege überschüssige Energie aus der extrazellulären Gewebeflüssigkeit abstrahlt.

Das bedeutet, dass die Akupunktur eine Regulations-Therapie ist, bei der der Energie-Haushalt der extrazellulären Gewebeflüssigkeit regulierend in der Form beeinflusst werden kann, dass entweder Energie zugeführt oder abgeleitet wird. Akupunktur ist unserer Meinung nach eine Therapieform, mit der direkt in den Energie-Haushalt

der extrazellulären Gewebeflüssigkeit eingegriffen werden kann, was gleichzeitig bedeutet, dass dieser Eingriff auch Einfluss auf das Nervensystem und auf die spezifischen Organzellen besitzt.)

Bei Druck auf diese Stelle werden Schmerzempfindungen ausgelöst, die zu einer segmentübergreifenden Symptomatik führen. Die Schmerzen strahlen in eine dem Muskel zugehörige kinetische Muskelkette aus, die aufgrund des nachgeburtlichen Lernens (z.B. Gehen, Laufen, Tragen, Heben usw.) zu einem Automatismus zusammengeschaltet werden.

Kein Muskel kann für sich aktiviert werden (Bergsmann 1989). Entsprechend kann durch einen peripheren Therapieansatz (Wärme, Kataplasmen, Wassergüsse, Akupunktur, Neuraltherapie usw.) durch Fernwirkung auf den Auslöser zurückgewirkt werden (Bergsmann 1989, Heine 1989). Für die Ausbreitung von Störungen auf den Gesamtorganismus über das Grundsystem spielen daher Dauer, Qualität und Quantität der Vorbelastung die entscheidende Rolle. Chronizität tritt immer dann auf, wenn nicht abbaubare Gewebsdesintegrationen vorliegen.

Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um entzündliche Störungen oder anorganische Belastungen handelt. Die veränderte Reaktionslage des Grundsystems kann dabei als fortschreitende Unfähigkeit, mässige Reize lokal oder ganzheitlich auszuregulieren, gemessen werden (Dekoderimpulsdermographie, Thermoregulationsbestimmungen). Dabei zeigt sich, dass das Grundsystem eine gewisse Automatie gegenüber der zentralen Steuerung hat. Denn bei Frühfällen ist die Grundregulationsstörung auf die belasteten Segmente begrenzt, greift im späteren Stadium im Verlauf auf die homolaterale Körperhälfte über und ist erst in späten Stadien im Gesamtorganismus wirksam. Bei der Ausbreitung über den Ort der Belastung hinaus beginnen zunehmend die vegetativnervösen Zentren an Einfluss zu gewinnen.

Dabei spielen Summationseffekte eine entscheidende Rolle. Dies ist durch die völlig unspezifische Reaktionsfähigkeit des Grundsystems bedingt. Daher können sich auch die verschiedensten Reize und Belastungen summieren und die Homöostase auf Dauer stören. Bevor ein klinisches Krankheitsbild erkennbar wird, können eine oder mehrere minimale chronische Dauerbelastungen (Herde), wie sie z.B. von einer Operationsnarbe, parodontotischen Prozessen usw., aber auch einer dysbiotischen Situation im Darm, depotbildenden Belastungen durch Umweltgifte

u.a.m. ausgehen, alle Regelsysteme (zellulär, geweblich, humoral und neural) unter eine gewisse »Vorspannung« bringen. Aufgrund der zunächst möglichen, u.U. Jahre bis Jahrzehnte dauernden, geringen Ausdehnung und mangelnden Aktivität der lokalen Prozesse brauchen auch keine Symptome im Sinne eines Reiz-Reaktions-Musters aufzutreten, sie bleiben unterschwellig. Die lokale rhythmische Entartung der Grundregulation ist auf den segmentalregulatorischen Komplex beschränkt.

Das Molekularsieb der Grundsubstanz wird durch eine minimale Syntheseumstellung der Fibroblasten den Verhältnissen angepasst und sorgt auf diese Weise für eine subsymptomatische Abänderung der Ver- und Entsorgung der nachgeschalteten Zellen.

Aufgrund seiner Symptomarmut ist der Herd oder ein Störfeld häufig nur schwer zu diagnostizieren. Stets sollte daran gedacht werden, dass ein degenerativer Stoffwechsel immer auch in das Bewegungssystem und das Achsenorgan reflektiert (*Bergsmann und Bergsmann 1988*).

Durch Akupunktur und Moxibustion, durch Neuraltherapie und alle Formen von Regulationstherapien sind therapeutische Zugriffe auf Herde und Störfelder möglich geworden, allerdings nur, solange das Grundsystem noch regulierbar ist.

Wird das durch eine oder mehrere minimale chronische Dauerbelastungen destabilisierte Grundsystem von einer sekundären, u.U. banalen Noxe (von Bedeutung sind u.a. auch hier Umweltgifte, aber auch Amalgam aus Zahnfüllungen) getroffen, so kann dieser »Zweitschlag« überwertig beantwortet werden und eine globale Störung der Grundregulation unabhängig vom Ort der Lokalisation (»Fernstörung«) auslösen.

Eine monofokal bedingte Herdkrankheit im Sinne eines streuenden bakteriellen Herdes gehört jedoch zu den eminenten Seltenheiten (*Bergsmann 1989*). Aber auch für die minimale Dauerbelastung gibt es ein Adaptationssyndrom, das sich über Jahrzehnte erstrecken kann, wobei nach vorübergehender Tendenz zur Überreaktion Erschöpfung mit Reaktionsstarre eintritt (*Bergsmann 1989*). Zweifellos liegt dies häufig altersbedingten chronischen Erkrankungen zugrunde. Die Regulationsstarre des Grundsystems als Endstadium chronisch progredienter Entzündungen führt zu einer völligen Dissoziation von Grund- und Immunsystem.

Dabei zeigt sich eine deutliche Überreaktion der humoralen Immunität. *Perger (1989)* berichtete über einen extremen Fall einer primär chronischen Polyarthritis, in der das IgG innerhalb von 3 Stunden um 1466 mg% anstieg.

Das Auseinanderfallen der regulativen Beziehungen zwischen Grund- und Immunsystem bei irreversibler Regulationsstarre wird von einer weitgehenden Erschöpfung des Hypophysen-Nebennierensystems begleitet."

Weitere tiefgehende Erkenntnisse, die für den Bereich der Diagnostik für jeden Arzt interessant sein müssten, beschreibt HEINE im 3. Kapitel "Das gestörte Grundsystem" seines "Lehrbuches der biologischen Medizin".

Aus diesem Grunde möchten wir das Kapitel "Diagnose" abschließen, da unserer Meinung nach dieser Bereich von HEINE, PERGER und anderen ausführlich beschrieben wird und wir nur in der Lage wären, Wiederholungen niederzuschreiben.

Wenden wir uns der Therapie zu.

THERAPIE

Die zwei hauptsächlichen Therapiesäulen der orthodoxen Lehrschulmedizin sind die medikamentöse Therapie und die physikalische Therapie.

Auf der Basis der VIRCHOW'schen Zellulär-Pathologie behandelt der Arzt Krankheiten, deren Symptome auf die Störung von spezifischen Abläufen in der Zelle hinweisen.

Hat er diagnostisch durch Laborparameter sowie aufgrund von Symptomen festgestellt, welche spezifischen Funktionen in der Zelle bzw. in den Regelkreisen ausgefallen sind, so versucht er, diese mittels Medikamenten oder durch physikalische Therapien zu regulieren.

Die Vorgabe, die die wissenschaftliche Lehrschulmedizin dem Arzt für seine Arbeit gibt, sind die festliegenden, aus der Erfahrung stammenden Symptome und die auf dieser Grundlage wissenschaftlich überprüften Parameter, die ausreichend auf die Dysfunktion spezifischer Abläufe hinweisen.

Die nächste Vorgabe, die er während seiner Ausbildung von der wissenschaftlichen Lehrschulmedizin erhält, ist die bei dem festgestellten Krankheitsbild anzuwendende Therapie.

Im Grunde genommen ist also der Arzt nur der Vollstreckungsgehilfe der Erkenntnisse der wissenschaftlich forschenden Lehrschulmedizin.

Doch was kann er anderes tun? Die ersten Jahre nach seiner Ausbildung sammelt er Erfahrung und kann letztendlich in seinen ersten Praxisjahren nichts weiter tun, als seine gelernte Diagnostik und die vorgeschriebenen festliegenden Therapien einzusetzen.

Erst dann, wenn er genügend Erfahrung gesammelt und eine grössere Menge an spezifischen Krankheitsbildern diagnostiziert und therapiert hat und anfängt, über die Erfolge und Misserfolge seiner eingesetzten Therapien nicht nur nachzudenken, sondern *darüber hinaus nachzudenken*, kann er Entscheidungen treffen, inwieweit er mit den gefundenen Erkenntnissen der wissenschaftlichen Lehrschulmedizin im Bereich der Diagnostik und Therapie konform geht.

Ist es ein Arzt aus Berufung, dann wird er zu irgend einem Zeitpunkt über seine Arbeit am Patienten nachdenken und sich die Frage stellen, warum bei einem Teil der Patienten die Therapie anschlägt und bei einem anderen nicht.

Bei den meisten Ärzten, die in ihrer Praxis diagnostische und therapeutische Verfahren der Erfahrungsheilkunde einsetzen, waren diese Kriterien der auslösende Faktor.

Bedingt dadurch, dass die meisten Ärzte, die alternative Therapien einsetzen, von ihren Kollegen als Aussenseiter abqualifiziert werden, hat sich eine Front aufgebaut, die dazu führte, dass eine Gruppe die andere mit unqualifizierten Ausdrücken diskriminiert.

Geht man dieser Konfrontation etwas tiefer auf den Grund, so erkennt sogar der Laie, dass es zum Wohle der Patienten angebracht wäre, wenn die Ärzte, gleich aus welcher Gruppe sie sich rekrutieren, diese starre Haltung aufgäben.

Denn viele Diagnose- und Therapieverfahren der Lehrschulmedizin - dasselbe gilt für die Erfahrungsheilkunde -, *gemeinsam* am Patienten eingesetzt, bewirken bei dem Patienten Besserung und Heilung.

Im Gegensatz dazu zeigen die gleichen Diagnose- und Therapieverfahren, *nur allein angewandt*, keinerlei oder kaum Wirkung, bzw. sie bewirken nur eine kurzfristige Besserung.

Dass dies so ist, liegt unserer Meinung nach daran, dass die Lehrschulmedizin auf der Grundlage der VIRCHOW'schen Zellular-Pathologie

versucht, die Regulation an der spezifischen Organzelle zu bewirken

Wogegen die Regulations-Pathologen, die auf den Erkenntnissen der Erfahrungsheilkunde aufbauen, die URSACHE der Entstehung von spezifischen Krankheitsbildern im Vorfeld in der Matrix, also in der Zwischenzellsubstanz sehen und in diesem Bereich versuchen, mit ihren Diagnose- und Therapieverfahren Regulation zu bewirken. Beide Gruppen wollen letztendlich dasselbe erreichen - und zwar die Heilung des Patienten von seinem Leiden.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnis haben wir fast alle Therapieverfahren wissenschaftlich überprüft und feststellen müssen, dass *alle Therapieverfahren immer zuerst in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit Regulation bzw. Schäden bewirken, bevor an der spezifischen Organzelle positive oder negative Veränderungen eintreten*. Am Beispiel ASPIRIN® haben wir die Wirkungsweise einer Medikation schon kurz erläutert.

An dieser Stelle soll bemerkt werden, dass fast alle zur Zeit im Handel befindlichen Medikamente (Chemotherapeutika) auf dem Grundmolekül BENZOL aufgebaut sind.

Unserer Erkenntnis nach erzeugt das Molekül Benzol - wie am Aspirin schon erklärt - bei allen Medikamenten die immunstimulierende Wirkung, und die Nebenketten bewirken die Regulation in der gestörten extrazellulären Gewebeflüssigkeit und an der spezifischen Organzelle.

Wobei die Regulation in der Zwischenzellsubstanz die Initialzündung für die Regulation an der spezifischen Organzelle ist.

Viele Nebenwirkungen von Medikamenten entstehen dadurch, dass bei diesen Medikamenten *Doppel- und Dreifach-Benzolringe* sowie artverwandte Benzolringe als Trägermolekül eingesetzt werden.

Am Beispiel der "NEURAL-THERAPIE" als Einzel- und Kombinations-Therapie - eine Behandlungsform der Erfahrungsheilkunde - möchten wir im folgenden die regulative Wirkung im Bereich der extrazellulären Gewebeflüssigkeit und der spezifischen Organzelle aufzeichnen.

Neural-Therapie, eine Therapie der Erfahrungsheilkunde, ist eine fundamentale Schmerz- und Regulations-Therapie, deren unbestreitbare Wirkung auch von der Lehrschulmedizin nicht mehr wegdiskutiert werden kann.

Dass sie bis heute in die klinische Praxis noch nicht in dem Masse Eingang gefunden hat, wie es ihr zusteht, liegt einfach daran, dass die wissenschaftliche Grundlage, auf der die medizinische Forschung aufbaut, einen kausalen Denkfehler besitzt.

Im Bereich der klassischen Grundlagenforschung nimmt man immer noch an, dass die URSACHE der Entstehung von Krankheiten in der spezifischen Organzelle gesucht werden muss.

Dies ist unserer Meinung nach, wie wir vorab schon erklärt haben, ein kardinaler Denkfehler, denn bis es zur Schädigung einer Zelle kommt und sich ein spezifisches Krankheitsbild entwickelt, müssen Barrieren überwunden werden, die man global als *körpereigene Abwehr* bzw. als *Immunsystem* bezeichnet.

Alle spezifischen Organzellen bis auf die oberste Hornhautschicht, die Epithelien, sind Einzelzellen, die nirgendwo direkt miteinander in Kontakt stehen.

Dies ist nicht etwa eine neue wissenschaftliche Entdeckung, sondern eine bekannte Tatsache.

Genauso, wie man weiss, dass keine Kapillare sowie Nervenendfaser direkt in die Zelle gehen, sondern in dem Medium enden, das auch die orthodoxe wissenschaftliche Medizin als extrazelluläre Gewebeflüssigkeit bezeichnet.

Die molekularen Bestandteile der Grundsubstanz, die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, die PISCHINGER als Systemeinheit mit dem Begriff "Grundsystem" umschreibt und HEINE als "Matrix", sind ebenfalls kein Geheimnis mehr.

Man kennt die Zusammensetzung und zum überwiegenden Teil ihre spezifischen Wirkungsmechanismen, aus bio-chemischer Sicht gesehen.

Jedem logisch denkenden Menschen muss folgendes klar sein.

Alle Substanzen - zum Beispiel unsere Nahrung, die Atemluft und jedes Medikament, das oral oder anal dem Körper zugeführt wird -, die aus Atomen und Molekülen bestehen, gelangen nach der Resorption im Darm zuerst in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit.

Funktioniert im Darmbereich die in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit existierende körpereigene Abwehr (Immunsystem), so werden alle resorbierten toxischen Moleküle schon in diesem Bereich energiemässig neutralisiert, von Abwehrmolekülen ummantelt und über die Lymphspalten in das lymphatische System abtransportiert.

Im lymphatischen System werden sie zu kleineren Molekülen aufgespaltet und in den Nieren in der Form sortiert, dass noch verwertbare Moleküle in den Blutkreislauf gelangen und nicht verwertbare Moleküle über den Urin zur Ausscheidung kommen.

Funktioniert im Darmbereich in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit die körpereigene Abwehr nicht hundertprozentig - was bei 98 Prozent der Menschen der Fall ist, bedingt durch unsere Umweltverschmutzung und die denaturierte Nahrung -, dann gelangen toxische Moleküle über die Pfortader in den venösen Kreislauf.

In diesem Kreislauf werden noch existierende toxische Moleküle so weitgehend, wie es die Abwehr schafft, eliminiert.

Existieren jedoch in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit von Haus aus Abwehrschwächen, so ist auch die Abwehr im venösen System vorgeschädigt.

Eingestrahlt in das arterielle System, werden die Moleküle über die Kapillaren erneut in die Zwischenzellsubstanz, die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, transportiert.

Das bedeutet auf der Grundlage unserer Erkenntnis, dass die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit letztendlich das *lebensbestimmende System* ist. Denn nur Noxen, die von der körpereigenen Abwehr der extrazellulären Gewebeflüssigkeit nicht eliminiert werden, können Funktionsänderungen und Regulationsstörungen an der spezifischen Organzelle bewirken.

Zusammenfassend heisst das, dass der Zustand der extrazellulären Gewebeflüssigkeit nur allein verantwortlich sein kann für die Entstehung fast aller spezifischen Krankheitsbilder.

Dies bedeutet aber auch, dass nur die Regulation einer funktionsgestörten Zwischenzellsubstanz, durch die spezifische Krankheiten bewirkt werden, auf bio-physikalischem und bio-chemischem Wege letztendlich Heilung bringt.

Das heisst, die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit,

das Medium der spezifischen Organzellen, ist als letztes Bollwerk verantwortlich und bestimmend:

1. Für das Aussortieren von Atomen und Molekülen, die in der Zelle Schaden verursachen können (Abwehr- und Immun-System).
2. Für den Transport von der Kapillare zur Zelle.
3. Ein Lager- und Regulations-System für die Substanzen, die die Zelle für ihre Existenz und die Produktion von (H_2O) Wasser und (CO_2) Kohlendioxyd sowie für ihre spezifischen Funktionen benötigt.
4. Für den Abtransport von Stoffwechselschlacken aus der Zelle in das lymphatische System sowie für den Weitertransport der Produkte, die in der Zelle molekularstrukturmässig aufgebaut und produziert werden, also (H_2O) Wasser und (CO_2) Kohlendioxyd bzw. die Moleküle, Hormone, Vitamine, Enzyme usw., die für den gesamten Funktionsablauf innerhalb des Körpers benötigt werden.

Die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit ist somit das System, das letztendlich lebensbestimmend als Ordnungs-System verantwortlich ist für die Zustände, die wir mit den Begriffen "Gesundheit" und "Krankheit" umschreiben.

Das Gleiche gilt für das Nervensystem.

Da alle Nervenendfasern in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit enden, bestimmt auch in diesem Bereich der Zustand dieser Grundsubstanz über den ordnungsgemässen Ablauf dieses Systems.

Sprechen wir vom Nervensystem, so bedeutet das für unsere Kenntnis gleichzeitig Informations-Transport, bzw. wir verbinden es gedanklich mit dem Wort Nervenimpulse.

Denken wir etwas tiefer darüber nach, so müssen wir feststellen, dass, gleich welchen Begriff wir in diesem Bereich verwenden, etwas beschrieben werden soll, das absolut abstrakt ist, denn bis heute konnte von der medizinischen Wissenschaft noch nicht nachgewiesen werden, welche Struktur etwas besitzt, das wir als Information des Gehirns, Nervenimpuls usw. bezeichnen.

Nach den Erkenntnissen unseres "Fundamentalen Konzeptes", das wir in diesem Buch offengelegt und zur Diskussion gestellt haben, behaupten wir, dass die Informationen, die im Nervensystem ablaufen, nur Energiequanten (Elektron-Neutrinos) sind, die den Energie-Haushalt der extrazellulären Gewebeflüssigkeit (Säure-Basen-Haushalt) so weitgehend regulierend beeinflussen, dass das Gleichgewicht des Energie-Haushaltes aufrechterhalten wird.

Information ist also nichts weiter als der Transport

von Energiequanten bestimmter Grössenordnungen bzw. Mengen, die bio-physikalisch den Energie-Haushalt in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit und in der spezifischen Organzelle regulieren. Die Information wird in der Form bewirkt, dass einmal Energiefehlbestände ausgeglichen bzw. Energieüberschüsse abgezogen werden, und zwar immer bis zu der Grösse der Ionisations-Energie, die benötigt wird, um eine Funktion gleich Ionisation bzw. einen Singulett-Zustand zu bewirken.

Da alles Sein nur in und durch die Atome der Elemente existiert und diese wiederum nur durch Energiequanten bis hin zur Ionisations-Energie bewirkt werden können - das heisst Auf- und Abbau sowie Umgestaltung von Molekularverbindungen -, sind innerhalb von Nervensystemen auch nur Energiequanten verschiedener Grössenordnung bzw. verschiedener Frequenzen und Amplituden, als Information existierend, in der Lage, etwas zu bewirken.

Veränderungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, dem Medium der spezifischen Organzelle, sind nur auf 2 Arten möglich.

Im Normalzustand ist die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit, die ein Fliess-System darstellt, das ubiquitär den ganzen Körper durchzieht, GEL-förmig.

Eine Verdichtung (schwerlösliche Molekularverbindungen) bzw. eine Verdünnung (Aufkommen von Energie-tragenden Wassermolekülen durch [H^+]) bewirken Störungen, die verantwortlich sind für Schädigungen der Zellmembranen und die daraus resultierenden Störungen innerhalb der Zelle.

Das heisst, wie schon erklärt, jedes Krankheitsbild, das auf zellulärer Störung beruht, wird aufgelöst durch, sagen wir, pathologische Veränderungen, also Molekularstruktur-Veränderungen innerhalb der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Jeder Arzt und Wissenschaftler, der effektiv daran interessiert ist, Erkenntnisse zu finden, durch die er seinen Patienten zu helfen vermag, kann, wenn er über diese Aussagen in diesem Buch, die wissenschaftlich absolut bewiesen und belegt sind, nachdenkt, nur die Logik dieser Aussagen bestätigen.

Vorausgesetzt, selbstverständlich, er ist kein Dogmatiker, der an der heute gültigen Lehrschulmeinung festhält, sondern aufgeschlossen für neue Einsichten.

Diese Aussage bedeutet aber auch, dass die URSACHE der Entstehung eines jeden Krankheitsbildes, gleich ob wir es als subakut, akut, chronisch oder degenerativ bezeichnen, letzt-

endlich immer nur in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit ihren Ausgang hat und nur da zu finden ist.

Keine Therapie, gleich ob manuell, physikalisch oder medikamentös, kann direkt in der spezifischen Organzelle einen pathologischen Zustand beseitigen.

Denn massgebend für die grundsätzlichen Funktionen sowie für die spezifischen Funktionsabläufe innerhalb der Zelle, wozu die Zellmembran hinzugerechnet werden muss, ist immer der Zustand des Mediums, aus dem die Zelle alle die Stoffe und Energie bezieht, die sie für ihre geregelten Funktionen benötigt.

Das heisst, auf einen einfachen Nenner gebracht:

1. Nur Regulationsstörungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit sind verantwortlich für den pathologischen Zustand einer Zelle.
2. Erst die Beseitigung der Regulationsstörungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit versetzt das Repairsystem der Zelle in die Lage, sich nach ihren gesetzmässigen Möglichkeiten zu regenerieren.
3. Alle Medikamente wirken als Regulator immer zuerst in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Vorausgesetzt, sie sind als Molekular-Bindung in der Lage, den vorhandenen pathologischen Zustand (Verdichtung - Überenergetisierung) regulationsmässig als Initialzündung so weitgehend zu beeinflussen, dass dadurch die naturgegebene Ordnung im Grundsystem, dem Medium der Zelle, wiederhergestellt werden kann.

Erst dann, wenn das Medikament regulierend gewirkt hat, erhält die Zelle wieder ordnungsgemäss die Stoffe und Energie und kann beginnen, die Reparaturen mittels ihres Repairsystems durchzuführen, wodurch sie wieder in der Lage ist, ihre spezifischen Funktionen auszuüben.

Verdeutlichen wir uns noch einmal die Wirkung der IONISATIONS - ENERGIE, durch die im physischen Körper des Menschen das "Lebendige" bewirkt wird.

Im physischen Körper des Menschen, in dem die Atome der Elemente der sogenannten "toten" Materie zur "lebendigen" Materie werden, wie in jedem anderen biologischen System auch, bewirkt die IONISATIONS-ENERGIE, bestehend aus Energiequanten in Form von Ur-Plasma-Energie-Teilchen und Elektron-Neutrinos, den Zustand, den wir als "lebendig" bezeichnen.

Wir meinen nicht die "geistige" und "natürlich materielle Seele" und nicht die "Psyche", sondern nur den physischen Körper, der gebunden ist an

die physikalischen Gesetze, durch die seine Existenz erst ermöglicht wird.

Das Zusammenfügen von Atomen zu Molekülen wird durch bestimmte gesetzmässige Bindungskräfte bewirkt.

Das Aufspalten und die Umgestaltung von Molekularstrukturen sowie die Ionisierung von Atomen kann nur durch eine Kraft bewirkt werden, die von den Physikern mit dem Oberbegriff "Ionisations-Energie" bezeichnet wird.

Um eine bestimmte Masse (Elektron) aus dem Atom eines Elementes herauszuschlagen, benötigt jedes Element, wie schon einmal beschrieben, eine unterschiedliche Menge an Ionisations-Energie.

In der folgenden Tabelle ist diese Ionisations-Energie der ersten 20 Elemente, aus denen sich fast allein alle biologischen Systeme aufbauen, noch einmal dargestellt.

Grafik Tabelle der IONISATIONS- und RESONANZ-Energien der ersten 20 Elemente

Z	Sym-bol	Element	Resonanz-Energie in eV	Ionisations-Energie in eV
1	H	Wasserstoff	10,19	13,53
2	He	Helium	21,20	24,56
3	Li	Lithium	1,85	5,37
4	Be	Beryllium	5,28	9,48
5	B	Bor	4,96	8,40
6	C	Kohlenstoff	7,48	11,25
7	N	Stickstoff	10,30	14,54
8	O	Sauerstoff	9,52	13,56
9	F	Fluor	12,98	18,60
10	Ne	Neon	16,84	21,50
11	Na	Natrium	2,10	5,14
12	Mg	Magnesium	4,34	7,61
13	Al	Aluminium	3,14	5,96
14	Si	Silicium	4,92	7,39
15	P	Phosphor	6,94	10,30
16	S	Schwefel	6,86	10,31
17	Cl	Chlor	9,21	13,02
18	Ar	Arbon	11,53	15,69
19	K	Kalium	1,61	4,34
20	Ca	Calcium	2,93	6,11

Wie Sie vergleichend erkennen können, benötigt bei den ersten 20 Elementen, und dies gilt auch für die restlichen Elemente, jedes Element eine andere Menge an Ionisations-Energie - die in Elektronen-Volt (eV) gemessen wird -, damit ein Elektron, also eine bestimmte Masse an Materie - Quarks, aus denen die Atome ursächlich aufgebaut sind -, abgespalten werden kann.

Da, wie wir theoretisch und experimentell nachge-

wiesen haben, alle ablaufenden Prozesse innerhalb des physischen Körpers des Menschen abhängig sind von der vorhandenen Gesamtmenge der Ionisations-Energie, aufgeteilt in verschiedene Grösseneinheiten, muss davon ausgegangen werden, dass jede Veränderung im Energie-Haushalt (Säure-Basen-Haushalt einschliesslich Elektrolyte) Funktions-, also Regulationsstörungen bewirkt.

Das, was die Physiker als Ionisations-Energie bezeichnen, mit der z.B. aus einem neutralen Atom ein Elektron abgespalten wird, besteht aus nichts anderem als aus einer bestimmten Menge von strukturierten Energie-Teilchen, deren Struktur und Form wir entdeckt und entschlüsselt haben.

- Strukturierte Energie-Teilchen, durch die erst alles Sein bewirkt werden kann, gleich, ob wir sie mit den Begriffen Energie, Kraft, Bewegung, Druck oder Sog umschreiben.

Etwas, das keine Struktur besitzt, ist nicht existent und kann nichts bewirken.

Strahlt diese Energie in ein Atom ein, vorausgesetzt, sie besitzt die Grössenordnung, die sie bei diesem Element benötigt, um ein Elektron abzuspalten, dann wird von dieser Ionisations-Energie ein Elektron herausgedrückt, und dieses wird zum "freien Elektron".

Die eingestrahlte Ionisations-Energie, die den Vorgang bewirkt, verbleibt in dem Atom, wodurch dieses Atom zu einer "Ionisations-Energie-tragenden" Einheit wird.

Ein Elektron, vorausgesetzt, es entstammt dem Element - die Ausnahmen sind (H) Wasserstoff und (O) Sauerstoff -, das von einem Ionisations-Energie-tragenden Atom (ION) durch seine Bindungskräfte angezogen und in das Atom aufgenommen wird, bewirkt, dass die Ionisations-Energie wieder freier wird und erneut einen Ionisations-Vorgang bewirken kann.

Dieses wechselwirkende Geschehen, das im Verdauungssystem, in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, in der Zelle sowie in allen anderen Regelkreisen abläuft, schafft die Voraussetzung dafür, dass in einem biologischen System die sogenannte "tote" Materie, wie schon gesagt, zur "lebendigen" Materie wird.

Massgeblich an diesen wechselwirkenden Energie-Abläufen beteiligt sind im physischen Körper des Menschen der (H⁺) Wasserstoff, das (O⁻) Sauerstoff-Ion und das (O₂⁻)-Molekül sowie die Ionisations-Energie-tragenden Elektrolyte (K⁺), (Na⁺), (Mg⁺⁺), (Ca⁺⁺) und das Elektronen-tragende (Cl⁻). Dasselbe gilt für die Ionisations-Energie-tragenden Eisen (Fe⁺⁺) und (Fe⁺⁺⁺), (Cu⁺⁺)-Atome usw.

Molekular-Verdichtungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit bedeuten, dass der Energie-Haushalt in der Form gestört ist, dass zuwenig oder zuviel Ionisations-Energie-tragende Atome existieren bzw. der Anteil an Elektronen-tragenden Atomen proportional nicht naturgemäss überwiegt oder zuwenig vorhanden ist.

Nach dem heute gültigen Denkmodell der Lehrschulmedizin wurden leider bis jetzt die alles Lebendige erklärenden bio-physikalischen Abläufe in die wissenschaftlich medizinische Grundlagenforschung nicht miteinbezogen.

Dies ist nicht nur der Hauptgrund, warum die wissenschaftliche Forschung im Bereich der chronischen Erkrankungen sowie bei KREBS und AIDS stagniert, sondern es ist auch einer der Gründe, warum bis heute die Neural-Therapie, bei der das Lokalanästhetikum PROCAIN als Medikament eingesetzt wird, noch nicht in die klinische Praxis Eingang gefunden hat, da das WIE, WO und WARUM der Wirkung des Lokalanästhetikums auf der Grundlage des heutigen medizinischen Denkens nicht erklärbar ist.

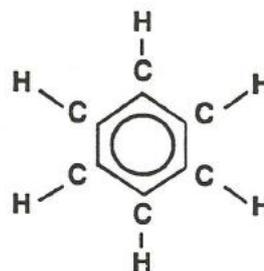
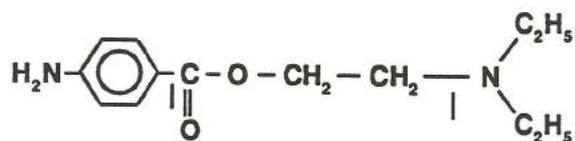
Verdeutlichen wir uns nun die Wirkungsweise einer Therapie, bei der das Lokalanästhetikum PROCAIN zum Einsatz kommt.

Lokalanästhetikum PROCAIN

ALLE Medikamente, die nicht oral, anal oder intravenös in den Körper eingebracht werden, wirken als Molekül direkt in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, wenn sie in den Körper injiziert werden.

Zur Verdeutlichung nehmen wir als Beispiel das Lokalanästhetikum PROCAIN.

Grafik PROCAIN



BENZOL-Ring

Wie Sie an dieser Grafik erkennen, besitzt das Lokalanästhetikum PROCAIN eine neutrale Molekularstruktur.

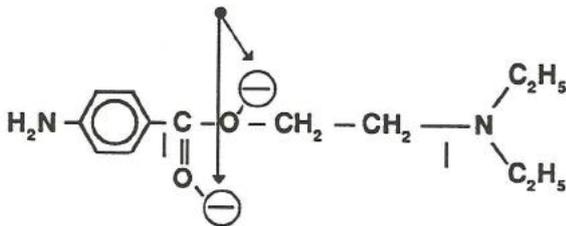
An einem für jedes biologische System hochtoxischen BENZOL-Ring, der auch in kochender Schwefelsäure nicht aufgespaltet werden kann, sind Seitenketten angehängt, die wiederum aus 16 (H) Wasserstoff-Atomen, 6 (C)-Kohlenstoff-Atomen, 2 (N) Stickstoff-Atomen und aus 1 (CO₂) Kohlendioxid-Molekül bestehen.

1. Wirkungsweise des PROCAINS

In dem Moment, wo das PROCAIN in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit gelangt, läuft folgender Vorgang ab.

Elektronen, die bei der Ionisation des (O₂) Atmungs-Sauerstoffs freierwerden, setzen sich an den (O) Sauerstoff des (CO₂)-Moleküls an.

Grafik PROCAIN - Elektronen-Bindung



„Energie-tragende“ (H⁺)-IONEN, die in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit in der Form von (H₄⁺O₂) „Energie-tragendes“ Wassermolekül existieren, übernehmen die Elektronen und setzen 2 x 13,53 eV Ionisations-Energie frei.

Grafik „Energie-tragendes“ Wassermolekül



Diese freierwerdende Energie spaltet vom PROCAIN die Wasserstoff-Moleküle (16 H-Atome) ab und ionisiert sie.

Nach jedem Ionisations-Vorgang gehen die ionisierten (H₂⁺⁺)-Moleküle Verbindungen mit ionisiertem (O₂⁻) Sauerstoff ein und werden zu neutralen (H₄O₂) Wassermolekülen.

Die bei diesem Vorgang wieder freierwerdende Energie wird so lange eingesetzt, bis alle (H₂O) Wasser geworden sind.

Dieser Vorgang bewirkt, dass die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit bei einer Verdichtung wieder in den ordnungsgemässen gel-förmigen Zustand zurückgeführt wird, was als erste Regulationswirkung des PROCAINS aufgefasst werden muss.

2. Wirkung des PROCAINS

Die freierwerdenden (C)-Atome verbinden sich auf dem gleichen Wege mit dem Atmungs-Sauerstoff, wodurch (CO₂) entsteht, das für den geregelten Funktionsablauf des Grundsystems (Matrix) in Verbindung mit den PG/GAG's lebenswichtig ist.

Die verbleibenden (N) Stickstoff-Atome des PROCAINS, deren Abspaltung auf dem gleichen Wege durch die Ionisations-Energie des Wasserstoffs (13,53 eV) vom Benzolring erfolgt, werden als Grundeinheit für den Aufbau der Molekularstrukturen der PG/GAG's benutzt.

Nach Ablauf dieses Vorgangs existieren Energiequanten, die in sich auch die Frequenz und Amplitude des PROCAINS tragen.

IMPLETOL®, eine PROCAIN-Molekularverbindung, die noch zusätzliche Verbindungen aufweist, hat z.B., wie wir und andere Forschergruppen nachweisen konnten, ein Redox-Potential von + 290 mV, das gleich ist dem Redox-Potential des Cytochroms a/a₃, das gebunden in der Mitochondrie existiert und als Ferment verantwortlich ist für die Verbindung des (O₂⁻) Atmungs-Sauerstoffs mit dem aus dem Nahrungssubstrat freigesetzten und in der Mitochondrie aufgespaltenen (H₂⁺⁺)-Molekül zu (H₂O₂).

Das bedeutet, dass das eingesetzte IMPLETOL® nicht nur in der Lage ist, Regulationsstörungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit zu beseitigen, sondern dass die am Schluss des Aufspaltungsvorganges freierwerdende Energie nach Einstrahlung in die Zelle ein energetisch zusammengebrochenes Cytochrom a/a₃ energiemässig wieder aufbaut.

Dieser Aufbau erfolgt in der Form, dass die Energie ein (H) Wasserstoff-Atom des Cytochroms a/a₃, dessen Energie für den Oxidationsvorgang benötigt wird, wieder ionisiert, wodurch erneut eine Energie-tragende Einheit entsteht, die in der Lage ist, den Energievorgang der Oxidation zu bewirken.

(Siehe Göring/Lamer'sche Atmungskette im Anhang.)

Frequenz- und amplitudenmässig, was gleichzeitig Information bedeutet, sind also das Cytochrom a/a₃ und das PROCAIN/IMPLETOL® gleichgeschaltet.

Ist ein Cytochrom a/a₃ energiemässig zusammengebrochen (= URSACHE der Entstehung des Gärungsstoffwechsels), was bedeutet, dass ein Fehlbestand an Ionisations-Energie in Höhe von 13,53 eV (nicht ionisiertes (H)-Atom am Cytochrom a/a₃) existiert, dann wird ein (O₂⁺⁺) als Energie-tragendes Molekül in die Zelle einge-

schleust, das die Frequenz und Amplitude des PROCAINS/IMPLETOLS® (Redox-Potential + 290 mV) besitzt. In der Mitochondrie am Cytochrom a/a_3 verbindet es sich mit einem eingeschleusten Elektronen-tragenden negativ geladenen (O_2^-) Atmungs-Sauerstoff-Molekül.

Die bei der Verbindung freiwerdende Ionisations-Energie schlägt aus den 2 neutralen (H) Wasserstoff-Atomen, die an der Molekularstruktur des Cytochrom a/a_3 angebunden und durch das Fehlen ihrer Ionisations-Energie inaktiv sind, was den Zusammenbruch der Cytochromoxydase bewirkt hat, 2 Elektronen heraus.

Die (H) Wasserstoff-Atome, gebunden am Cytochrom a/a_3 , werden durch diesen Vorgang wieder zu aktiven Energie-Trägern und sind in der Lage, die Funktion der Oxidation mit (O_2^-) Atmungs-Sauerstoff durchzuführen, wodurch die mitochondriale Atmungskette funktionsmässig geregelt ihren spezifischen Funktionsablauf aufnehmen kann.

Ist dies geschehen, ist das Cytochrom a/a_3 wieder in der Lage, den Oxidationsvorgang zu bewirken und die Energie in Höhe von 13,53 eV einzusetzen, die den (H) Wasserstoff des Nahrungssubstrats in der Mitochondrie zu (H^+) und (e^-) aufspaltet.

Dieser energiemässige Aufbau ermöglicht es, dass die Zelle vom Gärungsstoffwechsel wieder auf den aeroben Stoffwechsel der Zellatmung umschaltet.

Aber auch das PROCAIN-Molekül selbst - ohne die zusätzlichen Seitenketten wie beim IMPLETOL - (Redox-Potential zwischen 230 und 240 mV) besitzt die gleiche Wirkung wie das IMPLETOL® und lädt das Cytochrom a/a_3 , wie wir experimentell nachweisen konnten, energiemässig genauso auf wie das IMPLETOL, das ein gleiches Redox-Potential wie das Cytochrom a/a_3 aufweist.

Dies bedeutet, dass das RED-OX-Potential (Reduktion und Oxidation) eines Moleküls zwar als Messwert interessant, aber letztendlich für die Wirkung eines Medikaments nicht ausschlaggebend ist.

Allein die *FREQUENZ und AMPLITUDE* in unserem Beispiel des Moleküls PROCAIN, in die die Ionisations-Energie eingeschwungen ist, wirkt als Information und erreicht dadurch das Zielgebiet.

Dies ist die zweite regulierende Wirkung, die das Lokalanästhetikum PROCAIN besitzt.

3. Wirkung des PROCAINS

Die dritte Wirkungsweise des PROCAINS wird durch den freigewordenen Benzolring eingeleitet.

In dem Moment, wo die Seitenketten vom PROCAIN abgespalten sind, wirkt der Benzolring als hochtoxisches Molekül in der Form, dass er die 1. Immunantwort mobilisiert und Abwehrkörper (Retikulumzellen usw.) von den PG/GAG's abgespalten werden.

Diese Molekularstrukturen (Abwehrzellen) bilden den sogenannten Histozytenwall und ummanteln den Benzolring so weitgehend, dass sie ihn einschliessen und er, ohne Schaden zu verursachen, über die Lymphspalten in das lymphatische System abtransportiert werden kann.

Durch die Abspaltung der Abwehrmoleküle und den Abtransport der gesamten Molekularstruktur in das lymphatische System in Verbindung mit dem entstandenen Wasser aus dem (H) Wasserstoff-Atom des PROCAINS und dem (O) Atmungs-Sauerstoff werden krankheitsverursachende Verdichtungen der extrazellulären Gewebeflüssigkeit aufgelöst.

Dieser Vorgang bewirkt die Regulation der Zwischenzellsubstanz, also der extrazellulären Gewebeflüssigkeit, dahingehend, dass sie wieder, in den ordnungsgemässen Gel-Zustand zurückversetzt, als Fließ-System ihre Funktionen erfüllen kann.

Durch diesen Ablauf werden ausserdem folgende regulierende Wirkungen eingeleitet.

4. Wirkung des PROCAINS

Es ist die nervale Wirkungsweise bzw. eine ganzheitliche Erklärung des Sekunden-Phänomens auf quantenphysikalischer Basis.

Wie wir in unserem "Fundamentalen Konzept" nachweisen, ist das gesamte Nervensystem ein Transportsystem, in dem Energiequanten (Photonen) in Form von Elektron-Neutrino-Teilchen transportiert werden.

Alle Elektron-Neutrino-Teilchen, die aus dem Kosmos sowie aus der Erde in den Körper des Menschen einstrahlen bzw. in der Zelle oder in der Zwischenzellsubstanz überschüssig sind, werden in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit von den Nervenfasernenden, die, wie bekannt, gleich wie die Kapillaren nicht in die Zelle gehen, sondern in der Zwischenzellsubstanz enden, aufgenommen und Bestandteil des nervalen Systems.

Gesteuert vom Gehirn werden sie mengenmässig als Ionisations-Energie verschiedener Grössenordnungen gleich Information bei Bedarf wiederum über die Nervenfasernenden in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit eingestrahlt.

Befinden sich Nervenfasernenden in Verdichtungen, so werden von diesen keine Elektron-Neutrinos aufgenommen.

Da die Ein- und Ausstrahlung von Elektron-Neutri-

nos (Regulation des Energie-Haushaltes der extrazellulären Gewebeflüssigkeit) Information für das Gehirn bedeutet, wird vom zuständigen Hirnareal angenommen, dass in diesem Bereich ein Fehlbestand existiert, und das Gehirn transportiert bis zu einem Feedback (Rücklauf) ununterbrochen Energiequanten in diesen Bereich.

Da diese Energiequanten aber auch nicht in die Zwischenzellschicht eingestrahlt werden können, kommt es zu einem Energie-Stau, dessen Wirkung der Mensch bzw. alle biologischen Systeme als Schmerz empfinden.

Wird die Verdichtung aufgelöst, wie zum Beispiel durch die geschilderte Wirkung des PROCAINS - ASPIRINS® » Verdünnung bzw. Rückführung in den Gel-Zustand « (auf diesem Wege wirken alle schmerzstillenden Therapien und Medikamente), dann werden die Nervenfasern frei, der Stau löst sich auf und die schmerzverursachende Wirkung verschwindet.

Das Gleiche gilt für den Transport des Nahrungssubstrats Glucose, des (O_2) Atmungs-Sauerstoffs und deren folgende Ionisation sowie für alle anderen Molekularstrukturen wie Elektrolyte, Mineralstoffe, Spurenelemente, Enzyme, Vitamine usw.

Wie bekannt sind alle spezifischen Organ- und Körperzellen bis auf die oberste Hornhautschicht, die Epithelien, Einzelzellen, die miteinander keinerlei Verbindung aufweisen.

Die Verbindung zu Organen wird bewirkt durch das Energie-Potential der Zwischenzellschicht, also der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Massgebend für dieses Energie-Potential, das die Zellen auseinanderhält, aber auch zu einem Verband bindet, sind die Elektrolyte und die "Energie-tragenden" (H^+) sowie die "Elektronen-tragenden" (OH^-)-Moleküle (PG/GAG's), aus denen die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit hauptsächlich besteht, ausserhalb der Zellmembran und innerhalb der Zelle.

Jeder spezifischen Organzelle ist es funktionsmässig gleich, in welchem Zustand sich das Medium befindet, in dem und durch das sie existiert.

Treten zum Beispiel durch Verdichtungen - was gleichzusetzen ist mit Energie-Potential-Veränderungen - in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit Staus auf und es kommt an den Zellmembranen durch die Energie-Potential-Veränderung zu Permeabilitätsstörungen, so schaltet die Zelle aufgrund von Sauerstoff-Mangel einfach auf den relikten Stoffwechsel der Gärung um.

Wie wissenschaftlich bewiesen, schaltet die Zelle auf Gärungsstoffwechsel dann um, wenn das

Cytochrom a/a_3 energiemässig zusammengebrochen ist und der (O_2^-) Atmungs-Sauerstoff mit dem enzymatisch freigesetzten und aufgespaltenen (H_2^{++}) Wasserstoff nicht mehr zu (H_2O_2) verbunden werden kann.

Gärungsstoffwechsel bewirkt Funktionsstörungen in der Zelle, die zu Molekularveränderungen der Struktur der Zelle führen, und diese wiederum sind verantwortlich für den Ausfall von spezifischen Funktionen, was gleichzusetzen ist mit pathologischen Geschehen bzw. Abläufen, die wir als Krankheit bezeichnen.

Der Zelle selbst ist es gleich, auf welchem Wege sie ihre Struktur als Einheit aufrechterhält, auch wenn dadurch, wie schon gesagt, spezielle spezifische Funktionen nicht mehr ablaufen können und durch diesen Ausfall spezifische Krankheitsbilder entstehen.

Die Neural-Therapie ist, bedingt durch ihre 4 Wirkungsbereiche, eine fundamentale Regulations-Therapie, da sie nicht nur regulierend in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit eingreift, sondern auch im nervalen Bereich sowie im Transportsystem (Kapillaren) gleich einer kausalen Initialzündung einen Ablauf bewirkt, der die Störungen beseitigt.

Ausserdem greift sie durch die Lieferung von Ionisations-Energie, die die gleiche Frequenz und Amplitude wie das Cytochrom a/a_3 besitzt und die durch die Aufspaltung des PROCAINS entsteht, fundamental regulierend in den Funktionsablauf der Zelle ein.

Das heisst, dass die Energie, eingestrahlt in das energetisch zusammengebrochene Cytochrom a/a_3 , wieder für den aeroben Atmungs-Sauerstoff-abhängigen Stoffwechsel zur Verfügung steht und die Mitochondrie ihre Arbeit wieder ordnungsgemäss aufnehmen kann.

Das in der Neural-Therapie immer wieder als sensationell empfundene auftretende "Sekunden-Phänomen" wird durch folgenden Vorgang bewirkt.

Das SEKUNDEN-PHÄNOMEN

Das sogenannte "Sekunden-Phänomen" in der Neural-Therapie nach HUNEKE ist unserer Erkenntnis nach ein Vorgang, der auf der vorab geschilderten Grundlage erzeugt und bewirkt wird.

Da die Ursache der Entstehung einer jeden Krankheit unserer Erkenntnis nach immer nur in der Veränderung der extrazellulären Gewebeflüssigkeit im Grundsystem (Matrix) zu finden ist, müssen wir davon ausgehen, dass die Wirkung eines Sekundenphänomens in der Auflösung einer Ver-

dichtung bzw. in der Wiederherstellung des Energie-Potentials gesehen werden muss.

Das heisst aber auch, dass zum Beispiel ein diagnostisch erkanntes spezifisches Krankheitsbild, das in Sekunden regulierend gebessert bzw. geheilt wird, immer nur ein "Pseudo-spezifisches" Krankheitsbild gewesen sein kann, da eine Sofortregulation, wenn ein Zellschaden vorliegt, nicht in Sekunden möglich ist.

Nehmen wir z.B. das Sekunden-Phänomen, das Ferdinand HUNEKE in seinem Buch "Das Sekunden-Phänomen", Testament eines Arztes, auf Seite 182/186 beschreibt.

Eine jahrelang mit allen denkbaren Therapien behandelte klar diagnostizierte äusserst schmerzhafte Kapselarthrititis des linken Schultergelenkes in Verbindung mit einer Narbe des rechten Unterschenkels, in dessen Schienbein vor 30 Jahren eine Osteomyelitis operiert worden war. Mandeln und Zähne waren auf einen Fokus hin ohne Erfolg schon behandelt. In den letzten 5 Jahren alljährlich eine kurzdauernde entzündliche Auflockerung im Operationsbereich.

Das intravenöse Spritzen von Impletol direkt ans Gelenk sowie an das Ganglion stellatum bewirkte nicht die geringste Änderung und Schmerzbeseitigung.

Nach Abbruch der gezielten Behandlung der Kapselarthrititis auf Bitten der Patientin Behandlung des leicht entzündlichen Zustandes des Schienbeins.

Nach dem Setzen von 5 bzw. 6 Quaddeln in die alte Operationsnarbe Eintreten eines Sekunden-Phänomens, denn als die Patientin aufstand, war das linke Schultergelenk an der anderen Seite des Körpers vollkommen schmerzfrei und absolut beweglich.

Stellen wir uns die Frage, wie dies möglich ist, so müssen wir uns zuerst die Frage vorlegen, nach welchen Kriterien mehrere Ärzte klar eine Kapselarthrititis als spezifisches Krankheitsbild diagnostiziert haben.

Da dies nicht möglich ist, weil die Krankenunterlagen nicht in unserem Besitz sind, kann man nur annehmen, dass die Symptome gleich oder ähnlich einer Kapselarthrititis waren.

Da jedoch ein solches Krankheitsbild, das teilweise zellulär abläuft, nicht in Sekundenschnelle verschwinden kann, ist anzunehmen, was auch unsere Erkenntnis ist, dass die Symptome der Kapselarthrititis durch eine Verdichtung in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit erzeugt wurden und man symptomatisch von einem "Pseudo-Krankheitsbild" sprechen kann.

Die Frage ist nur, "Auf welchem Wege hat das PROCAIN dann gewirkt, wenn es, als Quaddel

direkt am Ort injiziert, ohne Wirkung geblieben ist?"

Nach unserer Erkenntnis, die wir im 2. Band "Das Phänomen LEBEN" - Psycho-Somatische Erkrankungen - niedergeschrieben haben, besitzt das Gehirn 32 Hirnareale, in denen in 4 Hauptgruppen, unterteilt in jeweils 8 Untergruppen, die organspezifischen Funktionsabläufe des Körpers des Menschen koordiniert werden und steuerfunktionsmässig ablaufen.

Diese Hirnareale haben einmal die Funktion, Gedankenbilder zu koordinieren und sie via Hypophyse für uns sichtbar zu machen, aber sie sind auch verantwortlich für die Koordination des Energie-Transportes gleich Information in die Organbereiche, die ihnen untergeordnet sind.

Für unser Beispiel bedeutet dies, dass das für die Koordination der Energie des Bereiches des rechten Unterschenkels verantwortliche Hirnareal gleichzeitig für das linke Schultergelenk sowie für andere spezielle Bereiche zuständig ist. Die gleich aus welchem Grunde entstandene Verdichtung der extrazellulären Gewebeflüssigkeit im Bereich der Operationsnarbe des rechten Unterschenkels bewirkte nicht nur im Umfeld der Verdichtung ein hohes Energieaufkommen, das den entzündlichen Prozess hervorrief, sondern auch einen hohen Energiestau in den betroffenen Nervenfasern bis hin zu den Nervenfasern. Der Stau in dem betroffenen Nervenfasersystem, das von diesem Hirnareal benutzt wird, bewirkte - da der Transport in einem vorgeschädigten Bereich regulativ nicht ordnungsgemäss abläuft - in unserem Beispiel das linke Schultergelenk - so weitgehend eine Energie-Potential-Veränderung, dass auch in dem diesem Hirnareal untergeordneten Bereich (linkes Schultergelenk) eine Verdichtung sowie eine Überenergetisierung eingetreten sind, die die Symptome einer Kapselarthrititis erzeugten.

Bei der Unterspritzung des Narbengewebes mittels Impletol löste sich die Verdichtung so weitgehend auf, dass der hohe Energiestau von Elektron-Neutrinos mit grosser Gewalt in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit einstrahlte.

Die auf einmal überschüssig existierenden Energiequanten in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit werden von den Nervenfasern aufgenommen und in das den Nervenfasern zugehörige Nervensystem bis hin zum zuständigen Hirnareal zurückgestrahlt.

Das plötzliche hohe Aufkommen an Energiequanten, das wie ein Stoss wirkt, wurde bei diesem Ablauf auch in die Nervenfasern der Verdichtungen im Schultergelenk eingestrahlt und be-

wirkte da, dass die Nervenfasern auch in diesem Bereich ihre gestauten Energiequanten sowie die zusätzlichen Energiequanten in die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit einstrahlten. Dieser Vorgang führte dazu, dass die Energiequanten die verdichteten Molekularstrukturen ionisierten, wodurch kleinere Molekulareinheiten entstanden und die extrazelluläre Gewebeflüssigkeit in diesem Bereich wieder in den ordnungsgemässen Gel-Zustand zurückversetzt wurde. Die Folge war das Freiwerden der Nervenfasern, wodurch ein geregelter Energietransport wieder gewährleistet wurde, einhergehend mit dem Verschwinden des Schmerzes sowie der schmerzfreien Bewegung des Armes. Waren spezifische Funktionsstörungen in den Zellen vorhanden, dann wurden sie nicht durch das Sekunden-Phänomen bzw. durch den Ablauf, durch den das Sekunden-Phänomen eingetreten ist, regulierend beseitigt, sondern erst in der Folge durch das Repairsystem der Zelle. Wobei das Repairsystem gleichzusetzen ist mit dem ordnungsgemässen Transport der Stoffe aus der extrazellulären Gewebeflüssigkeit in die Zelle sowie umgekehrt.

Dies ist, unserer Erkenntnis nach, die Entstehung und der Ablauf eines Sekunden-Phänomens. Die Wirkung eines Lokalanästhetikums, das ein Sekunden-Phänomen bewirkt, ist ein Vorgang, der auf nervaler Ebene abläuft, eingebunden in die gesamte Wirkungsweise des Lokalanästhetikums. Wenden wir uns noch kurz dem Stich-Phänomen zu.

Das "STICH-PHÄNOMEN"

Jeder Reiz, ob manuell oder medikamentös, der von einem Therapeuten gesetzt wird, wirkt immer zuerst, wie auf der Grundlage unserer Erkenntnis des "Fundamentalen Konzeptes" bewiesen, in der Matrix, also in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit des Grundsystems, in dem von der Lehrschulmedizin als mesenchymales Bindegewebe bezeichneten Bereich. Eine Injektionsnadel gleich welcher Grösse, eingestochen in den Körper des Menschen, zerstört viele Millionen von Molekularverbindungen von Zellen und Molekülen der extrazellulären Gewebeflüssigkeit und ionisiert sie. Wie wir in unserem "Fundamentalen Konzept" beweisen, ist der Druck einer Hand nichts weiter als das Weitergeben von Energie, die in den gedrückten Gegenstand einstrahlt, wodurch der Gegenstand in Bewegung gebracht wird. Kommt der in Bewegung gesetzte Gegenstand zur Ruhe, dann bedeutet das, dass die einge-

strahlte Energie in Form von Ur-Plasma-Energie-Teilchen bzw. Elektron-Neutrinos den Gegenstand wieder verlassen hat und in die Atmosphäre abgestrahlt ist.

Das Gleiche gilt für eine Spritze, deren Kanüle wir in den Körper eines Menschen stechen.

Während des Einstechens strahlt die Kanüle die Energiequanten, die sie als Druck vom Therapeuten erhalten hat, in die Molekularstrukturen ein und bewirkt Singulett-Zustände sowie Ionisation, durch die die Molekularstrukturen aufgespalten werden.

Das bedeutet also, dass nicht nur Molekularverbindungen sowie Molekularreste gleich Schlacken in grosser Menge entstehen, die die körpereigene Abwehr mobilisieren und wie ein Stoss in das Grundsystem wirken, sondern es tritt auch ein Feuerwerk an Ionisations-Energie gleich Energiequanten auf, die als Ur-Plasma-Energie-Teilchen und Elektron-Neutrinos im nervalen System den gleichen Vorgang bewirken wie beim Sekunden-Phänomen.

In den Lehrbüchern der Neural-Therapie werden immer nur zwei Pfeiler der Neural-Therapie beschrieben:

1. die neural-therapeutische Segment-Therapie und
2. die neural-therapeutische Störfeld-Therapie mit dem klassischen Sekunden-Phänomen.

Auf dieser Grundlage wurden in den vergangenen Jahren seit der Entwicklung der Methodologie der Gebrüder HUNEKE die Praxis und die theoretische Beschreibung entwickelt.

In der Praxis - und dies speziell in den letzten Jahren - waren wir jedoch oft, um Erfolg zu haben, gezwungen, anders zu therapieren, als es uns in diesen Lehrbüchern übermittelt wurde.

Bei unseren grundsätzlichen Überlegungen wurde uns immer mehr klar, dass zwischen diesen beiden heutzutage noch existierenden Grundpfeilern der neuraltherapeutischen Behandlung ein anderes breites Gebiet existiert, das praktisch und methodologisch grundsätzlich ganz anders angefasst werden muss, als es in den neuraltherapeutischen Lehrbüchern beschrieben steht.

Es ist nicht so, dass die praktische Methode der Segment- und Störfeld-Therapie falsch ist, sondern dass sich das Objekt, also der Mensch, bedingt durch die Umweltschäden, so weitgehend mutierend verändert hat, dass nicht nur die Methodik der Neural-Therapie, sondern alle Therapieformen neu überdacht werden müssen.

Für die Neural-Therapie bedeutet es, dass das theoretische Modell, auf dem die Neural-Therapie aufbaut, erweitert werden muss.

In den letzten Jahren haben wir ein "Ganzheitliches Fundamentales Konzept der Neural-Thera-

pie" entwickelt, mit dem es uns heute in der Praxis gelingt, in fast jedes Krankheitsgeschehen regulierend einzugreifen.

Im nachfolgenden wird die von uns als "Energie-Punkte-Therapie" bezeichnete Behandlungsform kurz beschrieben.

NEURAL-THERAPIE der ENERGIE-PUNKTE

Jeder Arzt, der die Neural-Therapie anwendet, hat vor allem in den letzten Jahren feststellen müssen, dass sich das Patientengut, also das Objekt der Neural-Therapie, geändert hat.

Die Reaktionslage, besser gesagt, die Regulationslage wird bei den Menschen der heutigen Zeit immer schlechter.

Bei fast allen Therapeutika respektive therapeutischen Methoden - und dies gilt nicht nur für die Neural-Therapie - ist eine immer grösser werdende Reaktions-Starre erkennbar.

Diese Starrheit entsteht unserer Erkenntnis nach durch Funktionsstörungen in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Diagnostisch beweisführend erkennbar werden sie zum Beispiel bei elektrodermalen Messungen mittels Dekoder, Hautwiderstandsmessung, Messung an den Akupunkturpunkten nach VOLL sowie durch die Überprüfung von Projektions-symptomen.

In unseren Praxen haben wir leider in den letzten Jahren feststellen müssen, dass nur durch den Einsatz von PROCAIN nach der HUNEKE'schen Methode die Blockaden, die im Grundsystem manifestiert sind, oft nicht reguliert werden konnten.

Sehr vielen Patienten, speziell auch jungen Patienten, die krank sind oder einen Unfall erlitten, konnte *allein* mit der Neural-Therapie nicht geholfen werden.

Nach vielen theoretischen Überlegungen und Anwendungen der Therapie in der Praxis haben wir einen Weg gefunden, auf dem der Einsatz der Neural-Therapie, auch in der heutigen Zeit, in der der Therapeut mit der Reaktions-Starre vieler Patienten zu kämpfen hat, eine Wirkung zeigt, die sogar unsere kühnsten Hoffnungen übertroffen hat.

Wir entdeckten die Energiepunkte, bei denen das Lokalanästhetikum PROCAIN oder ein anderes Lokalanästhetikum optimal eingesetzt werden kann.

PROCAIN, in die folgenden Punkte gespritzt, wirkt als Initialzündung und setzt den Regulationsablauf im gesamten biologischen System des Körpers des Menschen in Gang.

Gleichzeitig wirkt es in der Hypophyse und Epiphyse, der Steuerzentrale des Gehirns, und beeinflusst auf diesem Wege regulierend auch die Grosshirn-Hemisphäre, den Sitz des "Selbst-Wertes", der verantwortlich ist für den Ausbruch von psycho-somatischen Erkrankungen.

In der von uns entwickelten "Neuraltherapeutischen Energiepunkt-Therapie" wird der Patient, gleich welches Krankheitsbild vorliegt, nach folgendem Ablauf behandelt:

1. Kombinierte Segment- und Störfeld-Behandlung,
2. Injektion am WALDEYERSCHEN Rachenring,
3. Injektion am Oberbauch Mitte (Solar Plexus),
4. Rechts und links am Unterbauch (gynäkologischer Raum),
5. Subcutan recht und links Steissbein.

Die Mitbehandlung des Steissbeines ist vor allem dann angesagt, wenn anamnestiche oder physisch/diagnostische Hinweise hierfür vorhanden sind.

Bei therapie-resistenten Patienten haben wir festgestellt, dass der Einsatz der Neural-Therapie im Bereich der gesamten Wirbelsäule angezeigt ist, eventuell wenn möglich in Korrelation mit ortho-manueller Behandlung.

Im C.G.G. Winterswijk (NL), einem wissenschaftlichen Institut, getragen von der Reichsuniversität Utrecht, setzen wir Neural-Therapie in Verbindung mit ortho-manueller Therapie mit sehr grossem Erfolg am Patienten ein.

Die kombinierte Segment- und Störfeld-Behandlung ist immer die Grundlage des Behandlungsablaufes.

Die Injektion am WALDEYERSCHEN Rachenring führen wir so durch, wie im folgenden beschrieben.

Wir verwenden eine Nadel von 0,40 x 42 mm und eine Luerspritze von 2 cc oder 5 cc, die mit 1-3 cc PROCAIN 1%-ig gefüllt ist.

Wir setzen zunächst kleine Quaddeln mit Procain an den Unterpol und Oberpol der Tonsillen.

Danach folgt man der Mittellinie des Gaumens, setzt die Nadel ½ cm links oder rechts hinter dem harten Gaumen an und sticht bis zur Schädelbasis, da, wo der Knochen den direkten Kontakt mit der Hypophyse verhindert. An diesem Punkt wird eine kleine Menge 1%-iges Procain gespritzt.

Wenn die Mandeln extrahiert sind, wird auch die Operationsnarbe adequat neuraltherapeutisch behandelt.

Diese Art der Behandlung ist von jedem praktizierenden Arzt ohne negatives Empfinden für den Patienten leicht durchführbar.

Gleichzeitig befragen wir den Patienten, ob er bei seinem Krankheitsbild auch unter Schmerzen im Kopf oder im Bewegungssystem zu leiden hat und ob die Spritzen auch in dem Moment, wo die Spritze verabreicht wird, vorhanden sind.

In den überwiegenden Fällen werden immer Beschwerden der CWS oder der LWS oder der Extremitäten genannt.

Während und nach der neuraltherapeutischen Behandlung am WALDEYERSCHEN Rachenring verschwinden meistens diese Schmerzen in Sekundenschnelle.

Diese Antwort werten wir als diagnostisches Zeichen für eine neurale Belastung, da in Sekundenschnelle ein Heilphänomen bewirkt wird, das beobachtbar ist.

Unserer Meinung nach werden durch die Injektion von PROCAIN am WALDEYERSCHEN Rachenring, wie oben beschrieben, die Energiequanten direkt in das Umfeld des Pons, aber auch in die cervicalen Ganglien, die Hypophyse und Epiphyse, also in den Bereich der Hirnanhangdrüsen, eingestrahlt und bewirken von da aus regulierend das gesamte nervale System so weitgehend, dass Informationen wieder geordnet direkt transportiert werden können.

Die quantenphysikalische Regulationsfunktion wurde vorab in der "Einheitlichen Theorie" ausführlich beschrieben.

Die Injektion am Oberbauch Mitte (Solar plexus), rechts und links am Unterbauch (gynäkologischer Raum) sowie subcutan rechts und links vom Steissbein erfolgt mit der gleichen Nadel bei einer Stichtiefe zwischen 2 und 4 cm.

Diese Behandlungsform ist unserer Meinung nach eine absolute Grundlagen- und nicht-symptombezogene Therapie.

Das Spritzen von PROCAIN an diesen Punkten besitzt nicht nur absolute regulierende und dadurch heilende Wirkung im ganzen Körper des Menschen, sondern es ist auch für einen angeblich vollkommen gesunden Menschen eine Therapie, die energiesteigernd wirkt.

Alle Aussagen, die von BERGSMANN in dieser Richtung der "optimalen Ökonomie" gemacht wurden, können wir also voll bestätigen.

Die Leistungssteigerung, die wir durch das Spritzen an diesen Punkten bei gesunden Menschen erreicht haben, zum Beispiel bei Hochleistungssportlern, waren mehr als erstaunlich und haben unsere Erwartungen weit übertroffen.

Nachdem wir Tausende von Patienten mit dieser Technik behandelt hatten, überlegten wir, auf welchem Wege wir mit einem zusätzlichen Therapeutikum die Regulations-Wirkung noch weitgehender beschleunigen bzw. stabilisieren können.

Unsere Überlegungen gingen davon aus, dass die Atmungskette bei einem pathologischen Zustand der Zelle längere Zeit ausgefallen war und unserer Meinung nach bioelementare Unterstützung dringend benötigt.

Nach Überprüfung der Molekularstruktur und ihrer regulierenden Wirkung von Hunderten von Medikamenten entdeckten wir, dass speziell ein chemo-therapeutisches Medikament in Verbindung mit der Neural-Therapie nicht nur eine zusätzliche immunstimulierende Wirkung besitzt, sondern auch regulierend wirkt.

An dem folgenden Beispiel kann die sogenannte reguläre Medizin erkennen, dass die Wirkung der Medikamente in einer tieferen Wirkungsdimension als der bio-chemischen und bio-molekularen, und zwar auf der Grundlage der bio-physikalischen Wirkungsweise verstanden werden muss.

NEURAL-THERAPEUTISCHE KOMBINATIONS-THERAPIE

Auch diese Kombinations-Therapie, mit der wir Sie in Folge bekanntmachen wollen, haben wir in einem längeren Zeitraum in der Praxis überprüft. Unserer Erfahrung nach ist es eine Therapie, die nicht nur regulierend wirkt, sondern speziell in der heutigen Zeit auch zu einer Stabilisierung der Grundregulation in der Matrix beiträgt.

Nach unserer Erkenntnis, so, wie vorab in diesem Buch beschrieben, beginnt jede Regulations-Störung immer in der Transmittersubstanz, also in der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.

Aus diesem Grunde kann Heilung auch nur im Grundsystem ansatzmässig bewirkt werden.

Voraussetzung ist, dass die therapeutischen Massnahmen in der Lage sind, regulierend im Grundsystem zu wirken.

Therapeutisch existieren unserer Meinung nach nur 2 Möglichkeiten, in diesen Bereich regulierend einzugreifen.

Aus der Sicht der Neural-Therapie ist es der Stoss direkt ins Grundsystem sowie die regulierende Wirkung in der spezifischen Organzelle. Das heisst:

1. Der Stich der Injektionsnadel, die nach dem Gesetz » Chaos - Ordnung « wirkt und das Immunsystem in Tätigkeit setzt.
Die Molekularstruktur des PROCAINS (Benzol - immun-stimulierend), molekulare Seitenketten - Regulation der Viskosität der extrazellulären Gewebeflüssigkeit.
2. Die Energie-Information, die das Lokalanästhetikum, z.B. PROCAIN, IMPLETOL®, durch

das gleiche Redoxpotential besitzt (+ 290 mV) wie die Cytochromoxydase, Katalase und Peroxydase (+ 290 mV).

In welcher Weise der Stich sowie das PROCAIN wirken, wurde vorab schon erklärt, so dass jeder verstehen kann, welche bio-chemischen, bio-physikalischen bzw. quanten-physikalischen Abläufe die Heilung bzw. Regulation bewirken.

In unserer Kombinations-Therapie wird wie folgt behandelt.

Unabhängig vom Krankheitsbild spritzen wir

2 x in der Woche die neuraltherapeutischen Energiepunkte mit 1 %-igem PROCAIN und verabreichen zusätzlich

täglich 2 ASPIRIN® (Acetylsalicylsäure) 0,5 - morgens nach dem Frühstück und abends nach 18 Uhr - sowie über einen Zeitraum von 4 Wochen

täglich 1 Dragee VITAMIN B₁ von ratio-pharm®.

Ausserdem wird eine tägliche Gabe von 2 x 3 gr VITAMIN C (reine Ascorbinsäure) verabreicht.

Bei dem VITAMIN B₁ ist es wichtig, dass die Molekularstruktur Thiaminchloridhydrochlorid ist. Die entscheidende Bedeutung dieser Art des Vitamins B₁ liegt in seiner Katalysatorwirkung, so

dass nur ein Vitamin B₁ in dieser Molekularverbindung verwendet werden soll.

Wie wissenschaftlich nachgewiesen und von uns nachvollzogen, besitzt das Thiaminchloridhydrochlorid Katalysatorwirkung speziell für die Übergangsenergien von NAD und FAD, deren Redoxsysteme an der Aufspaltung des (H) Wasserstoffs in der Mitochondrie beteiligt sind.

Ein Mangel speziell dieses Vitamins verhindert den ordnungsgemässen Ablauf der Atmungskette, was dazu führt, dass die spezifischen Organzellen Funktionsstörungen aufweisen.

Dieses wasserlösliche aber auch hitzeempfindliche Vitamin B₁ wird im obersten Dünndarmabschnitt sofort resorbiert und in der Leber in seine körperspezifische Wirkform umgewandelt.

Es ist eine Vitaminart, die in allen spezifischen Organzellen sowie in den Nervenzellen für die Katalysation benötigt wird.

Die Erfolge, die speziell bei den chronischen bzw. therapie-resistenten Krankheitsbildern zu verzeichnen waren, übertrafen weit unsere Erwartungen.

Ca. 80 Prozent der Patienten waren nach ca. 4 Wochen nahezu beschwerdefrei und konnten aus der Behandlung entlassen werden.

Bei den restlichen 20 Prozent zeigten sich Besserungen. Diese waren überwiegend Patienten, die schon seit einem längeren Zeitraum immer mit Unterbrechungen neuraltherapeutisch behandelt wurden.

Die "Einheitliche Theorie der gesamten Materie" sowie die bio-physikalische und bio-chemische Betrachtungsweise des physischen Körpers des Menschen, die wir in diesem 1. Band "Das Phänomen LEBEN" zur Diskussion gestellt haben, soll eine Brücke bauen zwischen der Lehrschulmedizin und der Alternativmedizin.

Denn erst dann, wenn die Zellular-Pathologen, die wissenschaftlich auf der Grundlage der VIRCHOW'schen Zellular-Pathologie forschen, die Erkenntnisse der Regulations-Pathologie, deren Grundlage wir in diesem Buch vorstellen, in ihr Denkmodell miteinbeziehen, hat die Medizin eine Chance, zu einer GANZHEITLICHEN Medizin zu werden.

Wie Sie in der vorliegenden Niederschrift selbst erkennen konnten, kann jedoch ein "Fundamentales Konzept einer Neuen Ganzheits-Medizin" nur unter Einbeziehung der bio-physikalischen Aspekte in Verbindung mit bio-chemischen Erkenntnissen entwickelt werden.

Aus diesem Grunde mussten wir die physikalischen Abläufe, auf deren Basis wir unsere Erkenntnisse gefunden haben, miteinbeziehen.

Dass die von uns vorgestellten physikalischen Gesetze, die wir den uns übergebenen Unterlagen entnahmen und überprüften, für jeden, der dieses Buch gelesen hat, absolut neu sind, ist verständlich.

Auf der anderen Seite war es unumgänglich, da verständlich gemacht werden muss, dass etwas Nicht-Strukturiertes nicht nur nichts bewirken kann, sondern absolut nicht-existent ist.

Da jedoch unser gesamtes Sein sowie alle Wirkungen, die wir wahrnehmen, real sind, kann sich alles Sein nur auf der Grundlage eines "Strukturierten" Ur-Stoffes entwickelt haben.

Die wichtigste Aussage in diesem Buch ist darum, unserer Meinung nach, das Wissen um die geometrische Form, in der sich wie in einem perpetuum mobile ein Medium, einmal in Bewegung gesetzt, selbst bewirkt und in Bewegung hält.

Erst dadurch wird verständlich, auf welchem Wege sich Materie zur strukturierten Form bildet bzw. auf welche Art Energie wirkt.

Denn jede Art von Energie ist letztendlich nur eine Kraft, die *Bewegung* bewirkt.

Dass diese Kraft, durch die alles Sein erst existiert, nur in einer *strukturierten* Form etwas be-

wirken kann, ist eine logische Schlussfolgerung, denn etwas Unstrukturiertes kann nichts bewirken, da es das absolute Nichts ist.

Wie und durch was die Kraft, die Bewegung bewirkt, vor der Zeit existierte bzw. entstand, ist eine Frage, die sich nicht beantworten lässt.

Wichtig ist, dass wir verstehen, dass im Grunde genommen *Energie nur Bewegung ist bzw. Bewegung Energie*.

Auch wir, das heisst alle Wissenschaftler, Forscher und Mediziner, die direkt oder indirekt an unserem "Fundamentalen Konzept eines Neuen Denkens in der Medizin" mitwirkten, mussten umdenken, nachdem wir erkannt hatten, dass nur etwas Strukturiertes etwas bewirken kann.

Nach unserer Erkenntnis existieren nur 4 Arten von strukturierten Teilchen, durch die alles Sein entstanden ist, entsteht und besteht.

Fussend auf dieser Erkenntnis, haben wir unser Denkmodell entwickelt, auf dessen Grundlage alles Sein sowie alle Phänomene, die wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können, erklärbar werden. Diese 4 Teilchen sind:

1. "NEUTRALE NEUTRINOS", bestehend aus strukturierten "Ur-Plasma-Teilchen", in die "Ur-Plasma-Energie-Teilchen" während der Entstehung des Universums einstrahlten und mit ihrer Kraft die strukturierten "Ur-Plasma-Teilchen" in den gesetzmässigen Bewegungsablauf brachten, der sie zu neutralen Teilchen werden liess, die aufgrund ihrer schwachen Bindungskräfte (Sog) keine Bindung eingehen können.
2. "UR-PLASMA-ENERGIE-TEILCHEN", bestehend aus "Ur-Plasma", das sich durch die Kraft der Bewegung in einer höchstmöglichen Geschwindigkeit befindet (gleiche hohe Frequenz und Amplitude), ohne dass die Struktur, die sie nach dem gesetzmässigen Bewegungsablauf bewirkt, zerstört wird.
3. "ELEKTRON-NEUTRINOS", entstanden aus "neutralen Neutrinos", in die ZUSÄTZLICH eine bestimmte Menge an "Ur-Plasma-Energie-Teilchen" eingestrahlt ist, wodurch diese "Elektron-Neutrinos" in der Lage sind, als strukturierte Einheit selbst Bewegung zu bewirken.

Alle Arten und Formen, die wir mit dem Begriff "ENERGIE" umschreiben und die die Phänomene bewirken, die wir mit unserem menschlichen Verstand wahrnehmen und erkennen, entstehen durch diese "Elektron-Neutrinos".

4. "QUARKS"

Die "Quarks" sind die "Ur-Teilchen", aus denen sich die Elementareinheiten der Atome der Elemente aufbauen.

Vor der Entstehung der Gebilde, die wir als Sonnen, Planeten und Sterne bezeichnen, waren und sind die "Quarks" "neutrale Neutrinos", die als Verdichtung den Ur-Zustand der Gebilde bewirkten.

Während der Phase der Verdichtung strahlten in diese "neutralen Neutrinos" "Ur-Plasma-Energie-Teilchen" und "Elektron-Neutrinos" ein, wodurch diese in die Lage versetzt wurden, so weit Bindungen einzugehen, dass die Atome der Elemente entstehen konnten.

Für die wissenschaftliche Medizin bedeutet das Wissen von der Existenz und der Wirkungsweise dieser 4 Teilchen, dass sie in der Lage ist, die Wechselwirkung im physischen Körper des Menschen, die wir als "lebendig" bezeichnen, zu begreifen und zu verstehen.

Das bedeutet, dass sie auf der Grundlage unseres "Fundamentalen Konzeptes", vorausgesetzt, sie bezieht die bio-physikalischen Aspekte und das Wissen um die lebensbestimmende extrazelluläre Gewebeflüssigkeit absolut mit ein, die UR-SACHE der Entstehung einer jeden Krankheit entschlüsseln kann.

In dem medizinischen Teil des Buches beschreiben wir, auf welchem Weg die sogenannte "tote" Materie im physischen Körper des Menschen zur "lebendigen" Materie wird und so das Phänomen LEBEN im biologischen System des physischen Körpers bewirkt.

Das heisst, wir beschreiben nur die Grundlage der Existenz des physischen Körpers und ihre lebensbewirkenden Abläufe, aber nicht die alles Leben verursachende "Seele" und "Psyche".

Die Schlussfolgerung, die wir aus den vorhergehenden Erklärungen, eingebunden in die "Einheitliche Theorie der gesamten Materie", nur ziehen können, ist, dass unser Universum, alle Elemente sowie alle biologischen Systeme auf der Grundlage physikalischer Gesetze entstanden sind und entstehen.

Also nichts Geheimnisvolles.

Nur etwas, das wir mit unserem menschlichen logischen Verstand gedankenbildlich nachvollziehen können und das auch auf der Grundlage unserer Erkenntnis physikalisch beweisbar ist.

Um das gesamte Phänomen LEBEN zu beschreiben, muss man die Seele, auch wenn bis heute für uns nur ein abstrakter Begriff, sowie die Psyche, die letztendlich zur Zeit auch nur abstrakt begreifbar ist, miteinbeziehen.

Das bedeutet aber, will man die Seele und die Psyche, ihr Sein und ihre Wirkungsweise beschreiben, dass man erst eine Denkvorstellung entwickeln muss, auf deren Grundlage eine logisch denkbare Existenz und ein logisch denkbare Ablauf beschrieben werden können.

Im zweiten Band des Buches "Das Phänomen LEBEN" stellen wir ein Denkmodell zur Diskussion, dessen Grundlage wir aus denselben Unterlagen entnommen haben, aus denen die Erkenntnisse stammen, auf die wir unsere "Einheitliche Theorie der gesamten Materie" aufbauten.

Etwas zum Nachdenken als Überleitung für den 2. Band aus dem Bereich "Seele und Psyche", auf deren Grundlage alle sogenannten "psycho-somatischen" Krankheiten erklärbar werden, soll der Abschluss dieses 1. Bandes sein.

Der 2. Band wurde mit dem Untertitel "Die 6. KRAFT" - Die Suche nach der Seele ist zu Ende - versehen.

Damit soll ausgedrückt werden, dass eine 6. Kraft existieren muss, die verantwortlich ist für die Entstehung aller lebendigen biologischen Systeme, da diese Systeme unserer Meinung nach aufgrund ihrer vielfältigen Arten nicht durch einen evolutionsbedingten "Zufall" entstanden sein können.

Eine 6. Kraft, die gleichzeitig eingesetzt werden muss und eingesetzt wird, damit all die Formen, die der Mensch als Schöpfer selbst erschafft und die wir in unserer Umwelt mit unseren 5 Sinnen wahrnehmen, entstehen.

Kein Mensch, auch nicht ein dogmatischer Wissenschaftler, kann bestreiten, dass alle Formen, die der physische Mensch aus der Materie erschaffen hat und erschafft, sowie alle Seinsabläufe, die sein Leben auf Erden bestimmen, bevor sie in der Materie realisiert, also materialisiert werden, als GEDANKENBILD gedacht werden müssen.

Nehmen Sie zum Beispiel einmal die Gegenstände, die Sie in diesem Moment mit Ihren Augen sehen, und denken Sie kurz darüber nach, dann wird Ihnen klar werden, dass es nichts gibt, was - wenn von Menschenhand geschaffen - nicht vorher von einem Menschen gedacht worden ist. Als Gedankenform geschaffen, wenn nötig als Zeichnung oder Skizze auf Papier gebracht und nach diesem Plan aus den Elementen der Erde geformt, so, dass es für die Sinne des Menschen real wahrnehmbar wird.

Wenn man sich den Ablauf einmal vergegenwärtigt, dann erkennt man, dass wir Menschen nicht nur die Erschaffer der materiellen Formen sind, sondern auch die geistigen Schöpfer unserer eigenen Umwelt.

Das Gleiche gilt für alles, was wir tun.

Von der Bewegung unseres Körpers angefangen, auch wenn uns das nicht mehr bewusst ist, da dieser Vorgang jetzt automatisch abläuft - das heisst, wir glauben es, in Wirklichkeit müssen wir es immer noch denken, doch nehmen wir diesen Denkprozess nicht mehr wahr (tiefe Reizschleife) -, bis hin zu all den Lebensabläufen, die unser Sein bestimmen, müssen wir, bevor wir sie realisieren, DENKEN, also in Gedankenbildern formen.

Erst nachdem wir sie gedacht haben, können wir sie TUN und in das physisch realitätsbezogene Leben umsetzen.

Dies ist ein GESETZ, das durch die "GEDANKEN-KRAFT", die wir als "Geist" bezeichnen, erfüllt wird.

Das bedeutet, dass die "6. Kraft", durch die unser Sein real existiert, die "Gedanken-Kraft" ist, die uns in die Lage versetzt, die Gedankenbilder und die daraus resultierenden Formen in der Materie zu schaffen, die wir real mit unseren 5 Sinnen wahrnehmen.

Akzeptieren wir, dass es ein Gesetz ist, auf dessen Grundlage alle Formen vom physischen Menschen erschaffen und alle Seinsabläufe bewirkt werden, so müssen wir auch akzeptieren, dass dieses Gesetz KEINE Ausnahmen zulässt.

Das bedeutet dann aber auch, dass alle natürlichen Formen gleich biologischen Systeme - Bäume, Pflanzen, Tiere - sowie auch der Mensch als "Krönung der Schöpfung" - mit der gleichen Kraft, also der Gedankenkraft, die wir als 6. Kraft bezeichnen, gedankenbildlich als Form erschaffen wurden.

Da wir Menschen uns am Anfang der Evolution nicht selbst erschaffen haben können, setzt das Erschaffen der Menschen sowie der anderen biologischen Systeme einen Schöpfer voraus.

Es ist also wiederum eine logische Schlussfolgerung, wenn wir sagen, dass alles Sein, also alle lebendigen biologischen Systeme, zu denen auch der Mensch gehört, aus der stofflichen Materie von einer Wesenheit erschaffen wurden und nicht *aus dem Nichts zufällig* entstanden sind.

Denken wir einmal an all die vielfältigen Formen und Arten der Pflanzen- und Tierwelt - letztendlich auch an den Menschen -, bei denen wir keine zwei finden, die körperlich und geistig absolut gleichgeartet sind, dann muss uns klar werden, dass ein

"zufälliges" Werden grundsätzlich auszuschliessen ist.

Dies hat nichts mit dem evolutionsbedingten Werden der physischen Systeme, zum Beispiel dem Körper des Menschen, zu tun.

Die physischen Systeme sind, vom Einzeller ausgehend, evolutionsbedingt umweltmässig angepasst gewachsen in der Wesenheit gleich Gedankenform, auch als "Seele" bezeichnet, die das Gerüst für den physischen Körper der biologischen Systeme bildet.

Unabhängig von den uns übergebenen Unterlagen, aus denen das im 2. Band des "Phänomens LEBEN" Beschriebene zum überwiegenden Teil entnommen wurde, gekleidet in unsere Worte, sind wir selbst aufgrund von vielen Beweisführungen aus dem Leben selbst, aus Überlieferungen, Hinweisen und Zeichen, denen wir nach wissenschaftlichen Kriterien nachgegangen sind, sowie durch wissenschaftliche Experimente davon überzeugt, dass der Ablauf, also die Entstehung aller biologischen Systeme genauso stattgefunden hat, wie wir es im 2. Band schildern.

Verdeutlichen wir uns gedankenbildlich noch einmal die Entstehung des Universums und der Materie, aus der alle materiellen Formen (Gegenstände) sowie alle biologischen Systeme entstanden sind.

Wie wir Menschen aus der sogenannten "toten" Materie, also aus den Elementen der Erde (Atome und Moleküle), Formen schaffen, ist ein Vorgang, den wir gedankenbildlich nachvollziehen können. Vorausgesetzt, wir akzeptieren, dass die vom Menschen geformten Gegenstände nicht das besitzen, was wir als "lebendig" bezeichnen.

Aber was ist "lebendig" ?

Um das verstandesmässig genau einzuordnen, müssen wir erst einmal die 3 Arten der lebendigen Systeme kurz analysieren.

Wir kennen 3 biologische Systemarten, die wir mit dem Oberbegriff "lebendige biologische Systeme" umschreiben, die Pflanzenwelt, die Tierwelt und die Menschen.

Der Einzige, der unserer Erkenntnis nach denken kann, ist der Mensch, denn er schafft durch die Kraft seiner Gedanken Gedankenbilder, auf deren Grundlage sein Leben, also sein Sein, so abläuft, wie er es denkt.

Die Verantwortlichkeit seines Lebens und für den Bestand seiner Umwelt trägt somit der Mensch als Individuum allein.

Inwieweit das Tier denkt und sein Leben sowie die Form des Ablaufes seines Seins selbst bestimmt, haben wir so weitgehend analysiert, dass in diesem Bereich eine klare Aussage gemacht werden kann.

Dasselbe gilt in gleicher Weise für die Pflanzenwelt.

Der Begriff "lebendig" ist nach dem heutigen Stand der Wissenschaft nur ein Oberbegriff für etwas, das zur Zeit von den Menschen GANZHEITLICH noch nicht erklärend beschrieben werden kann.

Erst wenn der Mensch weiss, auf welcher Grundlage alle sogenannten lebendigen biologischen Systeme entstanden sind und entstehen, ist er in der Lage, den Sinn und Zweck seines Erdenlebens zu begreifen.

Dann kann er auch verstehen, welchen Sinn und Zweck die Pflanzen- und die Tierwelt für den Menschen und für das gesamte Sein besitzen.

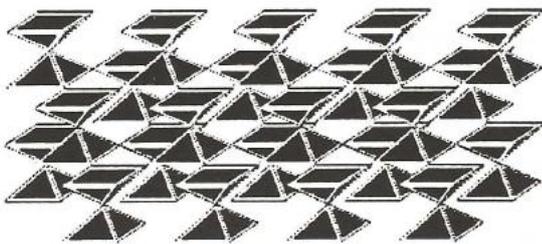
Wie im 1. Band beschrieben, wurden am Anfang der Evolution unseres Universums aus einem Nachbar-Universum 5 Kräfte eingestrahlt, die in verschiedenen Abschnitten bewirkten, dass unser Universum und die Elemente der Materie so entstanden sind, wie wir sie heute als physische Menschen wahrnehmen und erkennen.

Der wichtigste Abschnitt während der Entstehung unseres Universums war der Abschnitt, in dem die "strukturierte Form" der "neutralen Neutrinos" entstanden ist.

Wie geschildert, verbanden sich nach der Bildung der neutralen Neutrinos diese Teilchen durch ihre Bindungskräfte an den 8 Ecken so miteinander, dass das "1. SYSTEM" in unserem Universum entstand.

Um Ihnen die Form dieses 1. Systems noch einmal in das Gedächtnis zu rufen, haben wir es in der folgenden Grafik nochmals abgebildet.

Grafik 1. System



Der Strukturaufbau dieses 1. Systems ist die Voraussetzung, dass Gedankenbilder, die der Mensch denkt, ausserhalb seines Körpers in der real gedachten Form und Grösse aus neutralen Neutrinos, die durch die Gedankenkraft frequenz- und amplitudenmässig verändert wurden, als Gedankenform entstehen, die jedoch der physische Mensch mit seinen 5 Sinnen nicht wahrnehmen kann.

Diese mit der Gedankenkraft gedachten real

existierenden Gedankenformen sind das Gerüst, in dem sich die Elemente der Materie manifestieren und wodurch die Elemente der Materie in der Form gehalten werden, wie der physische Mensch sie erkennt und wahrnimmt.

Nur auf diesem Wege können sich Formen und Strukturen, gleich ob Gegenstände, Situationen oder Lebensabläufe, aus den Elementen der Erde bilden, egal, ob es ein Bewegungsablauf oder ein Gegenstand ist, der als Gedankenbild gedacht wurde.

Wie das Entstehen der Gedankenbilder in der Hypophyse des Gehirns abläuft und wie sich ausserhalb des Körpers des Menschen die Gedankenform des Gedankenbildes aufbaut, wird im 2. Band noch genau geschildert.

Vorab sei also gesagt, dass die Seele des Menschen sowie die Seele aller biologischen Systeme als Geistform aus neutralen Neutrinos ("NATÜRLICHE MATERIELLE SEELE") aufgebaut ist.

Erschaffen von einem Schöpfer als Gedankenbild durch die Energie der Gedankenkraft - den Geist -, die dem Schöpfer gleich wie dem Menschen innewohnt.

Das bedeutet, dass die Struktur dieses 1. Systems nach bestimmten gesetzmässigen Abläufen von einem gedachten Gedankenbild, das in einem neutralen Neutrino holografisch existiert, benutzt wird, um das Gedankenbild in seiner realen Form entstehen zu lassen.

Diese so entstandenen gedachten Geistformen werden durch Verbindung mit neutralen Neutrinos (in Folge von uns kurz als N.-Neutrinos bezeichnet) zu realer Grösse und sind das Gerüst, in dem sich die Elemente der Materie nur als Form manifestieren können.

Nur durch dieses Gerüst der gedachten "natürlich materiellen Seele" als Geistform kann sich Materie als Form in der Form halten.

Dies bedeutet, dass die Kraft, die eine Form, z.B. einen Gegenstand, in seiner Form hält, nicht die Bindungskräfte der Atome bzw. Moleküle sind, sondern dass die Bindungskraft, die die Elemente in der Form hält, in der Frequenz und Amplitude der Teilchen gespeichert ist - in der "geistigen natürlichen materiellen Seele".

Die Seele des Menschen ist also real existent und auf der Grundlage der hier vorgestellten Erkenntnis so weitgehend transparent, dass sie vom Verstandesdenken des Menschen als real existierend einbezogen werden kann in seine Denkabläufe.

Mit dem Begriff "Psyche" - ein gleicher abstrakter Begriff in der heutigen Zeit wie die Seele - umschreiben die Menschen die Gedankenabläufe, die für sie sichtbar im Gehirn entstehen.

Auf welcher Basis diese Gedankenbilder die sogenannten "psycho-somatischen" Krankheiten entstehen lassen, ist heute noch ein Rätsel der medizinischen Wissenschaft.

Dies ist auch logisch, denn solange die Menschen noch annehmen, dass das Gehirn der Wissenspeicher der Erinnerung und der Gedankenabläufe sei, ist dies nicht anders zu erwarten.

Erst dann, wenn wir begreifen, dass alles Wissen einschliesslich unserer vorbestimmten Lebensabläufe, die wir selbst durch Gedankenbilder erschaffen haben, in unserer gesamten "natürlichen materiellen Seele" gespeichert liegen und das Gehirn nur die Schaltzentrale für die 3 Systeme »Seele - Psyche - Physischer Körper« ist, haben wir Menschen die Chance zu erkennen, dass wir selbst Schöpfer und göttlichen Ursprungs sind.

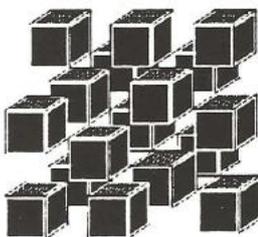
Auf der Grundlage unserer Erkenntnis ist auch die Psyche ein natürlicher materieller, gegenständlicher Bereich, der in den Freiräumen der Seele als "Gedankenspeicher" existiert.

Wie an der Grafik des 1. Systems ("natürliche materielle Seele" des Menschen) erkennbar, sind alle Teilchen (frequenz- und amplitudenveränderte neutrale Neutrinos) diagonal miteinander verbunden und bilden gemeinsam eine Systemeinheit.

Diese Teilchen im 1. System in der Form von 2 kubischen Pyramiden, die an der Spitze miteinander verbunden sind und sich als Teilchen (homogene Masse) gegenseitig bewirken, besitzen, wenn 2 weitere Teilchen, jeweils bestehend aus 2 kubischen Pyramiden, integriert werden, würfelförmige Gestalt.

Das heisst, wenn alle Teilchen im 1. System 2 weitere Teilchen erhalten, entsteht ein würfelförmiges Gebilde, wie es in der folgenden Grafik dargestellt ist.

Grafik 1. System - Würfelform



Der physische Körper des Menschen baut sich in den Freiräumen der Struktur der natürlichen materiellen Seele auf.

Das heisst, die natürliche materielle Seele des Menschen ist das Gerüst seines physischen Körpers, in dessen Freiräumen sich die Elemente

der Materie, die Organbereiche, integrieren, wodurch sie zu einer erkennbaren gestalteten Form wird.

Informations- bzw. bindungsmässig wirken bei der Formgebung die Frequenzen und Amplituden der Teilchen der Seele, wodurch die Elemente molekularstrukturmässig in der Form gehalten werden.

Das bedeutet, dass die Seele sowie die Psyche die Formgestaltung des menschlichen Körpers tiefgehend beeinflussen.

Das Gleiche gilt für alle anderen biologischen Systeme, nur dass diese Systeme nicht die Kraft der Gedanken besitzen, also selbst keine Gedankenformen erschaffen können.

Aber auch die Formen gleich Gegenstände, die der Mensch erschafft, haben als Gerüst die "natürliche materielle Seele", die Gedankenform, in die die Atome der Elemente integriert sind.

Alles Wissen gleich Erinnerung existiert und wirkt, abrufbar gespeichert und manifestiert, in der Frequenz und Amplitude der Ur-Plasma-Teilchen der N.-Neutrinos, aus denen die natürliche materielle Seele besteht.

Diese Speicherung beginnt in dem Moment, wo die Seele z.B. des Menschen als Gedankenform erschaffen wird.

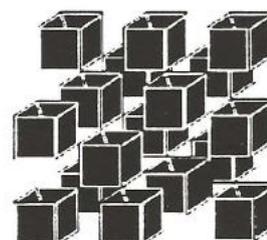
Da die Seele aufgrund der Bindung ihrer Teilchen, die frequenz- und amplitudenmässig nicht umwandelbar sind, unzerstörbar ist, existiert sie ewig.

Die "Reinkarnation", die nach dem heute gültigen Denkmodell als wissenschaftlich nicht beweisbar von der Wissenschaft abgelehnt wird, erhält auf der Grundlage unserer vorliegenden Erkenntnis eine Bestätigung, die überdacht werden sollte.

Während des Erdenlebens benutzt der Mensch die Freiräume im 1. System seiner natürlichen materiellen Seele als "Gedankenspeicher".

Das heisst, jedes N.-Neutrino in der natürlichen materiellen Seele ist in der Lage, 2 in N.-Neutrinos manifestierte Gedankenbilder in sein würfelförmiges Kraftfeld der natürlichen materiellen Seele aufzunehmen und zu speichern.

Grafik Gedankenspeicher



In diesem "Gedankenspeicher" werden jedoch nur die Gedankenbilder gelagert, die "nicht gegenwartsbezogen" sind, wie zum Beispiel:

unreales Zukunftsdenken,
gedankenbildliche Vorstellungen,
wie eventuell etwas eintreten könnte,
Probleme, gleich, ob sie positive
oder negative Aussage besitzen.

Bei "gegenwartsbezogenen" Gedanken, zum Beispiel wenn uns die Abstrahlungen gleich N.-Neutrinos von Gegenständen aus unserem Umfeld, eingebunden in eine Lebensszene, die real existiert, treffen, wodurch in uns Menschen Gedankenbilder entstehen, werden von diesen Gedankenbildern keine Matrizen im Gedankenspeicher abgelagert, sondern direkt in die real existierende gegenwartsbezogene Form, aus der sie abgestrahlt wurden, zurückgestrahlt.

Das bedeutet, wenn Sie mit Ihren Augen einen Gegenstand wahrnehmen, der in Ihnen als Gedankenbild sichtbar wird, dann strahlen diese Ur-Teilchen, in denen holografisch das Bild des Gegenstandes existiert, das in Ihnen entsteht, nicht etwa in das Umfeld ab und es wird der gleiche Gegenstand noch einmal als natürliche materielle Seele gleich Wesenheit gebildet, sondern die abgestrahlten Teilchen strahlen in den gesehenen Gegenstand zurück.

Sind im Gedankenspeicher keine Gedankenbilder, holografisch integriert in N.-Neutrinos, gespeichert, wird dieser Freiraum vom physischen Körper - Atome und Moleküle der Organbereiche - funktionsmässig mitbenutzt.

Inwieweit eine Speicherung auf unser physisches (körperliches) Sein Einfluss besitzt (Gesundheit - Krankheit) - wenn der Gedankenspeicher sich durch psychisch isoliertes Problemdenken stark füllt -, wird im 2. Band ausführlich erklärt.

Der Gedankenspeicher ist das System, in dem die Vorgänge ablaufen, die wir mit dem Oberbegriff "PSYCHE" umschreiben.

Die geistig materielle Seele selbst kann psychisch während unseres Erdenlebens nicht geschädigt werden.

Sie ist nur "Wissensspeicher", in dem all das Wissen holografisch gespeichert liegt, das wir, seit unsere Seele erschaffen wurde, "erkenntnis-mässig" erfahren und gelernt haben.

Während unseres Erdenlebens, also in der Gegenwart, erleben wir *resonanz-bedingt* in der Seele gespeicherte Gedankenbilder, die von uns in der Vergangenheit "vorhergehender Leben" zukunftsdenkend erschaffen wurden.

Die Materialisierung von Gedankenbildern, die wir in der Vergangenheit zukunftsbezogen gedacht haben und die von jeder Wesenheit im sogenannten "Jenseits" in ihre geistige natürliche materielle Seele aufgenommen werden, ist letztendlich der Sinn und Zweck der Integration der Seele in den physischen Körper des Menschen. Auch hier folgt die genaue Erklärung in Band II.

Gedankenbilder, die wir nicht gegenwartsbezogen denken, sondern die Vorstellungen beinhalten, wie vielleicht etwas in der Zukunft ablaufen könnte - dabei spielt es keine Rolle, ob es positive oder negative Vorstellungen sind -, werden im Gedankenspeicher gelagert.

Gleichzeitig wird das Gedankenbild in realer Form in den Bereich eingestrahlt, den wir mit dem Begriff "Jenseits" umschreiben, wo es für ein neues - zukünftiges - Erdenleben gelagert wird.

So wie die geistig materielle Seele im gesamten Körper bis zur äussersten Haarspitze existiert, so existiert auch das System des "Gedankenspeichers".

Jeweils nach Problemen gleich Lebenssituationen ist dieser Gedankenspeicher in einzelne Bereiche unterteilt.

Entstehen in einem bestimmten Lebensbereich viele nicht gegenwartsbezogene "problemhafte" Gedankenbilder, die im Gedankenspeicher des zuständigen Bereiches abgelagert werden, so wird in diesem Bereich eine starke Verdichtung bewirkt.

Diese Verdichtungen gleich Kristallisationen - man kann sie auch als "starre" Gebilde umschreiben - bewirken Veränderungen im physischen Bereich des Körpers.

Da die Veränderungen Verengungen verursachen, kommt es zu Störungen in den Funktionsabläufen der spezifischen Organbereiche, die als URSACHE die Krankheiten bewirken, die von der Medizin mit dem Begriff "PSYCHO-SOMATISCHE Krankheitsbilder" umschrieben werden.

Genaue Erläuterungen, wie dies abläuft, finden Sie auch in den Erklärungen im 2. Band des "Phänomens LEBEN".

Literatur

1. Bergsmann, O., Bergmann R., Kellner, M: Grundsystem und Regulationsstörungen. Haug-Verlag, 1984.
2. Bergsmann, O., Bergsmann R.: Projektionssymptome - Reflektorische Krankheitszeichen als Grundlage für holistische Diagnose und Therapie. Facultas Universitätsverlag Wien, 1988.
3. Bottu, M.: Integrale kijk op kanker: diagnose en behandeling van het basis-bio-regulatiesysteem. Ankh-Hermes, Deventer, 1989.
4. Draczynski, G.: Die Bedeutung der Naturheilverfahren aus der Sicht der Grundregulation. Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und Naturheilweisen in Europa, Band II, ZDN-VGM-Verlag, Essen, 1992.
5. Dosch, P.: Lehrbuch der Neuraltherapie nach Huneke. 10. erweiterte Auflage, Haug-Verlag, 1981.
6. Dosch, P.: Manual of Neural Therapy according to Huneke. Eleventh (revised) Edition, First English Edition, Haug Publishers, 1984.
7. Fritzsche, H.: Quarks, Urstoff unserer Welt. Piper-Verlag, München Zürich, 1981.
8. Göring, L.W.: Sauerstoff-ION-Mehrschritt-Therapie. VESTA-Verlag, 1982/1985
9. Göring, L.W.: Die 3 Wege zur Krebsentstehung. VESTA-Verlag, 1984.
10. Göring, L.W.: Die Atmungskette und ihr Zusammenhang mit dem Krebsgeschehen. *Gesundes Leben* 3/4/5/6 (1985).
11. Göring, L.W., Lamers, H.J., Seeger, P.G.: Ursache und Entstehung einer jeden Krankheit, dokumentiert am Beispiel Krebs und Aids. VESTA-Verlag, 1987.
12. Göring, L.W.: Die heilende Wirkungsweise der homöopathischen Heilmittel entschlüsselt. Mem. Scientifique, Frankr., 1989.
13. Göring, L.W., Lamers, H.J.: Einheitliche Theorie der gesamten Materie einschliesslich der Entstehung aller biologischen Systeme. Verlag Stichting Patmos, 1990/1991.
14. Göring, L.W., Scheurich, H.: Hypnogene Gedankenbilder. Verlag Stichting Patmos, 1991.
15. Göring, L.W.: Das A-Omega-Projekt. Manuskript 1992.
16. Heine, H.: Lehrbuch der biologischen Medizin, Grundlagen und Systematik. Hippokrates Verlag, Stuttgart, 1991.
17. Heine, H.: Basalmembranen als Regulationssysteme zwischen epithelialen Zellverbänden und Bindegewebe. *Morph. Jahrbuch*, Leipzig 132 (1986).
18. Huneke, F.: Das Sekundenphänomen. Krankheit und Heilung anders gesehen. 5. verbesserte Auflage, Haug-Verlag, 1983.
19. Lamers, H.J.: Die Heilwirkung des Lokalanästhetikums Procain in der Neuraltherapie nach Huneke liegt in der Repolarisierung und Stabilisierung der Cytochromoxydase. In: P. Dosch: Neuraltherapie nach Huneke, Freudenstädter Vorträge, 21. Band, 1986.
20. Lamers, H.J.: Neuraaltherapie en het basisbioregulatiesysteem. Verlag Ankh-Hermes, Deventer 1988.
21. Lamers, H.J., Göring, L.W.: Energetische Quantenphysikalische Wirkung der Neural-Therapie auf der Grundlage der ganzheitlichen Theorie des Seins. Kongressband des 2. Wiener Dialoges über Ganzheitsmedizin. Facultas Universitätsverlag Wien 1991.
22. Lamers, H.J., Göring, L.W.: Ein fundamentales Konzept ganzheitlichen Denkens und ganzheitlichen Therapierens. Verlag Stichting Patmos, 1991.
23. Lamoën, van, G.J.: Von der Bio-Medizin zur Info-Medizin, Kongressband des 2. Wiener Dialoges über Ganzheitsmedizin. Facultas Universitätsverlag, Wien 1991.
24. Lohrmann, E.: Hochenergiephysik. B.G. Teubner Vlg, Stuttg., 1981.
25. Nowikow, I.D.: Evolution des Universums. Verlag MIR, Moskau, Leipzig 1986.
26. Ohlenschläger, G.: Biochemische Grundlagen der HOT. Vortrag Arztl. Fortbildungskongress des Zentralverbandes für Naturheilverfahren, Freudenstadt 3 (1986).
27. Perger, F.: Kompendium der Regulationspathologie und -Therapie. Sonntag Verlag München, 1990.
28. Pischinger, A.: Das System der Grundregulation. Haug-Verlag, 1975.
29. Popp, F.A.: Molekulare und biophysikalische Aspekte der Malignität. Verlag Grundlagen und Praxis, 1984/85.
30. Popp, F.A.: Biophotonen: Ein Weg zur Lösung des Krebsproblems. 2. erweiterte Auflage. Verlag Dr. E. Fischer
31. Priebe, L.: Physiologische Grundlagen der Thermoregulations-Diagnostik. Dokumentation der besonderen Therapieverfahren und Naturheilweisen in Europa, Band II, ZDN-VGM-Verlag, Essen, 1992.
32. Seeger, P.G.: Krebs-Problem ohne Ausweg? Dr. E. Fischer Verlag, 1974.
33. Seeger, P.G.: Krebs, wie er entsteht, wie er frühzeitig erkannt und wie er biologisch bekämpft werden kann. Verlag Mehr Wissen, Düsseldorf
34. Stacher, A.: Ganzheitsmedizin, Kongressband des 2. Wiener Dialoges über Ganzheitsmedizin, Facultas Universitätsverlag Wien, 1991.
35. Taylor, J.C.: Gauge Theories of Weak Interactions. Cambridge University Press, 1976.
36. Varo, J.: Ergebnisse und Beobachtungen in der Geschwulstbehandlung. *Zeitschrift Internationale Medizinische Gesellschaft für Blut- u. Geschwulsterkrankungen*, 13 (1966).
37. Virchow, R.: Die Cellularpathologie in ihrer Bedeutung auf physische und pathologische Gewebslehre. Hirschwald, Berlin, 1858.
38. VEB Bibliographisches Institut Leipzig: Struktur der Materie. 1982.

Zum Buch "Das Phänomen LEBEN"
bei der zweiten Auflage
vom Verfasser Harry Lamers

Im vorliegenden Buch "Das Phänomen Leben - Grundlage der Regulationsmedizin" war es meine Absicht, wissenschaftlich aus biophysikalischer Sicht die Wirkungsweise der Neuraltherapie und anderen Regulationstherapien zu erklären.

Es wird dabei angeknüpft an die alte Regulationspathologie und -therapie, die mit den Professoren Ferdinand Hoff, Hans Eppinger, Alfred Pischinger als Lehrmedizin (Wiener Schule und Prof. Hartmut Heine) endete.

Beim ersten Eurokongress für Integrale Medizin, der vom 09. Bis 13. September 1992 in Brüssel stattfand und durch die DAH - Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Herd- und Regulationsforschung - organisiert wurde, habe ich dieses Buch introduziert. Einige Zeit vor diesem Datum war ich zum persönlichen Glauben an Jesus Christus gekommen.

Ab heute will ich im Zusammenhang mit meinem christlichen Glauben über das Buch etwas wichtiges aussagen:

Manches, besonders in der ersten Hälfte des Buches ist biblisch nicht haltbar. "Die Geheimnisquelle mit dem A-Omegaprojekt" wurde mit meinem Einverständnis durch meinen Mitautor Lothar Göring hineingebracht. Ebenso die Spekulationen und Hypothesen über die Entstehung des Universums. Und auch die Reinkarnation als menschliches Denkmodell. Dies aber ist nicht konform des Wort Gottes. Die eigentliche Quelle vom Leben ist Gott in Jesus Christus.

NL-Roermond

16.6.97

Dr. med. Harry Lamers

Mit diesem Buch »Das Phänomen „LEBEN“« findet nicht nur *die Suche nach der Seele* ein Ende, sondern es offenbart auch den *Sinn und Zweck* des Erdenlebens des physischen Menschen.

Die Autoren haben in geradezu revolutionärer Form wissenschaftliche Forschung betrieben, die genau an der Stelle ansetzt, wo andere aufgehört haben zu denken.

Die gefundenen Erkenntnisse sind so aufsehenerregend, so faszinierend dargelegt, dass es nicht nur den medizinischen Fachmann oder den medizinisch interessierten Laien in seinen Bann schlagen und fesseln wird, sondern jeder, der dieses Buch gelesen hat, wird beginnen, sein Leben neu zu überdenken. Es bietet auch den ewigen Zweiflern genügend Anstöße, ihre Standpunkte zu überprüfen und sich neu zu orientieren, denn der Versuch der Autoren, *das gesamte Sein* nicht nur im Bereich der Medizin en détail zu erklären - was bisher nicht für möglich gehalten wurde -, ist ihnen mit diesem Buch ohne jede Einschränkung in nicht nachzuahmender Perfektion gelungen.

»Das Phänomen „LEBEN“« eröffnet seinem Leser eine endlose Reihe ungeahnter neuer und mitreissender Einsichten und Erkenntnisse, die er beim Studium der Lektüre mindestens genau so spannend erlebt, wie das Leben selbst.

Für die medizinische Wissenschaft, und nicht nur für diese, weisen die Erkenntnisse, die in diesem Buch niedergeschrieben stehen, Wege, auf denen die Menschheit in eine glückliche Zukunft geführt werden kann, in der der Mensch - *ohne Krankheit, Not, Neid und Hass* - ein *erfülltes* Leben auf Erden lebt.